Kunst und Bildung 5

Tobias Loemke

Anhang

Innehalten beim Begleiten künstlerischer Prozesse

Handlungsleitende Orientierungen im Ausbreiten von Artefakten und Erzählen von Ereignissen

FAU UNIVERSITY PRESS

FAU Kunst und Bildung
Anhang zu Band 5

Herausgeberin der Reihe:
Prof. Dr. Susanne Liebmann-Wurmer

Tobias Loemke

Anhang

Innehalten beim *Begleiten künstlerischer Prozesse*
Handlungsleitende Orientierungen im *Ausbreiten von Artefakten* und *Erzählen von Ereignissen*

Erlangen - FAU University Press - 2019

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet dieses PDF als **Anhang** der Publikation **FAU Kunst und Bildung Band 5** *Innehalten beim Begleiten künstlerischer Prozesse. Handlungsleitende Orientierungen im Ausbreiten von Artefakten und Erzählen von Ereignissen* in der Deutschen Nationalbibliografie; detallierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Der vollständige Inhalt dieses **Anhangs** ist als PDF über den **OPUS Server** der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg abrufbar: https://opus4.kobv.de/opus4-fau/home

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Die Rechte an allen Inhalten liegen bei ihren jeweiligen Autoren.

Dieser **Anhang** *ergänzt* den oben benannten **Band 5**
ISBN 978-3-96147-128-7,
DOI 10.25593/978-3-96147-128-7
der Reihe **FAU Kunst und Bildung**
ISSN 2199-2037.

Gestaltung:
Stefan Dinter: www.idwerk.de

Verlag:
FAU University Press, Universitätsstraße 4,
91054 Erlangen

FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
UND FACHBEREICH THEOLOGIE

Inhaltsverzeichnis

Anlage I

Alpha: Fragebogen 9
Beta: Fragebogen 14
Gamma: Fragebogen 19
Delta: Fragebogen 24

Anlage II

Alpha: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten 31
Beta: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten 33
Gamma: Ansichten des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten . . . 34
Delta: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten 37

Anlage III

Alpha: Beschriftete Artefakte 39
Beta: Beschriftete Artefakte 44
Gamma: Beschriftete Artefakte 54
Delta: Beschriftete Artefakte 64

Anlage IV

Alpha: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten 77
Beta: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten. 84
Gamma: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten. 88
Delta: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten 93

Anlage V

Alpha: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten 107
Beta: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten 114
Gamma: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten 118
Delta: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten 123

Anlage VI

Alpha: Mein Erinnerungsbild 137
Beta: Mein Erinnerungsbild 138
Gamma: Mein Erinnerungsbild. 139
Delta: Mein Erinnerungsbild 140

Anlage VII

Gesamttranskripte

Alpha: Transkript Übersicht 143
Beta: Transkript Übersicht 170
Gamma: Transkript Übersicht 190
Delta: Transkript Übersicht 210

Anfangstranskripte

Alpha: Transkript Anfangssequenzen 247
Beta: Transkript Anfangssequenzen 258
Gamma: Transkript Anfangssequenzen 264
Delta: Transkript Anfangssequenzen 276

Hauptsequenz Delta

Delta: Transkript Hauptsequenz 283

Anlage I

Alpha: Fragebogen

Seite 1

Persönliche Angaben/ Angaben zur Familie

Geburtsjahr:	*1989*
Geburtsort:	*Augsburg*
Geschlecht:	*weiblich*

Angaben zum Familienstand:

Verheiratet/ eingetragene Lebenspartnerschaft	Freund/Freundin	Single	Kind/Kinder
☐	☒	☐	☐

Angaben zur Wohnsituation:

Wie wohnen Sie?	Eltern	WG	Wohnheim	Allein	Mit Freund/ Freundin
	☐	☒	☐	☐	☐

Angaben zum künstlerischen Arbeitsplatz:

Wo arbeiten Sie künstlerisch?	Am Schreibtisch zu Hause	Eigener künstlerischer Arbeitsbereich zu Hause	Atelierplatz an der Uni
	☐	☒	☒
	Zumeist in den Seminaren an der Uni	Eigenes Atelier	sonstiges
	☒	☐	☐

Angaben zum Zeitaufwand für eigenständiges künstlerisches Arbeiten außerhalb von Seminaren:

Wie viel Zeit haben Sie für eigenständiges künstlerisches Arbeiten?	Während des Semesters gar keine	Während des Semesters nur an den Wochenenden	Bin froh, wenn ich den Workload schaffe
	☐	☐	☐
	ca. 1 Stunde in der Woche	Mehr als 2 Stunden in der Woche	Sonstiges
	☐	☒ *rotes Buch ca. halbe Stunde am Tag Ø*	☒ *14 Tage 2 St. täglich*

Seite 2

Angaben zu den Eltern

Mutter

Geburtsjahr:	*1955*
Geburtsort:	*Pfalz*

Höchster Schulabschluss der Mutter:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung der Mutter:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☐	☒

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit der Mutter:	*Rechtsanwältin*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☒ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse der Mutter:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	☐	☒ ab und zu	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihre Mutter?	*Malerei / Zeichnung (Literatur)*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihre Mutter nach?	*Wohnung einrichten / Kochen*

Seite 3

Vater

Geburtsjahr:	*1949*
Geburtsort:	*Langschlag (Niederösterreich)*

Höchster Schulabschluss des Vaters:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung des Vaters:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☐	☒

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit des Vaters:	*Sozialpädagoge*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☒ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse des Vaters:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	☒ *Zeichnen*	☐	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihr Vater?	*Zeichnung, Malerei, Werken, Architektur*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihr Vater nach?	*Werken / Bauen, Zeichnen (früher mehr) / Fotografie*

Seite 4

Ausbildung/Studium/Beruf

Jobben Sie neben dem Studium?	Ja	Nein	
	☒	☐	
Auf welchem Weg haben Sie den universitären Zugang erlangt?	Gymnasium	FOS	BOS
	☒	☐	☐
Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium einen Beruf erlernt oder etwas anderes studiert?	Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
	☒	☐	☐
Berufsbezeichnung/en			
Studiengang (Abschluss):			
Welche Schulart studieren Sie?	Grundschule	Hauptschule	Realschule
	☒	☐	☐
In welchem Semester sind Sie?	Hochschulsemester	Fachsemester Kunst	
	9	*9*	
Welches zweite Unterrichtsfach, bzw. welche Didaktikfächer studieren Sie?	Zweites Unterrichtsfach	Didaktikfächer	Erweiterungsfach
	Grundschulpädagogik	*Erdkunde, Deutsch, Mathe*	*Darstellendes Spiel*

Seite 5

Wann wollen Sie voraussichtlich das 1. Staatsexamen machen?	WiSe	SoSe
	2012/ 2013	

Welches längerfristige Berufsziel haben Sie?	*Kunstpädagogin*

Künstlerische Vorbildung

Teilnahme an Kunstkursen (einschließlich Arbeitsgemeinschaften, Leistungskursen, Seminarfächern oder Schulzweig etc.): Bitte, wenn möglich, in chronologischer Reihenfolge nennen.	*Grundkurs 12. Klasse (gab keinen LK)* *Nachmittagsangebot 1 Stunde die Woche freies künstl. Arbeiten* *auch 12. Klasse*

Prägende Personen oder Ereignisse, die Sie zum Studienfach Kunst motiviert haben:	*Kunstlehrerin (Gisa Engelmann)*

Wertschätzung der eigenen künstlerischen Arbeit

Wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?	Eltern	Geschwister	Partner	Dozenten	Freunde	selbst	sonstiges
	☐	☐	☐	☒	☒	☒	☐

Beta: Fragebogen

Seite 1

Persönliche Angaben/ Angaben zur Familie

Geburtsjahr:	*1973*
Geburtsort:	*Frankfurt am Main*
Geschlecht:	*weiblich*

Angaben zum Familienstand:

Verheiratet/ eingetragene Lebenspartnerschaft	Freund/Freundin	Single	Kind/Kinder
☐	☐	☒	☐

Angaben zur Wohnsituation:

Wie wohnen Sie?	Eltern	WG	Wohnheim	Allein	Mit Freund/ Freundin
	☐	☐	☐	☒	☐

Angaben zum künstlerischen Arbeitsplatz:

Wo arbeiten Sie künstlerisch?	Am Schreibtisch zu Hause	Eigener künstlerischer Arbeitsbereich zu Hause	Atelierplatz an der Uni
	☒	☐	☒
	Zumeist in den Seminaren an der Uni	Eigenes Atelier	sonstiges
	☒	☐	☐

Angaben zum Zeitaufwand für eigenständiges künstlerisches Arbeiten außerhalb von Seminaren:

Wie viel Zeit haben Sie für eigenständiges künstlerisches Arbeiten?	Während des Semesters gar keine	Während des Semesters nur an den Wochenenden	Bin froh, wenn ich den Workload schaffe
	☐	☐	☒
	ca. 1 Stunde in der Woche	Mehr als 2 Stunden in der Woche	Sonstiges
	☐	☐	☐

Seite 2

Angaben zu den Eltern

Mutter

Geburtsjahr:	*1944*
Geburtsort:	*Jülich*

Höchster Schulabschluss der Mutter:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung der Mutter:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☐	☒

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit der Mutter:	*Promotion und Hochschulstätigkeit*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse der Mutter:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	☐	☒	☒	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihre Mutter?	*Kunst und Literatur*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihre Mutter nach?	*Literatur* *Philosophie* *Kunst (Sammeln)*

Seite 3

Vater

Geburtsjahr:	*1942*
Geburtsort:	*Weimar*

Höchster Schulabschluss des Vaters:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung des Vaters:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☐	☒

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit des Vaters:	*Manager*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse des Vaters:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	(☒)	☐	☒	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihr Vater?	*Kunst*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihr Vater nach?	*Zur Zeit keiner*

Seite 4

Ausbildung/Studium/Beruf

Jobben Sie neben dem Studium?	Ja	Nein	
	manchmal	☐	
Auf welchem Weg haben Sie den universitären Zugang erlangt?	Gymnasium	FOS	BOS
	☒	☐	☐
Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium einen Beruf erlernt oder etwas anderes studiert?	Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
	☐	☐	☒
Berufsbezeichnung/en	*Architektin*		
Studiengang (Abschluss):	*Dipl. Ing.*		
Welche Schulart studieren Sie?	Grundschule	Hauptschule	Realschule
	☐	☐	☒
In welchem Semester sind Sie?	Hochschulsemester	Fachsemester Kunst	
	7	*7*	
Welches zweite Unterrichtsfach, bzw. welche Didaktikfächer studieren Sie?	Zweites Unterrichtsfach	Didaktikfächer	Erweiterungsfach
	Deutsch		

Seite 5

Wann wollen Sie voraussichtlich das 1. Staatsexamen machen?	WiSe	SoSe
	2014	

Welches längerfristige Berufsziel haben Sie?	*als Lehrerin arbeiten*

Künstlerische Vorbildung

Teilnahme an Kunstkursen (einschließlich Arbeitsgemeinschaften, Leistungskursen, Seminarfächern oder Schulzweig etc.): Bitte, wenn möglich, in chronologischer Reihenfolge nennen.	*~~Architekturstudium~~* *Leistungskurs Kunst* *Sommeraademie Salzburg* *Architekturstudium*

Prägende Personen oder Ereignisse, die Sie zum Studienfach Kunst motiviert haben:	*Meine Eltern* *Meine Schwester* *Familie und Freunde*

Wertschätzung der eigenen künstlerischen Arbeit

Wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?	Eltern	Geschwister	Partner	Dozenten	Freunde	selbst	sonstiges
	☒	☒	☐	☒	☒	☒	☐

Gamma: Fragebogen

Seite 1

Persönliche Angaben/ Angaben zur Familie

Geburtsjahr:	*1987*
Geburtsort:	*Ansbach*
Geschlecht:	*weiblich*

Angaben zum Familienstand:

Verheiratet/ eingetragene Lebenspartnerschaft	Freund/Freundin	Single	Kind/Kinder
☐	☒	☐	☐

Angaben zur Wohnsituation:

Wie wohnen Sie?	Eltern	WG	Wohnheim	Allein	Mit Freund/ Freundin
	☒	☐	☐	☐	☐

Angaben zum künstlerischen Arbeitsplatz:

Wo arbeiten Sie künstlerisch?	Am Schreibtisch zu Hause	Eigener künstlerischer Arbeitsbereich zu Hause	Atelierplatz an der Uni
	☐	☒	☐
	Zumeist in den Seminaren an der Uni	Eigenes Atelier	sonstiges
	☐	☐	☒

Angaben zum Zeitaufwand für eigenständiges künstlerisches Arbeiten außerhalb von Seminaren:

Wie viel Zeit haben Sie für eigenständiges künstlerisches Arbeiten?	Während des Semesters gar keine	Während des Semesters nur an den Wochenenden	Bin froh, wenn ich den Workload schaffe
	☐	☐	☐
	ca. 1 Stunde in der Woche	Mehr als 2 Stunden in der Woche	Sonstiges
	☐	☒	☐

Seite 2

Angaben zu den Eltern

Mutter

Geburtsjahr:	*1960*
Geburtsort:	*Schaas (Rumänien)*

Höchster Schulabschluss der Mutter:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung der Mutter:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☒	☐

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit der Mutter:	*Stylistin*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse der Mutter:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	☒	☐	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihre Mutter?	*Malerei, Schneiderei, Nähen*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihre Mutter nach?	*Aquarell ...*

Seite 3

Vater

Geburtsjahr:	*1954*
Geburtsort:	*Rätsch (Rumänien)*

Höchster Schulabschluss des Vaters:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung des Vaters:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☐	☒

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit des Vaters:	*Maschinenbauingenieur*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	"
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse des Vaters:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☐	☒	☐	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihr Vater?	*Konstruiert + baut Gartenhäuser*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihr Vater nach?	

Seite 4

Ausbildung/Studium/Beruf

Jobben Sie neben dem Studium?	Ja	Nein	
	☒	☐	
Auf welchem Weg haben Sie den universitären Zugang erlangt?	Gymnasium	FOS	BOS
	☒	☐	☐
Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium einen Beruf erlernt oder etwas anderes studiert?	Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
	☒	☐	☐
Berufsbezeichnung/en			
Studiengang (Abschluss):			
Welche Schulart studieren Sie?	Grundschule	Hauptschule	Realschule
	☒	☐	☐
In welchem Semester sind Sie?	Hochschulsemester	Fachsemester Kunst	
	9	*9*	
Welches zweite Unterrichtsfach, bzw. welche Didaktikfächer studieren Sie?	Zweites Unterrichtsfach	Didaktikfächer	Erweiterungsfach
	Grundschulpäd.	*Mathe, Deutsch, Biologie*	

Seite 5

Wann wollen Sie voraussichtlich das 1. Staatsexamen machen?	WiSe	SoSe
	2013	

Welches längerfristige Berufsziel haben Sie?	*Lehrerin*

Künstlerische Vorbildung

Teilnahme an Kunstkursen (einschließlich Arbeitsgemeinschaften, Leistungskursen, Seminarfächern oder Schulzweig etc.): Bitte, wenn möglich, in chronologischer Reihenfolge nennen.	*Kunst AG (Portrait, Acryl ...)* *Kunst LG*

Prägende Personen oder Ereignisse, die Sie zum Studienfach Kunst motiviert haben:	*Meine Mutter* *Kunst LK Lehrer*

Wertschätzung der eigenen künstlerischen Arbeit

Wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?	Eltern	Geschwister	Partner	Dozenten	Freunde	selbst	sonstiges
	☒	☒	☒	☐	☒	☒	☐

Delta: Fragebogen

Seite 1

Persönliche Angaben/ Angaben zur Familie

Geburtsjahr:	*1971*
Geburtsort:	*Templin - Densow*
Geschlecht:	*weiblich*

Angaben zum Familienstand:

Verheiratet/ eingetragene Lebenspartnerschaft	Freund/Freundin	Single	Kind/Kinder
☒ *mit Lebenspartnerin*	☐	☐	☐

Angaben zur Wohnsituation:

Wie wohnen Sie?	Eltern	WG	Wohnheim	Allein	Mit Freund/ Freundin
mit Lebenspartnerin	☐	☐	☐	☐	☐

Angaben zum künstlerischen Arbeitsplatz:

Wo arbeiten Sie künstlerisch?	Am Schreibtisch zu Hause	Eigener künstlerischer Arbeitsbereich zu Hause	Atelierplatz an der Uni
	☐	☐	☒
	Zumeist in den Seminaren an der Uni	Eigenes Atelier	sonstiges
	☐	☐	☒ *auf meinen Wegen durch die Stadt*

Angaben zum Zeitaufwand für eigenständiges künstlerisches Arbeiten außerhalb von Seminaren:

Wie viel Zeit haben Sie für eigenständiges künstlerisches Arbeiten?	Während des Semesters gar keine	Während des Semesters nur an den Wochenenden	Bin froh, wenn ich den Workload schaffe
	☐	☐	☐
	ca. 1 Stunde in der Woche	Mehr als 2 Stunden in der Woche	Sonstiges
	☐	☒	☐

Seite 2

Angaben zu den Eltern

Mutter

Geburtsjahr:	*1952*
Geburtsort:	*?*

Höchster Schulabschluss der Mutter:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☐	☒

Berufsausbildung der Mutter:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☒	☐

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit der Mutter:	*Krankenschwester*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☒ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☐ Facharbeiterin	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse der Mutter:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☒	☐	☐	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihre Mutter?	*Kunsthandwerk Töpferei*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihre Mutter nach?	*Keine*

Seite 3

Stief-
Vater

Geburtsjahr:	*1950*
Geburtsort:	*Templin - Densow*

Höchster Schulabschluss des Vaters:

Ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur/Fachabitur
☐	☐	☒	☐

Berufsausbildung des Vaters:

Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
☐	☒	☐

Letzte beruflich ausgeübte Tätigkeit des Vaters:	*Elektriker*

Einordnung:

Arbeiterin	Angestellte	Beamtin	Selbstständige	Freiberufl.
☐ un-/angelernte	☐ einfache	☐ unterer Dienst	☐ Kleinbetrieb	☐
☒ Facharbeiter	☐ mittlere	☐ mittlerer Dienst	☐ mittelständiger Betrieb	
	☐ höhere	☐ gehobener Dienst	☐ Großbetrieb	

Künstlerisches Interesse des Vaters:

Kein künstlerisches Interesse	Betätigt sich selbst künstlerisch	Besucht Veranstaltungen	Liest über Kunst	Ist professionell mit dem künstlerischen Bereich beschäftigt
☒	☐	☐	☐	☐

Für welchen künstlerischen Bereich (Malerei, Fotografie, etc.) interessiert sich Ihr Vater?	*Keinen*
Welcher künstlerischen Tätigkeit geht Ihr Vater nach?	*Keiner*

Seite 4

Ausbildung/Studium/Beruf

Jobben Sie neben dem Studium?	Ja	Nein
	☒ *ich arbeite neben dem Studium*	☐

Auf welchem Weg haben Sie den universitären Zugang erlangt?	Gymnasium	FOS	BOS
	☐	☐	☐ *Berufsausbildung mit Abitur = DDR-Ausbildungsform*

Haben Sie vor Ihrem jetzigen Studium einen Beruf erlernt oder etwas anderes studiert?	Ohne Ausbildung	Lehre/Fachschule	Studium
	☐	☐	☐
Berufsbezeichnung/en	*Holzmechanikerin*		
Studiengang (Abschluss):	*Soziologie ohne Abschluss*		

Welche Schulart studieren Sie?	Grundschule	Hauptschule	Realschule
	☐	☐	☒

In welchem Semester sind Sie?	Hochschulsemester	Fachsemester Kunst
	21	*7*

Welches zweite Unterrichtsfach, bzw. welche Didaktikfächer studieren Sie?	Zweites Unterrichtsfach	Didaktikfächer	Erweiterungsfach
	Deutsch		

Seite 5

Wann wollen Sie voraussichtlich das 1. Staatsexamen machen?	WiSe	SoSe
	2013/14	

Welches längerfristige Berufsziel haben Sie?	

Künstlerische Vorbildung

Teilnahme an Kunstkursen (einschließlich Arbeitsgemeinschaften, Leistungskursen, Seminarfächern oder Schulzweig etc.): Bitte, wenn möglich, in chronologischer Reihenfolge nennen.	*Zeichenzirkel von 5.-10. Klasse in DDR* *- autodidaktisch seit 1998 - Aktzeichenkurse in Frankf./M.* *- Radierung Sommerakademie Lisa Psriske* *- Porträtzeichnen an Promenande - 2004-2005*

Prägende Personen oder Ereignisse, die Sie zum Studienfach Kunst motiviert haben:	*- Lisa Psirske* *- Agathe Hottlstetter* *- ausschlaggebender Grund für Studium: eigene Unzufriedenheit mit den eigenen Arbeiten*

Wertschätzung der eigenen künstlerischen Arbeit

Wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?	Eltern	Geschwister	Partner	Dozenten	Freunde	selbst	sonstiges
	☐	☐	☐	☒	☒	☒	☐

Anlage II

Alpha: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten

AlphaT

Beta: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten

BetaT1

Gamma: Ansichten des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten

GammaT1

DeltaT2

Delta: Ansicht des Tisches mit ausgebreiteten Artefakten

DeltaT1

Anlage III

Alpha: Beschriftete Artefakte

Reihenfolge der Artefakt-Liste in diesem Dokument:

Annäherung an die Chronologie der Entstehung der einzelnen Artefakte

Beschriftung:

Zu Beginn des Interviews sichtbare Artefakte	-
Zu Beginn des Interviews positionierte Artefakte	-
Artefakte der Anfangssequenz	AlphaA1 - AlphaA3
Sichtbare Artefakte am Ende des Interviews	Alpha1 - Alpha10

Ergänzung:

AlphaA1

AlphaE

Alpha1 | *Basis-Seminar-Drucken* | Styrene und Linoldruck-farbe auf Papier | 300 x 220 | 2. Sem., Frühjahr 2009

Alpha2 | *Kunst-praktische Studien-exkursion: Colleoli* | Öl auf Karton | 335 x 213 | 2. Sem., Mai 2009

Alpha3 | *Kunst-didaktik-seminar: „Innere Bilder“* | Acryl auf Papier | 417 x 297 | 2. Sem., Juni 2009

Alpha4 | *Vertiefungs-seminar: „Was Dinge sagen“* | Fotografie | 451 x 304 | 3. Sem., Jan. 2010

AlphaA2 | *Kunst-praktische Studien-exkursion: Turunç* | Silikon und Latex in Schachtel | 300 x 150 x 40 | 4. Sem., Mai 2010

Alpha5 | *Kunst-praktische Studien-exkursion: Turunç* | Latex und Acryl auf Papier | 340 x 265 x 18 | 4. Sem., Mai 2010

AlphaA3 | *Kunst-praktische Studien-exkursion: Turunç* | Silikon auf Karton | 310 x 301 | 4. Sem., Mai 2010

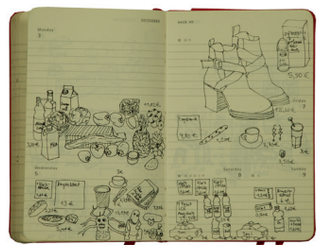
Alpha6 | *Kunstpraktische Studienexkursion: Colleoli* | Latex auf Goldkarton | 315 x 229 x 30 | 7. Sem., Okt. 2011

Alpha7 | *Kunstpraktische Studienexkursion: Colleoli* | Weißes Papier, Silikon und Goldspray auf Krabbenpackung | 270 x 148 | 7. Sem., Okt. 2011

Alpha8 | *Kunstpraktische Studienexkursion: Colleoli* | Plastikverpackung Silikon, Goldspray auf Papier | 294 x 193 x 25 | 7. Sem., Okt. 2011

	Alpha9	*Reflexive Betrachtung der eigenen künstlischen Arbeit: Bachelor-Arbeit*	Digitalprint auf Papier	300 x 215 (außen)	8. Sem., Sept. 2012
	Alpha10	*Vertiefungs-seminar: Haushalts-buch*	Fineliner auf Papier	142 x 91 (außen)	6. Sem.-9. Sem., Mai 2011-Dez. 2012

Ergänzung:

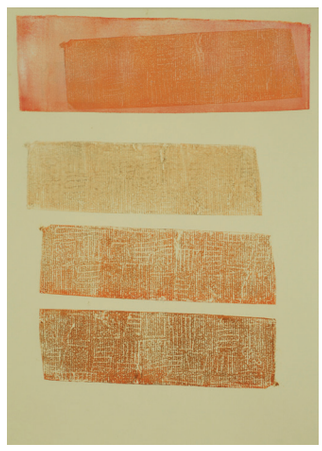
	AlphaA1 (= Innen-Seite von Alpha9)	*Reflexive Betrachtung der eigenen künstl. Arbeit (Doppelseite aus Bachelor-Arbeit)*	Digitalprint auf Papier	300 x 430 (innen)	8. Sem., Sept. 2012
	**AlphaE** (=Innen-Seite von Alpha10)	*Vertiefungs-seminar (Doppelseite aus Haus-haltsbuch)*	Fineliner auf Papier	142 x 182 (innen)	6. Sem.-9. Sem., Mai 2011-Dez. 2012

Beta: Beschriftete Artefakte

Reihenfolge der Artefakt-Liste in diesem Dokument:
Annäherung an die Chronologie der Entstehung der einzelnen Artefakte
Beschriftung:

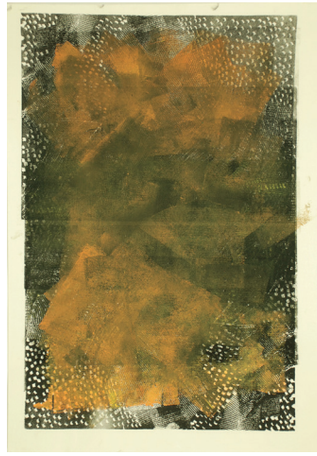
Zu Beginn des Interviews sichtbare Artefakte	-
Zu Beginn des Interviews positionierte Artefakte	-
Artefakte der Anfangssequenz	BetaA1 - BetaA3
Sichtbare Artefakte am Ende des Interviews	Beta1 - Beta30

Beta1 | *Vor Studium (Gruppenarbeit in Zusammenarbeit mit anderen Architektur-Studierenden der UDK Berlin)* | Farbkopie auf Drucker-Papier | 210 x 297 | 1996



BetaA2 | *Basis-Seminar-Drucken* | Druck mit Acrylfarben und Tetrapack auf Zeichenpapier | 349 x 250 | SoSe 2010

BetaA4 | *Basis-Seminar-Drucken* | Druck mit Acrylfarben und Styrodur auf Papier | 430 x 297 | SoSe 2010



BetaA1 | *Basis-Seminar-Drucken* | Druck mit Acrylfarben und Styrodur auf Zeichenpapier | 498 x 350 | SoSe 2010

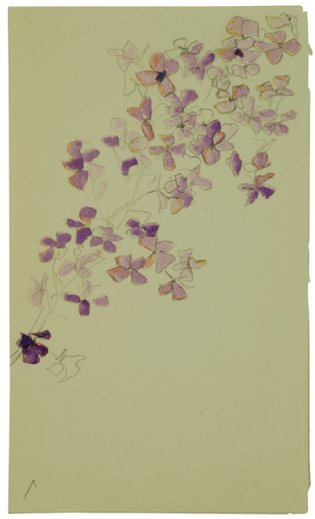
Beta2 | *Basis-Seminar-Drucken* | Druck mit Acryl-farben und Styrodur auf Zeichen-papier | 348 x 251 | SoSe 2010

BetaA3 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunst-praktische Studien-exkursion* | Druck mit Ölfarben und Styrodur auf Zeichen-papier | 718 x 503 | Herbst 2010

Beta3 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunst-praktische Studien-exkursion* | Druck mit Ölfarben und Styrodur auf Zeichen-papier | 596 x 420 | Herbst 2010

Beta4 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunst-praktische Studien-exkursion* | Druck mit Ölfarben und Styrodur auf Zeichen-papier | 420 x 298 | Herbst 2010

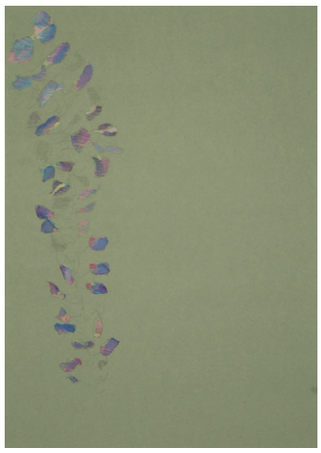
Beta5 *Aktzeichnen* Bleistift auf Zeichenpapier 504 x 360 SoSe 2011



Beta6 *Vertiefungsseminar: Florales* Aquarellstift auf gefundenem Papier 204 x 120 SoSe 2012

Beta7 *Vertiefungsseminar: Florales* Aquarellstift auf gefundenem Papier 208 x 120 SoSe 2012

Beta8 | *Vertiefungs-seminar: Florales* | Aquarellstift auf gefundenem Papier | 296 x 210 | SoSe 2012



Beta9 | *Vertiefungs-seminar: Florales* | Aquarellstift auf gefundenem Papier | 296 x 210 | SoSe 2012

Beta10 | *Vertiefungsse-minar (Florales)* | Aquarellstift auf gefundenem Papier | 207 x 149 | SoSe 2012

Beta11 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunst-praktische Studien-exkursion* | Bleistift auf Getränke-Karton, geschnitten, mit Wasser-rändern | 153 x 200 | Sept. 2012

Beta12 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunst-praktische Studien-exkursion* | Öl und Bleistift auf MDF, ge-schnitten, vom Gebraucht-warenhof | 154 x 181 | Sept. 2012

Beta13 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunstpraktische Studienexkursion* | Skateboard, geschnitten vom Gebrauchtwarenhof | 159 x 228 | Sept. 2012

Beta14/ Beta15 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunstpraktische Studienexkursion* | Altes Möbel, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 242 x 164 x 37, 122 x 185 x 71 | Sept. 2012

Beta16 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunstpraktische Studienexkursion* | Öl und Bleistift auf alte Kiste, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 278 x 117 | Sept. 2012

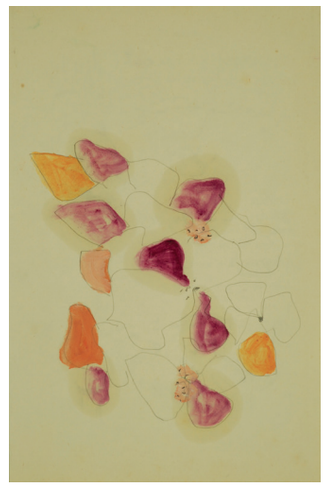
Beta17 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunstpraktische Studienexkursion* | Bleistift auf alte Kiste, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 169 x 113 | Sept. 2012

Beta18 | *Kunst-vor-Ort: Ersatz für kunstpraktische Studienexkursion* | Öl und Bleistift auf alte Kiste, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 242 x 170 | Sept. 2012

Beta19 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Tusche und Öl auf gefundenem Papier | 240 x 166 | WiSe 2012/13

Beta20 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Aquarell auf gefundenem Papier | 228 x 137 | WiSe 2012/13

Beta21 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Aquarell auf gefundenem Papier | 228 x 148 | WiSe 2012/13



Beta22 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf gefundenem Papier | 228 x 150 | WiSe 2012/13

Beta23 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf gefundenem Papier | 226 x 149 | WiSe 2012/13

Beta24 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 223 x 125 | WiSe 2012/13

Beta25 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 172 x 125 | WiSe 2012/13

Beta26 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf MDF, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 254 x 174 | WiSe 2012/13

Beta27 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 238 x 141 | WiSe 2012/13

Beta28 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 257 x 179 | WiSe 2012/13

Beta29 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 250 x 187 | WiSe 2012/13

Beta30 | *Vertiefungs-Seminar: Malerei* | Öl auf Holzimitat, geschnitten, vom Gebrauchtwarenhof | 223 x 144 | WiSe 2012/13

Gamma: Beschriftete Artefakte

Reihenfolge der Artefakt-Liste in diesem Dokument:
Annäherung an die Chronologie der Entstehung der einzelnen Artefakte
Beschriftung:

Zu Beginn des Interviews sichtbare Artefakte	GammaA00A, GammaA00B
Zu Beginn des Interviews positionierte Artefakte	GammaA01-A03
Artefakte der Anfangssequenz	GammaA1 – GammaA5
Sichtbare Artefakte am Ende des Interviews	Gamma1 – Gamma49

Ergänzung:

-

Erklärungen

Unter den Bezeichnungen der Artefakte befinden sich Ein- und Zuordnungen *(z.B. Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“ oder „Arbeit im Seminar“ oder „Arbeit zu Hause“)*, die Gamma rückblickend bei der Sichtung der Bilder vorgenommen hat.

GammaA5 *Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“* | *Vor Studium (vor Kollegstufe)* | Wasserfarben und Deckweiß auf Papier | 207 x 293 | 2003

Gamma1 *Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“* | *Vor Studium (vor Kollegstufe)* | Wasserfarben auf Papier | 188 x 204 | 2003

Gamma2 *Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“* | *Vor Studium (vor Kollegstufe)* | Dispersion auf Papier | 300 x 150 | 2003

Gamma3
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe: durch geschenkte Ölpastell-kreiden des Referendars in der 10. Klasse)

Pastellkreide auf Papier

240 x 16

2004

Gamma4
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe)

Dispersion auf Papier

196 x 300

2004

Gamma5
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe: in Folge eines Aquarell-kurses der Mutter)

Aquarell auf Papier

120 x 170

2005

Gamma6
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe: entstanden in Folge eines Aquarell-kurses der Mutter)

Aquarell auf Papier

240 x 320

2005

Gamma7
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe)

Dispersion auf Papier

197 x 299

2005

GammaA1
Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“

Vor Studium

(vor Kollegstufe)

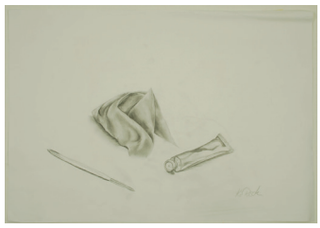
Bleistift auf Papier auf Passe-partout

482 x 361 (349 x 241)

2005

	Gamma8 *Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“*	*Vor Studium* *(vor Kollegstufe)*	Aquarell auf Papier	239 x 319	2006
	Gamma9	*Vor Studium* *(Leistungs-kurs)*	Aquarell auf Papier	170 x 239	2006/07
	Gamma10	*Vor Studium* *(Leistungs-kurs)*	Acryl und Dispersion auf Papier	417 x 590	2006/07
	GammaA3	*Vor Studium* *(Leistungs-kurs)*	Bleistift auf Papier	420 x 296 (297 x 210)	2006/07
	GammaA4	*Vor Studium* *(Leistungs-kurs)*	Bleistift auf Papier	297 x 420	2006/07
	GammaA2	*Vor Studium* *(für Mappe)*	Bleistift auf Papier	297 x 420	2008

Gamma11 *Vor Studium (für Mappe)* | Acryl auf Papier | 593 x 419 | 2008

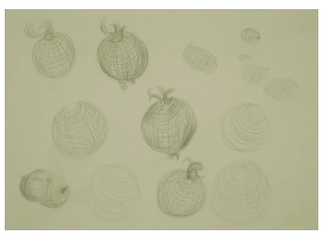


Gamma12 *Aufnahmeprüfung* | Bleistift auf Papier | 440 x 630 | 2008

Gamma13 *Aufnahmeprüfung* | Dispersion auf Papier | 437 x 628 | 2008

Gamma14 *Gamma: „eigene künstlerische Arbeit“* | *Vor Studium (Zwischen Aufnahmeprüfung und Studienbeginn im Sommerurlaub)* | Aquarell und Bleistift auf Papier auf Passepartout | 320 x 410 (178 x 222) | 2008

Gamma15 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift auf Papier | 297 x 420 | WiSe 2008/09



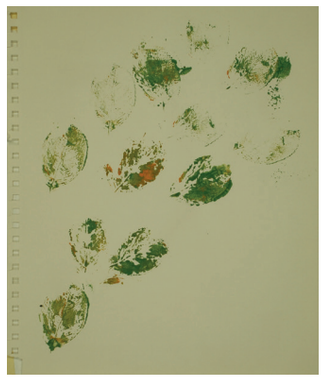
Gamma16 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar-Zeichnen* | Bleistift auf Papier | 297 x 420 | WiSe 2008/09

Gamma17 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift auf Papier | 297 x 420 | WiSe 2008/09

Gamma18 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Zeichnen* | Pastell auf Papier | 319 x 500 | WiSe 2008/09

Gamma19 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Zeichnen* | Kohle auf Papier | 430 x 603 | WiSe 2008/09

Gamma20 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruck-farbe und Styrene auf Papier | 297 x 420 | WiSe 2009/10



Gamma21 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruck-farbe und Styrene auf Papier | 295 x 350 | WiSe 2009/10

Gamma22 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruck-farbe und Styrene auf Papier | 297 x 418 | WiSe 2009/10

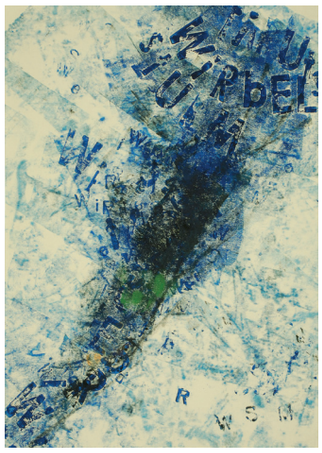
Gamma23 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruck-farbe und Styrene auf Papier | 317 x 437 | WiSe 2009/10

Gamma24 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruck-farbe und Styrene auf Papier | 316 x 438 | WiSe 2009/10

Gamma25 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruckfarbe und Styrene auf Papier | 420 x 296 | WiSe 2009/10

Gamma26 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruckfarbe und Styrene auf Papier | 297 x 418 | WiSe 2009/10

Gamma27 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruckfarbe und Styrene auf Papier | 420 x 296 | WiSe 2009/10



Gamma28 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruckfarbe und Styrene auf Papier | 419 x 297 | WiSe 2009/10

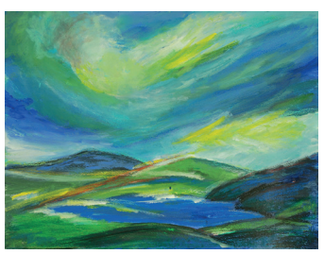
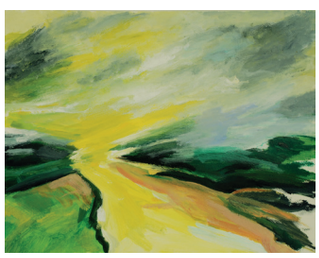
Gamma29 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Basis-Seminar Drucken* | Linoldruckfarbe und Styrene auf Papier | 420 x 295 | WiSe 2009/10

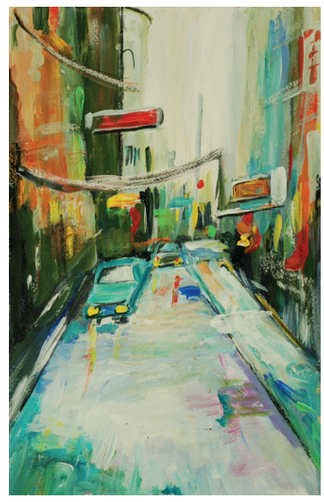
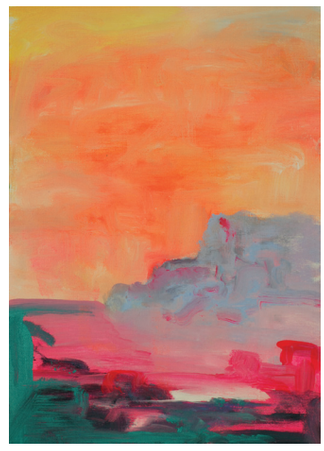
Gamma30 *Gamma: „Arbeit zu Hause“* | *Projektseminar („Alles geklaut“)* | Acryl auf Papier | 415 x 593 | WiSe 2010/11

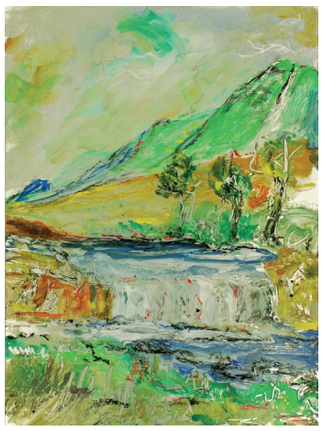
Gamma31 *Gamma: „Arbeit zu Hause“* | *Projektseminar („Alles geklaut“)* | Acryl auf Papier auf Passepartout | 452 x 570 (359 x 480) | WiSe 2010/11

GammaA02 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Öl auf Leinwand | 500 x 400 | SoSe 2011

GammaA03 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Öl auf Leinwand | 600 x 500 | SoSe 2011

	Gamma32 *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Öl-pastell-kreiden auf Papier	317 x 409	WiSe 2012/13
	Gamma33 *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Öl-pastell-kreiden auf Papier	219 x 295	WiSe 2012/13
	Gamma34 *Gamma: „Arbeit im Seminar“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Bleistift und Acryl auf Papier	320 x 410	WiSe 2012/13
	Gamma35 *Gamma: „Arbeit im Seminar“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl, Kohle und Pastell auf Papier	410 x 318	WiSe 2012/13
	**Gamma36** *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Pastell auf Papier	318 x 409	WiSe 2012/13
	Gamma37 *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Pastell auf Papier	320 x 410	WiSe 2012/13
	**Gamma38** *Gamma: „Arbeit im Seminar“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Pastell auf Papier	318 x 408	WiSe 2012/13

	Gamma39 *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Pastell auf Papier	410 x 319	WiSe 2012/13
	**Gamma40** *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl auf Papier	317 x 269	WiSe 2012/13
	**Gamma41** *Gamma: „Arbeit im Seminar“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Bleistift auf Papier	296 x 208	WiSe 2012/13
	Gamma42 *Gamma: „Arbeit im Seminar“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Bleistift auf Papier	318 x 410	WiSe 2012/13
	Gamma43 *Gamma: „Arbeit zu Hause“*	*Vertiefungs-seminar (Malerei)*	Acryl und Kohle auf Alu	300 x 400	WiSe 2012/13

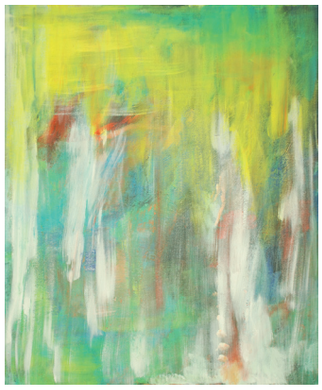


Gamma44 *Gamma: „Arbeit zu Hause“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Acryl und Kohle auf Alu | 400 x 300 | WiSe 2012/13

Gamma00B | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Acryl und Kohle auf Papier | 240 x 358 | WiSe 2012/13

GammaA01 *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Acryl auf Leinwand | 240 x 358 | WiSe 2012/13

Gamma00A *Gamma: „Arbeit im Seminar“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Acryl und Kohle auf Papier | 240 x 360 | WiSe 2012/13



Gamma45 *Gamma: „Arbeit zu Hause“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Acryl auf Leinwand | 600 x 500 | WiSe 2012/13

Gamma46 *Gamma: „Arbeit zu Hause“* | *Vertiefungsseminar (Malerei)* | Strukturpaste und Acryl auf Pappe | 340 x 519 | WiSe 2012/13

Delta: Beschriftete Artefakte

Reihenfolge der Artefakt-Liste in diesem Dokument:

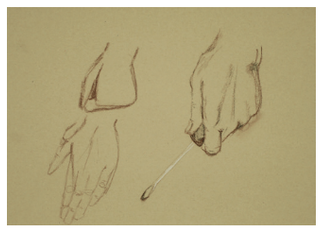
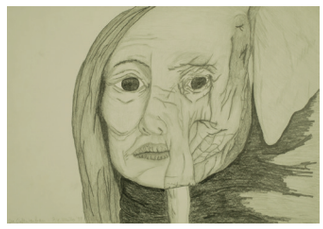
Annäherung an die Chronologie der Entstehung der einzelnen Artefakte

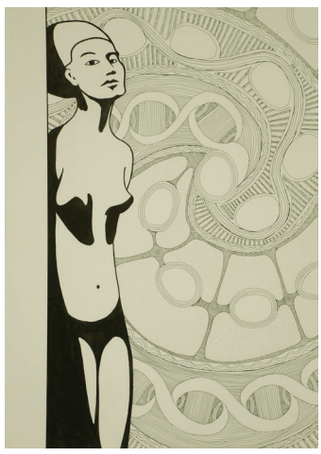
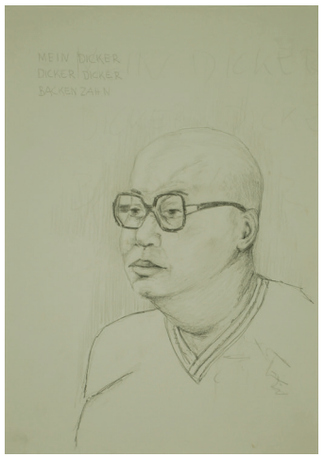
Beschriftung:

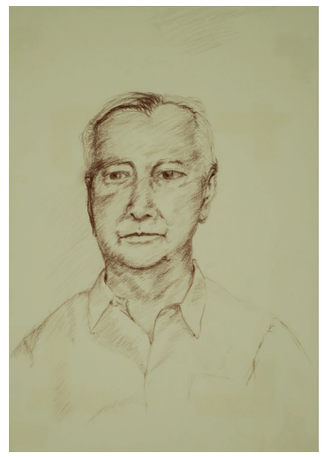
Zu Beginn des Interviews sichtbare Artefakte	Delta00A, Delta00B, Delta00C
Zu Beginn des Interviews positionierte Artefakte	DeltaA01 - DeltaA04, DeltaB01
Artefakte der Anfangssequenz	DeltaA1 – DeltaA5
Sichtbare Artefakte am Ende des Interviews	Delta1 – Delta35

Ergänzung:

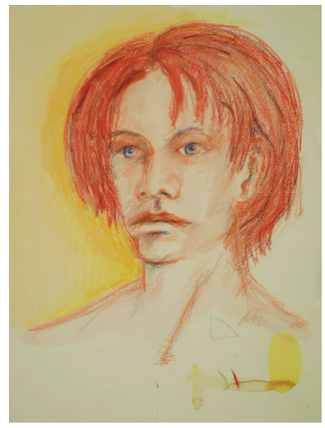
-

	DeltaA3	*Vor Studium*	Feder in Tusche auf Packpapier	ca. 315 x 430	zwischen 1998 und 2000
	DeltaA4	*Vor Studium*	Wasser-vermalbarer Bunstift und wasser-vermalbarer Graphitstift auf Packpapier	ca. 430 x 305	zwischen 1998 und 2000
	**DeltaA5**	*Vor Studium*	Kreide auf Packpapier	297 x 420	zwischen 1998 und 2000
	**Delta1**	*Vor Studium*	Bleistift auf Papier	297 x 420	1999

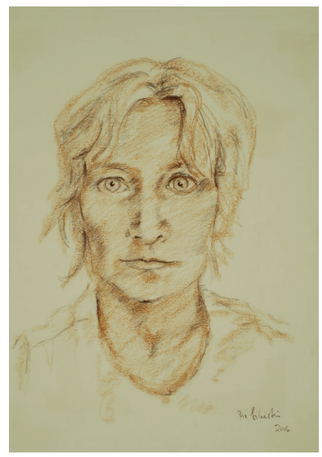
	Delta2	*Vor Studium*	Bleistift und Aquarell auf Papier	420 x 297	1999
	DeltaA2	*Vor Studium (Geschenk von Agathe Hottlstetter)*	Bleistift auf Papier	350 x 357	erstellt von Agathe Hottlstetter 1973; im Juli 2000 als Geschenk von Hottlstetter erhalten
	Delta3	*Vor Studium*	Tusche auf Papier	297 x 420	März 2001
	**Delta4**	*Vor Studium*	Tusche auf Papier	420 x 297	März 2001
	**Delta5**	*Vor Studium*	Bleistift auf Papier	420 x 297	2004



Delta6 *Vor Studium* Kreide auf Papier 420 x 297 2004



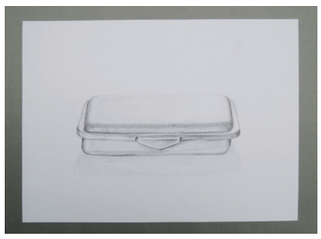
DeltaA1 *Vor Studium* Ölkreide, Aquarell und wasser-vermalbarer Graphitstift auf Papier 477 x 360 2006



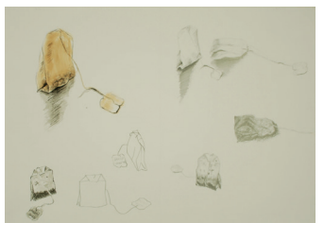
Delta7 *Vor Studium* Kreide auf Papier 420 x 297 2006

Delta8 *Vor Studium* Bleistift auf Papier 299 x 299 ?

Delta9 *Vor Studium* Filz aus Schafwolle Ca. 300 x 260 x 100 2008



Delta10 *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift auf Papier auf Passe-partout | 327 x 450 | Herbst 2009

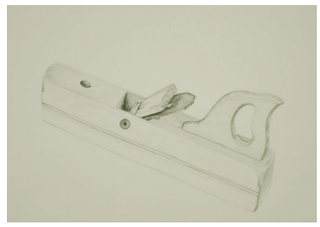
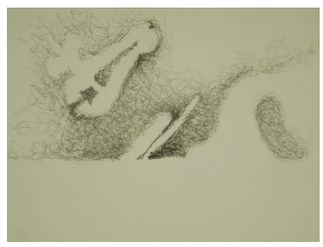
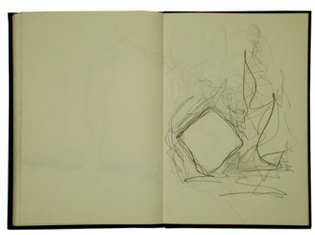


Delta11 *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift und Tee auf Papier | 440 x 630 | Januar 2010

Delta12 *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift und Tee auf Papier | 630 x 440 | Januar 2010

Delta13 *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift auf Papier | 630 x 440 | Februar 2010

Delta14 *Basis-Seminar Zeichnen* | Bleistift auf Papier | 630 x 440 | Februar 2010

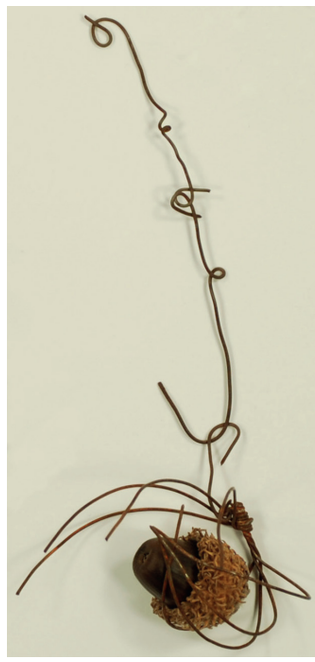
	Delta15	*Vor Studium (für Mappe)*	Kohle auf Papier	418 x 297	Februar 2010
	**Delta16**	*Aufnahme-prüfung*	Bleistift auf Papier	440 x 630	März 2010
	Delta17	*Aufnahme-prüfung*	Dispersion auf Papier	300 x 399	März 2010
	**Delta18**	*Aufnahme-prüfung*	Bleistift auf Papier	300 x 399	März 2010
	**Delta19**	*Seminarun-abhängige künstlerische Arbeit (Papier-theater)*	Bleistift auf Papier (Zeichen-buch)	297 x 407	März 2011
	Delta20	*Vertiefungs-seminar Zeichnen*	Bleistift und Buntstift auf Papier (Zeichen-heft)	417 x 590	24.7.2010

Delta00A | *Vertiefungs-seminar (Zeichnen)* | Pastell und Kohle auf Papier | 680 x 470 | Juli 2011

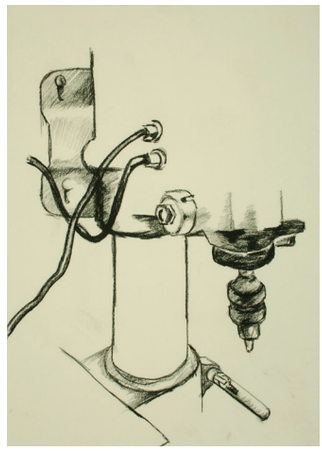
DeltaA01 | *Kunst-praktische Studien-exkursion (Colleoli)* | Baustellen-draht und Schraube (auf Wegen gefundener „Müll“) | ca. 110 x 90 | Oktober 2011

DeltaA02 | *Kunst-praktische Studien-exkursion (Colleoli)* | Nagel, Draht und Keramik-scherbe (auf Wegen gefundener „Müll“) | ca. 110 x 70 | Oktober 2011

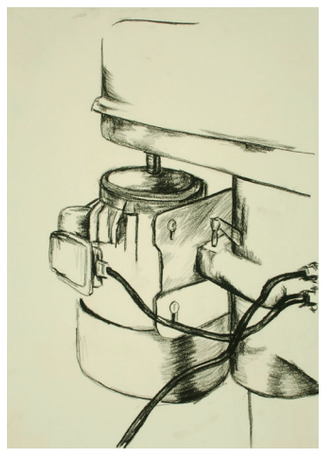
DeltaA03 | *Kunst-praktische Studien-exkursion (Colleoli)* | Baustellen-draht und Schraube (auf Wegen gefundener „Müll“) | ca. 110 x 110 | Oktober 2011



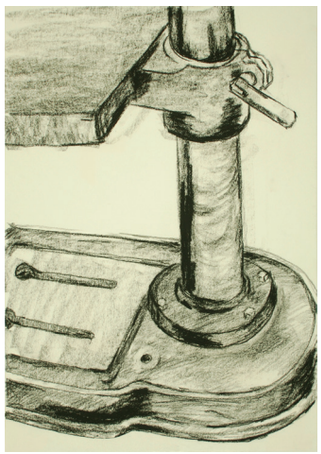
DeltaA04	*Kunst-praktische Studien-exkursion (Colleoli)*	Bau-stellen-draht und Eichel (auf Wegen gefundener „Müll“)	Ca. 190 x 70	Oktober 2011



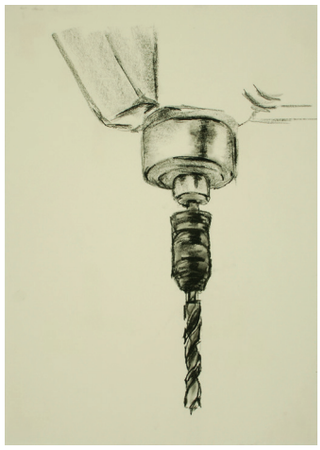
Delta21	*Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)*	Pittkreide auf Papier	595 x 420	November 2011



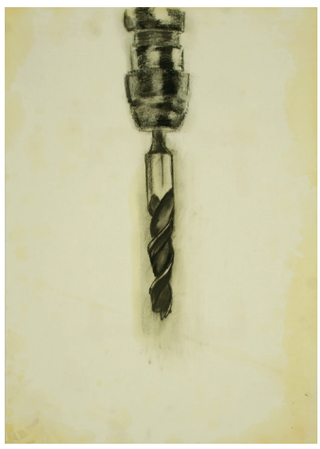
Delta22	*Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)*	Pittkreide auf Papier	595 x 420	November 2011



Delta23 | *Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)* | Pittkreide auf Papier | 595 x 420 | November 2011

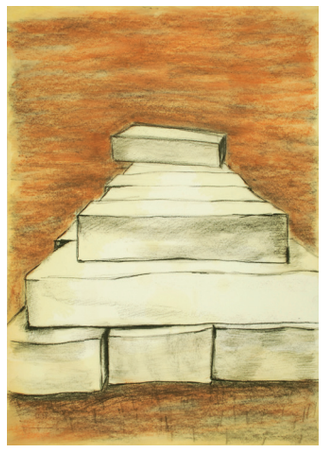
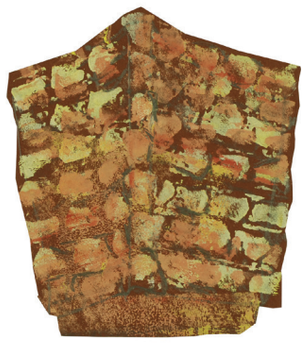
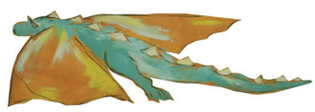
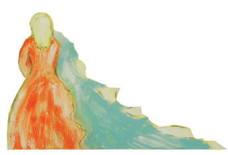


Delta00B | *Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)* | Pittkreide auf Papier | 595 x 420 | Dezember 2011



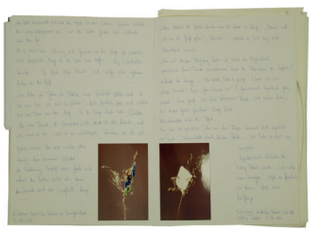
Delta24 | *Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)* | Pittkreide und Öl auf Papier | 595 x 420 | Dezember 2011

Delta25 | *Projekt-seminar (Sammlung Prinzhorn)* | Bleistift, Pittkreide und roter Fineliner auf Papier (Zeichen-heft) | 417 x 580 | 12.11.2011

	**Delta26**	*Seminar-unabhängige künstl. Arbeit (Maschinen-raum)*	Pastell, Pittkreide und Öl auf Papier	595 x 420	Januar 2012
	**Delta27**	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)*	Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier	180 x 159	März 2012
	Delta28	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)*	Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier	140 x 199	März 2012
	**Delta29**	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)*	Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier	148 x 460	März 2012
	**Delta30**	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)*	Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier	170 x 225	März 2012
	Delta31	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)*	Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier	je ca. 152 x 45	März 2012

Delta32 | *Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit (Neues Papier-theater)* | Linoldruck-farben, Fingerdruck und Bleistift auf Papier | 125 x 104 | März 2012

Delta33 | *Eher reflexive Betrachtung der künstl. Arbeit* | Fotografien auf Papier (Zeichen-heft) | 416 x 594 | März 2012



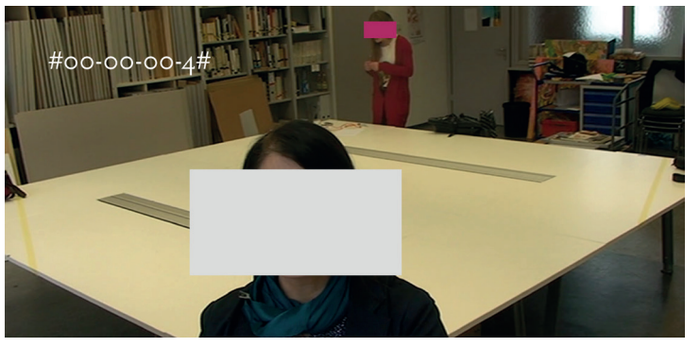
Delta34 | *Eher reflexive Betrachtung der künstl. Arbeit* | Fotografien und Kugel-schreiber auf Papier (Zeichen-heft) | 415 x 576 | Juni 2012

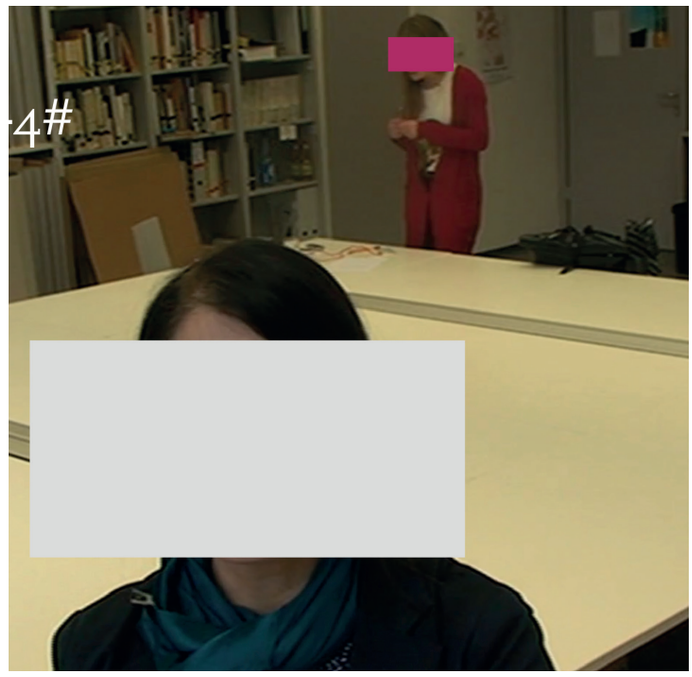
	DeltaooC	*Vertiefungs-seminar (Kreatives Schreiben und Gestalten)*	Kupferrohr, Metall, Schlüssel, Rosen-blätter und dünner, hellblauer Nähfaden	485 x 365 x 170	Juli 2012
	DeltaB01	*Seminar-unabhängige künstlerische Arbeit*	Drähte, Rosen-blätter, Nägel	Links: 140 x 85 Mitte: 200 x 70 Rechts: 190 x 25	Oktober 2012
	Delta35	*Eher reflexive Betrachtung der künstl. Arbeit (Platzhalter für Alter Ego)*	Leere Doppelseite (Epochen-heft aus der Waldorf-schule)	297 x 420	26.02.2013

Anlage IV

Alpha: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten

AlphaV1	#00:00:00-4#





	Interviewerin
	Alpha
	Beta
	Gamma
	Delta
	Sonstige Person

Lambda schaltet die Videokamera ein. Danach setzen sich beide Interview-Partnerinnen und beginnen das Gespräch. Auf dem Tisch befinden sich keine *Artefakte*.

AlphaV2	#00:10:22-3#

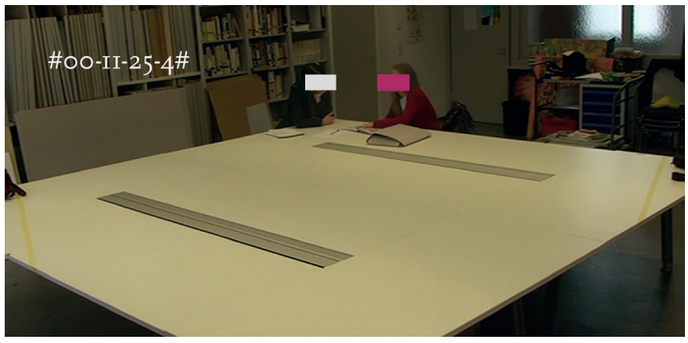
Lambda und Alpha unterhalten sich über zehn Minuten. Kein *Artefakt* ist zu sehen.

AlphaV3	#00:10:38-4#

Nach über zehn Minuten legt Alpha eine Mappe auf den Tisch.

AlphaV4	#00:10:42-4#

Anschließend nimmt Alpha die Bachelor-Arbeit **Alpha9**, legt sie auf den Tisch und beginnt darin zu blättern.

AlphaV5	#00:11:25-4#
	

Alpha schlägt die Doppelseite **AlphaA1** der Bachelorarbeit auf.

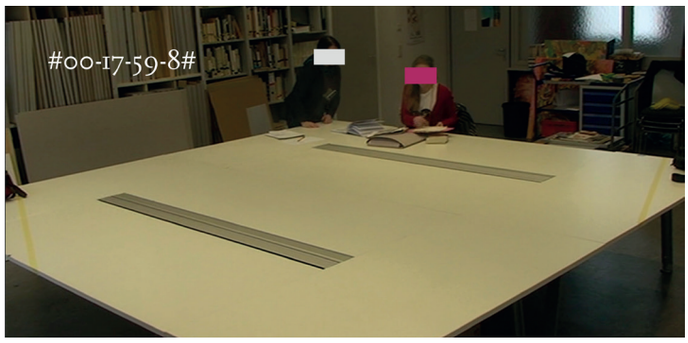
AlphaV6	#00:17:45-4#

Alpha bespricht mehr als sechs Minuten die aufgeschlagene Doppelseite **AlphaA1**.
Danach beugt sich Alpha nach unten, um weitere *Artefakte* zu holen.

AlphaV7	#00:17:56-6#

Nun stellt Alpha die *Artefakte* **AlphaA2** und **AlphaA3** verkehrt herum auf den Tisch.

AlphaV8	#00:17:59-8#



Alpha wendet **AlphaA3**.

AlphaV9	#00:18:01-9#

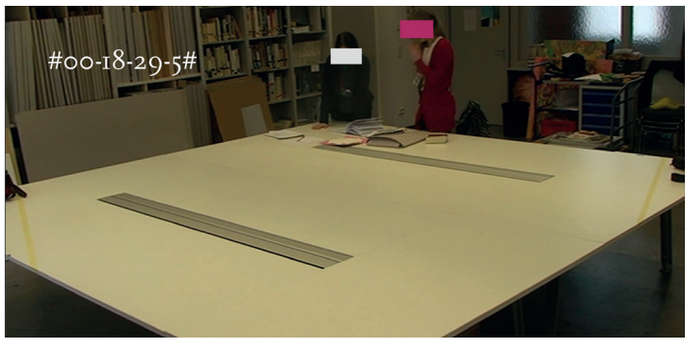
Die Gesprächspartnerinnen stellen sich auf. Alpha zeigt Lambda das *Artefakt* **AlphaA3**.

AlphaV10	#00:18:15-0#

Danach reicht Alpha Lambda das *Artefakt* **AlphaA3**. Beide betasten es und lachen.

AlphaV11	#00:18:24-4#

Schließlich legt Alpha das *Artefakt* **AlphaA3** ab.

AlphaV12	#00:18:29-5#
	

Die Anfangssequenz im *Ausbreiten* endet. Das Gespräch geht weiter.

Beta: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten

BetaV1	#00:00:00-1#

	Interviewerin
	Alpha
	Beta
	Gamma
	Delta
	Sonstige Person

Lambda schaltet die Videokamera ein. Thomas verabschiedet sich. Danach setzen sich beide Interview-Partnerinnen und beginnen das Gespräch. Eine Rolle, eine Mappe sowie eine Kiste liegen auf dem Tisch. Kein *Artefakt* ist zu sehen, alle sind verdeckt.

BetaV2	#00:12:37-5#

Lambda und Beta unterhalten sich über zwölf Minuten.

BetaV3	#00:12:47-8#

Schließlich schiebt Beta die Mappe zur Seite, nimmt die Rolle und öffnet sie.

BetaV4	#00:13:01-1#

Die Rolle besteht aus verschiedenen Drucken. Zunächst legt Beta das *Artefakt* **BetaA1** auf die Mappe. Anschließend verrutscht sie die einzelnen Drucke und verweilt bei unterschiedlichen *Artefakten* (**BetaA2-BetaA3**). In ihrer Hand hält sie **BetaA4**.

BetaV5	#00:14:33-0#

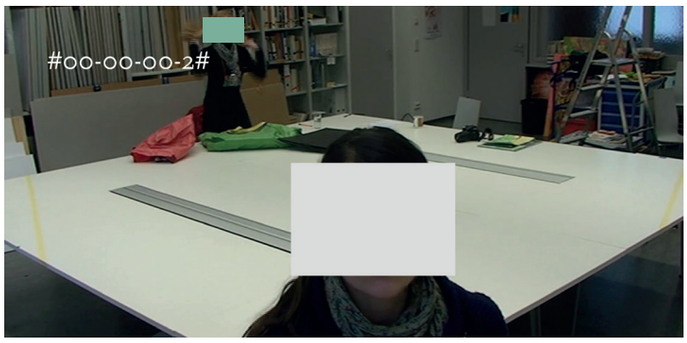
Nun positioniert Beta das *Artefakt* **BetaA3** als Hochformat in die Mitte und legt das *Artefakt* **BetaA1** auf **BetaA2**.

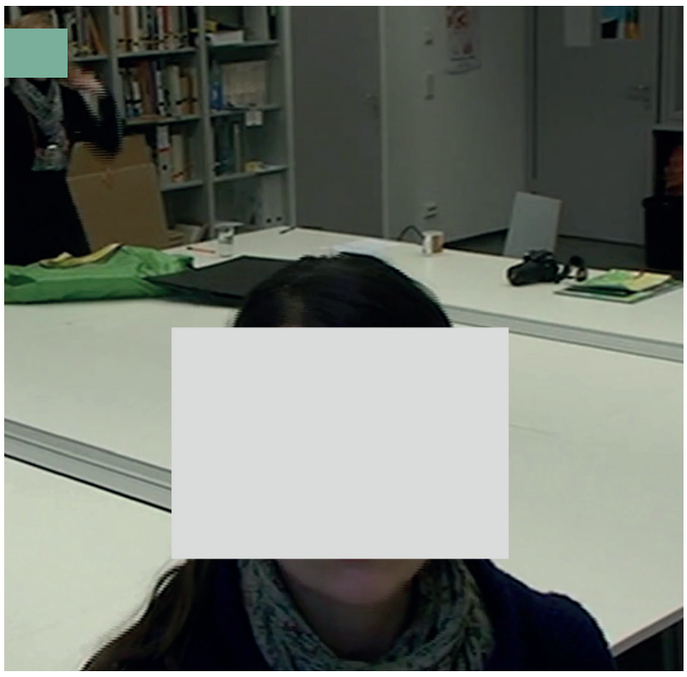
BetaV6	#00:14:45-9#

Zum Ende der Anfangssequenz im *Ausbreiten* positoniert Beta das *Artefakt* **BetaA4** in die Mitte über die anderen *Artefakte*.

Gamma: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten

GammaV1	#00:00:00-2#





	Interviewerin
	Alpha
	Beta
	Gamma
	Delta
	Sonstige Person

Iota schaltet die Videokamera ein. Neben einer Mappe und Taschen sind zwei übereinandergelegte *Artefakte* zu sehen. Obenauf liegt das *Artefakt* **GammaooA**. Beide *Artefakte* zeigen Landschaften.

GammaV2	#00:00:17-2#

Aus einer Tasche holt Gamma ein Skizzenbuch und drei weitere *Artefakte*, die auf Leinwand gemalt wurden. Wie **GammaooA** und **GammaooB** stellen die *Artefakte* **GammaA01**, **GammaA02** und **GammaA03** Landschaften dar.

GammaV3	#00:19:41-9#

Gamma und Iota unterhalten sich fast zwanzig Minuten. Die *Artefakte* liegen unverändert auf dem Tisch. Iota lehnt sich im Gespräch entspannt zurück, während Gammas Körper gespannt auf Iota gerichtet ist.

GammaV4	#00:20:17-2#

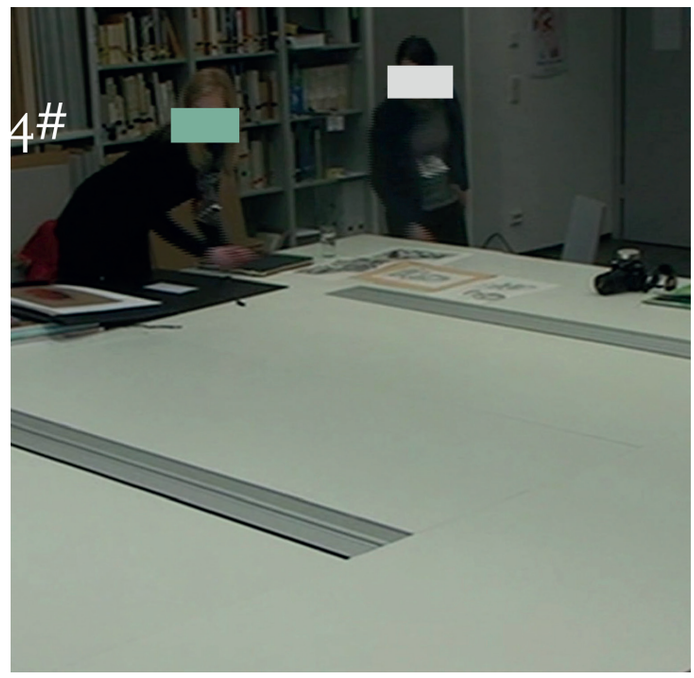
Beim Start des *Ausbreitens* schiebt Gamma die Leinwände zur Seite und öffnet ihre Mappe. Zuerst legt sie einen Druck (Gamma21) neben **GammaA01**, **GammaA02** und **GammaA03**. Das eigentliche *Ausbreiten* beginnt sie mit dem Porträt eines Kleinkindes (**GammaA1**), das mit einem Passepartout versehen ist.

GammaV5	#00:20:20-0#

Anschließend legt sie über das Kleinkind (**GammaA1**) ein Studienblatt mit der Darstellung eines Säuglings und dem Porträt einer jungen Frau (**GammaA2**).

GammaV6	#00:20:26-4#

Darunter positioniert Gamma die Zeichnung einer Mutter mit Kind (**GammaA3**).

GammaV7	#00:20:28-4#
	

Mit der Zeichnung eines Schals (**GammaA4**) verschiebt Gamma die gerade ausgelegte Zeichnung von Mutter und Kind (**GammaA3**) nach links.

GammaV8	#00:22:01-3#

Innerhalb von 90 Sekunden legt Gamma viele *Artefakte* aus. Schließlich greift sie eine kleine Landschaft (**GammaA5**) heraus und präsentiert sie Iota.
Über dieses *Artefakt* spricht Gamma 75 Sekunden.

GammaV9	#00:23:16-8#

Anschließend legt Gamma das besprochene Blatt (**GammaA5**) zurück auf den Tisch.
Damit endet die erste Sequenz des *Ausbreitens*.

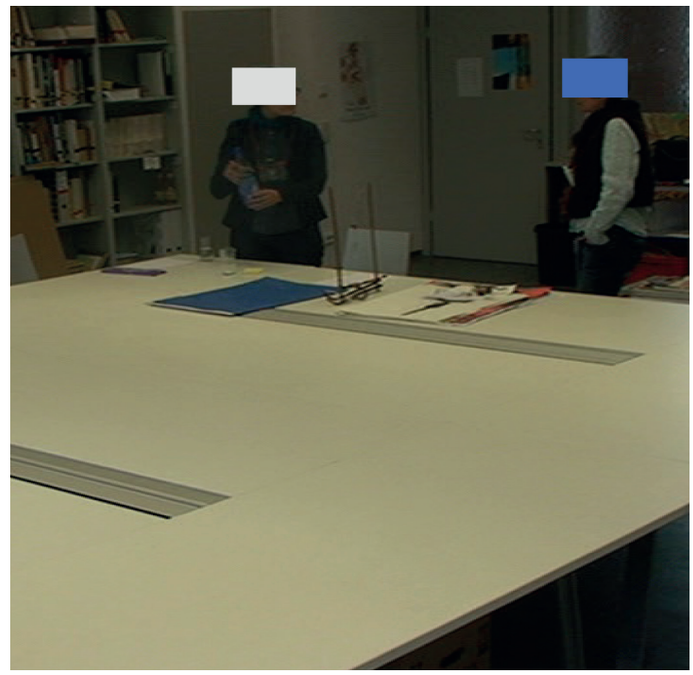
Delta: Videogramme der Anfangssequenz im Ausbreiten

DeltaV1	#00:00:01-4#

	Interviewerin
	Alpha
	Beta
	Gamma
	Delta
	Sonstige Person

Lambda schaltet die Videokamera ein, während Delta den Erhebungsbogen ausfüllt. Zum Start des Interviews liegen Stapel mit Bagger- (**Delta00A**) und Bohrer-Zeichnungen (**Delta00B**) übereinander platziert auf dem Tisch. Neben den beiden Stapeln, die verkehrt herum ausgelegt sind, befindet sich eine Mappe. Zwischen Zeichnungen und Mappe ist ein großes, stehendes Metallobjekt (**Delta00C**) zu sehen. Auf den Zeichnungen liegen ein A4-Blatt mit drei befestigten Drahtarbeiten (**DeltaB01**) und vier kleine Metallobjekte (**DeltaA01**, **DeltaA02**, **DeltaA03**, **DeltaA04**).

DeltaV2	#00:00:26-1#

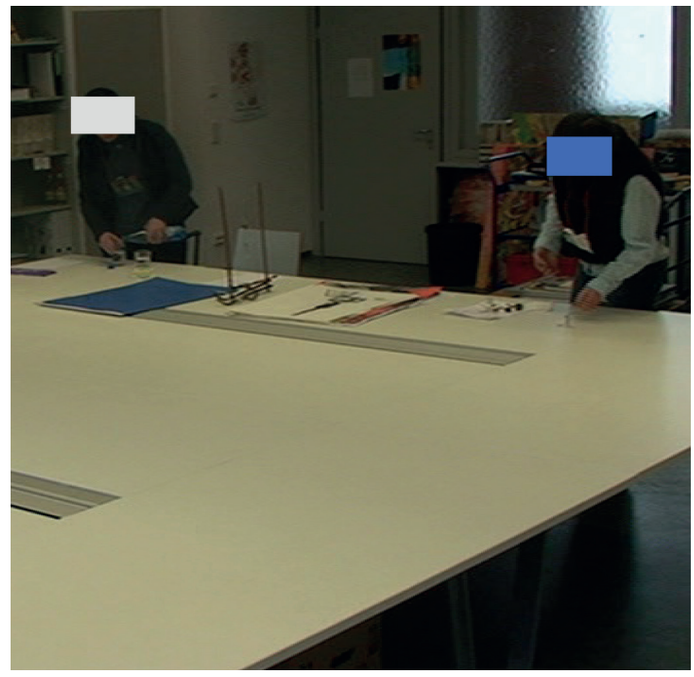


Lambda wendet sich Delta zu. Das Gespräch beginnt.

DeltaV3	#00:00:28-1#

Delta nimmt das A4-Blatt mit den darauf befestigten Drahtobjekten (**DeltaB01**) und den vier kleinen Metallobjekten (**DeltaA01**, **DeltaA02**, **DeltaA03**, **DeltaA04**) und legt es links neben den Zeichnungsstapeln ab.

DeltaV4	#00:00:37-2#



Von **DeltaB01** und den darauf liegenden Metallobjekten (**DeltaA01-A04**) nimmt Delta **DeltaA01** und richtet es behutsam auf.

DeltaV5	#00:00:39-4#

Das *Artefakt* **DeltaA01** hingegen kann nicht stehen. Deswegen legt es Delta auf den Tisch.

DeltaV6	#00:00:47-5#

DeltaA03 wiederum kann stehen. Delta richtet es behutsam auf.

DeltaV7	#00:00:56-6#

Zuletzt greift Delta nach dem *Artefakt* **DeltaA04** und legt es auf den Tisch.

DeltaV8	#00:01:06-6#

Nun rückt Delta die Drahtobjekte (**DeltaB01**) zurecht.

DeltaV9	#00:01:17-7#

Nachdem Delta die Drahtobjekte (**DeltaB01**) positioniert hat, weicht sie zurück, spannt sich und steckt ihre Hände in die Hosentaschen.

DeltaV10	#00:01:42-0#

Nun nimmt Delta die Mappe und legt sie links neben den Metallobjekten ab.

DeltaV11	#00:01:49-2#

Auf der anderen Tischseite öffnet Delta die Mappe. In ihr befindet sich eine Zeichnung mit Teebeutel (**Delta14**), die auf dem Kopf steht.

DeltaV12	#00:01:53-8#

Delta wendet die Teebeutelzeichnung (**Delta14**) und legt sie auf die linke Mappen-Seite. Darunter kommen weitere Zeichnungen zum Vorschein. Obenauf befindet sich ein Porträt (**DeltaA1**), das wiederum verkehrt herum da liegt.

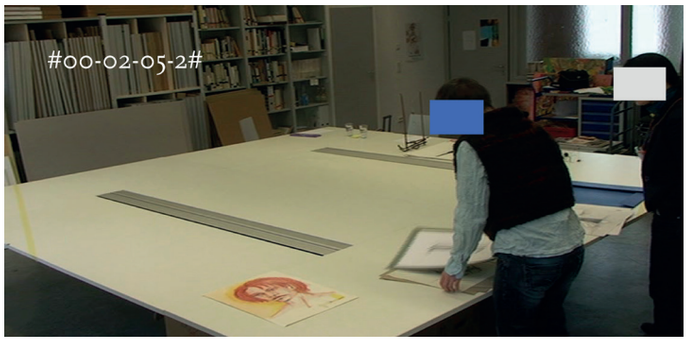
DeltaV13	#00:02:01-4#

Die Teebeutelzeichnung **Delta14** belässt Delta in der Mappe. Den Stapel mit Zeichnungen, auf dem das Porträt (**DeltaA1**) liegt, nimmt Delta und legt ihn ein gutes Stück weiter links ab.

DeltaV14	#00:02:04-7#

Nun legt Delta das Porträt (**DeltaA1**) richtig aus. Die anderen Zeichnungen, die sich unter dem Porträt befinden, lässt Delta liegen. Hier kommt nun eine Zeichnung mit Passepartout (**Delta10**) zum Vorscheint, auf der eine Dose abgebildet ist.

DeltaV15	#00:02:05-2#



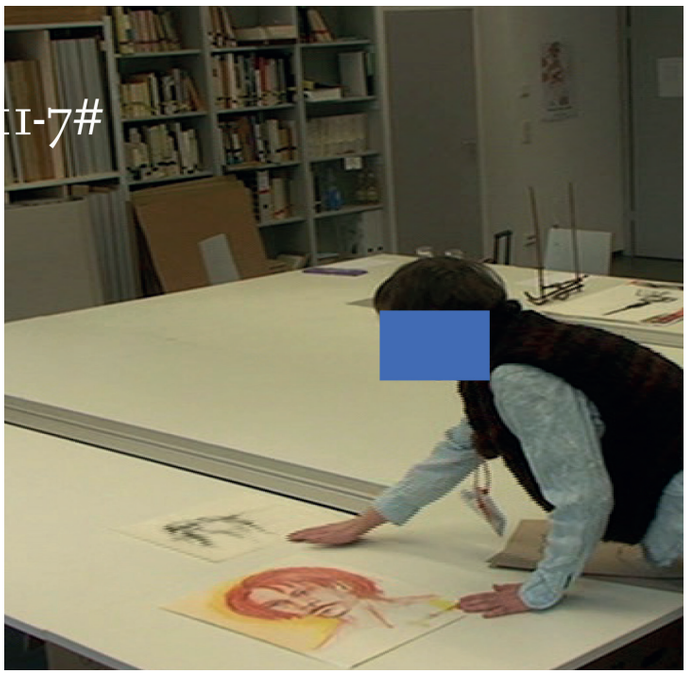
Delta verschiebt das Artefakt **Delta10** nach rechts. Darunter wird das *Artefakt* **DeltaA2** sichtbar.

DeltaV16	#00:02:07-0#

Delta legt die Zeichnung mit dem Passepartout (**Delta10**) auf die Teebeutel-Zeichnung (**Delta14**) in die geöffnete Mappe. **DeltaA2** hingegen rückt Delta auf gleiche Höhe wie **DeltaA1**.

DeltaV17	#00:02:10-8#

Nun schiebt Delta das *Artefakt* **DeltaA2** über **DeltaA1**.

DeltaV18	#00:02:11-7#
	

Anschließend rückt Delta das *Artefakt* **DeltaA2**, das sich mittlerweile über **DeltaA1** befindet, nach links.

DeltaV19	#00:02:12-6#

Nun gleicht Delta das *Artefakt* **DeltaA1** an die Kante von **DeltaA2** an.

DeltaV20

#00:02:17-0#

Schließlich greift Delta nach der Handstudie **DeltaA3**, die sich unter **DeltaA2** auf dem Stapel befand, und legt sie mit Abstand und im 90°-Winkel zu **DeltaA1** aus.

DeltaV21

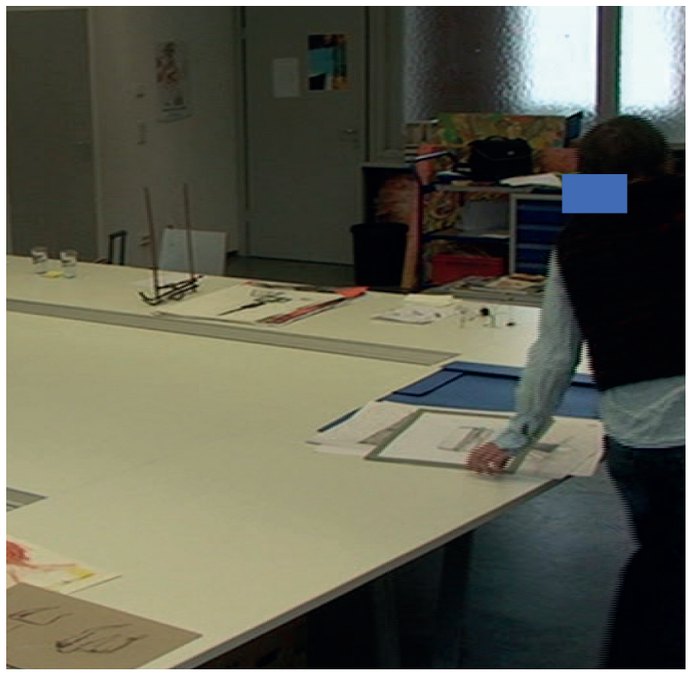
#00:02:17-9#

Daraufhin nimmt Delta das *Artefakt* **DeltaA4**, das im Gegensatz zum *Artefakt* **DeltaA3** im Hochformat konzipiert ist, und legt es in eine Reihe zu **DeltaA3**. Aufgrund der anderen Ausrichtung steht **DeltaA4** nun im 90°-Winkel zu **DeltaA3** und um 180° gedreht zu **DeltaA1** und **DeltaA2**.

DeltaV22	#00:02:20-9#

Als letzte Zeichnung legt Delta das *Artefakt* **DeltaA5** in gleicher Richtung wie **DeltaA3** aus. Allerdings platziert sie diese Zeichnung in die Mitte zwischen der Reihe aus **DeltaA1** sowie **DeltaA2** und der Reihe aus den beiden anderen Handstudien (**DeltaA3** und **DeltaA4**). Nachdem **DeltaA5** liegt, klopft Delta die Zeichnung kurz ab und geht weg.

DeltaV23	#00:02:25-0#



Anschließend rückt Delta das *Artefakt* **Delta10**, das sich in der Mappe befindet, parallel zu **Delta14**.

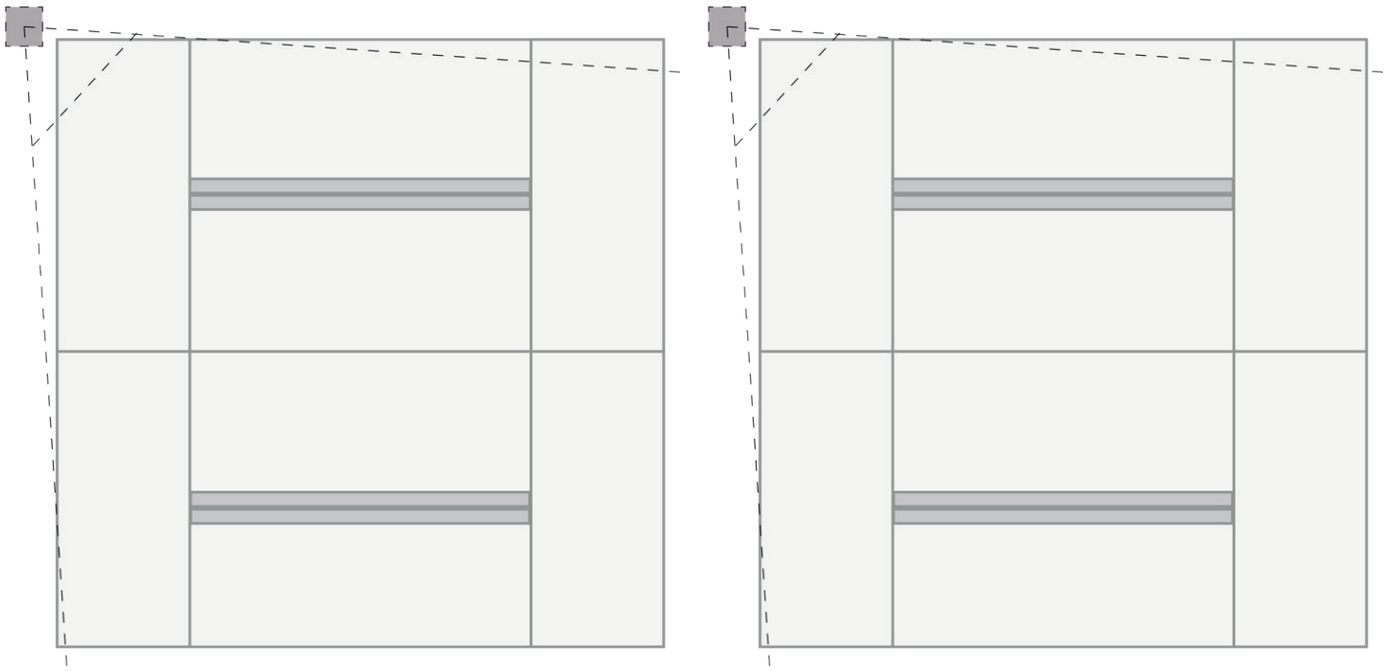
DeltaV24	#00:02:33-2#

Am Ende der Anfangssequenz im *Ausbreiten* geht Delta zurück zu ihrem Koffer, um weitere *Artefakte* zu holen.

Anlage V

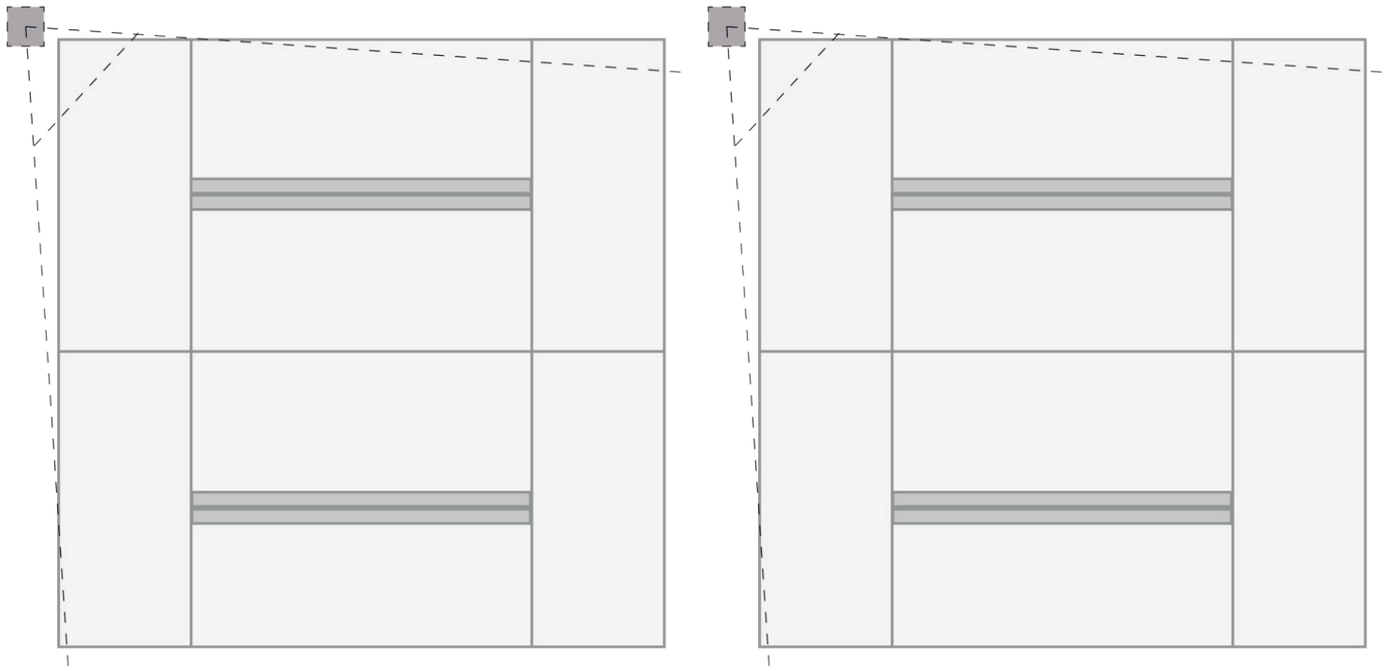
Alpha: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten

AlphaK1 entspricht AlphaV1	#00:00:00-4#



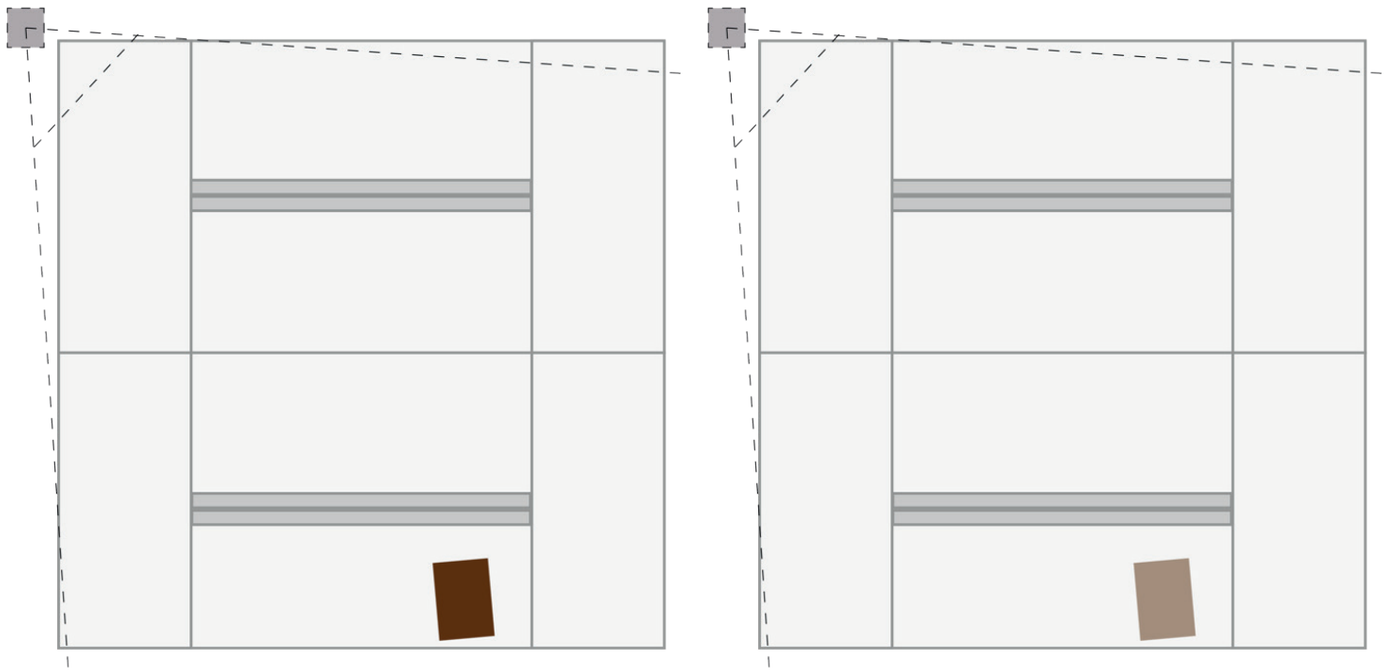
Lambda schaltet die Videokamera ein. Danach setzen sich beide Interview-Partnerinnen und beginnen das Gespräch. Auf dem Tisch befinden sich keine *Artefakte*.

AlphaK2 entspricht AlphaV2	#00:10:22-3#

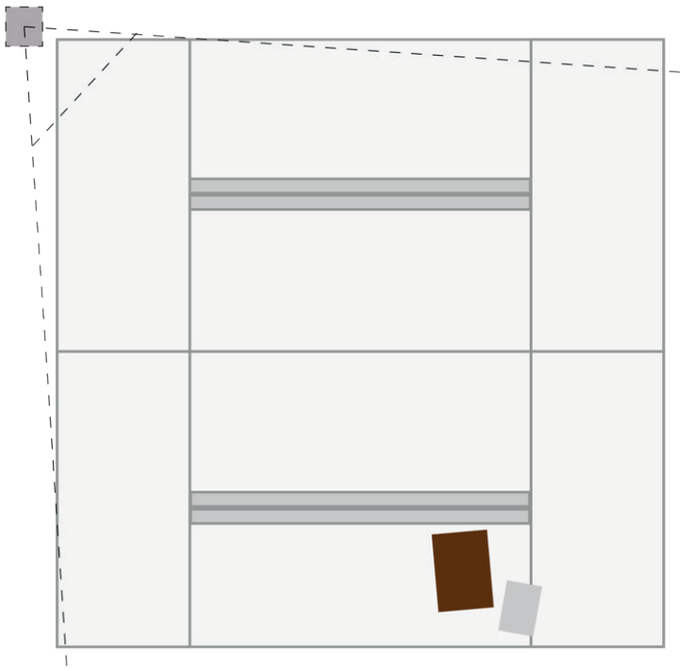
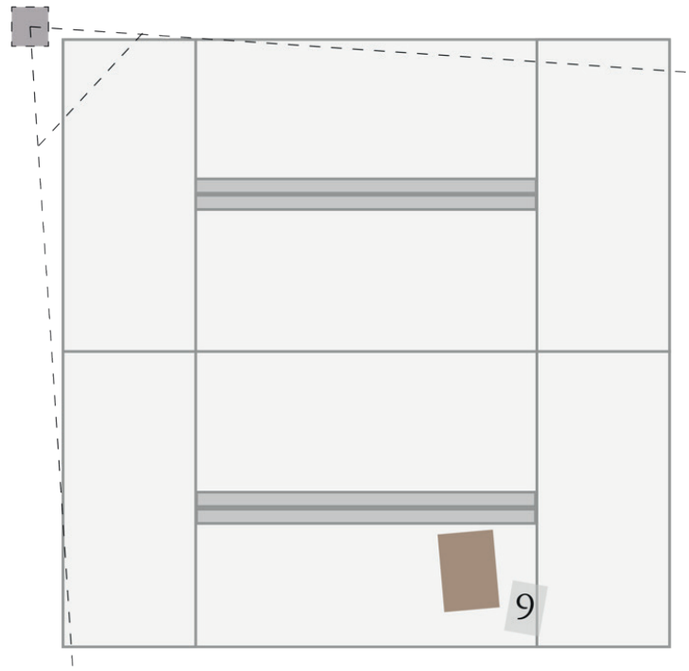


Lambda und Alpha unterhalten sich über zehn Minuten. Kein *Artefakt* ist zu sehen.

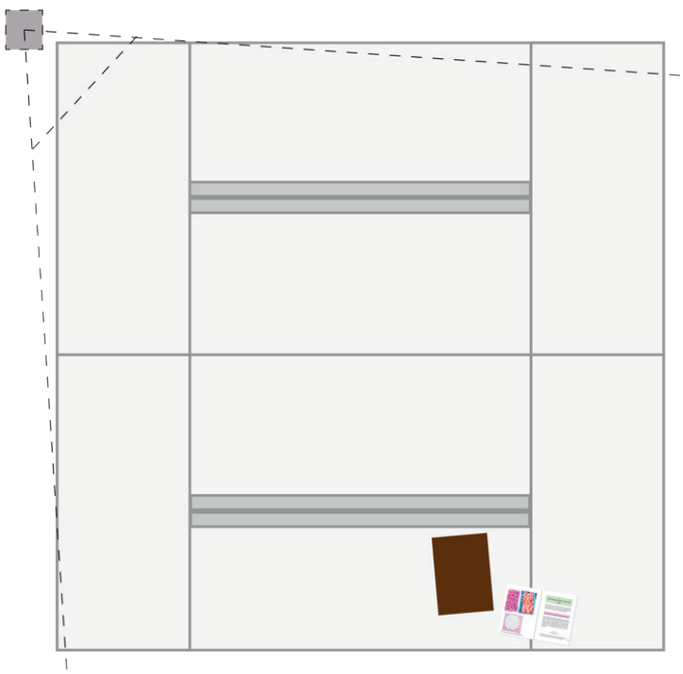
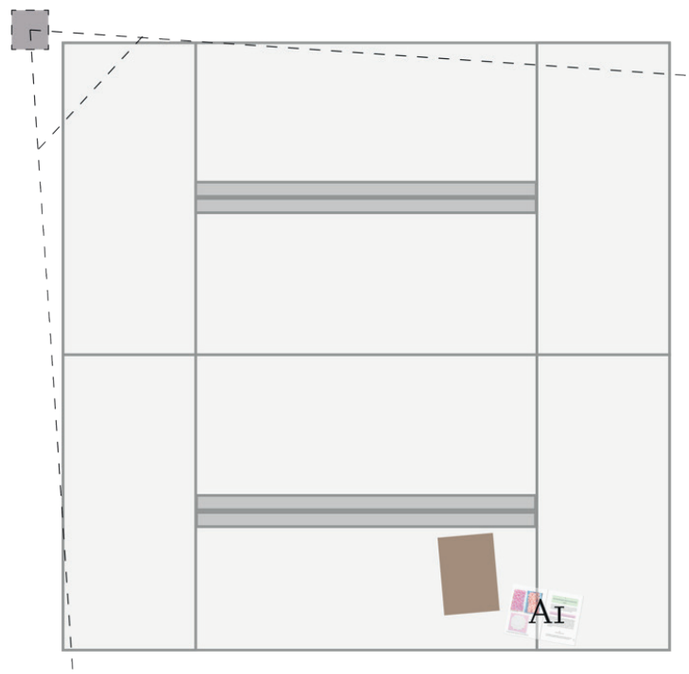
AlphaK3 entspricht AlphaV3	#00:10:38-4#



Nach über zehn Minuten legt Alpha eine Mappe auf den Tisch.

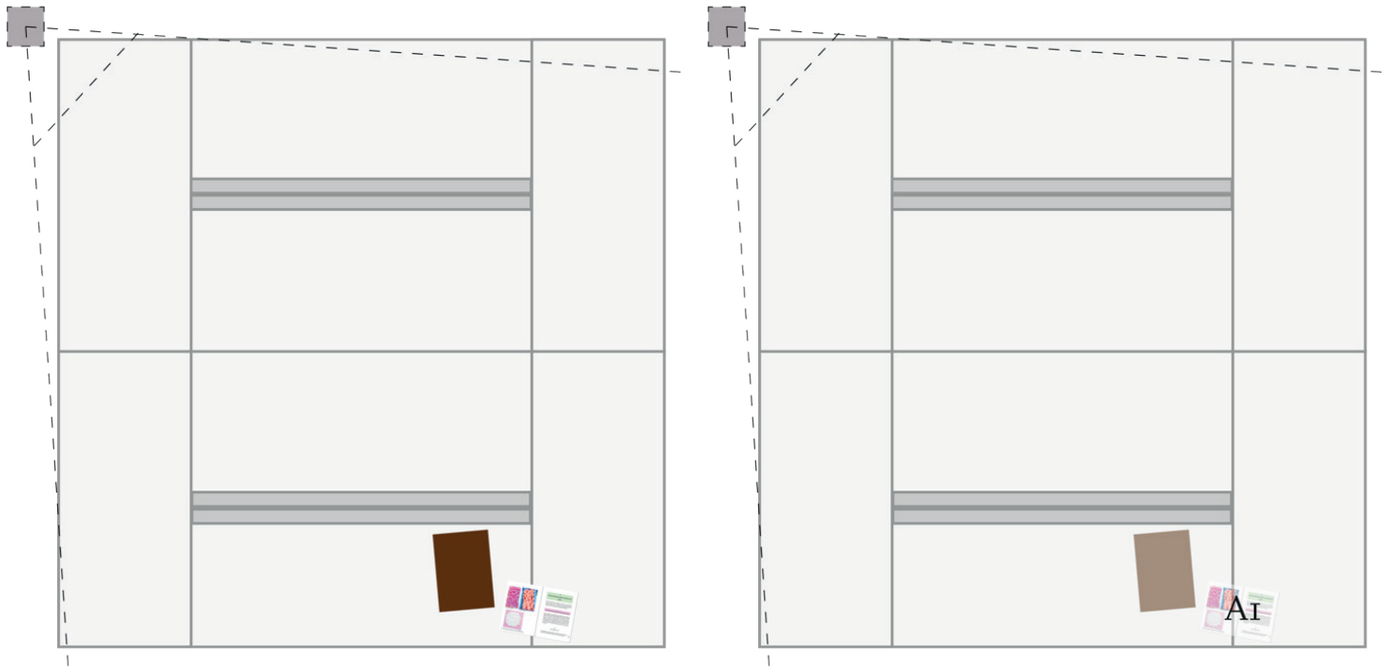
AlphaK4 entspricht AlphaV4	#00:10:42-4#
	

Anschließend nimmt Alpha die Bachelor-Arbeit **Alpha9**, legt sie auf den Tisch und beginnt darin zu blättern.

AlphaK5 entspricht AlphaV5	#00:11:25-4#
	

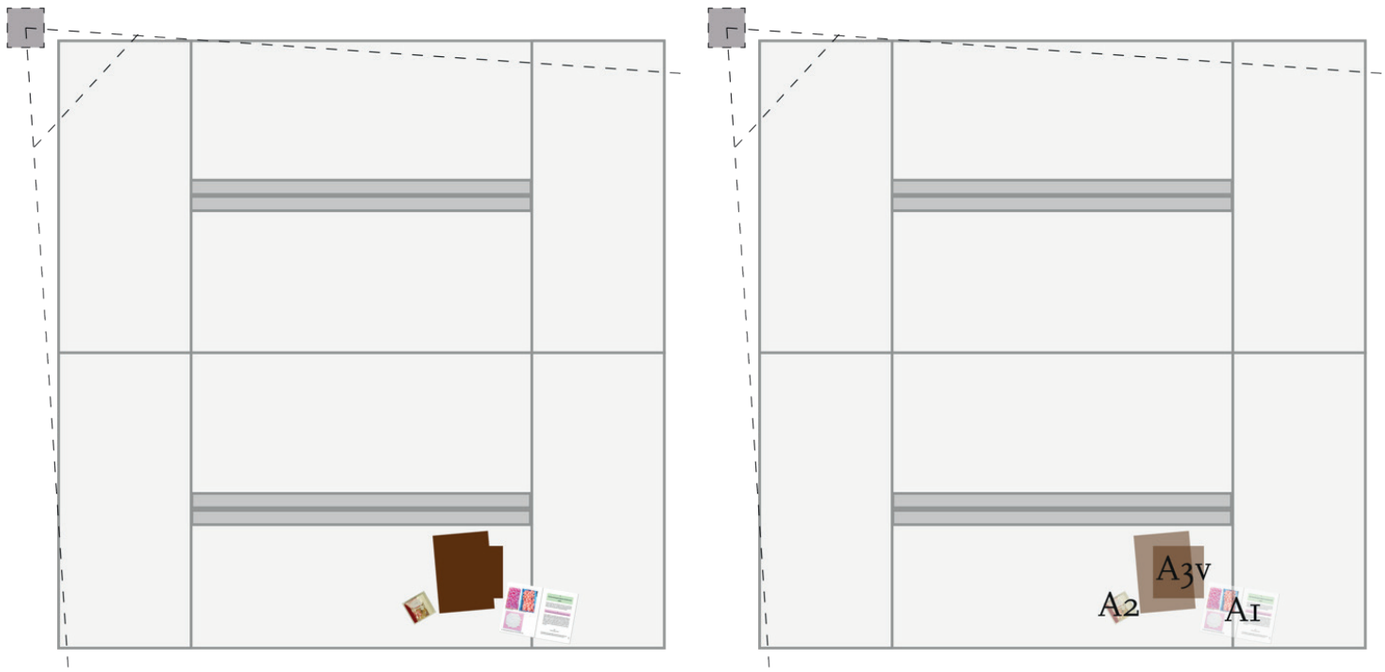
Alpha schlägt die Doppelseite **AlphaA1** der Bachelorarbeit auf.

AlphaK6 entspricht AlphaV6	#00:17:45-4#

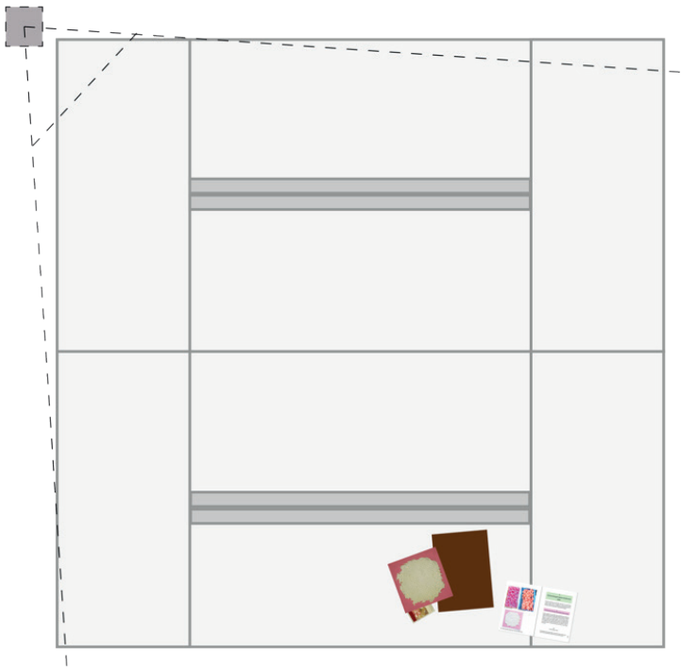
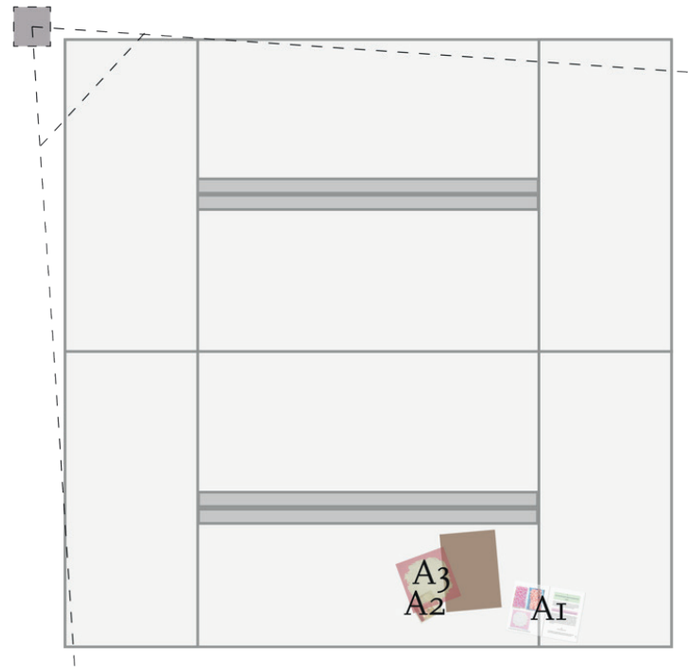


Alpha bespricht mehr als sechs Minuten die aufgeschlagene Doppelseite **AlphaA1**.
Danach beugt sich Alpha nach unten, um weitere *Artefakte* zu holen.

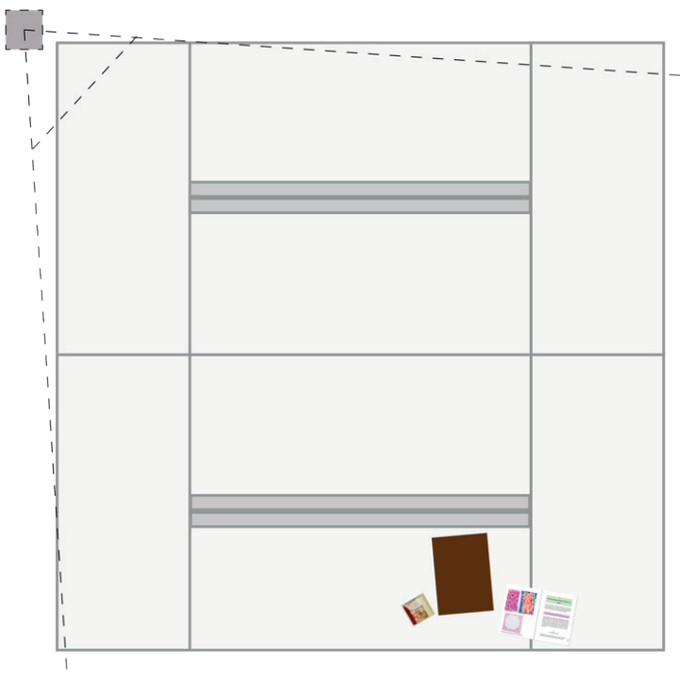
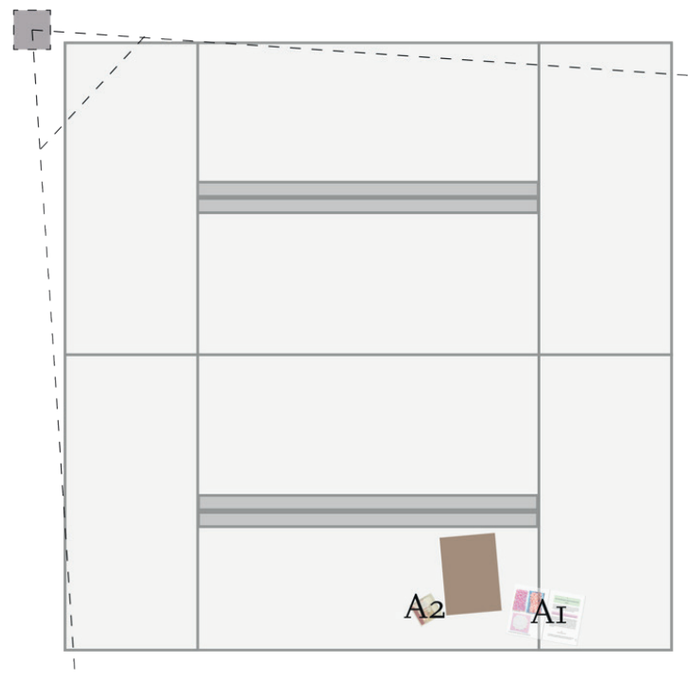
AlphaK7 entspricht AlphaV7	#00:17:56-6#



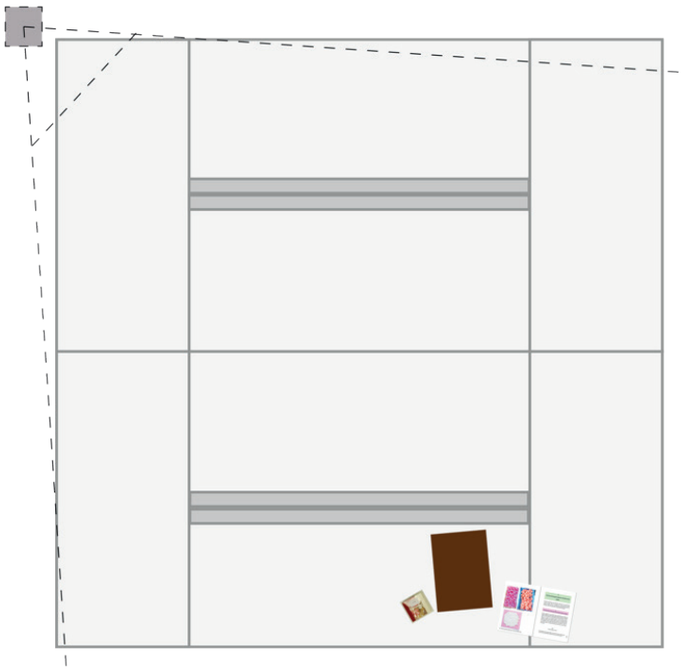
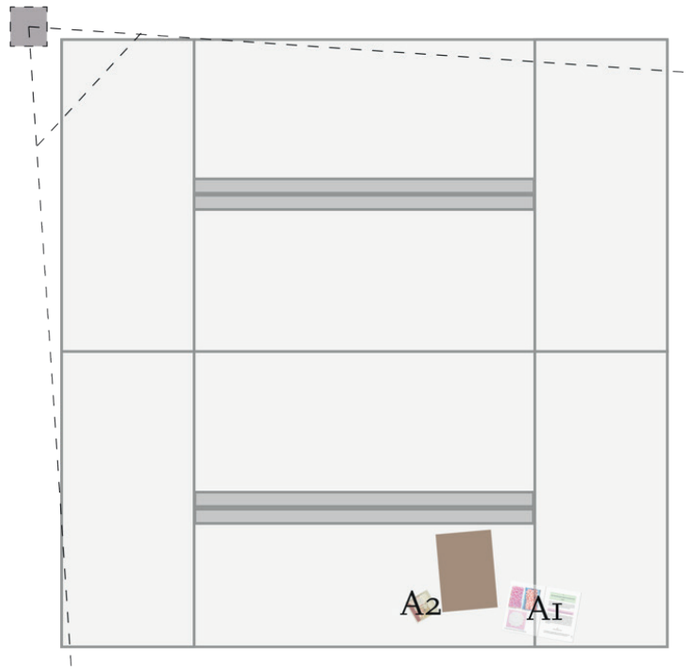
Nun stellt Alpha die *Artefakte* **AlphaA2** und **AlphaA3** verkehrt herum auf den Tisch.

AlphaK8 entspricht AlphaV8	#00:17:59-8#
	

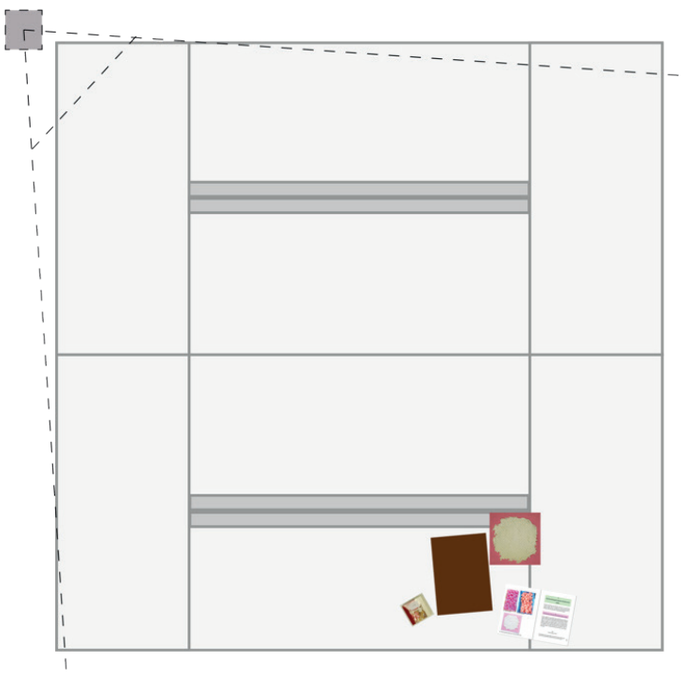
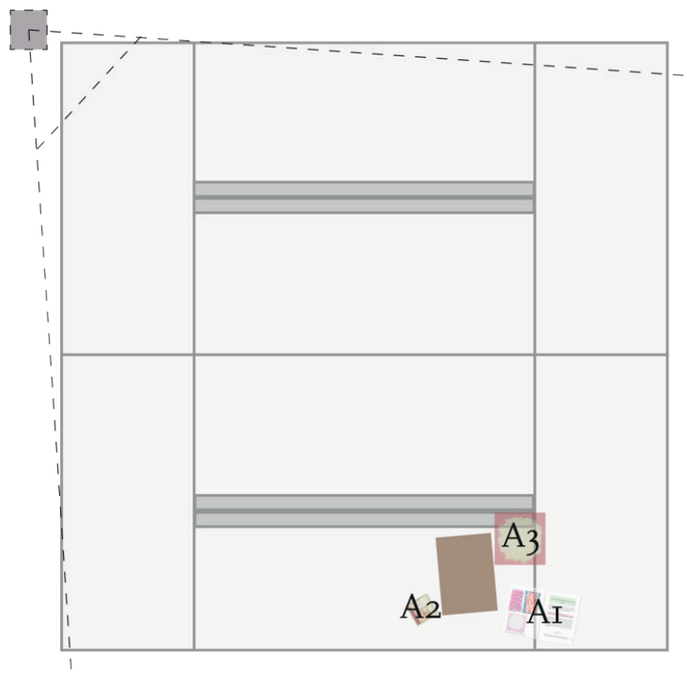
Alpha wendet **AlphaA3**.

AlphaK9 entspricht AlphaV9	#00:18:01-9#
	

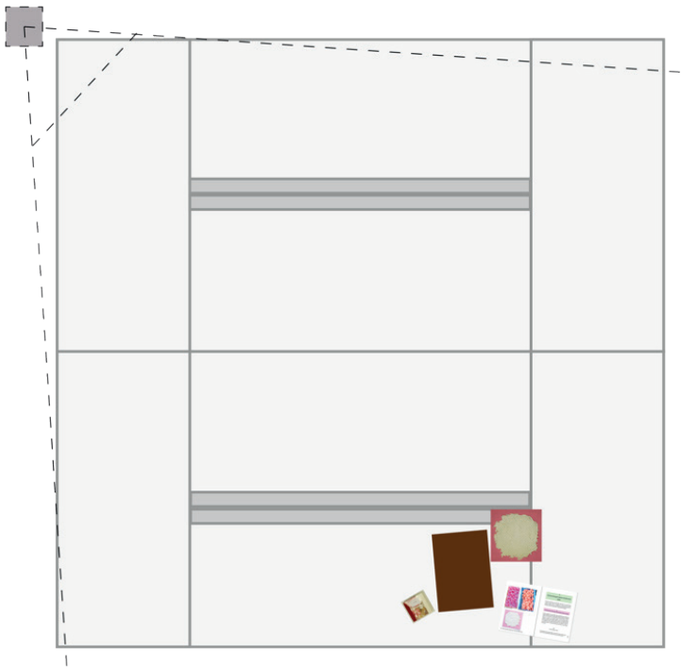
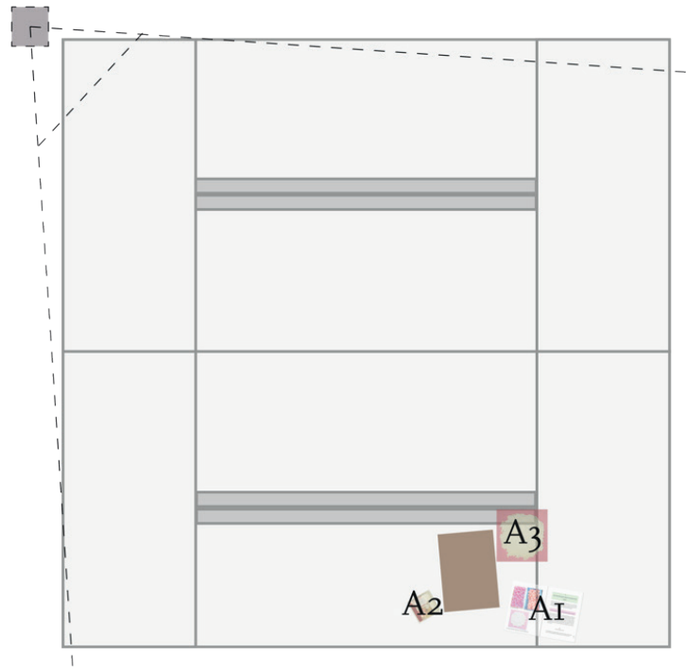
Die Gesprächspartnerinnen stellen sich auf. Alpha zeigt Lambda das *Artefakt* **AlphaA3**.

AlphaK10 entspricht AlphaV10	#00:18:15-0#
	

Danach reicht Alpha Lambda das *Artefakt* **AlphaA3**. Beide betasten es und lachen.

AlphaK11 entspricht AlphaV11	#00:18:24-4#
	

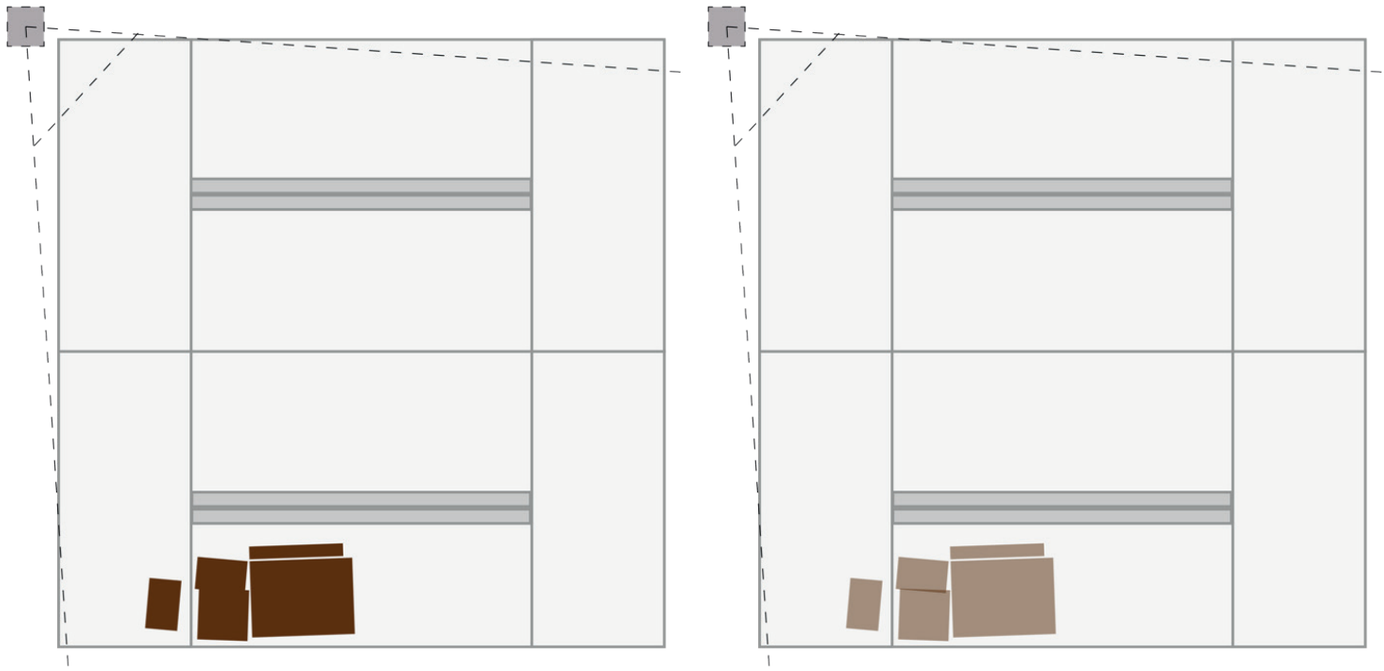
Schließlich legt Alpha das *Artefakt* **AlphaA3** ab.

AlphaK12 entspricht AlphaV12	#00:18:29-5#
	

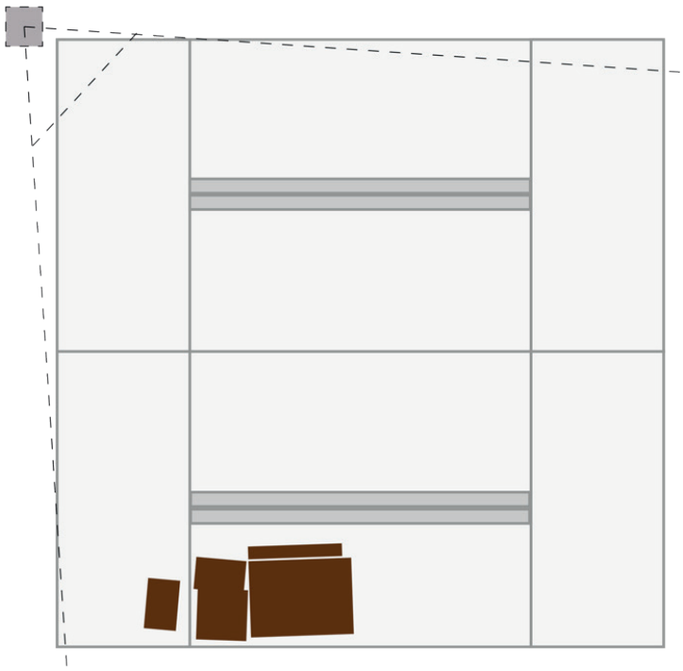
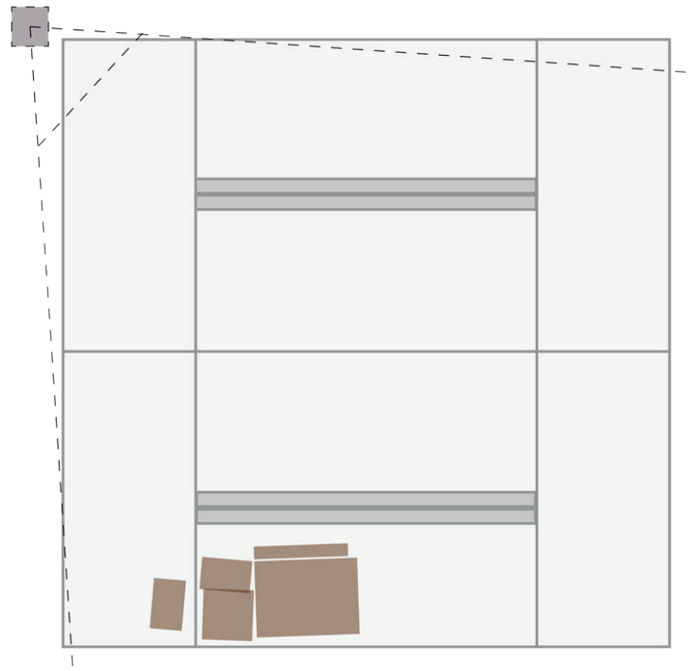
Die Anfangssequenz im *Ausbreiten* endet. Das Gespräch geht weiter.

Beta: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten

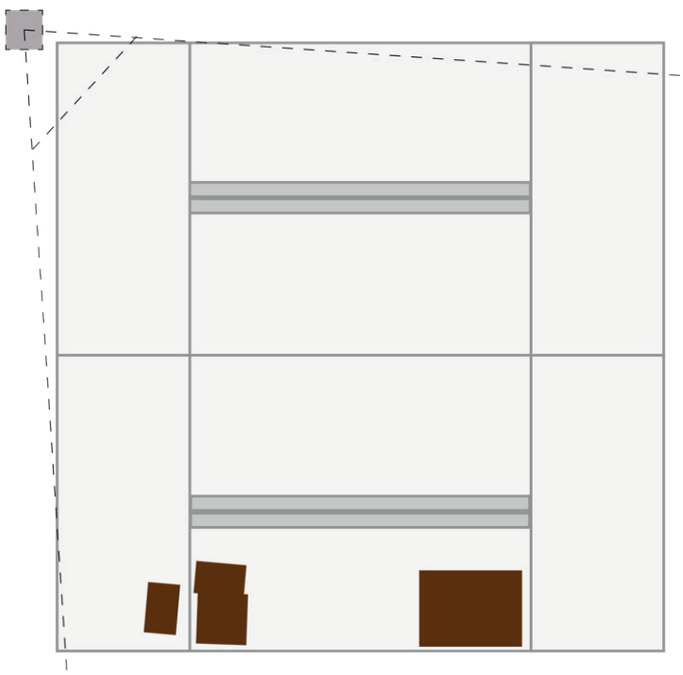
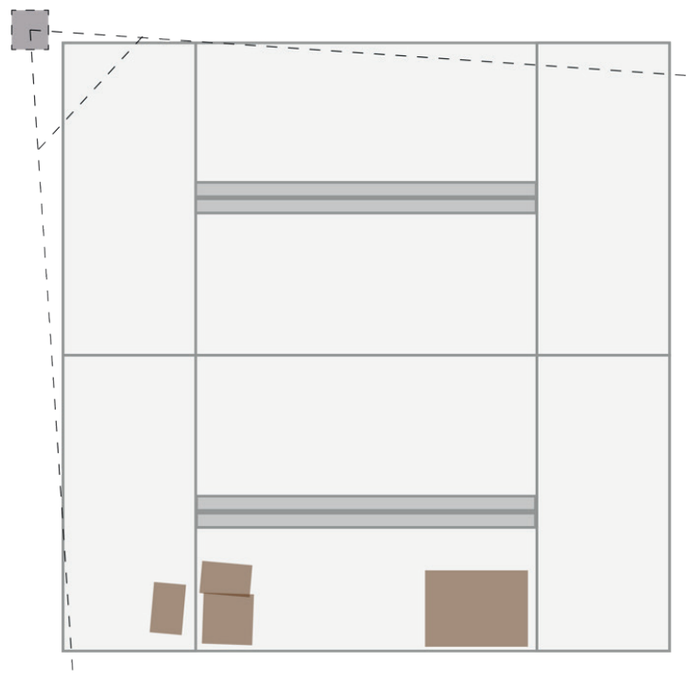
BetaK1 entspricht BetaV1	#00:00:00-1#



Lambda schaltet die Videokamera ein. Thomas verabschiedet sich. Danach setzen sich beide Interview-Partnerinnen und beginnen das Gespräch. Eine Rolle, eine Mappe sowie eine Kiste liegen auf dem Tisch. Kein *Artefakt* ist zu sehen, alle sind verdeckt.

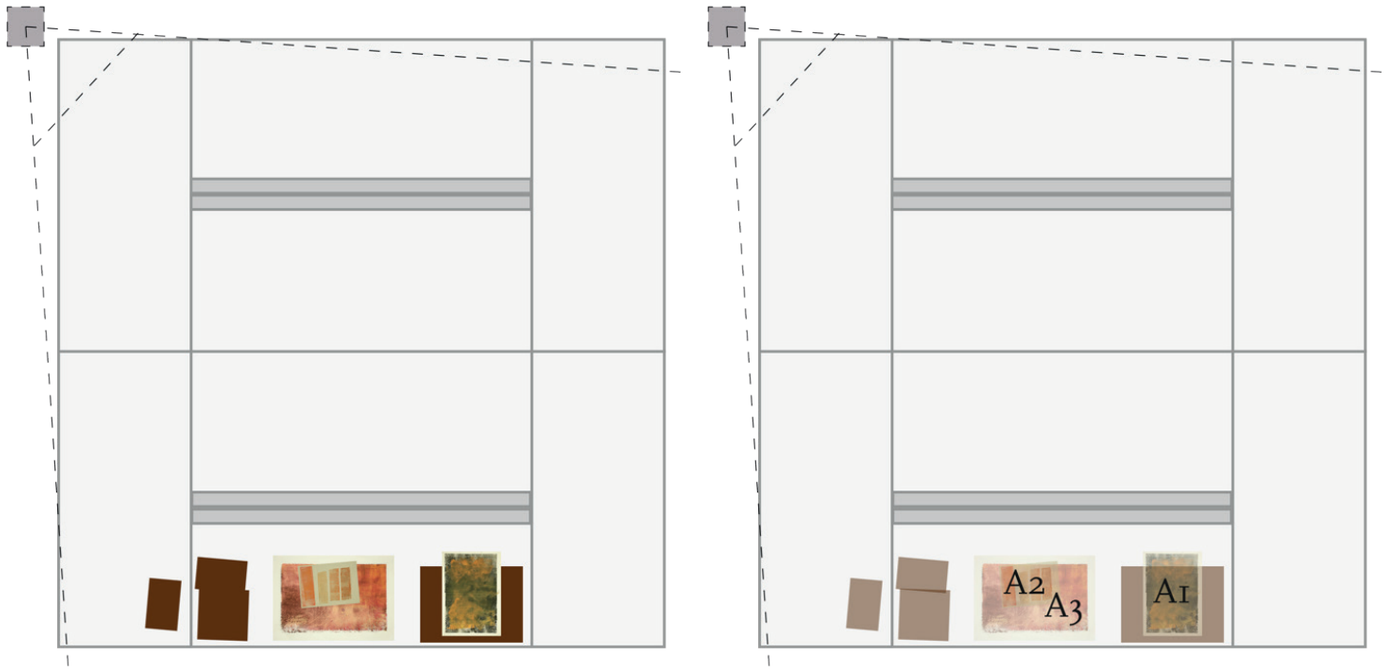
BetaK2 entspricht BetaV2	#00:12:37-5#
	

Lambda und Beta unterhalten sich über zwölf Minuten.

BetaK3 entspricht BetaV3	#00:12:47-8#
	

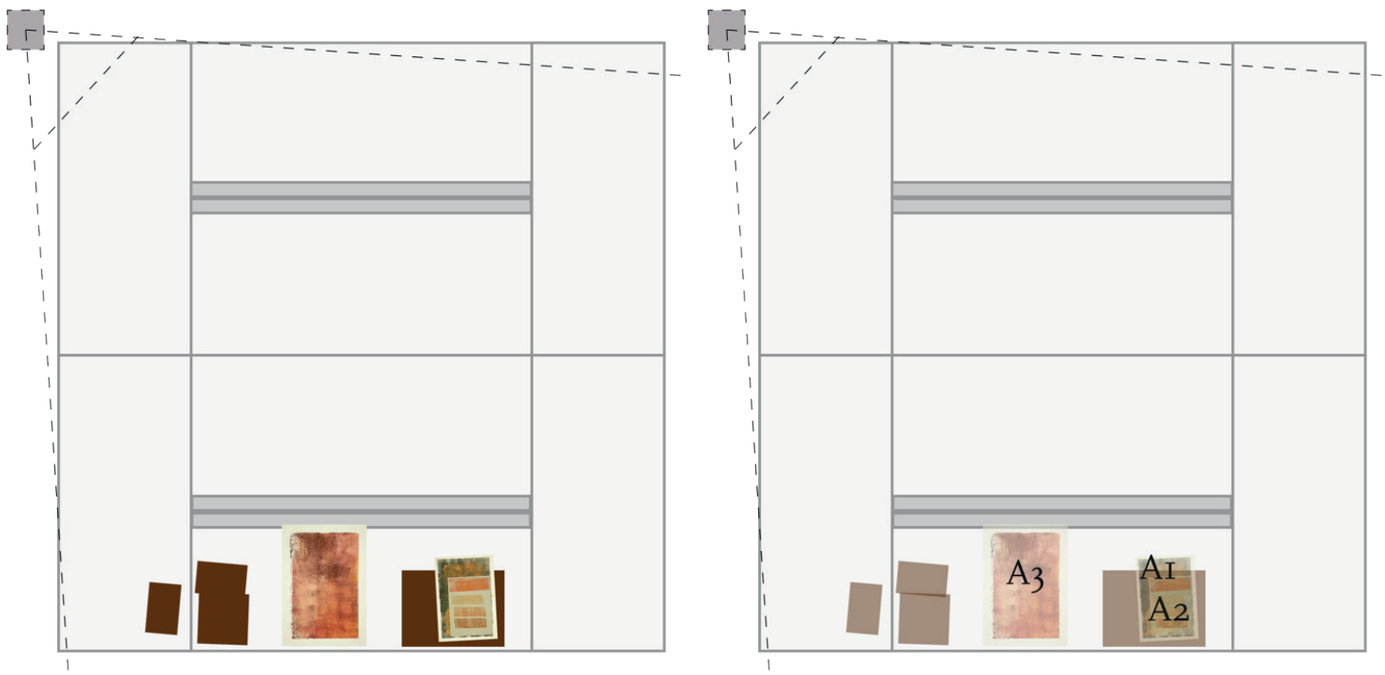
Schließlich schiebt Beta die Mappe zur Seite, nimmt die Rolle und öffnet sie.

BetaK4 entspricht BetaV4 | #00:13:01-1#

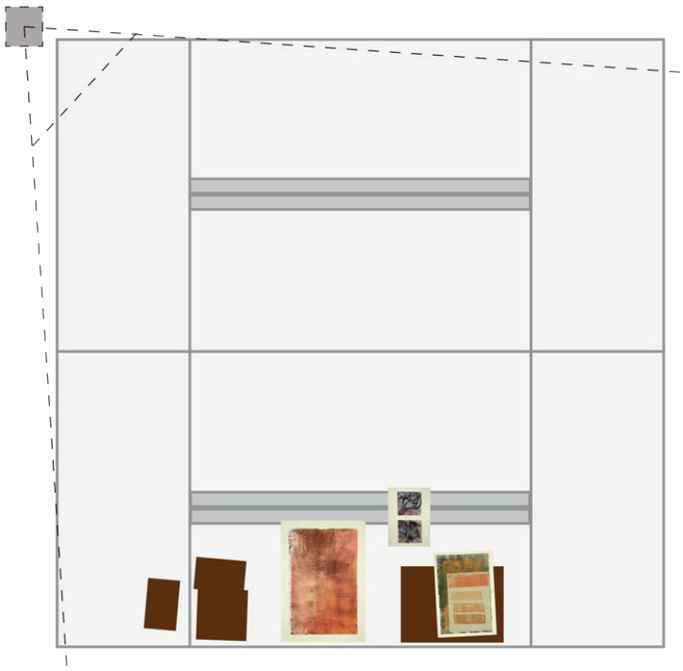
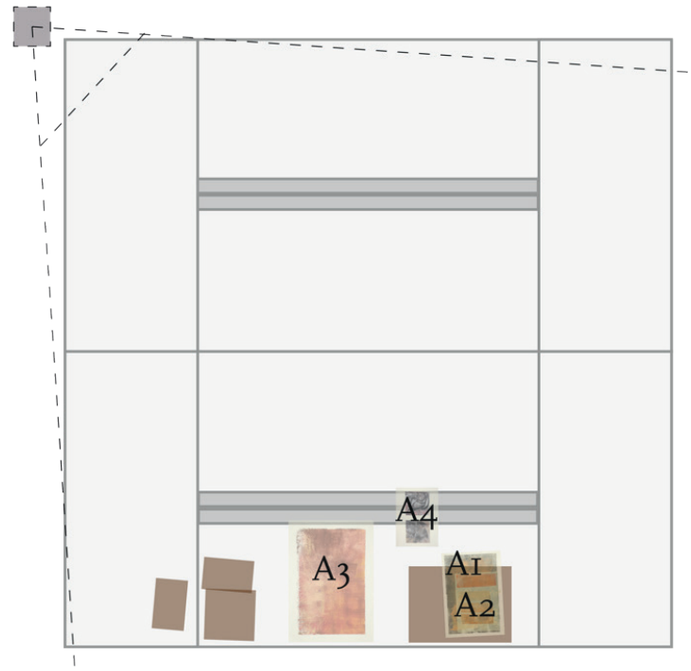


Die Rolle besteht aus verschiedenen Drucken. Zunächst legt Beta das *Artefakt* **BetaA1** auf die Mappe. Anschließend verrutscht sie die einzelnen Drucke und verweilt bei unterschiedlichen *Artefakten* (**BetaA2-BetaA3**). In ihrer Hand hält sie **BetaA4**.

BetaK5 entspricht BetaV5 | #00:14:33-0#



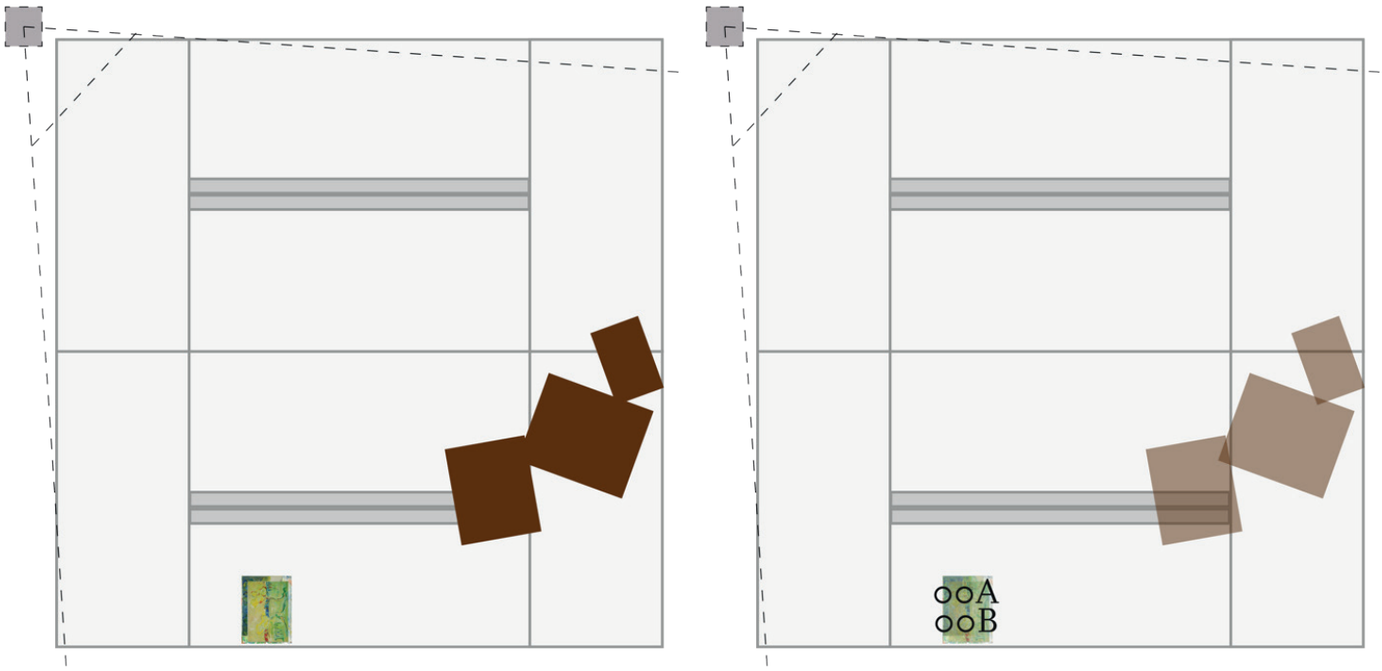
Nun positioniert Beta das *Artefakt* **BetaA3** als Hochformat in die Mitte und legt das *Artefakt* **BetaA1** auf **BetaA2**.

BetaK6 entspricht BetaV6	#00:14:45-9#
	

Zum Ende der Anfangssequenz im *Ausbreiten* positoniert Beta das *Artefakt* **BetaA4** in die Mitte über die anderen *Artefakte*.

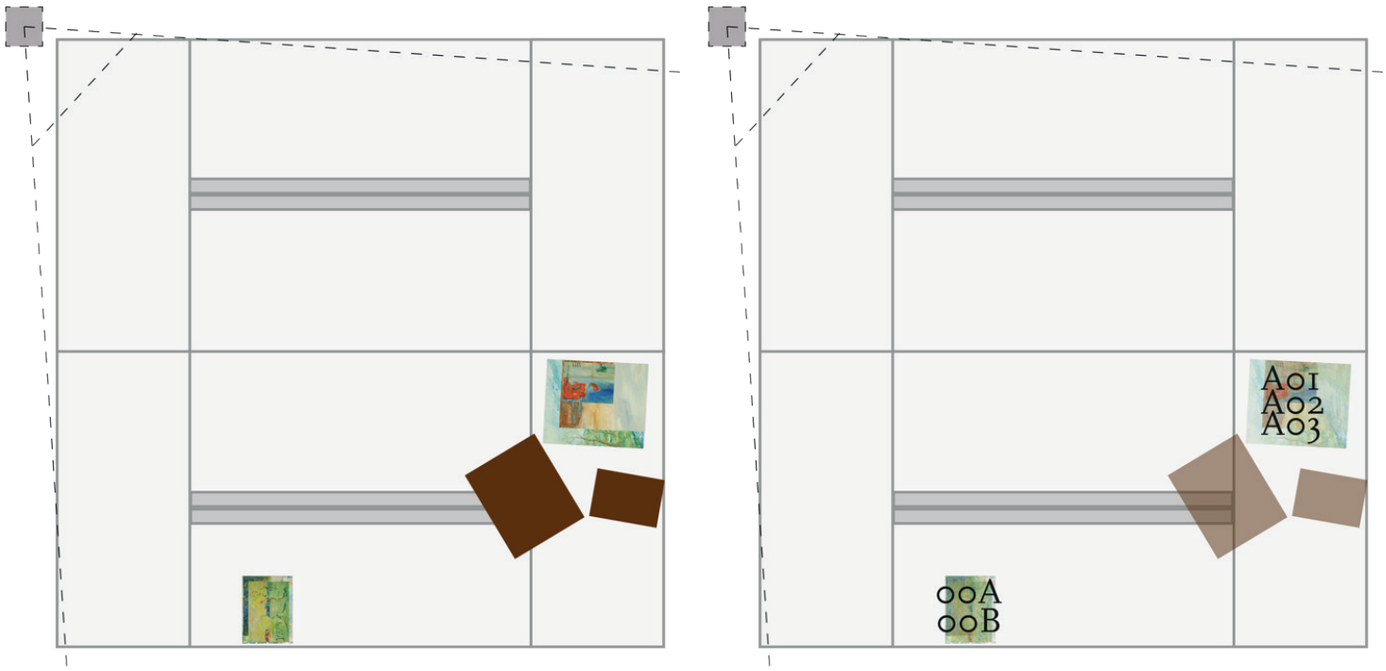
Gamma: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten

GammaK1 entspricht GammaV1	#00:00:00-2#



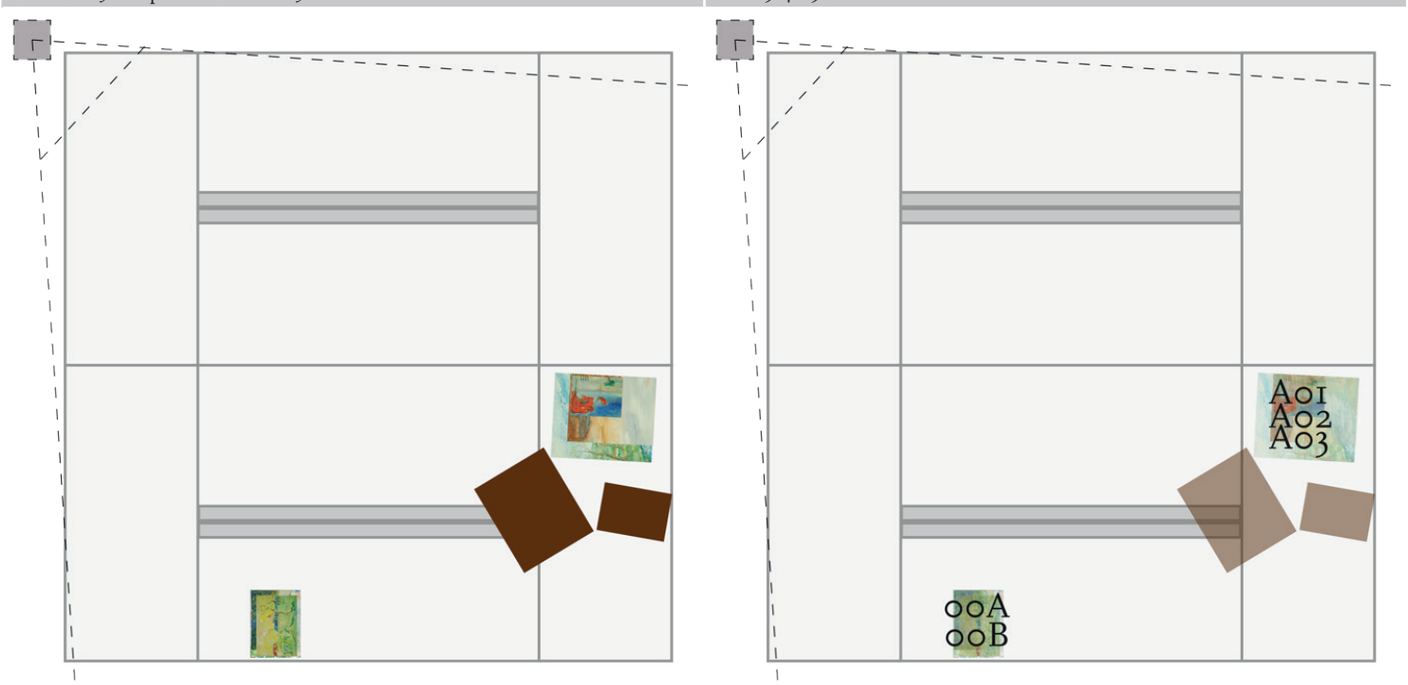
Iota schaltet die Videokamera ein. Neben einer Mappe und Taschen sind zwei übereinandergelegte *Artefakte* zu sehen. Obenauf liegt das *Artefakt* **GammaooA**. Beide *Artefakte* zeigen Landschaften.

GammaK2 entspricht GammaV2 | #00:00:17-2#



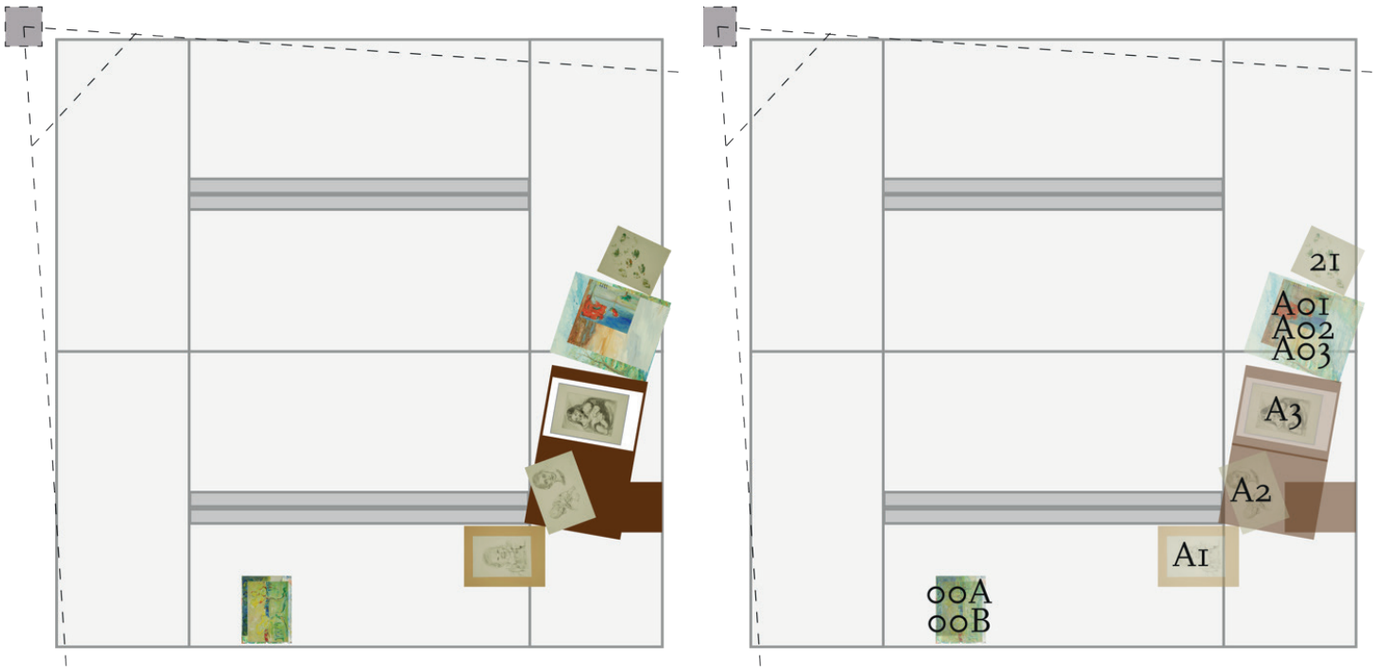
Aus einer Tasche holt Gamma ein Skizzenbuch und drei weitere Artefakte, die auf Leinwand gemalt wurden. Wie **Gamma00A** und **Gamma00B** stellen die *Artefakte* **GammaA01**, **GammaA02** und **GammaA03** Landschaften dar.

GammaK3 entspricht GammaV3 | #00:19:41-9#



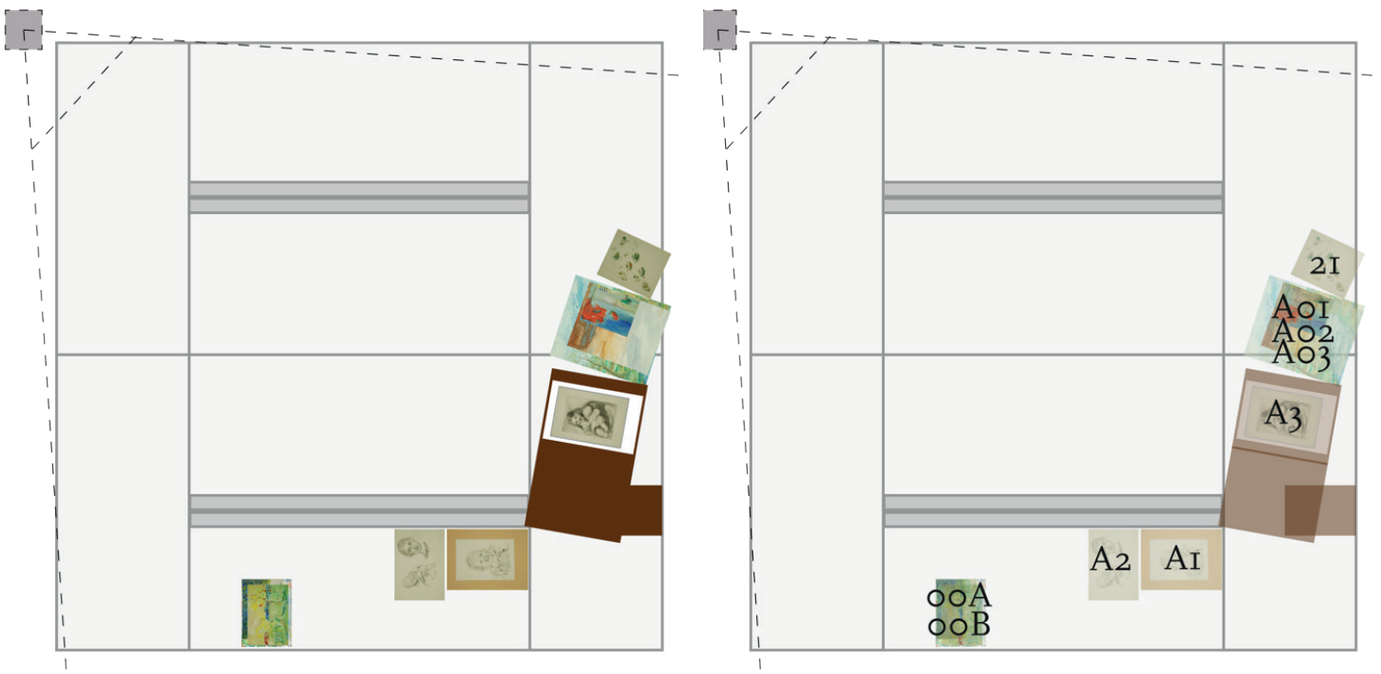
Gamma und Iota unterhalten sich fast zwanzig Minuten. Die *Artefakte* liegen unverändert auf dem Tisch. Iota lehnt sich im Gespräch entspannt zurück, während Gammas Körper gespannt auf Iota gerichtet ist.

GammaK4 entspricht GammaV4 | #00:20:17-2#



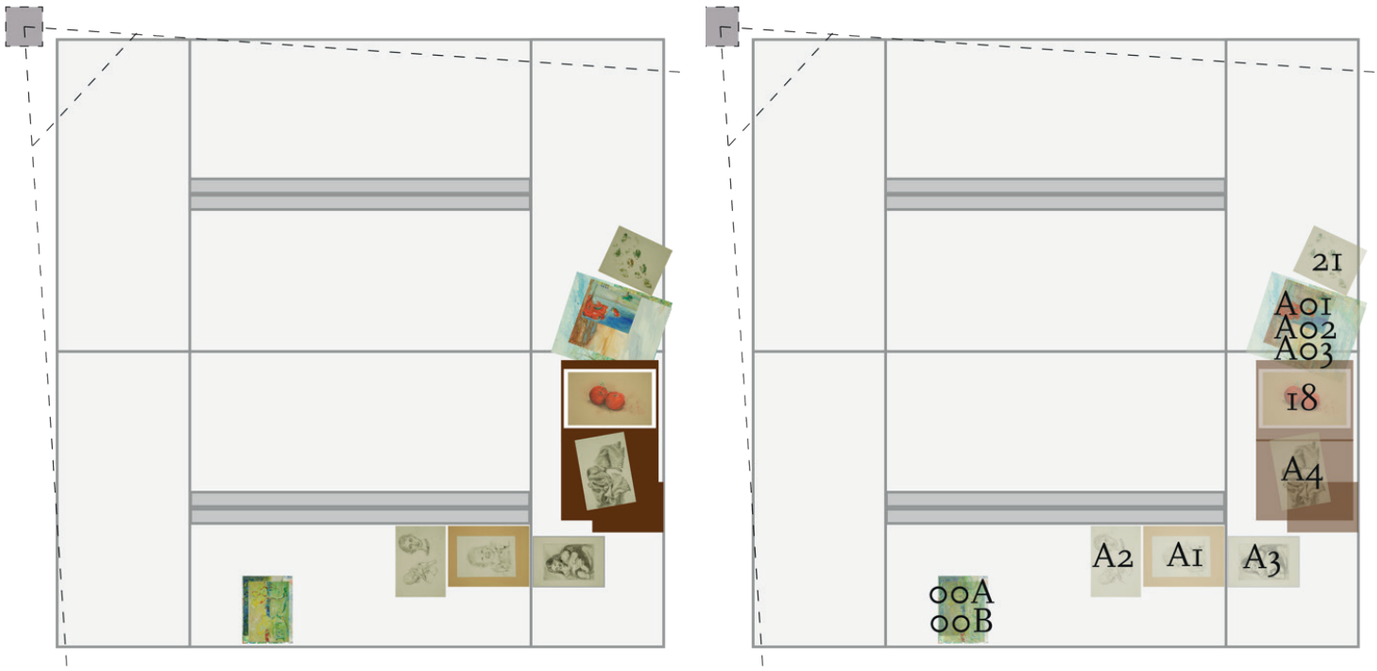
Beim Start des *Ausbreitens* schiebt Gamma die Leinwände zur Seite und öffnet ihre Mappe.
Zuerst legt sie einen Druck (**Gamma21**) neben **GammaA01**, **GammaA02** und **GammaA03**.
Das eigentliche *Ausbreiten* beginnt sie mit dem Porträt eines Kleinkindes (**GammaA1**),
das mit einem Passepartout versehen ist.

GammaK5 entspricht GammaV5 | #00:20:20-0#



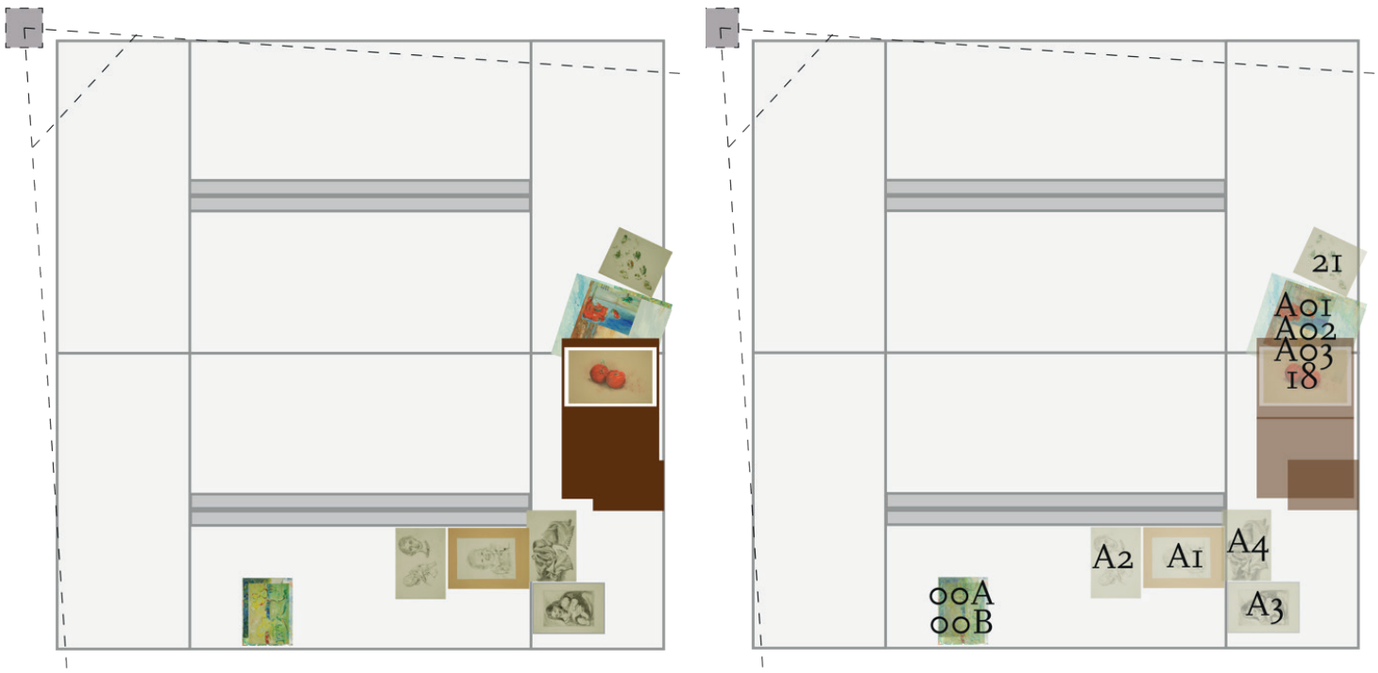
Anschließend legt sie über das Kleinkind (**GammaA1**) ein Studienblatt mit der Darstellung
eines Säuglings und dem Porträt einer jungen Frau (**GammaA2**).

GammaK6 entspricht GammaV6	#00:20:26-4#



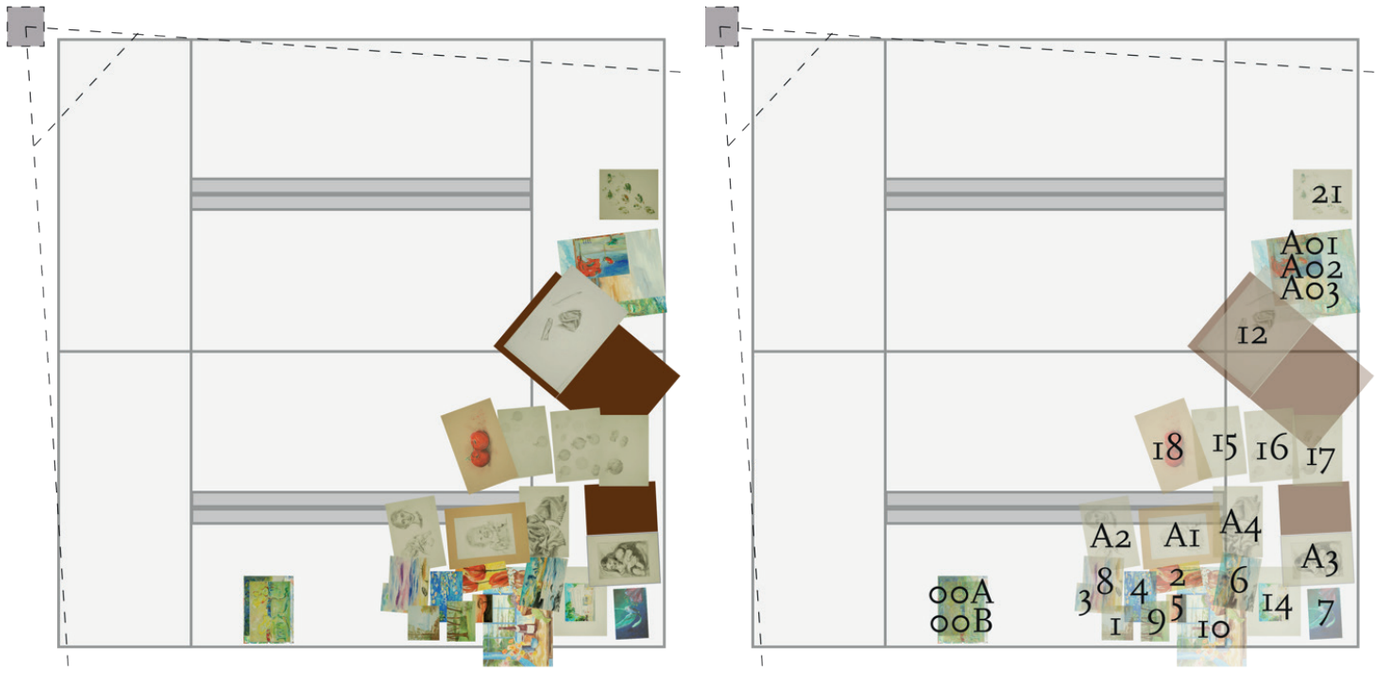
Darunter positioniert Gamma die Zeichnung einer Mutter mit Kind (**GammaA3**).

GammaK7 entspricht GammaV7	#00:20:28-4#



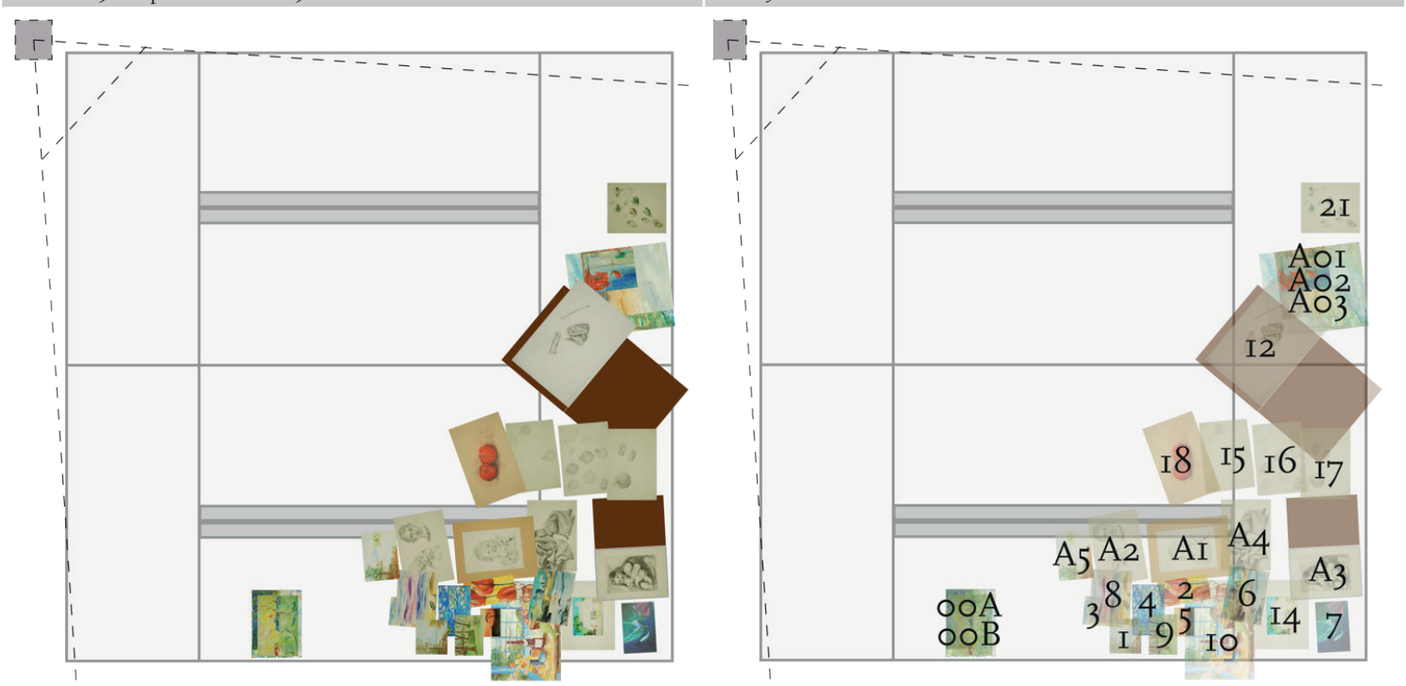
Mit der Zeichnung eines Schals (**GammaA4**) verschiebt Gamma die gerade ausgelegte Zeichnung von Mutter und Kind (**GammaA3**) nach links.

GammaK8 entspricht GammaV8 | #00:22:01-3#



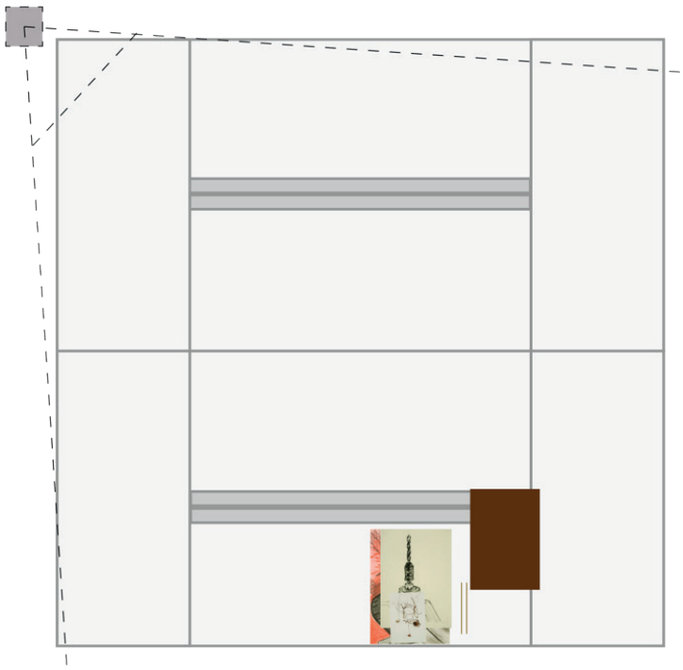
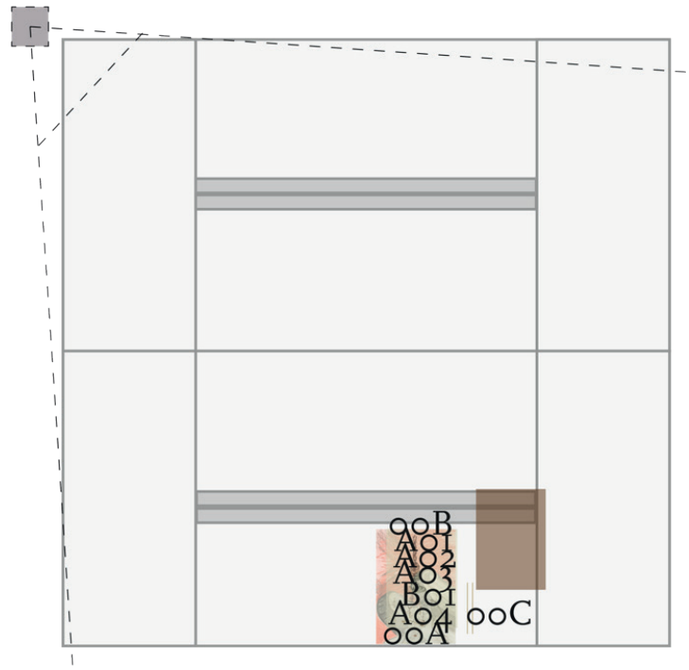
Innerhalb von 90 Sekunden legt Gamma viele *Artefakte* aus. Schließlich greift sie eine kleine Landschaft (**GammaA5**) heraus und präsentiert sie Iota.
Über dieses *Artefakt* spricht Gamma 75 Sekunden.

GammaK9 entspricht GammaV9 | #00:23:16-8#



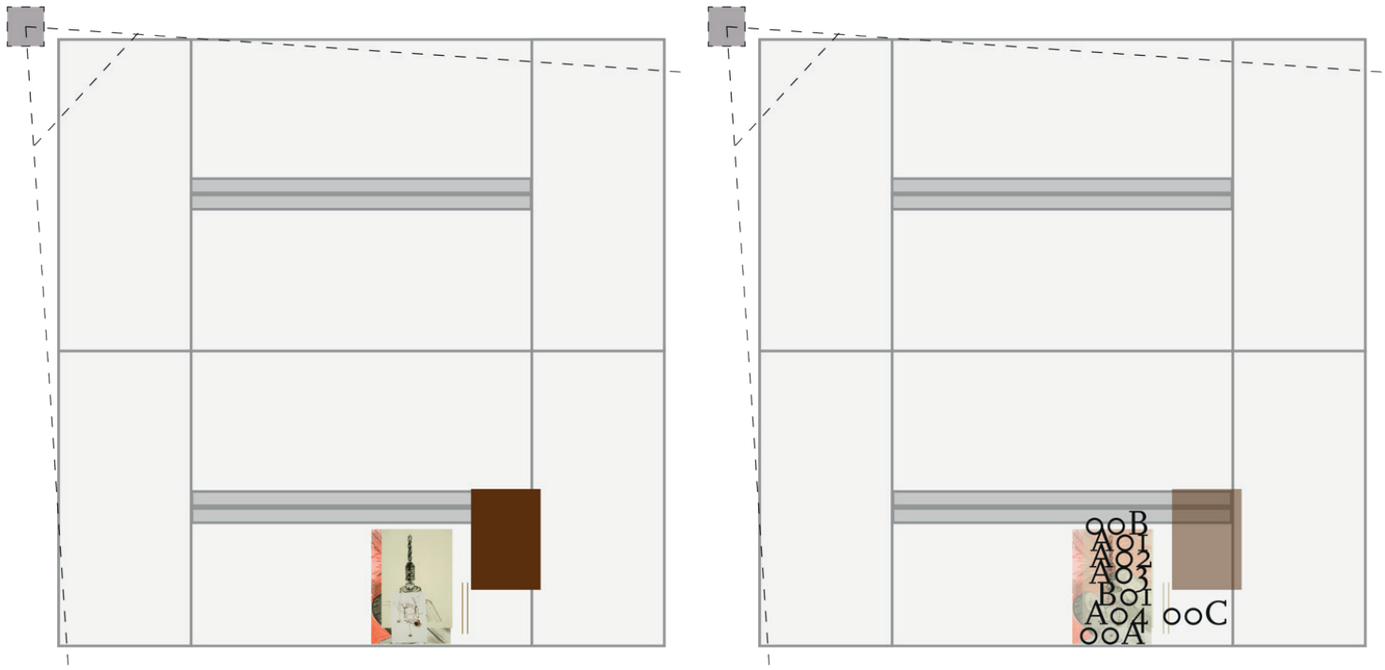
Anschließend legt Gamma das besprochene Blatt (**GammaA5**) zurück auf den Tisch.
Damit endet die erste Sequenz des *Ausbreitens*.

Delta: Hyperimages der Anfangssequenz im Ausbreiten

DeltaK1 entspricht DeltaV1	#00:00:01-4#
	

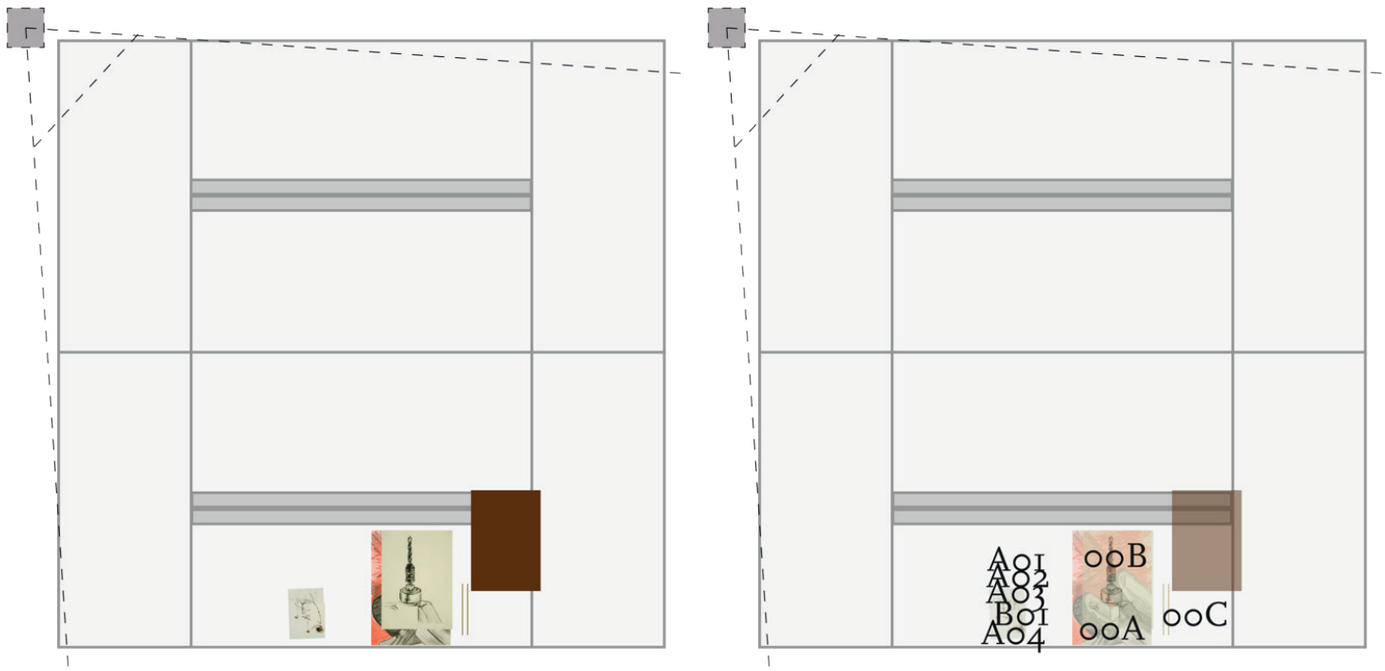
Lambda schaltet die Videokamera ein, während Delta den Erhebungsbogen ausfüllt. Zum Start des Interviews liegen Stapel mit Bagger- (**Delta00A**) und Bohrer-Zeichnungen (**Delta00B**) übereinander platziert auf dem Tisch. Neben den beiden Stapeln, die verkehrt herum ausgelegt sind, befindet sich eine Mappe. Zwischen Zeichnungen und Mappe ist ein großes, stehendes Metallobjekt (**Delta00C**) zu sehen. Auf den Zeichnungen liegen ein A4-Blatt mit drei befestigten Drahtarbeiten (**DeltaB01**) und vier kleine Metallobjekte (**DeltaA01**, **DeltaA02**, **DeltaA03**, **DeltaA04**).

DeltaK2 entspricht DeltaV2 | #00:00:26-1#



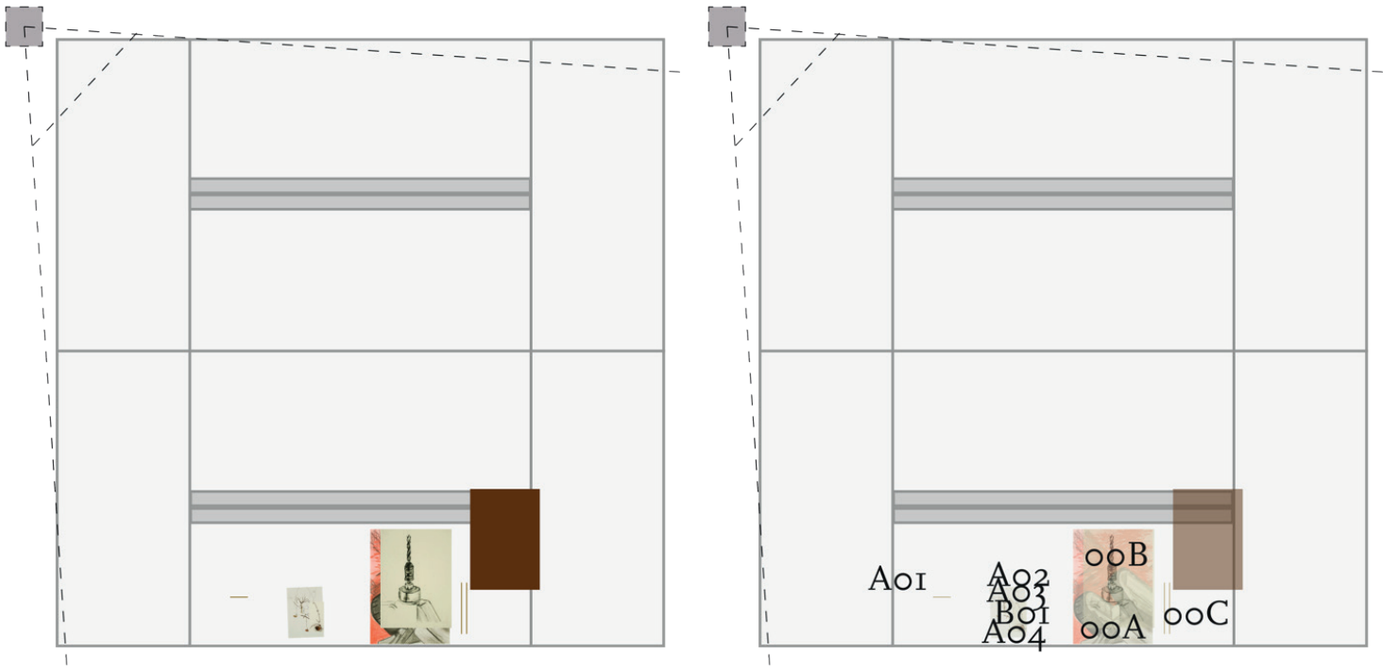
Lambda wendet sich Delta zu. Das Gespräch beginnt.

DeltaK3 entspricht DeltaV3 | #00:00:28-1#



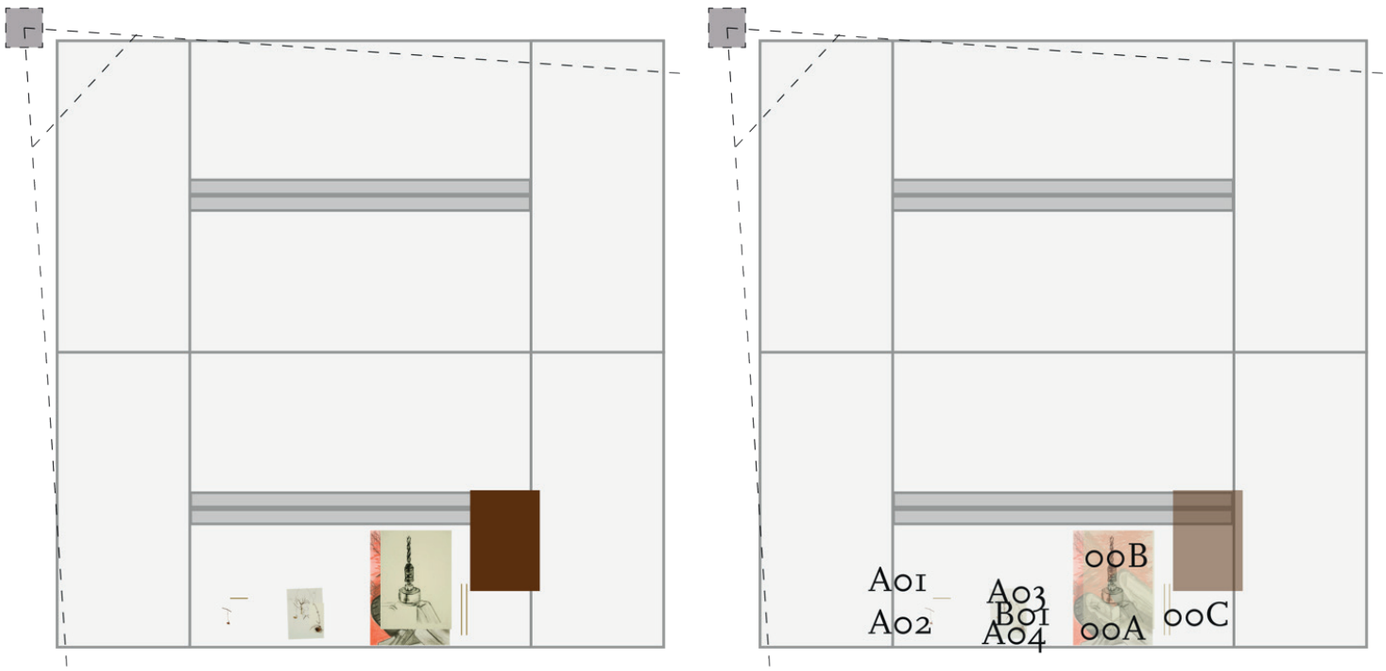
Delta nimmt das A4-Blatt mit den darauf befestigten Drahtobjekten (**DeltaB01**) und den vier kleinen Metallobjekten (**DeltaA01**, **DeltaA02**, **DeltaA03**, **DeltaA04**) und legt es links neben den Zeichnungsstapeln ab.

DeltaK4 entspricht DeltaV4 | #00:00:37-2#



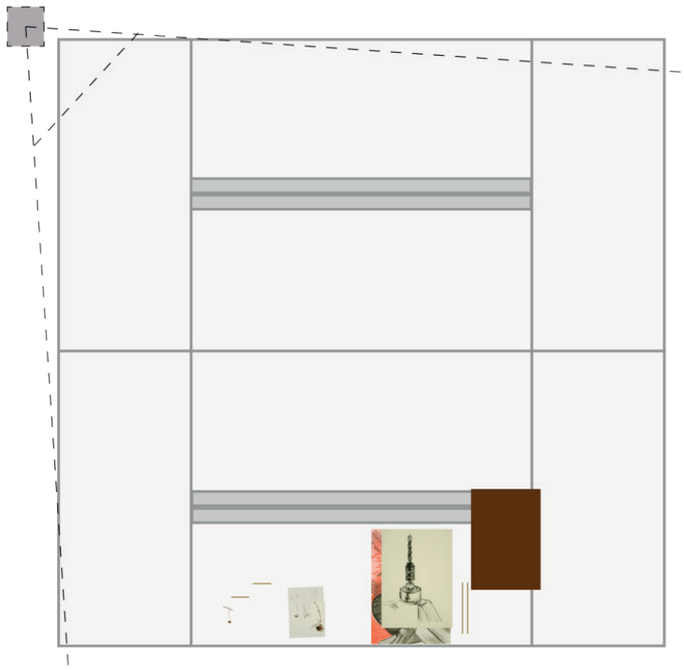
Von **DeltaB01** und den darauf liegenden Metallobjekten (**DeltaA01-A04**) nimmt Delta **DeltaA01** und richtet es behutsam auf.

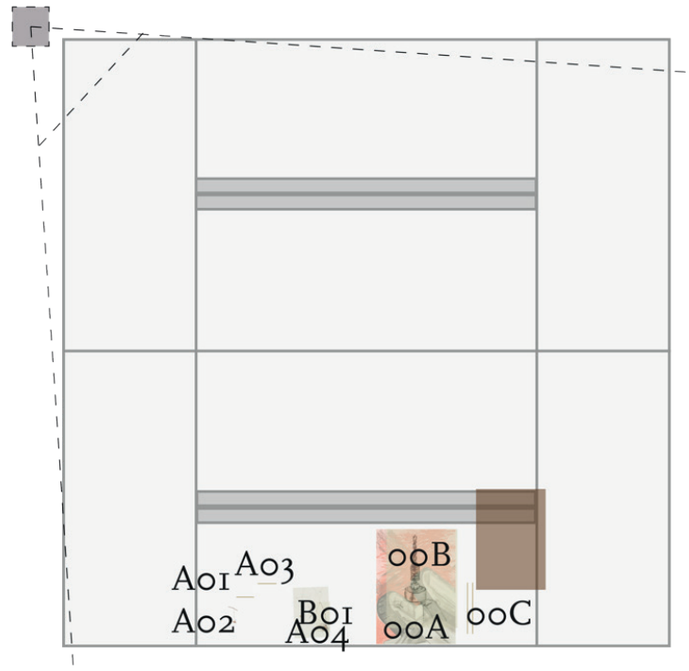
DeltaK5 entspricht DeltaV5 | #00:00:39-4#



Das *Artefakt* **DeltaA01** hingegen kann nicht stehen. Deswegen legt es Delta auf den Tisch.

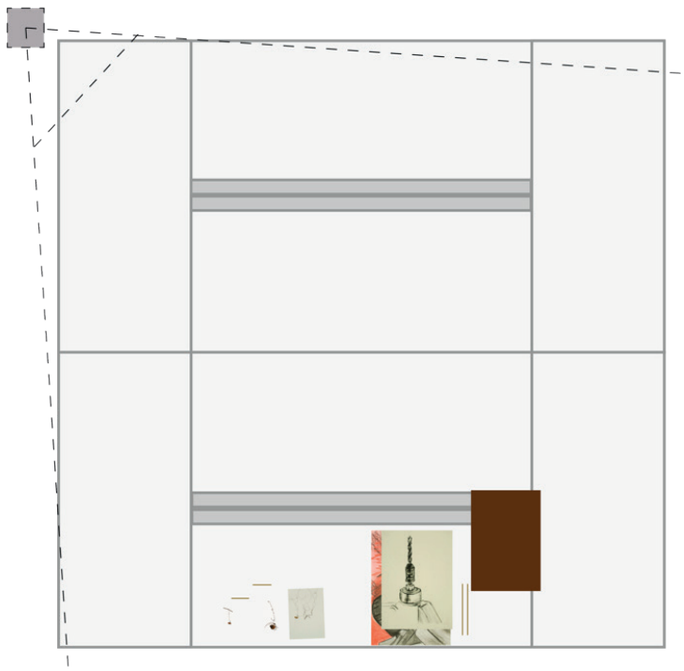
DeltaK6 entspricht DeltaV6	#00:00:47-5#

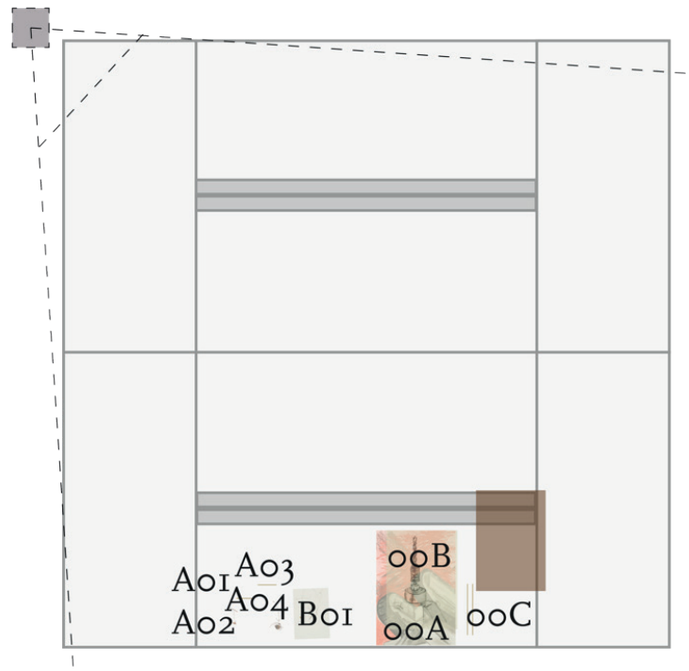




DeltaA03 wiederum kann stehen. Delta richtet es behutsam auf.

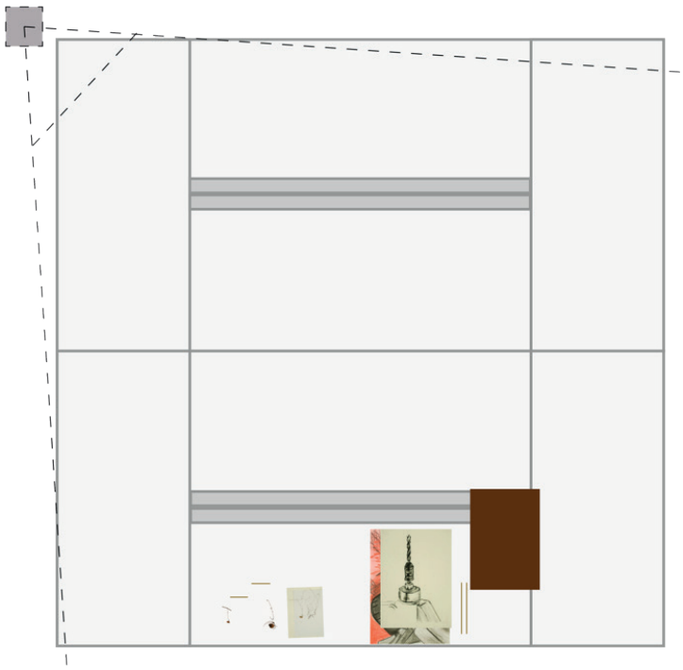
DeltaK7 entspricht DeltaV7	#00:00:56-6#



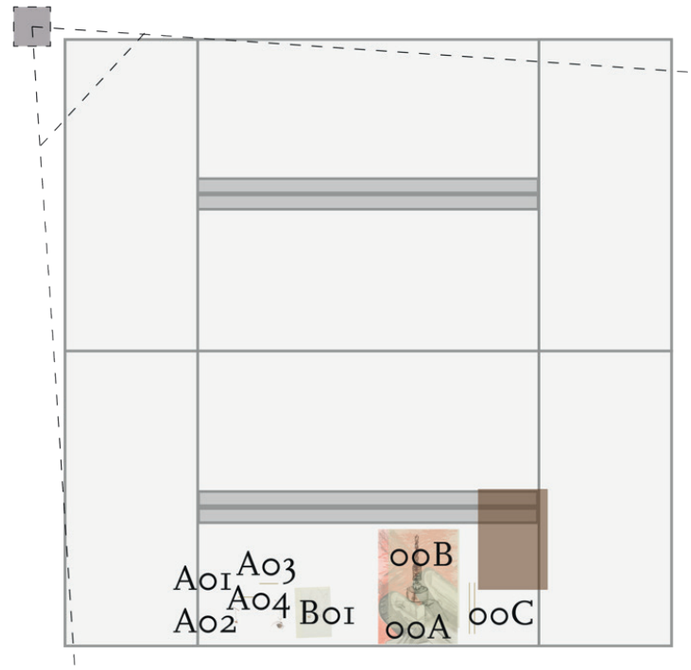


Zuletzt greift Delta nach dem *Artefakt* **DeltaA04** und legt es auf den Tisch.

DeltaK8 entspricht DeltaV8

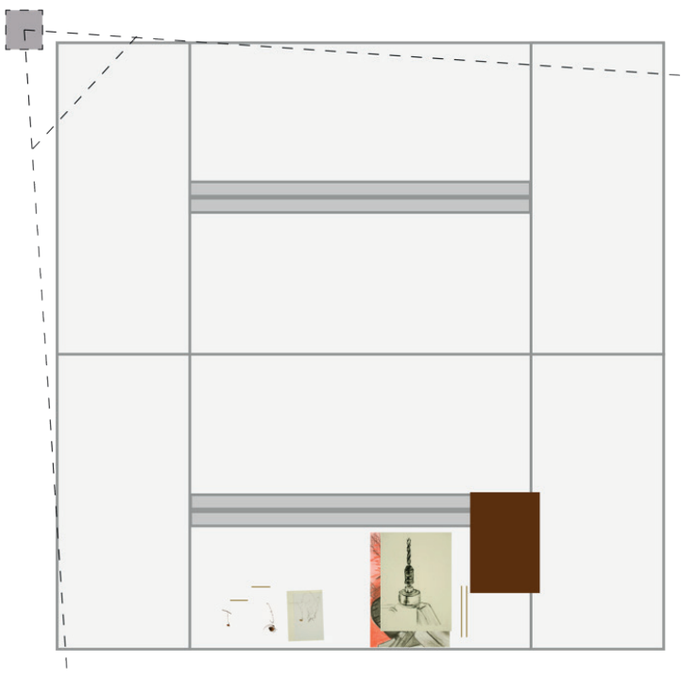


#00:01:06-6#

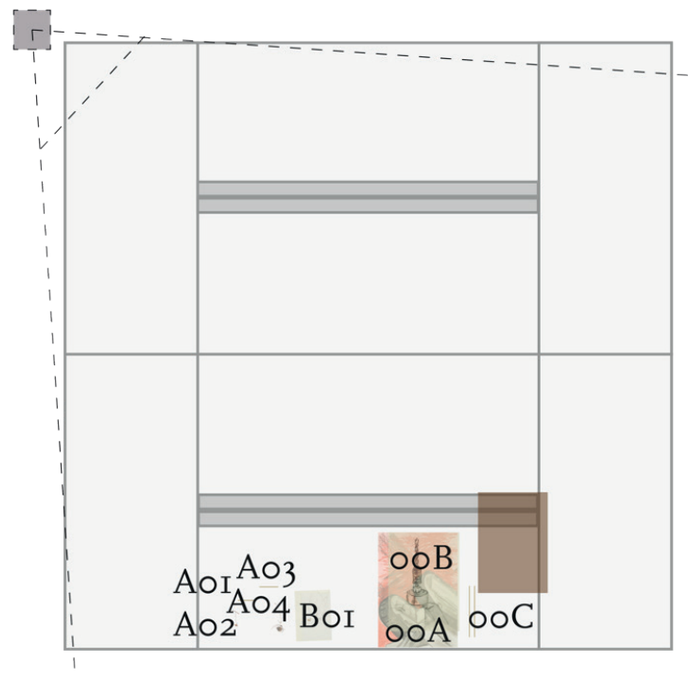


Nun rückt Delta die Drahtobjekte (**DeltaB01**) zurecht.

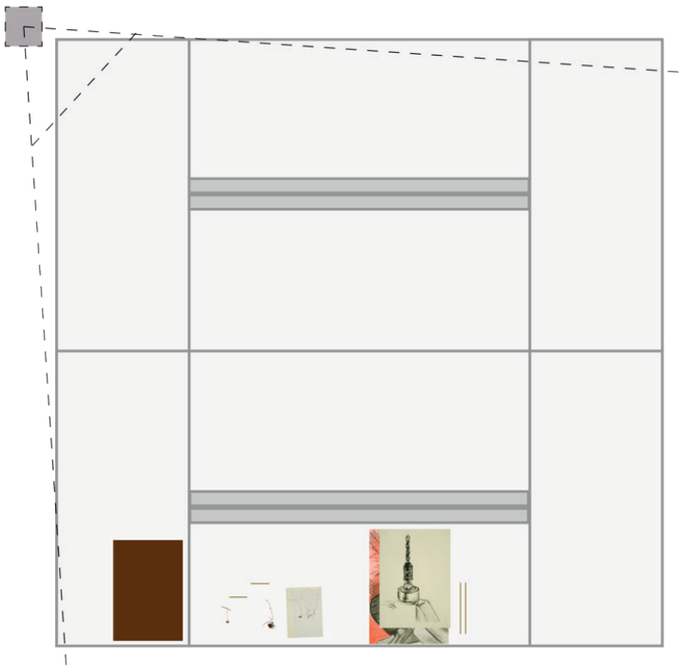
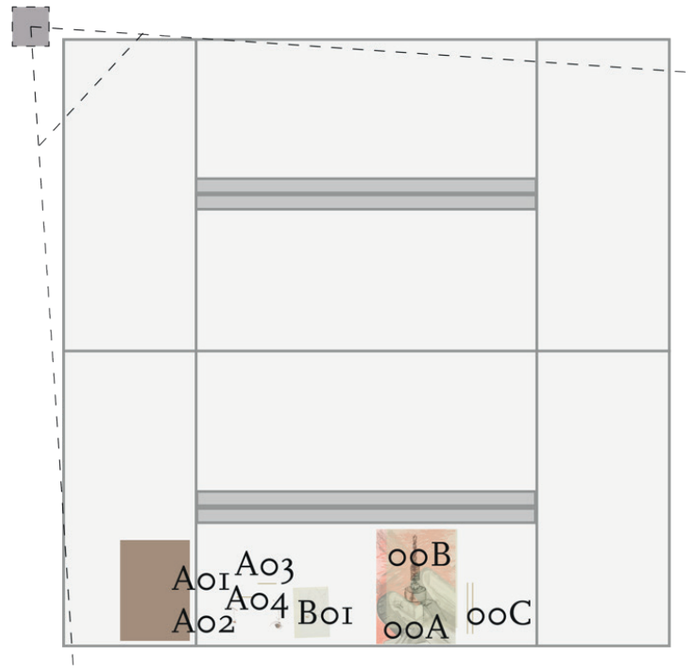
DeltaK9 entspricht DeltaV9



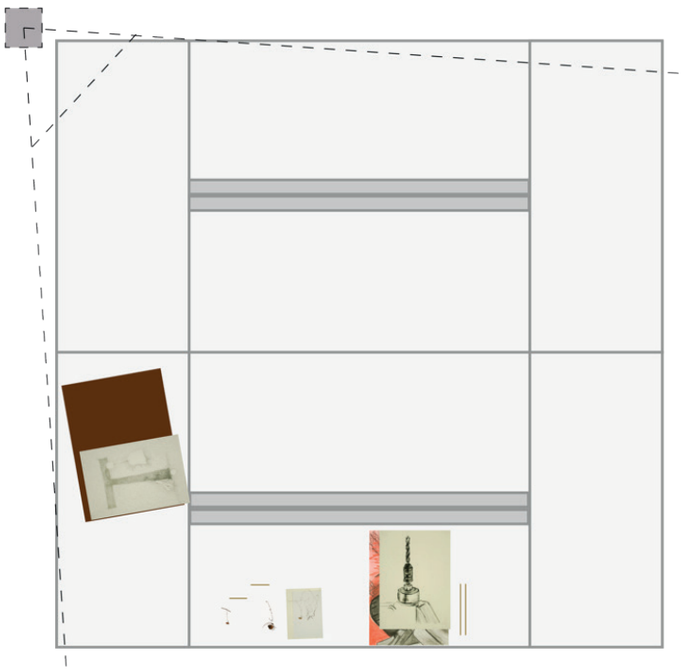
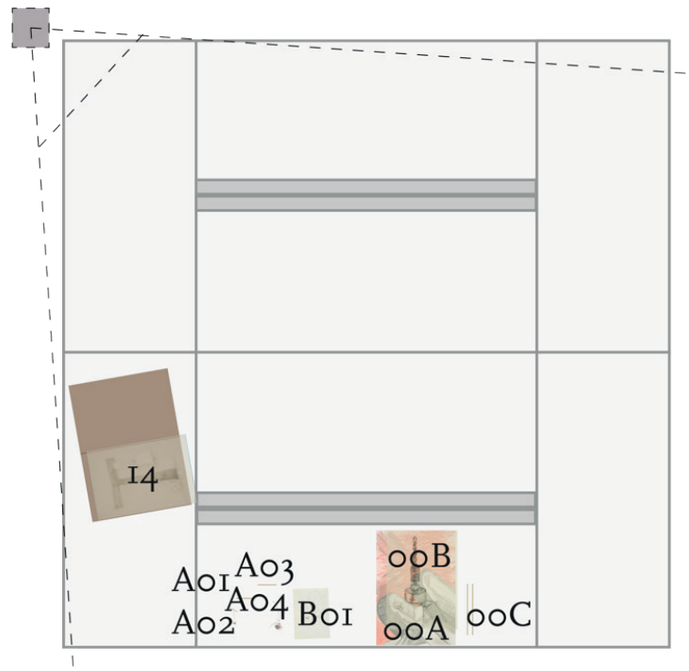
#00:01:17-7#



Nachdem Delta die Drahtobjekte (**DeltaB01**) positioniert hat, weicht sie zurück, spannt sich und steckt ihre Hände in die Hosentaschen.

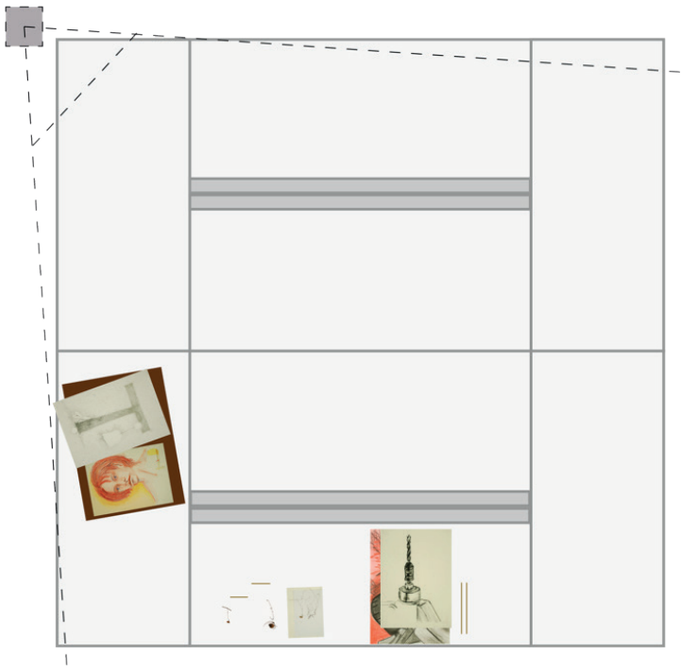
DeltaK10 entspricht DeltaV10	#00:01:42-0#
	

Nun nimmt Delta die Mappe und legt sie links neben den Metallobjekten ab.

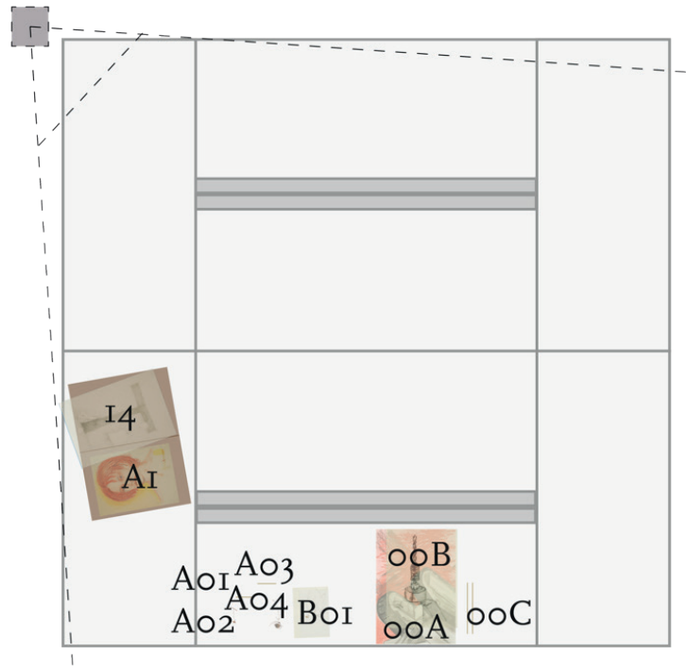
DeltaK11 entspricht DeltaV11	#00:01:49-2#
	

Auf der anderen Tischseite öffnet Delta die Mappe. In ihr befindet sich eine Zeichnung mit Teebeutel (**Delta14**), die auf dem Kopf steht.

DeltaK12 entspricht DeltaV12

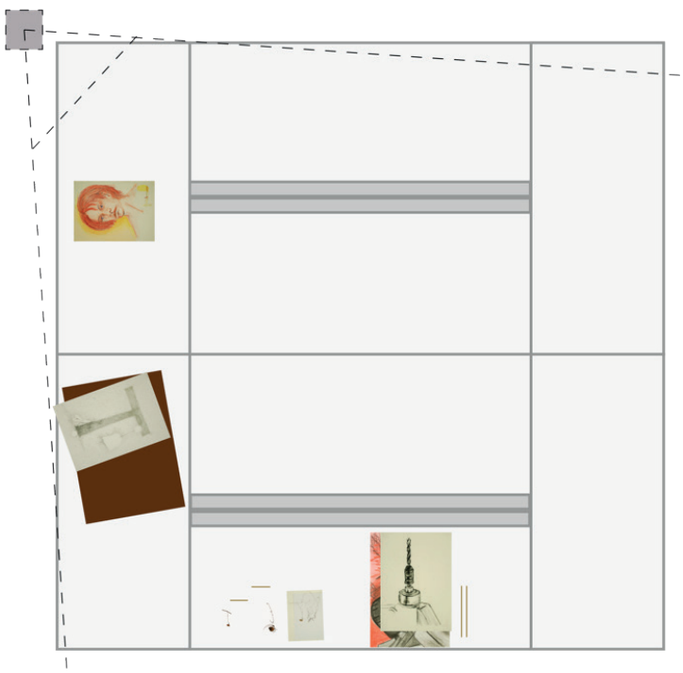


#00:01:53-8#

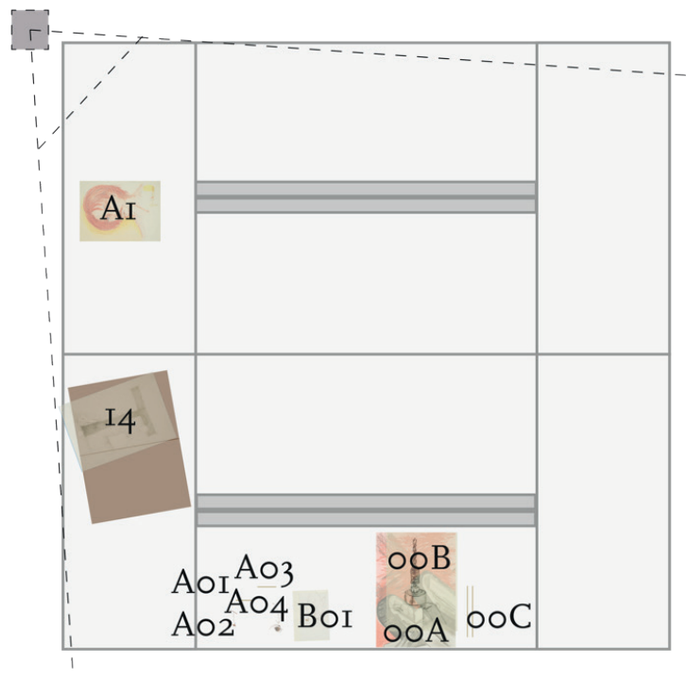


Delta wendet die Teebeutelzeichnung (**Delta14**) und legt sie auf die linke Mappen-Seite. Darunter kommen weitere Zeichnungen zum Vorschein. Obenauf befindet sich ein Porträt (**DeltaA1**), das wiederum verkehrt herum da liegt.

DeltaK13 entspricht DeltaV13

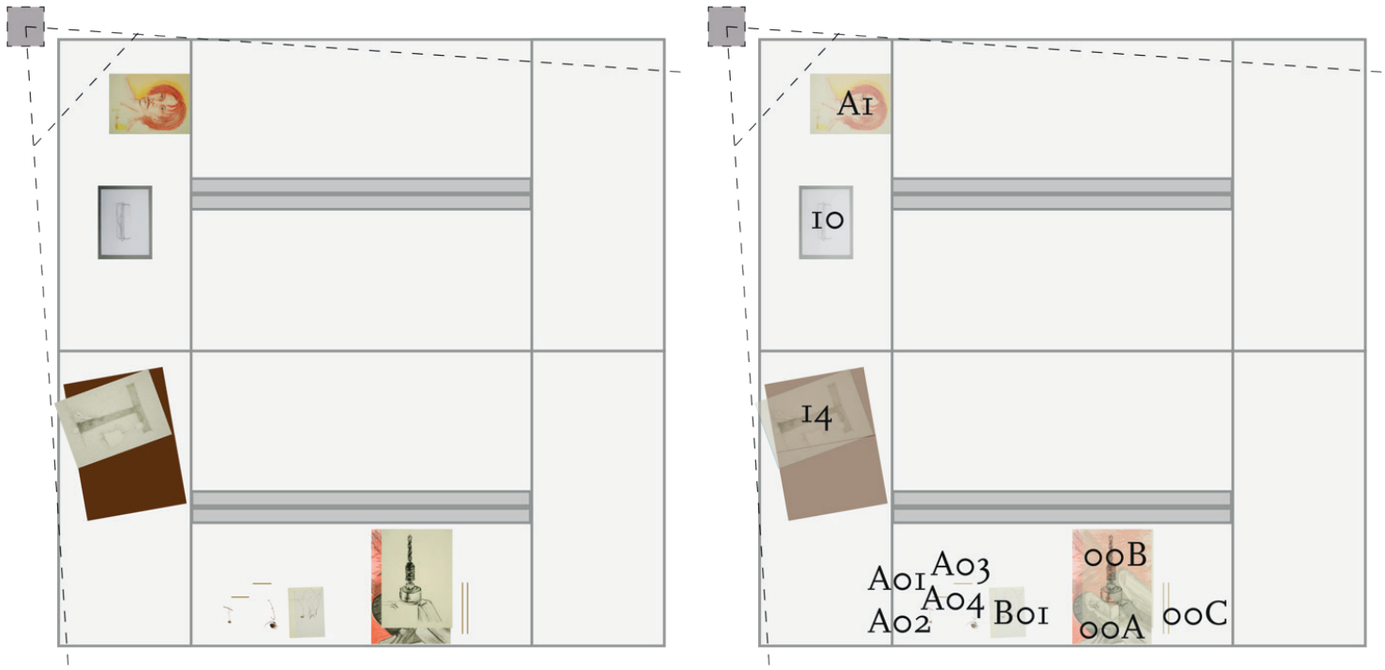


#00:02:01-4#



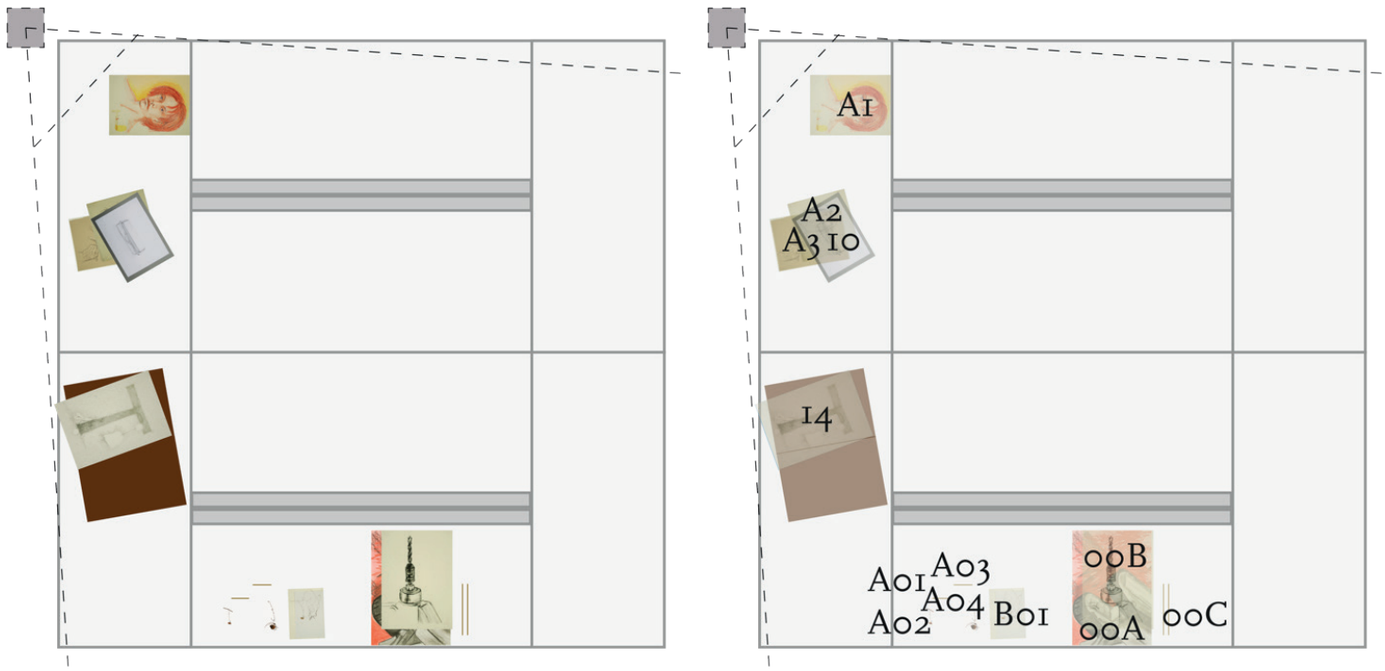
Die Teebeutelzeichnung **Delta14** belässt Delta in der Mappe. Den Stapel mit Zeichnungen, auf dem das Porträt (**DeltaA1**) liegt, nimmt Delta und legt ihn ein gutes Stück weiter links ab.

DeltaK14 entspricht DeltaV14 | #00:02:04-7#



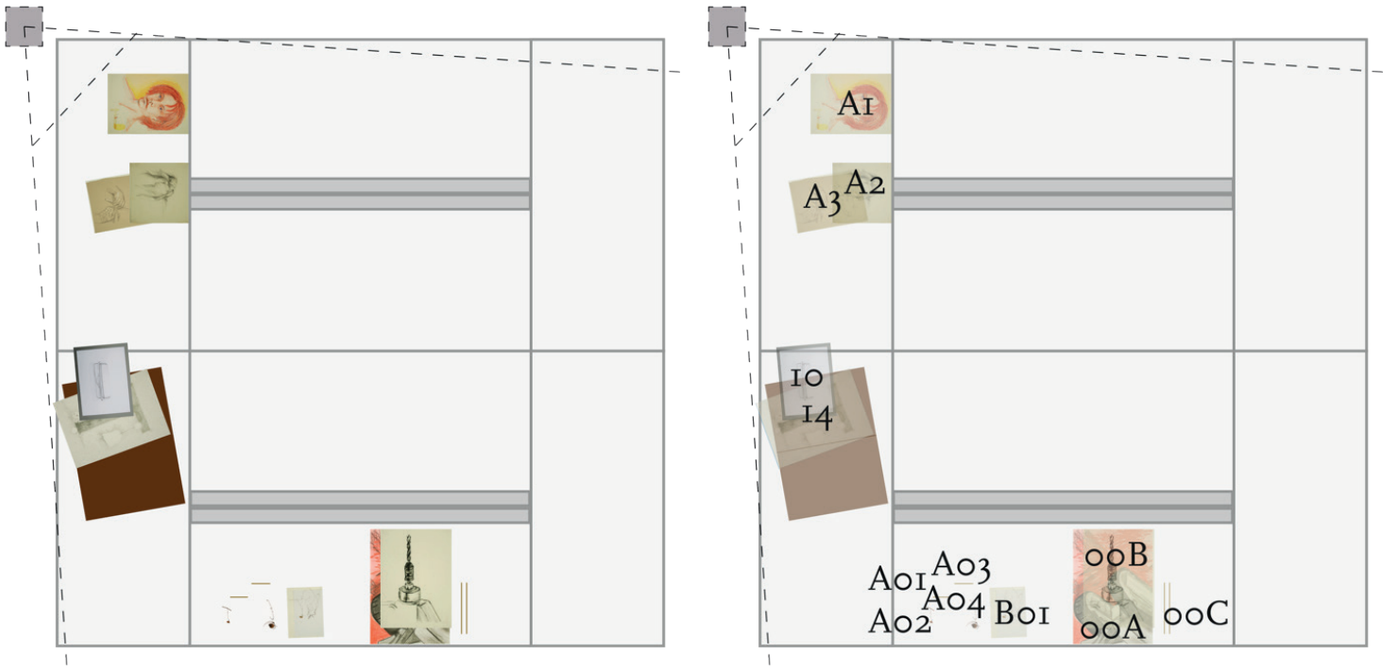
Nun legt Delta das Porträt (**DeltaA1**) richtig aus. Die anderen Zeichnungen, die sich unter dem Porträt befinden, lässt Delta liegen. Hier kommt nun eine Zeichnung mit Passepartout (**Delta10**) zum Vorscheint, auf der eine Dose abgebildet ist.

DeltaK15 entspricht DeltaV15 | #00:02:05-2#



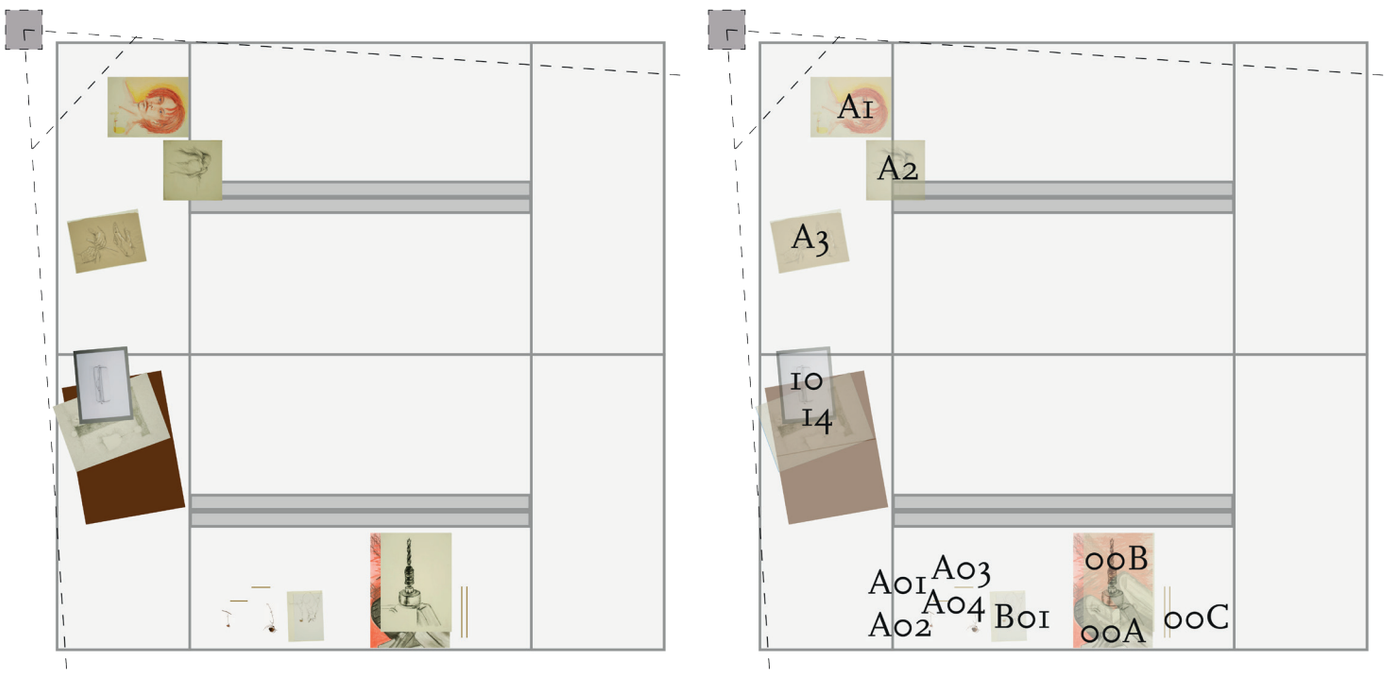
Delta verschiebt das *Artefakt* **Delta10** nach rechts. Darunter wird das *Artefakt* **DeltaA2** sichtbar.

DeltaK16 entspricht DeltaV16 | #00:02:07-0#



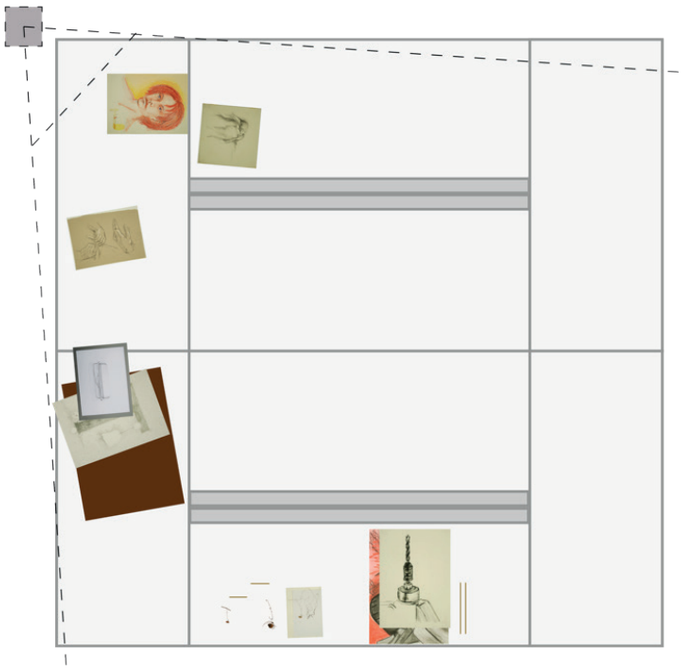
Delta legt die Zeichnung mit dem Passepartout (**Delta10**) auf die Teebeutel-Zeichnung (**Delta14**) in die geöffnete Mappe. **DeltaA2** hingegen rückt Delta auf gleiche Höhe wie **DeltaA1**.

DeltaK17 entspricht DeltaV17 | #00:02:10-8#

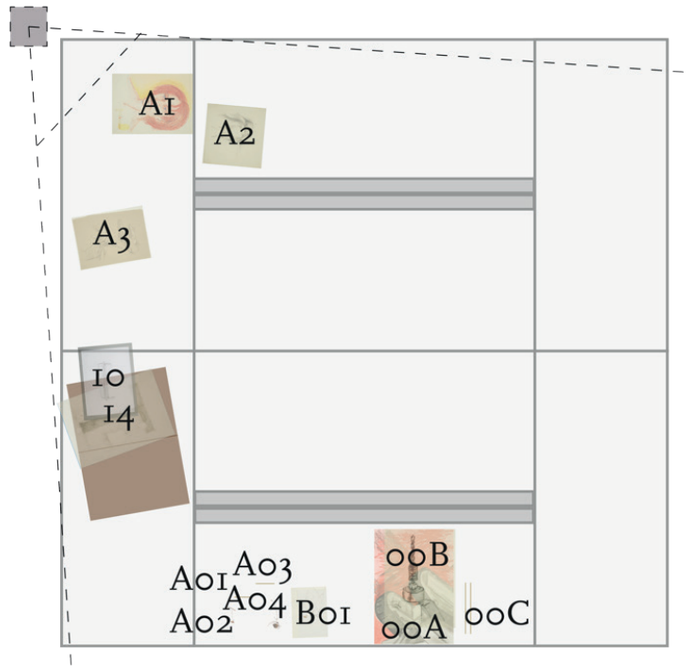


Nun schiebt Delta das *Artefakt* **DeltaA2** über **DeltaA1**.

DeltaK18 entspricht DeltaV18

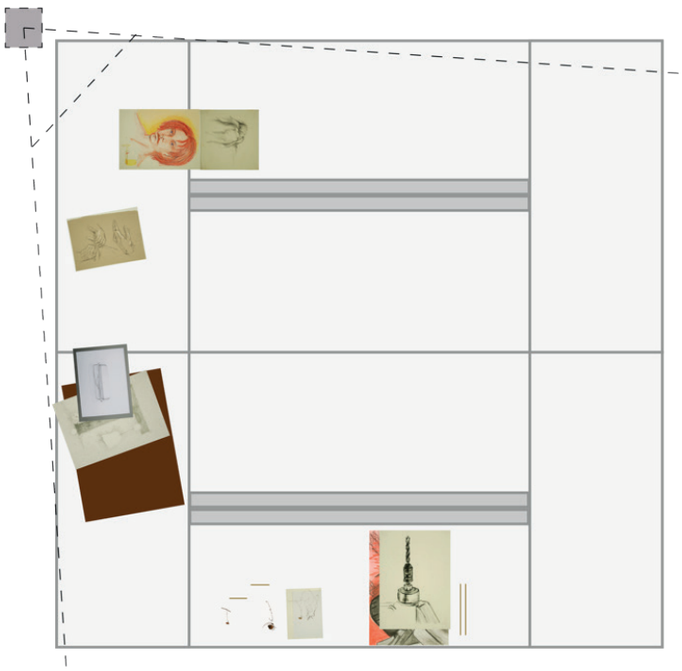


#00:02:11-7#

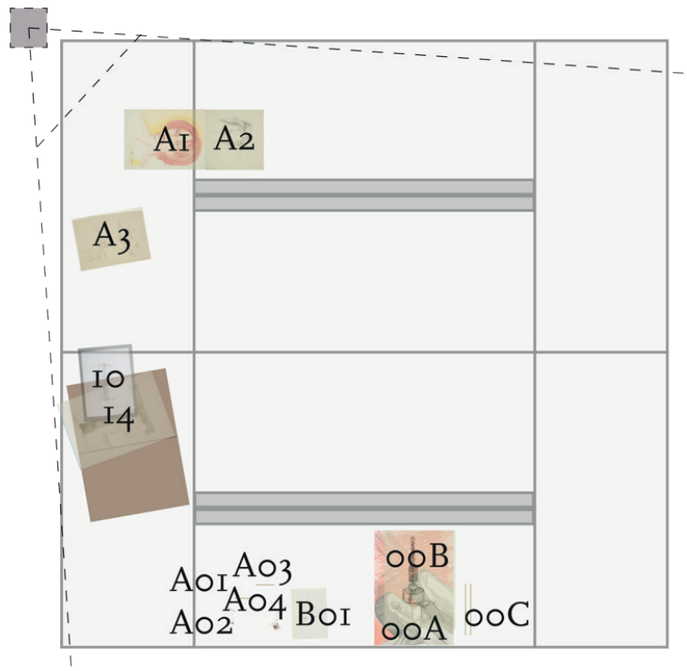


Anschließend rückt Delta das *Artefakt* **DeltaA2**, das sich mittlerweile über **DeltaA1** befindet, nach links.

DeltaK19 entspricht DeltaV19

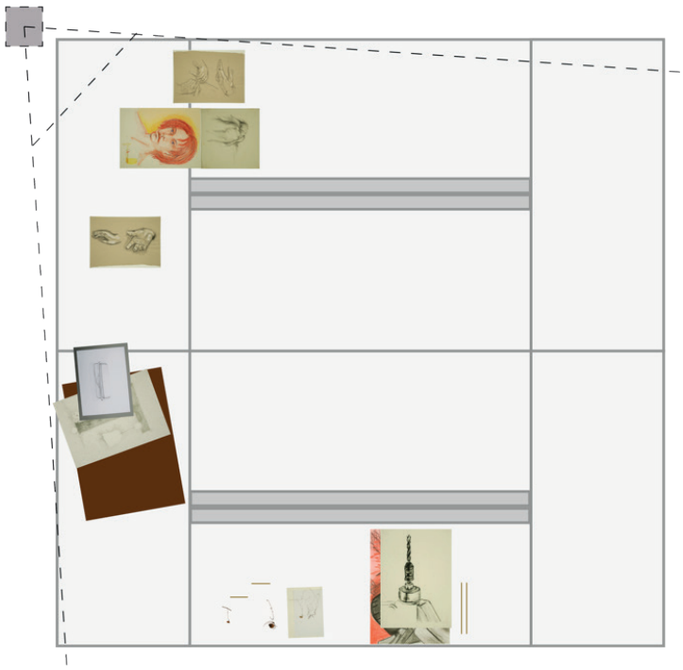


#00:02:12-6#

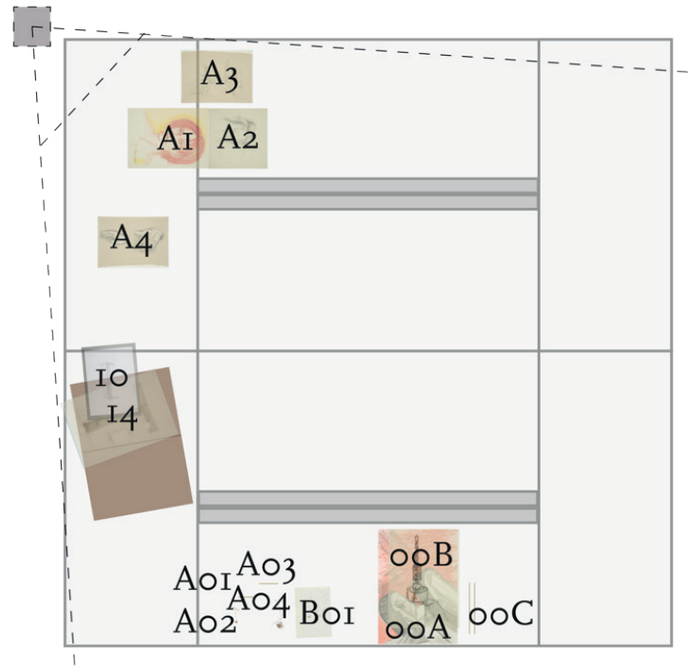


Nun gleicht Delta das *Artefakt* **DeltaA1** an die Kante von **DeltaA2** an.

DeltaK20 entspricht DeltaV20

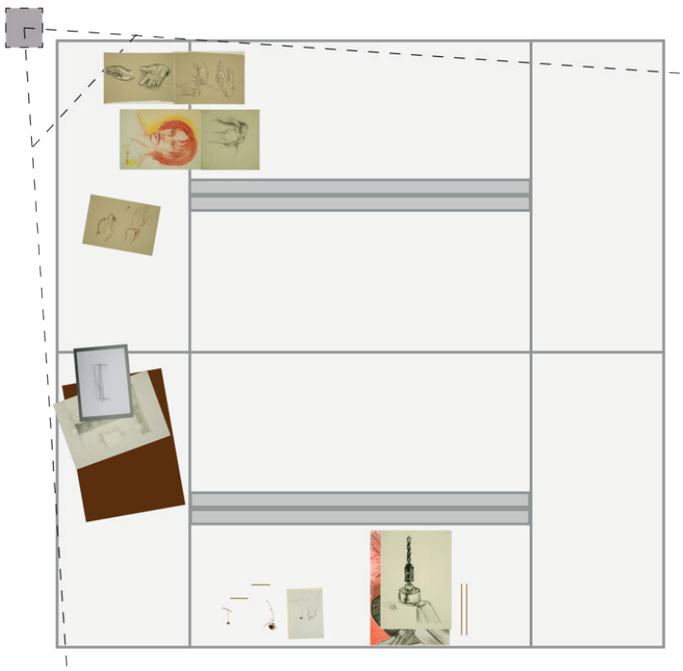


#00:02:17-0#

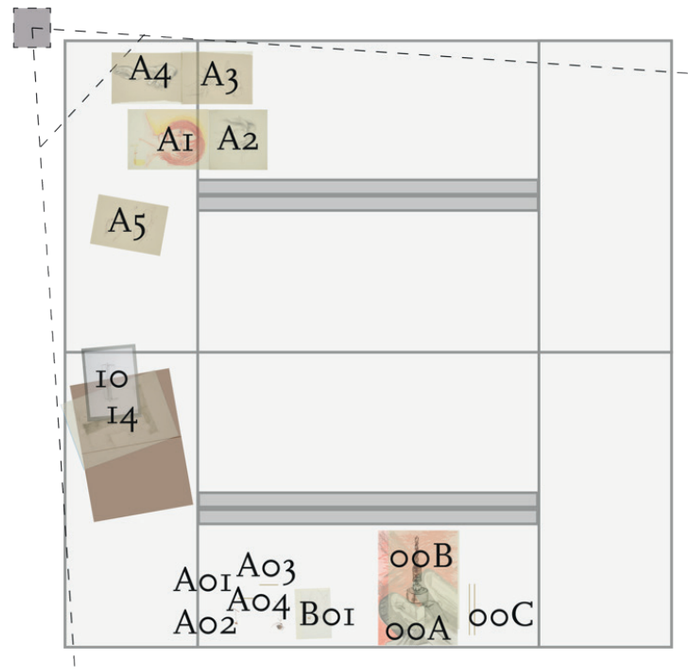


Schließlich greift Delta nach der Handstudie **DeltaA3**, die sich unter **DeltaA2** auf dem Stapel befand, und legt sie mit Abstand und im 90°-Winkel zu **DeltaA1** aus.

DeltaK21 entspricht DeltaV21

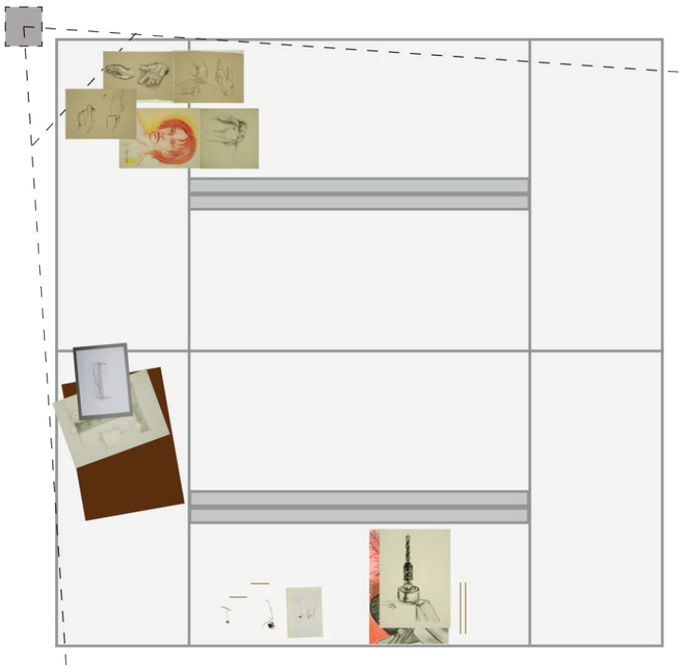


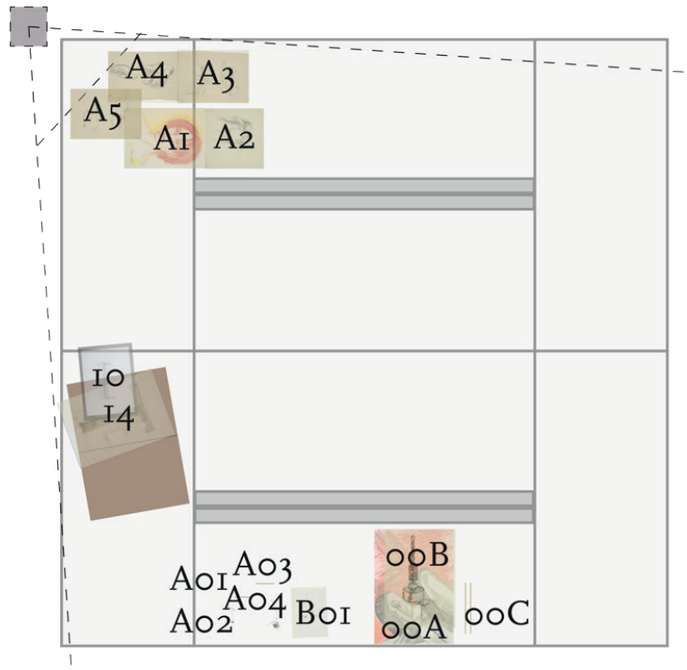
#00:02:17-9#



Daraufhin nimmt Delta das *Artefakt* **DeltaA4**, das im Gegensatz zum *Artefakt* **DeltaA3** im Hochformat konzipiert ist, und legt es in eine Reihe zu **DeltaA3**. Aufgrund der anderen Ausrichtung steht **DeltaA4** nun im 90°-Winkel zu **DeltaA3** und um 180° gedreht zu **DeltaA1** und **DeltaA2**.

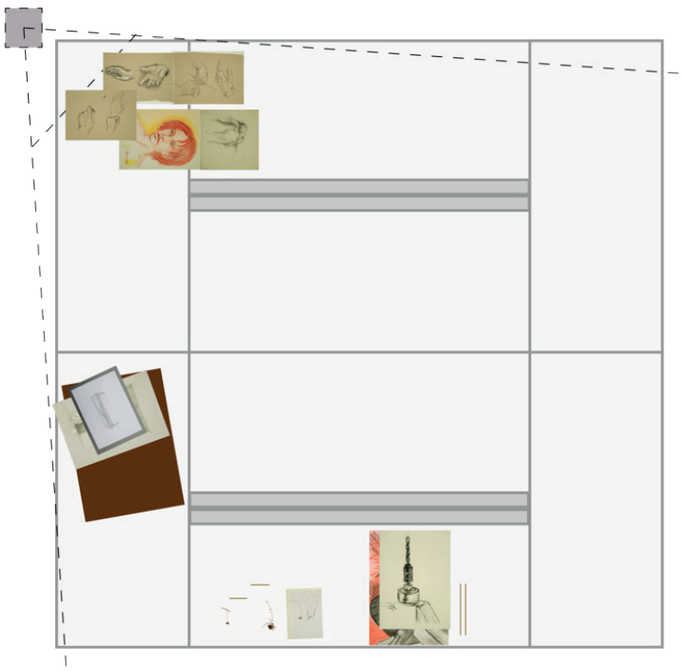
DeltaK22 entspricht DeltaV22	#00:02:20-9#

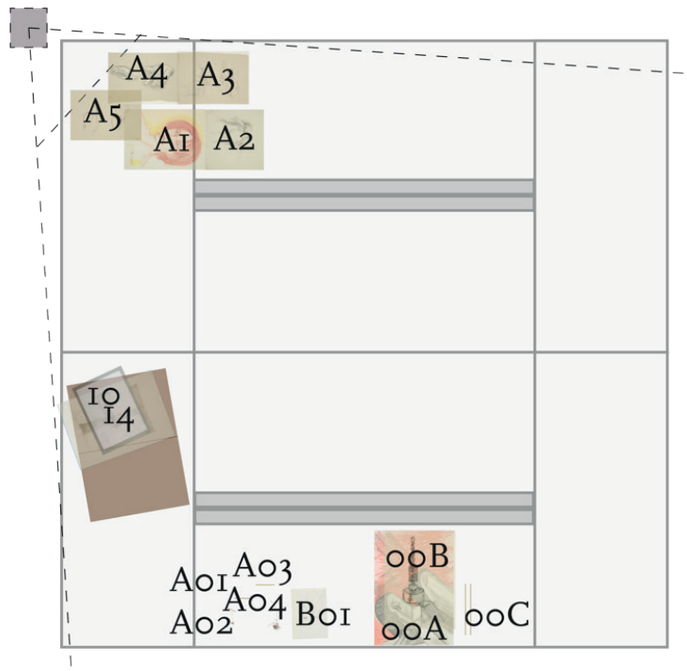




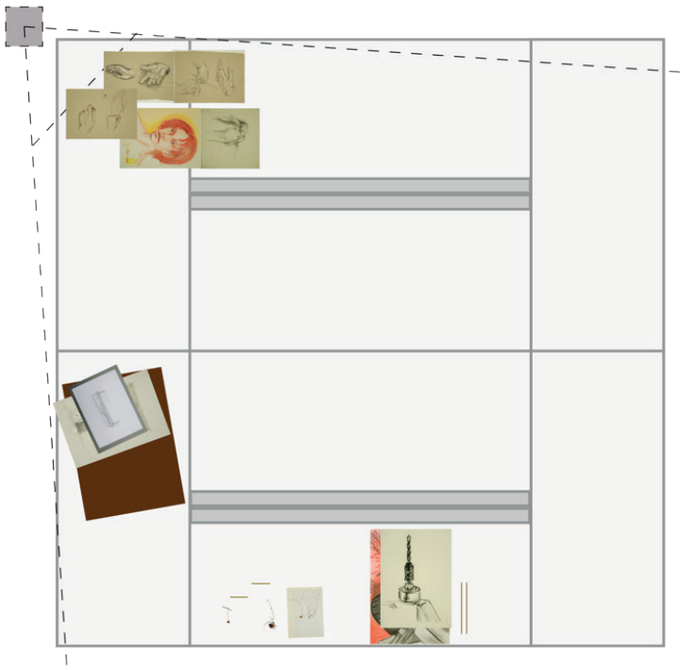
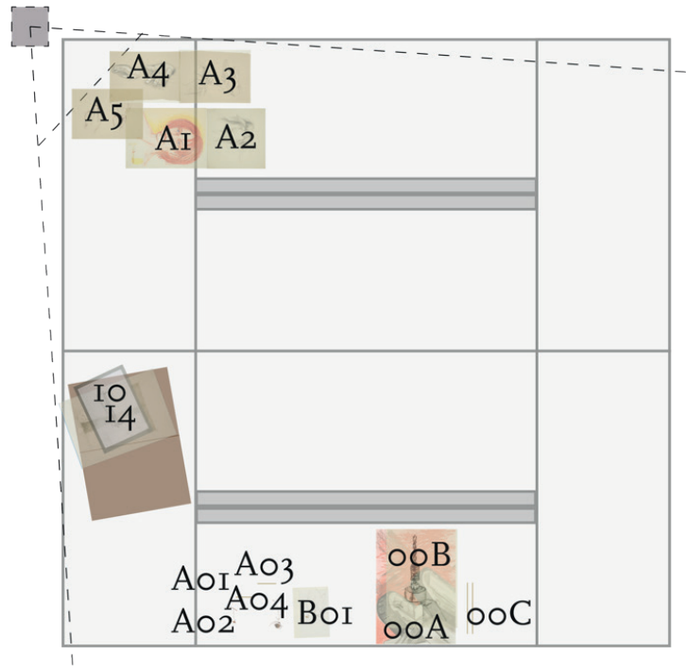
Als letzte Zeichnung legt Delta das *Artefakt* **DeltaA5** in gleicher Richtung wie **DeltaA3** aus. Allerdings platziert sie diese Zeichnung in die Mitte zwischen der Reihe aus **DeltaA1** sowie **DeltaA2** und der Reihe aus den beiden anderen Handstudien (**DeltaA3** und **DeltaA4**). Nachdem **DeltaA5** liegt, klopft Delta die Zeichnung kurz ab und geht weg.

DeltaK23 entspricht DeltaV23	#00:02:25-0#





Anschließend rückt Delta das *Artefakt* **Delta10**, das sich in der Mappe befindet, parallel zu **Delta14**.

DeltaK24 entspricht DeltaV24	#00:02:33-2#
	

Am Ende der Anfangssequenz im *Ausbreiten* geht Delta zurück zu ihrem Koffer, um weitere *Artefakte* zu holen.

Anlage VI

Alpha: Mein Erinnerungsbild

(Alpha_E)

25.02.2013b: Während der Datenerhebung Alphas durch Lambda in meinem Büro notiert. Sprachlich leicht überarbeitet am 16. Mai 2016.

Auf einer Studienfahrt zu Beginn meiner Unterrichtstätigkeit an der Universität findet an einem Abend ein heiteres Fest statt, an dem Studierende sowie Kolleginnen und Kollegen teilnehmen. Die Sommernacht ist lau. Von der Terrasse des Atelierhauses sieht man das Meer, auf dessen Wellen sich das Licht des Mondes spiegelt. Die Musik lädt zum Tanzen ein. Die Stimmung ist ausgelassen. Trotzdem fühle ich mich noch fremd in dieser Gruppe. Die Studierenden beginnen ein Spiel. Sie tauschen Kleider. Bei den Studentinnen fällt es weniger auf, als sie die kurzen Hosen ihrer Kommilitonen tragen. Umgekehrt ist es anders. Was ich zunächst aus einer gewissen Distanz schmunzelnd betrachte, wird mir schrittweise unheimlich. Schließlich trägt mein Kollege einen langen Rock. Es dauert nicht lange, dann steht Alpha frech grinsend mit einem kurzen, roten Kleid vor mir.

Beta: Mein Erinnerungsbild

(Beta_E)

26.02.2013b: Während der Datenerhebung Betas durch Lambda in meinem Büro notiert. Sprachlich leicht überarbeitet am 16. Mai 2016.

In einer Einzelsprechstunde, in der Ausrichtung und Verortung der künstlerischen Arbeit im Mittelpunkt stehen, verwendet Beta mehrfach das Adjektiv „kostbar“, um dazulegen, welche Materialien sie schätzt. Ich wundere mich über diese Beschreibung, weil sie andere Studierende nicht verwenden. Während Beta erzählt, sinniere ich diesem Begriff und ihren behutsamen Formulierungen nach. Ich beobachte ihre Erscheinung, den Kaschmir-Schal und die Großzügigkeit der von ihr getragenen Stoffe. Vielleicht kommt sie aus einer Familie, in der selbstverständlich mit Kunst umgegangen wird? Irgendwann traue ich mich zu fragen, ob sich ihre Eltern für Kunst interessierten. Beta merkt auf. Ihre Eltern sammelten Bilder. Allerdings existiere die Sammlung nicht mehr. Sie erinnere sich jedoch an ein großformatiges Gemälde des 19. Jahrhunderts, mit dem sie aufgewachsen sei. Dort könne man sehen, wie sich der junge Tizian von seinen Eltern verabschiede, um zu seinem Meister zu gehen. Leider befinde sich das Bild nicht mehr im Besitz ihrer Familie.

Gamma: Mein Erinnerungsbild

(Gamma_E)

28.02.2013b: Während der Datenerhebung Gammas durch Iota in meinem Büro notiert. Sprachlich leicht überarbeitet am 16. Mai 2016.

In der ersten Sitzung eines Malerei-Seminars sitzt eine Studentin, die noch kein Seminar bei mir besucht hatte. Auch wenn sie bereits alle Module absolviert habe, würde sie gern an diesem Seminar teilnehmen, erklärt sie. Leider habe sie noch keinen eigenen Ansatz im künstlerischen Arbeiten gefunden. Deshalb sorge sie sich um ihr bevorstehendes Examen. Als sie mir ihre Bilder zeigt, verstehe ich ihre Unsicherheit. Ich ermuntere sie, dem nachzuspüren, was zum inhaltlichen, aber auch zum formalen Kern ihrer künstlerischen Motivation zählt. In den folgenden Seminarsitzungen entstehen verschiedene Landschaften. Ich gewinne den Eindruck, dass sie einer tragfähigen Spur folgt und in einen nachvollziehbaren künstlerischen Prozess getreten ist. Da die Jahresausstellung bevorsteht, empfehle ich ihr eine Auswahl von Bildern zu treffen und einzureichen. Zögernd nimmt sie meine Empfehlung an. Der Kollege, der für die Jahresausstellung verantwortlich ist, lehnt ihre Bilder ab. Gamma ist verzweifelt und weint.

Delta: Mein Erinnerungsbild

(Delta_E)

26.02.2013b: Während der Datenerhebung Deltas durch Lambda in meinem Büro notiert. Sprachlich leicht überarbeitet am 16. Mai 2016.

Delta besucht mein Basis-Seminar Zeichnen. Sie fällt mir deswegen auf, weil sie ausdauernder und konzentrierter zeichnet als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen. Nach dem Basis-Seminar wechselt sie ins Hauptfach. Nun nimmt Delta an einem Vertiefungsseminar im Zeichnen teil. Ihre künstlerische Auseinandersetzung steigert sich. Sie erzielt große Fortschritte im Seminar. Ich staune, wie intensiv sie sich mit ihren Zeichnungen auf eine Baustelle an der Universität einlässt. Am Ende des Semesters schickt sie mir eine Mail. Sie erkundigt sich, was ich wohl in ihren Zeichnungen lese. Ich teile ihr mit, dass ich mich auf Formales und Konzeptuelles eines Artefakts einlasse, also darauf, wie ein Artefakt gestaltet ist. Ich freue mich mit ihr, dass sie einen Inhalt und eine Darstellungsweise entdeckt hat, die ihr ein engagiertes künstlerisches Arbeiten ermöglichen.

Anlage VII

Alpha: Transkript Übersicht (Alpha_Ü7-Ü1501)

Erstellt von Tobias Loemke am 18.08.2013

Gesamtlänge: #02:14:21-5#

Lambda: Genau, dann haben wir zumindest das Gespräch. [unverständlich]. Na, jetzt. Gut. OK. Der Einstieg ist eigentlich was ganz Formales. Das ist quasi. Ach so, wollen Sie einen Schluck trinken?
Alpha: Ach nein, danke.
Lambda: Da ist mir gleich so ein Schwall entgegen gekommen. Es ist halt insgesamt, weil Sie da mitmachen, da müssen wir uns halt absichern, mit dem Material, das jetzt da erhoben wird, genau, da steht ja drin, dass es dann so anonymisiert wird, und vertraulich behandelt wird, da können Sie ja auch den Herrn Morgen noch fragen, wenn es soweit ist, was jetzt genau da verwendet wird.
Alpha: Gibt´s da auch eine Möglichkeit, dass man das dann auch selber mal liest?
Lambda: Ach bestimmt. [unverständlich]. Am Ende, das ganze Projekt ist ja aus der Grundlagenforschung. Also wir sind ja, ich bin aus Bamberg, wissenschaftliche Mitarbeiterin, und der Herr Morgen, genau. Und was total spannend sind, sind ihre Erfahrungsräume, also wo wir auch was von lernen, also was haben Sie eigentlich schon längst parat, und wissen´s aber vielleicht noch gar nicht. Und diese Grundlagenforschung ist jetzt auch so ein bisschen der Fokus von der Arbeit von Herrn Morgen. Und deswegen sind wir heute auch hier, um in dieser Gesprächsform Interview und auch unterstützt von Arbeiten, und das wird auch heißen, dass ich versuche, während dieses Redens mich so viel wie möglich rauszunehmen und versuche Ihnen ganz viel Impulse zu geben, dass Sie etwas erzählen können. Dass so der Handlungsanteil quasi bei Ihnen ist. Dass Sie einfach das ausbreiten können. Und dann gucken wir schon weiter. Ich hab da mir noch ein paar Fragen notiert. Da guck ich immer mal wieder drauf. Aber das ist jetzt eher so, dass man weiß, da hab ich alle Punkte angesprochen, die da eine Rolle spielen könnten. Genau.
Alpha: Genau, geht´s jetzt darum, dass ich meine Entwicklung, die ich hier an der Uni gemacht hab, oder, was ist eigentlich so
Lambda: Das ist viel grundsätzlicher. Und interessiert da, mich also als Gesprächspartner, und den Thomas dann wissenschaftlich, mich interessiert jetzt in diesem Gespräch sie einfach dazu zu bringen, dass Sie grundsätzlich etwas sagen. Sie müssen jetzt nichts, Sie können da jetzt eigentlich gar nichts falsch machen, weil Sie´s eigentlich längst schon wissen und es beim Reden rauskommen wird. Also davon gehen wir aus. Und die Methode ist auch so. Die funktioniert. Und was dann quasi interessant wird, also wo sie sagen, eine Entwicklung und so weiter, das ist dann etwas, was sich im Gespräch ergeben wird.
Alpha: Weil ich´s so schwierig fand, weil es hieß, ich soll Arbeiten mitbringen, und dann wusste ich nicht so, welche Arbeiten, aktuelle Arbeiten, alte Arbeiten, geht´s jetzt, also Arbeiten aus dem Seminar, oder nur Arbeiten, die mich persönlich betreffen, welche die mir gefallen, oder welche die mir nicht gefallen. Ich stand vorher zu Hause im Keller und war ganz überfordert, weil ich nicht wusste, welche ich jetzt hier mitbringen soll. Sonst hätte ich glaube ich mit dem Auto kommen müssen.
Lambda: Ja, klar. Aber irgendetwas scheint Ihnen ja an den Arbeiten zu liegen. Die sie jetzt dabei haben, hoffe ich. Also, die Sie jetzt. Genau. Wir sind da auch erst ganz allgemein hier dabei. Jetzt. Wir könnten einfach so einsteigen, dass Sie einfach grundsätzlich erzählen, so, einfach mal grundsätzlich von Ihrem Studium erzählen.
Alpha: Was weiß, ja, Weiß ich jetzt nicht, was ich da
Lambda: Wie das so war, oder
Alpha: Ja, das ist wahrscheinlich leichter anhand von den Arbeiten zu erzählen, oder? Weil
Lambda: Ja, OK, können wir machen. Genau. Jetzt im Vorfeld fällt Ihnen etwas ein, wenn

Sie so hören Studium, fällt Ihnen dazu was ein, was so plötzlich so Pop da ist, vor Ihrem geistigen Auge?
Alpha: Ja, vielleicht, dass ich gern hier bin, dass ich mich hier wohl fühle, oder so. Und dass es halt irgendwie, gerade der Kunstlehrstuhl halt irgendwie so ein Verband ist, wo man halt, wo´s halt über´s Studium hinaus geht. Wo´s auch so um zwischenmenschliche Sachen geht. Und das find ich irgendwie ganz schön.
Lambda: Sind Sie denn am Ende Ihres Studiums?
Alpha: Ja, ich schreib gerade Examen.
Lambda: Ach, OK. Dann haben Sie quasi schon so alles durchgemacht. Jede Etappe. Haben dann schon fast so eine Art Rückblick.
Alpha: Ja, das stimmt.
Lambda: Fast so eine Art Rückblick auf Ihr Studium? Das ist wahrscheinlich auch anders, als sich´s am Anfang angefühlt hat, hier anzukommen und dann, was ist das hier? Alles neu. Können Sie sich da erinnern?
Alpha: Wie das war am Anfang? Ja natürlich. Da ist man halt irgendwie. Ich kam direkt aus der Schule. Und wusste gar nicht so richtig, was ich machen will. Und dann hab ich hier angefangen zu studieren. Und, es ist halt alles neu. Und man sieht halt auch irgendwie, wie die anderen arbeiten, und man denkt, crass, die wissen schon ganz genau, was sie machen, und man selber weiß das irgendwie noch gar nicht. Das ist schon spannend. Und ich hab mich da viel ausprobiert und so. Bis ich dann rausgefunden hab, was mir gefällt oder so. Und was mir schon am Anfang so aufgefallen ist, war so dieses, dass ich mich halt immer hier wohlgefühlt hab. Und das war ja noch drüben an der EWL, wo ich angefangen hab. Und irgendwie
Lambda: Stimmt da war ja der ganze Umzug
Alpha: Dass man mit allen sprechen kann und alle fragen konnte. Und dann war auch die Studienfahrt. Und seitdem. Ich glaub so, das war so der Punkt, da bin ich glaub ich so ein bisschen angekommen. Also nach der Studienfahrt. Ich weiß nicht.
Lambda: Also wenn ich Sie frage nach so einem besonders wichtigen Erlebnis, dann würden Sie so ähnlich antworten?
Alpha: Ja, ich glaub, die Studienfahrten sind ziemlich wichtig. Und
Lambda: Können Sie sich da an etwas ganz bestimmtes erinnern? Bei der Studienfahrt?
Alpha: Ja, es waren ja mehrere, an denen ich teilgenommen habe. Aber dass es halt so ein intensives Arbeiten ermöglicht. Ich weiß noch, meine erste Studienfahrt war halt so, dass ich, ich kam da halt so an mit einem Koffer voll Materialien, und wusste gar nicht, was ich mache. Ich hatte Ölfarben dabei, Acrylfarben, Kreiden, ähm. Und, wusste, da hatte ich einfach noch keine Arbeitsweise oder Arbeitsmethode entwickelt. Und da bin ich erst so wirklich drauf gekommen, was mir Spaß macht.
Lambda: Sie haben sich also für alle Eventualitäten gerüstet? Sind da aufgeschlagen und?
Alpha: Und dann hab ich erst mal angefangen, so Colleoli zu zeichnen, mit Tusche und mit, dann auch gemalt mit Ölfarben, weil meine Mitbewohnerin das dann auch gemacht hat. Dann hab ich auch viel gemalt, und hab mich immer so ein bisschen an die gehalten. Dann hab ich aber gemerkt, dass mir das aber irgendwie zu langweilig ist und keinen Spaß macht.
Lambda: Und Ihre Mitbewohnerin ist auch hier? Also in Nürnberg die Mitbewohnerin? Oder die war in Colleoli einfach dabei?
Alpha: Ne, die ist hier meine Mitbewohnerin und war dort meine Mitbewohnerin. Und die studiert auch hier.
Lambda: Haben Sie gleichzeitig angefangen hier?
Alpha: Ja. Genau. Aber die ist schon älter. Und die hat davor schon woanders studiert. Deswegen war die da schon so ein bisschen gefestigter. Und das war glaub ich ganz gut.
Lambda: Ach ja, dann waren Sie. Ich war auch in Colleoli vor einem Jahr dabei.
Alpha: Da war ich auch dabei.
Lambda: Ich fand das auch erstaunlich, was da so mit Leuten passieren kann. Was dann da, wo sich einzelne auch selber überraschen. Habe ich den Eindruck.
Alpha: Ich weiß nicht, weil es auch so eine intensive Zeit ist, und alle arbeiten, und

dann überlegt man sich selber auch, was einem Spaß macht, und wo man hinwill. Und irgendwie so ein intensiver Zeitrahmen, dass es irgendwie

Lambda: Waren Sie dann am Ende von Colleoli an einem Punkt, wow, jetzt hab ich was gefunden, das ist mein´s? So?

Alpha: Ne, nicht direkt, aber das war, da ist dann so ein Problem aufgetreten, das sich dann bis heute durch mein Studium durchzieht. Also irgendwie, ähm, vielleicht sollte ich das an einem Beispiel erklären.

Lambda: Breiten Sie doch einfach aus, was Sie dabei haben.

Alpha: Ich hab da diese Mappe dabei, aber das beste ist eigentlich hier diese Bachelorarbeit. Da ist einfach alles drin.

Lambda: OK.

Alpha: Ich hab mich ja schon ganz intensiv mit meiner Kunst auseinandergesetzt. Und da sind eigentlich ziemlich viele Fotos drin, wo man sehen kann, wie ich arbeite. Also ich weiß nicht.

Lambda: Ich schaff´s jetzt nicht zu lesen.

Alpha: Nicht zu lesen, aber da sind viele, viele Bilder drin. Ich hab die Arbeiten selber jetzt nicht dabei, sondern hab diese Bachelor-Arbeit.

Lambda: Alle Bilder, die jetzt hier drin sind, sind hier nicht da.

Alpha: Ne.

Lambda: Also, dann müssten Sie mich ein bisschen durchführen durch Ihre Arbeit. Also diese Schnittstelle, die da war, was sich da so durchzieht

Alpha: Das hat eben hier auch angefangen und zwar waren das, das finde ich total skurill, in diesem Supermarkt waren diese eingeschweißten Garnelen. Und ich war irgendwie total fasziniert von dieser, ja wie die da so liegen, und dass sie so eingeschweißt sind. Und irgendwie war ich in diesem Supermarkt, und hatte immer die ganze Zeit diese Garnelenpackung in der Hand. Und weil ich das irgendwie so toll fand, da drüber zu fahren. Dieses haptische Erlebnis.

Lambda: Sind Sie da in den Supermarkt, um normales Essen einkaufen zu gehen?

Alpha: Ja, klar.

Lambda: Und plötzlich waren Sie da, und dachten, was mach ich hier?

Alpha: Ja, irgendwie war das, und ich fand die Farbigkeit schön, die hat mich, und das komische war halt, dass das halt niemanden so angesprochen hat, wie mich. Ähm. Und dann hab ich das gekauft. Und ich wollte das halt festhalten, diese Haptik. Und ich hab mir gedacht, wie kann ich das, was mich daran fasziniert, übersetzen, in irgendein künstlerisches Produkt.

Lambda: Weil Sie jetzt Haptik sagen: War das durch´s Plastik hindurch? Oder wollten Sie das dann auch aus dem Plastik raus in der Hand halten?

Alpha: Ne, das nicht. Das war so irre. Das war ja eingefroren. Da war so das Plastik drüber. Das war da eingefroren, und deswegen war es so hart. Das war nicht jetzt, ich weiß nicht, ich fand´s einfach spannend, wie das da drin lag.

Lambda: Hatten Sie den Eindruck, dass es so ein Ganzes ist? Das waren jetzt nicht für sie Garnelen? Das war jetzt etwas anderes?

Alpha: Das war jetzt irgend so ein Objekt, das faszinierend war. Auch mit dieser Schale. Ich weiß auch nicht.

Lambda: Ach, das war in einer Schale? Die zu war? Und wie groß war das ungefähr?

Alpha: So.

Lambda: OK.

Alpha: Und dann hab ich mir einfach überlegt, wie kann ich das irgendwie transportieren, dass, was mich da fasziniert, dann hab ich angefangen, das in Wachs abzugießen.

Lambda: Rotes Wachs?

Alpha: Das hab ich grün eingefärbt. Genau. Mit Ölfarbe. Und dann wollte ich das irgendwie reproduzieren. Dann wollte ich da mehrere machen. Mir hat das Objekt dann an sich gut gefallen. Dann wollte ich das vervielfältigen. Und mein Ziel war auch, ich wollte, dass der Betrachter das anfassen kann. Weil, irgendwie ich das so schön finde, wenn ich selber ins Museum gehe, ich weiß auch nicht, wenn man da so eine

sinnliche Erfahrung daraus mitnimmt, oder so. Und, dann wollte ich es reproduzieren und das war dann irgendwie schwierig, und dann hab ich´s mal versucht mit Gips abzugießen, und mit verschiedenen Sachen, im Baumarkt hab ich dann verschiedene Sachen gesucht, um die abzugießen, das ging dann nicht, weil´s immer zerbrochen ist, dieses Wachs. Und darauf hin hab ich mir halt, versucht, wie man das abgießen kann, mir gefällt auch, wenn man so was abgießt, dass es dann so Ränder hat, und man sieht, dass es ein Guss ist, oder so. Dann hab ich mich halt irgendwie damit angefangen auseinanderzusetzen, wie man halt Sachen abgießen kann. War dann halt bei Boesner und hab mir so ein Trennmittel gekauft. So ein Flüssiglatex.

Lambda: Das war dann nach Colleoli? Weil Boesner ist ja nicht gerade in Colleoli?

Alpha: Ne, und genau. Das war halt Colleoli. Dieser Punkt, wo ich mir gedacht hab, das ist jetzt was. Eine Herausforderung, das will ich irgendwie schaffen. Oder da will ich irgendwie weitermachen. Dass das dann klappt. Also dieses Objekt hier hab ich dann auch wieder weggeschmissen, weil es mich so frustriert hat, dass es dann zerbrochen ist und so. Und hab das dann irgendwie, ja, ich hab da dann ganz viele Sachen weggeschmissen. Und dachte mir dann, OK, das nehme ich jetzt in Angriff, dass ich das dann schaffe. Mal abzugießen, ohne, dass es dann kaputt geht.

Lambda: Ich setze jetzt ein bisschen vorher an. Waren war denn das in Colleoli, dieser Supermarktbesuch? Sie hatten ja gesagt, Sie hatten Ölfarben dabei und alles mögliche. War das eher am Anfang oder am Ende oder in der Mitte?

Alpha: Das war so in der Mitte. Das war auch, ich hatte am Anfang halt viel gemalt und gezeichnet und so. Bis dann halt diese Garnelen aufgetaucht sind und so. Und auf dem Markt hab ich mir dann auch echte Garnelen gekauft. Die hab ich dann auch immer abgezeichnet. Irgendwie so war ich dann in diesem Garnelenthema drin. Obwohl´s ja. Genau. Und das zieht sich dann auch noch immer so ein bisschen durch.

Lambda: Und hat Sie da dann die Farbe interessiert?

Alpha: Ja, die Farbigkeit schon auch. Aber eher so dieses Zusammenspiel zwischen dem Blau und der Hautfarbe. Aber, ja.

Lambda: Dass Sie dann nachher weitermachen, das mit dem Guss, war da der erste Versuch noch in Colleoli? Oder war das dann schon in Nürnberg?

Alpha: Also das ist in Colleoli entstanden.

Lambda: Und das haben Sie auch am Ort gelassen oder weggeschmissen?

Alpha: Ich hab´s dann mitgenommen. Aber ich hab´s dann hier irgendwann weggeschmissen, weil´s mich dann genervt hat. Ich hatte dann auch drei gemacht davon, die waren dann alle irgendwie, dann hab ich noch den [unverständlich] geklebt, dann hab ich´s noch versucht mit Silikon, aber [unverständlich], das war auch nicht so, genau.

Lambda: Hatten Sie davor schon Erfahrung mit Gips, bevor Sie das gefunden hatten?

Alpha: Ne, nicht so wirklich. Ja. Genau. Ja, schon. Weiß ich nicht. Ich hab schon davor irgendwas mit Gips gemacht. Aber jetzt nicht so

Lambda: Das ist ja interessant. Und dann?

Alpha: Und dann hab ich eben dieses Material entdeckt, dieses Latex und Silicon. Damit arbeite ich halt bis heute.

Lambda: Ach so! Und dann ist das entstanden?

Alpha: Also das war dann sogar erst ein Jahr später. Da war ich dann in der Türkei. Und da hatte ich dann diese Materialien. Und ich wollte. Und ich war dann quasi auf der Suche nach so einer Struktur, weil diese Garnelenpackung gab´s ja in der Türkei nicht, die gab´s ja nur in Colleoli. Und dann war ich auf der Suche nach Strukturen halt in der Türkei und hab dann versucht Strukturen nachzubilden, weil ich dann wieder so ein haptisches Erlebnis schaffen wollte. Soll ich das alles hier mal rausholen?

Lambda: Ja, jetzt sind wir auch gerade an so einem Punkt, wo wir jetzt alles mal anschauen könnten [unverständlich]

Alpha: Also das ist jetzt das Objekt, das ist schon ein bisschen kaputt gegangen.

Lambda: Echt, ah ja

Alpha: Das hat sich hier abgelöst. Ich hab´s jetzt trotzdem mal mitgebracht.

Lambda: Ja, Wahnsinn. Ah, verrückt.
Alpha: Und da war dann auch wieder die Frage nach der Präsentation. Und ich wollte das unbedingt auf diesem pinken Untergrund kleben, ich weiß auch nicht, wieso. Da wurde mir dann auch, von Seiten der Dozenten abgeraten, dass ich das nicht machen soll, und dann hab ich gesagt ‚ich will´s trotzdem', und dann hat irgendwann der Paul Müller gemeint, ‚ja, dann mach´s halt!' [lacht].
Lambda: Jetzt unabhängig von so irgendeinem Dozenten, wenn Sie´s jetzt anschauen,
Alpha: Ich weiß nicht, mich spricht´s immer noch an. Mir gefällt´s. Ich mag auch dieses, dass es so, dass die Ränder so ungerade sind, dass das so ein bisschen, das ist jetzt natürlich von der Zeit jetzt schon ein bisschen vergilbt. Und so ein bisschen eingestaubt. Das stört mich ein bisschen.
Lambda: Hat das für Sie jetzt noch was mit Garnelen zu tun?
Alpha: Ne, vielleicht die Farbigkeit. Ja. Aber das ist so. Ja.
Lambda: Und für Sie war das ganz klar, dass das jetzt weiter geht, als Sie in Turunç da waren? Turunç war quasi die zweite, das Jahr später?
Alpha: Genau. Das war dann die zweite Studienfahrt. Und da hab ich mich dann halt irgendwie sehr intensiv mit diesen Materialien auseinandergesetzt und dann auch so Sachen abgegossen, und, ja,
Lambda: Es gibt doch so Algen auch am Meer, genau. Und wie war das mit dem Abgießen dann? Also das war dann auch Turunç ? Da hatten Sie dann inzwischen auch schon das Material entdeckt,
Alpha: Ja, da hab ich dann ein bisschen experimentiert mit dem Material und hab halt Sachen gesucht, die mich interessieren, [unverständlich] dieses Telefon, diese Telefontastatur, und irgendwie fand ich das dann an sich ganz spannende Objekte. Also so ein bisschen dieses sensible, dass es so schnell kaputt geht, und ich glaub, viele finden´s eklig, ich find´s irgendwie nicht abstoßend, wieso, fand ich irgendwie ganz spannend. Das war irgendwie das erstemal, dass mir das, was ich gemacht hab, auch gefallen hat. Und das wichtigste ist, das ist zwar jetzt in dieser Kiste, aber das wichtige war jetzt hier auch diese Präsentationsform. Also ich hab das dann, eigentlich wollte ich´s von der Decke hängen lassen, dass es sich leicht bewegt, und dann hab ich die so mit Stecknadeln leicht an die Wand gepinnt, dass da dann so ein Abstand zur Wand war, und dann haben die sich auch immer so leicht bewegt, wenn da irgendwie Leute vorbeigelaufen sind.
Lambda: Ah, das Schlapperige ist es schon auch so ein bisschen?
Alpha: Natürlich. Ja.
Lambda: Das hat ja auch so eine eigene, so eine Kleinenergie. Hat´s ja dann trotzdem, die Form.
Alpha: Ja, und da war es das erste Mal, dass ich so das Gefühl hatte, das ist irgendwie
Lambda: Da bin ich drin
Alpha: Ja. Genau. Ich weiß auch nicht. Ja, das war damals, das ist noch in Colleoli entstanden, da hab ich das abgemalt. [lacht]. Dann doch die Farbigkeit irgendwie und dass das dann so in diesem, sieht irgendwie aus wie ein Pool, oder ein Planschbecken. Und da sind dann diese Garnelen drin. Fand ich irgendwie absurd. Das ist dann auch noch in der Türkei entstanden. Das mag ich eigentlich auch ganz gern. Deswegen hab ich´s auch eingepackt. Irgendwie find ich, hat das so´n. Ich find das auch wichtig, dass das auf diesem Papier klebt und dass das Papier so schief ist, und so ein bisschen zerknittert, irgendwie hat das so eine Plastizität, das mir ganz
Lambda: Auch das Papier quasi als Träger?
Alpha: Ja, das ist auch irgendwie etwas, was da immer wieder auftaucht, dass
Lambda: Das ist jetzt auch da so, dass diese ein bisschen hochziehende Ecke dazu gehört?
Alpha: Ja, also mich stört´s nicht. Da hab ich´s dann auch mit so goldenen Nägeln in die Wand gehauen. Also, das war dann schon auch, das war auch wichtig, wie das dann hängt. Die Präsentation ist, glaub ich, bei mir auch immer eine ganz wichtige Sache, weil, also gerade das wirkt halt einfach nicht, oder nicht so wirklich, oder nicht so,

wie ich mir das vorstelle, wenn das einfach so liegt, oder irgendwie da so in der Kiste drin ist, erst wenn das dann so hängt und wackelt.
Lambda: Und die Farbe? Wie kommt die dazu? Also so zum Beispiel jetzt da?
Alpha: Da hab ich jetzt einfach so ein bisschen rumexperimentiert da. Ich glaub, ich wollte. Das hat mir einfach gefallen, die Farbe. Und dann hab ich das einfach so ein bisschen da reingemischt. Das kriegt dann noch so ein malerisches Element, oder so. Da, in dem Fall hat´s jetzt ganz gut funktioniert. Ich hab noch so ein anderes Objekt. Also da hab ich. Also da ist das hier. Das hab ich auch noch gemacht. Und das hier zum Beispiel. Das war so eine Fliese, die ich da abgeformt hab. Und, weil die mich auch so haptisch angesprochen hat, und da hat das irgendwie nicht funktioniert. Da, mit der Farbe. Da hätte ich die, glaub ich, rauslassen sollen. Aber, in dem Fall, find ich, ist es irgendwie schlüssiger, wenn da so ein bisschen Farbe mit drin ist, oder. Man wundert sich zumindest nicht, wieso da Farbe ist. Zumindest, mir geht´s so.
Lambda: Und wie ist das dann, wenn Sie jetzt da ihre Oberfläche gefunden haben, die Sie abgießen wollen, und das dann tun, was Sie da vorhaben, also, ab wann kommt da in Ihnen so ein Moment, oder wie ist das dann, wo Sie denken, ach das ist es, das passt jetzt. Das stimmt jetzt einfach. Obwohl Sie´s noch nicht vor sich haben. So
Alpha: Das ist ja irgendwie spannend. Das ist ja immer so eine lange Wartepause zwischen, bis das halt trocken ist. Ich trag das auf, manchmal klappt´s dann auch gar nicht, und dann ist es dann immer spannend, dann muss ich immer warten, bis es trocken ist. Und dann zieh ich´s erst ab. Zum Beispiel in dem Fall war halt das Problem, dass das dann so zusammengekrümpelt ist, irgendwie hat sich das dann so zusammengezogen und zusammengeklebt, und dann war ich am Anfang total unzufrieden, und dann hab ich halt versucht, das dann wieder so in einer Form zu präsentieren, dass es mir dann wieder gefällt. Und dann hab ich´s eben auf dieses Papier geklebt. Das waren eigentlich, eigentlich hab ich´s nur da drauf geklebt, damit das sich, damit das nicht zusammenknüllt und kaputt geht. Das war eher so eine Schutzmaßnahme. Dann, irgendwie hat´s mir dann doch besser gefallen. Auch auf diesem Untergrund. Weil es halt dann plötzlich zu so einem Bild wird, oder so. Ich weiß auch nicht.
Lambda: Ja, das passiert einem dann so. Also, das kann man auch nicht so planen.
Alpha: Und das ist halt meistens so, dass ich halt irgendwie so rumexperimentiere, und dann mir überleg, also hier war´s zum Beispiel die Form der Präsentation, da wusste ich nicht, wie kann ich es präsentieren, wie man das jetzt runternimmt. Irgendwie fand ich das dann, man hätt´s auch so an die Wand hängen können
Lambda: Oder Sie müssen´s immer in der Hand halten. Oder immer dem nächsten in die Hand drücken. [beide lachen].
Alpha: Stimmt. Genau. Und hier ist, also da war ich dann ich Colleoli. Da hab ich dann nochmal dieses Garnelenthema aufgegriffen. Und da hab ich dann eben diese Abgüsse gemacht, die mir beim ersten Mal in Colleoli misslungen sind, quasi.
Lambda: Ok.
Alpha: Das war dann quasi der am besten war, und der hat mir dann auch einzeln nicht so gefallen. Also, ich glaub, dass es bei meinen Sachen immer so ist. Ich hab da so eine Intention, und ich mach das dann, und viele denken dann, das ist Abfall, oder so. Das könnte man auf so einer Baustelle finden. Irgendwie so einen Rest Bauschaum, oder so. Und ich spiel dann immer gern mit dem, dass ich das dann auf so eine goldene Pappe lege, und dass dann auf die Wand hänge, und das ist dann halt plötzlich. Irgendwie hab ich dann versucht, das aufzuwerten, weil ich halt gedacht hab, OK, wenn das halt jemand so sieht, dann gefällt es dem nicht. Und dann hab ich mir eben gedacht, wie kann ich das aufwerten, und dann hab ich´s eben auf das goldene Papptablett geklebt.
Lambda: Ne, klar, ich versteh schon. Die Farbe von dem Silikon, die ist jetzt auch eingefärbt, oder ist die so?
Alpha: Ne, das war so dieses, das war die Naturfarbe von dem Latex. Genau. Also es gibt da, keine Ahnung, schon verschiedene Marken, um sowas auszuprobieren, und das ist halt so ein bisschen festeres Latex, und das hat halt diese Farbigkeit. Und das finde

ich aber jetzt auch ganz schön auf diesem goldenen Tablett, weil das dann irgendwie so was bekommt von Karamell oder so.
Lambda: Stimmt, der hat auch so eine Farbe.
Alpha: Irgendwie bekommt´s was Essbares.
Lambda: Ja, Schokolade, vielleicht.
Alpha: Und das hier war irgendwie so ein Versuch wieder mal, und das ist irgendwie nicht getrocknet. Und dann war ich erst enttäuscht. Dann hab ich das dann aber wieder auf dieses Papier gelegt, oder das ist dann sogar eigentlich, ich hatte es auf dem Papier liegen, und das ist dann sogar festgeklebt, weil es irgendwie nicht getrocknet ist, und dann war es hier plötzlich drauf, und ich dachte, wenn ich´s jetzt ablöse, dann geht´s ganz kaputt. Und dann hab ich´s mit Gold angesprüht und komischerweise hat es dann so eine türkise Farbigkeit bekommen. Ich weiß auch nicht, woher diese Farbigkeit kommt.
Lambda: Ja echt?
Alpha: Das ist irgendwie entstanden. Ja, total irre. Und dann hab ich halt irgendwie überlegt. Mir ist damals schon aufgefallen, dass die Leute die Sachen anfassen wollen, die ich da mach und das ist ganz oft, dass ich gesehen hab, die fahren jetzt da drüber und zuppeln da rum. Und dann wollte ich halt damit spielen, dass man das eben nicht anfassen kann. Dann hab ich diese Plastik, das ist auch diese Plastikhülle, wo die Garnelen vorher drin waren, einfach wieder drüber gelegt. Irgendwie gefällt mir das ganz gut. Und da ist halt auch wieder, dass das Papier so ungerade ist, und dass es nicht so ganz ange, irgendwie sieht man´s hier wieder, hat es wieder so eine Parallele, passt das ganz gut.
Lambda: Wie ist denn das, wenn Sie so einen Arbeitsplatz aufschlagen zum Arbeiten in Colleoli, dass da ganz viele Möglichkeiten so ausgebreitet sind, wo Sie so gleichzeitig etwas machen oder sind Sie da so ganz in der einen Sache drin, arbeiten jetzt an der? Oder entsteht das so gleichzeitig nebeneinander her?
Alpha: Ich glaub das entsteht schon gleichzeitig alles. Also es ist, ähm, immer ein Chaos bei mir, weil ich halt, das trocknet ja nicht, und ich brauche immer sehr viel Platz, weil ich das dann immer, also die Sachen hab ich dann immer rausgelegt zum Trocknen, weil dann immer die ganzen anderen im Atelier sich immer beschwert haben, dass es stinkt, und so, und dann muss ich immer fliehen. Ja, ich weiß auch nicht genau. Und dann, ich mach dann, ich mach dann immer viele Sachen gleichzeitig, und dann muss ich warten. Dann warte ich immer ganz lang. Und das ist ja immer mit dem Material, das ist ja teuer, und dann will ich immer schauen, ob´s funktioniert und was dabei rauskommt. Und meistens ist es halt immer danach, wenn ich das Objekt hab, immer ganz intuitiv, was ich dann damit mach. Das ist dann. Meistens ist das, was dabei rauskommt nicht das, was in meiner Vorstellung war, aber ich bin trotzdem zufrieden damit. Also.
Lambda: Haben Sie dann in der Vorstellung eher, stellen Sie sich eine Handlung vor, die Sie vorhaben, oder ein Produkt? Stellen Sie sich vor, was Sie da machen wollen oder wie es aussehen soll?
Alpha: Beides. Oder? Ich hab bei dem, da war´s glaub ich eher so, dass ich das so abarbeiten musste. Ich musste das machen, weil ich das schon so lange in mir hatte. Und es mich so gewurmt hat, dass es beim letzten Mal nicht geklappt hat, dass es irgendwie. Da war dann die Handlung im Vordergrund.
Lambda: Und Sie wussten, dass Sie die dann wieder haben würden vor Ort?
Alpha: Mhm. Ja. Ja, und zum Beispiel, wo ich das das erstemal gemacht hab, da war´s eher so, dass ich da dann eher so das Produkt vor Augen hatte, ja, aber.
Lambda: Die Rückmeldung, die man beim Malen bekommt, ist ja auch viel schneller, da kriegt man ja auch sofort Rückmeldung, wie es jetzt ist, gerade. Und wenn Sie da jetzt warten müssen? Was machen Sie da dann da? Erzählen Sie mal von einer Wartephase, von einem
Alpha: Also meistens mache ich das dann wirklich abends, dann guck ich dann halt am nächsten Tag, was dabei rausgekommen ist.
Lambda: Sie verplanen quasi die Wartezeit indirekt durch Schlaf?

Alpha: Ja, es ist immer am besten, wenn ich das abends mach, weil ich, dann weiß ich, dass es dann am nächsten Tag trocken ist, weil sonst guck ich immer, und bin dann immer ganz nervös, ob das klappt.
Lambda: Ach so, das haben Sie dann auch schon erlebt, dass Sie zu früh geguckt haben, und dann ist es irgendwie
Alpha: Ja
Lambda: Haben Sie da ein Beispiel, wo Sie zu ungeduldig waren?
Alpha: Ja, das ist eigentlich immer so [lacht]. Ich weiß es nicht. Vielleicht. Also da hab ich ja diese Erdbeeren gemacht. Die wollten und wollten einfach nicht trocknen. Wo ist denn ein besseres Bild? Hier. Und die hab ich halt so abgegossen und die wollten und wollten einfach nicht trocknen. Dann hab ich sie einfach irgendwann rausgeholt. Und dann hab ich sie einfach auch unter dieselbe Verpackung getan.
Lambda: Ach, das ist gar nicht so eine Verpackung, die nur für die Garnelen gegolten hat, die kommt auch aus einem anderen Zusammenhang?
Alpha: Ne, die ist von dieser Garnelenpackung. Die Packung. Aber ich hab da ja mehrere gekauft und dann.
Lambda: Dann hatten sie die noch?
Alpha: Da hatte ich irgendwie zwei. Genau. Und dann. Ja. Genau.
Lambda: Das ist schon total verrückt. Also da, da denkt man auch so an unterschiedliche Landschaftsreliefe. Das ist so eine Mischung aus einer Verkleinerung, für mich jetzt, aus so einer Verkleinerung von was, das es in groß auch gibt. So ein Stellvertreter. Und gleichzeitig denkt man sich aber, das ist das eigentliche schon. Das ist da ganz spannend, weil das so irgendwie beides sein kann. Und die Nadel, haben Sie die dann auch noch extra eingefärbt, oder?
Alpha: Ne, ne, die hab ich passend dazu ausgesucht. [lacht]. Genau. Ne Freundin von mir hatte Stecknadeln dabei und dann hab ich mir halt die drei genommen. Genau.
Lambda: Und wie war das dann mit dem hier?
Alpha: Da hab ich einfach versucht, da hab ich das Silikon einfach auf die Pappe aufgetragen, und hab dann wieder was abgezogen. Dann ist da dieser Schuppeneffekt da entstanden.
Lambda: Ich verstehe.
Alpha: Und das war ursprünglich weiß. Und das hab ich dann auch gold gefärbt. Weil zu dieser Zeit wollte ich alles gold färben. Ähm. Und dann fand ich eigentlich ganz spannend diese Struktur. Aber das allein hat mir irgendwie noch nicht gereicht. Dann hab ich halt. Das war eigentlich ein Abfallprodukt. Also ich hab die Garnele da ausgeschnitten, hier ist die, diese Garnele.
Lambda: Ah, OK.
Alpha: Die hab ich ausgeschnitten, und dann war eigentlich das Papier das Abfallprodukt davon. Aber dann hab ich das dann so drauf auf gemacht und fand das irgendwie ganz schön, also weil es auch so was Fischiges hat
Lambda: Ja, ja, der ist schon da. Und dass das dann größer ist, als das Innere? Also das Äußere?
Alpha: Ich weiß nicht, das hat mir, das hat keinen Grund, das war einfach intuitiv, dass ich das da drauf gelegt hab.
Lambda: Auch nicht das Bedürfnis, das kleiner zu schneiden.
Alpha: Mm. Ne. Ich weiß auch nicht. Das ist einfach mehr so wie so Collagieren. Da legt man ja auch einfach so was hin. Und guckt, wie´s passt. Und ich wollte jetzt, dass es da so bündig ist, dass es da so angeschnitten ist. Dass man nicht sofort erkennt, was es ist. Aber dass es auch was darstellt.
Lambda: Es wird ja dadurch auch nochmal zweideutiger. Also weil es ja dadurch nicht mehr nur Gegenstand sein will, sondern auch.
Alpha: Aber das ist, glaub ich, bei den ganzen Sachen immer so. Es ist ja nicht nur so ein Gegenstand, sondern irgendwie, ich versteh´s manchmal selber nicht. [lacht]. Genau.
Lambda: Ja, und dann? Hat das was, war das das letzte, was da so?
Alpha: Ähm. Also die, o Gott, wann sind denn die entstanden? Also die sind alle

zusammen gleichzeitig entstanden in Colleoli. Und die quasi dann ein Jahr davor in der Türkei. Also irgendwie sieht man die Parallelen. Das find ich irgendwie ganz spannend, wenn man das so nebeneinander. Ich dachte immer. Also damals dachte ich, dass man das nicht so voneinander trennen kann. Dass das, dass die Arbeiten sich so gegeneinander brauchen, um dann da zu hängen. Und hier genauso. Ich hab das dann so collageartig angeordnet an der Wand. Und war mir irgendwie sicher, dass das sich so benötigt gegenseitig. Aber ich glaub, also mittlerweile würde ich das vielleicht anders präsentieren. Damals war ich da so strikt dagegen. Ja. Ich weiß gar nicht genau. Hier sieht man´s ein bisschen. Das war dann so wie in Colleoli präsentiert.

Lambda: Ja, diese Hocker, mit den Dreiecken oben. Und das war dann für Sie auch so ein Punkt, so ein entscheidender Moment, wo Sie sagen, jetzt rutscht das auch für mich zusammen, so die einzelnen Schritte? Und das war dann vor allem so an der Wand? Das war dann nicht so bei den einzelnen Teilen? War das dann das Zusammensein, also an der Stelle?

Alpha: Ja, natürlich. Und, was ich immer auch ganz witzig find, irgendwie. Dass. Alle, also viele verstehen, glaub ich, immer nicht, was ich mach, und auch, so im Prozess. Ja, auch meine Freunde, die gucken zwar immer was ich mach, aber die tun sich auch schwer, genauso die Dozenten, hab ich immer so das Gefühl, sobald es an der Wand hängt, dann ergibt´s dann für alle einen Sinn. Dann ist das so, ist das doch nicht ganz so Scheiße. [lacht]

Lambda: Haben Sie´s selber auch, wenn Sie das tun, dann auch schon als Verwandtschaft im Kopf an der Wand?

Alpha: Doch schon

Lambda: Wenn Sie an was arbeiten, dann wissen Sie schon, das ist jetzt nicht das fertige Einzelne, sondern das ist Teil einer Kette, eines Zusammenspiels?

Alpha: Ich seh dann schon immer Parallelen, aber das ist, also die drei, die gehören zusammen. So, und die zwei, die hab ich auch immer zusammen gesehen. Und es sind schon so Parallelen, aber es ist schon auch immer schwierig das zu hängen. Das dauert immer ganz lang.

Lambda: Erzählen Sie doch von der Hängung, wie das war.

Alpha: Ja, ich hab halt diese, also die drei, die da zusammen gehören, das sind ja alles dieselben Abdrücke, quasi. Und dann hatte ich noch diese Leinwände, wo ich eine Art Struktur machen wollte da, hab ich mit so nem Kamm da rüber, dass es so ein bisschen eine Haptik bekommt, und die Leinwände, die hätten alleine nicht funktioniert. Die haben nur funktioniert, dass sie hier da an der Wand hingen. Die Farbigkeit hat sich da ja ergeben. Das Rosa für die Garnele. Dieses Blau war halt das Meer. Das Grau waren die Augen der Garnele. Und das Gelb, das weiß ich gar nicht mehr, ich glaub, das hat mir einfach gefallen. Und dann,

Lambda: Wie war das dann während des Aufhängens? Wenn wir uns das jetzt vorstellen. Stehen diese drei Stühle schon im Raum? Oder Sie holen die extra dazu?

Alpha: Ne, die hol ich, ja, ja. Das hat auch, glaub ich, einen ganzen Tag gedauert das zu hängen. Und dann häng ich das, dann geh ich wieder einen Schritt weg, und dann guck ich nochmal, und, es gibt so ein paar Sachen, da weiß ich schon im voraus, dass das irgendwie zusammengehört, und dann, ja, ich weiß auch nicht. Guck ich halt immer, wo sowas dazu passt. Zum Beispiel war das so ein Tischuntersetzer, den ich gold eingefärbt hab. Und der hat irgendwie da dazu gehört, weil, ach ja, das war nämlich so, dass ich den da rauf gelegt hab und dann abgezogen hab, das war dann die Struktur, die sich daraus ergeben hat. Und dann kam das dann so zusammen.

Lambda: Und passiert das dann schon mal, dass Sie jetzt das nochmal abnehmen müssen und woanders hinhängen?

Alpha: Ja, klar. Das passiert sogar häufig.

Lambda: Sind Sie während dieser Phase gut oder schlecht gelaunt in der Hängephase?

Alpha: Gut gelaunt. Ja, mhm. Ein bisschen Anspannung ist schon da, aber, meistens bin ich auch davor nicht so zufrieden, sobald´s dann hängt, bin ich immer ganz glücklich. Da ist es für mich auch ganz schön, wie´s da

Lambda: So zusammenspielen kann. Die Sachen, die haben Sie ja jetzt alle dabei. Weil dann könnte man Sie auch hier mal weiter ausbreiten?
Alpha: Ne, das ist jetzt das, was ich davon dabei hab.
Lambda: Also ihre dreidimensionalen Sachen sozusagen.
Alpha: Im Atelier sind ganz viele, aber da bin ich gerade nicht reingekommen, weil da zu ist. Leider, ja.
Lambda: Können wir ja nachher nochmal gucken, ob wir da hingehen, dann. Und da, schließt sich das jetzt an. Haben Sie das jetzt so ein bisschen.
Alpha: Die Sachen hier? Ne, das sind jetzt wirklich ganz alte Sachen. Weil ich irgendwie gedacht hab, ich muss alte Sachen mitbringen.
Lambda: Ganz alt, inwiefern? Was heißt das? Vor dem Studium, oder?
Alpha: Von der Bewerbungsmappe und den ersten beiden Semestern.
Lambda: Trotzdem, breiten Sie doch alles mal aus.
Alpha: Das sind aber eigentlich alles Sachen, die mir nicht so gefallen.
Lambda: Ne, Ja, das geht ja jetzt nicht so
Alpha: Das war eigentlich so ein bisschen dieses Experimentieren. Da war ich beim Tommy im Seminar und da sollten wir quasi innere Bilder suchen und finden. Und ich wollte, äh, ich hab, das war damals, ich wollte unbedingt Gerüche einfangen, weil ich immer das Gefühl hatte, wenn ich mich an etwas zurückerinnere, dann verbinde ich das auch immer mit einem Geruch und einem Gefühl. Und so ein Geruch macht das viel einfacher so diese Emotion hervorzurufen. Und dann hab ich eben versucht, verschiedene Gerüche einzufangen in so Filmdöschen. Und, das war aber dann alles nicht so ganz, das war irgendwie so frustrierend, weil, also Blumen, die hab ich dann da rein, und die sind dann verschimmelt, oder so, oder der Geruch hat nicht gehalten. Ein paar Sachen gingen, also das war zum Beispiel Sakrotan, da hatte ich irgendwie so ein Erlebnis damit [lacht] und dann hab ich das da in das Filmdöschen rein, und das riecht auch heute noch so, aber, und dann hab ich auch gedacht, ich möchte gern Gerüche einfangen, die man halt schlecht konservieren kann. Also zum Beispiel der Geruch in der U-Bahn-Station. Oder der Geruch in einem Raum oder von einer Person, das kann man ja nicht konservieren, und dann hab ich versucht, wie man das wohl machen kann. Und der Tommy hat dann gemeint, ich soll´s doch mal versuchen, das in Worten zu konservieren, aber das war irgendwie nur so eine Idee,
Lambda: War das dann so eine Haarfarbe?
Alpha: Ne, das war Kaba
Lambda: Ach, ein Kaba.
Alpha: Ich hab dann auch mehrere Leute gefragt, was Sie damit assoziieren.
Lambda: Mit dem Kaba, oder?
Alpha: Und irgendjemand hat dann gesagt: Haarbommel.
Lambda: Lustig.
Alpha: Ein Flaschenkind, oder so. Also das waren auch nicht immer Sachen von mir. Und das hier war zum Beispiel Nivea-Creme. Und dann hat ne Freundin von mir gesagt, so hat ihr Freund mit 15 gerochen, oder so. Genau.
Lambda: Ist ja interessant, dass sie den mit 15 schon kannte.
Alpha: Ja. Genau, das ist. Das war halt irgendwie. Da ist halt auch so interessant, dass da halt so Parallelen sind, und dass das auch wieder sowas Sinnliches ist und auch wieder so ein Erlebnis für den Betrachter, dass da so ein inneres Bild hergestellt wird. Da ist es ja sehr auf dieses Haptische, auf den Tastsinn zurückzuführen, und da eher so auf den Geruchssinn zurückzuführen. Aber. Ja.
Lambda: Man muss sich da jetzt vorstellen, dass Sie da so ein Döschen draufstellen oder das schwebt, hängend, über einem stehenden Döschen, oder?
Alpha: Ich hab dann auch versucht, diese Döschen zu beschriften. Dass es dann dadurch, aber ich glaub, wenn ich das nochmal angehen würde, dann würde ich ein Praktikum beim Parfumeur machen und dann müsste der mir zeigen, wie man Gerüche konserviert und dann würde ich das auch machen. Aber so war das alles nur so ein fauler Kompromiss. Und dann hab ich´s gelassen. Das war dann einfach nicht. Das waren einfach nur Versuche. Das hat mir nicht irgendwie ausgereicht.

Lambda: Haben Sie denn den Eindruck, dass es so eine Art Nachfolger gibt zu dieser Arbeit, wo Sie das dann anders geschafft haben, so da dran zu kommen? Also das hat ja was mit so einer bestimmten, es ist ja eine bestimmte Art, wie man sich von Welt umgeben fühlt, wenn man das macht, und, haben Sie denn dann eine Arbeit, die, oder hatten Sie den Eindruck, da entsteht was, aber ich hab´s noch nicht geschafft und ich probier´s jetzt in einer anderen Herangehensweise nochmal und versuch da noch mal näher heranzukommen? Oder?

Alpha: Es ist vielleicht so ein bisschen grundsätzlich, wie mein Blick auf die Welt ist, und darin, welche Gerüche ich mir da ausgesucht hab. Also, das sind ja auch, vielleicht darin, dass ich auch so mir vielleicht auch Objekte aussuche, mit bestimmten Emotionen, also, die mit Emotionen verbunden sind von mir. Und genauso ist das mit den Gerüchen, dass das immer halt so eine Suche ist. Also nach so Dingen, die einen umgeben, die einem etwas bedeuten, dass man das so konservieren will. Und ich glaub, das ist auch sowas, was sich durch meine Arbeit durchzieht. Also dass man das, was einen so umgibt, und was einen bewegt, dass man das halt versucht, irgendwie zu konservieren. Und irgendwie in einen anderen Kontext zu transferieren. Und dann, das ist so,

Lambda: Was jetzt auch für das Interview so ganz spannend wäre, wenn Sie unabhängig, wie Sie selber die Arbeiten einschätzen, wenn Sie die ausgebreitet vor sich haben, und dann mir sagen können, warum jetzt eine Arbeit für Sie einen besonderen Stellenwert hat. Entweder, weil Sie sich da wahnsinnig geärgert haben, oder weil Sie da gemerkt haben, so geht´s nicht weiter, das kann´s jetzt nicht sein, oder so, das wäre jetzt für uns so ganz spannend rauszufinden, mit dem mitgebrachten Material.

Alpha: Ähm.

Lambda: Steckt das da drin?

Alpha: Ne. Ich glaub eher nicht. Das sind jetzt einfach.

Lambda: Oder, was hat Sie dazu bewegt, die mitzunehmen? Oder welche würden Sie jetzt da noch?

Alpha: Bisher hab ich jetzt eingepackt, soll ich sagen, warum ich das jetzt mitgebracht hab? Das war aus einem Druckseminar. Und irgendwie hab ich da, ich hab ja heute Vormittag da die Sachen durchgeblättert, und da geguckt, was ich mitnehmen könnte, und dann hab ich das gesehen, und hab da sofort so eine Parallele zu den Arbeiten hier entdeckt. Einfach mit dieser Struktur, und irgendwie dass, das fand ich irgendwie spannend, weil ich dieses Druckseminar ja einfach gemacht hab, und ähm, da irgendwie die ganze Zeit nach Motiven gesucht hab und nach Farbigkeit und irgendwie ist das das gelungenste davon, und irgendwie sehe ich da auch so eine Parallele zu den ganzen Arbeiten. Aber jetzt auch so im Nachhinein.

Lambda: Also, die wären Ihnen jetzt auch am wichtigsten von den dreien? – Die können wir ja dann auch dazulegen.

Alpha: Ja, dann hab ich. Die ist ja auch jetzt ganz schön.

Lambda: Man kann das rauslegen.

Alpha: Die meisten Sachen sind halt in der Bachelor-Arbeit mit drin.

Lambda: Da schau´mer gleich rein.

Alpha: Das waren einfach so Versuche zu malen. Da hab ich halt.

Lambda: Wenn Sie das jetzt anschauen, also sind Sie da jetzt einfach neutral und denken sich, mein Gott, das hab ich halt gemacht? Gibt´s da ne Situation, wo Sie sagen, wow, da hab ich echt geschuftet, da hätt ich am liebsten den Pinsel zweimal abgebrochen oder in die Ecke gepfeffert, oder?

Alpha: Ne, das war eigentlich hat´s mir immer Spaß gemacht. Das war ziemlich meditativ. Das war halt im Malereiseminar. Was halt bei mir so war, dass ich halt dann irgendwie auf der Suche nach Motiven war, und diese Gläser haben mir halt dann ganz gut gefallen, wegen der Farbigkeit und der Helligkeit. Aber das war einfach nicht so, zu anstrengend, als dass es dann, also das Resultat hat sich nicht gerechnet dem gegenüber, was es für ein Aufwand war, irgendwie so. Das war so ein bisschen so. Das ist halt dann doch nur so, hat keinen persönlichen Gewinn für mich, so. Diese Arbeiten.

Lambda: Wie lang haben Sie sich da Zeit genommen für das, zum Beispiel? Also, ungefähr?
Alpha: Wahrscheinlich so eine Stunde, oder so. Ja, es war halt so ein bisschen, so eine Übungssache. Das war auch im ersten Semester, also, da wusste ich einfach noch nicht, wo´s mit mir hingeht. Und ähm, ja, weiß ich nicht.
Lambda: Hat Sie das genervt, dass Sie nicht wissen, wo es mit Ihnen hingeht? Oder war das OK, weil Sie halt einfach frisch sind
Alpha: Das war schon Ok, aber. Ne, das war OK, glaub ich. Aber es war halt, irgendwie, man hat das zwar gemacht. Es sieht aus wie ein Glas, und man kennt´s. Jetzt, weiß ich nicht. Kommt´s wieder zurück in die Mappe. Das war so ein bisschen. Das war eher so was Handwerkliches, glaub ich. Also, dass man das dann macht, um das zu üben, oder so. Ja.
Lambda: Da hatte Sie jetzt die Flasche so an und für sich gar nicht interessiert. Da war nichts an der Flasche, wo Sie halt sagen,
Alpha: Das war halt diese Transparenz, die mir da gefallen hat, bei der Flasche. Oder bei dem Glas.
Lambda: Und das haben jetzt auch nicht alle gehabt? Als Thema, ein Glas?
Alpha: Also, es war schon diese Transparenz, die mir da gefallen hat, und diese Lichtreflexe, aber die hab ich ja nicht geschafft, da einzufangen. Ja. Damals war ich schon irgendwie, hat mir das schon gut gefallen. Aber. Ja.
Lambda: Es gibt da ja schon so ganz interessante Stellen. Es ist halt, man würd halt dann sagen, es geht nicht zusammen. Also man hat jetzt den Eindruck, der Hintergrund ist mir total egal.
Alpha: Ja, war´s auch, in dem Fall.
Lambda: Und das Hauptaugenmerk war auf solchen Stellen, und da setzt´s halt dann aus. So, oder da. Aber, dass das durchsichtig ist, da haben Sie ja schon was davon rausgefunden? Was ja schon spannend ist, dass da ja auch das Durchsichtige, auch da
Alpha: Ja, das Durchsichtige, das taucht auch immer wieder auf. Ja, genau. Ich hab auch viel Collagen gemacht. Da hab ich auch viel mit so Transparentpapier und durchsichtigen Folien gearbeitet.
Lambda: Sie dürfen sich da ruhig trauen, noch mehr rauszuziehen.
Alpha: Ja, Ich überleg nur gerade, was das jetzt bringt, wenn ich das jetzt raushol. Das sind jetzt einfach Fotografien, die ich auch gemacht hab. Da ging´s nicht ums Fotografieren an sich, sondern eigentlich ging´s darum, dass ich immer die Taschen fotografiert hab von den Leuten. Und dann den Inhalt. Ich hab dann den Inhalt ausbreiten lassen, bzw. ich hab da auch geholfen. Das musste dann immer so ein bestimmter Abstand zwischen den Dingen sein. Aber das war dann auch meistens immer so, das war den Leuten wirklich unangenehm ihren Tascheninhalt auszupacken für mich. [lacht]. Deswegen, und
Lambda: Und wie haben Sie die dann dazu bewogen?
Alpha: Ja, das waren halt Freunde von mir. Und ich hab gesagt, ich brauch das für die Uni. Also manche haben´s gerne gemacht, die meisten eher nicht so. Genau. Das waren halt immer die Tasche und der Inhalt. Ich fand´s immer so interessant, weil es so persönlich ist, weil es soviel über einen verrät, was man da in der Tasche mit sich trägt. Genau. Und das fand ich zum Beispiel total witzig: Das war so eine Riesentasche, so groß, und dann waren die zwei Sachen drin [lacht].
Lambda: Das ist ja heiß. Echt? Ist es bei der immer so?
Alpha: Das weiß ich nicht.
Lambda: Aha, verrückt. Das ist echt
Alpha: Oder die Tasche gehört da dazu. Und auch dass sich die Farbigkeit der Tasche oft mit dem Inhalt widerspiegelt.
Lambda: Ja, wahnsinn.
Alpha: Das ist da oben auch so der Fall. Und hier, das war eine kleine Tasche. Da war trotzdem ziemlich viel drin.
Lambda: Stimmt. Da ist ja auch die Form. Da gibt´s auch plötzlich so Äquivalente, Formverhältnisse.

Alpha: Stimmt. Da guckt die Büste noch raus. Aber da hat mich dann das Fotografieren einfach gelangweilt.
Lambda: Was war da langweilig am Fotografieren?
Alpha: Ja, dass dann die Kanten gerade sind. Und hier ist es zum Beispiel abgeschnitten. Ich hab das dann auch nicht ganz so perfektionistisch gemacht. Aber.
Lambda: Aber wieso meinten Sie so, das so hinlegen zu müssen?
Alpha: Ähm, das war intuitiv. Also ich wollte halt, dass man hier dieses Objekt sieht. Dass jedes Objekt quasi seinen Raum hat und ein bisschen Abstand zu anderen, eher so ein Feld, oder? Ja. Und, dass es jetzt einfach rechtwinklig ist. Das ist einfach Geschmackssache. Ja.
Lambda: Ja, wir haben´s total intus, unseren rechten Winkel. Da sind wir ja als Westeuropäer total rechtwinklig im Kopf.
Alpha: Und da fand ich dann diese vielen Gelbflächen ganz, also es gibt dann immer so ein ganz interessantes
Lambda: Und haben Sie dann da nachgeholfen an der Stelle? Oder hat diejenige das dann schon von sich aus so in die Nähe gelegt gehabt.
Alpha: Ne, also wir haben das immer so zusammen gelegt. Also die haben meistens so ihre Tasche ausgekippt und ich hab das dann so angeordnet und dann wirklich noch so rechtwinklig gelegt. Genau.
Lambda: Also, das heißt, die sind jetzt auch nicht wirklich so 1:1, oder? Diese Fotos? Also das ist jetzt nicht Original.
Alpha: Ne. Ja, das waren dann so diese Punkte. Diese Genauigkeit, die man da hätte haben müssen, so ein Stativ oder so, und immer dieselbe Beleuchtung, das war da halt nicht gegeben. Und das hat mich dann so ein bisschen gestört, oder so. Ich hab dann auch hier. Dieses Bild ist dann total pixelig geworden. Und das war dann auch ein anderer Untergrund. Das waren diese Taschen genau.
Lambda: Aber es war jetzt nicht so stark das Bedürfnis vorhanden zu sagen, ich leih mir jetzt ein Stativ, ich frag nochmal Leute, und muss das jetzt unbedingt noch wiederholen.
Alpha: Ich fand die Idee irgendwie ganz gut von diesen ganzen Fotos, weil das irgendwie sehr viel erzählt, das find ich auch wieder so spannend, man hat halt den Inhalt, man kann sich dann daraus eine Geschichte bauen, um die Person oder so, rum, was die wohl macht, dass die eine Heulbrause ist, ja, irgendwie, das fand ich das Spannende daran, dass man, dass da so Geschichten erzählt werden. Aber, ich bin ja jetzt nicht so, bei meinen Arbeiten immer so, mit der Genauigkeit, das stört mich in manchen Fällen nicht, aber in dem Fall hat´s mich dann gestört. Natürlich hätt ich´s ändern können. Aber das war mir dann irgendwie nicht so wichtig. Ich weiß auch nicht.
Lambda: Aber das ist ja schon interessant, dass es da immer so einen Raum gibt, der Sie da interessiert, den andere nicht so ohne weiteres um sich haben wollen, oder sich antun wollen. Das ist zu privat für manche, das ist zu eklig für manche, das ist, ja mit dem Geruch, das ist auch etwas, da ist ja dann immer die Frage, wie macht man das, was einen interessiert sichtbar für den anderen.
Alpha: Das stimmt.
Lambda: Da ist das eigene Interesse. Was davon kann man in Sichtbares verwandeln? Dass man da trotzdem da hinkommt. So an die Hand nimmt und da hinkommt? Ja. Ist denn da noch eine Arbeit dabei, wo Sie sagen,
Alpha: Das sind jetzt nur Aktzeichnungen
Lambda: Wie war das beim Aktzeichnen? War das für Sie unangenehm, jede Falte eines Körpers zu sehen?
Alpha: Nö, das hab ich halt drei Semester gemacht. Das hat mir schon viel Spaß gemacht, aber es war dann, irgendwann war ich dann an so einem Punkt, wo ich irgendwie dann gedacht hab, ja jetzt, ich entwickle mich nicht mehr wirklich weiter, und die Motive geben mir jetzt auch nicht so wirklich viel, geben mir inhaltlich nichts, also so´n, das war halt auch wieder so ne Übungssache. Also das war,
Lambda: da unterscheiden Sie für sich auch, dass Sie sagen, ich hab Arbeiten, das sind so Übungsarbeiten, ich hab Arbeiten, da kommt was zum Ausdruck, was mit mir zu tun hat.

Alpha: Ja, auf jeden Fall. Also, das Aktzeichnen war halt, das hat mir Spaß gemacht, aber es war halt wieder, wie mit der Malerei meditativ irgendwie, dass man da sitzt und übt, aber nach drei Semestern war das dann irgendwie an so einem Punkt, dann sollte ich irgendwie in noch größeres Format, Kohle und irgendwie war ich dann auch mit meinen Ergebnissen nicht so zufrieden, und ähm, und hab dann da auch nicht mehr so einen Sinn darin gesehen. Weiß ich nicht, weil

Lambda: Noch größeres Format heißt, dass Sie eigentlich das schon als groß empfanden, oder?

Alpha: Das war in meinem ersten Semester, mit dem ich angefangen hab. Und da sind dann irgendwann so Formate, dass man da liegen musste, auf dem Blatt. Oder so. Aber das war dann

Lambda: Das haben Sie auch gemacht, dieses liegende Zeichnen?

Alpha: Ja, aber das war auch irgendwie vom Dozenten initiiert. Das war nicht so, ich dachte, ja, ich kann´s jetzt, deswegen kann ich´s jetzt machen. Aber es hat mir nicht so, es hat mir dann irgendwie nichts mehr gegeben. Deswegen bin ich ja auch da nicht mehr hin. [lacht]. Das waren die Aktzeichnungen.

Lambda: Und das mit Tusche?

Alpha: Das war jetzt aus der Bewerbungsmappe. Das war noch in der Schule. Aber die hab ich dann einfach in die Bewerbungsmappe mit rein. Das ist ganz schrecklich.

Lambda: Heute finden Sie´s schrecklich. Wie war das damals? Sie haben´s ja immerhin in die Bewerbungsmappe gesteckt.

Alpha: Ja, weil ich eine Woche Zeit hatte, um die Bewerbungsmappe zu machen und ich da ganz viele Arbeiten da rein tun musste. Und dachte ich mit. Dass ich irgendwie abzeichnen kann und das, das kann man weglassen, aber so, ich weiß auch nicht. Also irgendwie hat´s mir damals dann irgendwie gefallen, dass ich´s da rein getan hab.

Lambda: Haben Sie das schon öfter beobachtet, dass quasi das Urteil der eigenen Arbeit gegenüber sich total verändert hat? Wo Sie total glücklich waren, dass das plötzlich umschwingt und dann sind Sie total frustriert darüber? Hat das damit zu tun, was Sie damals gemacht haben, und was Sie heute machen? Oder ist das auch etwas innerhalb eines Zeitraums, was auch heute passieren kann? Dass Sie

Alpha: Ne, also eigentlich bin ich. Natürlich, wenn ich so manche Sachen jetzt im Nachhinein betrachte, dann, gerade bei dem Bild, das ist halt einfach, da dachte ich damals, ich kann ganz gut zeichnen, ganz gut malen für mein Alter. Und deswegen mich das gefreut, aber wenn ich das heute sehe, dann hat das, das transportiert ja nichts. Das ist halt einfach ein Bild. Das war eine Aufgabe vom Lehrer. Und das sollte man irgendwie ähm. Mir macht das jetzt auch nichts aus, das anzugucken, aber es ist halt jetzt einfach nicht, also es transportiert für mich nichts. Also. Ja. Genauso wie dieser Schuh. Den musste man halt zeichnen. Ja.

Lambda: Das heißt, wenn wir jetzt nochmal gucken, unter all dem, was Sie dabei haben, was wären jetzt da für Sie die wichtigsten Arbeiten, die Sie besonders wichtig finden? Also muss jetzt nicht vom Endergebnis wichtig sein, sondern wo Sie sagen, die ist mir aufgrund einer bestimmten Erkenntnis einer Erfahrung, eines Frusts, der mich weitergebracht hat, wichtig?

Alpha: Oh je. O Gott, das ist eine schwierige Frage. Ähm, also, ich weiß ja immer noch, wie´s damals war. Damals waren mir diese Sachen wichtig. Deswegen sind mir die heute auch noch wichtig. Also, natürlich würde ich jetzt andere Dinge anders machen, aber, das mir der Wichtigkeit jetzt, finde ich schwierig.

Lambda: Also Sie hätten jetzt

Alpha: Hier war´s so´n Schritt, da war´s erste Mal, wo ich gedacht hab, ähm, da hab ich was gefunden, was mich interessiert, was jetzt nicht einfach zeichnerisches oder malerisches Handwerk ist. Wo´s also darum geht, dass man irgendwie sich selber da reinbringt oder seine Assoziationen oder so eine Welt da öffnet für andere. Ich weiß auch nicht genau. Und das geht ja hier weiter. Ja. Und die Arbeit, die mag ich einfach bis heute noch ganz gern, ich glaub das war eine ganz gute Idee mit den Fotografien. Das ist interessant und es ergeben sich halt irgendwie, es ergibt sich daraus eine Geschichte, aus diesen Fotografien, find ich.

Lambda: Und wenn Sie die anschauen, fühlen Sie sich dann der Person nahe, die diese Tasche trägt? Die Sie ja kennen, und gefragt haben?
Alpha: Ja, ich weiß ja, wer Sie ist und irgendwie
Lambda: Das wär jetzt auch mal ganz interessant, wie das wäre, wenn Sie die nicht gekannt hätten?
Alpha: Also ich hab nur Leute gefragt, die ich gekannt hab.
Lambda: Und gab´s da dann auch so einen Moment, wo Sie dachten, jetzt bin ich da ein Stück weitergekommen, endlich gelingt mir was, wo meine ganz individuelle Sicht zum Ausdruck kommen kann? Wie ich was registriere?
Alpha: Das war vielleicht eher hier. Oder da auch. Das sind irgendwie so Arbeiten, wo ich mir denke, die sind halt von mir, und die sind auch unverkennbar von mir. Das ist jetzt so, unabhängig davon, dass es jemand gefällt oder nicht gefällt, aber irgendwie sind das so Arbeiten, wo ich denke, die kann ich auch noch heute angucken und ich denk mir, das ist halt. Und es gibt halt so ein Bild
Lambda: Wie meinen Sie das? Was meinen Sie mir Bild?
Alpha: Es ergibt so. Es tauchen immer wieder Elemente auf, die also, das ist ja immer wieder so das spannende. Dass man dann so im Lauf des Studiums irgendwie Dinge macht, die wiederholen sich dann komischerweise immer wieder und tauchen dann auf, obwohl man das vielleicht gar nicht beabsichtigt hat.
Lambda: Und quasi die Arbeit, wo das erstemal was gekommen ist, was sich dann so wiederholt,
Alpha: Ja, das war dann, wo der Anfang mit diesen Garnelen. Ja. Das Motiv Garnele hat sich ja dann auch noch mal wiederholt.
Lambda: Bei den Garnelen überleg ich so, ob´s, es ist ja so das Motiv, aber es steckt ja auch noch so was drin, was ja auch da drin steckt, was aber auch da drin steckt, also dieses, vielleicht auch so keine Scheu zu haben, quasi so ganz nah ranzukommen an was. Also, dass man da auch ganz nah rankommt an was, was andere eklig finden, rankommen kann und selber überhaupt emotional oder so
Alpha: Das ist glaub ich in dem Fall gar nicht so das Thema, weil ich das ja nicht eklig finde. Und auch nicht. Ich find das auch nicht heikel oder, ich fand´s auch nicht komisch die Leute dann nach Ihren Assoziationen zu fragen, oder hier die Leute zu fragen, ob sie ihre Tasche für mich ausleeren wollen. Also das war, für mich war das ja keine Hürde, sondern ich hab das einfach gemacht. Weil ich da einfach, vielleicht ein bisschen taktlos, oder ich weiß es nicht, aber. Ich find das einfach nicht so schlimm, die Leute da zu fragen. Wo es dann halt so ist, dass ich mich wundere, ist, wenn sie sagen: Ne. Oder wenn sie dann so, sie erst mal gucken, was da in ihrer Tasche überhaupt drin ist. So. Das sind dann die Momente, wo ich mir denke: OK. Ähm. Hätte ich jetzt vielleicht nicht fragen sollen. Also, wo man sich selber dann
Lambda: Haben Sie da denn dann zensiert? Oder hat die Taschenbesitzerin?
Alpha: Ne
Lambda: OK.
Alpha: Man trägt ja auch für gewöhnlich keine komischen Sachen mit sich herum. Und wenn dann zum Beispiel hier, das finde ich eigentlich auch ganz toll, die hatte eine Chillischote da in ihrer Tasche und zwei Schwämme und da fand ich dann auch das interessante, dass da immer so Sachen doppelt aufgetaucht sind: Also sie hatte immer zwei Stifte von dem, zwei Stifte von dem, zwei Schwämme, zwei Mensakarten, zwei Haargummis, zwei Aspirin, also, zwei Packungen Taschentücher.
Lambda: Haben Sie dann mit ihnen darüber geredet, was Sie da gesehen haben?
Alpha: Ja, ne, ich hab halt dann gesagt, ‚crass, da ist immer alles doppelt!', so, ‚ja, stimmt, ich weiß auch nicht!' Das ist halt Zufall. Das war jetzt auch von ihr nichts Bewusstes. Ja, aber. Das war halt so das, was mir da aufgefallen ist. Zum Beispiel.
Lambda: Also das, was Ihnen da auffällt an dem Foto, das fällt Ihnen dann sofort auf. Ist es nicht so, dass Sie, wenn Sie heute die Bilder anschauen und die Fotos, da sehe ich jetzt noch mehr? Bei jedem Hinschauen entdecke ich nochmal was?
Alpha: Ne, das ist mir damals schon aufgefallen. Wenn da zwei Mensakarten und zwei Glizzischwämmchen, das ist irgendwie schon [lacht] auffällig. Ja.

Lambda: Kann ja auch sein, dass sich das dann auch deswegen erschöpft, weil der Höhepunkt war, als alles dokumentiert wurde, und das eigentlich gar nicht so das Foto an sich war, das Sie da interessiert hat. Sondern das so ein bisschen ausgebreitet zu haben, und wieder einzupacken. Ja, und das einmal zu sehen, und, ja. Gab´s denn manchmal auch was, wo, also wo Sie nicht weiterkamen? So dass dann eine Person gesagt hat, ‚ne, mach ich nicht mit', oder so?
Alpha: Ja, das gab´s schon. Aber das, meistens war´s so, jetzt oder? Ich muss jetzt eigentlich zum Zug. Ja, das gab´s dann schon. Aber was mir jetzt schon auffällt, ist so eine Arbeit, find ich, im Projektseminar hatten wir so ein Thema, das ‚alles geklaut', da mussten wir dann halt ne Arbeit dafür machen, und die greift das hier alles noch einmal so ein bisschen auf. Da hab ich so eine Art Spurensuche betrieben in meiner WG, und hab da Dinge gesammelt, die ich irgendwie auch ästhetisch ansprechend fand. Und hab die dann in so Tütchen gepackt, in so durchsichtige Tütchen, und hab die dann so gehängt. Und das war auch eben, das waren auch so Objekte, wo ich mir dann gedacht hab, dazu kann man sich jetzt so eine Geschichte spinnen, da hing, also das war eigentlich so ähnlich, das waren dann so Objekte in der Tüte, so ganz viele Tüten, und ähm, was halt dann auch wieder so ein bisschen was erzählt, oder halt, wo auch sich dann wieder so Geschichten durchspinnen können, durch die Objekte, wenn die halt dann so Platzhalter sind, für irgendwie mehr Personen oder. Ja. Ein Erlebnis.
Lambda: Und das war dann nach dem Seminar die Aktion?
Alpha: Also das, die, das war so ein Fotografieseminar, und dann, ich glaub ein Jahr später, war ich dann im Projektseminar. Da, das fällt mir eigentlich auch erst jetzt auf, dass das wieder so eine Parallele ist. Da war das mit den Tütchen. Ähm.
Lambda: Ach, wahnsinn.
Alpha: Das war so aus einem Film, den ich gesehen hab. Und das war dann meine Arbeit dazu.
Lambda: Ach, ist das dieser Film von dem Safran Foer ‚Alles ist erleuchtet'?
Alpha: Ja, der ist so schön, der Film. Das ist mein Lieblingsfilm. Und irgendwie, das fand ich so schön, mit diesen, was der da so sammelt, und dass der das in die Tüten packt und so, das hat mich dann dazu so ein bisschen inspiriert. Dass ich das dann auch machen wollte. So, fand ich auch, dass die auch sehr ähnlich sind, diese Arbeiten.
Lambda: Ja, es nimmt quasi so ein, man meint, es ist alle sehr abstrahiert, weil es ein Gegenstand ist, aber irgendwie ist die Person doch sehr da.
Alpha: Mhm,
Lambda: Stimmt schon.
Alpha: Und hier ja auch. Irgendwie hätte man das, dass mich das Fotografieren nervt, dann hätte ich ja einfach auch die Objekte in die Tüte tun können und aufhängen, oder so. Wäre wahrscheinlich besser gewesen. Aber ich kann denen ja nicht ihren Geldbeutel wegnehmen [lacht].
Lambda: Ach so, das Foto war dann auch der Not geschuldet, um den Moment zu besitzen. Sie besitzen jetzt nur die Ansicht der Dinge, nicht die Dinge selber.
Alpha: Wobei, besitzen will ich die eigentlich nicht. Ja, ne.
Lambda: Und die hier, gibt´s die noch, diese Sammlung?
Alpha: Ja, genau. Das war eigentlich auch eher so eine intuitive Sammlung. Da hab ich halt irgendwie so Kontaktlinsen oder Haare oder eine Zugfahrkarte, Fotos, die ich gefunden habe, irgendwie waren das so, da hab ich schon gewählt nach den Objekten gesucht. Es war jetzt nicht so, dass ich gedacht hab, ich such jetzt jeden Tag einen Gegenstand oder alles, was ich da in dem Mülleimer find, sondern es war eher so eine freie Suche von Objekten, die mir irgendwie
Lambda: Und war das dann irgendwie personengebunden? Hatte das mit bestimmten
Alpha: Ne, das waren teilweise Sachen von mir, teilweise von meinem Freund, von meinen Mitbewohnern, irgendwelche Fundstücke, so. Ich weiß auch nicht, also da ging´s, ja,
Lambda: Zeigen Sie Ihrem Freund Ihre Arbeiten? Oder bekommt er das mit?
Alpha: Der interessiert sich da nicht so dafür.
Lambda: Nicht?

Alpha: Ne [lacht]. Der versteht das immer nicht so ganz. Also der kommt dann schon immer mit auf die Ausstellungen. Aber so, ja
Lambda: Oder wem zeigen Sie´s dann? Ihren Freunden, anderen, vom Kunststudium, oder?
Alpha: Ja, ich brauch immer ganz viel Rückmeldung. Ich frag halt, jetzt also am Freitag ist wieder eine Ausstellung, wo ich mitmache, und dann weiß ich nicht, dann bin ich immer so unsicher, dann schick ich das immer meiner Freundin und frag die, was die davon hält, und ob ich das ausstellen kann und ob das so rüberkommt, wie ich das mir vorstelle. Ich brauch da schon viel, aber ich frag da, glaub ich, Dozenten würde ich nicht fragen, aber Freunde frage ich da schon oft, was sie davon dann halten. Was die dann für Assoziationen damit haben.
Lambda: Jetzt auch, um herauszufinden, ob das, wie Sie das gemacht haben, schon an dem Punkt angekommen ist, den Sie
Alpha: Und einfach auch, um so eine Art Absicherung zu haben, damit es nicht total peinlich ist, wenn ich das dann da ausstelle, oder ob das auch so wirkt, wie ich mir das so gedacht hab.
Lambda: Zeigen Sie auch Ihren Eltern Arbeiten?
Alpha: Ja, wenn die mal nach Nürnberg kommen und sich das anschauen. Aber die sind, ich muss die immer einladen zu den Ausstellungen, dass sie da mal herkommen.
Lambda: So aktiv herholen.
Alpha: Ja
Lambda: Und zu Hause hängen jetzt die Tütchen noch?
Alpha: Ne, die hängen da nicht. Die hingen hier eine Zeitlang, bei der Projektausstellung.
Lambda: Ihre eigenen Arbeiten hängen Sie gar nicht auf zu Hause?
Alpha: Nein, die sind im Keller, in einer Kiste. [lacht]
Lambda: Ach so, und was hängen Sie dann auf?
Alpha: Meistens Fotos von Freunden. Ne, von mir hängt nichts da.
Lambda: Ach ja, mhm.
Alpha: Genau, das waren so Collage-Arbeiten, die ich gemacht hab, die auch mit dieser Transparenz spielen.
Lambda: Genau
Alpha: Da hab ich, zum Beispiel dieses Silikon abkopiert.
Lambda: Ist Ihnen das hinterher dann aufgefallen, das mit der Transparenz? Oder haben Sie sich dann auf die Suche gemacht, als das das erste Mal aufgetaucht ist.
Alpha: Ne, das war dann. Also das Collage-Seminar war dann so, da hatte ich dann die ganzen so, nachdem ich in Colleoli war hier, und da wusste ich schon, dass mir das mit der Transparenz irgendwie gefällt. Und das mit diesen, da ist auch wieder so ein Pünktchen. Das ist dann irgendwie so verdeckt und offen. Und zugänglich oder nicht.
Lambda: Das heißt, als Sie den Kurs besucht haben, wussten Sie schon, dass Sie damit was machen wollen. Also Collage war für Sie jetzt auch schon Thema? Und der Kurs hat dann ganz gut gepasst dazu?
Alpha: Das hab ich jetzt auch freiwillig besucht. Ich hab soviele Kurse besucht, ich
Lambda: Aber dass, Sie das jetzt genau an dem Moment besucht haben?
Alpha: Das war dann schon, weil ich mir einfach gedacht hab, ‚ja, ich will da einfach weiterarbeiten!' Ich war da auch, wir hatten da auch ziemlich viel Freiraum. Das war dann immer ein Nachmittag die Woche und da konnte ich immer einfach frei arbeiten und ausprobieren. Das war gut.
Lambda: Gibt´s da jetzt Arbeiten, die jetzt speziell im oder außerhalb eines Seminarkontextes entstanden sind? Oder sehen Sie das jetzt gar nicht so verbunden oder unverbunden?
Alpha: Ja doch, also beispielsweise das war jetzt so eine Seminararbeit. Deswegen ist die jetzt auch nach dem Seminar abgeschlossen gewesen für mich. Genauso wie die Projektarbeit. Die war auch, das war zwar was, was in meiner Ästhetik war, aber die war dann auch abgeschlossen. Das war ja zu dem Thema ‚alles geklaut' und dann war das eher wie so eine Auftragsarbeit. Oder so, man macht das für´s Seminar, und das war dann aber auch fertig. Genau. Und irgendwie. Und das mit dem Duft, das würde ich

irgendwann ganz gerne nochmal ausbauen. Aber dadurch, dass das Seminar aus war, habe ich das dann gelassen, weil es auch irgendwie frustierend war, und einfach nicht geklappt hat. Und die Sachen, das sind halt alles Sachen, die auf der Studienfahrt entstanden sind, an denen ich auch privat, oder in meiner Freizeit oder im Atelier weiterarbeite. Also das hat schon, ich weiß nicht. Man schränkt sich halt doch ein bisschen ein, wenn man da für ein Seminar sowas macht.

Lambda: Es gibt halt neben dem eigenen Rahmen noch so den anderen zusätzlich. Dann gibt´s halt so eine maximale oder minimale Schnittstelle.

Alpha: Ja, ich versuch da schon, ja.

Lambda: Ach so, da haben Sie Ihren Arbeitsplatz fotografiert?

Alpha: Ja, das war in der Türkei, letztes Jahr.

Lambda: Und das gehört auch dazu?

Alpha: Ja, das war auch so eine Latexfläche. Da hab ich versucht so ein bisschen malerisch da Struktur zu machen. Das hat aber nicht geklappt. Das hab ich dann, glaub ich, weggeschmissen. Da hab ich dann die Flächen hier gemacht, also auch von dieser Waschbetonfliese und das sind wie so Reliefs, so ein bisschen. So, die gefallen mir eigentlich ganz gut. Die sind so schön ruhig. Und so in sich geschlossen. Ich weiß auch nicht.

Lambda: Wie groß sind die? Ach so, wie so eine echte Waschbetonfliese, also kein Ausschnitt, komplett von Fuge zu Fuge?

Alpha: Ja, genau. Ich hab mich auch immer gefragt, was das mit den Motiven so auf sich hat. Also gerade im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit hab ich mich natürlich gefragt, wieso ich welches Motiv auswähle, und so, und dann sind´s halt doch immer so Sachen, die halt mit so Kindheitserinnerungen zusammenhängen. So, zum Beispiel hab ich diese Burg, und dann, das ist so aus einer Sandkastenform, hab ich das abgegossen, und diese Seesterne auch, und das ist halt auch irgendwie, da muss ich dann halt immer an den Frankreich-Urlaub denken, wo ich mit meiner Familie war, genauso mit der

Lambda: Sie hatten genau diese Sandburg auch als Kinder?

Alpha: Nicht genau diese. Die hab ich dann da gefunden und das war dann da so eine Kindheitserinnerung. Also da gibt´s zum Beispiel so eine Geschichte, dass ich, ich hatte so mein Lieblingsförmchen und meine Schwester und ich, wir hatten´s dann im Sand vergraben, um das dann wieder zu finden, und dann hab ich´s nicht wieder gefunden. Dann war mein Lieblingssandelförmchen weg. Das weiß ich noch. Da war ich irgendwie fünf.

Lambda: Oh nein.

Alpha: Und das war dann halt irgendwie so eine Assoziation, die mir dazu kam. Und genauso mit der Garnele, da war auch, meine Familie und ich, wir sind immer so nach Frankreich gefahren in Urlaub, und wir haben da immer Krabben gepuhlt. Auch immer so, also, ich hab. Also ich glaub, dass halt viele denken, so eine Garnele ist halt so ein komisches Tier, und das schmeckt ganz gut, ich kann´s nicht essen, ähm, und ich find´s halt ein interessantes Tier und irgendwie ein schönes Tier. Ich weiß nicht, ob das anderen auch so geht.

Lambda: Ja, in der Form sieht man so viele nicht mehr davon.

Alpha: Ne, davon, ich weiß es immer nicht, es ist immer so eine Mischung aus Optik und auch irgendwie der Suche nach Motiven und irgendwie hilft das dann dabei, wenn man dann manchmal sich so Dinge sucht.

Lambda: Und wieso brauchen Sie ein Motiv? Darf´s mal nicht nur Haptik sein?

Alpha: Das ist ja irgendwie in dem Fall hier. Ähm, da, es ist halt, manchmal tauchen die halt so auf, wie der Kranich oder diese Sandburg, oder, manchmal find ich halt was, was mich dann anspricht, und mir gefallen. Das war halt naheliegend, weil das Silikon so das hergibt, dass man da Quallen draus machen muss. Das war auch so. Oder hier die Paprika, die war so verschrumpelt, dann wollte ich die einfach abgießen. Diese Enten, das sind solche, die stehen bei mir im Garten, die hab ich schon ganz lang, und dann muss ich immer an meine Mama denken, wenn ich diese Enten sehe. [lacht] Dann hab ich die abgeformt. Der Fuß zum Beispiel war, weil ich mich verletzt hatte im letzten

Sommer, und deswegen steht dort auch ‚Gesundheit ist das wichtigste', das ist so, dann hab ich halt diesen Fuß abgeformt, weil der halt, weil´s mit der Verletzung so zusammenhängt. Ja.
Lambda: Die Bücher haben Sie jetzt gar nicht dabei?
Alpha: Doch, das hab ich auch dabei.
Lambda: Ach ja.
Alpha: Oh Gott, wie lang geht denn das jetzt hier? Das muss sich ja der Tommy alles anhören. [lacht] Das ist auch beim Tommy im Seminar entstanden. Das war, da war ich einfach mit der Zeichnung auf der Suche nach, also ich hab da länger nicht gezeichnet, und dann wollte ich unbedingt wieder zeichnen und war auf der Suche nach Motiven, ähm, dann hab ich angefangen, meine Ausgaben zu zeichnen. Und dann hab ich das eineinhalb Jahre gemacht, und mach´s auch immer noch.
Lambda: OK, wahnsinn.
Alpha: Das hängt auch vorne. Das hab ich auch bei der Jahresausstellung ausgestellt.
Lambda: Das ist ja toll.
Alpha: Genau. Das ist, das ist auch wieder sehr persönlich. Gerade die Motivwahl, das gerade auch so ein bisschen, dass das jetzt so mein Leben begleitet, und auch irgendwie sind da auch so viele Erinnerungen konserviert, weil ich halt, sobald ich das seh, weiß ich ganz genau, was ich an dem Tag gemacht hab. Und das war auch, was mich halt gestört hat, dass das Geld, man hebt Geld ab, und dann ist es plötzlich weg. Das ist so flüchtig. Und irgendwie war das so ein Vakuum. Und das wollte ich halt füllen. Wenn man halt nicht weiß, wo das hingeht, was man ausgegeben hat. Nicht, dass mir Geld jetzt so wichtig wäre, aber irgendwie war´s halt so, dass ich damals auch knapp bei Kasse war, Und dann, sobald man kein Geld hat, hat man Probleme mit Geld, und dann hab ich halt angefangen, das zu visualisieren, wo meine Ausgaben hingehen. Und das ist auch irgendwie, natürlich sehr persönlich. Das ist schon immer so etwas, dass ich so Dinge konservieren will, Gerüche will ich konservieren, Menschen will ich konservieren, Emotionen will ich konservieren, ja [lacht].
Lambda: Da stecken für Sie Emotionen drin?
Alpha: Ja,
Lambda: So ganz persönliche, die Sie jetzt auch gar nicht verbalisieren können wollen?
Alpha: Ja, ich weiß nicht, ob man das verbalisieren kann, diese Waschbetonfliese zum Beispiel, das ist für mich einfach so ein Gefühl von Sommer, weil ich da als Kind auch immer drauf saß und meinem Papa beim Holzhacken zugesehen hab. Da ist schon immer noch was mit dabei, warum ich das auswähle, sonst würde ich es ja nicht auswählen.
Lambda: Gar nicht so. Ich stell mir immer noch so vor, wie Sie da in Colleoli in diesem Supermarkt stehen und nicht so recht wissen, warum Sie jetzt dieses Ding in der Hand halten, und hab mir dann so vorgestellt, dass es dann dieses Haptische war,
Alpha: Da war´s das auch. Aber dann ging das ja dann irgendwie weiter mit der Garnele, und dann hab ich irgendwie daraufhin in dem Supermarkt, also mir am Markt so eine echte Garnele gekauft, und die dann gezeichnet, und so, und dann haben sich da so angefangen, so Geschichten darum zu spinnen. Und ich weiß nicht genau, dann ist mir das alles wieder eingefallen mit dem Urlaub und dem Krabben puhlen und beispielsweise saßen wir dann vor dem Teller mit diesen Krabben, das waren ganz viele und meine Schwester sagt dann plötzlich so ‚ich kann das nicht essen, die gucken mich so an', und das ist dann so, das schwingt dann einfach mit.
Lambda: Na klar, das ist dann doch oft einschneidend. Und Sie können´s jetzt auch nicht essen?
Alpha: Ne, ich ess kein Fleisch. [lacht]
Lambda: Aber schon früher.
Alpha: Ne, damals hat mir das gut geschmeckt. Da konnte ich sie schon noch essen. Da war ich ja noch 5.
Lambda: Das wär natürlich auch noch spannend, zu erfahren, wo würden Sie mir jetzt noch was aus der Bachelor-Arbeit zeigen? Also so ne
Alpha: Das ist halt alles so chronologisch.

Lambda: Ist das chronologisch?
Alpha: Ja, was da so entstanden ist, halt. Ich hab das einfach so ein bisschen beschrieben anhand von irgendwelchen ausschlaggebenden Sachen, also da waren halt diese Quallen, das war irgendwie so naheliegend, die musste ich machen, weil es dieses Silikon irgendwie ausgesprochen hat, für mich. Dann war das auch so ein bisschen so, dass ich mir das so ganz gut vorgestellt hab, dass das dann ganz cool ausschaut, wie das hängt, und dass es auch dem Betrachter gefallen könnte. Und ich wollte es auch so tief hängen und in den Raum rein, dass man dann da durchgehen kann. Und man es sich vorstellen kann, da durch zu gehen, also, da ist auch wieder so die Haptik drin, dass das irgendwie.
Lambda: War das so, dass da beim Herstellen von einer anderen Form, Sie plötzlich dann in dem Rest eine Qualle entdeckt haben?
Alpha: Ich hab diese Schnüre gemacht, und dann hab ich plötzlich gemerkt, OK, das sieht irgendwie aus, wie so ein Quallententakel. Und dann hab ich einfach angefangen, die herzustellen. Und das hätte wahrscheinlich auch gereicht, eine zu machen. Aber dann auch wieder nicht, weil ich wollte ja, dass es in der Ausstellung dann so ein Schwarm ist, und dass man da dann so durchgehen kann und ja.
Lambda: Dass man eintaucht, so. Und die Fäden, die waren vorher?
Alpha: Ne, die hab ich einfach, das hab ich irgendwann dann mal gemacht, ich hab einfach diese, ich hab einfach mal mit Silikon experimentiert, dann waren dann diese Fäden. Und hier war´s eigentlich so, da wollte ich einen Raum bauen aus, ich hatte ja diese Paprika, die innen hohl ist, und diese Hülle, und irgendwie wollte ich dann eine große Hülle machen, wo man auch rein gehen kann. Das sollte irgendwie so ein Erlebnis werden für den Betrachter. Und dann hab ich versucht, das zu machen. Da bin ich irgendwie, das hat nicht geklappt. Dann hatte ich aber plötzlich diese Silikonbahnen, die waren wie so ein Stoff. Da dachte ich, ‚wow, cool, das erinnert mich jetzt an so eine neue abwaschbare Tischdecke, oder einen Bezug für einen Vorhang oder das Sofa', und dann hab ich da so eine Gardine draus gemacht. Das war eigentlich mehr so aus der Not heraus, weil es mit dem Raum nicht geklappt hat. Das war dann so eine Assoziation, die ich damit hatte. Ich hab mir dann überlegt, wie könnte ich das jetzt präsentieren, und dann wollte ich das so als Gardine. Das fand ich dann ganz lustig. So vor dem Fenster.
Lambda: War das dann vor einem Jahr, oder wann ungefähr in dem Studium?
Alpha: 2012, am Anfang.
Lambda: Genau, da ist es ja.
Alpha: Wann war das? Letztes Jahr.
Lambda: Und dann? Wie ging´s dann weiter nach dem Vorhang?
Alpha: Dann hab ich schon angefangen, meine Bachelorarbeit zu überlegen, also, und dann war ich ja in Turunç .
Lambda: Und die Bachelorarbeit bestand auch aus einer praktischen Arbeit, oder?
Alpha: Das waren halt die Arbeiten, die für die Bachelorarbeit entstanden sind.
Lambda: Ach, ich verstehe, OK.
Alpha: Und da war ich irgendwie in Wien, und der Jakob Gasteiger, der hat so Kohle-Malerei, die sind so riesengroß, und die wollte ich unbedingt anfassen, also die sind so haptisch.
Lambda: Ah, das ist Malerei.
Alpha: Und irgendwie hat mir das so gut gefallen, dann wollte ich da auch irgendwie sowas schaffen, was auch irgendwie, weiß ich nicht,
Lambda: Eine Oberfläche?
Alpha: Genau, dass sich einfach eine Malerei ergibt, allein aus so einer Struktur, fand ich irgendwie total spannend, und dann hab ich das da auch so ein bisschen versucht mit diesen Waschbetonfliesen.
Lambda: Wie war das denn, jetzt unterbrech ich ein bisschen, aber kleiner Sprung, weil ich, ich hab vorher schon gesehen, was da noch kommt, in dieser Phase, wenn Sie sich erinnern, was fanden Sie denn da für Künstler gut? Wie war das denn in der Schule zum Beispiel oder vor dem Studium? Können Sie sich da erinnern?
Alpha: Da war ich irgendwie, ich weiß gar nicht, ich kannte mich da nicht so aus, ich

glaub,
Lambda: Picasso?
Alpha: Ich glaub, ich fand Magritte ganz gut.
Lambda: Magritte?
Alpha: Ja, oder ist das der? Schon realistische Malerei auf jeden Fall.
Lambda: Also der, der dann auch diese Augentäuschungen schafft und die Räume, die nicht aufgehen malt und so.
Alpha: Ja, das ist ja so ein Ding, das finden ja irgendwie alle 16-jährigen gut [lacht], und ich fand´s, glaub auch, ganz gut.
Lambda: Und ein bisschen später, bevor Sie hier ganz andere Einflüsse genossen haben? So am Anfang des Studiums?
Alpha: So am Anfang des Studiums weiß ich noch, da fand ich eine ganz cool, die hieß Justina Otto [Justine Otto], oder so. Und die hat gemalt, aber ganz so,
Lambda: Silke Otto vielleicht?
Alpha: Weiß nicht.
Lambda: Und wie hat die gemalt?
Alpha: Die hat so, die hat auch so realistische Welten gemalt, aber dann mit so einem ganz dicken Pinsel. Und irgendwie einerseits total frei, und andererseits irgendwie trotzdem gegenständlich. Also, die hat einfach richtig gut gemalt. Und das fand ich dann irgendwie damals ganz toll. Das wollte ich dann auch. Ich wollte dann nicht mehr so realistisch malen, ich wollte dann, dass man das Gemalte sieht, dass man sieht, dass es gemalt ist, den Pinselstrich und so. Ja.
Lambda: Und jetzt, welche finden Sie jetzt gut, welche Künstler?
Alpha: Oh Gott, Wolfgang Laib find ich super, also ich war noch nie in einer Ausstellung. Ich würde mir sogern das mal angucken. Und hier in der Bachelorarbeit bin ich auf, also damals im Neuen Museum hab ich die Leni Hofmann gesehen, die find ich auch ganz genial, da mag ich auch so den Aspekt, dass man da so reingehen kann, dass der Betrachter da so Einfluss nehmen kann, dass das, ich glaub, so einen Museumsbesuch vergisst man einfach nicht, wenn man da mal war. Da ist ja auch der Geruch so eine Sache, irgendwie, der da so mit reinfließt. Genau, und Eva Hesse find ich ganz ansprechend. Also das gefällt mir sehr gut, mit diesen Zylindern, das ist ein bisschen wüst
Lambda: Ach wüst, wieso?
Alpha: Ich weiß nicht, das sieht irgendwie so brutal aus, wie da diese Dinger, so ein bisschen politisch sieht das aus. Das mag ich nicht. Ja aber da, das witzige war, dass ich die ja nicht kannte davor, und ich hab die dann ja erst entdeckt, und ich hab dann gesehen, was da für Parallelen sind, das war total irre, ich kann, ich wusste gar nicht, dass es die gibt, ich bin nur durch Zufall irgendwie auf deren Namen gestoßen, und hab den mal gegoogelt, und dann dachte ich, ‚ich fall aus allen Wolken', weil ich da irgendwie mit den Fäden, die da hängen, diese Transparenz, und dann mit den Quallen und den Fäden, die da hängen, irgendwie hat die dann auch so Bahnen gemacht, auch sogar aus Latex, das war auch irgendwie und dann diese Noppen, die mich auch daran so erinnert haben. Das war auch irgendwie so, wo ich dachte ‚cool', ich weiß auch nicht, das war schon schön. Genau, wen hab ich denn hier noch? Keith Sonnier, na ja, aber das ist jetzt vielleicht nicht mein Lieblingskünstler. Aber so Wolfgang Laib find ich schön. Der hat irgendwie so eine Ruhe, das ist auch irgendwie so poetisch, was er macht, find ich.
Lambda: Der hat ja auch viel mit so Wachs und Honig, das ja auch riecht.
Alpha: Und mit dem Blütenstaub. Da ist auch immer der Geruch mit dabei. Und ich glaub, irgendwie, und ich stell mir das so vor, dass da so ein Museumsbesuch irgendwie so ein totales Erlebnis ist, so, man muss aufpassen, dass man da nicht so auf diesen Blütenstaub tritt, und irgendwie, ich weiß auch nicht. Das ist so eine ganzheitliche Erfahrung,
Lambda: Sie haben vorher gesagt, dass
Alpha: irgendwie mit Geruch.
Lambda: Ich hatte mal so eine Höhle erlebt. Das war wirklich

Alpha: So eine Wachshöhle?
Lambda: Da musste man erst so eine Stunde hinlaufen. Sie haben vorher gesagt, dass Sie ähm bestimmte plastische Arbeiten gerne noch hier gehabt hätten. Und vielleicht können Sie die einfach mal kurz beschreiben, was Sie
Alpha: Wenn ich jetzt was holen hätte können, wäre das wahrscheinlich der Fuß gewesen, und diese Enten, und diese Hüllen von Dingen, da hab ich versucht, Dinge, die mir was bedeuten, die so in dem Latex halt irgendwie einzufangen. Da, diese Hülle halt festzuhalten. Das Objekt ist ja dann nicht mehr da, aber trotzdem noch sichtbar. Genau. Weil jetzt einfach nur so die Objekte, die mir was bedeuten, jetzt hierher zu bringen, und dann irgendwie auszustellen, das würde mir nicht reichen. Da muss schon noch so eine Verfremdung oder so eine Aneignung da mit rein, oder diese Paprika, die ja.
Lambda: Haben Ihre Eltern denn was von Ihnen stehen? Oder
Alpha: Ne,
Lambda: Ne? Gar nicht?
Alpha: Die sagen immer, mal mir doch mal ein Bild. Aber ich mal doch nicht.
Lambda: Lieber Maler male mir …
Alpha: Ja genau [lacht]. Dann hab ich schon mal versucht, denen was zu malen, aber das war alle so ,
Lambda: Was hängen die dann auf, bei sich zu Hause?
Alpha: Also mein Papa hatte einen befreundeten Künstler, der ist aber leider schon verstorben, das war ein Japaner, der Koijti, und von dem hat er viele Arbeiten hängen. Die sind sehr abstrakt, also so, das sind zwei so Farbflächen und ein grüner Strich durch, immer so geometrische Formen.
Lambda: Alles ganz scharfkantig.
Alpha: Ja. Und meine Mutter, die mag so gern diese Impressionisten, so, die hat dann so, da hängen sogar noch Arbeiten aus der Schule von mir noch. Da hängt ein Bild. Ja. Das war ein Caspar David Friedrich, ‚der Mann auf dem Berg', ‚vor dem Kreidefelsen' [lacht]
Lambda: Den haben Sie gemalt?
Alpha: Den hab ich gemalt. Dann hab ich aber statt diesem Mann drei Kerle da gemalt und mein bester Freund hat die dann noch so benannt, weil da steht dann Wolfgang, Phil und nochmal so ein Namen [lacht], mit Kugelschreiber so rein. Das hat dadurch so eine ganz andere Ebene bekommen, Irgendwie. Ich find´s jetzt viel besser. [lacht]. Das ist total aufgewertet. Diese Krikelei.
Lambda: Ach, das hing bei Ihren Eltern schon und dann kam der mal zu Besuch und hat die zugeordnet?
Alpha: Mm. Und hat die dann benannt [lacht]
Lambda: Und Ihre Eltern sind ausgeflippt?
Alpha: Meine Mama ‚Ach ne, das ist so schade, das war so schön, das Bild!' [lacht]. Meine Mama hat so Kandinsky-Drucke da hängen.
Lambda: Und bei Ihren Freunden? Hängt da was von Ihnen?
Alpha: Ne.
Lambda: Ne.
Alpha: Doch, bei der Alwina. Aber die ist ja aus Nürnberg.
Lambda: Und die hängen sich sonst auch Kunstdrucke auf, von Klee oder?
Alpha: Meine Freunde jetzt? Ne, die sind alle, meine ganzen Freunde aus Augsburg, wo ich herkomm, die sind alle nicht so kunst-, die haben alle irgendwelche Poster an der Wand hängen, nichts, was mit Kunst zu tun hat.
Lambda: Das ist doch immer wieder ganz anders. Ja, also, was wir jetzt noch
Alpha: Hu
Lambda: Ne, was noch total schön wär, wenn Sie, da sind noch diese Post-Its, wenn Sie jetzt einfach nochmal so durchgehen, und mal an einem, was Ihnen so ganz wichtig ist, oder zwei, wo Sie sagen, boa, da würde mein Herz richtig bluten, wenn das weg ist, wenn Sie da so einen Bepper hinmachen.
Alpha: Darf ich die ganze Bachelor-Arbeit bekleben?
Lambda: Ja

Alpha: Weil die ist halt wirklich mir irgendwie wichtig, weil da ist, das ist mir neulich erst wieder so aufgefallen, wenn einfach mich jemand fragt, was für Kunst ich mache, dann muss ich dem einfach meine Bachelor-Arbeit in die Hand drücken. So ist das, so ein Gefühl. Wie so ein Portfolio von meinen Sachen und Gedanken und so.
Lambda: Und innerhalb der Bachelorarbeit, gibt´s da auch so ein?
Alpha: Ja, ich glaub, dass ich diese Arbeiten, ich glaub, da hab ich immer so das Gefühl, dass das so die komprimierteste Arbeit, hier.
Lambda: Beide Seiten quasi.
Alpha: Das war dann so ein Ausblick, quasi. Das gefällt mir ganz gut, das Bild. Ja.
Lambda: Gibt´s jetzt auch Arbeiten, die Ihnen ganz wichtig sind, obwohl jetzt das Produkt, was dabei entstanden ist, jetzt nicht mehr so Ihren Maßstäben entspricht? Wo Sie sagen, da musst ich ganz schön kämpfen, das war aber der Zündstein, der Schlüssel oder der, kann vorkommen, aber muss nicht vorkommen.
Alpha: Ja, das ist immer ein Kampf mit der Kunst. [lacht] Das ist immer anstrengend, irgendwie. Weiß ich jetzt nicht. Irgendwie, das Ganze, vielleicht hier, das war auch dann mal kurz enttäuschend, dass das irgendwie so doof ausschaut. Und dann musst ich das halt retten und auf dieses goldene Ding halt kleben. Ich hab das dann gemacht, dann war ich voll enttäuscht, wie es ausschaut. Weil ich da Jetzt zwei Jahre lang darauf gewartet hab, bis ich das machen konnte.
Lambda: Zwei Tage.
Alpha: Zwei Jahre.
Lambda: Ach, zwei Jahre?
Alpha: Also vom ersten Colleoli bis zum zweiten.
Lambda: Aber wieso haben Sie da so lang?
Alpha: Weil es ja nur da diese Garnelenpackung gibt.
Lambda: Ach so, das war auch ganz genau diese Packung.
Alpha: Ja
Lambda: Oh nein.
Alpha: Und dann war das halt so dieses Ding, und das sah so doof aus, und dachte ich mir, wenn man das dann so hinlegt, dann schmeißt das noch jemand weg, oder so. Und ähm. Dann musst ich das halt dann auf dieses Gold, jetzt gefällt´s mir wieder, jetzt mag ich´s auch, wie das hier so liegt. Aber das war halt dann kurzzeitig auch einfach enttäuschend.
Lambda: Und was hat Sie dann enttäuscht da dran?
Alpha: Dass das halt mit der Farbigkeit und, irgendwie hat´s nicht so gewirkt, wie ich mir das vorgestellt habe. Vor meinem inneren Auge.
Lambda: Also Sie haben zwei Jahre lang ein inneres Bild gemalt
Alpha: Und jetzt hab ich mich aber mit dem neuen Bild sehr gut angefreundet. Ich weiß auch nicht.
Lambda: Und bei den Malereien? Gab´s jetzt da ein, das oder das, wo Sie gesagt haben, am Ende des Bildes wusst ich´s, ich werde nie mehr malen? Weil Sie es so ein bisschen betont haben, es war Ihnen zu langweilig, oder da
Alpha: Wobei das Bild ist so, ich fand´s, ich hab das gemacht, und irgendwie fand ich´s, hat mir das Machen Spaß gemacht, weil das ja jetzt auch nicht so genau, es war einfach irgendwie so ein, und mittlerweile find ich´s jetzt irgendwie wieder ganz lustig. Ich weiß auch nicht, irgendwie hab ich das geahnt, weil das irgendwie so, das war so der erste Zugang zu dieser Packung, den ich mir da gemacht hab. So irgendwie. Ich hab da ja auch ganz viele Sachen weggeschmissen. Aber das da, hab ich nicht weggeschmissen.
Lambda: Ach, Sie hatten mehrere Gemalte
Alpha: Ne, ich hatte ja die aus Wachs, und die hab ich weggeschmissen.
Lambda: Wo jetzt nur noch das Foto davon da ist.
Alpha: Und das mag ich irgendwie ganz gern. Und das Buch hier. Das ist halt so. Wenn das wegkommen würde, das wäre ganz, ganz furchtbar.
Lambda: Ganz schlimm.
Alpha: Weil das so persönlich ist und eineinhalb Jahre beinhaltet, und mich eineinhalb

Jahre begleitet hat, und mir auch irgendwie, ich mag das so gern, weil es mir ermöglicht, so das Zeichnen nicht zu vergessen, mit dem ganzen Dreidimensionalen. Das ist dann soetwas, das begleitet mich ja immer. Da kann ich da zeichnen, und man sieht auch eine Entwicklung und, ich mach das ja jetzt immer noch, ich hab ein neues Buch, das hab ich auch dabei,

Lambda: Auch wieder rot?

Alpha: Aber ich hab jetzt eine neue Aufteilung. Dass ich jetzt pro Tag eine Seite hab. Weil ich mir gedacht hab, ich muss etwas ändern. Damit das nicht stagniert.

Lambda: Das ist doch gut.

Alpha: Ich weiß nicht, die Zeichnung hat sich auch verändert, seit ich jetzt in das neue Buch was zeichnen muss. Genau. Und das hab ich auch immer in dieser Tüte hier. Also ich hatte davor so eine andere Tüte, aber die ist kaputt gegangen, die, die ist ein bisschen laut, da ist es immer drin mit dem Stift und das hab ich dann immer jeden Tag bei mir.

Lambda: Und wann zeichnen Sie dann? Am Abend oder in der Früh?

Alpha: Unterschiedlich. Dann, wenn ich Zeit hab. Meistens, wenn ich so einen Großeinkauf mach, dann immer direkt danach, damit ich das nicht aus dem Kopf machen muss, weil das dann auch meistens besser wird, wenn man es direkt vor Augen hat. Und so Zugtickets, das geht dann immer, das mach ich dann irgendwann später. Ja.

Lambda: Echt schön.

Alpha: Genau. Soviel geb ich zur Zeit nicht aus. Ja. Genau. Weiß auch nicht.

Lambda: Das war, wenn ich das jetzt auch so ein bisschen aufgreife, von unserer Unterhaltung vorher, dass Sie da jetzt so ein bisschen innerlich ermüdet sind, das war jetzt quasi erzählt aus Ihrer Entwicklung heraus, so, aber wenn Sie´s so anschauen, dann finden Sie keine Wut, wenn Sie das so sehen.

Alpha: Nö, ich denk mir ‚ach, das sieht ja gar nicht so schlecht aus'. Ich dachte mir, ich kann schlechter malen. [lacht]. Ich weiß es nicht, ich bin da neutral dazu. Ich bin froh, dass ich´s nicht mehr machen muss. So, weil das einfach, das ist so unpersönlich, das ist so handwerklich, das hat zwar im Moment des Malens zwar natürlich auch Spaß gemacht, es hat auch was meditatives, aber es erzählt nichts, und es gibt mir nichts, und das ist nichts persönliches, und irgendwie

Lambda: Und ab wann war das dann mit dem Persönlichen?

Alpha: Ich glaub, dieses Innere-Bilder-Seminar war so der Moment, wo man sich, wo man versucht hat, so Emotionen zu transportieren.

Lambda: Und wie ging´s Ihnen da da? Wie war das dann? Hatten Sie Angst davor? Oder hatten Sie da – endlich? Ein Aufatmen?

Alpha: Ne, ich fand´s dann schade, dass es nicht geklappt hat mit den Gerüchen konservieren, aber ich fand das total spannend. Dann hab ich mich immer auf die Suche gemacht nach Gerüchen und war dann immer so, und das noch, und das noch, und dann, da war ich einen Abend in meiner Wohnung, und hab dann mal alle Dinge, Waschmittel, das riecht ja auch so gut, in die Döschen rein, und umgefüllt. Ja, das hat eigentlich Spaß gemacht, zum ersten Mal so richtig. Weil das so, weiß ich nicht, weil das, noch mehr dran hängt, als an so einer Malerei.

Lambda: Und wie sind Sie darauf gekommen, dass es ausgerechnet der Geruch ist?

Alpha: Also das war so, dass wir uns immer innere Bilder vorstellen sollten, und uns irgendwie an was zurückerinnern, und mir ist dann halt aufgefallen, dass ich wirklich ein Mensch bin, der halt nicht nur, ich glaub, ich weiß nicht, wahrscheinlich bin ich sehr sinnlich, also, ich muss immer alles anfassen, und ich riech dann dran, also, und ich bin auch sehr visuell, ich glaub, ich nutz immer alle Sinne, und so. Und das war dann auch, dass ich halt gedacht hab, wenn ich mich an etwas zurückerinnere, dann erinnere ich mich auch automatisch an den Geruch zurück. Der ist da irgendwie mit dabei. Und manchmal ja.

Lambda: Und das waren jetzt auch erinnerte Gerüche? Die Sie dann aufgefrischt haben? Oder?

Alpha: Also das waren, das war dann dieser Sakrotan-Geruch, das war so, ich hatte

eine tote Maus in meinem Zimmer, und davor hatte ich mit diesem Sakrotan-Geruch immer so die Assoziation, dass es immer sauber macht und rein, und im Schwimmbad dann irgendwie riecht man Sakrotan und verlässt sich drauf, das ist jetzt keimfrei. Und dann war das so, dass da diese Maus war, und da hab ich dann darauf alles mit Sakrotan gereinigt, und dann hatte ich plötzlich zu diesem Sakrotan-Geruch eine negative Assoziation. Also so, und das waren dann so Kaba, das war da, diese Nivea-Creme, da muss ich immer an das Bad von meiner Oma und meinem Opa denken, die hatten da so eine Nivea-Creme stehen. Alles das waren immer so

Lambda: Die rochen dann auch so, Oma und Opa?

Alpha: Ja, aber vor allem das Bad hat so gerochen. Ich weiß auch nicht.

Lambda: Bei meinen Tanten, da gibt´s auch so einen Ort, der so riecht. Das ist auch unverwechselbar. Stimmt.

Alpha: Und so gibt´s, für mich ist das auch, Gerüche sind für mich auch immer mit so ganz persönlichen Assoziationen verbunden. Also vielleicht ist das auch so eine, es gibt so einen Künstler, ich weiß nicht mehr so genau, wie der hieß, der hat irgendwie alle seine Gegenstände, die er besitzt, fotografiert, und

Lambda: Dieter Roth vielleicht?

Alpha: Und der hat dann so einen Katalog daraus gemacht. Und das fand ich so schön, und das will ich auch gern irgendwie machen. Das ist sowas. Ich glaub, ich versuch immer mit der Kunst mein Leben zu ordnen oder irgendwie so, so Dinge festzuhalten, die man irgendwie sonst nicht festhalten kann. Oder so. Intensiver auch reinzugehen. Also gerade das mit den Gerüchen, oder das mit den Zeichnungen, das ist ja auch so. Ich hab auch so einen Kalender, da schreib ich immer ganz genau auf, was ich mach, ich hass das, wenn dann so eine Kalenderseite leer ist, weil ich dann denk, dass ich an dem Tag nichts erlebt hab, zum Beispiel, also das ist [lacht]

Lambda: Weil das ist ja auf der einen Seite ordnend, dadurch, dass es so eine Reihenfolgenlogik hat, aber auf der anderen Seite ist es dann ja auch so eine andere Intensität, weil Sie dann so direkter sich erinnern können, oder?

Alpha: Und genau so würde ich das gern mit den Gerüchen machen. Dass ich dann irgendwie jeden Geruch einfange. Und dann hätte ich ein Regal, so stell ich mir das gerade vor, und da ist es halt, natürlich auch so eine bildnerische Auseinandersetzung, aber auch die Motive spielen auch mit rein. Was mir daran halt auch gefällt, ist, dass man es anfassen kann. Ja.

Lambda: Auch dieses Widersprüchliche,

Alpha: Das sind auch ästhetische Entscheidungen mit drin. Ja.

Lambda: Gibt´s denn auch eine Arbeit, wo´s gar keine ästhetische Entscheidung gibt, sondern wo´s nur persönlich, also kann man das nur, so trennen?

Alpha: Ne, weil das ist so, bei mir ist das, muss das alles so zusammenpassen. [lacht].

Lambda: Jetzt schau mer nochmal kurz auf meine Liste, ob ich quasi so durch alle Punkte mal so durch bin, was Sie bitte noch machen sollten, dass Sie selber von dem, was Sie mitgebracht haben, eine Dokumentation erstellen, also, genau, ja, da gucken Sie einfach, dass es so ist, dass es passt.

Alpha: Ach, dann muss ich ja doch noch alles ausbreiten! [lacht]

Lambda: Ja, wie Sie meinen. Also da

Alpha: Oder soll ich das? Dann mach ich das anders.

Lambda: Wollen Sie was trinken?

Alpha: Ja, gerne.

Lambda: Ich glaube, es ist ein Wasser offen.

Alpha: Dankeschön.

Lambda: [unverständlich]

Alpha: [fotografiert]

Lambda: Waren das lauter Frauentaschen?

Alpha: Ja. Aber das war einfach, weil ich keinen Jungen kannte, der eine Tasche hat. Also nur einen, und den hab ich dann zwar gefragt, aber dann hat sich das zeitlich nicht mehr ergeben. Genau. [fotografiert]. Soll ich die Post-Its dann wegmachen, oder? Ne, ist

egal.
Lambda: Wie es am meisten Sinn macht, jetzt.
Alpha: Ach, jetzt hab ich Hunger.
Lambda: Passt schon.
Alpha: Kann man das jetzt ausmachen, oder noch nicht?
Lambda: Fast. Ich weiß auch nicht. Lass mer jetzt einfach nochmal. Ich hab noch eine Frage entdeckt: Was für Sie außerhalb der Kunst relevant ist?
Alpha: Außerhalb der Kunst?
Lambda: Außerhalb der Kunst.
Alpha: Ähm, also ich spiel noch gern Theater, und ich glaub, ähm, Freundschaften sind mir sehr wichtig, und so soziale Kontakte, und, ja, die ich sehr gern pflege, und die mir sehr wichtig sind, ja, Sport, Yoga, also ich mag das gern, wenn ich das Gefühl hab, dass ich aktiv bin, und irgendwie produktiv bin
Lambda: Und das muss dann auch eine besondere Aktion sein mit den Freunden, es reicht, wenn die einfach dabei sind, bei was auch immer? Oder planen Sie dann Extra-Ausflüge?
Alpha: Ne, meistens ergibt sich das dann, dass wir gemeinsam Kaffeetrinken gehen. Irgendwie so. Ja, ich reis auch gerne. Also, würde ich gern mehr machen. Mit mehr Zeit und Geld. Aber so, und ich guck auch gern Kunst an. Ich weiß nicht so, documenta oder Biennale oder so, das gefällt mir schon sehr gut. Oder wenn ich jetzt im Neuen Museum mir eine neue Ausstellung anschaue. Weiß ich nicht. Und ich geh gern ins Theater, ins Ballett. So halt.
Lambda: Haben Sie das mal gemacht? Früher? Ballett?
Alpha: Ne, leider nicht. Weil meine Schwester das doof fand, und dann hat meine Mama gesagt, ‚Deine Schwester fand das doof, dann findest Du das bestimmt auch doof', dann musst ich zehn Jahre lang Klavierspielen und das hat gar nichts gebracht. [lacht] Das war vergeudete Müh.
Lambda: Dann bleibt uns nur noch, dass Sie bitte noch so allgemeine Angaben erfüllen. Das ist jetzt so ein allgemeiner Fragebogen. Genau.
Alpha: Darf ich den jetzt ausmachen, den? Nicht?
Lambda: Lassen Sie den.
Alpha: [füllt aus]. Muss ich da jetzt so Kreuzchen machen?
Lambda: Ich bin so durstig, die ganze Zeit.
Alpha: Das ist so ganz schwierig zu sagen, wie oft man künstlerisch arbeitet. Das ist immer so, das sind immer so geballte Phasen, oder? Wie ist das immer?
Lambda: Ich glaub, das können Sie doch da, wo sonstiges steht. Sie können ja mal so ein Beispiel geben für eine geballte Phase:
Alpha: Zum Beispiel am Freitag, wo ich jetzt diese Ausstellung darauf hinarbeite.
Lambda: OK, da können Sie ja mal überlegen, was ist das jetzt an Zeit, in dieser kurzen Zeit, so ungefähr?
Alpha: Zwei Stunden täglich? So zwei Wochen lang, oder so?
Lambda: Schreiben Sie einfach bei Sonstiges hin, zum Beispiel: 14 Tage, zwei Stunden täglich. Mit Ihren ***Eintragungen*** sind Sie eigentlich auch täglich dabei? – Also man kann auch mehrmals was ankreuzen. Jetzt ist der Schnee wieder blau geworden.
Alpha: Blau? Wo ist meine Mutter geboren? – ich weiß nicht, wo meine Mutter geboren ist, irgendwo in der Pfalz.
Lambda: Dann schreiben Sie einfach Pfalz hin. Ich weiß bei meinem Vater immer nicht genau. Die sind als Kind fünfmal umgezogen.
Alpha: Das weiß ich auch nicht, eine Anwaltskanzlei: Kleinbetrieb, oder? Also, wenn man jetzt, Ne, ich schreib´s jetzt einfach mal dazu. Literatur ist ja eigentlich kein ästhetischer Bereich? Ne.
Lambda: Wieso?
Alpha: Wenn man viel liest, ich hab´s jetzt mal. Wenn jetzt, bzw. welchen ästhetischen Tätigkeiten meine Mutter nachgeht, und wenn sie jetzt gerne schön kocht, und das mag, wenn das Essen bunt aussieht? Ist das dann auch eine ästhetische Tätigkeit? [lacht]

Lambda: Vor allem, wenn es das ist, was Sie mir Ihr da verbinden.
Alpha: Ja, die schnippelt dann immer Gemüse, dann sagt sie, ach, das sieht so schön bunt aus!
Lambda: Sagt sie das? Kommentiert sie? Ja, das Orange von Karotten ist schon echt unglaublich.
Alpha: Das weiß ich jetzt nicht, ob mein Papa einfacher, mittlerer oder höherer Dienst ist, oder so. Ich mach mal hier ein Fragezeichen.
Lambda: Höherer Dienst ist glaub ich sowas wie, wenn man Rektor ist, oder an der Uni arbeitet, wenn man jetzt zum Beispiel in einem Büro arbeitet und, da kann man ja auch angestellt sein, dann, es gibt ja so verschiedene Anforderungsebenen, also wo man jetzt besonders beansprucht ist, ob im Handwerklichen, und die unterteilen halt höher, in so mehr geistige Herausforderung und Verantwortung. Also, wenn er viel Verantwortung hat, dann ist das auch ein höherer.
Alpha: Kunstkursen? Hatte ich glaub ich nicht.
Lambda: Irgendwie, was da neben, einen Grundkurs oder Leistungskurs oder vielleicht gab´s irgendein Ton oder Töpfern am Nachmittag oder ich weiß nicht, was man da noch? Klavierstunden? Ne, da ist jetzt künstlerische Vorbildung. Genau. Aktzeichnen wäre jetzt zum Beispiel auch sowas.
Alpha: Das ist schwierig: Das kann man ja nicht so verallgemeinern ‚wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?'
Lambda: Also nicht, wer schätzt Sie als Mensch, sondern wer schätzt Sie, also in Ihrer künstlerischen Arbeit? Schon so, dass Sie glauben, wer da derjenige ist, der das wahrscheinlich macht.
Alpha: OK.
Lambda: Jetzt könnten wir noch so gucken, ist ja ganz spannend, wie Sie das angeordnet haben.
Alpha: [lacht]
Lambda: Da
Alpha: Wahrscheinlich
Lambda: Haben Sie eine Idee oder kam das alles so aus der Mappe, wie Sie es reingelegt haben, oder?
Alpha: Wie ich´s jetzt angeordnet habe?
Lambda: Wie Sie es da so ausgebreitet haben?
Alpha: Also, das ist jetzt halt so, das, was jetzt meine das, wie ich jetzt meine Arbeit beschreiben würde, wenn ich sie jemand vorstellen würde. Das ist so. Das gehört jetzt eigentlich nicht so dazu, aber das fand ich, passt für mich auch, das ist jetzt eigentlich so chronologisch, wobei die drei gleichzeitig entstanden sind.
Lambda: Und das Drucken, das war schon eher am Anfang?
Alpha: Ach ja, OK. Und das sind halt die alten Sachen, da hinten.
Lambda: Genau. Baustellen.
Alpha: Soll ich´s nochmal so fotografieren?
Lambda: Ach so, ja! Könnten wir machen. So ein Gesamtbild. Ja, ansonsten, haben Sie sich doch nichts trinken trauen. Genau. Vielen Dank. Das ist natürlich schon super, was Sie sich da auch an Zeit genommen haben.
Alpha :Geht das aus?
Lambda: Einfach mal auf STOP.

Beta: Transkript Übersicht (Beta_Ü7-Beta_Ü1098)

Erstellt von Tobias Loemke am 18.08.2013

Gesamtlänge: #01:38:33-6#

Lambda: Da haben wir so Umhängetäschchen zum Reinschieben.
Beta: Dann nehm ich den da.
Lambda: Was macht er denn da jetza? – Stop drücken. – Tu mer des schon mal rein. Des müsst in Ordnung sein
Beta: Ok. – So rum ist richtig.
Lambda: Ist immer ein bisschen schade, wenn man Licht anmachen muss. A ja. Jetzt bin ich da mal kurz durcheinandergekommen. Da hat er jetzt zurückgespult.
Beta: Ich nehm mir einfach (gießt sich Wasser ins Glas)
Lambda: Da ist ja dann Aufnahme.
Beta: Das ist wahrscheinlich wegen dem Neubau. Da ist jetzt immer Chaos. Da wurde ja etwas angebaut. Weiß man immer noch nicht, wo die Räume sind. – Ist das schon an?
Lambda: So stimmt´s? – Das läuft?
Beta: OK, jetzt in dieses Täschchen rein?
Lambda: So, ganz zu Beginn hab ich immer meine Interviewpartner, die ich immer sieze – ich hoffe, das ist in Ordnung
Beta: Ja, klar
Lambda: Lass ich immer diesen Bogen ausfüllen. Das ist aus Datenrechtsgründen notwendig. Genau. (Füllt aus). Wie gesagt, ich bin aus Bamberg, wissenschaftliche Mitarbeiterin dort und diese Studie ist dort in diesem Zusammenhang, man könnte es Grundlagenforschung bezeichnen, das ist so etwas, es geht wirklich um sehr grundsätzliche Dinge, die näher anzugucken, ganz konkret auch Handlungswissen von Menschen, die auch längst schon etwas tun, von denen sie selbst vielleicht noch gar nicht wissen, dass sie etwas schon können. Und in dieser Form des Interviews wird es heute so sein, dass ich versuche, mehr oder weniger Impulse zu geben, also nicht mehr oder weniger etwas konkret abzufragen, sondern Gesprächsimpulse zu setzen und versuche mich da weitgehend herauszuhalten, also ganz wenig von mir selber da zu zu texten, sondern da ganz viel Möglichkeiten zu eröffnen, dass sie zum reden kommen. Und genau. Das war eigentlich so dieser Rahmen. Wir haben uns auch Fragen überlegt, die wir jedem dann stellen, bzw. der Herr Morgen hat sich das überlegt, und ich hab die jetzt schon so verinnerlicht, dass ich sage, wir stellen die. Die decken so einen gewissen Bereich ab. Und es ist jetzt auch nicht so, dass ich mich da krampfhaft an eine Reihenfolge halte, sondern ich überleg dann, ah, da können wir an einer anderen Stelle vielleicht noch etwas davon erfahren. Und so werde ich sehr frei nachfragen. So als, ja, als insgesamte Rahmung würde ich jetzt damit beginnen, danach zu fragen, erzählen Sie doch mal von ihrem Studium!
Beta: Hier an der EWL? – Also das ist nicht mein erstes Studium. Und hier an der EWL ist es so gewesen, dass ich eine lange Zeit gar nicht so kreativ war. Davor, wie gesagt, es ist mein Zweitstudium, hatte ich in der Zwischenzeit gearbeitet und hab dann beschlossen, dieses Studium nochmal zu beginnen und hatte mich auch beworben mit Sachen aus meinem alten Studium und es ist ein Architekturstudium, und musste dann auch die Aufnahmeprüfung nicht machen, und konnte dann rein ins Studium und war am Anfang ganz unsicher, als ich mir vorstellte, so ganz anders wieder kreativ zu arbeiten. Und dann hab ich einen Aktzeichenkurs belegt als erstes und hab dann, nachdem andere Sachen auch anerkannt waren, hab ich dann einen Druckkurs nochmal nachgemacht, weil ich da keine Vorerfahrung hatte und ich dachte, das interessiert mich. Das hab ich bei Matthias Manzo gemacht. Da hab ich auch Arbeiten davon mitgebracht und der ging so relativ frei mit so Styrodurplatten um. Und das war für mich so das erste Mal, dass ich wieder so richtig Spaß damit hatte, mit dem Studium, dass ich so gemerkt hab, ich hab da Lust auszuprobieren und so was für mich zu finden und hab mich dann

auch darin gesehen. Auch in einer ganz anderen Art, als ich davor kreativ war. Also das so ein Blockseminar, ging nur über drei Tage. Genau. Und der Aktzeichenkurs war was, was ich irgendwie nochmal vertieft hatte, das hatte ich davor schon mal gemacht, Aktzeichnen, auch nicht an der EWL. Was ich dann hier nochmal gemacht habe, das war dann, also das Aktzeichnen ist nicht ganz hundertprozentig meins, aber dieser Druckkurs war wichtig, weil ich dann, das war 2000, O Gott, 2011, 2010 hab ich angefangen, 2011 war´s, glaub ich, 2010 oder 2011, ich weiß schon gar nicht mehr ganz genau, ähm, dann hab ich bei Sarah Blumberg, Gabriel Müller-Stern und dem Thomas Morgen dieses Seminar ‚Vor-Ort' gemacht. Und hab dann auch noch mal gedruckt mit Styrodurplatten. Und da hab ich ziemlich viel gemacht, das ging über zwei Wochen, und da hab ich auch viel von mitgebracht, das war echt schön, weil da so Sachen dabei herausgekommen sind, mit denen ich gar nicht gerechnet hab. Da wollte ich zuerst konkret arbeiten, dann wurde es abstrakt. Das war dann ganz schön. Dann hab ich das Aktzeichnen nochmal vertieft, das war auch ganz schön, das mit dem Schraffieren, da merk ich so, dass mir da die Architektur so im Nacken liegt, dass ich da irgendwie leider technisch fast manchmal zeichne, beim Schraffieren. Dann hab ich mal, wir mussten ja diese Vertiefungsprojekte machen, da hab ich nochmal was mit Drucken gemacht, mit Radierungen, das hab ich jetzt auch gar nicht mehr gefunden, also das war nicht so der Hit, das war so, das hat mir auch nicht soviel Spaß gemacht. Dann habe ich noch ein Vertiefungsseminar gemacht im Zeichnen, Zeichnen Vertiefung und das war auch nochmal sehr schön, dass die Hand nochmal freier geworden ist. Wir haben da viel so Naturstudien gemacht, Blumen gezeichnet, Bäume, äh Blumen gezeichnet

Lambda: Im Original, man war da direkt dran

Beta: Genau, man war da direkt nah dran. Und das hat mir total viel Spaß gemacht. Da hab ich nochmal irgendwie so viel von mir gesehen. Ich find das immer schön, wenn man sich da immer selbst entdeckt, was so aus einem herauskommt, und sich dann so selber findet. Und ähm. Und dann hab ich nochmal ein Seminar gemacht beim Thomas Morgen auch. Und da war das dann so, dass ich gearbeitet hab mit Hölzern, also, die hab ich rausgesägt aus alten Möbeln, Kisten, die ich vom Gebrauchtwarenhof geholt hatte und hab dann auch diese Blumen da drauf gemalt. Und das wurden dann auch so Objekte fast, das fand ich auch total schön. Und das hab ich dann in einem Seminar, das ich dann auch beim Thomas Morgen weitergeführt habe, da hat sich dann auch die Farbigkeit verändert. Da ist im Moment für mich total wichtig, dass irgendwie, dass ich irgendwie eine andere Farbigkeit entwickle. Und irgendwie aus so einem alten, auch die Drucke, also manchmal erinnert mich das auch so ein ganz kleines bisschen an Tapies und das ist irgendwie mit so einer Zeit verankert. Also ich mag Tapies sehr gerne, es ist jetzt auch nicht wie Tapies, aber es ist auch die Farben, das ist oder so, manchmal denke ich, es könnte auch so aus den 60-er oder 70-er Jahren sein, so ein bisschen. Von der Farbigkeit her so.

Lambda: Und das ist Ihnen eher unangenehm, oder?

Beta: Ja, irgendwie wollte ich da raus, und finde das auch schön, das ist auch der Einfluss vom Thomas Morgen, dass da so eine andere Farbigkeit rein kommt. Und das nehm ich ganz gerne an. Und das ist ganz am Anfang, aber da verändert sich einfach was. Und das ist glaub ich so was anderes, einfach ein anderes Bild von mir auch.

Lambda: Sie haben dazu auch noch ein bisschen Gelegenheit, oder stehen Sie kurz vor dem Abschluss?

Beta: Ich hab jetzt noch ein Semester. Und dann kommt noch ein Semester, aber dann mach ich nichts mehr, sondern bereite mich nur noch auf das Examen vor.

Lambda: Also es gibt noch Gelegenheit

Beta: Ein bisschen, aber nicht mehr viel. Ja, man kann das ja immer nicht sagen, wie die Zeit dann abläuft, wie dicht oder langsam. Genau, jetzt hab ich gerade noch angefangen mit meiner Bachelor-Arbeit. Und da kam dann das mit dem Auf-Holz-Malen und dem Gedanken, wie ist das mit Volkskunst, wie auch im Germanischen Nationalmuseum und diesen Schrankbemalungen. Und da halt was mit zu machen.

Lambda: Ja, das ist ganz toll da. Hab ich ganz spät erst entdeckt. Ah ja, das ist ja

spannend. Breiten Sie einfach mal!
Beta: Soll ich ausbreiten? – Also das sind ganz die Anfänge. Die hab ich noch mitgebracht. Hu. Scheiße, die hab ich verknittert, das ist blöd. Das sind diese Arbeiten von Matthias Manzo damals gewesen. Da hatt ich dann so probiert, das waren so die ersten Sachen, die ich da gemacht hatte.
Lambda: Und das ist dann alles in einer Platte? Oder haben Sie da übereinander gedruckt dann auch?
Beta: Auch übereinander gedruckt. Dann mit verschiedenen Platten auch übereinander gedruckt, dann mit so Rollen rüber gegangen, dann auch so Strukturen in dieses Styrodur. Das hab ich dann später ganz gelassen. Da hab ich dann nochmal versucht so Formen drauf zu drucken.
Lambda: Können Sie sich dann nochmal so an eine erste, wo Ihnen so das erste Mal etwas entgegen kam, so wie Sie das gesagt haben, wo Sie sich so neu entdeckt haben, können Sie sich da erinnern?
Beta: Ja, das war, da hingen dann zum Trocknen diese ganzen Blätter, auf der Leine im Raum, und da dachte ich, ist ja interessant, dass das irgendwie ‚ich' bin, dass das irgendetwas ist, was ich mache. Und, aber das war schon auch stark beeinflusst vom Matthias Manzo, so dass ist dann schon auch, das hier mocht ich dann ganz gerne.
Lambda: Und wie sind Sie dann darauf gekommen, das genau in dieser Art dann so zu differenzieren mit den?
Beta: Ich weiß es gar nicht. Ich glaube, er hat uns das so vorgemacht, dass man mit dem Styrodur ganz gut arbeiten kann und ich hatte das ganz stark angenommen. Andere haben ganz andere Sachen angenommen. Die haben dann da rausgeschnitten und irgendwie so. Und ich hatte das so mit den Strukturen. Und was dann dabei rauskam, war dann der nächste Schritt,das war dann das Seminar ‚Vor Ort', da hab ich dann zuerst diese großen Papiere gemacht, da hab ich ganz viele von, von diesen dort und dann
Lambda: Auch in dieser Farbigkeit, damit das von unten da so herleuchtet?
Beta: Die sind alle in einer ganz ähnlichen Farbigkeit. Ich hab da jetzt wirklich nur eins mitgebracht, weil die auch so groß sind. Ich hab da jetzt auch von den späteren, die kann ich auch noch zeigen, die hatte ich also jetzt alle mit rein getan. Ähm. Die waren dann mit Ölfarbe, und das war mit Acrylfarbe. Die größeren waren mit Acrylfarbe, da hab ich auch noch so ein bisschen probiert. Und das waren dann diese hier. Also das war genau das gleiche Prinzip, aber halt auf ein anderes Papier. Und dann änderte sich auch schon die Farbigkeit. Da kamen dann Pink und Lila, und genau, da hab ich dann
Lambda: Ist dann kühler
Beta: Genau. Also das sind die Drucke. Das war für mich schon wichtig. Also die mag ich auch total gerne. Und ähm. Genau.
Lambda: Wie lang waren Sie da drüber? Waren das die zwei Wochen, von denen Sie da erzählt haben?
Beta: Dieses hier waren die zwei Wochen, die ich da gemacht habe, dieses ‚Vor Ort', das war sehr produktiv mit der Druckpresse dort unten.
Lambda: Waren Sie da eine ganze Gruppe?
Beta: Es waren nur ganz wenige.
Lambda: So ein Blockkurs, oder?
Beta: Genau, das kann man dann machen statt einer Exkursion. Und dann kann man erst mal hier vor Ort, und das Schöne war, mit dem Drucken halt, dass ich immer unten an diese Presse konnte, und ich war da in dieser Werkstatt immer ganz alleine, weil auch sonst niemand etwas mit Drucken da gemacht hatte
Lambda: Es stand einem alles so zur Verfügung
Beta: Genau
Lambda: Jederzeit an alles ran
Beta: Genau. Die Dozenten hatten das dann auch positiv aufgenommen und irgendwie, genau. Und dann auch mit der Ölfarbe das zu machen, das war dann immer so eine ganz andere Qualität. Ich finde schon auch, dass die schon ganz

anders aussehen, als die mit Acryl. Mit Acryl sind wirklich mehr in diesem Braun, Gelb, mehr noch in diesen Schlammtönen, in diesen erdigen Tönen.
Lambda: Und Sie haben selber dann auch so diese Assoziation gebracht mit Tapies oder mit? Was meinten Sie jetzt damit mit dem Braun? Schlammig?
Beta: Genau, das ist das, wo ich gerade dachte, das ist dann eher so 60-er, 70-er Jahre so da drin. Mit diesen Tönen fand ich jetzt so ein bisschen. Genau.
Lambda: Das war dann bei der Kompaktwoche, da sind Sie dann nochmal darauf zurückgegangen und wollten ganz bewusst an dieser Farbigkeit nochmal was anderes rausarbeiten?
Beta: Ähm
Lambda: Oder entstanden die – ich hab´s noch nicht ganz verstanden, in einem Guss sozusagen oder gab´s da einen zeitlichen Schritt dazwischen zwischen?
Beta: Das entstand wirklich in diesen zwei Wochen. Ich hab da nur gedruckt. Hab das hauptsächlich so gemacht.
Lambda: Ok. Also so ging´s los. Und so hörte es auf.
Beta: Es war aber ein Semester früher, dass ich das gemacht hab. Es war ein Semester vorher in diesem Kurs, der drei Tage dauerte. Da hab ich jetzt auch nur ein paar Sachen mitgebracht, die hab ich dann so probiert. Und als das Seminar vor Ort dann war, das war in den Semesterferien 2011 glaub ich, und da hab ich dann erst gedacht, ich möchte ein bisschen was machen, was so konkrete Sachen mit aufnimmt, ich hab da so an Schmetterlinge gedacht oder an Pflanzen, die ich ausschneiden wollte und drucken wollte und so konkret was machen, aber ich wollte was mit drucken machen. Ähm, und dann hab ich einfach nur die Strukturen gemacht, eben hier bei diesen großen Platten, so mit Werkzeug aus der Werkstatt
Lambda: Geht das gut raus aus dem Material?
Beta: Das ist ja butterweich. Das sind Styrodurplatten. Und ich hab dann mit dem Schraubenzieher und mit Bürsten und mit und mit verschiedenen Werkzeugen hab ich eben diese Strukturen dann dort so reingearbeitet. Und dieses bildnerische Gestalten, also dieses, also dieser Styrodurplatte, das hat auch ganz viel Spaß gemacht, das ging aber ziemlich schnell. Und später bei der Radierung war ich dann so ein bisschen ungeduldig, wenn man da mit der Kaltnadel so reinritzen muss, das ist auch viel ungelenker geworden und hatte dann auch gar nicht so die Qualität. Und ich konnte auch gar nicht übereinanderdrucken, so dieses Übereinanderdrucken ist mit auch ganz wichtig mit verschiedenen Farbschichten zu arbeiten und die Platten immer wieder neu einzufärben, manchmal zweimal, manchmal dreimal, manchmal sogar vielmal. Und so in verschiedenen Schichten zu arbeiten. Das ging bei der Radierung weniger. Das hab ich auch so ein bisschen probiert, aber die Ergebnisse waren viel ungelenker und so. Das mit dem Styrodur war irgendwie total gut, weil es auch einfach Spaß gemacht hat, das hat auch nicht weh getan im Handgelenk oder so.
Lambda: War dann der schönste Moment in der Früh, bevor´s losging oder am Abend, nachdem
Beta: Also, ich glaub, als ich da so ausgebreitet meine Drucke gesehen hab, am Abend, das war dann schon immer ganz schön. So, also ich hab das dann immer ganz schnell, in so einem ganz schnellen Prozess und immer auch so richtig geschwitzt, und so ganz körperlich anstrengend, diese Platten einzustreichen und dann zu pressen, und dann die nächste. Also ich hab dann immer so am Tag, doch einiges an Drucken auch produziert, und gar nicht soviel drüber nachgedacht.
Lambda: Hatten Sie dann so einen Blaumann an? Und hatten sich so ein bisschen als Arbeiter…
Beta: Genau
Lambda: Das sind ja dann auch so Unikate, die da entstehen, oder? Wenn Sie das was mehrfach einfärben, dann entsteht ja durch das Überlagern auch unterschiedliches Überlagerungen? Oder gibt´s da sowas wie Serien, die dann so Auflagen haben oder so durchlaufen?
Beta: Eigentlich ist jedes so ein Unikat. Also so, ich hab auch jedes anders. Ich hab auch mal die Styrodurplatten, die ich behandelt habe, auf den Kopf gestellt, so wirklich ohne

darüber nachzudenken, ähm, meistens so zwei/drei Platten, die ich so bearbeitet habe, und hab dann die genommen, und die dann drüber. Ich hab da überhaupt nicht drüber nachgedacht. Irgendwie, wollte das nicht auf etwas anderes beziehen, oder so.
Genau
Lambda: Stimmt, genau. Das wäre ja dann notwendig. Das wäre notwendig geworden, wenn man Serien macht, dass man dann zurück- und vorausdenkt gleichzeitig im Tun. Und gar nicht so sehr da drin steckt in dem, was man da tut. Das meinen Sie doch mit dem anderen, oder
Beta: Ich weiß nicht so genau, was Sie damit meinen mit Serie
Lambda: Ja, Sie haben recht. Ich hab beides, das vervielfältigte Endprodukt gemeint, aber ich hab auch so eine Zusammenschau von einer Einheit, dass man so sagt, die insgesamt, die gehören zusammen und das ist dann sozusagen die Serie zu dieser Platte. Oder?
Beta: Das hab ich nicht gemacht. Soll ich mal die anderen Sachen zeigen?
Lambda: Genau
Beta: Ähm, dann, von meinem Aktkurs hab ich leider nur einen einzigen mitgebracht, da hatte ich zwei gemacht. Ähm, da sieht man schon das mit der Schraffur. Ich hatte den Kurs, den ich davor gemacht habe, das hat mir besser gefallen. Die Ergebnisse. Weil ich da überhaupt keine Schraffur verwendet habe. Ich hab einfach nur mit Linien gezeichnet. Nur mit Umrisslinien gezeichnet. Und da hab ich dann angefangen zu schraffieren. Da geht´s jetzt noch. Da ist es vielleicht noch ein bisschen, wie ich es davor gemacht hatte mit diesen Umrisslinien. Das sind jetzt noch so ganz andere Sachen. Das waren so Übungen, die wir gemacht hatten. Da ging´s auch noch mit der Schraffur. Das war so eine Blindübung. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Bei dem hier auch. Da ist auch so etwas ganz anderes entstanden. Aber das sieht man das halt. Da kam ich irgendwie aus diesem technischen Schraffieren gar nicht so richtig heraus. Ich weiß nicht.
Lambda: Wie ist das gewesen? Wie Sie es jetzt geblättert haben? Ist das jetzt so, wie die einzelnen Blätter jetzt entstanden sind? Haben Sie jetzt dann nach den Zeichenübungen beim eigenen Zeichnen wieder auf die Schraffur zurückgegriffen? Wann tauchte die auf, die Schraffur in diesem Kurs?
Beta: Also, am Anfang war´s so, dass ich das noch nicht stark gemacht hatte. Und dann waren eben viel diese Übungen. Die waren also tatsächlich vor diesen Blättern jetzt. Und dann kam, kam von meinem Dozenten auch so der Auftrag, dass ich auch so ein bisschen die Schraffur miteinbeziehen sollte, oder mehr schraffieren. Und, ich glaub, ich mach also jetzt vielleicht noch einen Aktzeichenkurs, weil ich das noch ein bisschen, ganz gern noch hinkriegen würde, aber es ist wirklich total merkwürdig, dass ich aus diesem, aus diesem, ich komm da nicht raus. Ich hab da das Gefühl, wenn ich anders zeichnen würde, wenn ich anders schraffieren würde, das ist so Chaos.
Und das klingt irgendwie so absurd, aber ich kann da so aus diesem Raster gar nicht raus. Das ist ganz merkwürdig. Und mir gefällt es überhaupt nicht.
Lambda: Und wie ist das, wenn Sie jetzt da bei den Pobacken sind? Da scheint Sie ja was zu interessieren. Sehen Sie da eine Rundung? Sehen Sie, wie sich das im einzelnen räumlich verläuft? Und Sie fangen an, bewusst oder unbewusst, über das was Sie kennen, diese Schraffur hereinzubringen und plötzlich denken Sie sich: Was mach ich da eigentlich, oder wie ist das dann, wenn Sie das eigentlich nicht so wollen, die Schraffur?
Beta: Also, ich weiß es nicht genau. Also ich hab tatsächlich irgendwie versucht. Ich weiß es nicht, ich kann es einfach nicht anders. Ich weiß, es ist halt dann Brust, Bauch und Hintern oder sowas und die Bereiche, die halt nicht so schwierig sind, irgendwie ein Rücken, oder sowas und irgendwie, wo es dann so knochig wird, das ist ja dann wieder schwieriger, find ich auf jeden Fall, und da hab ich das dann irgendwie so probiert. Da ging´s dann wieder auch noch. Aber wenn ich dann irgendwie, ich weiß nicht, hier zum Beispiel bei denen hier, diese Rippen zum Beispiel, das ist irgendwie, das ging halt, ich konnte einfach nicht schattieren, oder so Kleinigkeiten machen, das waren dann auch so ganz merkwürdige, ich find, das sind so richtige Flecken oder so, die dann irgendwie darauf entstanden sind. Und ich find halt, mich erinnert das halt auch so an die Schraffuren, die ich in der Architektur gemacht hab. Ich hab da ja ne Trappi (?)

gezeichnet noch, und nicht nur am Computer, sondern erst noch alles mit der Hand gezeichnet und so. Und da mussten wir einfach, wenn wir da so Lagepläne gezeichnet haben, unsere Häuser so schraffieren, und ich bin einfach aus dem Schraffieren nicht rausgekommen. Das ist halt also,

Lambda: Sie können das also im Schlaf

Beta: Ja, das ist halt so fast meditativ, das ist halt, ich komm da nicht wirklich draus raus. Das hat mein Dozent gemacht damals. Und ich hab versucht das aufzulösen, und wirklich nicht in diesem Raster. Aber hier, ich find das total extrem, und ich finde, das geht immer noch da, wo man jetzt die Beine oder Schenkel formt, da geht´s immer noch. Aber wenn man jetzt so kleinere Sachen macht, wie hier jetzt, oder hier am Rücken, das ist total schwer, oder hier so einen Muskel, so einen Oberarmmuskel,

Lambda: Der ja nur ein Schatten ist. Vielleicht ist es auch nur eine Vermengung von Formlinien und Schraffur, was Sie da gerade machen?

Beta: Hm.

Lambda: Weil ja ne Formlinie wird, quasi das, was die Hand ertastet, nachvollziehbar machen. Man würde ja quasi jetzt bei so einer Schraffur würde man ja nachvollziehen können, wie die Hand so außen rumkommt und man könnte quasi den Linien folgen. Quasi als Anleitung für die Hand, wie sie tasten kann. So und so. Und hier ist es ja weniger. Weil das ja mitten drin ist. Das ist ja wirklich wie in so einer Insel. Dass das jetzt ne Mischung ist aus Schatten und Formlinie, wo sie sie jetzt gerade

Beta: Ja

Lambda: Das kann sein

Beta: Man kann halt aber irgendwie, diese Kleinigkeiten kann man überhaupt nicht formen damit. Das sieht total. Auch hier, das ist irgendwie…

Lambda: Aber das ist ja spannend, wenn man gerade merkt, eigentlich kann ich was, aber das bringt mir jetzt gar nichts.

Beta: Da komm ich nicht so richtig raus mit. Also ich find´s da wirklich extrem. Das ist ja wie so ein Raster, was da drüber gezogen ist.

Lambda: Wenn man sich das materiell vorstellt, dann wär´s so eine Netzstrumpfhose.

Beta: So ne Netzstrumpfhose. Genau. Genau. Da geht´s jetzt. Ist so ein bisschen besser. Aber da denk ich dann immer gleich, äh, das ist so willkürlich. Und, ganz komisch, ich weiß nicht, was das ist. Ich glaub, ich mach jetzt einfach so einen Aktzeichenkurs.

Lambda: Also, man hat den Eindruck, dass Sie da jetzt auch verfrüht im Vergleich zu anderen Zeichnungen aufhören. Also bei anderen sieht man noch mehr. Hier sieht man jetzt gar nicht viel. Hier haben Sie jetzt auch gestoppt. Irgendwie. Genau. Aber das ist jetzt eine ganz andere Baustelle, in die wir jetzt geraten sind.

Beta: Also das war jetzt oben nochmal dunkler und unten, mocht ich jetzt gerade irgendwie die Sachen, die man da so schnell macht, und irgendwie sich dann von ihnen löst, find ich´s viel besser, als jetzt hier, von da. Genau.

Lambda: Was ich gerade fragen wollte, das wäre ja jetzt etwas, wo Sie durchaus mit anderer Zugangsweise gar nicht ins Schraffieren gekommen sind. Aber das ist jetzt auch gar nichts, wo Sie sagen, da stecken Sie drin.

Beta: Das war ganz schnell. Und ich weiß auch gar nicht, ob´s vielleicht auch im Dunkeln gezeichnet war, oder so. Aber da find ich dieses Formen, find ich dort viel überzeugender als zum Beispiel da. Und diese Zeichnung mocht ich wirklich ganz gerne, als ich überhaupt nicht schraffiert hatte. Also, die hab ich jetzt leider nicht dabei. Wo´s einfach nur Umrisslinien waren. Da mocht ich das dann irgendwie. Weil es so eine ganz leichte Zeichnung war, aber ich glaub, ich mach das nochmal und mach noch einen Aktzeichenkurs.

Lambda: Vielleicht modellieren Sie das dann auch einmal? Haben Sie das schon gemacht?

Beta: Nein. Mit Ton, oder?

Lambda: Ja, weil Sie ja schon so ein Interesse haben, sich das konkret im Raum vorzustellen. Was passiert denn da jetzt, räumlich? Also nicht vom Licht her, sondern räumlich. Ja, also, mir kommt das vertraut vor. Also ich hab auch meine Zeichnungen versaut, wenn ich von der Linie weg bin in den Innenraum.

Beta: Ja?
Lambda: Total.
Beta: Und was haben Sie dann gemacht?
Lambda: Ich hab halt dann irgendwann verstanden, dass ich Bildhauer bin.
Beta: Ach so. OK.
Lambda: Und dass ich, das wäre jetzt für mich eine Bildhauerzeichnung. Weil Sie sich klarmachen, wie Sie jetzt eigentlich einen Schlag setzten müssten, damit das räumlich wird. Also, wie das auch ein Architekt, der so Schraffuren setzt, die geben ja Hinweise, die Schraffuren des Architekten, während jetzt Schraffur bei einer Zeichnung, die unterscheidet jetzt zwischen hell und dunkel. Und zwischen dem Licht, das an der Oberfläche spielt. Und das Licht muss nicht unbedingt das Licht sein, das ein Bildhauer als Information braucht für seine Rundung. Das sind zwei komplett unterschiedliche Richtungen.
Beta: Ach so.
Lambda: Ja. Und möglicherweise haben Sie da auch eine Vorstellung, die räumlicher funktioniert, als Ihnen das jetzt im Moment so vielleicht
Beta: Ach so
Lambda: Ja, aber ich find´s interessant, dass Sie jetzt selber so quasi an einem Punkt sind, dass Sie eigentlich etwas können, aber für das, was Sie vorhatten, nicht brauchen konnten, und deswegen Sie jetzt da so unzufrieden geworden sind. Genauso für sich nochmal so ein Vorhaben entwickelt haben.
Beta: Dann hab ich noch
Lambda: Diese Aktzeichnungen, die sind immer so Einheiten, die kommen immer so im Studium vor. Und wenn jetzt dieser Aktzeichenkurs abgeschlossen ist, dann würden Sie jetzt auch nicht woanders jetzt einen Spiegel nehmen und sich selber anschauen, oder?
Beta: Das Aktzeichnen. Richtig viel Spaß macht mir das auch nicht. Das ist halt auch ein bisschen so ein akademisches Zeichnen. Also, ich find, so etwas ganz Traditionelles, was man einfach macht, schon seit Ewigkeiten, um
Lambda: Wo´s auch so feste Vorstellungen gibt scheinbar.
Beta: Um den Körper zu verstehen. Um zeichnen zu lernen und irgendwie so. Und ich find das wichtig und ich find das auch schön, dass man das macht, und ich mag´s auch. Und ich glaub, ich mag auch nochmal Aktzeichenkurs, weil ich mich da ganz gern verbessern würde, oder so. Aber, oder so, dass ich zufrieden bin, diese Zeichnungen gefallen mir halt nicht so, und, und, wär schön, wenn ich das jetzt hinkriegen könnte. Es ist halt so, dass es jetzt nicht so ist, wie mit den Drucken, oder sowas. Wo ich dann auch wirklich. Ich find, im Aktzeichnen, da ist man eben auch, das macht man in einer bestimmten Weise und, so entfalten kann ich mich, glaub ich in anderen Bereichen mehr. Oder mach ich, mach ich, nicht man, in einer bestimmten Weise und ich glaub, entfalten, Farbe, Farbe ist mir einfach wichtig, ich find Farbe einfach total schön, könnte man natürlich auch Aktzeichnen machen, aber Gegenstand/Mensch zeichnen ist nicht das, was mich so unheimlich interessiert.
Lambda: Was mich jetzt nochmal interessiert, weil Sie gesagt haben, dass Sie, also gerade auch an der Stelle, dass Sie gesagt haben, dass Ihre Zeichnung vorher ganz stimmig war, und dass Sie dann gemerkt haben, dass Sie das dann verlieren, oder ich weiß nicht, wie Sie das formuliert haben. Können Sie sich an diese Situation erinnern, als Sie da drin gesteckt sind?
Beta: Also es war in dem Kurs, in dem ersten Kurs, waren auch zwei verschiedene Dozenten. Und ich wollte auch das Schraffieren lernen. Und es war auch so, und das Modellieren dann auch, die Zeichnung modellieren lernen. Ähm, und nicht nur mit den Außenlinien zeichnen. Ähm. Die Außenlinienzeichnungen mag ich ja, aber vielleicht sind die gar nicht, stimmt da vieles nicht, aber mir wurde schon in dem ersten Kurs gesagt, um das richtig zu machen, muss man erst das andere auch können, muss man das auch, also auch mit den Schraffuren umgehen zu können, dann kann man sich auch wieder davon trennen. Ich mag bis heute die anderen Zeichnungen, die ich jetzt nicht dabei hab, lieber als die. Und, wie gesagt, das war dann einfach, es war dann, dass da so ein kleiner Kampf beim Aktzeichnen entstanden ist, und dass ich dann überhaupt keine Lust mehr

hatte, das dann überhaupt mehr zu machen, jetzt erstmal so. Dass ich dann dachte, im nächsten Semester mach ich dann keinen Kurs. Weil ich dann irgendwie aus dem Rasterschraffurzeichnen nicht so rausgekommen bin. Und ähm.
Lambda: Aber Sie wollten rauskommen.
Beta: Genau. Doch, also eigentlich. Ich find diese Zeichnung, wo´s dann auch so ein bisschen sinnlicher wieder wird, und nicht so mechanisch, das find ich einfach schöner. Und ich kann das tatsächlich auch nicht wirklich. Das ist ganz komisch.
Lambda: Weiß man nicht.
Beta: Vielleicht muss ich mich da irgendwie, ich weiß nicht, irgendwie von dieser Schraffurzeichnung einfach. Das ist so ein Lösungsprozess, bis ich da eine Form gefunden habe, von der ich sage, das ist so meine Art, zu schraffieren, aber das ist jetzt auch so eine, die mir gefällt, und die ich richtig finde. Also es war auch so, dass mein Dozent, das jetzt nicht so richtig gut fand, so mit diesem, und auch immer gesagt hat, mach doch mal, dass Du da, das ist viel zu mechanisch und zu technisch, und so, versuch doch mal da rauszukommen, und es ging halt einfach nicht.
Lambda: Ja, so auf Knopfdruck, wenn das ein Dozent mal so schnell sagt.
Beta: Ja, es war ja über mehrere Sessions, er hätte das schon dann mal, hätte dann schon recht gehabt, hätte dann schon sein können, viel mir aber tatsächlich sehr schwer.
Lambda: Aber Sie selber sehen es nicht so als Kapital, dass Sie schraffieren können?
Beta: Ne, ich hab zu meinem Architekturstudium, ne, das ist so, da hab ich echt abgeschlossen. Und ich verbinde das so damit. Ja, genau, das verbinde ich so damit. Vielleicht kommt das dann, dass ich das dann irgendwie anders aufnehme. Und, zur Zeit denke ich, ich hätte auch wieder Lust mal was zu entwerfen oder so, aber im Prinzip finde ich das Freiarbeiten, und weg von Funktion und Technik und so, ist das, was ich gerade so schön finde. Auch an dem Studium jetzt.
Lambda: Wobei das Wort Schraffur jetzt bei mir auch nicht Freiheit hervorklingeln lässt. Also, wenn jetzt vom Dozenten sowas kommt, ist Schraffur jetzt auch nicht die Option frei werden zu können.
Beta: Also, eigentlich, wenn man´s so bedenkt, gibt´s soviele Möglichkeiten, zu schraffieren, und ich mach einfach die, wie ich´s gelernt habe, auf dem Lageplan, mit dem Lineal, die Häuser zu schraffieren, und es ist total komisch, dass ich das nicht anders, also dass ich´s total unordentlich empfinde, wenn ich das dann anders mache und das ist dann schon sehr merkwürdig, da bin ich doch so dran gekoppelt. Also ich find schon, Schraffieren ist schon nicht das, wo man sich entfalten kann, kreativ
Lambda: Aber umgekehrt, man muss es ja auch erstmal können so, also andere würden sich freuen, wenn sie´s könnten, denk ich mal. Ah ja. Das ist ja spannend. Da haben Sie dann richtig so Ihren Kleinkampf oder Ihre Baustelle. Da kommt bestimmt noch was raus. Da bin ich mir sicher. Genau, dann haben Sie ja neben dem Aktzeichnen, das läuft ja quasi so durch, habe ich jetzt verstanden. Also so punktuell kommt das immer mal wieder vor, habe ich so verstanden?
Beta: Genau. Das hab ich ziemlich früh so nochmal gemacht. Also irgendwie zeitgleich mit dem noch. Und dann hab ich eben ein Vertiefungsprojekt gemacht mit diesen Grafikzeichnungen, aber die hab ich jetzt nicht dabei, und die find ich auch gar nicht, äh nicht mit diesen Grafikzeichnungen, mit diesen Radierungen. Und ähm, das ist wirklich so verunglückt, einfach. Und ähm. Dann hab ich eben dieses Zeichenseminar gemacht, auch wieder so Sachen, die ich total schön fand, waren so Zeichnungen von Horst Jansen, von dem hab ich sogar ein Buch, aber irgendwie hab ich davor so gar nicht richtig reingeguckt, und dann waren das so Blumenzeichnungen, und dann hab ich das so etwas davon aufgegriffen und fand das dann irgendwie ganz schön, diese Zeichenart, so ein bisschen für mich zu übersetzen und darein zu bringen. Das dann
Lambda: So ganz zart, was dann da so aufblüht.
Beta: Ja, das ist dann, so Lupinien sind das, ne.
Lambda: Ich meine auch so Flächen, wie da so auftauchen. Unglaublich zart. Das hat, denk ich, aber dann wieder damit zu tun, wie Sie das dann drauf gesetzt haben.
Beta: Es war so ein bisschen. Da hatte ich dann davor diese Horst Jansen –Zeichnung

angeguckt. Das fand ich dann so ein bisschen als Anlehnung da dran. Genau. Dann hab ich mich dann wieder, da gab´s dann andere Zeichnungen, die hab ich dann aber nicht mitgebracht. Also ich hab jetzt nur so eine Auswahl. Ich glaube, die hab ich auch hier gemacht. So ganz schnell irgendwie, sondern als Blümchenzeichen, Geranien. Das da war eins, genau, das war noch auf alte Papiere, fing das dann so an, genau, dass ich dann aus so alten Büchern, die ich gefunden hatte, oder die ich mir organisiert hatte, die wirklich kein Mensch mehr braucht, die aber so schöne vergilbte Blätter hatten,

Lambda: Ich hab mir´s auch gerade angeschaut, wie das da so rein, man kommt so vom Rand her in diese Frische da.

Beta: Da fand ich das Papier davor schon einfach schön, einfach auf gebrauchten Materialien, das find ich auch mit dem Rand, das würde man ja gar nie hinkriegen, das war also irgendwie so eine schöne Begebenheit, mhm. Und das war auch so ein Buchpapier, auf das ich dann so einen Flieder gezeichnet hatte, und da komme ich jetzt einfach so chronologisch, dass das dann so, hab ich dann angefangen, das kommt dann später. Wo ich dann angefangen hab, auch so alte Materialien, das hier zu zeichnen. Das war dann, also dieses hier, auf so Hölzer, auch andere Materialien

Lambda: Und woher haben Sie die?

Beta: Vom Gebrauchtwarenhof. Da gibt´s mehrere hier in Nürnberg. Wenn man da fragt, und man Glück hat, dass gerade etwas da ist, kann man sich da Sachen holen.

Lambda: Können Sie sich erinnern, welches da das erste war, das Sie da gemacht haben?

Beta: Das erste war, ich glaub, eins von diesen beiden. Ich hab die dann erst mal vorgezeichnet. Das war so eine ganz alte Kiste, die ich auseinandergenommen habe, das war ein altes Skateboard, ein uraltes Skateboard, das immer noch hinten das andere

Lambda: Nein

Beta: Muster hier drauf. Da hab ich dann diese Lupinie hier übertragen. Das ist leider von der Farbe her jetzt so ein sin bisschen verschwommen, so ein bisschen. So eine alte Distel.

Lambda: Wie kamen Sie auf die Distel?

Beta: Die fand ich irgendwie ganz interessant einfach, die Distel, und ich fand, dass die auch einfach zu diesem Brett, was ja auch einfach so ein bisschen dreckig war, passte, und hab das dann einfach so da drauf gemalt.

Lambda: Wie war das, als Sie dann diese Zeichnung vor sich sahen, auf diesem Holz, was Sie so angeblickt hat, von ihrem neuen Materialträger aus?

Beta: Also die hier mochte ich sehr gerne, mit der hier habe ich gekämpft, das sieht man auch hier, was sich aber auch ganz schön hier mit diesem Hintergrund vermengt hat, das war so verschieden. Das ist dann noch so eine alte Truhe gewesen, die hab ich dann noch so dazu gehängt. Das konnte man dann so kombinieren. Ich mochte das dann auch. In der Verschiedenheit der Bretter das dann so zu kombinieren.

Lambda: Auch dass es so dick ist, und das dünner und größer

Beta: Genau. Oder das dann noch so dazu oder so. Oder das mit den alten Flaschen darauf, das dann nebeneinander. Oder so die Patina der gebrauchten Gegenstände, die sie davor waren. Fand ich auch, dass jedes dann auch total anders geworden ist.

Lambda: Hatten Sie da noch das Bedürfnis, dass es gefüllt wird zwischen den?

Beta: Hat mir neulich jemand gesagt, ich sollte das doch noch weiter führen. Und vielleicht mach ich das auch noch.

Lambda: Und sie selber? Wie finden Sie´s?

Beta: Ich mag´s eigentlich so ganz gerne.

Lambda: Das sagt ja schon was aus, wenn Sie

Beta: Also dass man erstmal gar nicht weiß, was ist denn das da drauf? Und dann sieht man, dass es eine Hagebutte ist, oder so. Wenn man genauer hinguckt.

Lambda: Ich hab mir gerade so angeguckt, dass das auch so ein Blütenrand sein könnte hier. Also gerade hier diese Flaschenreste, die da so ihre feinen Ränder ausbilden, wie da ihre Zeichnungen. Ich will jetzt nicht sagen, Sie sollen das machen, ich find´s interessant, dass Sie´s dann nicht gemacht haben und verstehe auch ihre Gründe.

Beta: Genau. Soll ich weiter?
Lambda: Ja, gerne.
Beta: Gehen wir weiter? Das ist jetzt ganz so, das hatte ich ja erzählt, mit meiner Bachelorarbeit, dass ich dann irgendwie, das kam dann irgendwann mal so in einer Besprechung in einem Seminar, das ich da gemacht hatte, als ich auf die alten Gegenstände oder Bretter drauf gemalt hatte, und dann hatte jemand gesagt, das ist ja wie Bauernmalerei oder so, und irgendwie finde ich dieses Thema ganz interessant, wobei ich noch nicht richtig dazugekommen, mich auch theoretisch damit zu beschäftigen. Was heißt theoretisch, aber vielleicht
Lambda: Reinzulesen.
Beta: Genau. Wie das halt alles so in der Tradition passiert. Also dieses Schränke bemalen, oder andere Gegenstände bemalen, oder das eben, was man im Germanischen Nationalmuseum so sieht. Das halt so ein bisschen aufzugreifen. Und das war dann dieses letzte Seminar, das ich gemacht hatte, wo ich dann irgendwie angefangen hab, auch die Farbigkeit zu ändern, weil das irgendwie, weil das für mich irgendwie so ein bisschen störend ist, also, ich mag diese Farben gerne, aber es ist so, ich finde das nicht so richtig frisch. Und dann war auch noch eine Studentin so mit im Seminar, eine Japanerin, die hat dann ihre Arbeiten gezeigt, und das war dann alles ganz bunt. Das war dann so, dass ich mir dachte, das will ich auch. So
Lambda: Warum mach ich das jetzt nicht?
Beta: Genau, warum mach ich das nicht. Genau. Und dann ist das hier noch so ein bisschen mehr auf diese alten Blätter gezeichnet. Und hier sind dann so die ersten Lösungsversuche. So, sich halt von diesen Farben so ein bisschen zu verabschieden. Ähm.
Lambda: Als Sie das gesehen haben, von der Japanerin, hatten Sie da auch schon Vorstellungen im Kopf, poppten die dann so richtig auf, Ihre Bilder, also Ihre künftigen Bilder, die Sie jetzt anders vorhatten?
Beta: Ne, gar nicht. Also ich glaub, es war eher so eine Mischung daraus, dass mich diese Farben, die ich auch in den Drucken hab, ich mag das gerne, einfach so, dass mich das schon länger gestört hat, und dass es bei den späteren Öldrucken, da geht´s schon ein bisschen ins Pink und Lila, und so, das find ich ganz schön, aber ich weiß auch, dass ich ganz früher, früher auch noch mit leuchtenderen Farben gearbeitet habe und mich gewundert habe, dass ich dann so in diesen gedeckten Tönen mich eigentlich so aufhalte.
Lambda: War das in dem Moment, wo die Japanerin das gezeigt hatte oder war das Gefühl schon vorher da?
Beta: Das war schon davor. Das war eigentlich schon während der Drucke so. Dass ich so dachte, man könnte ja auch andere Farben, ach ne, ich lass lieber so, das ist mir eher vertraut und irgendwie so. Dann hab ich das so bei ihr gesehen und hab gedacht, auch wenn es jetzt überhaupt nicht zusammenpasst, einfach mal probieren so mit den Farben. Da ist jetzt auch noch nicht so viel Zeit vergangen, und man kann das bestimmt auch noch mal so vertiefen. Und ähm. Genau. Das war so mit das erste davon. Dann hab ich mir so Sachen von der Frida Kahlo ausgeliehen, die ich auch total gerne mag, die ja auch mit ganz kräftigen Farben malt, und dann, die auch mit Tradition arbeitet, also halt, so ein bisschen, das fand ich dann ganz interessant, wer das auch so ein bisschen macht, ist die Gabriele Münter, dann hatte ich so eine Kurzvorstellung von David Hockney, der ja auch, der ja auch ganz bunt und vielfältig ist.
Lambda: Ich musste da, auch mit Schraffur, immer ein bisschen an Hockney denken. Kennen Sie die Zeichnungen von dem Hockney, auch die Zeichnungen?
Beta: Ja, Mhm.
Lambda: Weil der ja schon mit Schraffur arbeitet, aber eigentlich auch mit der Buntheit arbeitet, und das ganz spannend ist. Genau. Der hat natürlich auch bei so einer Art Bühnenbilder und bei diesen Wald- und Naturarbeiten auch eine unglaubliche Frische in den Grüntönen, die mir jetzt im Kopf hochpoppen.
Beta: Ja, die sind total schön die Sachen, find ich auch. Also, in dem Kurs waren dann auch so verschiedene Künstler vorgestellt, die dann mehr so zeitgenössisch sind, die

dann auch so Farben hatten, einer war: Wie heißt der noch, Katz ist das, glaube ich
Lambda: Alex Katz,
Beta: Da hatte ich es dann ein wenig in Anlehnung daran probiert und ähm, genau, da hab ich aber jetzt auch nicht alle mitgebracht, und dann bin ich nochmal auf den Gebrauchtwarenhof gegangen. Und dann gab´s jetzt keine schönen alten Kisten oder so, sondern es gab nur diese 60-er Jahre Sperrholzgeschichten, die ich da mitnehmen konnte, aber ich finde das jetzt auch ganz interessant. Also da halt. Ich finde das richtig interessant. Ich möchte das auch innerhalb meiner Bachelorarbeit integrieren und muss es auch noch ausbauen einfach, was heißt ein bisschen, ganz schön! Aber da hab ich dann angefangen, ich hatte so vertrocknete Blüten, noch so, die hatte ich dann auf diese Bretter gemalt. Und das ist eigentlich so das letzte, was ich jetzt so gemacht habe. Und beim letzten Mal, das war in der letzten Stunde, habe ich so angefangen, wie diese, zu malen, wer hat da, welche Künstlerin? Irgendeine Künstlerin wurde da gerade vorgestellt, die, und da hab ich irgendwie gedacht, ich möchte mal, Zauner? Ich möchte auch mal so ein bisschen an die Malerei von dieser Japanerin, die in diesem Kurs war, und schon auch ein bisschen mit Einflüssen und genau, hab das dann so ein bisschen probiert. Ich glaub, mir gefällt das gerade im Moment, mit diesem Farbigen, das gefällt mir einfach sehr gut. Da hab ich gerade Spaß dran. Das ist natürlich, das ist halt, alles dann so am Anfang. Wenn man dann arbeitet, dann kommen irgendwelche Sachen dabei raus, die man so noch nicht kennt. Aber.
Lambda: Das war das erste, was Sie da gemacht haben?
Beta: Genau.
Lambda: Wie war das dann, als das dann so vor Ihnen lag?
Beta: Das hab ich dann in Anlehnung an ein Bild von Frida Kahlo vor mir, mit so Blüten, das hab ich dann so ein bisschen aufgenommen, mit so Blüten, und abgemalt. Da gibt´s auch noch zwei weitere dazu. Und, ich find, dass es da noch so, ja, mir hat´s total gut gefallen. Ich hab mich echt gefreut, einfach. Das kann man vielleicht von außen gar nicht verstehen, oder so, also ich find so, dass man das doch so ein bisschen als Korsett begreift, wenn man da in so einer bestimmten Farbigkeit zu stecken, ist es einfach total schön, wenn man da etwas Neues ausprobiert.
Lambda: Total, man merkt da schon auch so eine Energie, die einem da so entgegenkommt. Dann gab´s da so den Impuls für das nächste und das nächste und das nächste? Entstanden die dann alle an einem Tag, oder?
Beta: Mm. Ne, das ist auch an einem anderen Tag entstanden, als das da. Von denen gibt´s auch mehrere. Ich glaube, das ist am gleichen Tag entstanden, aber das ist vor denen noch entstanden und vor denen. Das ist wirklich so das allerletzte, was ich gemacht habe, diese beiden hier. Genau.
Lambda: Erzählen Sie doch von dem Moment, wo dann der Pinsel da plötzlich außen sein durfte?
Beta: Mir hat das echt Spaß gemacht. Es war ja jetzt gar nicht lang und gar nicht viel Zeit, vielleicht ne Stunde, die verbracht habe, um die zu machen, anderhalb oder so. Und, ich fand das irgendwie total schön, diese butterweiche Farbe irgendwie auf diese Bretter da aufzutragen. Und irgendwie auch gar nicht an irgendwelche Vorgaben, wie bei den anderen, die davor entstanden sind, so, wo man da was ausmalt, so mit Zeichnung verbunden und so, sondern einfach wirklich mal so drauf los. Das ist bestimmt für jemanden, der das halt viel länger macht, der wird bestimmt da ganz viele Schwächen sehen, und so, aber für mich ist das einfach schön.
Lambda: Das ist ja jetzt erstmal uninteressant, oder?
Beta: Aber für mich ist das, mir gefällt das eben gerade so. Es kann schon sein, dass ich dann bestimmt irgendwann einmal denke, oh je, wenn ich damit weiterarbeiten würde, und jetzt weiter so arbeiten würde, oder irgendwie sowas, oder auf Leinwand oder keine Ahnung, dass ich dann irgendwie so denken würde, gerade, wenn man etwas neu anfängt, und das dann irgendwie schön findet, ich hab das halt noch nie gemacht. Das war einfach das erste Mal. Genau. Und das hat mich irgendwie gefreut.
Lambda: Ich glaub, Sie haben hier jetzt noch eine kleine Mappe. Gehört die mit dazu?
Beta: Ja, das ist die Mappe, mit der ich mich hier vorgestellt habe.

Lambda: Die war auch in diesem Ursprungskarton?
Beta: Die war auch in einem Karton, in einem schwarzen, aber der ist mir inzwischen auseinander gefallen. Ähm. Genau. Aber so was Ähnliches. Genau. Ähm. Mehr nicht.
Lambda Wir können´s auch da rüber legen.
Beta: Das ist interessant, ich weiß nicht genau, wir können das ja nochmal, das sind eben Projekte von mir, 2000, 2001, es ist auch nicht meine Diplomarbeit, die ist auch auf irgendeinem alten Mac. Das sind tatsächlich Sachen, die ich unter meinem Bett in irgendeiner Mappe hatte, mit denen hatte ich mich beworben. Es ging auch darum, dass ich dann diese Aufnahmeprüfung nicht mehr machen musste. Und dass ich dann einfach auch Sachen anerkannt bekommen hatte. Ich hab dann auch mein Zeugnis mitgebracht, da waren dann auch die ganzen Kurse aufgelistet, wo man Parallelen feststellen konnte. Und, das war so ein Projekt, was ich damals gemacht hatte, so eine Botschaft in Tokyo. Das war auch mit so einer Studienreise nach Tokyo verbunden. Genau. Es ist, ja. Es war dann mitten in meinem Studium, dass ich das gemacht hatte. Das hatte ich mitgebracht, weil es eines meiner ersten Projekte war. Das ist ganz lustig, weil ich das noch hatte. Es war eine Gruppenarbeit. Und die hieß ADLON TOTAL. Und zwar ist das Adlon da gerade neu aufgebaut worden. Und da haben wir dann so ein, da haben wir dann unten das Erdgeschoß neu aufgerissen und haben dann, ach, so spielerisch irgendwelche ähm, ich fand´s einfach irgendwie lustig, irgendwie solche, überlegt, wie man da so Bustouristen versorgen könnte, und so. Und haben dann architektonische Eingriffe gemacht. Also so, dass das dann unten aufgebrochen worden ist. Genau. Und dann war das. Dann hatte ich das noch da. Das war ein Karton, wo ich so eine kleine Skulptur gemacht hatte. Im Studium. Und dann war das dann so ein ganz uraltes Projekt. Mein erstes oder so, richtiges Architekturprojekt, ähm. Das war so ein Wohngebäude, wo ganz viel Generationen alle in einem Block wohnen sollten, und innen alles ganz grün sein sollte, war so ein Grundstück mitten in Berlin. Und, genau, das ist auch irgendwie so ein altes. Da hatte ich auch so ein relativ Altes. Da hatte ich auch aus alten Vorgaben, so einem alten Grundriss, der da ursprünglich einmal war, auch am Potsdamer Platz, Linnéstraße, hatte ich dann so ein Loft da draus gemacht. Da hab ich dann so Versorgungsboxen reingestellt und, ja genau. Diese Sachen hatte ich dann mitgebracht. Und konnte dann. Dann wurde mir meine Bewerbung, dann konnte ich, dann brauchte ich meine Aufnahmeprüfung nicht zu machen. Dann sind eben ein paar Sachen anerkannt worden.
Lambda: Ja, wir haben da jetzt ganz schön viel schon auf dem Tisch liegen. Wenn die auch mit dabei sein dürfen, wie, also welche Arbeit wäre jetzt da für Sie eine sehr wichtige? Welche Arbeiten wären für Sie die wichtigsten?
Beta: Also für mich sind, ja ähm die Drucke sind wichtig für mich
Lambda: So als kompletter Packen?
Beta: Ja, genau.
Lambda: Oder ein einzelnes Blatt davon?
Beta: Ne, so als kompletter. Die Drucksachen sind wichtig. Und, die Zeichensachen sind auch wichtig für mich, also diese Naturzeichnungen, diese Blumenzeichnungen. Und dann auch auf diese andere Materialien zu gehen, also auf diese Bücher zeichnet, oder irgendwelche Hölzer. Und, das ist jetzt eben auch wichtig für mich, weil es, also eigentlich ist es bis auf die Aktzeichnungen, finde ich das eigentlich alles nicht unwichtig. Und was mir eigentlich ganz unwichtig waren, sind die Radierungen, und die sind ad acta gelegt. Das hat mir auch nicht so Spaß gemacht.
Lambda: Also, quasi, Sie haben jetzt auch alles mitgenommen, was Ihnen wichtig ist. Da gibt´s jetzt nichts, was noch so zu Hause liegt
Beta: Da sind halt noch diese Radierungen noch, aber die sind wirklich, aber das ist dann gar nicht so verschieden zu den Drucken, aber die Drucke gefallen mir da viel besser. Und ähm, dann noch Aktzeichnungen. Ich hab sonst eigentlich fast alles mitgebracht. Also halt nur Auszüge. Nicht alles komplett. Genau.
Lambda: Ist echt spannend, auch was da gerade so passiert mit den Platten. Ist schon ein ungewöhnlicher Träger für Farbe. Ist echt sehr spannend. Erzählen Sie doch mal von dem, also im Rahmen Ihres Studiums gab´s doch bestimmt mal eine besonders wichtige Situation, oder ein besonderes wichtiges Erlebnis oder etwas, was da aufgetaucht ist,

von dem Sie erzählen könnten?
Beta: Also zum Beispiel, auch was die Drucke betrifft, ich mag irgendwie die Atmosphäre hier gerne. Und ich finde, dass man auch merkt, dass die Dozenten auch Pädagogen sind. Also, dass das nicht Leute sind, die eigentlich was ganz anderes machen und dann Dozenten werden oder so, sondern, dass das auch Pädagogen sind. Die Arbeitsatmosphäre fand ich immer sehr produktiv. Das fand ich zum Beispiel bei diesem Seminar ‚Vor Ort', wo dann auch die Sarah Blumberg mit dabei war und dann auch so unterstützend gewirkt hat und gesagt hat, ‚probier's doch mal mit Farben, so mit den Ölfarben. Ich hab da noch Ölfarben.' Ich fand die Farben auch so wunderschön. Und diese Farben, und diese Farben sind auch da mit drin, alle, die haben jetzt eine ganz andere Farbigkeit, und sie hatte mir
Lambda: Und das ist auch Ölfarbe?
Beta: Das ist auch Ölfarbe. Das sind immer noch diese Farben von der Sarah Blumberg dabei, die sie mir dann auch gegeben hat. Die sind von einer bestimmten Firma. Und das ist ein ganz bestimmter Farbton. Sie hat mir auch gesagt, wie man den dann mischt. Dass dann bestimmte Farben dabei herauskommen. Das hat viel dazu beigetragen, dass die Drucke so geworden sind, wie sie geworden sind. Oder eben auch mit der Farbigkeit, dass man wirklich so seine Farbe wechselt. Und das hat dann so richtig was. Das geht dann bis hin zu, dass ich zu Hause, dass man plötzlich anfängt, was ganz anderes aufzuhängen, oder sowas, was man, oder so, was man so ins Leben nimmt. Und man merkt, man hat auch noch ganz andere Farben. Also das finde ich irgendwie auch ganz wichtig. Also die Farbigkeit jetzt auch. Farben finde ich irgendwie, das war so, das war jetzt, die Begegnung mit der Farbe auch jetzt hier.
Lambda: War das denn bei den Arbeiten jetzt ungewöhnlich, dass Sie da mit viel Farbe arbeiten?
Beta: Das war total ungewöhnlich. Man hätte das natürlich auch, ich hab nie viel am Computer gearbeitet. Und ich hab immer auch, ich mein, mein Professor, bei dem ich war, hat immer gesagt, es ist wichtig, dass die Architektur gut ist, es müssen nicht tolle Renderings sein oder am Computer ausgearbeitet, das interessiert ihn nicht so sehr. Und ich hab´s aber auch extrem wenig gemacht, weil ich so ungern am Computer arbeite. Und, da hätte man wahrscheinlich auch mehr, was weiß ich, das realistisch darstellen können oder so. Das ist dann nie diese, das war halt am Anfang. Das haben wir so gemacht, oder so. Da waren wir dann auch noch relativ frei. Aber ansonsten ist es halt, klar kann man sich überlegen, und ein Haus gestaltet, bei mir waren dann auch eher die Materialien wichtig, als irgendwie die Farben. Farben find ich eigentlich so richtig schön. Also ich find das sowas Tolles. Und ich empfind das. Ich find das echt schön, sich mit Farbe zu beschäftigen. Ich glaube, das ist mir wichtig an dem Studium auch.
Lambda: Dass da plötzlich was so spürbar wurde, was Sie eigentlich irgendwie schon hatten, aber irgendwie dann doch nicht so den Platz hatte. Wie war das dann. Sie hatten gerade erzählt, Sie hatten dann zu Hause etwas anders aufgehängt. Was hat sich da? Wie war das da? Wurde das andere abgehängt? Wussten Sie schon, was da hinkommt?
Beta: Jetzt bei mir zu Hause? Ne, hab sonst. Ich merk da irgendwie, dass ich auch zu Hause, ähm, mehr so, so ganz bisschen mal was buntes, aber sonst eher, auch so Weiß, Beige und so Beigetöne irgendwie und das war dann irgendwie so ganz interessant mal was Buntes aufzuhängen irgendwie, auch wenn´s jetzt nur so temporär ist sowas. Ich hab´s jetzt nicht gerahmt, aber es hängt da jetzt einfach. Ähm. Das find ich jetzt einfach so, ja find ich jetzt so, ist zwar nicht ganz die Farbigkeit, mit der ich mich auch im Alltag soviel umgebe. Oder neulich meinte meine Schwester dann, sie wollte sich im Bad so ein Schränkchen anmalen, ‚soll ich das jetzt grau malen oder beige oder weiß, was meinst Du?', sag ich, ‚kannst es ja in so einem lila-blass-blau machen' oder so. Dann guckte sie mich so ganz groß an und meinte ‚häh?', dann meinte sie noch, ‚ich glaube, Du bist gerade mit anderen Farben beschäftigt!' irgendwie so, weil ich das gerade auch irgendwie ganz schön finde, auch da so. Und ich kann´s mir vorstellen. Und ihr fällt´s halt schwer. Sie ist eben auch in dieser Farbigkeit so ein bisschen verankert.

Lambda: Ist sie auch Architektin?
Beta: Ne, sie macht gar nichts mit Kunst.
Lambda: Aber Sie teilen sich eine Wohnung?
Beta: Ne
Lambda: Ach das war am Telefon, das Gespräch?
Beta: Ne, ich war bei ihr zu Hause und sie hatte mich gefragt, wie sie das machen sollte. Bei so Einrichtungsfragen, da wird man gern gefragt. Das kennen Sie ja wahrscheinlich. Sie ja wahrscheinlich auch? ‚Wie soll ich das machen?' Ja und dann war es für sie sehr ungewöhnlich, als ich gesagt hab, ‚mach´s doch in einer ganz anderen Farbe, oder so!'.
Lambda: Aber die Farbigkeit hatten Sie auch vor Augen in der Situation?
Beta: Schon. Ich hatte es mir gut vorstellen können. Sie würd´s nicht so machen, aber.
Lambda: Das ist ja jetzt was anderes.
Beta: Für sie ist das fremd. Ich glaub, das hat auch viel damit zu tun, was man von zu Hause her, was man da so mitbekommt. Was man sich auch selber erarbeitet, manchmal. Manche färben sich ja auch in der Pubertät die Haare orange, wo man sich dann selbst vielleicht findet, und es gut findet und immer so als Teil diese Farbe in seinem Leben mitnimmt oder so. Ich hab auch eine Bekannte, zu der ich aber keinen Kontakt mehr hab, und die hat Kunst studiert, und ich war kürzlich auf deren Website, und die hat, die ist auch in diesen Braun-, Beigetönen ganz stark, und irgendwie, das ist so von früher her noch, dass man, ich weiß genau, wohin die sich anlehnt, woher das kommt. Damals waren dann, so Bekannte, die hatten dann so Tapies-Drucke, meine Schwester hat auch ein oder zwei zu Hause hängen, von den Eltern geschenkt bekommen, oder so. Auch wenn man sich das gewünscht hat, und auch gut fand. Aber irgendwie jetzt so was anderes zu machen. Da so auszubrechen. Das find ich irgendwie total schön, auch so eine andere Farbigkeit.
Lambda: Und bei den Eltern hingen dann Tapies?
Beta: Ne, die haben ganz andere, die haben auch Bilder, auch Bilder gesammelt, aber die haben eben. Da bin ich neulich mit Thomas Morgen darauf gestoßen, weil es inzwischen alles ganz anders ist, aber es war früher so bei meinen Eltern, meine Mutter ist auch inzwischen verstorben, als meine Mutter noch lebte, und ich eben zu Hause gewohnt hatte, da war es so, dass meine Mutter gesammelt hatte. Aber das war dann, einen haben wir inzwischen herausgefunden, das ist Friedrich Nerly, ein Bild, ein Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert, also so eher dann. Das hab ich dann rausgefunden. Und ich hab dann nochmal meinen Vater gefragt, weil das inzwischen auch verkauft ist, hab dann gefragt, von wem das eigentlich ist, und hab das auch gegoogelt, und hab mir diesen Maler dann auch angeschaut. Das ist das, mit dem ich dann so aufgewachsen bin. Das ist jetzt auch nicht mit PopArt oder so. Gar nicht. OK. Genau.
Lambda: Bekommen Ihre Eltern mit, was Sie machen? Oder sprechen Sie da drüber, oder mit Ihrem Vater jetzt?
Beta: Wenig. Eigentlich wenig.
Lambda: Oder mit Ihrer Schwester?
Beta: Mit meiner Schwester.
Lambda: Oder Freunden? Und ist es dann bei Ihren Freunden so, dass sie so diese bestimmte Farbigkeit haben, oder haben Sie da auch andere Freunde, die sich ganz was anderes aufhängen zu Hause?
Beta: Ne, ist schon ganz anders auch. Sind schon verschieden. Bei diesen Bekannten, von der ich vorher erzählt hatte, deren Gemälde ich mir angeschaut habe, das war so mit 18/19 oder sowas, das ist schon eine ganze Weile her. Da waren das so Freunde von meinen Eltern, die hatten dann zu Hause, die fanden Tapies so toll, also die Eltern. Und die Kinder, was hat man dann so gehört für Musik, ne bestimmte Musik gehört, und fand, war dann auch von diesen Eltern so geprägt, die diese Drucke dann da hatten. Da kann ich mich noch so dran erinnern. Meine Schwester hat bis heute Tapies zu Hause hängen. Und
Lambda: Echte?
Beta: Ja

Lambda: Super!
Beta: Und, einen oder zwei. Und hat sie geschenkt bekommen. Das hat sie sich total gewünscht. Das war ihr ganz wichtig. Und zwar war das dann einfach so, das dann, ähm, ähm. Genau. Und das war dann von dort so beeinflusst. Und bei dieser Frau steht wirklich noch auf ihrer Website, dass sie von Tapies beeindruckt ist, ist aber meine Generation. Finde ich ein bisschen komisch, dass man sich von solchen, das wäre, als fände man Rothko oder sowas, noch weiter, man kann´s ja machen, und das ist man dann ‚man-selber' und der eigene Charakter, und auch wirklich die eigene Farbigkeit, aber mich wundert´s auch so ein bisschen, dass sie in all der Zeit, in den vielen Jahren, in denen sie sich mit Malerei beschäftigt hat, nicht das Bedürfnis hatte, nicht mal auszubrechen. Verstehen Sie, was ich meine?
Lambda: Ja, ist interessant
Beta: Zu zeigen, dass man mal was anderes macht.
Lambda: Hatten Sie dann vor der Studienzeit Künstler, die sie gewertschätzt hatten, die Sie jetzt nicht mehr wertschätzen? Also nicht vor dem Architektur-, sondern vor dem Kunststudium?
Beta: Vor dem Kunststudium? Ähm. Ich hab so. Ich merk irgendwie so, dass ich mich, dass ich nicht so richtig viel, nicht so richtig viel Künstler auch gesucht habe, die mir gut gefallen, und auch viel zu wenig, für meine Begriffe so in der gegenwärtigen Kunst mit drin bin. Das ist auch noch so eine Baustelle. Irgendwie, dass ich so das Gefühl habe. Ich finde schon, dass Kunst auch viel mit Zeitgeist zu tun hat. Und ähm, auch den irgendwie mit aufzunehmen. Das ist auch ein Statement, wenn man sich dagegen wendet, und sagt, man geht irgendwie in die Vergangenheit, oder so. Aber irgendwo, da etwas aufzunehmen und irgendwo, ist ja auch interessant, was man davon aufnimmt, und so. Ich glaub schon, dass das mit Zeitgeist zu tun hat, und das ist etwas, wo ich mich zu wenig, wenn ich mich mal kritisch sehe, mich damit beschäftigt habe.
Lambda: Aber das wäre die Ecke, die Sie interessieren würde, so diese allerneuesten Erzeugnisse von Künstlern?
Beta: Ja, ich bin dann in Berlin, als ich da in Berlin studiert hab, da bin ich dann schon ab und zu in Galerien gegangen. Ich finde auch immer wieder interessant, wie sehr man auf die gleichen stößt. Auch wieder, die aus der Vergangenheit. Wie lange es dauert, bis jemand neues dann wirklich, oder jemand, der dann was Neues bringt auch so präsent wird. Oder dass man den findet. Man muss den ja auch finden in Galerien oder so, oder was einem gefällt. Genau.
Lambda: Wie ist das dann, gerade, wenn es da so eine Fokussierung hab, bei Tapies, ist es wahrscheinlich auch ein Inbegriff für noch mehr Künstler, die Sie da auch kannten. Oder aus dem Informel weiter, war das dann?
Beta: Viel auch von dem, was meine Mutter gesammelt hat. Ich glaub, das hab ich irgendwie so
Lambda: Die war gegenständlich?
Beta: Ne, das waren eben eher aus dem 18. Jahrhundert. Es gab dann zum Beispiel ein Bild, wo Tizian von seinen Eltern seinem Meister übergeben wird. Das war riesengroß, 216 x 198, äh riesig, ich weiß jetzt die Maße gar nicht mehr ganz genau. Und das hatte ich auch erst kürzlich mal angesprochen. Ist mir erst bewusst geworden, dass das eben bei uns immer hing. Und solche Bilder. Und das war so eine Verabschiedungsszene des jungen Tizian. Und dieser Friedrich Nerly hat eben italienische Landschaften und Venedig und so gemalt, im 18. Jahrhundert. Und der hat diese Szene eben gemalt. Und dieses Bild hing ganz lange bei uns. Mit dem bin ich auch aufgewachsen. Meine Mutter hat eben auch Antiquitäten gesammelt. Und so eher. Und dann kamen eben die Freunde von meinen Eltern mit ihren Tapies. Das war noch so eine Sache. Dann gab´s mal, dass ich irgendwie, wie viele Münchner ins Haus der Kunst gegangen bin und mir Ausstellungen, da gab´s dann auch zeitgenössische Sachen, die mich interessiert hatten. Und so. Aber das war jetzt auch nicht alles vertieft. Es gibt keinen Künstler
Lambda: Haben sie damals die Francis Bacon Ausstellung gesehen, als die da war?
Beta: Ne.

Lambda: Ich weiß jetzt auch nicht, ob sich da unsere Zeitläufe hätten überschneiden können. Aber das war, weil sie gerade sagten, Haus der Kunst. Da gab´s mal eine sehr große Bacon-Ausstellung, die jetzt in eine andere Farbigkeit hätte quasi zeigen können. Genau. Und, wenn Sie jetzt da nochmal gucken, diese Anordnung, die wir vor uns finden, die geht jetzt auch chronologisch. Oder haben Sie sich da überlegt, das wichtigste an eine wichtige Stelle zu rücken?
Beta: Ne, das geht chronologisch.
Lambda: Kreist da so rum.
Beta: Genau.
Lambda: Ist echt spannend, auch die Verknüpfung mit den Bauernschränken. Dass das auch ausgerechnet in Nürnberg so gut möglich ist.
Beta: Ja, ne.
Lambda: Im Germanischen.
Beta: Ich bin jetzt auch schon gespannt. Ich muss jetzt mal Zeit investieren. Ich mach jetzt noch ein anderes, ich mach jetzt gerade das künstlerische Projekt beim Paul Müller. Und da muss ich auch noch was für Dich tun. Aber. Das ist halt. Ich mach Realschullehramt Kunst. Und es ist halt einfach so, dass man jetzt nicht wahnsinnig viel Zeit hat. Oder so. Oder sich so viel Zeit nimmt, als würde man nur Kunst studieren, oder so was. Und sich mit so Sachen beschäftigen. Ähm. Genau.
Lambda: Jetzt nochmal so die Geschichte mit dem Lilablassblau. Ich finde die ja echt fantastisch. War die dann nach dem Bild?
Beta: Nach diesem da. Dieser Ton hier. Den hier. Diesen mittleren, den finde ich total schön.
Lambda: Und der war sofort da, als Sie das Kästchen gesehen haben?
Beta: Genau.
Lambda: Ah, ja, ja. Ist der auch schon da drin, da, in den Lupinien?
Beta: Für mich ist es noch die andere Schiene, so für mich. Für mich ist das eher so dieses andere jetzt.
Lambda: Auch wegen dem weichen Pinsel, wie sich das angefühlt hat, die Farbe da so aufzustreichen.
Beta: Oder dann so, einfach sowas zu machen, da wäre ich davor nicht drauf gekommen.
Lambda: Hat was persönliches. Genau. Gibt´s denn jetzt auch Bereiche außerhalb der Kunst, die sie interessieren, so, sie haben jetzt schon gesagt, es gibt so Zeitfenster, die einschränkend sind? Also ein Bereich, der Ihnen wichtig ist, der aber gar nicht zur Sprache kommt, weil es hier jetzt um Kunst ging die ganze Zeit?
Beta: Also für mich ist Literatur immer auch wichtig. Ich studiere auch Kunst, ich hab auch bis zur Zwischenprüfung Germanistik und Mediawistik und Kunstgeschichte studiert noch. Und ähm, und ähm, das ist schon auch was, was mir immer auch wichtig ist. Ich glaub, meine Mutter ist auch Germanistin gewesen, und da bin ich einfach auch ganz stark von ihr beeinflusst gewesen. Das ist irgendetwas, was von mir auch noch irgendwie da ist, obwohl ich jetzt auch in letzter Zeit wenig lese und, aber es ist irgendwie etwas, was mir wichtig ist, was mir immer auch Spaß gemacht hat, mit Büchern nachzudenken. Literatur ist mir auch wichtig. Genau.
Lambda: Und setzen Sie sich da an einen bestimmten Ort, in eine bestimmte räumliche Atmosphäre, wenn Sie dann lesen, oder passiert das dann mit dem Buch eben an dem Ort? An dem Sie gerade sind.
Beta: Also, wo les ich? Also meistens so wirklich, keine Ahnung, wenn ich so rausfahre, wenn schönes Wetter ist, das finde ich total schön, irgendwie rauszufahren und da zu lesen. Ähm, oder im Bett. Oder so. Eher. Meinen Sie das?
Lambda: Ob Sie sich auch so eine Situation schaffen dafür? Zum Lesen extra irgendwohin fahren?
Beta: Also ich mach das gerne. Ich les auch in letzter Zeit wirklich nicht besonders viel mehr. Aber ich hab, auch als ich Germanistik studiert hab, das war auch für mich ganz wichtig. Einfach so ähnlich wie mit der Farbe nach dem Architekturstudium. Und ganz anders denken zu können. Und ähm, das waren auch ganz tolle Dozenten, bei denen ich damals war. Das hab ich nochmal aufgenommen, das Germanistikstudium und da ging´s

dann. Das waren einfach tolle Themen, die ich da behandelt hatte. Und das fand ich, gerade auch im Kontext dieses Studiums unheimlich spannend. Und zum Beispiel ‚Naturmythen in der Literatur der Moderne', konnte ich auch so in die Architektur gehen, dann war ein Seminar ‚Nervöse Frauen in der Literatur der Moderne', ‚Frauen unter Einfluss', also so Gender-Thematik, oder so. Das fand ich total interessant. Und bis heute gucke ich solche Unterlagen an, und knüpfe an, was man halt so an Wissen hat, wenn man dann liest. Jetzt habe ich gerade so ein Fontane-Seminar gemacht, und da ist es auch wieder diese Frauenfiguren, die man halt echt schon total kennt, aber trotzdem halt total interessant, wie Effi Briest oder Madame Bovarie oder, so ist dann halt immer mal wieder, dass dann so. Und was ich auch noch mache, ja. Aber das reicht. Das sind so die Sachen. Hauptsächlich.

Lambda: Und stellen Sie sich dann vor, die würden sich mal begegnen, also eine Gabriele Münter und eine, also nicht so aus der Luft gegriffen, wie es wäre, wenn sich diese zwei Frauen Effi Briest und Gabriele Münter mal ‚Hallo' sagen könnten.

Beta: Ne, aber eine aus dem letzten Kurs, die hatte so ein Seminar in Deutsch bei Else Lasker-Schüler, über Else Lasker-Schüler gemacht, die ich auch ganz toll finde, Else Lasker-Schüler, und die hat das nämlich jetzt gemacht und einfließen lassen. Aber das ist bei mir jetzt überhaupt nicht so. Ne, das trenn ich so. Das ist jetzt was ganz anderes. Ähm, das eine ist dann so analytisch, über Texte nachdenken, und die Analysieren und Interpretieren, und das andere ist halt kreativ sein. Einfach.

Lambda Und diese Bilder, sind die dann am eigenen Arbeitsplatz entstanden, den Sie dann zu Hause herrichten? Oder war das dann hier vor Ort an der Uni, weil da müssen Sie sich ja erst auf den Weg machen, und sich diese Unterlagen besorgen bei dieser Holzhandlung, bei diesem Gebrauchtholz. Und, wo entsteht dann sowas?

Beta: Hier im Malsaal vorne.

Lambda: Der steht dann auch offen? Und da gehen Sie dann auch rein, wenn kein Kurs ist?

Beta: Ne, unten ist ein Atelier. Da kann man auch malen. Aber ich bin jetzt noch nicht dazu gekommen. Ich wollt´s jetzt auch machen für die Bachelorarbeit. Das soll ein Teil davon sein. So dieses auf Holz malen, Blumen auf Holz malen. So in Anlehnung an diese Volkskunst. Aber ich wollte erstmal theoretisch mich damit beschäftigen. Ich bin einfach noch nicht dazu gekommen. Und ich bin mal gespannt, was dabei herauskommt. Vielleicht funktioniert´s ja auch gar nicht.

Lambda: Da gibt´s bestimmt ganz viele Möglichkeiten noch.
Ich hab jetzt grad auch immer an diese Stelle wieder geguckt. Und hab mir überlegt, ob Sie da wohl mit der Maserung nachgedacht hatten. Man könnte da ja auch noch Blüten anwachsen lassen, sozusagen. Hatte das dann etwas mit der Situation der Maserung zu tun an dieser Stelle? Können Sie sich da erinnern? Das scheint ja eine Arbeitssituation gewesen zu sein, die jetzt gerade so zur Ruhe kam.

Beta: Ne, das hab ich überhaupt nicht mit der Maserung. Da hab ich gar nicht drüber nachgedacht. Aber jetzt, wenn Sie´s sagen, könnte man es vielleicht wirklich auch weiter aufnehmen. Und vielleicht ganz anders drüber nachdenken.

Lambda: Weil man sieht, da gibt´s den Bereich und den. Dazwischen sind die Linien. Und wo die Linien sind, irgendwie. Das passiert dann, wenn man da zuhört und nebenher so guckt. Waren das dann eher so Zeitgründe, dass da ihre Zeichnung auch so offene Stellen behalten kann.

Beta: Ich mag das. Ich weiß nicht. Ich mag das, als wenn es jetzt so ganz zu ist. Da bin ich schon ein paarmal gefragt worden, warum man da jetzt nicht mehr drauf macht und zu macht, aber vielleicht sollte ich das auch mehr mal noch probieren. Und es einfach nochmal voller macht, und so. Und nicht dann so belässt oder so. Ich find das auch mal ganz schön, wenn auf einem Papier auch mal ganz wenig nur drauf ist.

Lambda: Das kann ich mir schon mal vorstellen, wenn man sich auch mal nur auf einem Hals bis zum Rücken vortastet und das war´s dann schon. Jetzt muss ich kurz mal spickeln, ob wir schon in allen Themen waren. Ah ja. Doch, bei den wichtigsten Arbeiten waren wir ja schon, das Sie dort was erzählen sollen. Da hatten Sie ja was mit den Drucken herausgeholt. Also, dass das dort so wichtig war. Genau. Da waren wir auch.

Oder fällt Ihnen noch jemand ein, wo Sie sagen, da gibt es jetzt noch einen Freund, der ein ganz bestimmtes Kunstwerk interessant findet?
Beta: Ne
Lambda: Das jetzt herausfällt aus dem, was wir bisher so besprochen haben?
Beta: Also meine Freunde haben auch gar nicht so viel mit Kunst zu tun. Da bin ich gar nicht mit so viel umgeben. Also was ich vielleicht da noch sagen könnte, ist, also, was außerhalb der Kunst relevant ist. Ist es wichtig, ich kann´s ja jetzt einfach mal sagen. Also meine Schwester, die ähm, die ähm hat ökologische Agrarwissenschaften studiert und mit der bin ich einfach so ganz eng. Und die macht ganz viel, ähm zu Menschen, zu, ist so ein bisschen ist in diesem Bereich aktiv, oder auch so Fair-Trade-Sachen. Da hat sie so Seminare gegeben. Zur Aufklärung, auch für Kinder. Oder dieses, Klimaerwärmung. Da hat sie auch mal was dazu gemacht. Und davon bin ich schon auch beeinflusst. Und genau. Das sind so Dinge, die mich auch außerhalb beschäftigen. Also das ist, wenn ich jetzt mit Menschen zu tun habe, sind das mehr Menschen, die sich mit solchen Sachen beschäftigen,
Lambda: Die auch so ein politisches Engagement zeigen?
Beta: Genau, so ein politisches Engagement haben, als jetzt Leute, die eben Künstler sind oder sich mit Literatur beschäftigen. Das sind gar nicht so viele in meinem Umfeld. Es sind mehr Leute, die da eben, denen solche Dinge da eben wichtig sind, sich da eben so engagieren.
Lambda: Genau. Und, das war ja auch ganz schön, wie Sie gesagt haben, dass bei Ihnen in der Wohnung eigentlich nicht soviel hängt und dass da jetzt plötzlich so was Farbiges auftauchen durfte. Und, ich hab´s jetzt nicht mehr ganz so parat selber, vielleicht haben Sie es mir schon erzählt. Dann tut´s mir leid. Haben Sie dann aus der Serie schon etwas aufgehängt?
Beta: Das war etwas ganz anderes.
Lambda: Nicht von Ihnen?
Beta: Doch von mir schon. Ich hab aber übrigens auch von meiner kleinen Nichte, hab ich auch bunte Sachen aufgehängt. Und hätte ich glaub ich davor
Lambda: Und die ist jetzt vier?
Beta: Fünf oder so. Und das sind. Und das ist jetzt wirklich. Also eigentlich hängt bei mir auch gar nicht wahnsinnig viel an Bildern. Ja. Das sind so kleine Sachen, die da hängen.
Lambda: Ach ja, so ganz zarte.
Beta: Genau. Mehr so. Schon. Mit nem farbigen Hintergrund, aber irgendwie schon so eine Zeichnung.
Lambda: Und, wenn ich da so neugierig weiterfragen darf: Und was ist da an dem einen Bild drauf, was Sie da?
Beta: Auch ne Blume. Genau.
Lambda: Quasi aus dem?
Beta: Hab ich aber zu Hause gemacht. Genau.
Lambda: A ja. Jetzt bin ich echt gespannt, werde ich richtig neugierig, was da noch rauskommt. Ist ja auch interessant, dass das plötzlich auch so Materialitäten auch sind, die vielleicht in einem anderen Kontext, wenn jetzt jemand mit Holzbrettchen im Architekturstudium ankommt, da würde man sofort Vorstellungen entwickeln, dass der eine Verschalung testet oder, weiß ich nicht, oder eine Wand daraus konstruieren will. Oder so einen Raumteiler. Und wenn Sie jetzt hier ankommen, mit diesen Brettchen, im Kontext der Kunstpädagogik ankommen, dann ist man neugierig, was da wohl noch dazu kommt. Oder dass das dann zum Bild geworden ist.
Beta: Also das finde ich auch total spannend.
Lambda: Haben Sie da dann eine Auswahl, also wenn derjenige, der Ihnen das immer gibt, also wählen Sie dann nochmal aus bei den Hölzern, oder? Gibt´s da bestimmte, die Sie dann da dort liegen lassen?
Beta: Ne, das sind jetzt wirklich die, die ich da gemacht habe. Da ist jetzt auch noch nicht richtig soviel mehr entstanden, bis jetzt.
Lambda: Es gibt jetzt nicht solche großen, die da jetzt stehen bleiben, sondern das ist jetzt schon auch das, was da zur Verfügung steht?

Beta: Also ich hab jetzt auch noch ein bisschen größere noch, ganz viel mir geschnitten, von diesen Holzteilen, das ist hier, was da jetzt noch unbemalt liegt, und es sind auch alle mit einem verschiedenen Hintergrund. Und auch alle in verschiedenen Größen. Das wollte ich auch so haben. Und ja, das muss halt jetzt bearbeitet werden.
Lambda: Und die schauen Sie an und lachen und sagen ‚ich freu mich drauf!' So, und was da kommt.
Beta: Genau so ungefähr.
Lambda: Was jetzt noch spannend wäre, bevor ich jetzt mit Ihnen oder für Herrn Morgen, ganz dezidiert die wichtigsten Arbeiten bebeppe, dass Sie bitte mit der Kamera jetzt dokumentieren, wie Sie das ausgelegt haben, hier.
Ich muss jetzt mal schauen, dass das mit der Belichtung auch alles stimmt. [unverständlich] Das ist jetzt auf Automatik geschaltet. Das müsste auch von selber gehen. Leider sieht man´s erst da, und dann am Display.
Beta: OK. Gut. Und was soll ich jetzt genau machen?
Lambda: Sie sollen einfach dokumentieren, wie Sie es ausgebreitet haben. Also nicht mit meinem Blickwinkel, sondern [unverständlich]
Beta: Das muss jetzt nicht besonders, irgendwie, es ist einfach OK, wenn ich jetzt so drauf losfotografiere.
Lambda: Weil sich ja auch im Herzeigen so eine bestimmte Logik der Ordnung ergibt.
Beta: Genau.
Lambda: Es geht jetzt nicht um das einzelne, das da so zur Geltung kommen soll, sondern um das Zusammenspiel.
Beta: Ja, OK. Muss da alles drauf zu erkennen sein, was da irgendwie?
Lambda: Jein, nicht im Detail, aber dass man widererkennt, welches da
Beta: OK
Lambda: Und der Herr Morgen, der würde es gern erst mal noch hierbehalten, und genau die, die da jetzt mehr im Fokus standen, noch einmal einzeln dokumentieren zu können. Mir fällt gerade ein, dass sie diese Bauernschränke oftmals umgemalt haben [schlecht zu verstehen]
Beta: Kassein?
Lambda: Das ist so ein. Das ist eine kalkhaltige Farbe, die glaub ich, mit Quark und Kalk angerührt ist
Beta: Ach echt?
Lambda: Und dann steinhart wird. Man kann die dann sogar bürsteln.
Beta: Ach so.
Lambda: Man kann die dann raushängen, es ist dann wasserabweisend, das ist ganz unglaublich.
Beta: Mit Quark und?
Lambda: Das ist ein ganz altes Rezept. Mit Quark und gelöschtem Kalk und einem bestimmten Pigment oder Plaka oder irgendetwas.
Beta: Genau solche Sachen wollte ich jetzt mal erforschen, das Archiv soll ja so toll sein dort,
Lambda: Hm, ja
Beta: Im Germanischen
Lambda: Da gibt´s ja auch den Dörner mit dem Malmaterial.
Beta: Schreib ich mir gleich mal auf.
Lambda: Das ist total spannend mit der, auch sich dazu zu überlegen, was gab´s da früher an Möglichkeiten, heute. Die Farbe wird sich wahrscheinlich dann ein wenig anders verhalten, als Ölfarbe, die so etwas geschmeidiges hat.
Beta: Das glaub ich auch. Das werde ich mir gleich nochmal aufschreiben. Ich hab´s jetzt schon wieder vergessen, aber ich kann mir immer Namen so schlecht merken. [Pause] Ach so, jetzt hab ich vergessen, die zu fotografieren. [Pause] Ach, ich glaub, das ist es. Ach die Aktzeichnungen, die hab ich jetzt überhaupt nicht. Aber die sind mir jetzt einfach auch nicht so wichtig.
Lambda: Gut, jetzt ist mir noch was aufgefallen: War das da jetzt der, auch so der Impuls für die

Beta: Das da schon, ein bisschen. Diese hier.
Lambda: Ach ja genau. Wo waren die?
Beta: Das war im Frühling. Das war Flieder.
Lambda: Ach ja.
Beta: Und das waren so vertrocknete Blumen, die aber genau die gleiche Struktur hatten, wie so Hortensien oder sowas. Ich weiß nicht, was das mal für Blumen waren. Keine Hortensie, aber so ähnlich im Aufbau mit so kleinen Blüten obendran.
Lambda: Und das, das ist was, was für Sie am meisten auch das vermittelt, als Möglichkeit der Farbe auch loszuwerden.
Beta: Ach, ich weiß nicht. Neulich hatte ich auch so ganz schöne Papageientulpen gesehen. Da dachte ich, das könnte man jetzt auch mal machen. Weil Tulpen ja oft in dieser Volkskunst so ein Motiv sind. Aber irgendwie fand ich, ich hatte halt jetzt gerade so diese vertrockneten Blumen noch, und ich fand auch dieses filigrane noch so lustig, wie die dann so Pünktchen, so hüpfen. Und, genau, ich fand das, das hat mir irgendwie auch Spaß gemacht. So nochmal aufzunehmen. Aber ich könnte mir auch vorstellen, nochmal zu versuchen, ganz anders darauf zu malen. Das ist eben noch so offen. Das ist jetzt nicht so, dass ich das jetzt immer so machen möchte, sondern ich möchte da auch mit anderen Blumen noch so ausprobieren, was man damit noch machen könnte. Nur die Farbigkeit ist mir einfach wichtig. Und ich würde eigentlich auch gerne so davor darauf zeichnen. Das mag ich irgendwie so, diese Kombination von Zeichnung und Farbe finde ich irgendwie auch so ganz, ganz schön.
Lambda: Auch wenn sich dann die Farbe so ihren Platz nimmt.
Beta: Ja. Genau.
Lambda: Schön. Auch diese Dicke. Das ist schon toll. Dass es auch so ein Objekt wird, also auch ein Stück Schrank ist, in gewisser Weise.
Beta: Immer noch. Auch diese hässlichen Schränke, einfach
Lambda: Ja, verrückt. Am schlimmsten sind an diesen Schränken diese komischen Gewinde.
Beta: Diese Scharniere. [Pause] Leg ich die einfach wieder da vorne hin.
Lambda: Jetzt würd ich Sie noch bitten, dass Sie diesen Fragebogen ausfüllen. Das ist so ein standarisierter Fragenkatalog, wo einfach so ein paar Angaben versammelt sind,
Beta: Ach so.
Lambda: [Unverständlich]
Beta: Eigentlich kann man das ausstellen?
Lambda: Kann man auch ausstellen. Da.

Gamma: Transkript Übersicht (Gamma_Ü7-Gamma_Ü1114)

Erstellt von Tobias Loemke am 18.08.2013

Gesamtlänge: #01:44:52-3#

Iota: Genau, jetzt einfach los. Bei mir geht's jetzt auch los. Einmal umhängen. [unverständlich]. Du kannst auch, bevor Du jetzt anfängst hier herumzuräumen, mal allgemein etwas von Deinem Studium erzählen. Also. Genau. Wie war Dein Studium, erzähl mal von Deinem Studium.
Gamma: Ja, also ich bin ja relativ spontan in die Uni gekommen, durch Nachrückverfahren, weil ich Grundschullehramt studiere, das heißt, ich kam, glaub ich, drei Wochen später als alle anderen. Der Start für mich war dann so ein bisschen schwierig, muss ich sagen
Iota: Ach crass
Gamma: Auch gerade in Kunst, weil einfach viele Seminare voll waren. Und ganz viele Dozenten gesagt haben, ‚um Himmels willen, wir brauchen nicht noch mehr. Schau wie du zurecht kommst. Mach irgendetwas anderes'. Und das war am Anfang schon so ein bisschen schwierig, das Ganze. Und das weiß ich noch. Da bin ich bei Frau Blumberg ins Seminar, wie heißt das? ‚Ästhetisches Verhalten von Kindern und Jugendlichen', war ich einmal da, und gleich das nächste Mal musste ich dann Referat halten, also ich war da total, überhaupt nicht drin, das war ein bisschen schwierig.
Iota: Ja.
Gamma: Ja, ansonsten. Dennoch hab ich ab dem ersten Semester Malerei-Seminare gemacht, oder Zeichnen beim Paul, ähm,
Iota: Hast Du da drüben angefangen, noch?
Gamma: Ja, ja, ja, noch an der EWL. Genau.
Iota: Also, Du hast wann angefangen?
Gamma: 2008
Iota: 2008, OK.
Gamma: OK
Iota: Und was machst Du noch? Grundschullehramt?
Gamma: Ja: Kunst, ähm. Ja, ich muss sagen, durch das Bachelor-System war´s ein relativer Druck sich da jetzt auch so freier gehen zu lassen in den Seminaren, weil immer da die Noten im Hintergrund waren, man hat natürlich immer versucht, das beste zu geben, wegen, auch aufgrund der Noten, ähm, ja, wo soll ich weitermachen, Iota?
Iota: War das so von Anfang an so? Das ist voll gut, wenn Du das alles erzählst von Deinem Studium, wie das für Dich ist, und wie das
Gamma: Das mit dem Druck? Ja. Auf jeden Fall. Auf jeden Fall. Weil, man weiß ja, auch jetzt hab ich immer noch das Problem mit dem Druck, bei Grundschullehramt ist halt dieser Notenschnitt einfach wichtig, und ähm, was ich auch schwierig fand am Anfang in Kunst, dass da eben ganz viele alte LPO-ler drin waren, die keine Noten gekriegt haben, und da war ich beim Herrn Reiter im Druck-Seminar, das weiß ich, da war ich die einzige neue LPO, die einzige, die Noten gekriegt hat, und das war, also da stand ich wirklich total unter Druck, irgendwie, vor allem, weil wir am Anfang auch noch nicht so gut zurecht kamen, muss ich sagen, ähm, aber es ging dann schon, mit gibt sich ja die Mühe, man versucht das beste zu machen, und dann ging´s. Und wir haben dann auch über meine Note verhandelt, das war dann auch kein Problem.
Ja. Soll ich über die einzelnen Seminare erzählen? Oder?
Iota: Alles was Dir dazu einfällt, alles, was Du dazu erzählen kannst, was zum Studium gehört und was Du da behalten willst, was Du erlebt hast.
Gamma: Also ich kann mich auch noch gut an die Eignungsprüfung erinnern. Das weiß ich noch gut, das war im Zeichensaal drüben an der EWL, und ähm, da musste man ja zeichnen und malen, und ich weiß noch, ähm, also ich bin irgendwie so ein Mensch, ich

kann mit Druck nicht so gut umgehen, und dann hieß es, ja, ‚malen Sie irgendetwas, was Sie sehen!' und ich hab mich dann für so einen Schrank mit ganz vielen Wollknäulen entschieden, und ich fand, also für mich persönlich, ich hab noch nie so schlecht gemalt, und ich hatte so ein schlechtes, und ich hab´s auch dabei, ich hatte irgendwie so ein schlechtes Gefühl, aber, das war dann irgendwie halb so schlimm, also, da wurde dann auch jeder genommen, ja, das war so der Start. Ähm, genau. Und seminarmäßig, angefangen hat´s im ersten Semester. Das Zeichenseminar beim Paul, das weiß ich noch, da kann ich mich noch sehr gut daran erinnern, dass er sehr viel Wert auf Formlinien legt und Handbewegungen und dass das schwungvoll passiert, und, ich hab aus der Schule immer gelernt, dass, Formlinie überhaupt nicht, also einfach nur Setzen, Linien setzen, und gleich mit Schatten, ähm und verwischen, dass da die Tiefenräume entstehen, und er eben mit den Formlinien, das fand ich am Anfang auch ein bisschen schwierig, aber was ich da auch ganz cool fand, ist so ein bisschen weiterzugehen, nicht nur das Zeichnerische, sondern, was haben wir gemacht? Zum Beispiel mit Teebeutel ähm, dass wir den eingetränkt haben und dass wir die Farbe vom Tee dann eben mit integriert haben in das Bild und ja, was war dann noch so am Anfang meiner Studienzeit? Das ist schwierig. Ach ja. Seit dem ersten Semester hab ich immer Seminare beim Lucio gemacht, ein Malerei-Seminar, also in Malerei, ähm, da hatt ich am Anfang Schwierigkeiten, große Schwierigkeiten, weil ich immer so der naturalistische Maler war, und das musste alles schön sein, und das musste immer ein tolles Ergebnis sein, dann kam ich zum Lucio und der hat gesagt, so jetzt stellst Du dich vor die Leinwand und in zehn Minuten ist das Bild fertig!'. Ja, also, meine ersten Bilder sahen dann auch dementsprechend aus, das weiß ich noch. Ich war total unzufrieden. Aber, ich hab das Seminar dann eigentlich das ganze Studium immer wieder gemacht, also als Vertiefung oder, und ich muss sagen, dass er mir so eine andere Art von Malerei, oder eine neue Malweise beigebracht hat. Die viel offener und freier und ähm wilder ist, und nicht so vertieft, versteift auf irgendein Motiv. Und das fand ich eigentlich schon ganz cool. Oder, was ich auch bei ihm gelernt hab, ist so ein, so ein bisschen Mischtechniken, dass man immer wieder mit Kohle, dann am Ende die Akzente setzt, oder die Farbe auf´s Bild legt, ja, das fand ich eigentlich ganz schön.

Iota: Das find ich voll spannend. Und hat er Dir das direkt am Bild gezeigt, oder hast Du Dir´s abgeguckt bei ihm? Wie ist denn das Lernen gewesen, oder? Oder woran hast Du das gelernt

Gamma: Also er hat oft selbst mitgearbeitet, mitgemalt. Also, das weiß ich noch, da standen wir alle drum herum. Und fünf Minuten später, zack-zack, war das Bild fertig. Und dann hat er eben auch gesagt, und jetzt nehmt Ihr die Kohle, und jetzt macht Ihr die Linien, und jetzt setzt Ihr da die Akzente, und, ja, er ist schon auch rum gegangen, und hat gesagt: ‚jetzt geh mal weg vom Bild, schau´s Dir genau an' oder irgendetwas Witziges musste das Bild bei ihm auch immer haben. Also wenn ich jetzt, ich mal ja immer ganz gern Landschaften, und immer, wenn ich eine Landschaft gemalt hab, hieß es ‚Ja, wie wär´s denn mit so einem roten Fliegenpilz?' oder einem Flugzeug, das im See gestrandet ist oder irgendwie, ja. Und, ja, er hat schon auch ab und zu dann gesagt, ‚lass mich mal probieren, wenn ich darf', also wenn er darf, dann hat er schon mal gezeigt, wie er da vorgeht, und wie er das jetzt machen würde. Ja. Was hab ich denn noch gemacht? Ach, ich kann mich noch an ein Seminar erinnern, bei der Frau König, das war etwas ganz anderes, das war, wie hieß das? ‚Ecken und Kanten'. Oder irgendwie so ähnlich. Da ging´s irgendwie nur um Gebäude, um Fenster, um eckige Formen, das war jetzt so etwas ganz anderes, das hab ich jetzt nur für den freien Bereich belegt, aber ich muss sagen, das hat mir eigentlich auch Spaß gemacht. Dann hat sie oft Bilder ausgeteilt, und eine Klarsichtfolie gegeben, dass wir mit einem Folienstift einfach mal nachempfinden können, wie ist so etwas aufgebaut, wie gliedert sich so ein Gebäude, wie ist die Perspektive, und, ja, das weiß ich auch noch, das war auch noch drüben in der EWL. Da sind wir oft rausgegangen. Das war im Sommer. Und da stehen ja ganz viele Klötze vor der Mensa und da haben wir uns alle rausgesetzt und haben irgendwie abgezeichnet, konstruiert. Das war eigentlich auch

schön. Das war einfach was anderes, ein guter Kontrast zu dem experimentellen Zeichnen und Malen. Ja, was gab´s noch? Ja, das Druckseminar. Also ich muss sagen, ich hab noch nie gedruckt vorher, bis auf die Grundschule, was man halt da so typischerweise macht, Korkdruck und so weiter. Ähm, fand ich auch interessant, von der Technik, jetzt einfach mal abgesehen davon, dass ich die einzige war mit neuer LPO, ähm ja, einfach dieses andere, diese andere Arbeitsweise, diese Schichten, die aufeinander gedruckt werden, und so einen Bildraum ergeben, also, fand ich eigentlich schön, man muss auch sagen, dass es leichter ist, gute Ergebnisse zu erzielen, find ich jetzt, als mit einer Malerei, die, wo sich das alles entwickelt, weil man da genau plant, aha, das kommt drüber, das kommt drauf, mit der Styreneplatte, da mach ich da Linien rein, genauso wird das dann übertragen. Also das fand ich eigentlich auch gut. Aber ich muss sagen, dass ich das Drucken überhaupt nicht weiter verfolgt hab, nach diesem Seminar. Also ich bin irgendwie durchgehend bei Malerei geblieben. Auch das Zeichnen hab ich eher vernachlässigt. Ja, und was ich fand ich dann noch so interessant? Genau, das Mediendidaktik-Seminar beim Herrn Kräcker, das fand ich auch toll. Einfach das Hantieren mit dem Photoshop, wie kann ich Bilder verändern, wie kann ich retuschieren, und ich weiß noch, so das Hauptwerk aus diesem Seminar war dann, wir sollten aus Ton eine Fantasiewelt erschaffen, oder so eine Art Computerspielwelt, die dann nachträglich bearbeiten, am PC, und uns selber irgendwie als Figuren, als agierende Personen reinsetzen. Das fand ich eigentlich auch ganz interessant. Vor allem auch, weil ja in der Grundschule auch oft mit Medien jetzt gearbeitet wird, war das eigentlich ganz schön, dass man das jetzt alles kennenlernt und weiß, wie das funktioniert. Genau. Hm.

Iota: Und sonst, wenn Du so an das Studium denkst? Was fällt Dir dann ein? Jetzt bist ja schon am Ende,

Gamma: Ja, jetzt so bezogen auf Kunst? Oder allgemein? Ich fand, es ging schnell vorbei. Irgendwie. Also die ersten Semester, das ging noch, das hat sich so ein bisschen hingezogen, ich mein, klar, bis man sich eingelebt hat, aber das ging dann immer schneller, vor allem, je mehr Klausuren, desto schneller ging´s irgendwie vorbei. Und dann, zack, EWU-Examen, und jetzt das, also, ja, das war auch irgendwie anstrengend. Aber auch irgendwie schön. Und manchmal wünsch ich mir, dass ich jetzt endlich in die Schule komm. Und manchmal denk ich, ach, es wäre doch jetzt auch noch schön, ein paar Seminare zu belegen. Ja, weil ich auch vieles, muss ich sagen, hab ich auch vieles nicht gemacht, wie getont, das hätte ich so gern mal gemacht. Aber es war immer voll, das Seminar. In den ersten Semestern war´s dann immer so, dass die älteren Semester, die höheren Semester Vortritt hatten und irgendwann hab ich´s dann auch aufgegeben. Aber das sind so Sachen, die würde ich eigentlich ganz gern nochmal ausprobieren. Ja.

Iota: Also es gibt noch so ein paar Sachen, die Du noch ganz gern gemacht hättest, aber dazu war´s irgendwie zu kurz

Gamma: Ja, eben, und auch mit Grundschulpädagogik und mit den ganzen Didaktik-Seminaren und da kriegt man auch nicht so leicht gute Noten, und Hausarbeiten und Klausuren, also das war, was ich fand, das war teilweise schwierig, war zu entspannen und sich jetzt zum Beispiel auf ein Seminar zu konzentrieren. Auf ein Malerei-Seminar. Wobei ich auch sagen muss. Dass Kunst, glaub ich, ein sehr schöner Kontrast war, zu dem ganzen Stress, weil wenn ich mir jetzt vorstelle, die jetzt Deutsch und Grundschulpädagogik studieren, die haben ja wirklich nur, ja nur Texte lernen, lesen, und Kunst war da schon immer so ein bisschen Ausgleich. Das fand ich eigentlich ganz schön. Und die Studienreise ins Tessin, fand ich auch cool [lacht], da hab ich´s erste Mal ja Bildhauerei gemacht, ja, am Anfang wollte ich eigentlich gar nicht mit, weil ich dachte, ja, Bildhauerei und Marmor, oh je, ich hab das noch nie probiert, und, aber das hat soviel Spaß gemacht, angefangen von dem Marmorstein aus dem Fluss ziehen, und zum Platz schleppen, und dann das bearbeiten, und die Atmosphäre, das war wirklich schön, so auch druckfrei, ohne, das war einfach in einer schönen Gesellschaft zu arbeiten, das war richtig schön.

Iota: Also, Du hast eine Studienreise gemacht.

Gamma: Ja, leider nur eine. Ja. Ja, das war dann auch immer so mit dem Geld so ein bisschen ein Problem. Turunc oder so, hätte ich schon auch ganz gern einmal mitgemacht, aber,
Iota: Das ist halt eine Investition. Das stimmt. Und wenn Du so an die Kunst denkst. Oder. Wie läuft´s da gerade? Wie lief´s speziell, wenn Du an Kunst denkst, so im ganzen Studium?
Gamma: Ja [zögerlich],
Iota: Du hast ja jetzt schon ganz viel erzählt, aber so der Eindruck? Zusammenfassend?
Gamma: Ja, ich denke, ich hab viel gelernt, also auf einer ganz anderen Weise, wie jetzt in der Schule, obwohl ich Kunst-LK hatte, aber ich hab hier schon neue Techniken und neue Malweisen und einfach eine andere Sicht auf Kunst, ja, oder, was mir früher auch nie gefallen hat, waren abstrakte Bilder, bei mir ging´s immer von der Romantik bis zum Impressionismus, und das hat mir gefallen, und alles andere, damit konnte ich nichts anfangen. Und das hat sich jetzt schon geändert. Also man sieht´s auch an meinen Bildern. Ich bin nicht mehr so versteift auf naturalistisch oder impressionistisch, sondern versuche auch oft frei zu malen oder abstrakt. Das hat aber auch damit zu tun. Also früher konnte ich mich auch hinsetzen, und malen, und mir Zeit nehmen, und hab wirklich den ganzen Tag an einem Bild gesessen. Und ich hab irgendwie jetzt die Motivation, oder, ich kann mich jetzt nicht mehr darauf konzentrieren, weil einfach soviel anderes noch ansteht, also ich nehm mir immer, also sehr oft Zeit zum malen, aber ich könnt jetzt nicht zehn Stunden an einem kleinen Bild malen, irgendwie. Das hab ich so ein bisschen verlernt. Aber vielleicht ist es ja auch gut. Ich weiß nicht. Ja. Ja, und sonst? Jetzt vor dem Examen bin ich wieder so ein bisschen gestresst und unter Druck, und ich weiß jetzt auch noch nicht so genau, was ich, ich wollte eigentlich schon malen im Examen, aber, was genau, und die Technik, weil ich auch so unterschiedlich auch male, ich hab mich da noch nicht so darauf spezialisiert, oder entschieden, wie ich jetzt das angehe, und das beschäftigt mich jetzt auch so ein bisschen. Das sind ja noch zwei Wochen, glaub ich. Ja, und ähm. Was auch schwierig war, jetzt zum Beispiel, letztes Semester hab ich das erste Malerei-Seminar beim Tommy gemacht, und vorher war ich ja immer nur beim Lucio. Und das war ein sehr großer Kontrast. Also, ähm, ganz andere Vorstellungen von Kunst und von Malerei und da bin ich schon so ein bisschen an Ecken und Kanten gestoßen und am Anfang wusste ich gar nicht, oh je, was mach ich denn jetzt, kann ich überhaupt malen, und ist das überhaupt mein´s? Also, ich hab da schon immer versucht, den Weg raus zu finden, ja, aber so ganz motiviert, und frei, und motiviert, was ich mach, bin ich jetzt irgendwie nicht mehr, ja. Aber ich freu mich auch, wenn ich jetzt fertig bin mit den Prüfungen, dass ich ohne Druck und ohne irgendwas Tolles zu zeigen und zu malen, auch für mich wieder arbeiten kann. Da freue ich mich schon drauf.
Iota: Also Du meinst, einfach so zu Hause zu malen.
Gamma: Ja, einfach, was mir gerade einfällt. Ohne jetzt zu denken, ich muss jetzt versuchen eine neue Technik oder ein neues Motiv, eine neue Malweise oder ein neuer Untergrund, oder, einfach nur für mich. Das war eigentlich immer schon so, die Kunst, auch wenn ich gestresst war zu Hause, einfach nur so eine Pause für mich, die Farben und das Bild zum Entspannen und zum Nachdenken. Das war schon immer wichtig oder ist immer wichtig gewesen für mich.
Iota: Das ist spannend. OK. Also, Du hast ja vorher schon gerade gesagt, dass sich das verändert hat.
Gamma: Ja.
Iota: Da würde ich total gern Beispiele sehen. Vielleicht könntest Du das mal ausbreiten?
Gamma: Sehr gern.
Iota: Vielleicht einfach so auf dem Tisch. Und vielleicht könntest Du mir dazu etwas erklären. Ist das jetzt Deine Aufnahmemappe?
Gamma: Ja, genau.
Iota: Cool.
Gamma: Weil, da sind nicht mehr die Bilder drin, leider. Sollen wir die jetzt chronologisch

ordnen? Ist das gut? Wäre das was?
Iota: Das kannst Du machen, wie Du willst, was Dir logisch erscheint, wie Du es gern hättest.
Gamma: Chronologisch. Ich weiß gar nicht, ob wir da alle? Die passen gar nicht alle da drauf. So, das sind die aktuellsten Malereibilder. Also, ich hab wirklich versucht, ähm so. Logisch auszusuchen, aber auch die ganzen Leinwände, ich weiß nicht, ich hoff, ich hab so die richtige Entscheidung getroffen. [breitet aus]. Soll ich gleich anfangen zu erzählen?
Iota: Genau, erzähl einfach.
Gamma: Also, die Seite hier, die Malereien, das war, die Bilder sind entstanden in der Schulzeit.
Iota: Aha.
Gamma: Ja, das war so mein Schlüsselwerk. Das weiß ich noch ganz genau, da war meine Schwester in der Kollegstufe, in der K12, die hatte Kunst-Grundkurs, die ist dreieinhalb Jahre älter als ich, ich weiß nicht in welcher Klasse ich war, in der 9.? Ähm, und sie sollte ein impressionistisches Landschaftsbild malen. Und ich hab ja schon immer gemalt, schon in der Kindheit und in der Grundschule, also mir hat das immer Spaß gemacht, aber so ein richtiges Landschaftsbild, das hab ich halt vorher noch nie gemacht. Und ich weiß noch, meine Schwester ist in Malerei, das hat ihr nie so viel Spaß gemacht, und war da also auch nicht so geübt, und sie hat es dann irgendwie gemalt, und ich dachte mir, ‚Mensch, ich mach da jetzt irgendwie mit', das haben wir nämlich zu Hause gemacht. Und dann hat meine Mama nämlich irgendwie festgestellt, ‚also ich muss sagen, irgendwie, dein Bild finde ich besser, als das von meiner Schwester', und das hat mir irgendwie so, dachte ich mir so ‚OK'
Iota: Cool.
Gamma: ‚Vielleicht sollte ich da öfter mal malen!' Ja, damit hat irgendwie alles angefangen.
Iota: Und das war´s. Wow.
Gamma: Ja. Genau.
Iota: Cool.
Gamma: Also ihr´s. Sie hatte das gleiche Motiv. Ähm. Ich hätte Ihr´s auch noch mitbringen sollen. Das war so das Schlüsselmotiv, sag ich mal. Ja, und dann ging´s weiter, mit weiteren Landschaften und, ähm, ja. Verschiedene Techniken hab ich ausprobiert, also Aquarell, also, das muss ich auch sagen, das erste Landschaftsbild, das ist wirklich noch Wasserkasten, der Grundschulwasserkasten
Iota: Ah
Gamma: Und halt ein bisschen Deckweiß, aber mehr dann auch nicht. Und in der Kollegstufe dann, im Kunst LK, ja, da war der Farbkasten dann ein ‚No Go', und da haben wir dann angefangen, mit Acryl zu malen, so ein Stillleben, oder auch Aquarell, da sind wir auch teilweise rausgegangen, in den Stadtpark, und haben gemalt, und Pastellkreiden haben wir ausprobiert,
Iota: Und, ist es das? Das sind ja jetzt ganz unterschiedliche Techniken. So.
Gamma: Ja, aber ich muss sagen, bis heute, ist es immer noch so. Also ich brauch irgendwie die Abwechslung. Ich konnte mich noch nie auf eine Technik oder auf eine, auf Acryl oder Öl oder Aquarell irgendwie fixieren. Also ich brauch da irgendwie die Abwechslung. Und genauso in der Technik und im Motiv. Irgendwie so, ja, das muss irgendwie spannend bleiben. Dass ich immer wieder einen neuen Anreiz hab,
Iota: Und kannst Du versuchen, genau zu sagen, was da spannend ist? Also kannst Du darüber noch erzählen, was
Gamma: Das ist schwierig. Jede Farbe, und jedes Malmittel hat ja so seine eigenen Reize, sag ich jetzt mal. Beim Aquarell ist es ja eine ganz andere Vorgehensweise als bei Acryl oder Öl. Also einfach, da kann man einfach nicht das ganze Bild zusoßen und meinen, da will ich aber jetzt weiße Stellen. Da muss man schon von vornherein irgendwie planen, was will ich malen, und ähm, wie soll´s aussehen, und ähm bei Acryl kann man ja schichten und schichten, und wenn´s einem nicht gefällt, dann pinselt man wieder drüber. Ähm, find ich irgendwie die einfachste Technik oder das einfachste Malmittel. Und bei Öl, das war auch meine erste Erfahrung in der Kollegstufe, das

war das Meisterwerk, ähm, da ist es ja ganz anders, da muss man eher aufpassen, dass man langsam arbeitet, dass die Farben nicht versoßen, das ist dann bei den ersten Bildern schon auch passiert, ja, das ist dann eher so additiv, immer ein bisschen trocknen lassen, und wieder drauf, und wieder drauf, und Acryl, da hat man einfach mehr Freiheiten irgendwie. Und ich muss sagen, dass ich zur Zeit, also meistens auch Acryl male. Weil´s einfach, zu Hause mit Ölfarben, schwierig, und mit dem Terpentin, ja.

Iota: Ja, und die Sachen, also die ganzen Farbigen, sind in der Schule

Gamma: Nicht nur, nicht nur. Das hat eben angefangen schon damals mit dem Bild von meiner Schwester, und schon vorher, ich hab zu Hause eigentlich immer gemalt, also immer parallel zur Schule. Also, und das weiß ich noch, bei dem Bild, meine Mama hatte einen Aquarellkurs belegt, in der Volkshochschule, und die hat mich dann, glaub ich, auch so ein bisschen auf´s Aquarellmalen gebracht. Also, in der Schule haben wir´s natürlich auch ausprobiert, sie hatte da so einen ganz tollen Lehrer, Caduto Carlo hieß der, das weiß ich noch, ähm, der hat wahnsinnig tolle Aquarellbilder gemalt, mit Spiegelungen, mit Schatten und Landschaften und das sah echt top aus, sie hat halt dann zu Hause immer gemalt, und ich halt dann mit ihr. Ja. Und, da zum Beispiel. Also ich hab mir auch oft einfach aus dem Internet irgendwie ein Motiv rausgesucht, ein Tier, einen Vogel, und gemalt, das ist zum Beispiel ein Ferienhaus in Spanien gewesen,

Iota: Wo Du selber warst?

Gamma: Da war ich selber dort. Aber irgendwie, ich war nicht so zufrieden mit dem Bild, ich hab´s nicht zu Ende gemalt, das hab ich jetzt auch gemerkt, als ich die ganzen Bilder irgendwie ausgesucht hab, ich hab soviele Bilder angefangen, und nicht zu Ende gebracht.

Iota: Warum?

Gamma: Ich hatte dann irgendwie keine Lust mehr.

Iota: Aha.

Gamma: Das weiß ich, aber das hab ich auch jetzt noch. Ich nehme mir immer meistens etwas vor, bevor ich male, und dann versuche ich das irgendwie umzusetzen, und wenn ich dann irgendwie merke, ‚ne, das geht nicht', dann lege ich es weg. Und das ist zur Zeit auch ganz extrem. Wann war das? Vor zwei Tagen? Da dachte ich mir, ‚jetzt malst Du mal wieder ein schönes Landschaftsbild, ich hab angefangen, nach fünf Minuten hatte ich keine Lust mehr auf Landschaft. Und Landschaft zieht sich ja bei mir komplett durch, aber ich hatte keine Lust auf Landschaft. Das war ganz komisch.

Iota: Kannst Du noch beschreiben, wo das Gefühl her kommt, oder wie das?

Gamma: Ich kann, es ist schwierig zu beschreiben, weil ich hatte eigentlich immer Lust auf Landschaften und einfach, weil, es ist so ein positives Gefühl auch beim Malen immer gewesen, und ja, aber irgendwie es reizt mich vielleicht auch nicht mehr. Vielleicht hab ich´s einfach schon totgemalt? Diese Landschaften. Vielleicht, weil, die Natur kann man eh nie so darstellen, wie man sie sieht. Also, das ist immer so, da braucht man gar nicht in den Kampf gehen, die Natur ist eigentlich eh immer schöner, ähm, ja, ich weiß nicht, das hat mir irgendwie keinen Spaß mehr gemacht. Irgendwie. Vor allem, momentan versuche ich eh, so irgendwie experimenteller zu arbeiten, mit verschiedenen Techniken und mal Strukturpaste ausprobiert, und dann körnige, oder was hab ich denn noch, Kalkeliertechnik oder wie das heißt, ich bin gerade so ein bisschen am Suchen nach neuen Sachen, die mich motivieren und auch interessieren irgendwie.

Iota: Kannst Du mir ja dann, wenn wir da hinkommen, nochmal erklären.

Gamma: Ja, genau.

Iota: Und wenn Du jetzt das hier so siehst, das interessiert mich auch, hast Du beim Durchblättern nochmal die Lust verspürt, das nochmal weiterzumachen oder so?

Gamma: Ja, ja.

Iota: Also das schon. Weil als Du festgestellt hast, da sind so viele angefangen, hast Du

Gamma: Wobei das ist ja noch schon relativ fertig im Gegensatz zu den anderen.

Iota: OK. Gut.

Gamma: Ja, da hab ich mir schon gedacht, das hab ich mir erst gestern gedacht, jetzt

müsste ich eigentlich alle Bilder, die ich angefangen hab, rausholen, und versuchen weiterzumachen. Ja, aber das wird eine Heidenarbeit, weil das sind ja ganz schön viele. Ja. Neben Malerei, hab ich natürlich auch immer gezeichnet. Also die hier sind vorher, also in der Schulzeit noch entstanden. Das weiß ich, das mit dem Schal, das war in Kollegstufe, in der K 12, das sollten wir einen Gegenstand oder einen Schal oder irgendetwas Stoffliches einmal mit Bleistift und einmal mit Kohle darstellen. Oder zeichnen. Ja, und das weiß ich noch, damals, äh, war meine Kunstlehrerin total begeistert von diesem Bild, weil sie irgendwie gemeint hat, das sieht so aus, als würde da einer drauf liegen. Ähm, oder ein Schal da direkt drauf liegen,

Iota: Stimmt.

Gamma: Ja, und das war so ein Motiv von der Lehrerin, wo sie gesagt hat, das waren so die Anfänge, wie gehe ich mit Kohle und Bleistift um, und wie kann ich da so Akzente setzen oder wie kann ich verwischen, also das war so das erste Bild, das haben wir, glaube ich, von so einer kleinen Postkarte abgemalt. Ich bin mir schon gar nicht mehr so sicher.

Iota: Und das, war das auch in der Schule?

Gamma: Das da? Das war zu Hause. Das bin ich als Baby.

Iota: Aha.

Gamma: [lacht] Ja.

Iota: Das ist ja witzig.

Gamma: Ja, das war so ein Foto, das hing bei uns im Wohnzimmer, das hab ich mir irgendwann dann gekrallt und hab´s gezeichnet, mit Sabberfleck, hast Du´s gesehen?

Iota: Ja.

Gamma: [lacht]

Iota: Wow, und das hat ein Passepartout?

Gamma: Ja, also ich weiß nicht mehr genau warum, aber vielleicht war das auch für die Mappe, dass ich mir gedacht hab, ja, das muss irgendwie eingerahmt werden. Aber ich weiß es nicht mehr hundertprozentig, warum das jetzt gerade ein Passepartout hat.

Iota: Also es hing jetzt nicht mehr irgendwo, oder hast Du´s abgehängt?

Gamma: Ne, ne, ne. Und das war eine Puppe. Ähm, ja da hab ich auch irgendwie nicht zu Ende gemalt. Ähm. Und das, ich weiß jetzt gar nicht mehr, wann und wie das entstanden ist, ich weiß nur. In meiner Abiturprüfung mussten wir auch Selbstporträts zeichnen, ähm mit Hüten, Hüte basteln, und uns die Hüte aufsetzen, und uns damit in Szene setzen. Ähm, ist ja irgendwo ganz witzig, aber jeder, der da reinkam, hat uns ausgelacht, und das fand ich irgendwie nicht so witzig. [lacht] Aber. Genau. Dann hab ich hier die zwei Bilder von meiner Eignungsprüfung.

Iota: Ah, Ok!

Gamma: Ja, das war, ich weiß nicht, ob Du noch diese Schränke kennst, in der alten EWL, diese, und da lagen halt diese Wollknäule. Also ich find, da ist schon irgendwie ein Unterschied zu dem Bild, also ich weiß wirklich nicht, was an diesem Tag mit mir war. Also ich war total entsetzt von meiner Malweise und dass ich so, vielleicht hat das auch mit dem Druck zu tun, dass ich dann einfach nicht ruhig bin und nicht ruhig arbeiten konnte. Ähm. Ja, und ich war weniger begeistert davon, aber es hat ja alles funktioniert. Ja, und die Zeichnung, mein Gott,

Iota: Aber interessant, find ich gut, dass Du´s mitgebracht hast und nicht, also Du kannst sie schon sehen, und denkst

Gamma: Ja, ja klar, also mittlerweile, ich denk, ich fand´s damals schlimmer, als ich es jetzt finde. Aber das ist auch oft so, also dass sich Bilder, auch die, die mir vielleicht gerade nicht gefallen, oder die ich aufhöre. Also ich höre eigentlich meistens auf, wenn´s mir nicht gefällt. Also entweder ich hab keine Lust mehr oder ich bin einfach so total nicht überzeugt davon, was ich da gemacht hab, dass ich keine Lust mehr hab, weiterzuarbeiten oder ich mir denk, das kann ich jetzt eh nicht mehr retten. Aber wenn ich dann auch die Bilder sehe, die ich angefangen hab, dann denke ich mir, mein Gott, wenn man das und das verändert hätte, dann wär´s ja wieder was geworden. Aber. So

Iota: Wir tauschen mal, dann kannst Du an Deine Sachen besser ran.

Gamma: Das sind Bilder aus dem Zeichenseminar. Da sieht man sehr schön diese Formlinie, ich muss sagen, dass ich bis heute damit nicht so hundertprozentig klarkomme mit den Formlinien. Es ist natürlich eine Art und Weise und ich bring die schon auch manchmal mit rein, aber ähm, das ist irgendwie nicht so meine Arbeit etwas aufzubauen, mit Formlinien. Also schon grob, aber jetzt nicht total durchkonstruiert. Ich versuch da eher so Dunkel- und Schatten einfach dann mit Kohle so einzuarbeiten, ohne dass ich dann so die komplette Form mit Formlinien dann so ausfülle. Ja, das ist ein Teebeutel, von dem ich vorher erzählt hab. Da gingen natürlich ganz viele Zeichnungen mit Teebeutel voraus, aber das fand ich eigentlich schon ganz interessant, also, dass der Tee soviel Farbkraft hat, dass man damit irgendwie malen kann oder könnte. Ja, und was wir dann halt auch ausprobiert haben, finde ich jetzt auch nicht so, das war ein Test, und ähm, mit Pastellkreiden oder auch nur mit Tafelkreiden auf ein dunkleres Papier zu malen. Da hatten wir halt so Arbeitsaufträge eine Tasche, oder mal einen Schuh, das fand ich eigentlich ganz schön. Oder auch so florale Sachen waren ja auch Thema. Und die Tomaten, glaub ich, die hab ich dann zu Hause gemalt. Da bin ich mir aber nicht mehr ganz sicher. Weil ich einfach nochmal diese Wirkung von kräftiger Farbe auf diesem dunklen Papier noch einmal ausprobieren wollte. Ja. Jetzt muss ich mal schauen, was ich hier noch alles hab. [sucht]. Das ist doppelt. Na ja.
Iota: Wie, das ist doppelt?
Gamma: Ich hab das irgendwie zweimal gemalt. [sucht weiter]. Mit was fahren wir denn fort? Hier hab ich die ganze Mappe aus meinem Druckseminar mitgenommen. Sollen wir da reinschauen?
Iota: Klar.
Gamma: Ja, also eigentlich fing das so an mit so ganz einfachen Versuchen. Ähm, wie kann ich drucken? Beziehungsweise das allererste, was wir gemacht haben, war der Umschlag. Also mit Buchstaben, irgendwie gestalten. Das waren so meine ersten Druckversuche, weil ich hatte vorher ja noch nichts mit Druck zu tun, so, das war das, was ich zu Hause gemacht hab, ja, dann ging´s halt weiter mit erstmal Testdrucke machen, was kann ich alles machen mit unterschiedlichen Druckplatten oder Materialien mit Styropor oder Styrene, oder wenn ich da was reinritze, also das fand ich eigentlich ganz interessant. Ja, dann sollten wir Stillleben drucken, das weiß ich noch, vorher, als Hausaufgabe hatten wir das auf, und eine Komposition zu überlegen, wie ähm kann man Gegenstände ganz spannend irgendwie anordnen? Und ja, das haben wir dann gedruckt in verschiedenen, ja, mit verschiedenen Materialien oder halt auch einfach, was auch wichtig war zu schauen, mit wie, dass die Qualität halt auch immer stimmt, wie kann ich eine möglichst gute Qualität erzeugen. Man sieht auch, hab ich nicht immer alles fertig gearbeitet. Ja, das waren auch immer wieder Versuche. Dann hatten wir ein Thema, ja Schulfest, ‚Gestalten Sie ein Plakat!', ähm zum Thema Afrika, genau. Ja.
Iota: Und gibt´s was, was Dir davon besonders wichtig ist, das eine größere Bedeutung so hat?
Gamma: Ähm, das Afrika jetzt nicht, aber was mir total gut gefallen hat, waren diese Wirbelstürme. Ähm, und den einen, also ein Bild, hat der Mark noch, das wollte er behalten, um es irgendwo aufzuhängen. Das hab ich bis heute nicht mehr bekommen. Und er ist auch nicht mehr da. Deswegen liegt, schlummert das auch noch irgendwo. Also das war eigentlich das schönere von den dreien. Ja, das fand ich eigentlich irgendwie, ja wir haben immer nur gedruckt und gedruckt und mit Fläche, und ich hab mir dann irgendwann einmal diesen, wie nennt man das? So einen Roller benutzt,
Iota: So ne Walze
Gamma: Ja, so ne Walze, und hab´s kombiniert mit so einem Buchstabendruck, ähm das war konkrete Poesie, war das Thema. Das fand ich eigentlich ganz interessant, muss ich sagen, das fand ich irgendwie am schönsten. Weil das so ein bisschen malerisches auch hat. Also nicht nur das drucken, sondern auch so ein bisschen Zufallsverfahren. Und dann noch mit den Buchstaben drin. Das fand ich eigentlich ganz cool. Ja, und zu Hause hab ich dann ein bisschen weiter getestet. Was kann ich denn alles drucken? Da hab ich

mir so ein paar Weizensträucher genommen und in Farbe eingetaucht und einfach mal getestet. Und mit Hintergrund. Aber das waren wirklich nur so Versuche und ich hab das auch danach nicht mehr weiter verfolgt. Wobei ich´s eigentlich ganz schön fand.

Iota: Und hast Du irgendwelche Elemente davon weiterverfolgt? Also hast Du irgendein

Gamma: Ja. Also den Wirbelsturm, den hab ich nochmal wo aufgegriffen, im Malereiseminar. Den hab ich aber jetzt nicht dabei. Aber sonst, Stillleben hab ich jetzt auch nie so gemalt, also früher sehr oft, aber eigentlich nicht mehr. Und auch so Afrika, weniger.

Iota: OK.

Gamma: Gehen wir weiter? Dann hatte ich ein wunderschönes Projektseminar. Mit dem Thema ‚alles geklaut'. Da hab ich jetzt nur zwei Bilder mit, weil die anderen hängen jetzt im Wohnzimmer meiner Eltern und die wollte ich nur ungern aus den Rahmen rausreißen.

Iota: Ähm, da kann ich mich noch gut erinnern.

Gamma: Ich muss sagen, das war irgendwie, ich fand´s schön. Das war irgendwie so ein Rückgang zu den früheren Zeichnungen und Malereien, die ich gemacht hab. Ich hab ja früher total oft irgendwelche Kunstwerke, also Monet oder weiß ich nicht, hab ich mir rausgesucht, und hab´s versucht abzumalen. Und das wieder so eine Rückerinnerung. Also mir hat das total Spaß gemacht, und deswegen hab ich auch, glaub ich fünf Bilder, sind insgesamt, glaub ich, entstanden, ja, aber was nur halt hier interessanter war, dass ich versucht hab, eben, zwei Bilder miteinander zu kombinieren. Und die so gut zu kombinieren, dass es nicht auffällt, dass die kombiniert sind. Ja, also, das fand ich eigentlich ganz schön.

Iota: Also hier hast Du Cezanne?

Gamma: Das ist auch Cezanne, aber es sind zwei verschiedene Bildmotive. Das ist, glaub ich, hinten, was war das, Monet, glaub ich, und das ist Manet, oder was hab ich noch: Die Steineklopfer in Kombination mit

Iota: Das ist Courbet, oder?

Gamma: Genau, genau. Ich weiß es schon gar nicht mehr.

Iota: Ach, und das hast Du Dir? Wie bist Du da drauf gekommen?

Gamma: Ja, Thema ‚alles geklaut'. In dem Seminar haben wir ganz viel gesprochen, gesprochen, Ideen gesammelt, dann sind wir über Diebstahl, wie kann ich ein Auto aufbrechen, es ging wirklich in alle Richtungen, bis dann wirklich jeder sein Thema gefunden hat, und ja, Thema ‚alles geklaut', ich dachte mir, ich klau einfach von den Künstlern von früher. Und angefangen hat das, ich hab mir ein Bild ausgedruckt, hab das auf die Leinwand oder das Papier geklebt, und hab versucht, außen rum zu malen, so dass das integriert ist. Das waren irgendwie so die Anfänge. Das kam aber dann nicht so gut an, weil man eben den Rand gesehen hat, und ich soll´s doch selber malen

Iota: Hallo, [unverständlich].

Unterbrechender: Wie geht´s?

Iota: Gut, aber wir sind aber gerade mitten im Gespräch.

Gamma: Dann hab ich wieder runtergerissen also das, was ich aufgeklebt hab, und hab´s selber gemalt. So, und dann war´s OK. Aber ich fand eigentlich auch die Art und Weise ganz schön, einfach mal einen Ausschnitt von einem Bild auf´s Papier zu kleben und außen rum zu malen und das Bild einfach zu integrieren. Das hat mir eigentlich auch Spaß gemacht. Aber.

Iota: Was hat denn für Dich nicht gepasst?

Gamma: Nicht für mich, sondern für die Dozenten.

Iota: Ach so. Für Dich jetzt schon.

Gamma: Ja. Weil, in der Schule wird ja auch oft so gearbeitet, dass man jetzt von irgendeinem Ausschnitt ein Bild entwickelt. Also das fand ich eigentlich ganz schön. Aber ich hab dann alles selbst gemalt. Das war ja auch OK.

Gamma: Hier hab ich mal zwei Bilder mitgenommen, die im Malerei-Seminar vom Lucio entstanden sind. Da sieht man, glaub ich, so ein bisschen den Kontrast, und das wilde,

schnelle Malen. Also, ich bin da jetzt auch nicht immer hundertprozentig zufrieden gewesen, aber es war einfach befreiend irgendwie und einfach drauf los, und ohne, dass es jetzt ein wunderbares Ergebnis sein muss. Ja. Auch da Landschaft. Da hat er zum Beispiel gesagt ‚Stop. Du arbeitest jetzt bitte nicht mehr weiter'. Ja, ich bin oft, also ich bin so ein Typ, der das oft dann zu übermalt, wenn ich nicht zufrieden bin, aber das passiert eigentlich nur, weil ich starr vor diesem Bild sitze, und meistens einfach nicht für fünf Minuten stop mache und mir das Bild mal von weitem anschaue. Also, ich mein dann, ‚hu, das passt nicht', und mal weiter und denk mir ‚Mensch, das da vor, war doch eigentlich ganz schön.' Ja. So.

Iota: Geh mal ein bisschen hier rum, [unverständlich]

Gamma: Das hier sind lauter Bilder, die so in den letzten Monaten entstanden sind,

Iota: Ah, OK.

Gamma: OK, ich hab dann gemeint, ich muss abstrakter werden. Ähm, so ein bisschen ins Expressive rein. Ja. Aber man sieht denke ich, dass ich da jetzt noch nicht so geübt bin. Also das waren alles auch nur Versuche, die ich zu Hause gemacht hab. Oder hier mal Perlen, ich weiß eigentlich auch gar nicht, was es darstellen soll. Also ich muss sagen, früher, ich hab halt immer ein Motiv gebraucht, irgendwie. Oder. Entweder draußen oder ich hab´s fotografiert und gemalt, oder aus dem Internet irgendwie ein Foto, und jetzt ist es so, dass ich mich oft einfach hinsetze und male. So, aus den Gedanken. Einfach frei, ohne mich jetzt auf irgendetwas zu fixieren.

Iota: Und ist das besser? Und wie geht´s Dir damit?

Gamma: Mir geht´s gut damit. So irgendwie. Weil, wie gesagt, ich hab´s ja neulich mal versucht mit dem Landschaftsbild, mit der Fotografie, ich hatte da keine Lust drauf. Das war so ein negatives Gefühl. Ich wollte das irgendwie nicht mehr. Ja, das ist schwierig zu sagen. Vielleicht kommt das irgendwann wieder. Vielleicht ist das ja auch gerade nur irgendein Moment, durch den ganzen Stress, und das Examen, dass das jetzt einfach, dass es mir jetzt einfach besser tut, frei, für mich, drauf los malen.

Iota: Und wieso, Du hast gesagt, dass man ja sieht, dass Du noch nicht so geübt bist? Wie ist das?

Gamma: Ja, die Formen, und der Farbauftrag, ich mein, OK, wenn man´s jetzt von weitem betrachtet, fällt es vielleicht nicht so auf, aber, ähm, ich glaub, man kann das schon besser machen. Nicht?

Iota: Also, wenn man´s so, Du hast so einen Anspruch?

Gamma: Ich hatte immer eigentlich einen Anspruch, also schon, in der Schule, das musste immer gut sein. Und ich hab´s ja damals irgendwie auch immer geschafft. Ich war immer gut in Kunst. Mit einer der besten im Kunst-LK und das gibt einem natürlich so einen Kick und man will immer mehr, und immer besser, aber, mittlerweile bin ich da so ein bisschen davon weggekommen, weil, ja, ich hab auch gemerkt, das ist auch total subjektiv, wie man das empfindet, ob das gut ist oder schlecht ist. Und allein auch schon, wenn man die Bilder den Dozenten zeigt, dann sagt jeder etwas anderes. Dem einen gefällt´s überhaupt nicht, der andere sagt, ja, da kann man weiter arbeiten, und der andere sagt, ‚Mensch, das ist cool!'. Es ist schwierig. Und ich hab irgendwie gemerkt, ich darf mich nicht so davon beeinflussen lassen, weil ich sonst total durchdrehe, weil, wenn man versucht, jedem gerecht zu werden, ähm, das funktioniert nicht. Und jetzt bin ich wieder freier, Gott sei dank, und mach einfach das, was mir Spaß macht. Und

Iota: Und, was ist, gibt´s bei Deinen neueren Experimenten, ja, das sind ja jetzt die neueren Experimentelleren, gibt´s da was, eher Deinem Anspruch gerecht wird, wo Du´s Dir recht machst, oder wenn Du so sagst, es den anderen recht zu machen, und gibt´s da irgendwo Sachen, die Dir richtig taugen, die Einzelheiten auf einem Bild, oder wo Du Dir denkst, ‚Ja`, da hat´s geklappt, irgendetwas hab ich versucht und es hat geklappt!

Gamma: Naja, bei denen ist´s einfach die Stimmung,

Iota: Bei den Landschaftsbildern?

Gamma: Bei dem oberen nicht so, das ist irgendwie zu blau geworden, aber das Gelb, ja, das löst irgendwie so Emotionen in mir aus. Also, jetzt mal abgesehen von der Malweise und von der Technik. Mein Freund sagt zum Beispiel, das ist depressiv, wobei ich

eigentlich das nicht finde.
Iota: Nö. Das find ich auch nicht. Auf keinen Fall.
Gamma: Das war so im Malereiseminar in diesem Semester. Ähm, total anders. Also total locker und frei, und das hat irgendwie auch Spaß gemacht. Und ähm.
Iota: Das auch?
Gamma: Das ist zu Hause entstanden. Und da weiß ich noch, da wollte ich eigentlich viel heller arbeiten, aber ich hatte einfach kein Weiß mehr, und ich dachte, OK, ich probier´s einfach mit den Farben, die ich hatte, und hab da versucht, etwas zusammenzukratzen. Also es hat irgendwie Spaß gemacht, einfach ohne auf Perspektive zu achten, auch mal darauf los zu arbeiten. Ja, des. Weil ja beim Thomas ganz viel, der legt ja ganz viel Wert auf Farbe, und ich hab das jetzt mal, zu Hause hab ich´s jetzt mal ausprobiert, jetzt nochmal mit so grellen Tönen zu arbeiten, ähm, ja näher am Pink und Orange, aber ich muss sagen, ich hatte so ein flaues Gefühl im Bauch, also mir ging´s damit gar nicht gut irgendwie. Das ist, ich kann gar nicht sagen warum, weil, wenn ich´s jetzt so anschaue, find ich´s jetzt gar nicht so schlimm, aber als ich´s gemalt habe und die Farbe aufgetragen hab, da ging´s mir überhaupt nicht gut. Und deswegen hab ich das auch nicht weiterverfolgt. Die Farbe.
Iota: Also hier hast Du auch noch ein bisschen Farb, andere Farbe benutzt?
Gamma: Also das fand ich nicht so schlimm, wie das. Also das, dieses Neon, das ist schon, ja.
Iota: Und wie kamst Du beispielsweise zu diesem Bildmotiv, zu dem Stier?
Gamma: Also ich bin Sternzeichen Stier, und ich dachte so, jetzt die Zeit, ich muss kämpfen irgendwie, ich weiß nicht, das hat alles so gut gepasst. Da dachte ich mir, ja, jetzt malst Du mal einen Stier. Also ich such mir ja immer, also oft, irgendwelche Themen. Also ich stehe eigentlich, also ich fang eigentlich nicht das malen an, ohne zu wissen, was, ohne irgendeine Vorstellung im Kopf zu haben. Das war jetzt eigentlich eher so beim letzten Bild, das hab ich gestern gemalt, das ist auch noch ein bisschen älter, das hab ich
Iota: Also das, das ist älter?
Gamma: Also einen Monat, glaube ich. Das war jetzt mal so ein Test auf einer dunklen Leinwand. Und das, das hab ich gestern gemalt. Ja. Also ich hab mir so Krakelee-Masse, Lack bestellt, weil ich mir dachte, ‚Mensch, das probierst Du jetzt mal aus', das sollte ja eigentlich so die Farbe aufbrechen lassen. Also man malt eine Schicht, dann macht man den Lack drüber, und dann noch mal drüber, mit Farbe, und das würde dann so aufbrechen, aber irgendwie, ich hatte zuerst Orange eine ganz große Fläche und hier Dunkelblau, und dann hier mit Grün drüber, und hier mit Weiß drüber, und ich dachte irgendwie, das springt jetzt auf, aber das ist halt nicht passiert. Das einzige, was passiert ist, dass da, wo dieser Lack ist, die Farbe einfach nicht mehr aufgenommen wurde. Und deswegen ist da jetzt dieses Orange, von der Rückwand, schimmert das jetzt noch durch. Aber bei dem Bild, muss ich sagen, hab ich mir auch irgendwie, ich hab dann gemerkt, das ist nichts, das wird nichts, und hab wieder drüber gemalt und drüber gemalt. Und ich weiß auch nicht, was das sein soll, und was ich mir dabei gedacht hab, ich glaub, ich hab gar nichts dabei gedacht, aber es hat total Spaß gemacht das zu malen.
Iota: Und war das, und wolltest du damit? Du hast doch gesagt, dass Du vor Kurzem diese Landschaft versucht hast, vom Foto. Also, das war jetzt auch nicht gestern, oder so, so ganz
Gamma: Das da?
Iota: Das schon, aber die Landschaft?
Gamma: Doch.
Iota: Ach da hast Du?
Gamma: Vor zwei Tagen.
Iota: Und darauf hin hast Du dann mal was anderes gemacht?
Gamma: Genau. Und was hab ich denn noch? Das ist auch gestern entstanden. Ähm, da hab ich einfach mal versucht mit so Strukturpaste, ähm ja zu arbeiten. Fand ich auch, also ich fand´s ähm, also das war was, und das, wo ich dran weiterarbeiten konnte. Das war jetzt nicht so, wie mit der Landschaft, wo ich einfach so eine Blockade hatte und das

nicht wollte. Ähm.
Iota: Sondern da hat´s Dir Spaß gemacht?
Gamma: Weil´s einfach eine neue Technik war, und flächiger und einfach drauf los,
Iota: Und dann jetzt noch Deine, das interessiert mich, wie würdest Du die jetzt einordnen? Deine Bilder, von der letzten Ausstellung?
Gamma: Ach, ja, die sind so, wo sind die denn, die sind so zwischendrin. Die sind da zwischendrin. Ja, das war hier so ein Befreiungsversuch, glaub ich so. Wieder. Genau, das ist so eine Reihe.
Iota: Die sind so ähnlich. Das auch?
Gamma: Die sind auch relativ ähm zeitgleich entstanden.
Iota: Sind die im Seminar entstanden?
Gamma: Mm.
Iota: Ach so, die hast Du zu Hause gemacht?
Gamma: Das schon. Aber. Ich mal eigentlich viel zu Hause. Also auch im Seminar. Klar. Ähm, hab ich immer was gemalt, aber, bis man so richtig loslegt, ist es eigentlich schon wieder vorbei. Also ich mal dann schon lieber, wenn ich Zeit hab. Wenn ich weiß, OK, ich hab jetzt drei, vier Stunden Zeit, da kann man sich dann auch, einfach freier arbeiten. Genau, und da oben, das waren zwei Versuche auf Aluminium. Der Tipp kam vom Tommy. Weil er gesagt hat, ja, ich muss da schauen, dass irgendetwas Interessantes in meine Bilder reinkrieg. Irgendwie, was die von anderen abhebt. Und dann hab ich´s einfach mal getestet. Also, ich muss sagen, mir hat das Arbeiten da total Spaß gemacht, weil es einfach so eine ganz glatte Oberfläche da ist. Und die Farbe ganz anders aufgenommen wird als auf Papier oder einer strukturierten Leinwand. Und das ging auch schnell, auch das Reinritzen. Ich bin da total aufgeblüht bei den Bildern, aber ähm, ja.
Iota: Vom Machen her? Vom Prozess?
Gamma: Ja. Fand ich cool.
Iota: Hast Du noch mehr davon gemacht?
Gamma: Ne.
Iota: OK.
Gamma: Der Paul hat ja gesagt, man malt so nicht auf Aluminium.
Iota: OK.
Gamma: Das muss man anders machen. Ja. Aber ich fand´s trotzdem eine schöne Erfahrung. Na, und das ist mir dann auch egal. Vielleicht mach ich irgendwann nochmal so ein Aluminiumbild? Vielleicht anders? Vielleicht keine Landschaft, aber? Also mir hat´s Spaß gemacht.
Iota: Das da so drauf zu
Gamma: Genau.
Iota: OK, cool, jetzt hast Du ja schon ganz schön viel ausgelegt. Kannst Du nochmal sagen, welche Dir besonders wichtig sind im Bezug zu anderen? Ja, welche Dir, mit welchen Bildern Du besonders viel verbindest, oder so? Auf Deiner Entwicklung? Auf Deinem Weg von da bis hier, einmal so um den Tisch rum?
Gamma: Ja, da fangen wir doch von vorne wieder an. Mal schauen, ob ich da was find.
Iota: Es könnte ja auch sein, dass es quer geht, dass Du sagst, das hier ist das, und das kommt von dem, und ich weiß nicht, also Du musst das nicht chronologisch machen. Ähm, zu dem hast Du gar nichts gesagt.
Gamma: Ja, das ist auch einfach eine Landschaft, die zu Hause entstanden ist. Also mir hat´s gefallen, irgendwie. Die Farbe. Das Blau zieht sich schon irgendwie so ein bisschen durch meine Bilder. Blau ist einfach auch meine Lieblingsfarbe. Ähm. Das muss meistens irgendwo drin sein. Das war so ein expressionistischer, ähm impressionistischer Versuch einer Landschaft. Ja, Schlüsselwerke. Werke, die mir wichtig sind. Also das Landschaftsbild, das ist schon irgendwie äh von Bedeutung, weil das so den Anstoß gegeben hat, irgendwie weiter zu machen, und intensiver zu arbeiten. Ähm. Ja, ich hab auch ganz viele Bilder gar nicht mitgenommen, die da vielleicht noch besser in Frage kämen. Ja, dann natürlich dieser Schal, das war auch nochmal so, auch noch mal der Kick und die Bestätigung, oder vielleicht durch die

Bestätigung, ähm, dass ich das ja irgendwie doch kann, und dass ich da weitermachen sollte. Hm. Ja, ich mein auch das Aquarell, auch die Aquarelle, die draußen entstanden sind, das war auch irgendwie, einfach auch ne andere Erfahrung, dass es einfach auch ganz anders wirkt, als wenn man jetzt vom Bild abmalt, wenn man draußen ist, dass man da viel mehr Farben sieht, das war jetzt auch der erste Aquarellversuch in der Schule, das weiß ich noch, aber dass man einfach sieht, dass da entsteht etwas ganz anderes, als wenn man das jetzt zu Hause malt. Ja. An den Wirbelsturm muss ich auch immer denken, also meine Mama fand den auch immer toll, und die regt sich total auf, dass ich den nicht mehr hab, also den schönsten. Ich hab dann gesagt, ‚ich hab ja noch zwei. Ist ja nicht so schlimm.' Also das war auch eine schöne Erfahrung, einfach, die Kombination aus Walzen und Drucken, ähm, hab ich ja leider nicht weiterverfolgt, aber vielleicht irgendwann mal wieder. Das fand ich irgendwie auch, ja, das war irgendwie das Hauptbild vom Druckseminar. Ja, und sonst: Ähm. Die hab ich jetzt auch nicht mitgenommen. Ähm für meine Facharbeit, hatte ich das Bild von Jan van Goyen die ‚Zwei Eichen' und den ‚Schmadribachfall' von Joseph Anton Koch. Ähm, gemalt auf 60 mal 80, das waren, sag ich jetzt mal, auch so Hauptbilder, ähm, ja, versucht, irgendwie sich am Bild zu halten, aber doch in einer eigenen Technik auszuführen. Ähm. Ja, ich weiß nicht. Da ging´s dann, das war so das Hauptwerk, von der ganzen Schulzeit irgendwie. Da hab ich irgendwie alles, was ich davor gelernt hab, versucht in die Bilder einfach reinzubringen. Und ähm, ich hab da wirklich auch lang dran gearbeitet, dass, gerade der ‚Schmadribachfall', da hab ich so schichtweise, so mal ich ja jetzt mittlerweile gar nicht mehr, also ich hab oben angefangen, weil da oben kommt ja der Himmel, dann kommt dieses Schneegebirge, dann die Felsen, dann die Bäume, dann der Wasserfall, das war so Stück für Stück aufgebaut, oder das Bild von Jan van Goyen, das fasziniert mich immer noch, so toll gemalt, ja, das ist schon ganz gut geworden, aber, das hängt im Wohnzimmer bei meinen Eltern und je nachdem, wie der Lichteinfall ist, wirkt dieses Bild einfach anders. Und ich weiß nicht, also ich weiß nicht warum, aber das ist irgendwie, das find ich irgendwie toll. Also wirklich, das ist ja relativ naturalistisch gemalt, und da sind ja auch Wolken, je nachdem, ob´s jetzt düster ist, sieht es echt so aus, als wenn die Wolken jetzt so sich aufbauen, und es wird gleich zu regnen anfangen, und die Sonne scheint, und es ist klart dann irgendwie so auf. Also dieses Bild hat´s mir irgendwie so angetan.

Iota: Und vergleichst Du dann irgendwie mit dem Original? Wie kommt, wie kommt das Gefühl, dass das ein richtig gutes Bild ist?

Gamma: Ja, einfach die Stimmung, die das erzeugt.

Iota: Wenn Du´s dann anguckst.

Gamma: Genau, ich muss echt sagen, meine Eltern haben so viele Bilder von mir hängen im ganzen Haus, dass es, ich lauf da schon mit Scheuklappen dran vorbei, weil ich es einfach nicht sehen kann, also nicht mehr, man braucht auch einen Abstand, weil ich hab jetzt echt gesehen, ich hab mich total gefreut, die Bilder wiederzusehen, die ich im hintersten Schrank verstaut hatte, und wenn Du die Bilder echt teilweise täglich siehst, dann. Aber bei dem Bild ist es nicht so. Also das kann man, ich kann mir das immer anschauen. Ich weiß jetzt nicht genau, warum, aber. Das ist irgendwie Das hat irgendwie was. Ich weiß nicht was, aber. Ja.

Iota: Mit den wichtigsten Bildern, können wir ja später nochmal überlegen. Gibt´s irgendwie so Erlebnisse, die Du im Studium hattest, die besonders prägend waren, so Aha-Erlebnisse, so Schlüssel-, irgendwie wichtige Erfahrungen, die Du gemacht hast? Und die Du mir vielleicht irgendwie an den Bildern zeigen kannst? Oder auch einfach nur erzählen? Also gibt´s da irgendwie so?

Gamma: Ja, wichtige, ja im ersten Semester, im Malerei-Seminar beim Lucio, das weiß ich noch,

Iota: Ist das von da?

Gamma: Das ist älter. Wie gesagt, ich hab ja immer bei ihm Seminare gehabt. Ich hab die ersten Bilder auch nicht dabei, aber die sind krottenschlecht. Ähm, da hat er auch immer gesagt, ‚du flüchtest aus der schönen Welt der kitschigen Bilder!' , oder irgendwie so, weil ich dann echt versucht hab, so auch mit Ölfarben ist es ja nochmal

schwieriger und so, ähm einfach flüchtiger und offener und freier zu malen. Und ich hab die ersten Bilder sowas von versoßt, aber er sagt, ‚das ist dein Schlüsselwerk! Ab jetzt wird´s besser.‘ Und ich muss echt sagen, es wurde dann auch, also, ich hab mich dann auch, mit der Malerei, oder der Malweise angefreundet. Also da ging´s mir ja überhaupt nicht gut in den ersten paar Mal, in den ersten Stunden. Weil ich einfach, ich wollt´s annehmen, was er sagt, und ich wollt´s versuchen, einfach da mal was anderes zu lernen. In der Malweise.

Iota: OK.

Gamma: Ja. Ja, und das Flüchtige, das zieht sich ja auch immer noch durch. Teilweise. Also nicht immer.

Iota: Dass Du das suchst, oder dass Du es versuchst zu erreichen auf den Bildern, meinst Du das?

Gamma: Genau, oder einfach die Malweise. Das Schnelle, das, ja. Also nicht das Genaue. Das war früher bei diesem Stilllebenbild. So, dann stand ich auch so ein paar Stunden da.

Iota: Das sieht auch so aus.

Gamma: Oder bei diesem Kolibri. Ähm. Ja, da war ich wirklich, saß mit dem Kopf fast am Bild, so richtig, nah, ich hab die Farbe draufgestreichelt, fast. Also das war wirklich ähm, ja.

Iota: Das ist ein schönes Wort.

Gamma: Ja, ich weiß nicht, wie man es anders sagen soll. Jetzt ist es halt freier.

Iota: Findst Du auch, also fühlst Du auch, dass es freier ist als gut oder, als Selberbefreiung? Also?

Gamma: Ja, ich fand´s eigentlich schon so immer gut. Nur, ich kam auch irgendwann auf den Punkt, wo ich gedacht hab, ich kann nicht mehr so malen wie früher. Also, obwohl ich´s nicht mehr probiert hab. Ich hab mir irgendwie eingebildet, ich mal jetzt nur noch flüchtig und schnell, also, ich mein, auch wenn ein Bild länger dauert, ist es einfach eine andere Malweise als früher. Und da hab ich echt Angst gehabt, ich kann das nicht mehr. Aber mit diesem Projektseminar hab ich gemerkt, ‚OK, alles gut. Es ist noch irgendwo verborgen. Verlernt hab ich´s nicht‘.

Iota: Fallen Dir noch so Erlebnisse ein irgendwie, die Dich geprägt haben?

Gamma: Hm [denkt sehr lang nach]. Ich überleg gerade.

Iota: Überleg mal kurz.

Gamma: Sind´s noch viele?

Iota: Ne. OK. Fällt Dir noch was ein, sonst weiß ich, was ich als nächstes frage?

Gamma: Mm.

Iota: Ich würd gern wissen, also welche Kunstwerke und Künstler Du gut findest, dass Du ein bisschen davon erzählst, welche Du vor Deinem Studium besonders gut fandest. Und was Dich da

Gamma: Vor meinem Studium?

Iota: Genau. Vor Deinem Studium.

Gamma: Die ganzen Impressionisten, also vor allem Monet. Ähm und Cezanne fand ich auch immer toll. Sieht man ja. Monet und Cezanne. Ja.

Iota: Also erzähl mal so ein wenig, was sie, warum

Gamma: Erstens, weil sie Landschaften oft dargestellt haben und ich bin ja total der Landschaftstyp. Ähm. Die Art, wie sie es dargestellt haben, die Stimmung. Die sie erzeugt haben, fand ich eigentlich auch immer faszinierend. Oder auch so, wenn man mal im Museum Monet gesehen hat, war da jedes Mal so davor gestanden, dass ich am liebsten direkt mit meiner Leinwand und meinem Pinsel hin, und hätt versucht, das abzumalen. Die Stimmung, also, die Wolken, und dann kommt die Sonne durch, also, das fand ich schon immer schön. Ähm. Ja, was ich natürlich, die ganzen Romantiker, Caspar David Friedrich, fand ich ja auch immer toll. Oder das ‚Floß der Medusa‘, diese Stimmung durch die Farben und das Motiv. Klar, so politische Motive, hab ich nie verfolgt, das wäre auch nichts, was ich jetzt malen würde. Weil´s mir immer darum geht, was Positives zu malen. Weil man hat genug Stress und ähm andere Dinge um die Ohren, und da ist es einfach ein Ausgleich, wenn man was Schönes

sieht. Ja, und ich muss auch sagen, ich hatte die Tendenz, mit den Impressionisten und den Romantikern, hat vielleicht auch ein bisschen mit meiner Dozentin zu tun, weil die war da auch total fixiert drauf.
Iota: Also jetzt in der Schule dann?
Gamma: Ja, in der K12. In der 12. Klasse hatte ich die, und in der K13 hatte ich dann einen anderen Lehrer. Warst Du nicht auch am Klara-Wieck?
Iota: Ne.
Gamma: Und der war das, der war das komplette Gegenteil zu ihr. Komplett. Farbe Schwarz. Politische Motive. Abstrakt, ähm irgendwas mit Tod, und Drogenkonsum, Alkohol, und das war so, dachte ich mir erst so ‚Halleluja! OK.' Aber so richtig einlassen konnte ich mich darauf nicht. Also ich hab das natürlich alles gemacht, was er wollte, und, aber auch mit der Modernen Malerei konnte ich da noch gar nichts anfangen. Und auch das für die Abiturprüfung zu lernen, war ein Graus für mich.
Iota: OK. Kunstgeschichtlich quasi.
Gamma: Ja, also früher die, also die klassische Moderne, das fand ich total interessant. Aber, ab Expressionismus aufwärts fand ich das nicht gut.
Iota: OK. Und was heißt ‚fand ich'? Hat sich das geändert?
Gamma: Also doch, ähm, ich hab mich da doch schon ein bisschen mehr drauf eingelassen, also auch so Action Paintings, und Jackson Pollock und ich weiß nicht was. Ähm. Ich bin einfach offener. Und ich seh das Bild auch anders. Ich steh da jetzt nicht davor und denk mir, ‚mein Gott' [verächtlich], ‚das könnte ich jetzt auch', man weiß jetzt, OK, der hat sich was gedacht dabei, da steckt viel drin. Und dann hat das Bild auch eine ganz andere Wert, einen ganz anderen Wert.
Iota: Erzähl nochmal ein bisschen von Künstlern, die dir jetzt gefallen!
Gamma: Jetzt?
Iota: Jetzt.
Gamma: Ach, das ist so schwierig. Also, was ich sagen kann, ist, dass ich mich jetzt, wenn ich mir jetzt Anregungen hole, äh, dass ich jetzt nicht mehr so auf die Klassik zurückgehe, Impressionisten, sondern schon eher auf zeitgenössische Künstler. Aber ich muss sagen, dass ich mich da nie auf irgendwas fixier, sondern ich blätter Bücher durch und schau einfach, wie hat der das gemacht, wie hat der das gemacht. Ich kann es jetzt auch nicht sagen, der und der und der Künstler, den find ich jetzt total gut.
Iota: Du guckst Dir eher so die Bilder halt an?
Gamma: Genau, und schau halt, wie sind die vorgegangen: Ja. Aber so speziell jetzt, so einen Monet oder Cezanne, hab ich jetzt in der zeitgenössischen Kunst nicht gefunden.
Iota: Und sind die für Dich immer noch relevant? Jetzt beim Projektseminar hast Du Dich ja wieder richtig direkt denen angenähert.
Gamma: Ich mein, gefallen tun sie mir immer noch. Aber ich muss auch sagen, dass ich jetzt wahrscheinlich nicht mehr solche Bilder malen würde, oder. Vielleicht mal so zwischendrin mal wieder.
Iota: Ja, OK.
Gamma: Aber da fehlt mir irgendwie der Reiz. Also mir gefällt jetzt mehr das Offene. Das Abstrakte irgendwie, dass man nicht auf ein Bild schaut, und sagt, ‚OK, das ist ein Berg, das ist ein Baum, das sind Häuser', sondern dass man vor dem Bild steht und sich denkt, ‚was wollte sie jetzt da darstellen'. Und das hab ich auch gemerkt, wenn dann meine Eltern oder mein Freund oder Freunde vor das Bild dann hinstellen, jeder sagt dann etwas anderes, ‚ne, das, das ist ein Regenwald. Es regnet da.', oder ‚Ne, das ist des und des'. Das find ich total schön. Wenn da jeder versucht, sich so sein eigenes , seine eigene Vorstellung da, sein, wenn jeder etwas anderes darin sieht. Das find ich interessant. Und das find ich auch interessant, wenn ich vor einem Bild stehe im Museum. Also ich bin begeistert, also ich find´s wahnsinnig toll, immer noch, wie die Künstler früher gezeichnet und gemalt haben. Also, ich bewunder die, ähm, alles, aber ich find´s auch einfach schön, wenn man fünf Minuten, zehn Minuten,

eine halbe Stunde vor einem Bild steht, und immer noch nicht weiß, OK, und grübelt, was ist denn das jetzt da. Das könnte das und das sein, ne dann doch, das ist einfach, das reizt mich.

Iota: Und geht´s Dir selber so beim Prozess? Beim Malen dann? Also, diese Gedanken, was könnte das jetzt sein? Ist es auch das, was Dich da reizt, oder ist es eher am Endergebnis so festgemacht?

Gamma: Ich denk, ich bin da noch nicht so angekommen. Also bei dem Bild, das ich gestern gemalt hab zum Beispiel, kam meine Mama dann rein, ich war wieder am Überpinseln, ‚Stop, Du musst jetzt da aufhören!' und ähm, das war wirklich total frei, und ich hab mir auch nichts vorgestellt, also ich weiß auch nicht, ob´s gut ist, wenn man sich gar nichts vorstellt, also da ging´s mir irgendwie nur um die Farben. Und was sie da drin gesehen hat, fand ich ganz lustig irgendwie, zwei Menschen in rot, die unter einem Wasserfall sitzen. Also, ich weiß nicht, das fand ich dann, ja Wahnsinn, ‚du siehst da drin was, ich hab eigentlich nur drauf losgepinselt'. Und das fand ich irgendwie ganz cool, weil´s sonst, bei meinen anderen Bildern, sieht man ja nicht immer, was es ist. Und da jetzt irgendwie nicht. Und vielleicht ist das jetzt auch ein neuer Ansatzpunkt. Wo ich jetzt vielleicht weiter arbeite.

Iota: Und auf welche Kunstwerke oder Kunst stehen so Deine Freunde und Deine Familie, also, kannst Du das, teilst Du das mit denen?

Gamma: Ähm, jein. Also, meine Mama, die malt ja auch viel. Die ist auch total fixiert auf schöne Bilder, auf klassische Bilder, auf schön gemalte Bilder. Die konnte eigentlich ab meinem Malereiseminar mit meinen Sachen nichts anfangen.

Iota: Ab Lucio Hagiescus Malerei-Seminar?

Gamma: Genau. Früher ja. Das ist alles toll und schön gemalt. Und präzise. Und da ging´s dann los mit wirrwar , mit Struktur und mit drauf los und das fand sie gar nicht gut. Aber ich hab dann irgendwann gemerkt, OK, ich muss mich jetzt da von ihr so ein bisschen distanzieren, weil sonst bremst sie mich in der Entwicklung. Also das ist jetzt immer noch so. Wobei sie mittlerweile auch so ein bisschen offener ist, zum Beispiel sagt sie, wow, das Bild gefällt ihr. Hätte ich ihr das vor fünf Jahren gezeigt, hätte sie gesagt ‚du spinnst doch, was malst du denn da?', ähm ja, und mein Freund, der findet das immer alles ganz ex-, expressiv alles. Also vieles. Also gerade, wenn ich jetzt schau, dass es nicht natürliche Farben sind, sondern so ein bisschen kräftigere Farben, ‚Das ist ja expressiv, und das ist traurig, und das ist des', und keine Ahnung, und was ihm zum Beispiel, er will jetzt unbedingt, dass ich ihm das Bild mal von van Gogh, dieses ‚Nachtcafé' oder ‚Straßencafé'. Das findet er total toll. So, er muss auch, er kann mit Abstraktem nichts anfangen, irgendwie. Er muss wissen, was man da sieht. Dann gefällt´s ihm auch. Und er ist auch, er zeichnet selber wenig, aber wenn, dann nur Comics. Und ich muss sagen, ich hab mit Comics gar nichts am Hut. Er ist da total schnell im Zeichnen, ja und sonst, meine Schwester findet eigentlich alles gut, was ich anders mach, was ich neu mach, das interessiert sie dann auch. Und frägt auch nach, was ist denn jetzt da und hier und was hast Du Dir gedacht. Aber, ja. Ich bin mittlerweile jetzt auch so distanziert von meiner Mama, dass ich mach, was ich will, und das ist auch gut.

Iota: Und was hängt da so im Haus? Deine Bilder, da hängen ja gar keine? Die Künstlerin ist gleich die Familie [unverständlich]

Gamma: Ne, aber es hängen auch fast nur Landschaften,

Iota: Von Dir?

Gamma: Also ein großes Bild, das weiß ich, hängt da, aber das ist nicht von mir, das war ein Hochzeitsgeschenk von meiner Oma an meine Mama, das ist auch so ein bisschen impressionistisch gemalt, ähm, aber ansonsten wirklich nur meine Bilder und zwei von meiner Mama.

Iota: Ach so. Von ihr doch zwei?

Gamma: Ja

Iota: Und malt sie denn auch Landschaften?

Gamma: Ja. OK.

Iota: Und nach Foto?

Gamma: Ja, sie braucht schon auf jeden Fall das Foto. Oder auch Stillleben oder so malt sie auch, ab und zu. Und in letzter Zeit malt sie gar nichts mehr. Nur ab und zu sag ich, ‚Mama, komm, jetzt, bring die Farben, wir malen zusammen'
Iota: Schön.
Gamma: Ja.
Iota: Und in Deiner Wohnung, hast Du Kunst aufhängen?
Gamma: Ich wohn ja noch zu Hause. Noch.
Iota: In Deinem Zimmer? Oder hast Du irgendwie so ein Reich?
Gamma: Ich mal in meinem Zimmer und im Umkleidezimmer. Und im Gästezimmer oder auch im Garten. Im Sommer mal ich sehr gern im Garten, im Freien. Das ist einfach ein ganz anderes Gefühl als im Zimmer und eingesperrt und dunkel. Ja, es hängen wirklich zwei Bilder von mir in meinem Zimmer, aber die sind auch wieder ganz anders. Also zum einen der Wirbelsturm, ähm, der ist auch total eintönig, so grün mit ein paar roten Klecksen. Und ein Bild, das ist bunt, das hängt vor meinem Schreibtisch, also über meinem Schreibtisch. Das dachte ich mir, ist einfach gut so zur Aufheiterung, wenn ich lerne. Ähm, ja, aber ansonsten, also, mag ich´s eigentlich gar nicht so. Sogar die Bilder, die Landschaftsbilder, die man einfach nicht mehr sehen kann.
Iota: Deine eigenen Bilder würdest jetzt nicht?
Gamma: Ne, mm. Auch bei meiner Schwester, also ich hab meine Bilder überall verteilt, ‚Ah darf ich das mitnehmen?' ‚Ja, bitte!' Ja.
Iota: OK, jetzt müssen wir doch nochmal drauf zurückkommen. Ich würde ganz gerne, dass Du die wichtigsten Bilder, die Du mitgebracht hast, nochmal markierst. Also hier mir so einem Klebezettel. Was Du so als wichtiges Bild empfindest. Dass Du nochmal so durchwühlst. Was Du alles gezeigt hast. Und wozu Du gesprochen hast. Und was für Dich irgendwie wichtig ist, dass Du da nochmal was anklebst.
Gamma: Ach ja, das war das Seminar von der Frau König hier drin,
Iota: Ach ja, das musst Du mir auch noch einmal zeigen.
Gamma: Muss ich jetzt nochmal was sagen?
Iota: Ähm, dazu ist mir jetzt schon klar. Zu dem. Ich frag Dich, wenn Du´s irgendwo hinklebst, wo´s mir nicht klar ist. Da frag ich nochmal nach.
Gamma: Also die wichtigsten. Die für mich persönlich die wichtigsten. Welche am wichtigsten. [kramt herum] Wie viele müssen es denn sein?
Iota: Es gibt keine Zahl, die es sein muss. So, was halt einfach, so, dass Du die wichtigsten beklebt hast. Und.
Gamma: Wieviele hab ich denn jetzt? Drei, vier?
Iota: Vier.
Gamma: Ja, irgendwie find ich, die wichtigsten sind eigentlich die aus der Anfangsphase. Die den Anstoß einfach gegeben haben, weil danach, was sich dann entwickelt hat, also, das ist ja meist irgendwie so spontan passiert.
Iota: Ok, noch eine, dazu hast Du noch nichts gesagt. Das würde mich noch interessieren. Und dann noch eine Frage.
Gamma: Also wie gesagt, das war das Seminar von der Frau König, dieses ‚Ecken und Kanten', ähm, Gebäude konstruiert, es war eigentlich auch ganz interessant, ich hab seit der, wann war das eigentlich, 10./9. Klasse, oder irgendwie in der 10. oder in der 11.? Ich weiß noch, wir hatten da einmal das Thema Catcherie, also Gefängnis, das war auch bei dem Lehrer, den ich dann in der K13 hatte. Der ist so ein bisschen düster, der immer so auf dunkle Bilder abgefahren ist. Und da haben wir halt ganz speziell Perspektive gelernt und 3 Fluchtpunkte und Bogen und ähm, und das war dann auch so Rückerinnerung
Iota: Fiel Dir das leicht?
Gamma: Die Perspektive? Ja, das war so ganz anders, aber irgendwie schon auch ähm, auf jedes, das sind jetzt nicht nur, und dann die hier, genau, ähm. Also das, also sowas find ich eigentlich super zum Lernen, einfach. Also auch, wenn man Kindern zum Beispiel Perspektive beibringt, oder würde oder soll, ist das eigentlich eine Supermöglichkeit das mit der Folie zu machen, und auch nachzuvollziehen. Wie liegen da die Winkel, wo ist der Fluchtpunkt? Genau, und dann eben sind wir nicht immer nur, haben wir nicht immer nur mit Bleistiften gearbeitet, sondern hieß es, jetzt arbeitet mal mit

Feinlinern. Das war auch irgendwie eine neue Erfahrung. Weil ich sonst eigentlich nur mit Bleistift oder mit Kohle zeichne. Ja, das waren alles nur so Versuche.
Iota: [unverständlich]
Gamma: Ja, gell. Und das sind dann aber auch so Sachen, die zu Hause wieder entstanden sind. Landschaft, Landschaft.
Iota: Ja.
Gamma: Durchblick. Wo ist denn das?
Iota: Na, das ist unten bei den Werkräumen, in der EWL unten. Im Keller.
Gamma: Und das sind die Schränke.
Iota: Genau, das geht doch hier so durch.
Gamma: Ich merk halt jetzt selber, was, wo ich weiter dran gearbeitet hab, und wo nicht. Das ist halt zum Beispiel da, Perspektive. Und Räume. Das ist eigentlich weniger Thema. Wobei´s mir auch wieder Spaß gemacht hatte, zum Beispiel bei diesen Stadtlandschaften, so diese Formen und diese Ecken. Fenster. Das war jetzt mal so wieder mal ein Kontrast zu dem Ornamentalen, Floralen, zu der Landschaft.
Iota: Der Kontrast halt [unverständlich]. Und jetzt würde mich noch als letztes interessieren, was noch sonst für Dich ganz wichtig ist und relevant, neben der Kunst.
Gamma: Neben der Kunst? Das Tanzen. [lacht]. Ja. Also, seit ich 13 bin, tanz ich in einer Tanzschule, bin Vortänzerin, Tanzlehrer, ich tanz selber Lateinformation, und ich trainier meine eigene Lateinformation und hab da jetzt auch eine neue Choreografie gestaltet. Und jetzt am Samstag war großer Auftritt, acht Paare, relativ junge, neue Leute, das Tanzen beizubringen, das macht unheimlich Spaß. Und ja, das ist so noch ein Hobby, neben dem Malen. Aber das ist mir auch total wichtig. Ja, und sonst. Freunde treffen, rausgehen, wobei das jetzt auch ein bisschen zu kurz kommt wegen dem Examen, ja, reisen, ich fahr gern ins Warme oder snowboarder gern. Ja. Und sonst?
Iota: Noch irgendwas?
Gamma: Hm.
Iota: Gut. Alles.
Gamma: Ich trink gern Kaffee. Ja. Und ich freu mich auf die Schule. Total.
Iota: Das hätte mich jetzt noch interessiert, wie das mit der Kunst und Lehrerin und so aussieht.
Gamma: Ja, wie jetzt speziell?
Iota: Weiß ich nicht. Was fällt Dir dazu ein? Weiß ich nicht, wie die zwei Begriffe für Dich zusammenstehen.
Gamma: Also, ich finde, die stehen schon gut zusammen. Weil Kunst find ich total wichtig. In der Grundschule, im Kindergarten, auch in der höheren Schule ist einfach Kunst unglaublich wichtig, meiner Meinung nach. Und, mir macht´s Spaß, ich hab´s ja oft schon genug im Praktikum erlebt, es macht einfach Spaß die Kinder da hinzuführen, sie experimentieren zu lassen, und einfach die Freude zu sehen, dass es denen Spaß macht, und dass sie auch zufrieden sind. Weil, wenn man halt sagt, ‚wir experimentieren mit Kohle und dann darf jeder mal testen', das ist einfach schön, da die Entwicklung zu sehen. Wobei ich aber auch sagen muss, dass Kunst so jetzt in der Grundschule oder auch jetzt im Referendariat, jetzt einen weniger großen Stellenwert haben wird neben den anderen Fächern. Finde ich immer so ein bisschen schade. Und was ich auch, also jetzt nochmal auf´s Studium gesehen, ähm, finde ich, hat man auch nicht soviel gelernt, wie unterrichte ich Kunst, wie mache ich das. Ähm. Wie kann ich Kinder fördern, soll ich sie da fördern, soll ich sie da nicht fördern, das sind so Punkte, die muss man sich da selber anlesen, und einfach ausprobieren, und das finde ich ein bisschen schade manchmal. Das war eigentlich nur das Praktikum. Und das Praktikumsseminar. Da haben wir gelernt, wie zeig ich das jetzt, wie mach ich das im Unterricht, ähm, wenn die Kinder jetzt ein Gemälde sehen, wie gehe ich da ran, wie stelle ich das vor? Aber sonst, schwierig. Hab wenig gelernt. Klar, ich hatte eine super Praktikumslehrerin. Da bin ich echt froh gewesen. Da hat man wahnsinnig viel gelernt. Die hatte auch eine Kunst-AG am Nachmittag. Also die war da richtig engagiert. Da hat man viel gelernt, aber sonst fand ich´s ein bisschen zu wenig. Also. Ja. Aber ich denke, das werde ich schon hinkriegen. Ja.

Iota: Und Du freust Dich drauf?
Gamma: Ja, total.
Iota: OK, super, dann sind wir eigentlich am Ende. Es gibt jetzt noch ein paar kleine Aufgaben. Einmal. Gibt´s noch einen Fragebogen, den Du eigentlich schon kennst, da würd ich gern, dass Du den noch ausfüllst. Und da kannst Du schon mal loslegen. Wenn Du irgendwelche Fragen hast, kann ich Dir helfen. Und ich mach jetzt mal von oben von der Leiter ein Bild von dem gesamten Tisch.
Gamma: OK.
Iota: Und Du kannst schon mal ausfüllen. [unverständlich]
Gamma: Ist kein Problem. Wollten wir da auch so viel wissen?
Iota Wir wollten da sogar noch mehr.
Gamma: Ach, jetzt fällt´s mir wieder ein: Meine Mama hat früher mit Tellermalerei ihr Geld verdient.
Iota: Mm. So Kunst
Gamma: So Holzteller. Meine Eltern kommen aus Siebenbürgen. Ich weiß nicht, ob Dir das was sagt. Und ähm, jeder Siebenbürger Sachse hat so Holzteller von den sieben Wappen oder so zu Hause hängen oder einfach mit Kirchen und außen steht so ein Spruch. Und so nach dem Abi hat sie so ihr Geld verdient.
Iota: Wow.
Gamma: Wir haben auch noch so ein paar.
Iota: Sie hat das also richtig so gelernt, dieses Kunsthandwerk. Hast das auch mal ausprobiert?
Gamma: Ne. Nein! [lacht]
Iota: Hat sie das nicht an Dich weitergegeben?
Gamma: Ne, sie hat´s ja dann auch nicht mehr gemacht.
Iota: OK. Und hättest Du nicht mal Lust, das auszuprobieren? Oder?
Gamma: Ja, bestimmt. Ja.
Iota: Das ist ja verrückt. Wow.
Gamma: Und nähen tut sie auch. Im Gegensatz zu meinem Papa, der macht das nicht. So, ästhetische Vorlieben: Keine. Ja, wobei: Zählt hier so Häuserbauen? Ne, ne. So Gartenhäuschen selbst so konstruieren?
Iota: Doch, das zählt schon.
Gamma: Echt?
Iota: Na ja, wenn der´s selbst konstruiert?
Gamma: Was schreib ich denn da jetzt hin?
Iota: Schreib´s einfach. Guck, da kannst Du´s doch hinschreiben: ‚In welchem Bereich?' Kannst ja dann
Gamma: Was schreib ich dann, in welchem Bereich? Welche ästhetische Tätigkeit?
Iota: Schreib halt einfach, dass er selber da architektonisch
Gamma: Konstruiert plus baut.
Iota: Genau
Gamma: Gartenhäuschen.
Iota: Ist doch gut. Das ist doch alles damit gemeint.
Gamma: Das passt schon? Einfach ankreuzen. Ich hab ne Ausbildung angefangen. Aber das ist ja hier unwichtig, gell. Das war nämlich ganz interessant, als ich die Zusage bekommen hab, für mein Studium, stand ich vor meiner ersten Prüfung in meiner Ausbildung, die praktische hatte ich hinter mir, ich hatte MTA angefangen, medizinisch technische Assistentin. Und das war, Donnerstag war praktische Prüfung und am Freitag hätte die schriftliche sein sollen. Aber am Donnerstag kam der Brief, und dann bin ich am Freitag in die [unverständlich]: ‚Ciao, ich geh!' Oh
Iota: Wow.
Gamma: Also ohne Ausbildung.
Iota: Genau, mach einfach.
Gamma: Das, das zählt ja nicht, wenn, oder soll ich´s?
Iota: Nö, da musst Du jetzt einfach
Gamma: Bezieht sich das darauf?

Iota: Ja. Also du kannst weiter bei Schulart machen.
Gamma: In welchem Semester bin ich denn, Iota?
Iota: Tja
Gamma: Neun, jetzt dann 10 aber, 9. Welches zweite Unterrichtsfach? Meinen die jetzt Grundschulpädagogik? Didaktikfächer
Iota: Du hast ja bestimmt Mathe, Deutsch. Und was hast Du noch?
Gamma: Bio.
Iota: Ah, Biologie.
Gamma: Ist das jetzt Wintersemester?
Iota: Ja, ist noch Winter. Du bist ja dann nicht mehr eingeschrieben. Du kannst ja hier 2013 hinschreiben.
Gamma: Aber bei MeinCampus steht drin, Sommersemester 2012, dafür ist mein Examen angemeldet. Das ist total komisch.
Iota: Ok?
Gamma: Teilnahme an Kunstkursen? Also da kann ich nur den Kunst LK hinschreiben
Iota: Hast keine Kurse mal neben bei, Volkshochschule freie AG an der Schule
Gamma: Ach ja doch. Aber das waren immer nur so Projektwochen. Ein paar Wochen.
Iota: Aber trotzdem. Das ist ja ein Extrakurs, oder ne? Ich würd´s trotzdem hinschreiben.
Gamma: Gut. Was hatten wir da? ‚Wer schätzt Ihre künstlerische Arbeit?' Sie selbst? [lacht] Kann ich da so ein halbes machen? Ja, ich mach einfach ein Kreuz.
Iota: Super Danke.
Gamma: Bitteschön.
Iota: Und jetzt noch die allerletzte Aufgabe, und zwar: Es wäre super, wenn Du mal selber das dokumentierst, wie Du das hier ausgelegt hast. Also damit ich hier nicht hier ranzoome und irgendetwas ähm fokussiere, was irgendwie gar nicht von Dir gedacht ist. Du kannst einfach drauf drücken, alles automatisch eingestellt. Und einfach ein bisschen festhalten, wie Du´s hier ausgelegt hast.
Gamma: OK, das ist aber schwierig. Ich hab´s blöd ausgelegt. Muss ich echt sagen.
Iota: Wie meinst Du das, blöd ausgelegt?
Gamma: Also so in Sparten, aber so schmal. OK, das war alles vor der Uni.
Iota: Ja, Du hast´s ja so chronologisch gemacht.
Gamma: Genau.
Iota: Ziemlich chronologisch.
Gamma: Jetzt hab ich echt gedacht, dass ich das gesehen, wenn man sich dann so zurückerinnert, an die Zeit, das war aber auch ein bisschen früher. Oder hätte ich einzelne Bilder? Ne ne.
Iota: Also dokumentier einfach, wie Du´s gemacht hast. Ich glaub, Du hast ganz viel Zeit.
Gamma: Ich hab´s ja eigentlich echt chronologisch.
Iota: Also hast Du die letzten auch mit drauf?
Gamma: Ich glaub schon. Aber ich kann´s ja nochmal. Gestern.
Iota: Oh je, das hat sich jetzt stärker gewellt, oder? Irgendwas war da nicht so.
Gamma: Das da? Das macht nichts. Das ist eh Karton. Also das war nur Versuche
Iota: OK, super. Willst Du noch ein Schlusswort sagen? Irgendwas, was Dir noch einfällt?
Gamma: Ein Schlusswort [lacht]
Iota: Irgendetwas, was Dir noch einfällt.
Gamma: Ja, ich hoff, dass Ihr damit was anfangen könnt. Dass ich Euch da jetzt helfen konnte
Iota: Auf jeden Fall.
Gamma: Dann bin ich froh.
Iota: Dann können wir hier mal STOP machen.

Delta: Transkript Übersicht (Delta_Ü7-Delta_Ü2002)

Erstellt von Tobias Loemke am 18.08.2013

Gesamtlänge: #03:53:43-6#

Lambda: Aufgezeichnet ist.
Delta: Also das muss da jetzt da rein
Lambda: Ja, in das Täschchen. Genau. Und das kann bei mir da rein. So. Jetzt schalten wir das noch ein. Genau. Das ist ja toll, dass Sie auch dreidimensionale Sachen dabei haben und extra Koffer gepackt auch noch
Delta: Da sind fast nur zweidimensionale Sachen drin, weil, aber ich hab ja unten im Studentenatelier ein bisschen was stehen, deshalb konnte ich ich das noch
Lambda: Einen Schluck Wasser?
Delta: Ja, bestimmt. Dann.
Lambda: Wir haben auch noch Schokolade. Da können Sie dann zugreifen. Also bei dieser Art des Interviews geht´s auch darum, dass wir uns unterhalten, und dass Sie den größten Redeanteil haben werden. Und ich versuch dann durch meine Fragen immer, Sie da ein bisschen so noch mal anzuschieben, sozusagen. Und das Ganze ist so eingebettet in eine Grundlagenforschung, die der Herr Morgen, der Thomas da macht, und deswegen bleibt das dann auch hauptsächlich in dieser Methode und beim Gespräch versuch ich dann immer mehr mich so rauszuziehen, dass da so der aktive Teil bei Ihnen liegt. Genau. Ja. Erzählen Sie doch mal von ihrem Studium.
Delta: Ja, na, ich würde gerne, als erstes, wenn Sie, wenn das in ihre Form passt, die Sachen erstmal auspacken, die da in dem Koffer sind. Also ich hab sie gerade heute Morgen eingepackt, und hatte also mein ganzes Studium vor Augen und hatte auch vor Augen nochmal, wie`s losging. Und hab sozusagen Sachen aus der Bewerbungsmappe mit dabei. Von daher versuche ich mal eine zeitliche Chronologie.
Lambda: Die sind, sind die alle hier?
Delta: Das ist jetzt nicht von mir. Ich hab auch eine Zeichnung mitgebracht, die mir viel bedeutet, die nicht von mir ist. da muss ich an den Koffer. Da sind noch Sachen aus der [rumort]
Lambda: Und gerade ist so das Examen bei Ihnen oder?
Delta: Es ist noch ein bisschen. Ich möchte jetzt die Zulassungsarbeit schreiben im Sommersemester. Und dann ist es erst im Wintersemester dran. Ich hatte die Hoffnung, dass das Examen schon im Januar kommen kann, äh im August, aber jetzt kommt es in einem Jahr. Aber ich werde mich zu beschäftigen wissen. Bis dahin.
Lambda: Ja, da ist noch genug Zeit in der Schule dann
Delta: Als ich die die, nein, das ist doch anders rum. Als ich die Bewerbungsmappe für das Fach Kunstpädagogik zusammengepackt habe, habe ich schon ein Semester studiert, fällt mir gerade ein. Und habe den Grundlagenzeichenkurs beim Herrn Morgen besucht. Deshalb kann man die eigentlich nebeneinander legen. Das heißt, ich habe nach einem Semester hier in meinen alten Arbeiten geguckt, was ich tue ich jetzt in die Mappe, und da ich damals, wann hab ich das Studium angefangen? Also schon Mitte 30 war, keine Ahnung, wie alt, hab ich irgendwie ein bisschen mehr als den Leistungskurs worauf ich schaue, und habe eben sehr viel, sagen wir mal, autodidaktisch gearbeitet.
Lambda: Die dann zwischen Abitur und Bewerbung entstanden sind?
Delta: Das war ja eine lange Zeit, zwischen Abitur und Bewerbung. Da waren ja so 15 Jahre dazwischen. Und in der Zeit hab ich immer viel für mich gezeichnet und sozusagen ja, war eben oft sehr unzufrieden mit dem, was ich wollte und was dann auf dem Papier war. Und deshalb liegt da auch die Zeichnung von der Agathe Hottlstetter, einer Künstlerin aus der Schweiz, mit der ich eine Zeit lang in einem Forschungs-, in einem andersartigen Kunstprojekt, es ging dort nicht um Gestaltung im Zeichnen und Malen, sondern ums Labyrinth, zusammengearbeitet habe. Und die Zusammenarbeit war sehr intensiv und für mich sehr schön. Und deshalb hat sie mir

einmal eine ihrer Zeichnungen geschenkt, die mich schon allein deshalb beeindruckt hat, weil sie von 1973 ist. Also sozusagen, meine Freundin Agathe, wie sie damals für mich war, hat also 73, da war ich zwei Jahre alt, solche tollen Zeichnungen gemacht. Und, meine Zeichnungen sahen leider nicht so aus. Aber das steht deshalb so ein bisschen, das war sozusagen eine Ziellinie: Ich möchte auch einmal so toll zeichnen können und auch ein Grund, warum ich dann hier Kunstpädagogik studieren wollte, weil ich in Volkshochschulen selber schon Zeichenkurse gehabt, weil ich sehr geprägt bin von einer auch kunstpädagogischen Art, die es nur in der DDR gab und daran erinnern noch so ein bisschen diese Handzeichnungen hier.
Lambda: Sind da jetzt aus der Schulzeit Zeichnungen dabei, oder ganz bewusst gar nicht.
Delta: Also diese erinnern noch an die Schulzeit, aber aus der Schulzeit sind keine dabei.
Lambda: OK, genau. Wie war das denn in der Situation? Waren Sie da dabei, als die entstanden ist, die Zeichnung?
Delta: Nein, das ist ja 1973, da kannte ich die Agathe ganz sicher nicht. Sie in der Schweiz, ich in der DDR, das wäre niemals möglich gewesen. Ähm. Es war halt ein schöner Moment, weil sie mir die Zeichnung schenkte, wo sie sozusagen ein paar Zeichnungen ausbreitete, und meinte, weil wir so schön zusammengearbeitet und ich ihr in einem wichtigen Moment eine große Hilfe sein konnte, darf ich mir eine Zeichnung aussuchen, und als ich mir diese Zeichnung aussuchte, hat sie gesagt, ja, damit hat sie gerechnet, dass ich diese Wahl treffen werde und das zeigt, dass wir auf eine bestimmte Art irgendwie da sehr ähnlich oder uns gut aufeinander verstehen konnten, sonst hätte ich ihr auch keine so große Hilfe sein können, wenn wir nicht in einer Art und Weise so ein bisschen ähnlich tickten auch. Aber wie man da sieht, 73 war sie fertig mit dem Studium und dann, das ist ein großer Altersunterschied. Und währenddessen sie, wo wir 2000 so viel zusammengearbeitet haben, sozusagen schon auf ihre letzte Lebensphase sich vorbereitete, dass sie jetzt einfach jetzt noch, und sie hat gezeichnet und gemalt, und, ich kenne aber ihr Alterswerk nicht, aber sie wusste, was sie jetzt noch malt, wird ihr Alterswerk, währenddessen ich, als sie mir das schenkte, 30 war und irgendwie noch eine Menge Vorstellungen hatte, was in meinem Leben passiert. Deshalb ist das so ein Moment und diese Zeichnungen sind oft, also das war eben, wenn das 2000 war, dann war 1000, äh, war das ein Jahr vorher, also 99, äh, und ich wollte halt eigentlich auch so eine Linie, und nicht so fest in der Zeichnung sein und hab´s nicht hinbekommen. Ach hier ist noch so was, auch eher Festes. Oder 2006, na da, ich hab schon irgendwie gesucht danach, dass das locker wird. Und herkommen tu ich von der Frau Nigg, die hat mit uns sozusagen alte Maltechnik, alte Zeichentechnik. Die würde sich freuen, wenn ich ihr ein Renaissancebild malen würde. Und ich glaube aber, dass das viel damit zu tun hat, dass, in der DDR musste das ganz offensichtlich harmlos und unpolitisch sein das Bild, oder eben dann sozialistischer Realismus, aber da war eben das, da war eben das, was wir heute Freiheit in der Kunst nennen, so nicht drin und deshalb haben sich viele auf die alten Meister und haben dann ihren Schülern einfach auch immer die alten Techniken und die alten Bilder mitgegeben. Und deshalb so diese Handstudien. Ja. Das ist meine Bewerbung gewesen.
Lambda: Das war also quasi in der Bewerbungsmappe?
Delta: So ungefähr. Also ich weiß es nicht mehr ganz original, aber ich weiß das auf jeden Fall von den Schwarzweißzeichnungen, diese war auf jeden Fall dabei, die mag ich auch immer noch sehr, obwohl die Linie das ganz andere von dem ist, weil die
Lambda: Ist das ein Feinliner oder Tusche?
Delta: nein, das ist, Technischzeichner, die haben die Tusche in diesem Metallstab drin. Deshalb ist eigentlich die Linie ist nur durch die Handbewegung variiert sie, eigentlich ist dieser Stift genauso gebaut, dass es immer die gleiche Linienstärke ist. Ganz gerade. Aber es ist sozusagen dazu da, eine technische Zeichnung herzustellen.
Lambda: Das Ziel ist ja wahrscheinlich bei dem Stift auch so eine gleichbleibende Linie zu bekommen.
Delta: Ja.

Lambda: Die soll sich in einer technischen Zeichnung auch wahrscheinlich gar nicht verändern.
Delta: Genau, die darf sich auch gar nicht verändern. Heute wird sie ausgedruckt. Und, das war für mich sozusagen das Spannende an diesen Blättern, so diese ganz akkurate Linie und dann weiche Formen da hinein zu bekommen. Also das ist auch so eine, weiß ich nicht, Architekten und Technischzeichner kennen, glaub ich, auch diese Technik mit diesen unterschiedlich dicken Linien, die gehen eigentlich alle durch und diese Formen entstehen nur durch unterschiedliche Verdichtungen, Weglassungen
Lambda: War das dann eine besondere Situation, in der die dann entstanden ist? Können Sie sich da erinnern? Oder?
Delta: Sie war von soher besonders, dass ich Zeit für dafür hatte. Also, ich, also wenn so der Alltag und der Berufsalltag und Geldverdienen und keine Ahnung, solche ganzen Realitäten zugreifen, dann ist ja weder der Zeitraum noch der geistige Raum, wenn man dann Abend müde zu Hause sitzt, macht man sowas eigentlich nicht und da hatte ich einfach Zeit. Da war dieses Kunstprojekt gerade zu Ende. Und ich war umgezogen, kannte niemand, hatte keine großen sozialen Anbindungen und sehr viel Zeit und habe das auf eine Art auch sehr genossen, dass ich die Zeit hatte. Und diese Ornamente oder so sind aus einer Sammlung von einer Gin Buttas, wird sie, glaube ich, gesprochen, also einer Forscherin, die eben die ganz alten Formen und die ganz alten kulturellen Symboliken versucht hat zu ermitteln, von, weiß ich nicht, Steinzeit, 200.000 Jahren wohl, wo sie die Theorie entwickelte, wenn wir auf so einer uralten Vase, drei Linien finden, dass das nicht nur Dekoration ist, sondern dass das für die eine inhaltliche Bedeutung hatte. Und da ist irgendwie das Ei und der Frühling einfach auch mit dabei. Es war auch März, als diese Zeichnung entstanden ist, wo man draußen nichts verpasst und sich am Frühling freut. Und ja. Und es war eben mal eine ruhige Zeit. Das habe ich selten. Und das hab ich sehr genießen können, damals. Ach und die Maske hab ich auch noch. Die war ne andere Maske in der Bewerbungsmappe.
Lambda: Also die steht jetzt als Platzhalter für eine andere?
Delta: Ja, weil die andere so nicht mehr existiert, hab ich sie mitgebracht. Genau. Und dann hab ich hier als nächstes, die ersten Sachen aus dem Basiszeichenseminar. So. Und das, das war interessant, dass wir gerade darüber gesprochen haben, es war für mich endlich auch mal wieder Zeit, mich damit zu beschäftigen. Mein Kind war 6 Jahre alt. Ich hab erst seit 6 Jahren hier in der Stadt gewohnt. Also. Da war 6 Jahre sehr viel anderes und auch eher eine schwere Zeit. Da war nicht so viel Raum für so was. Und dann war endlich mal Zeit. Und endlich mal war ich auch an einem Ort, wo ich an bestimmte Knackpunkte ran konnte. Ich hatte zwischendurch mal versucht in einer Volkshochschule einen Kurs zu besuchen, und hab dort meine Anfragen nicht beantwortet bekommen. Sonst hätte ich vielleicht nie das Studieren angefangen, wenn ich´s bei den Autodidakten erfahren hätte. Aber so musste es dann doch die Uni sein. Und am Ende vom Zeichenkurs kam dann der Teebeutel, ach nein, und vor dem Teebeutel, und die Zeichnung hab ich leider nicht gefunden, gab´s eine Übung, das sieht man hier noch drin, wo sozusagen die Aufgabe war, den Umraum zu erfassen. Und die hab ich einfach, keine Ahnung wo ich die gerade hab. Und da waren´s eigentlich zwei Vasen in dem Seminar in der Übung. Und es ging darum, diesen Umraum mit der Linie zu erfassen und es hat mir, einfach eher so vergleichbar. Und es hat mir einfach nur sehr große Freude gemacht. Und hat mir sozusagen endlich die Linie, nach der ich so ganz lange gesucht habe, die mir so richtig gefallen hat, die war endlich auf dem Blatt und da passte die irgendwie richtig gut hin in den Umraum. Ähm. Weil im Gesicht oder auf so einer Aktzeichnung oder so, ist so eine wirre Linie auch schwierig. Das haut nicht so richtig hin. Aber da passte die gut. Das war mir eine sehr, sehr große Freude. Im Grunde genommen gehört als nächster Schritt, ich weiß gar nicht, den hab ich so eigentlich nie so gemacht, irgendwie den Teebeutel wegzulassen, weil die Linie einfach die ist, die mir Freude bereitet. Dann war eben die Prüfung irgendwie im Fach
Lambda: Ach das war vorher? Quasi vor der Aufnahme?
Delta: das war vor der Aufnahmeprüfung. Und diese Blätter hier kommen jetzt aus der Aufnahmeprüfung.

Lambda: Ach ja, OK.
Delta: Und dann hab ich mich beim Zeichnen erst auf das zurück besonnen, wo ich mir sicher bin, dass das funktioniert und habe also diesen Hobel ohne wirre Linie und hab aber hier nochmal diesen Versuch mit dem Umraum gemacht. Und es war auch eine Aufgabe zu malen, weil ich zwar immer mal malerisch gemaltes, ich hab´s immer mal versucht, aber nie gemocht, die Ergebnisse des Malens, und deshalb hab ich eigentlich nicht gemalt. Auch im Vorfeld, aber da in der Prüfung musste ich und
Lambda: Wussten Sie, dass Sie da malen müssen?
Delta: Das weiß ich gar nicht mehr, ob ich das vorher schon wusste. Ich war zumindest ganz zufrieden damit, dass ich es dann so lösen konnte.
Lambda: Und wie war die Prüfungssituation als solche? Hatten Sie da so einen Moment, wo Sie dachten, das wird was oder da, das, oder?
Delta: Ach ich bin da eigentlich sehr zuversichtlich und sehr selbstbewusst in die Prüfung gegangen. Also, Prüfungen generell sind für mich jetzt, immer sind Prüfungen aufregend und haben eine große Anspannung, aber Prüfungen sind jetzt nichts, was mir Angst macht, sondern sind eher der Test, ob man die Leistung auch in einer Situation, wo´s drauf ankommt, genauso parat hat, wie man sie sonst, wenn man sich entspannt fühlt, parat hat. Es ist irgendwo interessant,
Lambda: eine Selbstbeobachtung auch
Delta: kann ich das unter einer Bedingung, wo es jetzt wirklich darauf ankommt. Kann ich da auf das Wissen, wo ich glaube, dass ich das besitze, auch zurückgreifen. Das ist so der spannende Moment an der Prüfung. Deshalb ist Prüfung nicht nur anstrengend. Es ist schon anstrengend, und man ist danach KO, die Konzentration war ja über 4 Stunden zu halten, aber
Lambda: wie war das denn? Kam die Zeichnung dann ganz am Ende oder haben Sie mit ihr begonnen mit der hier?
Delta: Ich habe begonnen mit Skizzen, um herauszubekommen, wie kriege ich, also eigentlich habe ich damit begonnen, dass ich aus einer Menge Gegenstände einen auszuwählen. Und habe den Hobel genommen. Ähm. Ich mag das vom Anblick, diesen Gegenstand. Und ich hab ihn mit 16 das erste Mal, auch den Großen, in der Hand gehabt, weil ich ja eine Berufsausbildung mit Abitur gemacht habe und deshalb immer mal in der Möbelbude stand und deshalb hab ich den Hobel genommen. Das ist irgendso eine Schraube, so eine Metallklammer,
Lambda: die hab ich schon mal gesehen
Delta: ja genau, da weiß ich jetzt gerade nicht, wofür man die so brauchen könnte, aber eben halt, etwas festhalten, aber es sind dann so diese Gegenstände, die finde ich spannend. Also deshalb hab ich also so einen genommen und hab dann erstmal Skizzen gemacht, um zu schauen, wie passt jetzt dieser Hobel gut auf´s Blatt, so dass das irgendwie zu erkennen ist, das ist ein Hobel und das ist irgendwie das Material, und der ist lang und groß und schwer und habe dann eben diese Zeichnung gemacht, und dann die Malerei. Und dann hatte ich noch Zeit. Und dann hab ich gedachte, ja, das hat mir ja so eine Freude gemacht, und damit über dieses Denken und das von diesem Umraum ist eigentlich dieses Bild entstanden und mich ärgert das bis heute, das hat ja erst den gleichen Ton wie dieser, dass ich da nochmal drüber bin. Das ist der Aufregung der Prüfung geschuldet, nehme ich an. Da hab ich also einen Tick´n zu lange gemacht, das war der gleiche Farbton. Da hätte ich aufhören sollen. Das hab ich, keine Ahnung, warum ich da nochmal rein bin. Ja.
Lambda: Ist ja dann auch ganz schön, in einer Prüfung, wenn man da noch Zeit hat, eher aufzuhören, ist ja dann auch immer so eine eigene Herausforderung.
Delta: Ja, die anderen waren auch noch so schwer beschäftigt und dann hab ich, ich weiß gar nicht, auf der Rückseite habe ich das glaub ich nochmal mit Pinsel probiert, aber wirklich nur, weil Zeit war, ja. Also, nachdem also die Aufgaben erfüllt sind, hab ich dann eigentlich das gemacht, was mich jetzt dann in dem Moment am meisten interessiert hat. Weil das ist ja sozusagen das Vertraute, dann hätte ich hier nicht anfangen müssen, wenn das dabei stehenbleibt. Das hab ich ja mitgebracht. Aber in der Prüfung geht man ja doch auf das, was man kann, und nicht auf das, was man noch

lernen will. Na ja.
Lambda: Gab´s da noch andere Gegenstände?
Delta: Ja, das war eine Riesenkiste.
Lambda: Ach ja, auch alle so aus der Werkstatt mehr oder weniger?
Delta: Na, es hätte auch eine Vase werden können oder weiß nicht, Zahnbürsten, Schlüssel, da war irgendwie alles drin. Das hätte kein technisch, kein Werkzeug sein müssen. Vielleicht war auch ein Tannenzapfen? Ich weiß es gar nicht mehr ganz genau.
Lambda: OK. Etwas Organisches, oder so? Genau.
Delta: Ja. Wir werden jetzt regelmäßig an den Koffer gehen, der hat sich schon von allein gefüllt.
Lambda: Das ist ja dann schon so eine Art Etappe, die wir jetzt hier so liegen haben? Oder geht das jetzt fließend weiter?
Delta: Ne, es sind Schritte. Das ist dann insgesamt eine Etappe, würde ich denken, wenn´s hier liegt. Es sind sozusagen entscheidende Schritte. Aber es sind keine.
Lambda: Dann machen wir weiter. Genau.
Delta: Und genau. Und das nächste, mit was ich mich dann intensiv beschäftigt habe, also es waren natürlich auch noch andere Seminare, aus denen ich, ich hab jetzt nicht aus allen etwas mitgebracht, ein Malereigrundlagenseminar, das sieht man da eigentlich auch schon drin, da ging´s eigentlich erst mal darum, Farbtöne zu mischen, sich mit den Farbkontrasten auseinander zu setzen, und so an einem Bauhausgrundkurs angelehnt. Also da ging´s nicht darum, ein Bild zu finden, oder da schon ins freie Malen, sondern sich mit der Farbe vertraut zu machen, was mir da auch sehr gefallen hat, auch so in dieser Klarheit sich auf das eine zu konzentrieren und nicht noch die tausend anderen Sachen dabei zu haben. Zumal ich mich ja in der Malerei sehr viel unsicherer fühle, als im Zeichnen. Also, aber da hab ich jetzt nichts mitgebracht, weil das sozusagen nicht das ist, wo ich so sehr innerlich ganz dabei war. Das war eben. Ja. Das nächste, was mich dann wirklich sehr beschäftigt hat, hab ich nicht mitgebracht, das ist nämlich ein ganzes Papiertheater. Das hab ich auch gar nicht da. Das ist irgendwie. Jedenfalls ist das so ein großer Holzkasten und es ist halt ein Papiertheater. Und diesem Papiertheater lässt sich ein Märchen spielen. Ich hab´s auch irgendwo auf Fotografien. Die hab ich heute nicht mit. Für mich das Spannende war, da hatte ich wieder einmal Zeit, also das bedeutet mir irgendwie etwas, wenn ich mich dann, den Raum hab, mich mit den Dingen beschäftigen zu können, die wirklich mich interessieren, und die nicht aus anderen Notwendigkeiten heraus sind. Und damit konnte ich mich, es ging eigentlich also nahtlos von der Beschäftigung mit der Zeichnung weiter, dass ich die Idee hatte, mit einem Papiertheater, wo ich also mit leichten Mitteln, nämlich mit dem Papier, Elemente hin- und her verschieben kann, in einem Raum, und wenn ich sie mir dann anschaue, dann lerne ich bestimmt was über genau so gestalterische Fragen. Das war sozusagen der erste Gedanke dahin
Lambda: Das waren dann gar nicht so Figuren, sondern eher Ebenen dahinter
Delta: ich habe hier eine einkleben, wenn ich, also die Figur wirklich in dieser schwarzweiß Schatten Umrissgestaltung, eine Fläche. Ja. Ich wollte, also vor 100, 150 Jahren stand das Papiertheater in jedem bürgerlichen Kinderzimmer und da wurden die Klassiker nachgespielt und die haben das in Zeitschriften kaufen können und ausschneiden können und da waren die Figuren deutlich kleiner, da waren sie ausgezeichnet und da konnte man die ganze Kulisse ausschneiden, und das war sehr detailliert, deren Verständnis von, eben was eben schön war und wie es auf der Bühne eben auszusehen hat. Und das war nicht das, was mich interessiert hat, mich hat interessiert, diese Raumwirkung oder auch eine Bühne zu gestalten und eben, dass ich so mit so großzügig mit solchen Elementen, jetzt ist es natürlich fest, aber da kann ich´s schieben, ich kann die Elemente, die ich da entwickelt habe für die verschiedenen Bühnenbilder auch variieren.
Lambda: Wie tief war dann der Raum? Ah ja, mm
Delta: Das ist so eine Kiste. Und die kann halt eigentlich von allen Seiten beleuchtet werden, je nachdem, wo man die Lampe oder den Bildschirm hintut, hat vier so Stäbe, wo die Kulisse reingehangen werden kann. So wie eine Bühne auch, so die

verschiedenen.
Lambda: Fast so ein Modell, so ein Theatermodell?
Delta: Ja, es ist eine echte Bühne. Es ist halt nur so, es ist halt keine Theaterbühne, sondern eine kleine Bühne. Aber immer noch zu groß, um sie heute mitzubringen. Und es ist dann auch ziemlich viel Material geworden, weil ich ungefähr genauso viel Platz dann brauche, um die Bühnenbilder aufzuhängen.
Lambda: Ach so daneben.
Delta: Weil ich kann dann, also, das hat sich dann relativ schnell herausgestellt, ich brauch dann richtig eine Geschichte, ich brauch dann einen Text, wenn ich jetzt verschiedene Bilder, und Bühne korrespondiert mit einem Text. Also hab ich mir ein Märchen, was ich noch nicht kannte, das war mir wichtig, weil ich, wenn ich Rotkäppchen nehme, schon so viele Bilder gesehen habe, was möglichst kurz ist, was mir gefällt, was wenig Figuren hat, also nach solch vielen verschiedenen Sachen hab ich mir ein Märchen heraus gesucht, und dieses Märchen hergenommen und dann versucht diesen Text für mich so zu strukturieren, dass ich schau, wie viel Bilder braucht der, welche Farben haben diese Szenen und dann versucht hab, das umzusetzen. Da konnte ich mich wieder einen ganzen März lang mich damit beschäftigen im Malsaal, und da hab ich ganz viel, und hier geht es los, über die Zeichnung nachgedacht. Erst einmal. Also. Wenn hier Fürst Finis an der Zeichnung steht, dann eben, weil ich auf der Suche war, meine Idee, wie dieses Bild, was mir da jetzt an diesem Märchen gefällt, auf der Bühne aussehen könnte, oder was für Elemente das braucht. Und hier haben wir den Fürst Finis, und Feder, und ne Kette und schon die, wie heißt sie denn, Matruschka, Majuschka, ich weiß nicht mehr, wie die Heldin der Geschichte heißt, fällt mir gerade nicht ein. Und der Fürst Finis verwandelt sich in einen Falken und dann kamen so, einfach so Zeichnungen, weil‘s gerade Spaß gemacht hat und wo ich gerade versucht hab, zu schauen, was die Linie so alles kann.
Lambda: Und die Linie dann zu einer Form führen lassen? Oder so?
Delta: Ja.
Lambda: Oder dass man so sagen könnte, dass zum Beispiel sowas, so Gewächse auch aus der Linie herauswachsen. Oder sind die der Vorstellung nachgewachsen?
Delta: Nein, da kam die Vorstellung nach der Linie.
Lambda: Genau, wie sowas dann mal ausschlägt. Und dann denkt man, ah, da mach ich dann mal weiter.
Delta: Genau. Also offensichtlich war ich wütend oder so, und es hat mir einfach auch Freude gemacht, da, es macht mir einfach Spaß mit einem Bleistift über´s Papier zu jagen und auch, das Ergebnis, ich hab ne Freude dran, wenn´s mir gefällt, aber das Tun ist, ja, macht mir halt Freude. Das ist aus einer Ausstellung, aus einem Gemälde ist mir so ein Element, was mir, das kam mir dann einfach wieder in den Sinn, so beim Krakeln, das waren weiße Augen. Ich weiß nicht mehr, wer das war. Hier haben wir wieder die Ag, Ja, das könnte sein. Es ist blauschwarz und diese weißen Augen da drin
Lambda: Ach, oder der, der auf der einen draufsitzt? Das könnte der sein, so 19. Jahrhundert.
Delta: Ja, diese Zeit. Ich glaub, ich hab´s in Feuchtwangen gesehen. Das ist nochmal das Projekt, wo die Zeichnung her ist. Das ist nochmal die Agathe, also die hat mich also Jahre später, also das ist ein wichtiger Teil meines Lebens. Und dann hab ich eben, genau, da war eine Exkursion hier von der Uni nach Düsseldorf auf die Insel Hombroich. und da haben mir die Sachen von Chillida so gut gefallen. Und da ist halt mal so. Und da sind so Versuche in, welche Formen man Hände machen können. Und das ist eigentlich nur der Versuch. Dieses hell. Das sieht in der Zeichnung merkwürdig aus. Dieses, dass sozusagen durch den dunklen Raum da hinten so das Licht. Also die drei Dimensionen, die man ja oft so schnell zeichnet, also Zack, Zack, Zack, die ergeben sich ja eigentlich in der Linie. Und wenn man die dann jetzt öffnet
Lambda: Ja, das ist immer heller als außen. Ja, stimmt.
Delta: Das sind sozusagen nur so Erinnerungen an solche Gesten, das war jetzt
Lambda: Ja, oft ist da ne Bühne da drin.
Delta: Ja. Das ist so, wenn mich sowas beschäftigt, und weil der Raum da ist, weil

ich nicht allen Terminen da hinter jage, dann beschäftigt mich das unabhängig, ob jetzt da Seminartage sind oder nicht, ob das jetzt zum Zeichnen gehört oder nicht. Deshalb ist das jetzt so, wenn ich sehe, fällt mir wieder ein: Ach ja, das fand ich eine Entdeckung, die vielleicht deshalb gemacht habe, weil ich mich gerade mit der Bühne und wo das Licht herkommt, und wie es in den Raum geht, und wenn man jetzt die Sachen von Chillida auf Hombroich anfassen hätte dürfen, hätte ich die Vermutung, dass das menschliche Maß, also die Hand dort einen Wohlgefallen hat, dass das sozusagen eben halt nicht das technisch Akkurate und ein rechter Winkel, also einen rechten Winkel für die Hand zum Greifen ist ziemlich sicher unbequem im Vergleich zu anderen Formen, wo man, wo es der Hand schmeichelt, wenn man drauf geht. Also, das technische Maß und das menschliche Maß.

Lambda: [unverständlich] Vielleicht, weil´s kein rechter Winkel ist. Da ist wieder eine Schräge drin. Das ist alles so leicht.

Delta: Ja, es ist nicht perfekt. Womöglich liegt es auch daran, dass ich mit 16 mit meinen Händen ein Werkzeug bedienen musste, was für Männerhände entwickelt ist, vielleicht kommt auch daher so eine Sensibilität für so dieses Thema, dass ich mit 16 Maße und Spanplatten gehoben habe, die für nen Schrank, für nen Schrank, wo auch ein 1,80 und 2 m Mann reingreifen kann, gebaut wurden. Also die Maße sind ja, die sind ja immer von der Konfektionsgröße bis zum Schrank bis zum Werkzeug auf ne bestimmte Durchschnittsgröße – und Werkzeug wird auf eine Männerhand, und die ist durchschnittlich größer als meine, und dementsprechend ist das Werkzeug durchschnittlich immer etwas zu groß. Ja, und vielleicht reagiere ich deswegen auf solche Themen so. Also, wenn mir solche Sachen in den Sinn kamen, sind die auch dabei, und immer wieder, da kommt nun dieses Porträt hinein, was man auch in den Bühnenbildern sieht. Da hab ich auch so große Porträts in die Landschaft reingebaut, und auch versucht, diese Porträts, das ist die Agathe, mit diesen Linien hinzukriegen. Also das hat mir sehr viel Freude gemacht. Dann, das sind einfach mal so Bilder. Genau. Hier mal wieder Versuche in Farbe oder in Tusche. Ja. Das Labyrinth. Das ist auch ein Bühnenbild geworden. Aber es war sozusagen das davor

Lambda: Ist das jetzt, quasi auch immer noch etwas, was dann in ein Bühnenbild hineinfließt? Ist das jetzt in diesem Buch? Entfaltet sich das da so drin, oder sind das jetzt Sachen, die nach dem März, nach dem Bühnenbildraum dann noch mal so nachgekommen sind? Also weitergegangen sind aufgrund dessen?

Delta: Die waren davor da.

Lambda: Ah, das war vorher

Delta: Also, ich hatte hier meine ganzen Sachen stehen, und abends sind mir Sachen eingefallen. Oder mir sind am Vormittag sind mir Sachen eingefallen und ich hatte erst am Nachmittag Zeit, weil vormittags noch irgendwie unterwegs bin und dann habe ich in solchen Zeiten dazwischen, oder ich hatte nur 2 Tage in der Woche, die ich hier arbeiten konnte und die Woche hat 7 Tage, in denen mir Sachen einfielen. Und dann hab ich das dort festgehalten. Und dann konnte ich, weil ich dann zwischendurch arbeiten war, dann konnte ich mir dieses Buch hernehmen, diese Seite aufschlagen, und dann fiel mir wieder ein, oder mir fällt´s auch jetzt noch ein, was ich vor Augen hatte. Also das war sozusagen für mich ne große Hilfe, um an der Stelle weiterzumachen, an der ich am vergangenen Donnerstag aufgehört hab. Also. Und manchmal sind´s auch nur 30 min, und dann müssen Hausaufgaben mit dem Kind gemacht werden, dann ist dieses oder jenes, es ist immer irgendwas. Und ich wollte aber das wirklich dann auch zu Ende bringen. Ich wäre sehr unglücklich gewesen, wenn das bei so der Idee oder so einer halben Ausführung geblieben wäre. Und deshalb hab ich dieses Buch dann eigentlich immer dabei gehabt und hab dann mit dem, also das Bühnenbild, was daraus entstanden ist, sieht ganz anders aus, aber weil mich das erinnert hat und weil ich schon mal das im Vorfeld schon mal durchdacht hab, hab ich ja immer, kommen Arbeiten, und fertig. Also ich hatte dann sozusagen, die Überlegzeiten ausgelagert. Und ich habe ich dann immer loslegen können. Und die Zeit sehr intensiv nutzen können, weil ich die ganze Arbeit drum herum eben halt unterwegs gemacht habe. Ja. Und das hat zwischendurch einfach auch immer freie Sachen bekommen. Also ich bin jetzt, das ist ja mein Heft, das muss ja nicht

zwangsläufig immer Finist sein, sondern zwischendurch auch sind mir Ideen, oder hat mir was Freude gemacht, also das hier, das ist schon das HappyEnd hier, solche Sachen haben mir einfach nur Freude gemacht. Ich hab einfach Freude an dieser Linie. Das ist also wieder der Finist. Meistens hab ich´s mir notiert. Dann solche Sachen, da hab ich eine ganz alte Zeichnung oder Versuch, den ich damals sehr schade fand, dass er mir nicht geglückt ist, einfach nocheinmal hergenommen und mir nochmal skizziert. Und so. Also, was mir einfiel. Genau. Die Denkspuren sozusagen.

Lambda: Die Sachen hier sind auch komplett außerhalb von Seminaren entstanden? Auch das Papiertheater?

Delta: Ja, das war hier, das war sozusagen der erste Punkt, wo ich Zeit hatte, all die Eindrücke, die ich in den Seminaren jetzt neu hatte, für mich zu sortieren, also, sozusagen mal zu schauen, ich hab ja schon was mitgebracht, dann hab ich jetzt was gelernt, und was taugt mir das, was ich da, ich hab das jetzt mal für mich gemacht, und nicht, weil ich irgendwann irgendwie mal als Lehrerin arbeite, oder nicht. Das wird sich zeigen, was ich in Zukunft mache. Aber jetzt war ich ja gerade dabei, solche Sachen zu lernen. Also hab ich mich damit beschäftigt, ganz einfach. Deswegen bin ich hier. Ich wollte was lernen. Und deshalb habe ich die Zeit so im März, als ich frei hatte, dann auch genommen, um das Wissen, was mir da so entgegen kam in den Seminaren, für mich zu überprüfen. Was davon ist für mich spannend. Wo komm ich weiter und wo komm ich nicht weiter, weil, wenn ich da nicht weiterkomm, kann ich ja noch weiterlernen. Das war ja der Anfang von dem Studium hier. Ich glaube nach dem dritten Semester, also zwischen drittem und viertem Semester, also da hatte ich anderthalb Jahre schon studiert. Da hab ich dann zum ersten Mal das so sortieren können, davon, was da von den vielen Sachen, die auch technisch möglich sind, ist denn das, was ich mag und hab dann schon entdeckt, das ist ja, mit dem ganzen Theater, dass Text schon auch was ist, was mich sehr reizt das ist ja auch das zweite Fach. Ich hab ja Lehramt Kunstpädagogik/Deutsch. So, das ist ja auch immer mal so drin, der Text.

Lambda: Ist er dann auch da, der Text, also ohne das zu lesen? Also, allein die Zeichnung, ist das dann schon da oder ist das wie bei so einer Seite hier zum Beispiel, dass das auch allein die Gegenwart schon ist.

Delta: Das ist ein Gedanke, oder ein Satz. Kein Text. Also,

Lambda: Also das Denken äußert sich jetzt einfach genau so. Weil man kann ja Gegenwart spüren und als Begriff denken und das ist, ist das dann so eine Art Dialog?

Delta: Also, Meine Art zu Denken und auf die Welt zu schauen, ist sehr von meinem ersten Studium geprägt, ich habe lange Zeit Soziologie und Philosophie studiert und konnte dann aber die Abschlussprüfung nicht machen. Ähm, deshalb ist sozusagen, da aber ist sozusagen mein Denken sehr geformt aus dieser Zeit. Und in so einer Zeichnung ist für mich eher so die Möglichkeit eine Brücke zu schlagen zwischen Empfindung und Denken, weil ich glaube, also, der Mensch würde nicht denken, behaupte ich jetzt mal so, wenn nicht immer wieder in seinen Empfindungen oder in seinem Erleben irgendetwas wäre, beunruhigt, was ihn beunruhigt, ihn aus dem Tritt bringt, ihn irgendwie bewegt, vielleicht, das kann ja auch etwas ganz Tolles sein, das muss ja nicht dramatisch sein, immer etwas, was aus dem Gewöhnlichen auffällt, ich glaube, sonst würde der Mensch das Denken gar nicht anfangen. Wenn da nicht immer etwas wäre, was in irgendeiner Form aus dem, das Pendel ausschlagen lässt und dann ist die Suche so ein Phänomen ja zu verstehen, und dann fängt der Mensch an, in seiner Sprache irgendwie einen Gedanken zu formen und so eine, so bild- und zeichnerisch, empfinde ich oft so eine Brücke oder als noch ne Erweiterung, dass das Denken nicht so eng wird, weil ich ja nur einen bestimmten Katalog an Worten zur Verfügung habe aus denen ich Sätze in bestimmten Regeln formen kann. Also dieses. Oder vielleicht kann ich ja mehr denken, als ich in Worten ausdrücken kann. Aber in dem Moment, wo ich einen Gedanken formulieren will, habe ich das Gerüst einer Sprache. Und da muss ich das irgendwie in Übereinstimmung bringen und da erscheint so ein Bild oder eine Zeichnung manchmal offener, um auch so was, also

Lambda: Das interessante ist ja, allein, wenn man sich vorstellt, das dauert ja eine ganze Weile bis sich sowas so verdichtet. Und so ein Wort, das dauert ja nicht so lang. Bis man

das schreibt. Dass man sich dann auch hier mehr vorstellen kann, wie man, quasi dem Nachdenken über Gegenwart nachhängt, so, oder vordenkt, oder wie auch immer, da so versucht einen Zugang zu haben. Und. Oder der entsteht einfach. Und dann entsteht nachher so eine, ein Begreifen, was da passiert ist. Ist das dann so, dass so ein Wort, kommt das dann aus dem Tun, und man geht zurück, oder haben Sie das zuerst geschrieben, und dann entstand so ein Nachdenken darüber? Ist das noch so präsent?
Delta: Also, ich vermute, aus dem, wie ich mich so kenne, dass ich das Wort als letztes hingeschrieben habe und dass ich´s heute nicht mehr hinschreiben würde. Oder mir, vielleicht noch, weil ich glaube, ich brauche es als Erinnerung, was mich da bewegt hat.
Lambda: Oder weil es gerade
Delta: Dann würde ich´s vielleicht hier noch als Notiz, ich würde es vermutlich nicht mehr in die Zeichnung schreiben. Und vermutlich ist es das letzte gewesen. Ich denke, das erste wird der Punkt gewesen sein. Weil das ist sie, und Ja. Und die Linie danach, was da so kommt, ja,
Lambda: so hin- und herläuft, ja
Delta: ist ja schon fast eher die Frage an die Zukunft, was da kommt.
Lambda: Ja, ich bin ja so bildhauerisch geprägt, und seh dann auch immer so Massenverteilungen. Und ich dreh dann in Gedanken oft das wieder um und lass es dann wieder hochklappen. Das ist ganz interessant, weil ich quasi, weil das so wegfließt, so. Das könnte aber auch so erden. Aber das macht´s eher in der Zeit. Also das ist nicht so schwer, sozusagen.
Delta: Ja, so wär´s schwer, wenn es nach unten ginge. Ja.
Lambda: Und das Buch, das war in diesem Märzzeitraum? Oder geht das dann einfach weiter?
Delta: Es war ein altes Buch, also, das ist eben, da wo´s losging, ich hab hab sozusagen, obwohl ich mein Leben anders entworfen habe, das Zeichnen nie lassen können, um das mal so zu sagen und dann hat mich das immer mal, hier sind 2001, 2000, offensichtlich in der Zeit, wo ich auch mit dem Labyrinth zu tun hatte, habe ich eben halt, das sind so Notizen aus der Bibliothek, das hatte ich halt so da, da sind auch die Formen der Gin Buttas; ja, dann hab ich´s lange Zeit nicht gebraucht, 2008 wieder mal raus, weil ich dachte, hier hab ich noch ein Buch, da hab ich offensichtlich Harry Potter gelesen, das weiß ich nicht, wann das war, es könnte aber auch 2008, auch schon der Versuch ein Märchen, 2010, also immer mal in der Hand gehabt. ‚Male nicht mit Schwarz', könnte von Frau Nigg sein und genau, dann hab ich´s glaub ich im November schon rausgeholt. Im November 2010. Das ist die Insel Hombroich. Diese Art, wie der eine Architekt da diese geometrischen Formen in Häuser, also so in der Art, ist die, könnte ein Schatten von einem Haus dort gewesen sein. Also zumindest ist das. Und Februar 2011 hatte ich schon die Idee. Und dann ist das sozusagen.
Lambda: Wo das Schreiben auch das Zeichnen so ablöst
Delta: Das ist sozusagen bis März. Da haben wir schon Mai. Ich hab´s dann weitergeführt, ich hab da einfach weitergemacht, wenn mal Zeit war, was dann nicht mehr ganz so viel Zeit war, weil ja wieder Sommersemester war. Ja, das ist dann vielleicht auch schon April, Mai, ja, und zwar war das, das, ich habe mich angemeldet für das Seminar Zeichnung Vertiefung beim Thomas Morgen, und das ging im April los. Das ging gleich anschließend an dieses los. Und da hab ich erst noch hier, noch ein bisschen für mich, dann hab ich, dann kann gerade wieder zu meinem Koffer gehen, dort in einem Projektheft, [kramt]
Lambda: Soll ich noch eine Unterlage holen?
Delta: Das schaffen wir so. [kramt weiter]. Die sind nicht so wichtig, die müssen nicht ausgepackt werden. Das sind halt Seminarergebnisse. Aber im Heft, das ist so ein bisschen der Verlauf, ähm, dass ich mich in diesem Seminar intensiv noch mit Zeichnung beschäftigen konnte, so schön zusammengefasst, deswegen hab ich das mitgebracht.
Lambda: War das denn Teil des Seminars? Oder haben Sie das für sich geführt?
Delta: Ich glaube, das war Teil des Seminars und entspricht mir. Also, weil ich´s

von alleine auch schon tu. Deshalb ist es
Lambda: Gar nicht so wichtig, wo´s herkommt.
Delta: Also eher hat mich das sozusagen nochmal motiviert, konzentrierter wirklich in so eine Form zu gehen, ich hab auch noch ältere Hefte, als dieses da. Und ich hab ja 2000 schon mal, irgendwie so, kann ich was damit anfangen. Und Heften und Büchern mit weißen Seiten, die alle mir gehören die weißen Seiten. Genau. Und da ist eigentlich, was Zeichnung und hab auch so über die Bewegung nachgedacht, warum ich so Freude an dieser Linie habe, und habe. Mir ist eingangs aufgefallen, dass im Filz, was ich auch lang Zeit gemacht habe, sonst läge dort nicht die Filzmaske, dass sozusagen da so eine Linie ungezählt im Filz sind, weil sich diese Haare so ineinander, also, dass das eigentlich sehr nahe ist. Ja, und jetzt kommt so ein bisschen die Systematik von dem, was ich erzählt habe. Mir fiel auch nochmal ein, wie sehr ich nach dieser Linie gesucht habe, dass das, was ich jetzt auch als fest empfinde, damals, 2002, dank einer Zugfahrt, wo der Zug gewackelt hat, jetzt hab ich´s mal locker hingekriegt, das ist ne harte Arbeit gewesen zu so was zu kommen und. Der, genau. Ich hatte ein Buch in der Bibliothek gefunden, wo Texte vom Chillida da sind. Das gefällt mir sehr, seine konzentrierte, vielleicht auch reduzierte Wortwahl, das hat, das lief immer so ein bisschen mit und ich hab mich eben so auch gefragt, was würde ich zeichnen, wenn es keine Aufgabenstellung gibt, wie ein Teebeutel oder Marlene Niggs Hände, was würde ich zeichnen, weil ich an solchen Sachen Freude hab, und am Ende aber nicht begründen kann, warum mach ich das, und muss ich sowas begründen, und solche Gedanken haben mich beschäftigt. Und deshalb steht hier, sag ich nochmal so diese feste Form und diese Suche nach so einer lockeren Linie und es kommt aber auch diese Faszination, und dieser, die Art wie der Chillida mit Material da umgeht. Das find ich unglaublich schön. Das bewegt mich. Ja und diese, Blöcke. Der hat da, das ist so, Das ist so aus der Beschäftigung mit ihm, was irgendwie zur Linie jetzt gar nicht so richtig passt, dieser Block, sondern genau was anderes ist.
Lambda: Das ist wie so ein menschliches Echo. So ein, auch immer, wenn es so schwarzweiß Zeichnungen gibt, wo man auch merkt, das muss von der Hand ausgegangen sein, wie sich das verschlingt, und es bleibt dann auch da stehen, an einer Stelle, die man nur erspüren kann, die kann sich nicht mathematisch am Goldenen Schnitt berechnen, das ist nochmal eine ganz andere ähm, so eine körperliche, wie soll man sagen, da wo´s dann stoppt, da hat einem der Körper dann vermittelt, dass es da zu Ende ist und nicht irgendein Gestaltungsgesetz.
Delta: Ja, das ist das, würde ich sagen, was ich an der Zeichnung dann auch manchmal immer wieder vermisse, dass sie auch sehr, dann doch wieder in so einer gedanklichen, nicht greifbaren Wirklichkeit ist, währenddessen ein Stück Holz oder ein Stück Ton oder, das ist eben wirklich da. Oder der hat so ein riesen Ding aus Beton hingesetzt, also das ist wirklich da, das wäre eine größere Baustelle.
Lambda: Das ist dann auch hier so die Zeichnung eher so wie ein Stück Holz da als da, vielleicht. Vielleicht ist es deswegen auch so ansprechend, weil es da mehr so knetbarer Ton sein kann. Als könnte man da auch gerade so mit der Hand drin gewesen sein. Ja.
Delta: Aber das ist so parallel. Das ist so, das sind soch diese, der Chillida hat so in verschiedenste Formen, nicht nur in Ton oder Alabaster, der hat versucht so in diesen dunklen Raum, in den man eigentlich nicht rein kann, hineinzukommen. Und den so zu öffnen. Und hat da so seine Formensprache, wie der versucht, da reinzukommen. Und ich finde das ästhetisch unglaublich ansprechend, wie der das versucht. Also, da in diesen dunklen Raum reinzukommen, haben schon ganz viele versucht, aber wie er das umsetzt und, da ich mich sozusagen so in der Zeichnung so sicher fühlte, hab ich versucht, diese, diese Bildsprache zu schauen, was gefällt mir an der und, was verstehe ich besser, wenn ich‘s mir zeichnerisch mir mal anschaue. Das ist ne ganz uralt Zeichnung, die ich dann wieder ausgepackt und mir wieder angeschaut hab, was hab ich schon mal gezeichnet. Deswegen ist dann auch wieder so fest. Aber es ist ein Motiv, das würde ich gerne noch mal anpacken. Eigentlich auch schon so eine Suche nach einem Material, so eine Form. Dann hab ich nochmal versucht, ob es immer Bleistift sein muss, weil es immer so grau ist, weil Schwarz ja eigentlich mehr knallt auf einem weißen

Papier, aber mit dem Pinsel ist das zu weich, da funktioniert die Linie nicht so, wie ich sie gern hätte.
Lambda: Ja der Kontakt ist ganz anders mit dem Papier.
Delta: Und auch dieser Schwung geht nicht so, also, dieser Schwung, der gräbt sich ja manchmal so richtig rein in das Papier dort, und so ein Pinsel kann sich ja niemals so.
Lambda: Diese Widerständigkeit, ja.
Delta: Ja, das sind immer wieder so, da ist die Wolle, immer mal wieder so Versuche, in ein anderes Material zu gehen. Dann, die Gedanken, manchmal müssen sie irgendwie doch aufgeschrieben werden. Dann hab ich mal meinen Sohn gefragt, der hat gemeint: ‚Boah! Da muss mehr Farbe rein'. Dann hab ich´s mal mit ganz viel Farbe eine zeitlang probiert. Ja, also da sieht man so diese Auseinandersetzung, da kam dann halt wieder der Text, und zwar, genau, das hab ich auch vergessen, ja, ich habe mir nämlich zu diesen Heften parallel begonnen, mir einen neuen Text herauszusuchen, weil ich den beim Lesen schon sehr musikalisch, sehr rhythmisch und mit sehr intensiven Bildern erlebt hab und hätte zu gerne diese Eindrücke, die ich hab beim Lesen, auch versucht in ein Bild wieder auszudrücken. Da erinnere ich mich gerade daran, weil ich, wenn ich diese Skizze sehe, sehe ich sofort, weiß ich sofort, welche Stelle in diesem Text das ist, und ich weiß auch, wie ich die empfinde und empfunden habe, als ich sie gelesen habe. Die schleppen alle ganz schwere Getreidesäcke da hoch. Und einer hinkt. Deshalb ist der Rhythmus außer, der ist verändert. Und jetzt müssen sich alle, weil, die ganz schwer tragen, die tragen ganz schwer, müssen da hoch, damit das Getreide, die Säcke ausgeschüttet werden, um es da zu sammeln, und jetzt müssen alle anderen, diesem hinkenden Rhythmus von dem einen sich anpassen, weil sie sonst zuviel Kraft verbrauchen, sie haben schon 10 Säcke hochgetragen haben, und tragen womöglich noch 10 hoch. Also, das ist sozusagen, nur mit einer ganz inneren Konzentriertheit und Versenkung überhaupt zu schaffen, diese körperliche Arbeit. Und bei Kricke sind das ganz viel Alte, ganz viel Frauen, und manche noch so jüngere Männer, die eigentlich noch Kinder sind, weil die Erwachsenen alle, die Männer, die sonst die Arbeit täten, im Krieg sind. Und die müssen also mit ihrer Kraft haushalten. Und dann ist eben einer, der hinkt. Und hat einen Sack, der ist eigentlich zu schwer. Schwerer als der, der anderen. Und deshalb kommt er in diesen anderen Rhythmus. Und diese Situation ist so wunderbar beschrieben. Und die hätte ich so gern in, die hätte ich so gern in ein Bild.
Lambda: Sich einstellen auf diesen, also, dass die dann mittragen, eigentlich
Delta: Ja, da passiert ganz viel. Auch, warum der das so macht und durchzieht. Er hätte ihn auch einfach, er hätte diesen Weg nicht gehen müssen. Er geht ihn, weil man sich über ihn lustig macht, und weil er sich das nicht gefallen lassen will, also da ist so ganz viel. Und wie die anderen dann trotzdem in eine Solidarität gehen, obwohl sie das doof finden und er so stolz ist und nicht einfach den großen Sack fallen lässt. Diesen einen hätte man auch da unten ausschütten können. Diesen einen Sack. Also man kann nicht alle da unten ausschütten, weil dann würde es eine riesen Fläche geben und es soll ja auf einem kleinen Platz viel Getreide, aber diesen einen hätte man da unten hinschütten können. Und da geht´s um was ganz anderes. Und, und
Lambda: Dass es auch so ohne Worte ausgehandelt wird. Nur über die Körper, die sich da quasi,
Delta: Ja, das wird komplett ohne Worte ausgehandelt. Und wird dann aber als Text in Worten beschrieben, diese Situation. Ja. Und das hätte ich gern gezeichnet, aber da war dann auch wieder, das hat nicht hingehauen, das musste ich mir irgendwie anders, und da hab ich dann aber, in der Beschäftigung schon gemerkt, dass mir Musik auch sehr bedeutet und dass da so musikalische Rhythmen für mich auch so nen Bezug zur Zeichnung haben. Ja, und dann ging hier die Baustelle los. Genau.
Lambda: Ach, das ist ja spannend. Ich hätte das noch auf die vorhergehende Situation bezogen.
Delta: Ja, das es auch. Das ist ein Rhythmus. Aber es ist, also, der Bogen ist gut, weil die Situation ist geschrieben, gerade mit den Getreidesäcken in Russland während des 2. Weltkrieges, als 1941, heute trägt kein Mensch mehr Getreidesäcke, heute gibt´s Maschinen. Und im Juli 2011 wurde hier eine riesige, direkt vor den Türen des

Studentenateliers eine Riesengrube ausgehoben und eben da der Anbau gebaut. Und damit war das, das war einfach nur toll. Ich musste nur hier, Türe auf, raus, und konnte den Baggern bei der Arbeit zuschauen, und konnte schauen, wie heute eine schwere Arbeit gemacht wird, und wie die in wenigen Tagen eine unglaubliche Menge an Erde bewegen, die man um 1941 ganz sicherlich nicht hätte bewegen können. Technisch. Da hätte der Mensch für die gleiche Arbeit viel länger gebraucht. Und, und, es hat aber auch so ein dröhnendes Geräusch, und es gibt da bei ihm diese Bewegung des Baggerarmes, das hat mich sehr beschäftigt. Auch dieser Kontrast zu dieser Erde, als so etwas ganz Großem, aber auch so Formlosen, und Organischem, und dann dieser, auf den Milimeter genau gearbeitete Werkzeug.

Lambda: Was fast schon so rausschneidet

Delta: Und währenddessen ich also sozusagen dieser einen Baustelle zugeschaut habe, ist mir noch einmal klar geworden, dass ich seit 20 Jahren Baustellen zuschaue. Und dass sozusagen für mich Baustellen schon ganz arg auch ein biographisches Thema irgendwo sind. Also, die DDR hat nicht besonders viel gebaut. Und mit der politischen Wende kamen die Baustellen und blieben, wo immer ich wohne, ist eine Baustelle.

Lambda: Und das war dann gut, dass es die Baustellen gab?

Delta: Nein, ich mochte die Baustellen nicht. Aber diese eine hat mir jetzt geholfen zu verstehen, warum mich Baustellen immer so genervt haben. Was da so sozusagen eigentlich ist für mich, was ich sehe, wenn ich Baustellen sehe. Das hab ich verstanden, als ich da stand.

Lambda: Jetzt kommt die auch noch bis vor das Atelierfenster heran.

Delta: Ja, das fand ich ja völlig doof, weil immer überall, die hätten das vorher oder nachher bauen können. Aber genau in dem Moment, wo ich hier als Studentin da herumlaufe, gibt´s hier eine Baustelle. Wo immer ich hinziehe, gerade habe ich vor zwei Tagen einen Bagger im Schnee fotografieren können, wunderbar, mit Straßenlaterne im Schnee ganz tolle Sache! Jetzt hab ich da Freude dran, dass da ein Bagger steht, 200 m von meinem Haus entfernt, aber bis dahin haben mich Baustellen sehr daran erinnert, wie einschneidend diese politische Wende für mein persönliches Leben ist, und wie viel von diesen Träumen, die ich zur Wendezeit hatte, sich nicht erfüllt haben. Also wie viel, von dem ich glaubte, das wird jetzt in meinem Leben möglich sein, weil ich jetzt in einem freien Land lebe, und was nicht in Erfüllung gegangen ist, daran haben mich die Baustellen erinnert. Weil eigentlich fand ich´s sehr gut, dass die mit dem ganzen Alten aufgeräumt haben.

Lambda: Aber sie haben die Decke nicht mehr geschlossen danach. Oder?

Delta: Na ja, es sind Bagger. Sie schaufeln. Sie sind nicht besonders achtsam und schauen nicht, was sie wegheben, und was sie nicht wegheben. Und da muss schon eine Bombe aus dem 2. Weltkrieg liegen, dass sie aufhören und sagen, au weia! Ja, also, weiß ich nicht, ob sie für ein Gänseblümchen, werden sie nicht aufhören zu schaufeln. Ja, so, das war. Also, Ja, das war. Aber das hat mir sehr gut getan, auch wenn das sozusagen, ja, eben auch so sehr persönliche und für mich auch traurige Sachen erinnerte, das dann anzupacken, also. Da sind viele Bagger, ich habe wirklich mit einer großen Lust ganz viele Bagger gezeichnet. Das sind natürlich noch viel mehr, aber. Das sind die ganzen Bagger. Die sind ja hier ja auch mit Kettenrädern unterwegs gewesen.

Lambda: Oh Gott ja, das erinnert an Panzer.

Delta: Ich komme aus einem Dorf und ich komme aus einer Kindheit, wo Panzer durch´s Dorf gefahren sind. Also, hab ich mit dieser Betrachtung der Bagger und dieser Baustelle, die hier, jetzt 2011 nur noch eine Baustelle ist, wo irgendwo an einer Uni, wo ich jetzt bin, und auch wieder gehen werde, mit diesem Abstand hab ich sozusagen jetzt solche Bilder gesehen. Ich hab dann jetzt manchmal nachempfinden können, was das für mich als Kind bedeutet hat, dass direkt neben unserem Dorf eine Kaserne der Roten Armee war, der russischen Armee halt, weil ich in Berlinnähe aufgewachsen war und in Berlinnähe war jeder Ort, der von dem politisch vereinbarten Abstand zu Westberlin weg war, war mit einer Kaserne der russischen Armee bestückt. Es waren mindestens genauso viele russische Soldaten dort wie im Dorf lebten, und ja, die sind mit ihren Kampffliegern halt über´s Dorf geflogen und sind auch mit den Panzern da durch

gefahren und in dem Dorf leben auch viele, die sozusagen meistens aus Polen und Ostpreußen geflüchtet sind. Es gab also eine Art, wo über diese Bilder und Geräusche und über die Tatsache, dass auch die Berliner Mauer nicht so weit weg war, Berlin waren 60 km, der 2. Weltkrieg wie nie aufhörte, auf diese Art und Weise.
Lambda: Oder sich nichts beruhigen konnte oder sollte.
Delta: Es ist auch die Frage, ob es in solchen gesellschaftlichen Strukturen, wie es in der DDR sich jemals beruhigt hätte, wenn sie geblieben wären. Ja. Also, deshalb sind diese Bilder von der Baustelle dann eben, ja, irgendwie sehr drastisch geworden auch. Ja.
Lambda: Und das war Ihnen dann in dem Moment auch ganz stark bewusst? Was da jetzt auch gerade los ist mit dem Bagger, der aus der Erinnerung auftaucht als Panzer und der dann vor Ort hier
Delta: Ja. Wenn ich das sehe, denke ich an eine 400 Jahre alte Linde, die an einer Ecke steht, an der ich als Mädchen jeden Tag vorbei laufe, weil ich da gerne lang gehe. Das ist der Nachmittag, wenn die Schule aus ist, wenn ich einen freien Moment habe, und da gerne vorbei gehe, wunderbare Linde, und die ist deshalb kaputt gegangen, weil man solche technischen Geräte wie Panzer auf Straßen nicht lenken kann, und weil da einfach der Panzer reingefahren ist. Und das war eine schwierige Stelle, da in der Nähe stand ein Haus, da ist auch einmal ein Panzer in die Küche der Leute gefahren, die dort wohnten, die ja, es gab eine Straße, immer wenn die Panzer, also die fuhren nicht so oft, aber einmal im Jahr im Sommer, wenn sie irgendeine Übung hatten, das war jetzt nicht irgendwie dreimal im Monat, aber wenn das jährlich ein, zweimal passiert und dann alle zwei Jahre passiert, dass ein Panzer irgendetwas im Dorf kaputt macht, und in der Küche ein Panzer, das kann einfach schon gefährlich sein, wenn man da gerade an der falschen Stelle gesessen hätte, andere haben immer die Gläser festhalten müssen in ihren Schränken, da fielen die Dinge aus den Schränken, wenn die die Straße lang fuhren, und es ging nicht, sich darüber wirklich zu beklagen, es ging, es war ja nicht möglich zu sagen, ‚das find ich total Kacke', weil der ganz einfache Satz, ‚das find ich total blöd', war man politisch schon in einer schwierigen Situation. Und jetzt, weil ich so den Eindruck habe, dass viele, sag ich jetzt mal, die politische Wende nicht so gut verkraftet haben, wie sie glaubten, als sie, also DDR-Leute meine ich, jetzt sehen sie immer das andere, also sie sehen jetzt immer das, was schön war. Sie sehen jetzt seit vielen Jahren, was schön war. Und verschließen vor so was die Augen, weil man sowas ja auch gerne vergisst. Ja. Genau. Das war, das war auch so ne riesige Etappe und dann ging mir das, was ich hier tue, persönlich näher, als ich das so geglaubt hatte. Ich wollte ja meine Technik verbessern, als ich hier das studieren angefangen habe. Dann war die nächste Etappe, da kommen jetzt die, dass ich das erste Mal eine Studienfahrt mitgemacht habe und in Colleoli gewesen bin. Und da eben dann den alten Draht auf den Straßen fand. Eigentlich wollte ich malen. Mein Plan war, jetzt, wo ich mit dem Zeichnen so große Schritte gemacht hatte und in meine Zeichnung sich da schon wieder die Farbe sich einmischt, jetzt versuch ich´s doch mit Malen. Und da hab ich mir eben mitgenommen, zumal ich ja bei diesen alten Themen war, einen Hammer und eine Sichel. Und hatte so die Idee, zumal ich im Museum Brandhorst in München mit großer Freude den Andy Warhol gesehen habe mit seiner Sichel und seinem Hammer, irgendwie auch 1973, oder so. Und dann dachte ich, das find ich toll. Das möchte ich auch. Ich möchte mir einen Spaß machen und möchte Stillleben mit Hammer und Sichel malen, wie ich sie nie hätte malen dürfen, wenn es nicht die politische Wende gegeben hätte. Wie Marlene Nigg die Hände über den Kopf zusammenschlagen würde, wenn ich so etwas täte oder wenn sie den Warhol sehen würde. Ja, und dann ist das aber irgendwie gar nichts geworden. In Colleoli klappte das mit dem Malen nicht. Ich hatte dann versucht Nägel zu malen, und ich kam da nicht zurecht, und dann bin ich immer unterwegs gewesen und habe eine Menge, eine wirkliche Menge an alten Metallteilen gefunden.
Lambda: Wie war das beim ersten Fund, also überhaupt etwas aufzuheben? Das Bedürfnis jetzt nicht die eigenen Utensilien, sondern irgendwie so da
Delta: Das ist etwas Vertrautes gewesen, das war jetzt gar nicht so spektakulär.
Lambda: War das dann auf der Suche nach so einem Nagel? So, quasi so einen Nagel

zu finden oder?
Delta: Nein, es ist eigentlich, ich kannte das schon, es war mir bis dato nur nicht aufgefallen, dass bei interessanten Gedanken immer mal ein Nagel im Eck liegt, oder dass sowas da liegt, und was ich bisher da aufgehoben habe aus der beruflichen Arbeit, aus der ich komme, habe ich sehr viel mit Mädchen zu tun, denen niemand einen Wert gibt, Mädchen mit Gewalterfahrung und anders als Jugendliche, die dann einfach dann anfangen, selber die Parkbank zu ramponieren und nen Imbiss einzuhauen usw., gehen, artikulieren sich die Mädchen sehr viel weniger für das, was sie an Erfahrungen machen müssen, und deshalb ist Mädchenarbeit auch, also sind alles so Sachen, die sind sehr leise und werden nicht ganz so gesehen. Wenn man Selbstverteidigung hört, ich arbeite als Trainerin für Selbstverteidigung, da denkt man immer, gut, die zeigt denen, wie man auf die Nase haut. Also. Es ist immer so, ja,
Lambda: Die Wehrhaftigkeit erst lernen, wahrscheinlich auch.
Delta: In meinen Kursen lernt man nicht nur Wehrhaftigkeit, glaub ich, sondern man lernt hoffentlich, zumindestens möchte ich das, dass sie ein wertvoller Mensch sind, weil man schützt sich nur selber, wenn man sich selbst einen Wert gibt. Und ja, das ging relativ, also ich war offensichtlich sowieso schon, vielleicht liegt es daran, so mitten drin im Leben, gerade 40 geworden, und Zeit durch das Studium auch, dass ich immer mehr in so Nachdenken über mein eigenes bisheriges Leben und über so viele so persönliche und biographische Dinge kam, weil ich eben dann dort, als ich diese Teile fand. Ich hole jetzt nur die raus, die ich diese Woche gefunden habe, man findet also auch in Nürnberg auf Straßen was, ich hab dann oft an Mädchen und Frauen aus den Kursen gedacht. Und das war so dann ein bisschen, als ich dann diese Sachen, da sind dann ja auch größere entstanden, als ich die so zusammengewickelt hab, hab ich mich auch befreit von den Erinnerungen an das, was sie erzählen. Weil in meinen Kursen erzählen sie mir immer, was ihnen Kränkendes, Schmerzvolles passiert ist. Oder sie sagen ganz oft, ‚man kann sich dagegen alles nicht wehren', ich hab solche schweren Themen in diesen Kursen. Und muss in den Kursen immer auch erstmal gegen dieses Bild angehen, dass wenn da jetzt eine Trainerin kommt, dass die einem sagt, ich soll dem jetzt eine auf die Nase hauen. Das sage ich nicht. Ich empfinde diese Arbeit auch als schwer, die ich da tue. Und wenn sie nicht so sinnvoll wäre, und wenn sie nicht die Arbeit wäre, mit der ich halt mein Geld verdiene, würde ich sie vielleicht auch nicht mehr machen. Und ich hab ja auch angefangen, dass ich vielleicht mal mit den gleichen Kindern mich einmal über sowas Schönes wie Bilder unterhalten kann, und nicht nur darüber, was kann ich tun, wenn mir mein Schulbanknachbar in der Pause das Leben schwer macht. Und deshalb sind so, als ich die so fand, hat mich das dann an meine Arbeit erinnert. Also sozusagen, Gegenständen, die verloren sind, die rumliegen, die rosten, die keiner mehr braucht, den Nagel irgendwie auch wieder zu wertschätzen.
Lambda: Weil sich das auch gar nicht so gleicht. Es ist ja dann doch alles total anders. Also, es hat ja dann. Ich bin da ganz anders geprägt. Ich denke dann sofort an Krickes Zeichnungen und so ganz zarte Raumbalancen, die der da aufbaut. Also klar sieht man, das hat wahrscheinlich ein Bauarbeiter so abgeknipst und liegen lassen und das ist auch schon eine Weile da, aber es ist schon sehr eigenwillig, dieser Richtungswechsel, die da so drin stecken. Und sich doch noch so Raum holen.
Delta: Ich hab dann irgendwann, noch ein ganzes Stück später, nicht in Colleoli, dann entdeckt, das ist ja meine Linie, nur in Material. Deshalb wird´s mir gewiss auch aufgefallen sein. Oder vielleicht, keine Ahnung. Aber bestimmt hat´s mir deshalb auch so eine Freude gemacht, damit zu spielen. Ich mag halt an der Zeichnung, dass sie einen ruhigen Hintergrund hat. Hier ist die Schwierigkeit des Hintergrundes. Weil, sowie das irgendwie unruhig wird, verschwindet´s schon wieder so. Ja.
Lambda: Und wie ging das dann weiter in Colleoli? Also das Malen war gecancelt.
Delta: Das war das Endergebnis eigentlich. Sie waren ja zum Teil noch größer, weiß ich nicht, wenn´s der Thomas braucht, muss ich nochmal nach Fotografien suchen, die sind in einer Kiste. Ich hab die dann wieder auseinandergenommen. Aber im Grunde genommen. Ich hatte auch so Sammlungen angefangen, in Colleoli angefangen, eben genau deshalb, wegen diesem Hintergrund. Und wegen dieser Zeichnung, und da

entdeckte ich, dass dieses rostige Metall, in dem Moment, wo ich´s auf ein weißes Blatt lege, wo viel Platz drum herum ist, wird´s eine schöne Linie, wird es etwas, was man sich gerne anschaut. Und nicht mehr etwas, wo man achtlos drüber hinwegläuft, oder drauf tritt oder dran vorbeiläuft, weil´s auf dem Straßenpflaster liegt. Diese Verwandlung hat mir total gefallen. Also auch das jetzt hier, wenn man das richtig schön hinlegt, und so habe ich Sammlungen hier in Colleoli angefangen. Dann wird auf einmal etwas, was ich einfach nur auf der Straße gefunden habe, zu etwas, und damit wird, also, das ist aber das Hinlegen und Sammeln, und das Wertschätzen, und das, was mir auch an der Arbeit so eine große Freude macht.

Lambda: Ja, es verwandelt sich total durch den ruhigen Hintergrund.

Delta: Ja, Und jetzt ist es einfach schön. Es ist schön. Und so etwas Schönes liegt auf der Straße. Also, das ist so dieses Bild, was mich daran so sehr bewegt, dass nicht der Gegenstand Müll oder nicht Müll ist, sondern die Art, wie ich damit umgehe, macht diesen Gegenstand zu etwas Nutzlosem oder, hier erfüllt es ja auch keinen Zweck, aber es ist schön. Und es erfreut. Und wenn es im Schneematsch oder im Dreck liegt, dann erfreut sich da niemand dran. Aber der kann beides, also wirklich der kann beides: Es ist ein kaputter Knopf, damit kann niemand mehr etwas anfangen. Das mag ich daran. Das war das, was mich in Colleoli da sehr bewegt hat. Und warum so eine große Sammlung da irgendwie hatte oder immer noch habe, die ist halt nur verstaut. Aber ich könnte die Sammlung wieder auspacken und wieder weiße Blätter nehmen und hinlegen. Wenn sie aber, das ist aber das Problem, wenn man sie so zusammen schiebt, wenn zuwenig Weiß dazwischen ist, dann wird´s eben wieder so beliebig. Es braucht irgendwo Raum dazwischen. Ja.

Lambda: Und auch den Rahmen durch das Blatt. Ist es jetzt der Rahmen oder der Hintergrund, der ruhige?

Delta: also bei Menschen ist es ganz sicher der soziale Rahmen, der den Unterschied macht, ob sie so andere erfreuen können oder ob man sie als, eben anders erlebt. Also so ist Rahmen und Blatt ja irgendwo da dicht beieinander. Und nach Colleoli 1, ich war ja jetzt noch ein zweites Mal da, musste, hatte ich sehr zu tun, musste ich sozusagen, ich brauchte eigentlich wirklich etwas, um meine Nerven wieder zu beruhigen, das hat mich sehr aufgerieben, mich sehr betroffen gemacht, auch diese Dim

Lambda: Auch diese Begegnung mit den Erinnerungen an die Personen?

Delta: Ja auch die, auch meine lebensgeschichtlichen Gründe, warum mir so was, was ich Ihnen gerade erzählt habe, so ein Anliegen ist, warum mich so etwas bewegt, hat so seine Gründe, das ist einfach in meiner Biographie verborgen, und warum eben die Arbeit als Trainerin halt immer noch mache, obwohl sie mir auch oft schwer ist. Und das hat mich da sehr bewegt. Und ich studiere zwar jetzt Lehramt Realschule Kunst und Deutsch, aber ich werde nicht an einer Regelschule arbeiten. Das ist nicht der richtige Rahmen für mich, eine Regelschule, eine Realschule, obwohl ich jetzt im Praktikum da sehr viel Freude hatte, weil ich sehr viel lernen durfte, aber das ist nicht das, wo ich gut arbeiten kann, wo ich meine Sachen, die ich gut kann, unterbringe. Und das ist aber offen, wo das hingeht und da war es irgendwie noch offener zu der Zeit

Lambda: War das denn so, dass die dann quasi auch nach Colleoli, weil sie gesagt haben, damit war jetzt, das hat sich so am Ende so herausentwickelt von Colleoli? Also sind die dann als Unruhestifter, als emotionale Aufrührer, sind die dann mit nach weiter Hause gegangen, oder?

Delta: Nein, aufgerührt hat mich in Colleoli was anderes, nicht das, das war schon der erste Schritt damit umzugehen. Also schon schlicht und ergreifend die Häuserfassaden, also eine ganz viele sinnliche, optische Eindrücke dort, ja. Die Tatsache dort, nicht einmal auslaufen zu können, einen halben Tag lang laufen zu können, weil es gibt keine Wanderwege, man muss die Straßen lang laufen, es gibt nur zweimal am Tag einen Bus. Dieses Eingesperrtseingefühl hatte ich ganz stark dort. Und ich reagiere, weil ich auf einer anderen Seite der Mauer aufgewachsen bin, als Sie höchstwahrscheinlich, auf so ein Eingesperrtsein auch nochmal ganz anders. Und diese Fassaden, diese Fassaden waren in Dresden 1990 zu Hauf. Also da waren ganz viele so Eindrücke, mit denen ich nicht gerechnet habe, weil ich bin nach Italien

gefahren und habe mich auf sonnige Tage gefreut. Und hatte dann das Gefühl, ich bin jetzt 20 Jahre früher irgendwo im Osten rausgekommen. Das war mir sehr anstrengend. Ich konnte nicht schlafen, diese beleuchteten, diese mich so nervös machenden Wände, diese Farbtöne, es ist so gelb beleuchtet, diese Farbtöne sind alle so ineinander. Also hier ist es laut, weil hier schreit die Werbung, das eine Haus ist gelb, das andere ist rosa, das kann man auch optisch als laut empfinden. Da sind lauter verschiedene Brauntöne in dieser einen Wand. Und lauter Risse. Und alles so brüchig und alles so. Und so waren alle die ganzen alten Wände auch in Dresden zum Beispiel. Ich bin auf einem Dorf aufgewachsen, da war´s nicht so extrem. Aber in den Städten. Ja. Als ich 1990 nach Dresden zog, war die ganze Stadt, also das ging, also diese Struktur war der Hammer. Heute würde ich da gerne fotografieren. Jetzt ist es dort auch gelb, rosa, weiß, schön. Ja. So, also hab ich einfach mich in den Maschinenraum gesetzt und Bohrer gezeichnet, weil mich das irgendwie meine, ich hatte das Gefühl, das beruhigt meine Nerven wieder nach diesen ganzen aufreibenden Eindrücken dieser Studienfahrt.

Lambda: Das war dann in Nürnberg wieder?

Delta: Das war in Nürnberg.

Lambda: Und der Maschinenraum ist hier an der Uni?

Delta: Der ist hier.

Lambda: Beim Thorsten quasi?

Delta: Genau. Beim Thorsten. Und weil es jetzt Herbst und Winter war, und die Bagger weg waren. Ich weiß nicht, ob das Haus schon stand. Nein, ich glaube, man konnte zuschauen, wie sie die Mauern hochzogen. Ich konnte den, das stimmt, da stand ein großer Kran, so ein Baggerkran. Die Bagger waren nicht weg, sondern dieser Kran, der diese riesen Gegenstände da. Also bin ich in den Maschinensaal, da war´s wärmer.

Lambda: Man kann sich gut vorstellen, wie der sich gerade dreht da der Linke.

Delta: Ja, das ist dann. Der Gabriel hat mir dann die Kreide gezeigt und auch so dazu angeregt, es mal mit Öl oder Vaseline das zu probieren.

Lambda: Ach, ich hab jetzt schon überlegt, ob das vielleicht das Bohröl ist.

Delta: [lacht] Ja, das wirkt so, als könnte das Bohröl sein.

Lambda: Die hat natürlich schon so eine Klarheit, diese Maschine. Das Kabel von da bis da, und von da bis da. Ja.

Delta: Die Maße sind alle ganz durchgerechnet. Da ist nichts dem Zufall überlassen. Und es hat mich erinnert an die Art, ich hab mich mit Homöopathie beschäftigt und die Heilpraktikerausbildung gemacht und zwei Jahre mal versucht als Heilpraktikerin zu arbeiten, aber es ist nicht mein Beruf. Also, ich glaube nicht, dass das so sein muss. Aber, ich hab mich über die Homöopathie auch mit Schmerzzuständen beschäftigt. Das ist dort interessant, wie der Schmerz ist, nicht nur dass es weh tut. Sondern wie er ist. Und währenddessen da der Bagger, das hat so etwas Aufwühlendes, so was Reibendes; so ein bohrender Schmerz ist viel präziser. Und geht aber auf so einer ganz kleinen Verwundungsstelle voll in die Tiefe. Also solche Gedanken stehen schon auch dahinter. Also dass die, also da wurde sozusagen die Maschine so ein bisschen für mich auch so eine Möglichkeit, eine Erfahrung ins Bild zu bringen oder die einfach auch wieder ein bisschen von mir weg zu bekommen.

Lambda: Dass es so ein Gegenüber wird, wenn man jetzt da auf den Schmerz lokalisiert, in die Bohrmaschine hinein

Delta: Ja, das konnte ich mir noch ganz gut anschauen dort, mit der Baustelle, was mir da so mit den brüchigen Wänden in Colleoli entgegen kam, war mir fast zuviel. Und das musste, musste irgendwie dann einen Weg finden, dass sich das irgendwie wieder beruhigen kann. Und da war der Bohrer und auch die Ruhe, ich konnte da oft nachmittags rein, wenn niemand mehr dort zu tun hat. Die waren da sehr gut. Und da war Zeichnung dann auf einmal, das war dann so eine richtige Lebenshilfe.

Lambda: Interessanterweise ist mir da schon so Schmerz entgegengekommen. Im Nagel. Ich weiß aber nicht, ob er damit da schon was zu tun hatte.

Delta: Sicher, also

Lambda: Und entstanden da ganz viele Zeichnungen? Ist das dann quasi eine Auswahl

von ganz wichtigen Blättern? Oder
Delta: Also es ist eine Auswahl von Blättern, die mir jetzt mit dem zeitlichen Abstand als Zeichnung gefallen. Da habe ich jetzt geschaut. Und im Grunde genommen, hab ich wieder das Alte gemacht, also ich bin wieder weg von dieser Linie und hab eigentlich wieder damit angefangen, wo ich eigentlich herkomme, mit solchen Zeichnungen. Da würde sich die Marlene Nigg wieder freuen. Und meine sozialistische Kunstbildung auch. Die Mädchen in die Technik!
Lambda: Das ist ja nicht vollständig. Entscheidendes ist ja auch weggelassen.
Delta: Also, ich sehe da auch schon Neues drin. Das ist nicht mehr ganz das
Lambda: Es ist auch echt formatsprengend. Es ist auch gut. Das wuchert da so richtig raus. Und das lässt man aber auch so groß werden. Also.
Delta: Ja, auf kleinere Blätter hätte das gar nicht gepasst. Aber es war halt immer so nur mal nen Nachmittag Zeit. Sonst hätte ich bestimmt viel mehr gemacht, mindestens doppelt so viel. Aber. Ich hätte bestimmt noch viel mehr gemacht, wenn die Zeit dafür gewesen wäre. Aber ich war dann beschäftigt, und dann ist zum Glück der Koffer gleich leer. Einmal im Kreis, ich hab´s schon geahnt, dass das so viel wird. Ich war beschäftigt mit dem Projektseminar, wo die Prinzhorn-Sammlung ja sozusagen ein Thema war. Also wieder ein Seminar bei Thomas.
Lambda: Da gab´s den Katalog In/Outsider Art?
Delta: Ja, das war vor, vor einem Jahr war das Projekt zu Ende
Lambda: Und das ging ein Jahr, dieses Projekt?
Delta: Das ging das Wintersemester, das Projekt, und im Mai oder so, war die Ausstellung. Also in der Zeit, Januar bis Mai ging´s eigentlich um die Publikation. Aber es ging halt auch noch so ein bisschen weiter. Aber es waren auch keine Seminare mehr. Und da war ich eben, gerade aus Colleoli kommend,
Lambda: Ach das ging dann gleich über, also nach Colleoli war gleich das Winterseminar mit dem?
Delta: ja jetzt ist das Ausgangsfoto von dem Künstler nicht da. Was dazwischen war, zwischen Colleoli und diesem Projekt war, dass ich mein Märchen, mein Papiertheater aufgeführt habe. Also, ich hatte das, hier, zur Langen Nacht der Wissenschaften. Das war auch nochmal schön. Damit war das dann für mich rund. Ich hatte das vor langer Zeit entwickelt und hatte beim Entwickeln bemerkt, eigentlich gehört, damit das voll ist, auch ein Publikum mit dazu. Und dann hab ich die Kinder aus dem benachbarten Kindergarten eingeladen. Und dann gab´s eine Vorführung für die Kindergartenkinder, und dann war das erst einmal fertig und dann meinte die Susanne, ich könnte das ja in der Langen Nacht der Wissenschaften ja auch im Kinderprogramm aufführen, das Märchen, und da hab ich´s dann auch nochmal aufgeführt. Das war auch nochmal so ein Schnittpunkt. Also seither ist das irgendwie wirklich so fertig. Jetzt würde ich, hatte ich vor, hat die Zeit nicht hergegeben, wieder was Neues mit dem Theater machen wollen. Also dieses Stück hat jetzt ein paar Mal Publikum gehabt. Das ist jetzt so fertig. Genau. Und da ging es halt um die Begegnung mit einem Menschen, der vor 100 Jahren in irgendeiner psychiatrischen Anstalt kreativ gearbeitet hat und der Prinzhorn hat die Arbeiten, einen Ausschnitt dieser Arbeiten in seinem Archiv. Und deshalb kann man sie sich heute noch anschauen. Und kann sich da Gedanken machen, warum ist das auch eine Kunstsprache? Es ist auf jeden Fall eine menschliche Gestaltung, eine kreativ schöpferische. Ist das auch Kunst?
Lambda: So, und wie war das dann? Dann sind Sie da hingekommen? Und gab´s da eine Ausstellung, die Sie angeschaut haben? Wie sind Sie quasi an den gekommen, den wir jetzt da nicht sehen?
Delta: Genau, ich weiß jetzt gerade gar nicht, wo das Foto ist [lacht]. Nein, der Thomas hat die ausgelegt, dann konnten alle im Seminar, nachdem sie erfahren haben, was jetzt im Seminar, in diesem Projekt jetzt sozusagen der Ausgangspunkt war, oder thematische Klammer sein wird, konnten sie sich eine Arbeit aussuchen. Und ich hab mir dann ausgesucht einen Mann, der steht in einem großen Konstrukt aus Weidenruten, lacht stolz, weil er hat das Perpetuum mobile gebaut. Und das ist fotografiert. Und diese Fotografie hat mir einfach wunderbar gefallen. Also dieses mangelnde

technische Verständnis dieses Mannes hat mir sehr gefallen, fand ich total sympathisch. Dass es ihm völlig wurscht ist, dass dieses Ding nie fliegen wird, in dem er steht, dass der in so einer Welt ist, dass der das wirklich jetzt glaubt, ist ja hochgradig irritierend. Und auf eine Art und Weise mag ich den nichtperfekten Menschen. Der ist mir schon mal sympathisch, weil er so einen Unsinn glaubt. Also jetzt mal so, aber natürlich ging´s auch darum, dass sein Ausmaß an befremdlichem Denken eben so groß war, dass er in der Psychiatrie leben musste und vielleicht auch anders nicht hätte irgendwie untergebracht werden können, oder, keine Ahnung, und dass da auch Krankheitskräfte, da weiß man ja nicht, was da alles dazu führt, dass das so war. Aber es liegt ja als fertiges Leben. Und dieses fertige Leben liegt da. Und in dem Moment wird also eine Fotografie. Und die hat mich angesprochen. Und dann gingen sozusagen schon im Vorfeld schon Überlegungen los bei jedem Studierenden, sozusagen, was könnte ich für eine eigene künstlerische Arbeit als Antwort oder als Reaktion auf diese Arbeit entwickeln. Also da war immer so dieser Bezug, ich schau mal, was der dabei gemacht hat, oder die da. Und was regt das bei mir an, und warum ist das so und jetzt ist das so, dass dann, was da sowieso schon anfing zu brodeln, sich dann in der ganzen Fülle sich irgendwie aufgetan hat. Ich fand das toll. Ich wollte auch eine Maschine bauen. Ich hab, weil ich ja die Heilpraktierausbildung habe und die Homöopathieausbildung auch absolviert habe, und weil ich auch irgendwann einmal Soziologie studiert habe, habe ich noch viele andere Ideen zu dem: Also einmal denke ich über diese Krankheitserscheinungen nach. Dann denke ich über das soziale Phänomen nach, dass unsere Gesellschaft das Problem hat, wie gehe ich mit solchen Menschen um, die bei so vielen Menschen Befremden hervorrufen, die sich auch nicht eintakten lassen in die Struktur. Das funktioniert irgendwie nicht, warum auch immer, ob Krankheit, Sucht, keine Ahnung. Aber es gibt Menschen, die passen sich einfach nicht ein. Und damit muss umgegangen werden. Und der wollte kurioserweise eine Maschine bauen. Und wenn Maschinenteile nicht ineinandergreifen, dann funktioniert die Maschine nicht. Also die Maschine ist ein Bild von perfektem Funktionieren, heutzutage erst recht, vor 100 Jahren durften die noch ein bisschen rattern und wackeln und so, und bei Tinguely müssen sie wackeln und rattern. Wenn die da keine Geräusche machen würden, ja, aber eigentlich ist Maschine anders.

Lambda: Ich musste da auch an System denken, sofort. Also für mich war das auch so unausweichliche, logische Zusammenhänge, denen man gar nicht entkommen kann. So, und, auch als Gefügtsein, also fast schon, wirklich auch gesellschaftlich auch so ein System, wo es überhaupt keinen Spielraum gibt, keine Variante, die auch anders hätte verknüpft sein können.

Delta: Ja, weil es womöglich hier einen bestimmten Zweck hat, hier zu bohren, hier so ausgerichtet ist, und auch einem bestimmtes Denken. Es ist die Frage, ob man eine Bohrmaschine nicht auch ganz anders bauen könnte, wenn wir anders denken würden. Das war schon auch ein bisschen eine Frage, die mich beschäftigt hat. Tinguely kann auch andere Maschinen bauen. Die sehen nicht so aus. Aber mit denen kann man natürlich auch nicht bohren. Aber da kommt schon auch, also das hab ich auch relativ schnell dann schon gemerkt, bei ner Maschine kommen Anforderungen, da ist die Gestaltung nicht mehr so frei. Wenn ich einen weißes Blatt habe und einen Bleistift, kann ich auf dem Papier erst mal machen, was ich will. Und in dem Moment, wo bei aber bei einer Maschine, da müssen sich Räder drehen, die müssen ineinander passen mit anderen Rädern,

Lambda: Man hat quasi so Folgeentscheidungen so hineingebaut mit den ersten

Delta: Ja, und es müssen auch bestimmte Formen und Gesetzmäßigkeiten bedient werden. Also da muss irgendwie, mechanisch irgendwas passieren. So, sonst. Wenn sich da nichts dreht, empfinden wir das nicht als Maschine. Ja, so.

Lambda: Genau, wenn´s.

Delta: An Maschinen gibt´s ganz viele Elemente, die werden immer mehr weggepackt. Beim Auto sieht man´s jetzt schon gar nicht mehr, weil es eine schön gestaltete Fassade drum herum kriegt. Aber es sind eigentlich immer wieder so sich eine Kreisbewegung in eine Hin- und Herbewegung, in eine Waagrechte, senkrechte Bewegung, also, wo sich

eine mechanische Bewegungen verändern, wo die übersetzt werden. Dann gibt es immer irgendwo einen Punkt, wo es irgendwie Energie, entweder knallt´s im Motor, weil Benzin verbrennt oder es ist irgendwo Strom, und es muss immer irgendwo herkommen. Also, und diese Elemente, wir sehen sie nur nicht mehr, weil die Maschinen immer mehr versteckt werden. Also die eigentlichen Teile, man sieht nur mehr eine schöne Fassade, und die Bedienelemente, die Knöpfe. Also solche Sachen haben mich beschäftigt und hier auch schon, wie man eine ungleiche Bewegung. Also ich wollte eben genau keine perfekte Maschine. Ich wollte auch so eine tolle, wie der Josef Forster auf seiner Fotografie.

Lambda: Wäre also zum Beispiel, was in der Djamilia so angedeutet ist, mit diesem Rhythmus, ist das dann auch so etwas, was eine Maschine sein könnte, oder ist es das nicht?

Delta: Also die Maschine gibt einen Rhythmus vor. Also das ist sozusagen ein bisschen ein Paradox in der Entwicklung der Maschine, die Maschine wird entwickelt, dass wir bestimmte schwere Arbeiten nicht mehr machen müssen. Gleichzeitig gibt eine Maschine den Arbeitstempo vor. Wenn ich als Lehrling an einer Maschine stand, hab nicht ich bestimmt, wann ich das Brett dort runter nehme, sondern in einem genau technisch festgelegten Takt kam das Brett und musste runtergenommen werden. Also auch der Baggerfahrer kann nicht machen, was er will. Der muss nach bestimmten, also der hat nur bestimmte Hebel, also der hat nur bestimmte Bewegungsmöglichkeiten und er muss darauf achten, dass er seine Maschine nicht umkippt, dass er sie nicht volllädt, dass er sie nicht irgendwie, also da während wir glauben, wenn wir an einer Maschine sitzen, wir steuern die Maschine. Aber die Maschine gibt uns ganz viele Bewegungsabläufe vor, über die wir nicht mehr frei verfügen können. Oder Industrieanlagen müssen 24 h am Tag arbeiten. Also, wenn ich jetzt mir für heute vornehme, ich will das und das, diesen Text lesen, und bin morgens zu müde und lese ihn dafür nachmittags und abends länger, ist das vollkommen unerheblich. Hauptsache, ich hab am Abend den Text gelesen. Eine Maschine, damit sie dann effektiv und so weiter und sofort, muss die ganze Zeit bedient werden. Und dann muss der Mensch morgens dort stehen, und ist darauf angewiesen, dass er um 14 h abgelöst wird vom nächsten, ansonsten steht er länger, bis sich eine Vertretung gefunden hat. Und da wird der Mensch, der durch die Maschine frei werden will, auf eine andere Art unfrei.

Lambda: Teil von der Maschine, so mit Verlängerung.

Delta: Ja. Also da ist so ein Wechselspiel da drin. Also ich will nicht irgendwie. Ich bin ganz fern von Technikabstinenz. Ich kann das sehr genießen, dass ich irgendwie mit der Bahn kommen muss und nicht laufen bei dem Wetter, aber ich hab so die These, dass wir so weit sind in der technischen Entwicklung, dass man sich die Maschinen jetzt auch noch so bequem entwickeln kann, dass sie wieder menschenfreundlicher sind. Dass wir auch Maschinen entwickeln könnten, die nicht an allen Stellen den perfekten rechten Winkel brauchen. Weiß nicht, fände ich spannend! Solche Sachen haben mich beschäftigt. Dass man sich auf den schweren Sackträger auch einstellen kann, dann. Weil das hätte die Maschine nicht gekonnt. Ja, eine Maschine würde dem in die Hacken fahren, sie würde, und es gäbe die Schönheit in diesem Moment überhaupt nicht. Weil die entsteht dadurch, dass Menschen ohne Sprache miteinander kommunizieren. Und das ist sozusagen, und das ist ja vielleicht auch schön. Weil wer will Getreidesäcke schleppen? Das ist wirklich eine schwere Arbeit. Aber, was machen die Menschen jetzt mit der Zeit, die sie gewonnen haben, weil sie nicht mehr Getreidesäcke tragen müssen? Sie informieren sich im Internet. Aber, man kann sich den ganzen Tag informieren. Aber was passiert damit? Was passiert damit? Das ist so ein bisschen die Sinnfrage.

Lambda: Da kommen dann die Nägel nochmal.

Delta: Gesammelt. Genau. Parallelitäten. Ich hatte so den Eindruck, dass viel von der Biografie und was mir da entgegenkommt mit dem Josef Forster, eben auch bei mir Themen anrührte. Zum Beispiel wird er im Katalog ganz großzügig als Philosoph bezeichnet. Das hat mich sehr betroffen gemacht, weil, wenn ich beim Arbeitsamt

sitze, muss ich sagen, ich hab die Abschlussprüfung von meinem Studium nicht. Da sagt niemand: ‚Oh, das ist eine Philosophin!', wir nehmen sie. Ich lebe heute in einer Zeit, wo dann sowas Einschneidendes, wie dieses Wissen, was ich mir in meinem Studium erworben habe, und ich konnte es nicht mit einer Abschlussprüfung abschließen, und mir eine Urkunde organisieren, hat mein Leben sehr geprägt. Und der Josef Forster, kann Jahre nacher einfach als Philosoph bezeichnet werden. Und wir waren dann dort in der Prinzhorn-Sammlung und dann hab ich da mal nachgefragt. Und dann meinte der Dr. Radke: ‚Ja, das würde mit Karl May zusammenhängen', und dann dachte ich, wenn Karl May jetzt auch noch ein Philosoph ist, dann, was bin dann eigentlich ich. Für mich ist Edith Stein eine beeindruckende Philosophin. Aber Karl May bestimmt nicht. Und Josef Forster auch nicht, auch nicht. Eigentlich nicht. Eigentlich ist er für mich kein Philosoph. Ja. Also solche Sachen haben mich dann sehr bewegt. Und so wurde dieses Heft sehr viel voller. Also ich hab´ versucht, die Maschine zu bauen,

Lambda: Es gab dann auch so Vorstellungen von Maschine?

Delta: Ja, ich hatte eine Idee. Ich hatte auch ein Modell. Das steht auch noch unten. Also das Modell ist diesem hier ganz ähnlich geworden. Ähm. Mir fiel mein Philosophiestudium ein, ich hab mich über Draht informiert, was es alles für Draht gibt und was sozusagen Draht, dass das verschiedene Metallmischungen, verschiedene Gewichte, verschiedene Arten von Haltbarkeit gibt, das hat mich interessiert. Ich habe einfach mal repertorisiert, weil ich ja mich so mit Homöopathie so auseinandergesetzt habe, was ich dem Herrn Forster für ein Globoli verpassen würde, wenn er einmal in meiner Sprechstunde säße. Ja. Da sind die Wahnideen von Josef Forster philosophisch. Also das war, das hat mich wirklich sehr aufgerieben, als wir dort waren. Also es war toll, dort die Dinge im Original sehen zu können, und Sachen von dem zu sehen, auch von anderen, ja. Und dann hab ich mal geschaut, welche von den Philosophen, die ganzen vergangenen Jahre hatte das keine Bedeutung in meinem Leben bekommen können, dass ich mich als junge Frau durch Philosophen geackert habe. Und ich fing an, die wieder auszupacken.

Lambda: War das noch zu DDR-Zeiten?

Delta: Nein. Zu DDR-Zeiten hätte ich das nicht studieren können. Nein. Das, das war das Geschenk des Westens, dass ich Philosophie studieren kann. Und dieses Geschenk des Westens, dass ich studieren kann, hat der Westen selber irgendwie gleich wieder zurückgenommen. Er hat die Tür aufgemacht, und dann wieder zu. Ja, weil ich hab nicht geschnallt, dass ich nach 12 Semestern fertig zu sein habe. Ich bin dann wegen Überziehung der Studienzeit gegangen.

Lambda: Also so einfach war das dann wegen dieser Formalie?

Delta: Es sind die falschen Verquickungen. In den alten Bundesländern wurde darum gerungen, die Studienzeiten zu begrenzen, wegen der vielen Langzeitstudierenden. Und in den neuen Bundesländern hat man gleich die sozusagen gleich eingeführt. Und ich gehörte zu den allerallerersten, die 1991, als man zum allerersten Mal so richtig Geisteswissenschaften wieder nach der DDR-Zeit in Dresden studieren konnte, das konnte man so in der Form nicht, 40 Jahre lang nicht; ich gehörte also zu den ersten 40 Studenten, die dort 1991 gleichsam ‚Ja, Geisteswissenschaften, ich will das studieren! Boah, Soziologie! Würd ich gern Bücher lesen, Boah ei!' und hatte so eine vorläufige Prüfungsordnung. Und als das dann zum Ende des Prüfungs hinging, also schon zwei Semester später, die danach kamen, hatten eine ordentlichere Prüfungsordnung. Und als ich mich dann für die Abschlussprüfung angemeldet, anmelden wollte, hat es dann nicht geklappt. Und ich nehme mal an, wenn ich mit denen gestritten hätte, oder eine soziale Unterstützung gehabt hätte, dann hätte ich eine Chance bekommen, dieses Studium zu beenden. Das kann man streiten. Weil das, was sie gesagt haben, mit den 12 Semestern, das galt für die, die ein Jahr später gekommen sind mit der ordentlichen. Ich war so dazwischen. Und die, ich erlebe das Bildungssystem hier in Westdeutschland so, dass es die Unterstützung der sozialen Umwelt der Familie braucht, damit die Kinder ihren Weg gehen können und die Jugendlichen. Und ich bin aus einer, aus einem Bildungssystem, wo es andere

Sachen brauchte, aber wo man aber auch ohne Unterstützung des Elternhauses bis zu einem Studium, geisteswissenschaftlichen Studium kommen konnte. Geisteswissenschaften nur dank der Wende. Aber mir hat dann genau etwas gefehlt, was man hier in Westdeutschland einfach voraus setzen kann, dass die meisten hier Studierenden auch ne Unterstützung von zu Hause haben. Ich war die einzige, die das Studium wollte. Und war dann nicht stark genug, da war ich überfordert. Da war ich überfordert. Und deshalb ist das für mich so ein Schmerz auch. Weil ich bin das sehr gern gewesen, dort geisteswissenschaftliche Studentin. Ich wäre gern Geisteswissenschaftlerin geworden. Und das hat sich eben hier noch einmal so richtig aufgetan in dem, wie mich das bewegt hat. Und ich hab gemerkt, es wurde immer mehr. Und ich fand es hier schon unerträglich, was sich da alles zusammen tat und hab auch zwischenzeitlich, also durch die Auseinandersetzung mit der Prinzhornsammlung hab ich das auch mal so zugelassen, dass sich das eigentlich so unglaublich zusammenballt. Weil dort im Archiv hab ich so gesehen, dass die damals auch auf so kleinstem Raum ganz dicht geschrieben haben. Und ich wollte einfach auch einmal erleben, wie das ist, warum machen die das, was hat das für eine Wirkung. Ich hatte ja bei den Bohrmaschinen auch gemerkt, dass sozusagen sich mit so etwas zu beschäftigen, so eine beruhigende Wirkung haben kann. Und machte dann hier die Erfahrung, das hat auch so eine aufreibende Wirkung. Wenn ich das alles so dicht zueinander, also oder hier die Seite, das kann ich mir jetzt schon ganz gut anschauen, aber eigentlich finde ich sie unerträglich. Aber das war so dieser Versuch, diese Dichte, oder das hier: diese Dichte, die die dort haben, mal nachzuempfinden. Und ich kann mir gut vorstellen, die saßen da, auch keine medikamentöse Behandlung, keine sinnvolle Art die Zeit zu verbringen. Die saßen da mit ihrer ganz eigenen Dichte und so merkwürdigen, auch ärmlichen Abläufen, so 1910. Das einzige, was sie hatte, ist Zeit. Das war das einzige, was sie hatten. Aber ansonsten wenig Material, nur noch andere, die genauso in der gleichen Problematik festhängen, also wenig Weißes für so nen, aber ich find das auch total anstrengend. Diesen Versuch, da selber auch zu, hab ich gemerkt, bei mir kommt auch sehr viel zusammen. Das ist so ein bisschen eine richtige Zäsur. Und ich hab´s dann irgendwann auch nicht mehr ausgehalten. Das war jetzt Dezember. Und genau, 31. Dezember, hab ich gesagt, auch mit dem Experiment und dieser Dichte, ich ertrag das nicht mehr. Auch so verschiedene Sachen, also der Josef Forster hat eben Maschinen gebaut, dann war er ja Philosoph, dann hat er aber unglaublich viele Porträts gezeichnet. Und noch irgendetwas hat er auch noch gemacht. Er hat ja die Wissenschaft revolutioniert, das waren so die Eckdaten. Und eigentlich gehen die fast schon unter, weil man so fasziniert ist von seinen kuriosen Gedanken und von seinen wilden Ideen zu den Maschinen. Und eigentlich finde ich, ist er dort am stärksten in seiner Ausdruckskraft. In diesen, also ich fand das eine Entdeckung, als ich gedacht hab, und gleichzeitig fielen mir all meine Porträts, dass ich mal, auch an der Zeit an der Promenade saß und mir mein Urlaubsgeld über das Porträtzeichnen von Touristen verdient hab, das fiel mir auch alles wieder ein. Jetzt hatte ich also gerade das Soziologiestudium ausgepackt, jetzt fiel mir also das ein, also das war ziemlich anstrengend, weil mir die Dinge nochmal wieder so in den Sinn kamen, was ich alles schon gemacht habe und dann mehr oder weniger so auslief. Und genau, dann hab ich also in den Porträts angefangen so mit Materialien versuchen zu arbeiten, weil auch er in seinen Porträts nicht einfach nur Bleistift genommen hat, sondern zum Teil auch körpereigene Substanzen da miteingearbeitet hat. Und ich hab mich also auf Kreide und Öl so beschränkt. Ich hatte jetzt keine Lust auf körpereigene Substanzen, das musste nicht sein, aber so diese Faszination am Material, die ich da entdeckt hab, die da so irgendwie in die Zeichnung reinzubringen, war dann noch so ein Versuch. Im Grunde genommen war mir das zuviel, die Maschine, was nicht so recht hinhaute, die Drahtsachen, dieses Zeichnen, das fand ich, das fledderte genauso auseinander wie ich empfand, wie mein Leben sich so auffächerte in der Zeit. Und dann hab ich beschlossen, nein, ich brauche nicht ein Heft, ich brauche drei Hefte. Und das war dann irgendwie so

Lambda: So Orte?

Delta: das war dann wie Aufräumen gewesen. Ich hatte so das Gefühl, ich muss irgendwie mein Leben aufräumen. Und erst einmal, und hier hatte ich erst mal das Gefühl, ich muss das Buch, und meine, was ich jetzt such: will ich jetzt zeichnen, will ich jetzt malen, will ich jetzt fotografieren, will ich jetzt Draht, will ich vielleicht auch gar nichts, was will ich denn jetzt eigentlich hier mit diesem Studium, das wollte ich – eigentlich wollte ich schon gar nicht mehr studieren, das war mir eigentlich schon alles zu viel. Und dann hab ich jetzt erstmal die Bildsprache gedacht, die sortiere ich jetzt. Also da kommt vielleicht auch das, was ich an der Philosophie so schätzte, dass ich vor dem Denken, vor dem Denken von Gedanken, erst einmal prüfe, taugt denn mein Werkzeug, was habe ich denn für Begriffe, weil die sind mein Werkzeug. Was fülle ich mit jedem Begriff, und jetzt schaue ich, welche Begriffe habe ich. Wie gehe ich mit denen um. Und dann kann ich denken, weil ich dann weiß, was ich meine, wenn ich Freiheit sage. So kann ich mich auch über Freiheit unterhalten, aber das wird unscharf. Und dann meint der andere etwas anderes mit Freiheit, und dieses, so wie ich da erst schau, was hab ich für Begriffe, um dann frei zu werden, in dem wie ich sie gebrauche, habe ich hier sortiert. Also war hier das Sammeln. Ich habe dann so, das war auch irgendwie so eine Entwicklung aus diesem Versuch eine Maschine zu bauen, was ich dann aufgab, weil mir das dann auch zu eng war, und aber so die Formen so mochte, die sich in Draht finden lassen, da eigentlich, es hat mir Spaß gemacht, meine Linie in Draht, und es hat mir weiterhin Freude gemacht, Sachen auf der Straße zu finden.

Lambda: Ich wollte jetzt mal fragen, waren die denn auch gefunden?

Delta: Nein die sind jetzt, also wie man das nimmt, also ich habe altes Telefondraht in der Garage meines Nachbarn finden können. Er hat´s mir auch, eine ganze Ladung, er arbeitet als Elektriker, an Draht einfach mal so geschenkt. Und so hatte ich eben einen Fundus, genau. Und konnte. Und es blieb sozusagen so ein bisschen in der Linie. Also in Colleoli lag der Draht ja immer rum. Jetzt war ich hier. Hier liegt jetzt kein Draht rum. Und ein im Baumarkt gekaufter Draht ist nicht das gleiche wie ein gefundener. Weil diese Geste, etwas zu nehmen, was vielleicht auch alt und nutzlos ist, und damit zu arbeiten, etwas Gefundenes aufzugreifen, wäre nicht dabei gewesen, wenn ich im Baumarkt einen Draht kaufe. Aber ich durfte ja Draht beim Nachbarn finden und hatte also, konnte aus dem Vollen schöpfen! Also hab ich hier die Drahtsachen und Fundstücke sind auch immer mit dabei. Hier ist gleich das nächste: Also das war schön. Draht hatte jetzt ein Heft, das zweite Heft ist, dass ich anfing, eigentlich hatte ich auch schon in Colleoli, aber ich hatte nur eine ganz schlechte Kamera, ich hatte angefangen zu fotografieren. Eigentlich habe ich in Colleoli angefangen. Eigentlich auch schon in dem Sommer. So. Und in dem Heft hab ich nochmal so nach der ganz alten Bildsprache geguckt. Das sind die Arbeiten, von denen ich vorhin erzählt habe, die ich da als Postkarte hab drucken lassen. Dann hab ich irgendwie nochmal zurückerinnert, ja, da dieses Projekt prägt mein Leben sehr. Dass ich da so mitgearbeitet habe. Das war auch so eine einschneidende Sache. Dann kamen die Jahre mit meinem Kind, wo andere Sachen waren. Und dann war Colleoli, wo ich einfach nicht schlafen konnte und dann habe ich in den Weihnachtsferien irgendwie auch nur mein Zimmer gehabt. Und war so sehr am Arbeiten. Also ich hatte sozusagen auch nur so einen kleinen Raum wie der Josef Forster, der hatte so einen kleinen Raum, da hatte er irgendwie so arbeiten können in der Anstalt, und es war ganz früh dunkel. Es war ganz schlechtes Wetter. Man konnte kaum raus. Es war, irgendwie, mir war´s eng, irgendwie, mit meiner ganzen Lebensfülle war ich jetzt irgendwie zwischen Weihnachten und Silvester einfach nur zu Hause. In meinem Zimmer. Und da hab ich überlegt, was würde man heute machen? Heute würde man nicht mehr auf irgendwelchen Zetteln irgendwie zeichnen. Heute ist das Fotografieren irgendwie ganz nah. Und der Forster hat über das Selbstporträt auch irgendwie, manchmal würde ich fast sagen, hat er sich selber ein bisschen stabilisiert. Oder da wirkt er so überzeugend. Ja, ich hab ja auch nur mich, und einen Spiegel, und einen Fotoapparat, und eine Menge Zeit, dunkel war es auch ständig, und hab dann einfach das Fotografieren angefangen. Also nicht angefangen -, doch eigentlich angefangen, obwohl ich eigentlich bei der Fotografie die glatte Oberfläche vielleicht gar nicht so mag, hab ich fotografiert. Und hier war die Baustelle unbewacht,

also war ich auch auf der Baustelle, jetzt mit dem Fotoapparat, und hab so, so halt, also irgendwie auch eine Antwort gesucht. Weil alles, was ich bisher so hatte, fand ich noch nicht so als meine Antwort auf das, was mir da von Josef Forster entgegen kommt.
Lambda: Ganz eine praktische Frage: Ist das nachträglich auf das Foto aufgetragen? Das Rot?
Delta: Das kann man an der Kamera einstellen. Also ich hatte bisher noch nicht die nötige Zeit und Lust, mich so mit digitaler Bildbearbeitung zu beschäftigen, aber das wird in naher Zukunft sein, dass ich mich da wirklich mal beschäftige. Also, ich hab einfach die Fotos, so wie sie mein Apparat hergibt, ich wollte sie auch in Händen habe, ich wollte mir wirklich ein Foto anschauen können und nicht nur irgendwas auf dem Display oder auf dem Computer. Und deshalb hab ich die dann, wenn ich so unterwegs war mit der Kamera, einfach so entwickeln lassen. So wie das halt, irgendso ein, einfach so ganz pragmatisch, wie das, wie man Urlaubsfotos abgibt und wieder abgeholt, und die mir gefallen, zusammengeklebt.
Lambda: Das wollte ich jetzt mal fragen: Kamen aus der Baustellenfotoreihe, bzw. aus einem Foto dann quasi wieder der Impuls für die Art, wieder vor dem Spiegel zu stehen? Oder war das etwas, was sich dann nachher gefügt hat mit den vorhandenen Fotos?
Delta: Also, dass ich die Fotos zusammengebracht habe, so wie sie hier liegen, war im Nachhinein. Es war parallel. Ich bin auch an einem anderen Tag mal unterwegs gewesen mit der Kamera und hab zum Beispiel auf der Baustelle fotografiert. Und ich war eben in meiner Suche nach einem Bild oder nach einem Selbstporträt, oder so, ich mal meistens dann abends vor dem Spiegel gestanden. Und das lief parallel. Je nachdem, wie auch das Wetter da war. Und ob der Tag ganz frei war oder ob, weiß jetzt nicht, ob da gerade Feiertag war, war ja auch anderes. So.
Lambda: Aber die Suchrichtung, die da eigentlich das gleiche sucht.
Delta: Ja, das sucht schon was Gleiches, die liegen jetzt noch unten im Atelier. Das ist jetzt nur ein ganz kleiner Ausschnitt. Und es wurden ganz viele. Ich habe zum Beispiel auch genau in dieser Zeit, hab ich sehr diese brüchigen Oberflächen gesucht. Und in der Zeit hab ich auch, sozusagen, diese Materialien, diesen Ton und diese Kreide, die ich da beim Porträt und beim Malen versucht hab, die hab ich einfach auf´s eigene Gesicht aufgetragen. Und dann trocknete der Ton auf und brach auch auf dem Gesicht. Ich hab da auch Fotografien, irgendwo ist auch eine, wo dann diese brüchige Oberfläche auf meinem Gesicht ist. Die könnte man sozusagen. Ja, hier ist zum Beispiel mal einfach so eine Creme. So mit Material versucht. Die war anscheinend schon vorher irgendwo. Da. Da ist der Ton auf der Haut auch so getrocknet. Es war eine anstrengende Zeit, weil es war so viel schon gewesen, und das bekam so was Beliebiges, so etwas Sinnloses. Es war zwar schon viel, aber bei keinem, von dem, was ich bisher so im Leben versucht hatte, bin ich mal zu einem Ergebnis gekommen, wo ich das Gefühl hatte, ja, aber außer vielleicht das Papiertheater, das war ein Märchen, ein Kinderpapiertheater. Und, ich habe in diesem Ausmaß erst wirklich realisiert, wie schwerwiegend sich die Tatsache, dass ich dieses erste Studium nicht abgeschlossen habe, im Nachhinein sich auswirkt.
Lambda: Also mit dem Punktsetzen?
Delta: Weil, ich habe Soziologie studiert, und nie als Soziologin gearbeitet. Und auch nie entschieden, ach nein, ich möchte nicht als Soziologin arbeiten, sondern etwas anderes machen. Sondern ich habe etwas anderes gemacht, weil ich an etwas, was nicht im Verhältnis zu sein scheint, nämlich, irgendwie nur ein bisschen zu lange gebraucht, sag ich jetzt mal so aus meinem Erleben heraus, für andere war das eben: ‚Ich kann sie nicht zulassen, weil hier fehlt ein Schein!' War ganz klar, an ganz normale Regeln halten. Also das kann man jetzt so sehen, wie man will. Für mich fühlt sich nicht so an, ich kann mich nicht an Regeln halten, weil ich jetzt nicht den Schein, für mich fühlt´s so an, weil ich irgendetwas nicht verstanden habe, dass ich da und da fertig zu sein habe, weil ich´s eben organisatorisch nicht so irgendwie planmäßig. Ich hab eben nicht funktioniert wie eine Maschine, stehe ich jetzt da, und meine Ausrichtung ist weg. Und dann mach ich eine Menge, und ich langweile mich sicher nicht, aber das, wo ich hinwollte, bin ich ja nie hingekommen. Und ja. Das war mir

nicht klar, dass das sich so lange, so nachteilig in meinem Leben auswirkt. Weil ich dachte, na Soziologie, jeder zweite fährt mit Soziologie Taxi. Ich hab´s irgendwie versucht dann auch nicht so groß zu reden. Dann halt nicht. Wer arbeitet als Philosophin?

Lambda: Also den Abschluss nicht für andere, sondern für sich zu finden?

Delta: Nein, das hätte einen Unterschied gemacht. Egal, was danach gekommen wäre, wenn ich gewusst hätte, ja, aus den und den Gründen schaffe ich das jetzt nicht als Philosophin oder Soziologin unterzukommen. Wäre ein Unterschied, als wenn ich schon deshalb schon nicht unterkomme, weil ich´s gar nicht versuchen kann, als Soziologin unterzukommen. Das ist ein gravierender Unterschied. Wegen irgendeiner nicht so schwerwiegend wirkenden Regel im sozialen Ablauf. So zumindest meine Wahrnehmung. Und das wollte ich lange nun nicht so anschauen. Und dann hab ich´s mir halt doch angeschaut. Und das hat sich für mich sehr schmerzlich angefühlt. Ich habe dann nach dem Experiment, zumal es sich auf der Haut nicht so toll anfühlt, angefangen, als stellvertretend meine Masken, die ich vor Jahren gefilzt habe, mit dem Material zu behandeln.

Lambda: Ach das ist jetzt direkt so auf eine Filzmaske?

Delta: Ja, deshalb hab ich die mitgebracht, weil ich die zwar damals irgendwie, fand ich das ganz nett, die da hängt über der Tür vom Kinderzimmer von meinem Sohn. Da passt sie optisch hin. Aber das war jetzt nichts, also, wo ich, wenn ich Jahre später drauf schaue, noch immer zufrieden bin. Und über diese nachträgliche Behandlung mit dem Ton und Öl, was sich da so auftrocknet, bin ich sehr viel zufriedener mit der Maske. Kann ich diese Arbeit mögen. Es tat mir auch irgendwie gut, wenn ich das nicht an mir vor dem Spiegel, sondern an so einer Maske beobachten kann, wie sowas auftrocknet. Weil der ist ja erst nass beim trocknen. Da ergeben sich Risse. An manchen Stellen bleiben diese Ölflecke, blieben, ich hab jetzt lange nicht geschaut, ob die noch da sind, aber an welchen Stellen bleiben die, an welche Stellen nicht. Könnte man bei so einem Wetter auch nur einer großen Kiste transportieren, weil es ist nur aufgetrockneter Ton, sehr, geht schnell kaputt. Diese Oberfläche. Die ist eben da halt.

Lambda: Und wo ist die jetzt?

Delta: Die ist jetzt in irgendeiner Kiste bei mir.

Lambda: Hängt jetzt nicht in einem anderen Zimmer?

Delta: Ja, also hier im Studentenatelier hängt irgendwie eine, aber die ist in einer Kiste. Und es gibt noch ***eine***, da ist aber jetzt keine Fotografie hier, wo ich auch sehr an die Edith Stein gedacht habe, die hängt bei mir im Flur. Die kann ich sehen. Aber ich würde eigentlich nicht jeden Tag auf so eine Oberfläche schauen wollen. Ja, und dann hab ich also, weil ich ja sortiert hab, die Sammlungen in diesem Heft, hier die Fotografie, und eigentlich stellte sich, hier sieht man mal den Rahmen von meinem Papiertheater, das war ja jetzt frei, weil die Märchengeschichte, die war ja jetzt, jetzt konnte etwas Neues kommen.Und jetzt hab ich angefangen, das nur als Raum, in dem ich fotografieren kann zu nehmen, weil ich Metallteile, ich wollte ständig Metallteile fotografieren. Und die sind sehr schwierig zu fotografieren, wenn der Umraum so unruhig ist. Die sind in der Kiste entstanden. Das sind auch Teile aus dem Papiertheater, wo auch schon der Draht drin ist. Oder hier bin ich mit dem Draht an die Baustelle, die hab ich also intensivst beobachtet habe, da hatte die schon ein Gerüst. Und hab so versucht, in diese Übung mit dem Kontrast, diese feinen Linien und Materialien, die ich da jetzt in so grobe funktionale Metallteile hänge, da hab ich so mit diesem Wechselspiel experimentiert. Also ich habe versucht Draht zu fotografieren.

Lambda: Und der blaue Hintergrund, der ist?

Delta: der ist jetzt gemalt und steht, ich habe auch verschiedenste Hintergründe gemalt, für die Kiste. Also für das Papiertheater, für´s Foto, nicht um die da so reinzuhängen, sondern für´s Foto.

Lambda: Und das ist dann eine eigene Form geworden oder ist das auch etwas Gefundenes?

Delta: das ist eine Form, die ist entstanden, als ich versuchte, eine Maschine zu bauen. Und das sind sozusagen Teile, die drehen sich auch, wo ich eben versucht habe, dieses

Rad, also Elemente, die wir in der Maschine finden, in eine für mich ästhetisch schöne Form zu bringen, weil es war ja mein erster Versuch, eine ästhetische, eine Maschine, die ich ästhetisch schön finde, die keinen Zweck erfüllt, genauso wie die von Josef Forster keinen Zweck erfüllen kann, das war ja meine Suche eigentlich. Und deshalb sind solche Formen erst entstanden. Und das wurde für mich sozusagen eine Antwort. Da war ich so, da konnte ich so für mich zufrieden sein. Also auch mit der Parallelität, dass das auch nicht das Drahtobjekt, sondern die Fotografie davon, so wie beim Josef Forster als Ausgangspunkt wie er in der Maschine steht, mein Ausgangspunkt für diese Auseinandersetzung war. Ja, und dann hab ich eben halt in einer anderen Sache gedacht, was mir auch ganz oft in meinen Sachen zunehmend störend war, war, dass sich überall Schrift so eingemischt hat. Und ich möchte eigentlich die Schrift dort haben und das Bild dort. Also, so, wenn die Linie so frei ist, könnte sie auch Schrift sein. Aber sie transportiert keine Worte. Das ist sortiert. Ja. Oder Schrift, wenn sie Worte transportiert, ist irgendwie auch schön. Aber wenn das da so dicht wird, wie hier, wie so in den anderen Bildern, dann ist das eine Dichte, die ich aus meinem Leben kenne, und die mich blockiert und die ich nicht mag. So. Das ist nicht das, wofür ich angefangen habe, hier zu studieren, dass ich am Ende so ein Tohuwabohu auf dem Blatt habe. Und

Lambda: Weil das Blatt dann auch so ein Gegenüber ist? Auch wenn soetwas jetzt in einem Prozess ist, ist es dann trotzdem etwas, was jetzt da etwas zeigt, was es jetzt nicht so willkommen war in dem Moment?

Delta: Nein, also dass es dieses Blatt so gibt, ist völlig in Ordnung. Das war offensichtlich ganz wichtig auf dem Weg, aber ich habe angefangen hier zu studieren, weil ich wollte, dass, weil ich ja beobachtet habe, ich lass es sowieso nicht bleiben, ich zeichne ja trotzdem ständig, obwohl ich ja eigentlich in meinem Leben etwas anderes machen wollte als Zeichnen. Komme ich immer wieder dahin, dass ich es doch tue. Und dann möchte ich, wenn ich auf mein Ergebnis schaue, also das Zeichnen gibt mir was, ganz offensichtlich, sonst würde ich es nicht tun. Sonst würde ich es lassen. Und wenn ich auf´s Ergebnis schaue, und wenn ich auch ein paar Jahre später auf´s Ergebnis schaue, möchte ich mich an dem Ergebnis freuen. Das ist eigentlich mein Ziel, warum ich mir diese ganze Mühe hier gemacht habe. Und wenn ich darauf schaue, dann gibt es viel, woran es mich erinnert, oder das ist auch offensichtlich, das war mir da nicht so klar, das ist mir jetzt klarer geworden, dass es offensichtlich für mich eine Funktion hat, um sozusagen die Fülle meines Lebens irgendwie zu handlen, indem sie als Erinnerungen in irgendeinem Heft sein können. Wenn ich´s aufschlag, fällt mir ganz viel dazu ein, wenn ich´s zuschlag, kann ich mich einfach der Gegenwart zuwenden. Das ist offensichtlich für mich eine ganz gute Form, mit dieser Fülle, auf die ich da zurückschaue, umzugehen. Das hab ich sozusagen auch auf diesem Weg, so für mich entdeckt. Und damals hab ich´s auch schon so gemacht, hab gezeichnet, und dann irgendwo ins Fach und fertig. Aber wenn ich´s dann mal geschaut hab, dann hab ich mich auch oft an die Enttäuschung erinnert, die ich fühlte, weil ich wusste, ich hatte so ein schönes inneres Bild, und das Ergebnis hat dem nicht so entsprochen. Und sowas hier, sowas freut mich einfach. Wenn ich auf so was schaue, dann merke ich, wie mich das freut.

Lambda: Und jetzt war quasi die Freude, wie man da weiterhin kommen könnte?

Delta: Mittlerweile würde ich sagen, weiß ich endlich, dass mich sowas freut oder hab eine Idee, was passieren muss, dass mich dann das Ergebnis freut und dass ich einfach nur sortieren muss, dass ich sozusagen weiß, in diesem Heft hier oder an diesem Ort ist Zeichnung Erinnerungsspur und diese Funktion wird sie wohl weiter brauchen, und dann ist das so. Und wenn ich dann aber sozusagen etwas gestalten möchte, was mich freut, dann gehört das nicht dahin, sondern wo andershin, wenn ich das auseinanderhalte, dann mischt sich so meine Hoffnung oder auch ein bisschen, meine ich, funktioniert´s schon, dann mischt sich dieses Biographische und diese Fülle nicht überall ein. Sondern dann kann dieses Blatt einfach weiß bleiben. Da muss ich jetzt nicht dran zeichnen, weil ich sozusagen für Zeichnen einen anderen Ort habe. Das ist so dieses Sortieren, dieses Sortieren ist so das, wo ich gemerkt hab, dann darf alles da sein,

und ich muss jetzt nicht sagen, nein, nur noch, was mich jetzt erfreut, oder nur noch was jetzt einen biografischen Bezug hat und mich an etwas Schweres, sondern ich kann das alles weiter sammeln, aber schauen, wo jedes hingehört. Dann ist jedes für sich stärker.
Lambda: Und es darf gleichzeitig nebeneinander sein. Das eine löst das andere nicht ab, oder hebt es dadurch auf?
Delta: Ja.
Lambda: Und was war dann hier besonders stark? Dass die formulierten Gedanken besonders in den Vordergrund gerutscht sind?
Delta: Zum einen ging es ja auch um die Publikation, und dass die Sarah darum gebeten hat, dass man den Prozess oder diesen, was man so erlebt hat in diesem Seminar, einfach mal auch reflektiert, und da ist sozusagen einfach auch der Versuch, diesen Text so zu schreiben und dann hab ich so gemerkt, welche Themen haben mich denn da so alle beschäftigt. Und da war eben, in dem ersten Heft war ja alles drin, da war die Maschine drin, da war, was ich glaube, was Hahnemann da meint, was man da für Globoli geben könnte, da waren all diese verschiedenen Themen alle in einem Heft. Und so war jetzt hier irgendwie klar, hier kann ich darüber nachdenken. Hier kann ich über die Spannung, dass wir etwas als irrational empfinden, zum Beispiel empfinden wir es als vollständig irrational, dass dieser Mensch glaubt, mit diesen Weidenruten fliegen zu können. Und anderes erleben wir als total rational. Wittgenstein sagt, wir können nur das denken, was wir auch sagen können und umgekehrt. Sprache und Worte sind ganz dicht aneinander. Das ist jetzt ein sehr rationalistischer Anspruch und sagt, alles andere ist dann kein Denken, und, daran kann man sich ja auch streiten. Aber man empfindet das erstmal als vernünftig, als logisch und rational.
Lambda: Geht auf, wenn man es hin und her dreht.
Delta: Und dieser Spannungsbogen tat sich womöglich auch deshalb auf, weil ich die Philosophie als eine Wissenschaft verstehe. Aber wenn Josef Forster Philosoph ist, dann ist Philosophie keine Wissenschaft. Und es gibt ja auch Philosophen, die sind ja vielleicht Literaten gewesen. Also, Nietzsche und rational, das, also, na, die hat ja auch sehr eigene Texte hervorgebracht, die Philosophie als Ganzes, aber eigentlich ist sie eine Wissenschaft, die man an einer Uni studieren kann und wo man auch Abschlussprüfungen nicht antreten kann, weil man ganz rational irgendwelche Regeln nicht betreten hat, äh, nicht erfüllt hat. Und wenn also andere sagen können, studierte Philosophin, nicht fertig studierte Philosophin, dann ist es eine Wissenschaft und dann ist Josef Forster ist kein Philosoph, und Nietzsche schon, weil der war Professor. Und dann sind wir schon wieder bei so soziologischen Mechanismen.
So dass es sich für mich auch lohnte, über was ist Normalität nachzudenken und was haben wir da für einen Begriff von. Aber jetzt kamen da so die Gedanken hin, oder Selbstporträt/Selbstinszenierung, auch in der Fotografie habe ich mir dann mal so angeschaut, die Cindy Sherman. Oder hier hab ich nochmal die, was mich als Homöopathin auch sehr interessiert, wie sich Material seelisch auf dem Gemüt so anfühlt. Die Globoli, zumindest ich als Homöopathin gehe davon aus, dass das nicht nur Plazebo ist, die haben ja auch ein Material, was dann als Heilkraft wirkt, eine Pflanze, oder eine Erde oder auch ein Stein wird für ein medizinisches, als Heilmittel versucht, sozusagen anzuwenden. Und ich hab die Erfahrung für mich gemacht, wie unterschiedlich das sich für mich anfühlt, ob ich Draht oder Ton bearbeite. Und Draht stabilisiert mich eher genauso wie Zeichnung, währenddessen Ton eher mich auch an die Stellen bringt, woran mich brüchige Oberflächen halt ganz stark erinnern.
Lambda: Vielleicht auch der weiche Pinsel an der Oberfläche?
Delta: Ja, möglicherweise. Also diese Erfahrung, dass ich das auch steuern kann, je nachdem mit welchem Material ich jetzt gerade arbeite, ob mich´s eher stabilisiert oder ob´s eher auch mal was aufbrechen lässt, und ganz automatisch hab ich, als ich für mich gezeichnet habe, oder so, immer das Stabilisierende genommen. Weil das Aufbrechen immer erst mal Schmerzen mit sich bringt, bevor es eine Offenheit und eine Freiheit mit sich bringt, zumindest in meiner Erfahrung. Und gleichzeitig aber wurde es, war es aber so fest. Und ich mochte es nicht so fest. Also

Lambda: Also wie kann etwas stabilisieren, ohne dass es fest ist?
Delta: Ja, es braucht. Also es ist vielleicht wie ein Tanz, es braucht beides mal, einmal muss es Raum geben, damit etwas aufbrechen kann, sonst kann nichts Neues werden, und dann braucht´s auch Rückgriff auf Materialien oder so, die stabilisieren. Weil, wenn´s zu sehr aufbricht, schaut´s halt so aus. Also dieses Maß da hinzubekommen. Und deshalb sind hier solche, viele Zitate, also auch nochmal, was eine Maschine ist, was genau Fotografie ist. dann hab ich mit großer Freude entdeckt, dass in Kinderbüchern fliegende Maschinen ständig vorkommen. Hab ich also Zitate von, aus Kinderbüchern von fliegenden Maschinen, dass sozusagen, wenn ein Mensch, ein erwachsener Mensch von sich überzeugt ist, dass er mit der Maschine fliegen kann, erleben wir es zumindestens als sehr unnormal. Wir sagen jetzt nicht, er ist verrückt. Früher hat man das großzügiger gesagt. Wenn das gleiche Verrückte als Kinderbuch nur als eine geschriebene Geschichte kommt, dann ist es etwas, was uns Freude macht und worüber wir lachen, aber eigentlich ist es das gleiche Phänomen. Also, der einzige Unterschied ist eben, dass dieser Mensch eben wirklich real, in der sozialen Kommunikation so kommunizieren würde, als wenn es passieren würde, während man bei so einem Text weiß, OK, es ist eine Geschichte, und dass man diesen Abstand nicht hat, macht sozusagen vielleicht nur den Unterschied, aber das Phänomen ist sehr nahe. Also so, das waren so die Sachen. Ja, ich hab heute Morgen auch gestaunt, weil ich dachte, es wurde immer mehr, das war sozusagen das Projekt und dann war wieder März. und dann wollte ich eigentlich eine neue Sache, eine neue Arbeit für mein Papiertheater machen, deswegen werden die Figuren schon wieder so märchenhaft. [kramt herum]. Also das, das sind jetzt nur so Platzhalter, weil dieses Märchen ist so nicht entstanden. Und das ist ja auch nur ein Platzhalter. Genau. Ja.
Lambda: Entsteht das gerade?
Delta: Das ist dann kein Märchen geworden, ich hab jetzt einfach im letzten Jahr ganz viel aufgeschrieben. Ja, eigentlich hab ich im letzten Jahr sehr viel, so eine Mischung zwischen Tagebuch und einfach so irgendwie mein ganzes Leben und meine ganze Fülle einfach mal so aufgeschrieben. Und das sind also von daher ganz persönliche, private Aufzeichnungen, mit denen ich auch nichts vorhab. Aber es ist sozusagen, die Zeit, die ich vorher sozusagen vorher am Bild nochmal im Atelier, hab ich jetzt sehr viel schreibend verbracht. Und im Nachgang, also sozusagen das Schreiben nahm schon irgendwie zu, hab ich eben nochmal so an den Metallsachen so weitergearbeitet. Also da ist ja jetzt, die ersten Sachen waren ja schon beim ersten Colleoli, die man so hinhängen konnte, und ich hol jetzt nur mehr das andere rüber, das zum Beispiel konnte man schon so hinhängen oder hinstellen oder so. Oder diese Rohre, die sind auch gefunden. Die sind ganz toll! Schade, dass man die nicht öfter findet! Die sind jetzt alle aufgearbeitet, oder so gut wie alle, die ich da hatte. Also auch von meinem Nachbarn, aber eigentlich, eigentlich muss man für sowas auf den Schrott gehen.
Lambda: Wo ist hier der nächste Schrottplatz?
Delta: Der ist gar nicht soweit weg. Aber als ich da mal hinwollte, war da irgendwie, also ging irgendwie nicht, dass man da so ein bisschen gucken kann. Was brauchen Sie denn? – Ich muss ja gucken, weil ich muss ja finden. Wenn ich schon weiß, was ich brauch, kann ich ja auch in den Baumarkt gehen. Und da habe ich ein Seminar bei der Sarah besucht, wo auch diese, wo auch immer wieder Kreatives Schreiben und das Bild sich so als Medium abwechseln konnten. Und da hab ich eben diese drei Schlüsselchen auch einmal gefunden in der Stadt. Die haben mich inspiriert auch zu ein paar Worten, die im Seminar gerade so Thema waren. Ja, und ist irgendwie so von dem, also, da sind ja noch viele so Formen entstanden, für die Ausstellung von dem Projekt. Da hingen dann diese, die dort als Fotografie sind, diese Formen an der Treppe. Und so, das sind ja im Grunde genommen so kleine Hingucker, also kleine Lichtblicke und das ist hier irgendwie auch drei, mit so drei Schlüsseln. Was immer sie aufschließen, ich vermute, dass das Schlüssel sind, weil doch jetzt die Liebesschlösser so modern sind, die so an Gitter gehangen und abgeschlossen werden. Und dann werden die Schlüssel in die Pegnitz oder sonstwo hingeworfen und diese Schlüssel lagen eben halt, man könnte es auch fast für einen Brunnen halten, aber eigentlich ist es ein Relief an

einer Kirche. Und da lag das so hinter dem Gitter. Und da hab ich irgendwie gedacht, das ist das ideale Fundstück für mich

Lambda: Dass das auch noch drei sind!.

Delta: Ja, ja, deshalb ist das für mich ein bisschen ein Liebesgedicht, diese Metallkonstruktion und noch zwei, drei andere hab ich auch, wo dann so eine getrocknete Rose, also einfach auch als ganz anderes Material da an dieses Metall rankommt.

Lambda: Und auch dieser zarte Faden. Der da so eine eigene Form hat. Ist der von was Aufgetrenntem?

Delta: Ja. Na ja, auch so eine Findung: Der hing halt an einem Kleidungsstück. Und wenn man ihn zieht, hat man ihn ganz in der Hand. Ja, und deshalb, das war nun ja nun im letzten Colleoli, da hatten die einen schönen Platz, wo ich sie raushing in den Hof, da sind auch Rosenblätter dabei, da hab ich einfach auch an dieser Idee noch ein bisschen weiterarbeiten wollen, dass, das eine ist sozusagen dass ich etwas finde, es aufnehme, und ihm einen Wert gebe, das andere ist aber auch, wenn ich irgendwo lang laufe, und da hängt sowas in einer Stadtlandschaft, irgendwo, dass das über so ein Hingucker ja auch ein Schmuck wird. Da kann ich ja auch Stellen schmücken damit und Orte. Also ich nehme ja nicht nur von einem Ort, wo es keine Beachtung findet und bringe es an einen Ort, wo es Beachtung findet, also eine rostige Schraube hier in die Vitrine in einer Ausstellung am Lehrstuhl zu Beispiel, sondern auch, ich kann ja über so eine kleine, feine Arbeit jemand anderen im Moment im Alltag schmücken. Wo der einfach so durch die Stadt geht, und dann hängt da sowas.

Lambda: War das dann quasi auch so eine Neubegegnung mit diesen schwierigen Orten? In Colleoli? Die verändern sich dadurch ja auch. Diese.

Delta: Ja, das war deshalb wichtig, da nochmal hinzufahren. Dass ich das sortieren kann. Weil es war ja nicht Colleoli. Das war ja etwas ganz anderes, was mir dort die Zeit so schwer gemacht hat, beim ersten Mal.

Lambda: Das ist echt verrückt, wie fein der da die Richtungen wechselt. Sind das dann auch Fundstücke oder waren das dann auch Formen?

Delta: Also, das hier sind Fundstücke, und diese Drähte sind zum Teil mitgebracht. Aber das ist auch ein Draht, wo der Nachbar, der nun ja schon wusste, dass ich die Drahte mag, eben, die waren schon so kurz, und zwar ist das jetzt Kupferdraht gewesen, der außen mit Silber legiert war. Also voll der edle Draht, wo er gesagt hat: Schau mal, schau mal, schau mal, ich hab hier so einen Draht für dich. Es ist schon auch eine Art, oder weil die Studierenden ja auch wussten, die Delta sammelt sowas, hat mir einer eben diesen Draht gefunden. Also wie das dann mit dem Finden und Sammeln so ist. Wenn die Menschen wissen, dieser Mensch sammelt das, bringen sie gerne auch sowas mit. Ja.

Lambda: Und das Theaterstück, das ist am Werden?

Delta: Nein, das ist so nichts geworden, sondern also das ist sozusagen erst mal eine Zeit gewesen, wo ich sehr viel wirklich geschrieben habe. Also,

Lambda: die standen da am Wegesrand.

Delta: es ging mit denen los. Also eigentlich hab ich mir die Zeit nehmen wollen, eben für die nächste Geschichte, und hab dann gemerkt, nein, ich glaube, ich muss all diese vielen Dinge jetzt wirklich schreibend nochmal durchdenken. Das reicht nicht, erst mal darüber nachzudenken. Nein, ich muss das schreibend durchdenken. In der Hoffnung auch, sozusagen, wenn das dann einmal getan ist, dass ich dann den Blick auch einfach wieder frei kriege für solche Ideen. Und ich weiß nicht, ob ich nochmal ein Stück direkt für dieses kleine Papiertheater da so entwickeln wollte. Aber also es hat mir, es macht mir große Freude mit der Bühne zu arbeiten. Und eigentlich ist es auch schön, mit diesen kleinen einfachen Materialien da so eine Welt entstehen zu lassen. Genau. Deswegen schau ich auch gerade eine Oper, wo der Hockney ein Bühnenbild entworfen hat für, auch ganz spannend, wirklich spannend. Also ich find´s sehr barock. Der übertreibt, aber ich bin auch fasziniert von, wie der das gemacht hat. Also deutlich größer als mein Papiertheater und toller Gesang auch. Aber ich merke, das fasziniert mich.

Lambda: Haben sich denn die Künstler, die Ihnen wichtig waren vor dem Studium, also welchen waren da?

Delta: Also ich bin sehr geprägt von solchen Bildern, wie, wie heißt sie, Käthe Kollwitz,

überhaupt so Realismus, sozialer, äh sozialistischer Realismus war in diesen Bilderbüchern immer angesagt, und wirklich auch Renaissance, was in Dresden in den Alten Meistern hängt. Also das hat mich beeinflusst, weil ich davon ganz viel einfach zwangsläufig gesehen habe. Nicht weil ich es mir ausgesucht hab. Mich interessiert am meisten die Moderne. Auch schon damals. Als ich da so selber meine Versuche gemacht habe, fand ich die Moderne schon immer spannend, ja, aber keine Konkreten aus der Zeit. Nein also, der Chillida, der mich da so beschäftigt hat, der ist nach wie vor, da kann ich mich total begeistern. Ja, mich interessiert sehr, was andere machen, aber dass da, sag ich jetzt mal so, als große Faszination, da gibt´s nicht so viele. Also ich, deshalb ist so, also ich bin schon eine, die schon auch so viele verschiedene Sachen gerne aufnimmt. Sich mit sehr vielem beschäftigt. Wie, also so eine Zeichnung wie von der Agathe beschäftigt mich ganz lang. und im vergangenen Praktikum, was jetzt im Wintersemester war, da konnte ich mal etwas ausprobieren. Da sind sozusagen auch so Sachen, die hier so mitlaufen. Die konnte ich mal in der Arbeit als Kunstpädagogin ausprobieren, nämlich das Labyrinth-Projekt, wo ich die Agathe auch kennenlernte, wo es um ne Auseinandersetzung mit Menschen, mit historischen Personen geht, mit hin zu Kunstsachen, die ich hier kennenglernt habe, dass, wie ein Porträt eben auch sein kann, dass es halt auch ein Kunstraum sein kann und nicht zwangsläufig ein abgezeichnetes oder gemaltes Gesicht sein muss und der Boltanski, der mit diesen Kisten und diesem Zeitthema und den Erinnerungen arbeitet, das hab ich so gemerkt, währenddessen ich so mit der 8. Klasse gearbeitet habe, dass mich das sehr beschäftigt. Dass ich da solche Sachen dann, schon sehr auch aufnehme, wenn ich die dann so mitkriege. Aber ich würde den jetzt nicht so favorisieren, den Boltanski. Den find ich interessant, aber Chillida find ich schwer beeindruckend.

Lambda: Sind, bei den Arbeiten, die haben ja alle auch eine unglaubliche Geschichte in sich, gibt´s jetzt da welche, die für Sie selber die wichtigsten sind? Oder eine, die für Sie eine sehr wichtige ist?

Delta: Aus den vielen eine, die mir am wichtigsten ist?

Lambda: Wo Sie sagen, die muss ich immer ganz nah bei mir haben?

Delta: Die ist mir die wichtigste. Also die muss ich nicht immer nahe bei mir haben. Aber die ist mir die wichtigste.

Lambda: Und ähm, gibt´s, es ja schon ganz viel so seine Worte gefunden an der ganzen, es gab unglaublich dichte Hintergründe. Das ist auch für mich unglaublich beeindruckend, wenn aber jetzt auch noch einmal versucht, den Blick auf das Ganze, ja noch zuzuspitzen, ähm, gab´s im Studium, oder im Rahmen des Studiums so ein besonders wichtiges Erlebnis, von dem Sie jetzt noch erzählen könnten?

Delta: Na ja, also es gab einige, aber, das sag ich jetzt mal, das Nachhaltigste war eigentlich schon, dass ich in dieser Studienfahrt nach Colleoli so sehr aufgrund meiner eigenen Lebensgeschichte es so schwer hatte, da irgendwie gut sein zu können, die Tage. Das hat sich sehr, das hat sich ganz schön stark dann im Nachklang ausgewirkt. Vielleicht gar nicht so sehr in Bildern. Weiß ich gar nicht. Also, Ja. Also, das hat mich halt in dazu zwangsläufig dazu gebracht, ich bin mal, ich war nicht dazu bereit, mir das nochmal anzuschauen, was mir das wirklich gekostet hat, oder was das wirklich für mein Leben bedeutet, dass ich damals dieses Studium nicht geschafft habe. Das ist für mich etwas sehr, sehr Schweres. So schwer, dass ich jahrelang glaubte, ich kann´s mir nicht anschauen. Und ich glaube, die große Schwere darin liegt darin, dass ich damit da mit 25 so richtig sehr alleingelassen und einsam damit war. Ich glaube, das ist sozusagen das Gravierendste an dieser Situation, das sich dann darin geäußert hat, dass ich diese Herausforderung mit dieser Studienfahrt nicht bewältigt habe. Aber das lag eigentlich daran, dass ich zu diesem Zeitpunkt ein extrem einsamer Mensch war. So, und dass das, was sehr Schreckliches und Schmerzhaftes einfach ist, wenn man in so einer Dimension allein ist. Und das wollte ich, glaub ich, mir nie wieder anschauen. Und da ich so in Colleoli dem schier nicht entkam, man konnte ja nicht einmal Wandern und da somit konfrontiert war, trägt das jetzt so langsam Früchte. Weil jetzt ist natürlich der Schrecken weg. Jetzt kann ich mir das natürlich anschauen. Jetzt kann ich da mit Ihnen drüber reden. Und so. Das ist jetzt sowas, was zwar immer noch bewegt, aber was eben nicht

mehr, nicht mehr so erschlagend ist. Und ich hatte schier das Gefühl, das erschlägt mich.
Lambda: Vielleicht kommt ja dann auch die Arbeit mit den jungen Frauen dadurch zu einem neuen Punkt?
Delta: Ja, das sind schon die Sachen – ich muss jetzt mal zu einem Glas Wasser – die sich jetzt zeigen werden. Also, ich will jetzt mit dem Studium hier zum Ende kommen, und dann ist natürlich die Frage, wie geht´s jetzt weiter, und was möchte ich als nächstes machen. Das ist, glaube ich auch ein Grund, warum ich in den letzten Monaten eher so viel geschrieben habe, auch so viel Privates einfach geschrieben habe, um da herauszubekommen, was ich dann da in der Zukunft gerne machen und erreichen möchte. Ja. Und was dann sozusagen der Schwerpunkt sein soll. Möchte ich das Zeichnen weiter als etwas, was sozusagen für mich ist, oder die künstlerische Gestaltung, als etwas, was mich weiter so für mich begleitet? Weil ich vielleicht mich doch noch mal erkundige, ob das mit dem Soziologiestudium noch ein anderes Ende nehmen kann und was es mit der Soziologie auf sich hat, weil ich das so ganz, also, das war sozusagen das Geschenk meines Lebens, über solche Sachen nachdenken, auch nachdenken zu dürfen, und sich damit beschäftigen zu dürfen, und mit einer Systematik, dass man sich danach irgendwie auf das, was man sich gedacht hat, auch verlassen kann, weil man von den Soziologen oder Philosophen gelernt hat, wie Denken zu einem Denken wird, das wird man ja nie hundertprozentig wissen können, ist das jetzt die Wahrheit, aber wir können uns zumindest mit wissenschaftlicher Methodik da so an was ranarbeiten. Wenn wir nur umgangssprachlich oder nur biografisch oder nur in so Rahmenbedingungen wie der Josef Forster hatte, über irgendetwas nachdenken, dann ist das vielleicht ganz spannend, aber es ist die Frage, wie lange hält das, wenn man solche Gedanken, weil so bestimmte philosophische Überlegungen müssen sich halt doch lange halten können. Das will ja sozusagen als nächstes überprüft werden in meinem Leben, ob ich nicht das erst noch erst, ob ich nicht wirklich den Abschluss noch nachholen kann, wie so die Regeln sind. Ja, was da so als nächstes kommt.
Lambda: Ich kann mir schon vorstellen, dass da nicht das letzte Wort gesprochen ist.
Delta: Das vermute ich auch.
Lambda: Was mir jetzt nochmal beim Zuhören auch aufgefallen ist mit dem, die Arbeit ist ja neben dem Schreiben entstanden. Haben Sie gesagt, in diesem Kontext mit dieser schriftlichen Vergegenwärtigung
Delta: Ja, da ist ganz viel Sprache drin. Das ist ja ein Liebesgedicht. Und, also, es ist ja auch noch, ich hab ja auch im Wintersemester jetzt ein Seminar zu Else Lasker-Schüler besucht, und da war in der Ausstellung dann auch ein Gedicht. Da hab ich mit Gipsblöcken und bemalten Kartons sozusagen ein Gedicht von der Else Lasker-Schüler versucht in ein Bild zu bringen. Also diese Verbindung von Text und so Material, um so in ein Bild einen Ausdruck zu bekommen, macht mir große Freude.
Lambda: Ähm, nur so ein Verständnis: Die Materialanordnung und die Hängung, das ist jetzt für Sie das Gedicht, das ist jetzt nicht gleichzeitig vorhanden, Worte im Kopf und diese Arbeit?
Delta: Da ist jetzt kein Text dazu, der da jetzt unmittelbar dazugehört. Es gibt jetzt einen Text, der sozusagen davor war, der mir noch im Sinn war, als ich die Schlüssel gefunden habe, was war denn der, wenn ich länger suchen würde, würde der mir einfallen. ‚Ein Tritt, ein Schritt, ein Flügelschlag', irgendwie so, es war ein Vers. Wieso aus diesem Gedicht, der irgendwie so in diesem Seminar entstanden ist, so dieser Vers an sich, da gibt´s soetwas, was ich total mag, es gibt was daran, das finde ich viel zu scheußlich romantisch an diesen drei Wörtern so; Aber das ist, da war ich noch so in Gedanken an diesen drei Worten, an diesem Klang, den diese so haben, als ich diese Schlüssel fand. Und das ist so, das sind halt so diese Erinnerungen an das, was Freude macht, wenn sich mitten im Alltag einfach mal etwas Überraschendes auftut, was Freude macht. Also da hat sich in Colleoli I, da hat sich sehr viel Überraschendes aufgetan und nichts davon hat mir Freude gemacht. Und es kann aber auch ganz anders sein. Es kann sich ganz viel Freude, also es kann sich ganz viel auftun. Und es sind nur drei Schlüssel, und die bringen einen zum Schmunzeln, weil man sich vorstellt: Wer wird das gewesen sein, wie alt werden die gewesen sein, und die haben sich jetzt die ewige Liebe

versprochen und es ist ja in dem Bild und in dieser Geste, dass die diese Schlüssel reinwerfen, schwer romantisch. Ja, also, wie der Mensch vom Fliegen träumt, mag der offensichtlich auch voll romantisch. Und da kann´s aber auch im Leben so romantisch gar nie sein. Und dann findet man dieses Romantische wieder blöd. Oder die sind schon lange wieder auseinander, weil das alles – da ist sozusagen Stoff für so Geschichten. Und, ja. Und deshalb sind da die Rosenblätter, und diese starken Teile, die die das Leichte so halten, weil die auch an einem Brunnen. Das liegt ja auch an einer Stelle, da konnte man schon vor 300 Jahren stehen. Das ist ja ein altes Relief an einer alten Kirche. Da standen. Vielleicht kann man ja auch schon 500 Jahre dort stehen. Vielleicht ist es ja schon von 1500. Wer weiß, wie viele Verliebte da schon standen. Also, das ist so das Gedicht da dran.

Lambda: Und die Stabilität von dem Gerüst da außen rum, die stand schon im Atelier parat, mehr oder weniger?

Delta: Nein, die Stabilität, ist sozusagen, dass der Rahmen, das Relief hat ein Gitter davor, dass man da nicht direkt ran kann an die Figur. Und die Teile die sind von mir so zusammengebunden. Das sind drei verschiedene Röhren. Und dieses Gitter sorgt einmal, dass man nicht ran kann, und gleichzeitig konnte ich ja doch die drei Schlüssel, die hinter´s Gitter geworfen sind, so dass die glauben, da kommt nie mehr jemand dran. Die Schlüssel kann man nie wieder herausnehmen, um das Schloss zu lösen. Und damit ist die Liebe zu Ende. Das hat ja so nicht hingehauen, weil ich habe sie ja in einem kurzen Augenblick ja mit Hilfe eines Drahtes da herausgefischt. Und ich stand auch mal da, als eine Frau einer anderen erklärte: ‚Die Leute werfen hier immer Münzen rein, und dann kehre ich die zusammen. Also, ich hab auch gehört, wie die spricht, die alle paar Monate da mal aufräumt, weil wieder mal da Sachen liegen. Also ich bin halt öfter mal an diesem Ort, und deshalb hat der da so, ja. Das sind lauter so Geschichten, die ich total mag. Die Freude machen. Also. Wie kann so eine reden, wenn im nächsten Moment welche schwer verliebt da stehen und diesen Schlüssel reinwerfen. Und dann kommt diese. So, das sind irgendwie, das sind diese Fragen, muss man die Geschichten aufschreiben, oder kann man die auch so erzählen.

Lambda: Ja, die hängen in der Luft. Sind da. Wir haben uns im Vorfeld noch ein paar Fragen überlegt. Genau. Eine Frage bestand noch darin, dass Sie sich jetzt überlegen, wie Sie Ihre Arbeiten jetzt ausgelegt haben? Entstand da jetzt so eine Art Rundgang? Sind da so rumgegangen? Hat das jetzt tatsächlich eine zeitliche Abfolge?

Delta: Ja das hat mir, heute. Die meisten Sachen, ich hab zwar schon am Wochenende überlegt, aber die meisten Sachen habe ich erst heute rausgesucht, real, und ich hab mich heute so gefreut, als ich die herausgesucht habe, dass ich fand, die gehen doch stimmiger ineinander übergehen, als ich das zwischenzeitlich empfunden habe. Gerade in der Zeit, als ich mit diesen Heften zu tun hatte, habe ich überall nur thematische, und auch von der Gestaltung her, immer nur Brüche gesehen. Und zu der Zeit hätte ich das sicher nicht so chronologisch aufgebaut. Hat vielleicht auch wirklich was mit dem zu tun, dass ich auch im Schreiben noch viel, was ich da so tat, auch für mich zu sortieren und in Worte zu binden, dass ich das heute in so eine Zeitlinie legen konnte. Weil es ließe sich, es ließe sich auch mit diesen Heften, deswegen habe ich mit diese Mühe gemacht, die alle mitzubringen, mit diesem Auffächern, vielleicht gingen ab hier so dann mehrere Spuren los, wenn man das hier legen müsste, dann war ja die Fotografie und die Drähte, die bilden so eine Spur, und zu diesem Sammeln könnte man eigentlich auch die Geschichten legen. Und dann ist sozusagen das Reflektieren und Nachdenken und sich mit Theorien beschäftigen, das, was halt jetzt auch viel ansteht mit der Zulassungsarbeit schreiben, und sich überlegen, was ist jetzt mit diesem nicht beendeten Soziologiestudium, also das wäre dann, man könnte jetzt wieder so mehrere Rahmen aufmachen, und dann, wenn ich die Arme aufmache, dann ist aber dieses Schreiben, was ich da gerade praktiziere, irgendwie auch noch ein Arm, da oben, komm ich nicht weiter hin, und Lust zu zeichnen hab ich auch mal wieder, aber das weiß ich gar nicht, wo ich das, aber das Zeichnen gehört glaub ich da hin, zu dem, was Schreiben, da irgendwie so vielleicht, würde ich meinen, keine Ahnung, Aber dann würde man sagen, könnte man auch sagen, das fächert sich so auf. Nein, das Schreiben da, passt nicht

zum Zeichnen. Das Zeichnen passt eher zu diesem Schreiben, wenn ich mir das so recht überlege. Na, das ist eine Knobelarbeit. Es ist noch nicht zu Ende sortiert, wie das ist. Weil eigentlich gehört dieses Schreiben auch ganz arg zur, zu den Fotografien. Ich leg´s jetzt aber nicht dazu. Ach irgendwie so. Es tut sich auf, mal sehen, wie´s weiter geht.
Lambda: Und weil Sie vorher gesagt haben, da gab´s so Brüche, die sich so angefühlt hatten für Sie, war das in der Situation dann so empfunden, dass, war das dann sozusagen vom einen zu anderen? Quasi von dem Innenraum zum Bagger, also wenn Sie´s jetzt nicht ausgelegt gehabt hätten, an welcher Stelle hätten Sie´s denn wahrscheinlich gespürt, oder? Oder hatten Sie´s denn gespürt?
Delta: Nein, ich fand das eher, nein, ich fand den eher, also ich hab ihn schon schwer gefunden, das Zeichnen auch zu legen, aber das Zeichnen und das Papiertheater hab ich als Bruch empfunden. Und heute aber entdeckt, Moment mal, ich bin ja von der Zeichnung in diese Bühnensache gekommen. Ich hab den Bruch nicht mehr gefunden, den ich da so damals so beschrieben hatte, dieses Papiertheater, mit diesen so ein bisschen kindlich naiven Formen, das finde ich, das ist irgendwie ganz anders als meine Zeichnungen. Das hat mir was ausgemacht, aber jetzt, in dem Moment, wo ich sozusagen das Papiertheater, das Blatt, diese Sammlung da habe, konnte ich sehen, es ist aber aus dieser Linie eigentlich so entstanden. Dann ist so in diesem Papiertheater oder in dieser Maske, oder in diesen Gipsblöcken, da merke ich so, dass ich am Material ganz viel Freude habe, und sehe da ganz viel Freude am Material und so. Und dann finde ich, dass dieser dünne Draht und diese Linie so ganz anders ist, als so ein Material oder die Fotografie finde ich ganz anders als eine Bleistiftzeichnung. Das war mir oft zu weit auseinander. Und als ich das heute so ausgebreitet habe, so zusammengesucht, und der Koffer immer voller wurde, und ich dachte, oh je, ich komme mit einem ganzen Koffer, passt nicht in eine Mappe, passt definitiv nicht in eine Mappe,
Lambda: Ist doch einfach gut.
Delta: Ist so.
Lambda: Und das war dann jetzt auch das Thematische, das das jetzt erstmal so auseinandergehen hat lassen, oder?
Delta: Ja, es sind auch so viele Inhalte drin. Und vielleicht, also höchstwahrscheinlich oder eigentlich geht´s mir besser, wenn da nicht so viel Inhalt drin ist, wenn da nur so, vielleicht nur so eine Geschichte, wenn das so ne Spielerei ist, ist es mir sehr viel, dann mag ich das Ergebnis länger und hab da Freude dran, als wenn da so viel Inhalt drin ist. Und vermutlich kommt daher auch das Schreiben her, dass ich jetzt denke, dann schreib ich eben das alles auf, weil ich will es nicht mehr, nicht mehr als Last in den Zeichnungen haben.
Lambda: Ah OK. War das dann in dem Moment des Zeichnens eine Quasi-Verlängerung? Eine Erleichterung war´s dann ja wohl nicht beim Zeichnen, zu zeichnen.
Delta: Doch schon, beim Zeichnen schon. (…) Na ja, also, die Emotion, die da jetzt drin ist, oder die sich da so auftat beim Zeichnen, das musste höchstwahrscheinlich einfach mal sein, damit ich zu neuen Formen finden kann. Oder mich da freier fühlen kann, muss ich, oder musste ich offensichtlich erst mal vielleicht so was sein, damit sich´s nicht einfach einschleicht, sondern dass ich das mir selber wählen kann. Und sowas ist halt was, das würde ich jetzt nicht in meinem Zimmer hängen wollen, kann mir auch nicht vorstellen, dass es viele gibt, die sowas gerne im Zimmer haben. Und man muss sich ja jetzt auch nicht immer alles in seinem Zimmer aufhängen wollen, oder muss ja nicht alles Freude machen, aber wenn ich sozusagen gezielter oder professioneller mit dieser Sprache umgehen möchte, als vor dem Studium, ich studiere ja, um mich zu professionalisieren, dann möchte ich das selbstbestimmter beeinflussen können. Wenn ich bei einem philosophischen Text das Weinen anfange, möchte ich das bitte auch zu Hause, und nicht, wenn ich jemand anderem erzählen möchte, was dieser Philosoph geschrieben hat. Also da gibt´s ja auch die Ebene, wo man professionell damit umgehen möchte mit. Und ich kann mir vorstellen, auch mit 8.-Klässlern über Baustellen eine Kunstarbeit zu machen, aber womöglich erst, weil ich da mir das einmal angeschaut habe und weil ich, wenn ich weinen möchte, dass ich das bitte zu Hause tu. Jetzt mal, um das in so simple Worte zu packen. Aber das ist sozusagen etwas, worum ich in der

ganzen Zeit auch gerungen habe. Dass sich das, das ist offensichtlich ja im Bild näher, da ist man irgendwie anscheinend oder zumindest bin ich so, dass ich mich als Person da nicht raushalten konnte. Und jetzt so die Hoffnung habe, dass ich das jetzt selber besser entscheiden kann. Wenn ich mich mit Bildern auseinandersetze oder selber versuche, welche zu finden, dass ich dann zumindestens so ein Stück weit aus mir heraus so eine Richtung vorgeben kann. Möchte ich da jetzt so meine ganze Lebensgeschichte drin haben oder. Es gibt ja viele, die ganz biographisch arbeiten. Aber es gibt auch welche, die einfach viel mehr in der Form sind und keine Ahnung, was anders machen. Und um sich da so entscheiden zu können, muss man´s, glaub ich, erstmal sortieren.

Lambda: Tauschen Sie sich denn mit Freunden aus über Ihre Arbeit oder mit jemand?

Delta: Da hab ich noch nicht so ein Gegenüber gefunden, wo ich, irgendwie so

Lambda: So wie jetzt die Agathe?

Delta: Ja. Genau, Agathe ist leider weit weg. Ich weiß auch gar nicht, wie es ihr geht. Ist ja jetzt schon über 70. Ja, das ist auch ein Grund, warum ich jetzt soviel schreibe. Weil mir da in meiner sozialen Kommunikation ein Gegenüber fehlt. Also, ich lebe bei weitem nicht mehr so einsam, wie damals in Dresden, als es um das Studium ging, aber es ist jetzt nicht so, dass ich da

Lambda: Und Ihr Sohn, darf der was sehen? Oder zeigen Sie ihm was?

Delta: Der kennt die, aber, ich glaube nicht so, dass ihn das so interessiert. Aber ich glaube, das ist ja auch so schwer oder so, es gibt auch viel, wo er eher sagt, er mag´s nicht, oder, und er ist natürlich auch, ich würd´s ihm nie zeigen, weil ich so ein Gegenüber, so ein Gespräch-, manchmal, wie bei der einen Zeichnung, als ich gesagt hab: ‚Schau mal', ‚ja, nimm mehr Farbe!', das war einfach mal ganz spaßig. Er schaut jetzt auch die Oper mit mir zusammen an. Aber. Nö

Lambda: Ja, wir wollten noch wissen, welche Kunstwerke oder Künstler ihre Freunde mögen, wenn sie nicht gerade selber Freunde sind?

Delta: Meine Freunde, also die Maike hat Bilder von mir in der Wohnung hängen; ich hab nur Freunde, die keine Kinder, keine Bilder in der Wohnung hängen. Ähm

Lambda: Keine Drucke oder so?

Delta: Nein, nein. Es ist eben sehr, sie kommen aus dem sozialpädagogischen Berufsfeld und ich kann auch immer mal mit einer Freundin eine Ausstellung besuchen, aber ich geh dann halt auch mit einer Sozialpädagogin eine Ausstellung besuchen. Die Niki de Saint Phalle ist jetzt noch eine, die in meinem Freundeskreis sozusagen ankommt. Mit der hab ich mich auch viel beschäftigt, und auch in Hannover die Sachen gesehen, schon allein weil die so ankommt, hab ich mittlerweile viel gesehen von ihr. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich diese Kunstposition so großartig mag oder spannend finde. Also. Es sind schon ein paar Sachen, es lohnt sich schon mal, aber es ist jetzt nichts, was, es bewegt mich niemals so wie die Arbeiten von dem Chillida.

Lambda: Und was hängt bei Ihnen selber in der Wohnung? Eine Maske über der Tür?

Delta: Ja, also, was hängt denn bei mir? Meine Drahtsachen hängen da. Das hängt beim Elias. Und bei meinem Sohn hängt außer der Maske noch Poster von Angelfischen und von Ice Tigers altersgemäß.

Lambda: Und die Zeichnung hängt die von der Agathe?

Delta: Nein, die hängt deshalb nicht, weil ich, also ich weiß auch gar nicht, ob ich die jeden Tag sehen wollte. Aber ich hab auch, ich fürchte auch, dass sie dann vom Licht so verblasst. Und ich lebe einfach nicht so, dass ich dann, wenn die Sonne scheint, den Vorhang zumache. An so was denke ich nicht. Deswegen ist es mir auch zu schade. Nein, meine Wände sind eigentlich voll, weil ich Bücherregale habe und es hängt immer mal so Sachen von mir, weil ich mir die gerne länger betrachte, um zu schauen, ob die noch halten. Ansonsten hab ich noch Urlaubsfotos immer mal gehangen. Oder ich habe immer mal, zum Beispiel so ein Plakat, vielleicht auch noch von einer Ausstellung, wo ich war, was mich beschäftigt hat, hängt manchmal auch noch ne Weile. Ich hab da noch gesucht. Ich hab noch eine Zeichnung von der Angi Lütke, auch eine Künstlerin, die mich sehr, damals in Dresden, als ich Soziologie studierte, sehr beeindruckt hat und die eben auch so eine tolle Linie hat. Aber die

hat, aber ihre Linie ist mit schwarzer Linie und Tusche und ganz viel mit Farben ist sie rausgegangen und hat so Sachen gemacht, halt. Tolle Sachen gemacht, halt. Von der hab ich, die hat mir mal einen Vampir gezeichnet. Aber den hab ich heute nicht gefunden. Aber da ist auch so eine Sache, das hab ich mir mal versucht in einem ordentlichen Rahmen hinzuhängen, aber das, das ist jetzt so eine alte Malerei von mir. Und leider hier hier auch.

Lambda: Und bei Ihren Eltern?

Delta: Also bei den Großeltern hingen Kinderzeichnungen. Kinderzeichnungen von mir und Kinderzeichnungen von meiner Cousine und später noch Kinderzeichnungen noch von meinen zwei Nichten, die auch sehr viel und gerne als Mädchen gezeichnet haben. Nein, und bei meiner Mutter hängt, glaub ich, wenn, es gibt Töpferei, also so Töpfergegenstände. Ich komme nicht aus einer Herkunftsfamilie, die mit Kunst wirklich umgeht, das ist was einerseits

Lambda: Und die würden auch nichts anders aufhängen? Oder

Delta: Es gab eine merkwürdig gemalte Tulpe bei meiner Großmutter, also meine Großmutter hat offensichtlich einiges hingehangen und hatte, glaub ich, auch ein bisschen ein Wiedererkennen, vielleicht wäre sie, wenn sie einen anderen Lebensweg gehabt hätte, da der Kunst ganz anders aufgeschlossen gewesen. Aber so hat Kunst eigentlich keine Rolle gespielt. Aber sie war immer stolz auf die Enkeltöchter, die gemalt haben, und davon sind´s halt dann, mit Nichte und Neffe, halt, die sind gar nicht Nichte und Neffe, das sind ja die Kinder meiner Cousine. Also. Es gibt eben malende Mädchen. Und meine Cousine hat Bühnengestaltung studiert und auch nicht zu Ende geschafft das Studium, das ist offensichtlich auch so eine Sache, aber es gibt sozusagen mit meiner Cousine und dann den Kindern meiner anderen Cousine da gibt´s ganz viel so das Bedürfnis zu malen. Oder sich damit zu beschäftigen. Aber es ist nicht, ja obwohl, es gibt nicht, es gab halt immer, meine Mutter hatte eine Postkartensammlung von den alten Meistern, aber das hab ich vorhin schon erzählt, dass ich als Kind die ganze Sammlung Dresden-Alte Meister als Postkarten hab ich die schon gesehen. Und dann war ja Dresden zu erreichen, war ja auf der Seite der Mauer, wo auch ich wohnte, und dann hab ich dort studiert, und als ich, Dresden und die alten Meister angeschaut hab, hab ich sozusagen die Sachen gesehen im Original, die ich alle schon kannte. Da hab ich lauter vertraute Bilder besucht.

Lambda: Und waren die dann auch bei der Frau Hilde, ich weiß nicht wie?

Delta: Die Frau Nigg

Lambda: Die alten Meister waren da nicht Thema, konkret, als Beispiel, oder wie, sondern nur in deren Sozialisation?

Delta: Also, ich hab´s dann nicht geschaffft. Ich würde sie gern, ich hätte sie gern näher befragt, deswegen kann ich das nicht sicher wissen. Aber sie ist keine im klassischen Sinn ausgebildete Lehrerin gewesen, sondern hat über einen Lehrgang die Befähigung oder die Berechtigung bekommen, ähm, Zeichenzirkel zu leiten. In der DDR-Schule, im DDR-Schulsystem gab´s immer eine Stunde die Woche Zeichenunterricht, einmal 45 Min, von der 5. Bis zur 10. Klasse. Und da ist, je nach dem wie engagiert und interessiert die Lehrerin war, mehr oder weniger Spannendes passiert. Und es ist sehr stark konzentriert gewesen, zumindestens an der Schule, an die ich, an die ich ging, auf so sozialistische Themen, ‚Wie stelle ich mir die Stadt im Jahr 2000 vor?' ‚Wir gehen alle zum 1. Mai' usw. Da gab´s so einen bestimmten Kanon, der da so bedient wurde, und hat mich nicht geprägt. Und wenn es überhaupt Bildbesprechungen gab oder so über Bild, dann war die Interpretation schon immer eingeengt, weil es in die Ideologie zu passen hatte, und war schon in der Bilderauswahl klar. Und deshalb auch so oft Käthe Kollwitz. Der Ernst Barlach leider nicht ganz so oft wie die Käthe Kollwitz. Oder so ein sozialistisches Winterbild oder ne Frau mit Strauß Rosen/Blumen, und da wird dann eine Arbeiterin gewürdigt. Also diese Themenwelt aus dieser Art von Kunst als auch ein Mittel um eine bestimmte Ideologie zu transportieren. Tja, das war so Bestandteil. Und dann bin ich einmal die Woche für zwei Zeitstunden in dem Zeichenzirkel von Frau Nigg gewesen. Und das war außerhalb der Schule. Es gab auch keine Noten.

Und das hatte so Werkstattcharakter.
Lambda: Oder was anderes gemacht.
Delta: Oder Sie hat auch immer Anregungen mitgebracht, wo, ich ging dort 5 Jahre hin, nicht normal so workshopmäßig, sondern fünf Jahre lang bin ich die die zwei Stunden zu Frau Nigg gegangen. Und deshalb ist sie mit uns rausgegangen, und hat irgendwie wie man einen Straßenzug perspektivisch zeichnet, im Frühling hat sie einfach mal nen Strauß aufgeblühter Apfelblüten mitgebracht und wir sollten es zum Beispiel ohne zu zeichnen gleich mit Farbe malen. Also sie hat dann oft so Übungen gemacht. Ich hab dann dort zum ersten Mal eine Radierung machen können auf so einer Plastikdings, aber trotzdem, dann war mal vor Ort ne Ausstellung von einem, der Aquarelle machte. Und dann ging sie mit uns da mal hin. Also sie hat auch neben dem, wie es so lief, immer mal so versucht, immer mal Neues und Anregendes da reinzubringen. Das war auch lange Zeit eine recht feste Gruppe. Sehr viel Stillleben, sehr viel eben solche Techniken, dann eben die Hand abzeichnen, aber immer mit der Konzentration etwas, was ich sehe, 3-d auch sehe, was ich wirklich vor mir habe, dann auf´s Blatt zu bringen, also
Lambda: So hat sie selber auch gearbeitet?
Delta: Ja, ja.
Lambda: Auch viel gezeichnet, oder?
Delta: Also es wurde. Na ja, es war eigentlich nicht nur zeichnen, es war eben vom Material waren es immer nur Wassermalfarben. Es gab dann so ein Förderprogramm, das hieß dann Bezirksspezialistenlager, also dann konnten aus den verschiedenen Zeichenzirkeln welche mal für eine Woche auch zusammen zum Zeichnen – Studienreise für Jugendliche von 14 bis 16 – könnte man ja mal jetzt so, da kamen zwei Künstler aus Berlin, das war natürlich ein Eindruck, wenn man 14 ist. Da war einer, der hatte Ölfarben, ich hab da das erste Mal Ölfarben überhaupt gesehen, da hatte ich sie noch nicht in der Hand. Ölfarben in der Hand hatte ich erst nach der Wende. Also, das waren so Verstrebungen und Szenen, und da hat man dann aber auch immer viel so gemacht, und sich nicht hingesetzt und über ein Bild gesprochen. Ja.
Lambda: Und was ist für Sie außerhalb der Kunst relevant?
Delta: Jetzt, also, das ist sehr offen, was ist da relevant? Mein Kind ist relevant. Aber das ist sozusagen ganz privat. Meinen Sie so?
Lambda: Es ist ja ein sehr ineinander verwobener Bereich eigentlich auch bei Ihnen, und vielleicht gibt´s ja auch was, also ist die Arbeit eigentlich, mit der Sie Geld verdienen, die aber anders noch mit Ihnen verknüpft ist, würden Sie die jetzt außerhalb der Kunst bezeichnen? Oder gibt´s noch was anderes, was Ihnen außerhalb Ihres Gedankenfeldes noch liegt?
Delta: Also ich glaube, dass die Notwendigkeit so etwas zu sortieren, daraus resultiert, dass die Dinge oft so alle miteinander zu tun haben, und sich so verzahnen bei mir. Also, ich studiere sowas, weil´s mich interessiert. Und, weil ich sozusagen da in irgendeiner Art auch leidenschaftlich interessiert bin. Und deshalb mach ich nicht einfach Feierabend. Weil ich dann nicht das Bedürfnis habe, Feierabend zu machen, weil es mich interessiert. Dann nehm ich so ein Heft mit und überlege zu Hause weiter. Und diese Verzahnung ist ja vielleicht auch produktiv und manchmal auch sehr anstrengend. Weil das alles so ineinandergreift und weshalb es mal sortiert werden muss. Ich lese auch gerne Bücher, und da bin ich dann mit Deutsch und geisteswissenschaftlichen Interessen auch wieder nah dabei und ja, ich reise gern. Also, wenn ich mal außerhalb von Kunst auch gern in andere Städte reise und mir Museen anschaue. Aber, das wäre jetzt mal etwas: Ich reise gerne und gehe raus. Und Landschaften werden jetzt nicht sonderlich betreten, das wäre jetzt erstmal weiter auseinander oder mit meinem Sohn versuche ich mich oft über Angeln zu unterhalten, weil er sich für Angeln so interessiert. Und das ist jetzt ganz sicher nichts, was mich interessiert. Ja.
Lambda: OK. Wir haben noch eine Bitte, und zwar, dass Sie bitte quasi diesen Tisch dokumentieren für uns, weil Sie selber da nochmal einen ganz anderen Blick darauf werfen, wie ich jetzt das machen würden. Darf ich Ihnen das jetzt einfach so in die Hand drücken, müsst eigentlich, wenn´s angeht, gleich losgehen. Wir hatten gestern den Fall, dass da überbelichtet wurde, aber es müsste eigentlich klappen.

Delta: Ich müsste eigentlich noch, aber das sieht man hier nicht dran.
Lambda: Gucker.
Delta: Ja, von. Ich such das mal. ja, aber das sieht man hier nicht dran Ja, probieren wir das einmal so. In jeder Ecke einmal? Oder wie viele Fotos sollen´s denn werden?
Lambda: So viele, wie es Sinn macht. Soll ich einmal nachschenken?
Delta: Ja, gerne. Ja.
Lambda: Und jetzt, zum Abschluss noch einen Fragebogen, der quasi so standarisiert ist, von jedem ausgefüllt wird. Vorhin lag da noch ein Stift. Wo ist der denn hingekommen?
Delta: Der liegt bestimmt hier. Gut. Ja.
Lambda: Wollen Sie auch noch ein Stück Schokolade?
Delta: Ja, es ist schon sehr viel Zeit vergangen, kann das sein?
Lambda: Ich hab keine Ahnung, was die Uhr sagt.
Delta: Danke. Oh Gott, ästhetische Vorlieben der Mutter.
Lambda: [unverständlich]
Delta: Ja, Sie können das auch rumdrehen und schauen, wie das da hinten ist. Da geht nichts kaputt. Das gibt halt zwei verschiedene Techniken. Und das ist halt die Technik mit der Filznadel. Es gibt auch die Technik mit Wasser und Seife, die nasse, die man ja irgendwie dann mit Filzen verbindet, aber die ist eben trocken.
Lambda: [Unverständlich]
Delta: Nein, das bin nicht ich, das ist eigentlich nur so ein Versuch. Das war gar keine konkrete Person. Weil ich hab mir schon mal die Haare rot gefärbt, aber das ist weit länger her, als die Zeichnung, deswegen hab ich so gestutzt. Das war dann wirklich zu Zeiten, als ich´s Abitur gemacht habe.
Lambda: [unverständlich]
Delta: Das ist der Dschingis Aitmatov. Ja der, ja, ja, ja, das ist auch nicht viel. Er hat, find ich, so eine eindrückliche Sprache. Ich hab auch andere Sachen von ihm versucht, und die haben mich auch vom Inhalt nicht so gefesselt. Ja, aber die Sprache ist wunderbar. Ich habe 21 Hochschulsemester, 8 Semester Kunst
Lambda: Wissen Sie wie viel Uhr es ist?
Delta: Das würde mich auch interessieren.
Lambda: Hm. Viertel vor Eins. Wahnsinn! Da haben wir echt lang.
Delta: Viertel vor eins
Lambda: Ich überleg gerade, wie wir das machen, weil der Thomas gemeint hat, er würde die gern noch alle fotografieren. Jetzt haben wir aber zum Beispiel gar nicht alles angeguckt.
Delta: Ja, ich, ja, ich kann die schon auch später wieder abholen. Aber ich brauch dann jetzt eine Mittagspause, weil ich dann arbeite, bis 16.30. Ich versuche jetzt das noch auszufüllen, hier.
Lambda: Ist die Bibliothek eigentlich immer zugänglich für jeden, oder ist da abgeschlossen?
Delta: Der ist zumindest in den Semesterferien oft abgeschlossen. [Thomas klopft und betritt den Raum. Das Interview ist zu Ende]

Alpha: Transkript Anfangssequenzen (Alpha_A9-Alpha_A563)

Transkript von Tobias Loemke vom 23.02.2015

Gesamtlänge: #02:14:21-5#

#00:00:00-0#
Lambda: jetzta läuft´s. gut. genau, (...) dann haben wir noch so, zwei so, ähm, Textgeräte, #00:00:15-6#

Alpha: mhm (bejahend) #00:00:15-5#

Lambda: das wär auch ganz toll, wenn Sie das so in ein Täschchen #00:00:19-3#

Alpha: mhm (bejahend) #00:00:21-5#

Lambda: falls die Kamera uns verpasst, sozusagen, dann, (unverständlich) genau. (unverständlich) dann haben wir zumindest das Gespräch. OK. (..) ° ich hab´s dann vergessen.° (Lachen) #00:00:42-8#

Alpha: (Lachen) #00:00:44-7#

Lambda: (unverständlich) (...) jetzta, gut. (...) OK. der Einstieg ist eigentlich was ganz Formales. #00:01:10-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:01:10-3#

Lambda: also, das ist quasi so. ja, (..) ach so, wollen Sie einen Schluck trinken? #00:01:18-4#

Alpha: ach nein, danke. #00:01:18-7#

Lambda: nicht? OK. (unverständlich) da ist mir gleich so ein Schwall entgegen (Lachen) gekommen. #00:01:25-6#

Alpha: (Lachen) #00:01:25-7#

Lambda: o Gott. genau. es ist halt äh, insgesamt, äh, weil Sie da mitmachen, #00:01:30-5#

Alpha: mhm (bejahend) #00:01:30-5#

Lambda: da müssen wir uns halt absichern, mit dem Material, das jetzt da erhoben wird, #00:01:35-8#

Alpha: mhm (bejahend) #00:01:35-8#

Lambda: ähm genau, da steht ja drin, dass da das dann so anonymisiert wird, und vertraulich behandelt wird, und, #00:01:42-3#

Alpha: mhm (bejahend) #00:01:42-3#

Lambda: da können Sie ja dann auch den Herrn Morgen noch fragen, ° wenn es soweit ist, was jetzt genau da ° #00:01:48-6#

Alpha: mhm (bejahend) #00:01:48-6#

Lambda: verwendet wird. #00:01:50-6#

Alpha: klar. #00:01:51-4#

Lambda: genau. #00:01:51-4#

Alpha: gibt´s da auch eine Möglichkeit, dass man das dann auch selber mal liest? #00:01:54-6#

Lambda: ach bestimmt. ja, ja. bestimmt. klar. also, das wird ja dann eine öffentliche Arbeit am Ende, das ganze Projekt ist ja aus der Grundlagenforschung. #00:02:05-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:02:05-2#

Lambda: also wir ähm, sind ja, ich bin aus Bamberg, da wissenschaftliche Mitarbeiterin, und ähm, der Herr Morgen, oh. (unverständlich) #00:02:19-5#

Alpha: (unverständlich) #00:02:19-5#

Lambda: genau. und ähm, was total spannend ist, das sind so ihre Erfahrungsräume, also wo wir auch was von lernen dann, also was #00:02:28-3#

Alpha: mhm (bejahend) #00:02:28-3#

Lambda: haben Sie eigentlich schon längst parat, und wissen´s aber vielleicht noch gar nicht. und äh, diese Grundlagenforschung äh, ist jetzt auch so ein bisschen der Fokus #00:02:39-4#

Alpha: mhm (bejahend) #00:02:39-4#

Lambda: von der Arbeit von Herrn Morgen. und deswegen sind wir heute auch hier, #00:02:44-0#

Alpha: mhm (bejahend) #00:02:44-0#

Lambda: um in dieser Gesprächsform Interview und auch eben unterstützt durch Arbeiten, #00:02:48-6#

Alpha: ja #00:02:48-6#

Lambda: und ähm, das wird jetzt auch heißen, dass ich versuche, während dieses Redens mich also so viel wie möglich rauszunehmen #00:02:58-6#

Alpha: mhm (bejahend) #00:02:58-6#

Lambda: und versuche Ihnen ganz viel Impulse zu geben, #00:03:01-2#

Alpha: ok #00:03:01-2#

Lambda: dass Sie etwas erzählen können. also, dass quasi so der äh Handlungsanteil so quasi bei Ihnen ist. dass Sie einfach das ausbreiten können. und ähm, ja, und dann gucken wir schon weiter. ich hab da mir auch im Vorfeld ein paar Fragen notiert. ähm. da guck ich immer mal wieder drauf. aber ähm, das ist jetzt eher so, dass man weiß,

man hat alle Punkte angesprochen, die da eine Rolle spielen könnten. genau. #00:03:29-9#

Alpha: und, um, geht´s jetzt darum, dass ich quasi, also, dass ich meine Entwicklung, die ich jetzt hier an der Uni gemacht hab, oder, ⌞ was ist eigentlich so #00:03:38-3#

Lambda: das ist viel, viel grundsätzlicher. ⌟ uns interessiert da, mich also als Gesprächspartner, und den Thomas dann wissenschaftlich, also, mich interessiert jetzt in diesem Gespräch einfach sie dazu zu bringen, dass Sie ähm, grundsätzlich was sagen. also Sie müssen jetzt nichts, Sie können da jetzt eigentlich gar nichts falsch machen, weil Sie´s eigentlich längst schon wissen und es beim Reden rauskommen wird. also davon gehen wir aus. und ähm, die Methode ist auch so. dass die funktioniert. und ähm, also, was dann quasi interessant wird, also wo sie sagen, ähm, eine Entwicklung und so weiter, das ist dann etwas, was sich im Gespräch dann ergeben wird. also #00:04:22-4#

Alpha: weil ich´s so schwierig fand, weil es hieß, ich soll Arbeiten mitbringen, #00:04:25-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:25-6#

Alpha: und dann wusste ich nicht so, ok, welche Arbeiten, aktuelle Arbeiten, alte Arbeiten, geht´s jetzt, also auch Arbeiten aus dem Seminar, oder nur welche #00:04:33-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:33-8#

Alpha: die mich persönlich betreffen, welche die mir gefallen, oder welche die mir nicht gefallen. oder irgendwie so #00:04:38-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:38-2#

Alpha: ich stand vorher zu Hause im Keller und war total überfordert, weil ich nicht wusste, (Lachen) was ich jetzt hier mitbringen soll. #00:04:43-2#

Lambda: aha #00:04:43-2#

Alpha: sonst hätte ich glaube ich mit dem Auto kommen müssen. (Lachen) #00:04:46-4#

Lambda: (Lachen) #00:04:47-8#

Lambda: ja, klar. das ist dann immer so. aber irgendetwas scheint Ihnen ja an den Arbeiten #00:04:52-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:04:52-2#

Lambda: zu liegen. die sie jetzt dabei haben, ° hoffe ich. also, die Sie jetzt. #00:04:56-9#

Alpha: mhm (bejahend) #00:04:56-9#

Lambda: genau. ° ja. wir sind da auch ganz allgemein erst mal hier dabei. jetzt. ja. wir könnten einfach so einsteigen, dass Sie einfach mal grundsätzlich erzählen, wie das so, ° so, einfach mal grundsätzlich von Ihrem Studium erzählen. #00:05:12-0#

Alpha: (unverständlich) weiß ich jetzt nicht, was ich da #00:05:19-7#

Lambda: wie das so war, oder #00:05:22-4#

Alpha: ° ah so. Ja, das ist (unverständlich) wahrscheinlich leichter anhand von den Arbeiten zu erzählen, oder? ° weil #00:05:28-8#

Lambda: ja, o.k., können wir machen. genau. also jetzt, so im Vorfeld fällt Ihnen was ein, wenn Sie so hören Studium, fällt Ihnen dann irgendwas ein, was so plötzlich so **Pop** da ist, was so aufklappt vor Ihrem geistigen Auge? #00:05:43-6#

Alpha: ja, vielleicht, dass ich gern hier bin, dass ich mich hier wohl fühle, #00:05:47-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:05:47-4#

Alpha: oder so. und dass es halt irgendwie, ja, gerade der Kunstlehrstuhl halt irgendwie so ein Verband ist, oder so, wo man halt, ja, wo´s halt über´s Studium hinaus geht. wo´s auch so um so ° zwischenmenschliche Sachen geht. und das find ich irgendwie ganz schön. ° #00:06:01-3#

Lambda: mhm (bejahend) Sind Sie denn ähm, am Ende Ihres Studiums? #00:06:06-4#

Alpha: ja, ich schreib gerade Examen. #00:06:07-4#

Lambda: ah, ach OK. dann haben Sie quasi schon alles so durchgemacht. #00:06:11-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:06:11-2#

Lambda: jede Etappe. #00:06:13-1#

Alpha: mhm (bejahend) #00:06:13-1#

Lambda: haben dann schon fast so eine Art Rückblick, jetzt oder? #00:06:15-4#

Alpha: ja, (Lachen) das stimmt. #00:06:18-0#

Lambda: (Lachen) fast so eine Art Rückblick auf Ihr Studium? das ist wahrscheinlich auch anders, als sich´s am Anfang angefühlt #00:06:22-9#

Alpha: mhm (bejahend) #00:06:22-9#

Lambda: hat, hier anzukommen und dann so, was ist das hier? (..) ° alles neu. ° können Sie sich da erinnern? #00:06:29-6#

Alpha: wie das war am Anfang? ja natürlich. da ist man halt irgendwie. man kommt halt, also. ich kam direkt aus der Schule. #00:06:37-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:37-0#

Alpha: und wusste irgendwie gar nicht so richtig, was ich machen will. und dann hab ich irgendwie angefangen hier zu studieren. und, ja, es ist halt alles neu. und man sieht halt irgendwie auch, wie die anderen arbeiten, und #00:06:48-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:48-8#

Alpha: denkt sich, ok, crass, die wissen schon ganz genau, was sie machen, und man selber weiß irgendwie das noch gar nicht. #00:06:54-1#

Lambda: aha #00:06:54-1#

Alpha: das ist schon, das ist schon spannend. und dann. #00:06:57-2#

Lambda: aha #00:06:57-2#

Alpha: ich hab mich da viel ausprobiert und so. bis ich dann irgendwie rausgefunden hab, was mir gefällt oder so. #00:07:04-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:04-8#

Alpha: und, ja, was mir halt am Anfang schon aufgefallen ist, war einfach so dieses, dass ich mich halt immer hier wohlgefühlt hab. und #00:07:12-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:12-4#

Alpha: das war ja noch drüben an der EWL, damals #00:07:14-7#

Lambda: aha #00:07:14-7#

Alpha: wo ich angefangen hab. und irgendwie #00:07:17-3#

Lambda: stimmt da war ja der ganze Umzug #00:07:18-6#

Alpha: dass man, dass man mit allen sprechen kann und alle fragen konnte, und so. und irgendwie, dann war auch die Studienfahrt. und seitdem. ich glaub, das war so der Punkt, wo ich sag, ok, da bin ich irgendwo so ein bisschen angekommen, oder so. #00:07:33-0#

Lambda: aha. #00:07:33-4#

Alpha: also nach der Studienfahrt. ja. ich weiß nicht. #00:07:38-7#

Lambda: also wenn ich Sie frage nach so einem besonders wichtigen Erlebnis, im Rahmen Ihres Studiums, dann würden Sie so ähnlich antworten, oder? #00:07:46-5#

Alpha: ja, ich glaub, ja, die Studienfahrten sind ziemlich wichtig. und. irgendwie. #00:07:55-4#

Lambda: können Sie sich da an etwas ganz Bestimmtes erinnern? #00:07:58-6#

Alpha: ähm. #00:07:59-8#

Lambda: bei der Studienfahrt? #00:08:01-0#

Alpha: ähm. ja, es waren ja mehrere, an denen (Lachen) ich jetzt teilgenommen habe. einfach, dass es halt so ein intensives Arbeiten ermöglicht. und. ich weiß noch, meine erste Studienfahrt war halt so, dass ich, ich kam da halt so an mit einem Koffer voll Materialien, und #00:08:16-1#

Lambda: aha #00:08:16-1#

Alpha: wusste gar nicht, was ich mache. also. ich hatte Ölfarben dabei, Acrylfarben, Kreiden, ähm. und, wusste eigentlich, also, da hatte ich einfach noch keine Arbeitsmethode oder Arbeitsweise entwickelt. und da bin ich dann erst so wirklich drauf gekommen, was mir Spaß macht. #00:08:35-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:35-0#

Alpha: mhm (bejahend) #00:08:36-6#

Lambda: Sie haben sich also für alle Eventualitäten gerüstet? #00:08:39-0#

Alpha: mhm (bejahend) #00:08:39-0#

Lambda: sind da aufgeschlagen und? #00:08:41-6#

Alpha: und dann hab ich da noch irgendwie angefangen, erstmal so Colleoli zu zeichnen, so mit Tusche und mit, #00:08:46-0#

Lambda: aha #00:08:46-0#

Alpha: dann auch gemalt mit Ölfarben, und so, weil meine Mitbewohnerin das dann auch gemacht hat. #00:08:52-0#

Lambda: ah ja #00:08:52-0#

Alpha: dann hab ich auch viel gemalt, und hab mich immer so ein bisschen an die gehalten. #00:08:56-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:56-4#

Alpha: aber, dann hab ich halt gemerkt, dass mir das irgendwie zu langweilig ist und #00:09:00-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:00-1#

Alpha: keinen Spaß macht. #00:09:02-2#

Lambda: und Ihre Mitbewohnerin ist auch hier? #00:09:04-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:09:04-2#

Lambda: also in Nürnberg die Mitbewohnerin? #00:09:06-4#

Alpha: ja #00:09:06-4#

Lambda: oder die war in Colleoli einfach dabei? #00:09:08-6#

Alpha: ne, ne, die ist hier #00:09:10-4#

Lambda: aha #00:09:10-4#

Alpha: meine Mitbewohnerin und war dort meine Mitbewohnerin. (Lachen) #00:09:13-1#

Lambda: (unverständlich) #00:09:14-1#

Alpha: die studiert auch hier. #00:09:14-8#

Lambda: aja. ok. haben Sie gleichzeitig angefangen hier, oder? #00:09:17-2#

Alpha: ja. genau. aber die ist schon älter. und irgendwie, die hat davor schon woanders studiert. #00:09:23-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:23-2#

Alpha: deswegen war die da schon so ein bisschen gefestigter. #00:09:26-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:26-5#

Alpha: und das war glaub ich ganz gut. #00:09:27-9#

Lambda: ja. (...) ach ja, dann waren Sie. ich war auch in Colleoli vor einem Jahr dabei. #00:09:34-3#

Alpha: mhm (bejahend) ° da war ich auch dabei. ° #00:09:36-9#

Lambda: a ja. genau. ich fand das auch echt erstaunlich, was da so mit Leuten passieren kann. #00:09:42-6#

Alpha: mhm (bejahend) #00:09:42-6#

Lambda: (unverständlich) ja, wo sich einzelne plötzlich auch selber überraschen. habe ich den Eindruck. #00:09:50-6#

Alpha: ja. also ich weiß auch nicht, weil es irgendwie so eine intensive Zeit ist, alle arbeiten, und dann überlegt man sich selber auch, was einem Spaß macht, und wo man hinwill. und irgendwie so ein ° intensiver Zeitrahmen, dass es irgendwie ° #00:10:06-3#

Lambda: und waren Sie dann am Ende von Colleoli an dem Punkt, wo Sie sagen, wow, jetzt hab ich echt was gefunden, das ist mein´s? so? #00:10:13-2#

Alpha: ne, nicht direkt, aber das war, da ist dann so ein Problem aufgetreten, das sich dann irgendwie bis heute durch mein Studium durchzieht. also irgendwie, ähm, vielleicht sollte ich das an einem Beispiel erklären. #00:10:29-8#

Lambda: ja. genau. breiten Sie doch einfach mal aus, was Sie dabei haben. und #00:10:36-7#

Alpha: ° also. ich hab da diese Mappe dabei, ° #00:10:38-5#

Lambda: genau (unverständlich) . #00:10:39-2#

Alpha: aber ich glaub, das beste ist eigentlich ° die Bachelor-Arbeit. da ist einfach alles drin. (Lachen) ° #00:10:47-8#

Lambda: OK. #00:10:47-8#

Alpha: ich hab mich ja schon ganz intensiv mit meiner Kunst auseinandergesetzt. #00:10:50-7#

Lambda: ok. #00:10:50-7#

Alpha: ähm, und da sind eigentlich ziemlich viele Fotos drin, wo man sehen kann, #00:10:56-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:56-4#

Alpha: wie ich arbeite. #00:10:57-9#

Lambda: ok. #00:11:00-0#

Lambda: ich schaff´s jetzt nicht zu **lesen**. (Lachen) #00:11:00-7#

Alpha: nein, nicht lesen, aber das ist irgendwie, da sind viele, ┗ viele Bilder drin. ich hab die Arbeiten selber jetzt nicht dabei, #00:11:07-8#

Lambda: soll ich´s mal durchblättern? ┛ ah so, #00:11:07-8#

Alpha: sondern hab diese Bachelor-Arbeit. #00:11:09-4#

Lambda: alle Bilder, die jetzt hier drin sind, sind hier nicht da. #00:11:11-9#

Alpha: ne. #00:11:12-6#

Lambda: ah, ok. aber dann müssten Sie mich ein bisschen durchführen #00:11:16-0#

Alpha: mach ich #00:11:16-0#

Lambda: durch Ihre Arbeit. #00:11:18-0#

Alpha: mhm (bejahend) #00:11:18-0#

Lambda: also diese Schnittstelle, #00:11:19-6#

Alpha: mhm (bejahend) #00:11:19-6#

Lambda: die da war, was Sie gesagt haben, was sich da #00:11:21-8#

Alpha: ja genau #00:11:21-8#

Lambda: so durchzieht #00:11:22-4#

Alpha: also, das hat eben hier auch angefangen und zwar war das so, dass in diesem, also das ist irgendwie total skurril, in diesem Supermarkt waren diese eingeschweißten Garnelen. #00:11:31-3#

Lambda: aha #00:11:31-3#

Alpha: und ich war irgendwie total fasziniert von dieser, ja wie die da so liegen, und dass die da so eingeschweißt sind. und irgendwie war ich in diesem Supermarkt, und hatte immer die ganze Zeit diese Garnelenpackung in der Hand. weil ich das irgendwie so toll fand, da drüber zu fahren. also, #00:11:46-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:46-7#

Alpha: ┗ dieses haptische Erlebnis. #00:11:47-3#

Lambda: sind Sie da in den ┛ Supermarkt, um für normales Essen einkaufen zu gehen, und? #00:11:51-3#

Alpha: ja, ja. #00:11:51-9#

Lambda: ah ja. und plötzlich waren Sie da, und dachten, was mach ich hier? (Lachen) #00:11:54-4#

Alpha: (Lachen) ja, irgendwie, das war einfach, und ich fand die Farbigkeit schön, und irgendwie hat mich also, und das komische war halt, dass es glaub ich niemanden so angesprochen hat, wie mich. (Lachen) #00:12:05-5#

Lambda: (Lachen) #00:12:05-5#

Alpha: ähm. genau. und dann hab ich das gekauft. und dann wollte ich des, ich wollte das halt festhalten, diese diese Haptik. und ich hab mir halt überlegt, wie kann ich das, was mich daran fasziniert, irgendwie übersetzen, #00:12:18-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:12:18-7#

Alpha: in irgendein künstlerisches Produkt. #00:12:21-0#

Lambda: hatten Sie das dann, weil Sie jetzt Haptik sagen: war das durch´s Plastik durch? oder wollten Sie das dann auch aus dem Plastik raus in der Hand halten? #00:12:28-1#

Alpha: ne, das nicht. #00:12:29-0#

Lambda: aha. #00:12:29-0#

Alpha: das war schon. also das war so irre. weil das war ja eingefroren. und da war so das Plastik drüber. und das war so, und das war ja eingefroren, und deswegen war es so hart. also das war, nicht jetzt irgendwie, ich weiß, ja, ich fand´s einfach irgendwie spannend, wie das da so drin lag. so #00:12:47-4#

Lambda: hatten Sie den Eindruck, dass es so ein **Ganzes** ist eigentlich? das waren jetzt #00:12:50-2#

Alpha: mhm (bejahend) #00:12:50-2#

Lambda: nicht für sie Garnelen? sondern das war was ganz anderes? #00:12:52-3#

Alpha: genau, das war so ein, das war irgend so ein Objekt, das einfach ⌞ irgendwie faszinierend war. ⌟ auch mit dieser **Schale** und so. #00:12:57-8#

Lambda: ⌞ war das dann kalt? ⌟ #00:12:57-8#

Lambda: ach, das war in einer Schale, die zu war? #00:13:02-5#

Alpha: mhm (bejahend) #00:13:02-5#

Lambda: und wie groß war das ungefähr? #00:13:05-3#

Alpha: so. #00:13:06-1#

Lambda: OK. #00:13:07-4#

Alpha: genau. und dann hab ich halt eben versucht, oder mir überlegt, ok, wie kann ich das irgendwie transportieren, dass, was mich da dran fasziniert, und dann hab ich das angefangen in Wachs abzugießen. #00:13:17-7#

Lambda: mhm (bejahend) ist das rotes Wachs? #00:13:21-1#

Alpha: das hab ich pink eingefärbt. #00:13:22-7#

Lambda: ah, ok. #00:13:23-7#

Alpha: genau. mit Ölfarbe. und dann wollte ich das irgendwie reproduzieren. also, dann wollte ich da gerne mehrere machen. (unverständlich) also mir hat das Objekt dann an sich irgendwie gut gefallen. dann wollte ich das vervielfältigen. und mein Ziel war halt auch, ähm, also ich wollte irgendwie, dass der Betrachter das anfassen kann. #00:13:42-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:13:42-0#

Alpha: weil, irgendwie ich das immer so schön finde, wenn ich selber ins Museum gehe, und ich weiß auch nicht, ich glaub, also so, wenn man da so eine sinnliche Erfahrung daraus mitnimmt, oder so. #00:13:52-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:13:52-5#

Alpha: und, dann wollte ich es reproduzieren und das war dann irgendwie schwierig, und dann hab ich´s mal versucht mit Gips abzugießen, und ähm ja mit verschiedenen Sachen, also, im Baumarkt hab ich dann irgendwelche Sachen gekauft, und das versucht abzugießen, und das ging dann halt nicht, weil´s immer zerbrochen ist, dieses Wachs. und ähm, darauf hin hab ich mir halt, ähm, versucht, wie man das abgießen kann, das das, und, also mir gefällt auch das, wenn man so was abgießt, dass es dann so Ränder hat, #00:14:24-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:14:24-0#

Alpha: und man sieht, dass es ein Guss ist, oder so. #00:14:25-0#

Lambda: ah ja. #00:14:25-0#

Alpha: dann hab ich mich halt irgendwie damit angefangen auseinanderzusetzen, wie man halt Sachen abgießen kann. und war dann halt bei Boesner und hab so ein Trennmittel gekauft. so ein Flüssiglatex. #00:14:39-2#

Lambda: ah, das war dann nach Colleoli? #00:14:40-7#

Alpha: genau. #00:14:40-7#

Lambda: weil Boesner ist ja nicht gerade in Colleoli? (Lachen) #00:14:42-6#

Alpha: (Lachen) ne, und genau. das war halt Colleoli. das war dieser Punkt, wo ich dann da war, wo ich mir gedacht hab, da ist jetzt was. #00:14:48-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:14:48-2#

Alpha: das ist jetzt ne Herausforderung, und das will ich irgendwie schaffen. ähm, oder da will ich irgendwie weitermachen. dass das dann klappt. #00:14:55-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:14:55-6#

Alpha: also dieses Objekt hier hab ich dann auch später wieder weggeschmissen, weil mich das so frustriert hat, dass es dann zerbrochen ist und so. #00:14:59-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:14:59-8#

560 ***Alpha***: und das dann irgendwie, ähm, ja, ich hab dann da ganz viele Sachen
561 weggeschmissen davon. ähm. und dachte mir aber, OK, das nehme ich jetzt in Angriff,
562 dass ich das dann irgendwie schaffe, das mal abzugießen, ohne, dass es dann kaputt
563 geht. (Lachen) #00:15:14-4#

Beta: Transkript Anfangssequenzen (Beta_A9-Beta_A311)

Transkript von Tobias Loemke vom 23.02.2015

Gesamtlänge: #01:38:33-6#

#00:00:00-0#
Lambda: (unverständlich) #00:00:45-0# da haben wir so Umhängetäschchen zum Reinschieben. #00:00:48-2#

Beta: ah, ok. dann nehm ich den da. (...) #00:00:57-7#

Lambda: was macht er denn da jetza? (...) stop drücken. (...) tu mer des schon mal rein. des müsst in Ordnung sein. ok. – so rum ist richtig. (unverständlich) (5s) ist immer ein bisschen schade, wenn man Licht anmachen muss. ah ja. (unverständlich) jetzt bin ich da mal kurz durcheinander gekommen. (unverständlich) (5 s) da hat er jetzt zurückgespult #00:02:00-0#

Beta: ich nehm mir einfach (gießt sich Wasser ins Glas) #00:02:05-0#

Lambda: da ist ja dann Aufnahme. (unverständlich) (1 min) (unverständlich) #00:03:02-0#

Beta: ist das schon an? #00:03:02-0#

Lambda: eigentlich schon. so stimmt´s? – (unverständlich) (2 min) ganz zu Beginn hab ich immer meine Interviewpartner, die ich übrigens immer sieze – ich hoffe, das ist in Ordnung #00:03:59-5#

Beta: gerne, ja, klar #00:04:02-1#

Lambda: lass ich immer diesen Bogen ausfüllen. #00:04:05-2#

Beta: mhm (bejahend) #00:04:05-2#

Lambda: das ist aus Datenschutz, Rechtsgründen notwendig. #00:04:10-6#

Beta: mhm (bejahend) #00:04:10-6#

Lambda: genau. ((Beta füllt Formular aus)) (30 s). #00:04:33-1# genau, wie gesagt, ich bin aus Bamberg, also wissenschaftliche Mitarbeiterin dort und diese Studie ist ja in Zusammenhang, man könnte es Grundlagenforschung bezeichnen, also das ist so was, es geht wirklich um sehr grundsätzliche Dinge, die näher anzugucken, äh, ganz konkret jetzt auch Handlungswissen von Menschen, also, die eigentlich schon längst etwas tun, von denen sie selber vielleicht noch gar nicht so wissen, dass sie es schon können. und in dieser Form des Interviews heute wird es so sein, dass ich äh, versuche, mehr oder weniger Impulse zu geben, also nicht so konkret abzufragen irgendwas, sondern Gesprächsimpulse setze und versuche mich da weitgehend rauszuhalten, also jetzt ganz wenig von mir selber da irgendwie zu texten, sondern da ganz viel Möglichkeiten zu eröffnen, dass sie zum Reden kommen. und ähm, genau. das war eigentlich so dieser, dieser Rahmen. äh, wir haben uns auch äh Fragen überlegt, also, die wir gern jedem dann stellen, bzw. der Herr Morgen hat sich das überlegt, und ich hab die jetzt schon so verinnerlicht (Lachen), dass ich sage, wir stellen die. ähm. die decken so einen gewissen Bereich ab. und es ist jetzt auch nicht so, dass ich mich da krampfhaft an eine Reihenfolge halte, sondern ich überleg dann, ah, da können wir an einer anderen Stelle

vielleicht noch etwas davon erfahren. und so werde ich da sehr frei nachfragen. also, so als, ja, als insgesamte Rahmung würde ich jetzt einfach damit beginnen, danach zu fragen, erzählen Sie doch mal von ihrem Studium! #00:06:17-2#

Beta: ° hier an der EWL? ° – #00:06:19-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:19-0#

Beta: also das ist nicht mein erstes Studium. #00:06:21-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:21-9#

Beta: und hier an der EWL ist es so gewesen, dass ich eine lange Zeit gar nicht so kreativ war. #00:06:31-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:31-5#

Beta: ähm. davor, ähm, wie gesagt, es ist mein Zweitstudium, ich hatte dann dazwischen gearbeitet #00:06:38-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:38-6#

Beta: und hab dann beschlossen, dieses Studium nochmal zu beginnen und hatte mich auch beworben mit Sachen aus meinem alten Studium #00:06:45-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:45-2#

Beta: und es ist ein Architekturstudium, #00:06:48-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:48-0#

Beta: und ähm musste dann die Aufnahmeprüfung nicht machen, und konnte dann rein ins Studium #00:06:52-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:52-4#

Beta: und war mir erstmal ganz unsicher, wie das sein würde, ähm so anders kreativ dann wieder zu arbeiten. #00:07:00-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:00-2#

Beta: und ähm, dann hab ich nen Aktzeichenkurs belegt als erstes und hab dann, ähm, nachdem mir auch einige Sachen anerkannt waren, #00:07:13-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:13-5#

Beta: hab ich einen Druckkurs machen, nochmal nachgemacht, weil ich da irgendwie #00:07:18-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:18-5#

Beta: keine Vorerfahrung hatte und da dachte ich, das interessiert mich. und den hab ich bei Matthias Manzo gemacht. #00:07:23-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:23-3#

Beta: und da hab ich auch Arbeiten von mitgebracht #00:07:26-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:26-2#

Beta: und der ging so relativ frei mit so Styrodurplatten um. #00:07:30-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:30-7#

Beta: und das war eigentlich so das erste Mal, dass ich da auch wieder so richtig Spaß damit hatte, also #00:07:35-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:35-9#

Beta: auch an dem, an dem Studium, dass ich so gemerkt hab, ich hab da Lust auszuprobieren #00:07:41-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:43-3#

Beta: und ähm, so was für mich zu finden und hab mich dann auch darin gesehen. auch in einer ganz anderen Art, als ich davor kreativ war. #00:07:50-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:50-8#

Beta: also das war so, ging über ein Blockseminar, ging nur über drei Tage. und. genau. #00:07:55-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:55-3#

Beta: und der Aktzeichenkurs war was, was ich irgendwie nochmal so ein bisschen vertieft dann hatte, das hatte ich schon mal davor gemacht, Aktzeichnen, #00:08:05-9#

Lambda: hier auch dann? #00:08:05-9#

Beta: auch nicht an der EWL. sondern, was ich dann hier nochmal gemacht habe, das war so ein bisschen, #00:08:11-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:11-2#

Beta: also das Aktzeichnen ist nicht so ganz hundertprozentig meins, #00:08:15-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:15-2#

Beta: aber dieser, dieser ähm Druckkurs war wichtig für mich, weil ich dann, das war 2000, O Gott, 2011 glaub ich, 2010 hab ich angefangen, #00:08:25-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:25-6#

Beta: 2011 glaub ich, war´s, glaub ich, 2010 oder 2011, ° ich weiß schon gar nicht mehr ganz genau, ° ähm, da ähm, hab ich dann bei der Sarah Blumberg und dem Gabriel Müller-Stern und dem Thomas Morgen dieses äh, Seminar Vor-Ort gemacht. #00:08:42-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:42-9#

Beta: und hab dann ähm auch noch mal gedruckt auch mit Styrodurplatten. und da hab ich ziemlich viel gemacht, das war ziemlich produktiv, das ging über zwei Wochen,

#00:08:51-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:51-0#

Beta: und da hab ich auch viel von mitgebracht, ähm, das war irgendwie, das war echt schön, weil da so Sachen dabei herausgekommen sind, mit denen ich gar nicht gerechnet hab. #00:09:00-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:00-6#

Beta: da wollte ich erst konkret arbeiten, dann wurde es ganz abstrakt. und das war dann irgendwie ganz schön. dann hab ich das Aktzeichnen nochmal vertieft, das hab ich auch mitgebracht, ähm, #00:09:08-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:08-9#

Beta: da bin ich irgendwie so ein bisschen, auch mit dem Schraffieren und so, da merk ich halt, dass mir die Architektur im Nacken liegt, #00:09:15-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:15-4#

Beta: also dass ich da irgendwie leider so etwas ähm technisch irgendwie fast manchmal zeichne, also so, #00:09:21-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:21-2#

Beta: beim Schraffieren. und dann ähm, hab ich nochmal, ähm, wir mussten ja diese Vertiefungsprojekte machen, da hab ich nochmal was mit Drucken gemacht, mit Radierungen, das hab ich jetzt auch gar nicht mehr gefunden, also das war irgendwie nicht so der Hit, das war irgendwie so, das hat mir auch nicht soviel Spaß gemacht. #00:09:39-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:39-2#

Beta: und dann habe ich noch ein Vertiefungsprojekt gemacht im Zeichnen, Zeichnen Vertiefung und das war auch nochmal dann sehr schön, #00:09:48-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:48-2#

Beta: also, das war so, irgendwie, dass die Hand nochmal freier geworden ist. wir haben da viel so Naturstudien gemacht, #00:09:53-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:09:53-1#

Beta: ähm, Blumen gezeichnet, Bäume, äh Blumen gezeichnet #00:09:57-9#

Lambda: so im Original, also man war da direkt dran #00:10:00-1#

Beta: genau, man war da direkt nah dran. und ähm, das hat mir total viel Spaß gemacht. da hab ich irgendwie auch nochmal so was von mir gesehen. #00:10:09-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:09-3#

Beta: also ich find das immer schön, #00:10:08-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:08-7#

Beta: wenn man sich so selber dann entdeckt, also, #00:10:11-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:11-8#

Beta: was so aus einem rauskommt, und wo man sich dann so selber findet. und #00:10:14-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:14-7#

Beta: ähm. ja. und ähm dann hab ich nochmal ein Seminar gemacht beim Thomas Morgen auch. und ähm, da war das dann so, dass ich gearbeitet hab mit ähm, mit Hölzern, (unverständlich) also, die hab ich rausgesägt aus alten Möbeln und Kisten, die ich vom Gebrauchtwarenhof geholt hatte #00:10:37-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:37-0#

Beta: und hab dann diese Blumen auch da drauf gemalt. und das wurden dann so, bisschen so Objekte fast, #00:10:41-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:41-5#

Beta: das fand ich auch total schön. und das hab ich dann nochmal in einem Seminar, das ich dann auch weitergemacht hab beim Thomas Morgen, da hat sich dann auch die Farbigkeit verändert. das ist im Moment für mich total wichtig, #00:10:52-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:10:52-6#

Beta: dass irgendwie, ähm, dass ich irgendwie in eine andere Farbigkeit entwickle. und und irgendwie ähm, aus so nem alten, was ich so ein bisschen, ich weiß nicht, manchmal, auch diese Drucke, manchmal erinnert mich das auch so ein ganz kleines bisschen vielleicht an Tapies oder so was und das ist irgendwie mit so einer Zeit verankert, die ich, eigentlich mag ich Tapies gern, #00:11:09-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:09-9#

Beta: aber ähm. es ist jetzt auch nicht wie Tapies, aber es ist einfach #00:11:13-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:13-6#

Beta: irgendwie so, auch die Farben oder so, das ist irgendwie so, manchmal denke ich, es könnte so aus den 60-er, 70-er Jahren sein, so ein bisschen, ja, #00:11:20-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:20-0#

Beta: also so, so von der Farbigkeit her so. #00:11:23-1#

Lambda: und das ist Ihnen eher unangenehm, oder? #00:11:24-1#

Beta: ja, das ist, irgendwie wollte ich da was, wollte ich da raus, und ähm, finde das auch schön, das ist, glaub ich auch der Einfluss vom Thomas Morgen, dass da irgendwo so eine andere Farbigkeit rein kommt. #00:11:33-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:33-0#

Beta: und das nehm ich total gerne an, jetzt im Moment. #00:11:35-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:35-4#

Beta: und das ist ganz am Anfang oder so, aber das ist #00:11:37-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:37-2#

Beta: irgendwie so, da ändert sich einfach was. #00:11:39-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:39-4#

Beta: irgendwie so, #00:11:40-6#

Lambda: ah ja #00:11:40-6#

Beta: und, und, und vielleicht hab ich auch so ein bisschen anderes, also so, einfach ein anderes Bild von mir dann auch. #00:11:47-2#

Lambda: mhm (bejahend). sie haben auch noch ein bisschen die Gelegenheit, oder stehen Sie jetzt kurz vor dem Abschluss? #00:11:52-8#

Beta: ähm, ich hab jetzt noch ähm ein Semester. Und dann kommt noch, kommt das Ex, also und dann noch ein Semester, aber da mach ich nichts mehr, #00:11:59-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:11:59-7#

Beta: sondern bereite mich nur noch #00:12:00-6#

Lambda: ah, ok, #00:12:00-6#

Beta: auf das Examen vor. #00:12:01-4#

Gamma: Transkript Anfangssequenzen (Gamma_A9-Gamma_A660)

Transkript von Tobias Loemke vom 23.02.2015

Gesamtlänge: #01:44:52-3#

#00:00:00-0#
Iota: und das auch noch an (10s). #00:00:16-2# also, du kannst auch, bevor Du erst hier anfängst rumzuräumen, mal allgemein zu Deinem Studium erzählen. genau. also. wie war Dein Studium, was, erzähl mal von Deinem Studium. #00:00:28-2#

Gamma: ja, also (.) ähm. ich bin relativ spontan ja in die Uni gekommen, ähm, durch Nachrückverfahren, weil ich ja Grundschullehramt studiere, #00:00:39-4#

Iota: ach ja, OK #00:00:39-4#

Gamma: das heißt, ich kam, ähm, drei Wochen, glaub ich, später als alle anderen, und der Start für mich war dann so ein bisschen schwierig, muss ich sagen #00:00:46-0# #00:01:17-1#

Iota: ach crass #00:00:47-3#

Gamma: ja. auch gerade in Kunst, ähm, weil einfach viele Seminare voll waren. und ganz viele Dozenten gesagt haben, ‚um Himmels willen, ja, wir brauchen nicht noch mehr. ähm. schau wie Du zurecht #00:00:56-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:00:56-6#

Gamma: kommst. mach irgendetwas anderes‘. und das war am Anfang schon so ein bisschen #00:00:59-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:00:59-8#

Gamma: ähm, schwierig, das Ganze. (..) und, das weiß ich noch ähm. da bin ich bei der Frau Blumberg (Lachen) ins Seminar, ähm, wie heißt das? ‚Kinder- und #00:01:10-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:01:10-9#

Gamma: Jugendzeichnung‘, war ich einmal da, und gleich das nächste Mal musste ich dann (Lachen) ein Referat halten, also ich war da noch total, ähm, überhaupt #00:01:20-5#

Iota: OK #00:01:20-5#

Gamma: nicht drin, und das ja, war ein bisschen schwierig. #00:01:23-8#

Iota: ja. #00:01:25-8#

Gamma: ja, ansonsten, (..) ja, dennoch hab ich ab dem ersten Semester Malerei-Seminare gemacht, oder, oder #00:01:33-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:01:33-2#

Gamma: Zeichnen bei, beim Paul, ähm, (..) #00:01:39-8#

Iota: hast Du da drüben angefangen, noch? #00:01:41-4#

Gamma: ja, ja, ⌞ ja, noch an der EWL. ⌟ genau. #00:01:42-2#

Gamma: als wir noch drüben waren? ⌟ #00:01:45-4#

Iota: also, Du hast wann angefangen? 2000 #00:01:46-9#

Gamma: 2008 #00:01:48-6#

Iota: 8, ah ja. OK. (…) OK. und was machst Du noch? also Grundschullehramt? #00:01:57-5#

Gamma: ja: Kunst, (Lachen) ähm. ja, also, ich muss sagen, also, durch das, durch das Bachelor-System, ähm, war´s ein relativer **Druck**, ähm, sich da auch irgendwie so freier gehen zu lassen in den Seminaren und so, weil immer #00:02:14-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:02:14-8#

Gamma: da die Noten im Hintergrund waren, und ähm, ja, man hat immer versucht, natürlich, das beste zu geben, #00:02:22-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:02:22-6#

Gamma: wegen, auch aufgrund der Noten, (..) ähm, °ja, wo soll ich weitermachen, Iota°? (Lachen) #00:02:30-3#

Iota: war das so von Anfang an so? also, genau, das ist voll gut, wenn Du das alles erzählst von Deinem Studium, wie das für Dich ist, und wie das am Anfang #00:02:37-3#

Gamma: das mit dem Druck? #00:02:38-0#

Iota: mhm (bejahend) ⌞ mit den Noten ⌟ #00:02:38-0#

Gamma: ja. ⌞ auf jeden Fall. ⌟° auf jeden Fall°. weil, ähm, man weiß ja, auch, auch jetzt (Lachen) hab ich immer noch #00:02:45-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:02:45-0#

Gamma: das Problem mit dem Druck, ähm, bei Grundschullehramt ist halt einfach ähm, dieser Notenschnitt einfach wichtig, #00:02:50-8#

Iota: ja. #00:02:50-8#

Gamma: und ähm, was ich auch schwierig fand am Anfang in Kunst, dass eben ganz viele alte LPO-ler drin waren, die keine Noten gekriegt haben, #00:02:59-4#

Iota: ah ja #00:02:59-4#

Gamma: und da war ich ähm, beim Herrn Reiter im Druck-Seminar, und das weiß ich, da war ich die einzige, neue LPO, die **einzige**, die Noten gekriegt hat, und das war, also da stand ich wirklich total unter Druck, irgendwie, #00:03:13-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:03:13-6#

Gamma: vor allem, weil wir am Anfang auch noch nicht (Lachen) so gut zurecht kamen, muss ich sagen, ähm, aber es ging dann schon, #00:03:21-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:03:21-0#

Gamma: also, man gibt sich ja die Mühe, man macht, °versucht das beste zu machen°, und dann ging´s. und wir haben dann auch über meine Note verhandelt (Lachen), also, das war dann auch #00:03:31-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:03:31-9#

Gamma: °kein Problem°. (..) ja. (..) soll ich über die einzelnen Seminare erzählen? #00:03:39-3#

Iota: mhm (bejahend) #00:03:39-3#

Gamma: oder? #00:03:40-1#

Iota: alles, was Dir so einfällt, dazu, also, was Du erzählen kannst, ° was zum Studium gehört und was Du da behalten wirst, oder was Du erlebt hast. ° #00:03:48-1#

Gamma: also, ich kann mich auch noch gut an die Eignungsprüfung erinnern. #00:03:51-2#

Iota: aha, OK. #00:03:52-7#

Gamma: das weiß ich noch, das war im Zeichensaal drüben in der EWL, und ähm, da musste man ja ähm zeichnen und malen, und ich weiß noch, ähm, also ich bin irgendwie so ein Mensch, ich kann mit Druck nicht so gut umgehen, und dann hieß es, ja, ‚malen Sie mir irgendetwas, was Sie sehen!' und ich hab mich dann für so nen Schrank mit ganz vielen Wollknäulen entschieden, und ich fand, also für mich persönlich (Lachen), ich hab noch **nie** so schlecht gemalt, #00:04:20-4#

Iota: ok #00:04:20-4#

Gamma: und ich hatte so ein schlechtes, und ich hab´s auch dabei, (Lachen) #00:04:22-7#

Iota: (Lachen) #00:04:22-7#

Gamma: ich hatte irgendwie so ein **schlechtes Gefühl**, aber, ähm, das war dann irgendwie halb so schlimm, also, da wurde dann auch jeder genommen, #00:04:32-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:04:32-0#

Gamma: ja, das war so der Start. ähm, genau. ja, und seminarmäßig, also angefangen hat´s halt im ersten Semester. ähm. das Zeichenseminar beim Paul, das weiß ich noch, da kann ich mich noch sehr gut dran erinnern, dass er sehr viel Wert auf Formlinien legt #00:04:52-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:04:52-4#

Gamma: und irgendwie Handbewegungen und dass das schwungvoll passiert, und, ja, ich bin eigentlich, ich hab aus der Schule immer gelernt, also, Formlinie überhaupt nicht, #00:05:04-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:05:04-2#

Gamma: und äh, also einfach nur Setzen, äh, Linien setzen, und gleich mit Schatten, #00:05:13-3#

Iota: mhm (bejahend) #00:05:11-8#

Gamma: und ähm und Verwischen, dass da die Tiefenräume entstehen, und er eben mit den Formlinien, (Lachen) #00:05:17-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:05:17-8#

Gamma: das fand ich am Anfang bisschen auch, am Anfang bisschen schwierig, aber äh, was ich da auch ganz cool fand, ähm, ist so ein bisschen ähm weiterzugehen, also nicht nur das Zeichnerische, sondern, was haben wir gemacht? ähm, zum Beispiel mit Teebeutel ähm, #00:05:32-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:05:32-6#

Gamma: dass wir den eingetränkt haben und dass wir die Farbe vom Tee #00:05:36-1#

Iota: mhm (bejahend) #00:05:36-1#

Gamma: dann eben mit integriert haben in das Bild und (..) ja, was war dann noch so (...) ja °am Anfang meiner Studienzeit? das ist schwierig. ° ah ja. (..) ja. ich äh, seit dem ersten Semester hab ich immer Seminare beim Lucio gemacht, ein Malerei-Seminar, also in Malerei, #00:05:55-3#

Iota: aha #00:05:55-3#

Gamma: ähm, da hatt ich am Anfang **Schwierigkeiten**, sehr große Schwierigkeiten, weil ich immer so der naturalistische Maler war, und das musste alles schön sein, #00:06:07-7#

Iota: mhm (bejahend) #00:06:07-7#

Gamma: und das musste immer ein tolles Ergebnis sein, und dann kam ich zum Lucio und der hat gesagt, so jetzt stellst Du dich vor die Leinwand und in zehn Minuten ist das Bild fertig!‘ (..) ja, also, (Lachen) meine ersten Bilder sahen dann auch dementsprechend aus, das weiß ich noch. ich war total unzufrieden. aber, ähm, ich hab das Seminar dann eigentlich das ganze Studium lang immer wieder gemacht, also als Vertiefung oder, #00:06:29-5#

Iota: ok #00:06:29-5#

Gamma: und ich muss sagen, dass er mir irgendwie so ne andere Art von Malerei, oder eine andere Malweise einfach beigebracht hat. also, die viel offener und freier und ähm ja wilder ist, und nicht so vertieft, versteift auf irgendein Motiv. #00:06:44-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:06:44-2#

Gamma: und das fand ich eigentlich schon ganz cool. oder, äh, was ich auch bei ihm gelernt hab, ist so ein bisschen ähm Mischtechniken, dass man immer wieder mit Kohle, #00:06:57-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:06:57-2#

Gamma: dann am Ende die Akzente setzt, oder die Farbe auf´s Bild legt, und, ja, das fand ich eigentlich ganz schön. #00:07:05-8#

Iota: das find ich voll spannend. und hat er das, also hat er Dir direkt am Bild das gezeigt, oder hast Du´s Dir abgeguckt bei ihm? oder wie ist denn das Lernen gewesen, oder? #00:07:16-5#

Gamma: also, des is #00:07:18-0#

Iota: oder woran hast Du das gelernt? #00:07:21-0#

Gamma: also er hat oft selbst mitgearbeitet, mitgemalt. #00:07:23-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:07:23-4#

Gamma: also, das weiß ich noch, da standen wir alle drum herum. und fünf Minuten, zack-zack-zack, war das Bild fertig. und dann hat er eben auch gesagt, so, und jetzt nehmt Ihr die Kohle, und jetzt macht Ihr die Linien, #00:07:33-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:07:33-6#

Gamma: und jetzt setzt Ihr da die Akzente, und, ja, aber er ist auch schon rum gegangen, und hat dann gesagt: ‚ja, jetzt geh mal weg vom Bild, schau´s Dir genau an' und ja, ‚jetzt schau mal' ähm, oder ja, irgendwas, irgendwas Witziges musste das Bild bei ihm auch immer haben. #00:07:52-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:07:52-8#

Gamma: also wenn ich jetzt, ähm, ich mal ja immer ganz gern Landschaften, und immer, wenn ich eine Landschaft gemalt hab, hieß es ‚Ja, wie wär´s denn mit so einem roten Fliegenpilz?' oder #00:08:00-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:00-2#

Gamma: ähm, einem Flugzeug, das im See gestrandet ist oder #00:08:02-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:02-9#

Gamma: irgendwie, ja. und, (..) ja, also, er hat schon auch ähm, ab und zu dann ähm gesagt, ‚ja, lass mich mal probieren, wenn ich darf', #00:08:15-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:15-9#

Gamma: also wenn er darf, dann hat er schon mal gezeigt, wie er da vorgeht, und wie er das jetzt machen würde. #00:08:22-8#

Iota: ja (...) . #00:08:28-0#

Gamma: was hab ich denn noch gemacht? (Lachen) (..) mhm (bejahend) ach, ich kann mich noch an ein Seminar erinnern, bei der Frau König, das war etwas ganz anderes, also, ähm, das war, wie hieß das? ‚Schwerkraft und Lot'. #00:08:44-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:44-6#

Gamma: oder irgendwie so ähnlich. #00:08:47-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:47-0#

Gamma: also, da ging´s irgendwie nur um Gebäude, und um Fenster, und um eckige Formen, #00:08:57-3#

Iota: mhm (bejahend) #00:08:57-3#

Gamma: ähm, das war jetzt so was ganz anderes, das hab ich jetzt nur für den freien Bereich belegt, #00:09:00-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:09:00-0#

Gamma: aber ich muss sagen, das hat mir eigentlich auch Spaß gemacht. dann hat sie oft ähm Bilder ausgeteilt, ähm und eine Klarsichtfolie gegeben, dass wir mit einem Folienstift einfach mal nachempfinden können, #00:09:12-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:09:12-0#

Gamma: wie ist so etwas aufgebaut, ähm, wie gliedert sich so ein Gebäude, wie ist die Perspektive, und, ähm, ja, das weiß ich auch noch, das war auch noch drüben, ähm, in der EWL. ähm, da sind wir oft rausgegangen. das war im Sommer. und da stehen ja ganz viele Klötze #00:09:27-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:09:27-8#

Gamma: vor der Mensa und da haben wir uns alle rausgesetzt und haben irgendwie abgezeichnet und konstruiert. also, das war eigentlich auch schön. das war einfach mal was, also ein guter Kontrast zu den Experimentellen Zeichnungen und zum Malen. ja, was gab´s noch? (..) ja, das Druckseminar. also ich muss sagen, ich hab ähm, noch nie gedruckt vorher, #00:09:52-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:09:52-0#

Gamma: ähm, bis auf die Grundschule, was man halt da so typischerweise macht, Korkdruck und so weiter. ähm, fand ich auch interessant, also, von der Technik, jetzt mal abgesehen davon, dass ich die einzige (Lachen) war mit neuer LPO, ähm ja, einfach dieses andere, diese andere Arbeitsweise, die Schichten, die aufeinander gedruckt werden, und so einen Bildraum ergeben, also, fand ich eigentlich schön, und man muss auch sagen, dass sie, dass es leichter ist, gute Ergebnisse zu erzielen, find ich jetzt, als mit einer Malerei, die, wo sich das alles entwickelt, #00:10:30-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:10:30-2#

Gamma: weil man da genau plant, aha, das kommt drüber, das kommt drauf, dann mit der Styreneplatte, da mach ich da Linien rein, genauso wird das dann übertragen. also die, also das fand ich eigentlich auch gut. aber ich muss sagen, dass ich das Drucken überhaupt nicht weiterverfolgt hab, nach (Lachen) diesem Seminar. #00:10:46-8#

Iota: ah, ok. #00:10:46-8#

Gamma: mhm (bejahend) . (..) also ich bin irgendwie durchgehend bei (.) ° Malerei geblieben. auch das Zeichnen hab ich #00:10:55-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:10:55-2#

Gamma: eher vernachlässigt. (Lachen) #00:10:56-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:10:56-9#

Gamma: ja, und was ich fand ich dann noch ° so interessant ° ? (..) genau, das Mediendidaktik-Seminar beim Herrn Kräcker, das fanden wir eigentlich auch toll. einfach das Hantieren mit dem Photoshop, wie, wie kann ich Bilder verändern, ähm, wie kann ich retuschieren, ähm, und ich weiß noch, so das Hauptwerk dann aus diesem Seminar war dann, wir sollten aus Ton eine Fantasiewelt erschaffen, oder so eine Art Computerspielwelt, die dann nachträglich bearbeiten, am PC, #00:11:31-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:11:31-0#

Gamma: und uns selber irgendwie als Figuren, da als agierende Personen reinsetzen. das fand ich eigentlich auch ganz interessant. ähm. vor allem auch, ähm, weil ja in der Grundschule auch oft mit Medien jetzt gearbeitet wird, war das eigentlich ganz schön, dass man das jetzt alles kennenlernt und weiß, #00:11:48-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:11:48-6#

Gamma: wie das funktioniert. genau. hm. #00:11:53-9#

Iota: und sonst, wenn Du so einfach an das Studium denkst? was fällt Dir dann ein? (..) ° jetzt bist ja schon am Ende, ° #00:12:07-8#

Gamma: ja, also so jetzt bezogen auf Kunst? oder allgemein? oder (Lachen) (..) ja, ich fand, also, es ging schnell vorbei. irgendwie. also die ersten Semester, #00:12:22-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:12:22-4#

Gamma: das ging noch, das hat sich so ein bisschen hingezogen, ° ich mein, klar, bis man sich eingelebt hat, ° #00:12:28-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:12:28-4#

Gamma: aber das ging dann immer schneller, vor allem, je mehr Klausuren, desto schneller #00:12:35-3#

Iota: mhm (bejahend) #00:12:35-3#

Gamma: ging´s irgendwie vorbei. und dann, zack, EWU-Examen, und jetzt das, und, also, ja, das war auch irgendwie, ja anstrengend. aber auch irgendwie schön. (Lachen) und manchmal wünsch ich mir wirklich, dass ich jetzt endlich in die Schule komm. (Lachen) und manchmal denk ich, ach, es wäre doch jetzt eigentlich auch schön, so ein paar Seminare zu belegen. #00:12:56-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:12:56-4#

Gamma: ja, weil ich auch vieles, ähm, muss ich sagen, hab ich eben nicht gemacht, wie zum Beispiel getont, oder so, das hätte ich so gern mal gemacht. #00:13:04-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:13:04-9#

Gamma: aber es war immer voll, das Seminar. In den ersten Semestern war´s dann immer so, dass die älteren Semester, die höheren Semester #00:13:12-0#

Iota: ja #00:13:12-0#

Gamma: Vortritt hatten und irgendwann hab ich´s dann auch aufgegeben gehabt. aber das sind so Sachen, die würde ich eigentlich ganz gern nochmal ausprobieren. #00:13:20-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:13:20-9#

Gamma: ja. (..) #00:13:27-5#

Iota: also es gibt noch so ein paar Sachen, die Du noch ganz gern gemacht hättest, #00:13:29-9#

Gamma: mhm (bejahend) #00:13:29-9#

Iota: aber dazu war´s irgendwie zu kurz #00:13:32-3#

Gamma: ja, eben, ja. #00:13:33-5#

Iota: mhm (bejahend) #00:13:33-5#

Gamma: weil auch, also auch mit Grundschulpädagogik und mit den ganzen Didaktik-Seminaren und da kriegt man ja auch nicht so leicht gute Noten, (Lachen) #00:13:42-7#

Iota: mhm (bejahend) #00:13:42-7#

Gamma: und Hausarbeiten und Klausuren, also das war, ähm, was ich, also ich fand´s, war teilweise schwierig, ähm, war zu entspannen und sich jetzt zum Beispiel auf ein Seminar zu konzentrieren. auf ein Malerei-Seminar. #00:13:57-5#

Iota: mhm (bejahend) #00:13:57-5#

Gamma: wobei ich auch sagen muss, dass äh Kunst, glaub ich, ein sehr schöner Kontrast war, zu dem ganzen Stress, ähm #00:14:04-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:14:04-2#

Gamma: weil wenn ich mir jetzt vorstelle, die jetzt Deutsch und Grundschulpädagogik zum Beispiel studieren, die haben ja wirklich nur, irgendwie, ähm, ja, Texte lernen, lesen, und Kunst war da schon immer so ein bisschen Ausgleich. Das fand ich eigentlich ganz schön. ja, und die Studienreise ins Tessin, (Lachen) fand ich auch gut, da hab ich´s erste Mal ja Bildhauerei gemacht, #00:14:31-3#

Iota: mhm (bejahend) #00:14:31-3#

Gamma: ja, am Anfang wollte ich eigentlich irgendwie gar nicht mit, weil ich mir dachte, ja, Bildhauerei und Marmor, oh je, ich hab das noch nie probiert, und, aber das hat soviel Spaß gemacht, ähm, angefangen von dem Marmorstein aus dem Fluss ziehen, und ähm, zum Platz schleppen, und dann das Bearbeiten, und die Atmosphäre, ähm, das war wirklich schön, so auch druckfrei, ohne, ja, einfach in einer schönen Gesellschaft ähm, zu arbeiten, das war richtig schön. #00:15:01-7#

Iota: also, Du hast eine Studienreise gemacht. #00:15:05-0#

Gamma: ja, #00:15:06-5#

Iota: mhm (bejahend) #00:15:06-5#

Gamma: leider nur eine. (Lachen) #00:15:08-2#

Iota: mhm (bejahend) (Lachen) #00:15:08-2#

Gamma: ja. ja, das war dann auch immer so ein Geld, so ein bisschen das Problem. Turunç oder so, hätte ich schon auch ganz gern mal mitgemacht, aber, #00:15:19-3#

Iota: das ist halt eine Investition. #00:15:19-6#

Gamma: mhm (bejahend) #00:15:25-2#

Iota: und wenn Du so an die Kunst denkst. oder. wie läuft´s da gerade? oder wie lief´s speziell, ° wenn Du an Kunst denkst, so im ganzen Studium? ° #00:15:34-5#

Gamma: ja (zögerlich) (Lachen) #00:15:40-0#

Iota: also, Du hast ja jetzt schon ganz viel erzählt, aber so, so der Eindruck? (..) ° zusammenfassend? ° #00:15:47-1#

Gamma: ja, ich denke, also, ich hab viel gelernt, also ganz, auf einer ganz anderen Weise, also, wie jetzt in der Schule, also, obwohl ich Kunst-LK hatte, also ich hab hier schon ähm, neue Techniken und neue Malweisen oder einfach ne andere Sicht auf Kunst, ja, #00:16:08-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:08-9#

Gamma: ähm, oder, was mir früher auch nie gefallen hat, waren abstrakte Bilder, bei mir ging´s immer von der Romantik bis zum Impressionismus, und das hat mir gefallen, und alles andere, #00:16:20-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:20-0#

Gamma: damit konnte ich nichts anfangen. und das hat sich jetzt schon geändert. also man sieht´s auch an meinen Bildern. und, #00:16:26-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:26-2#

Gamma: ich bin nicht mehr so versteift auf naturalistisch oder impressionistisch, sondern versuche oft frei einfach hm zu malen oder abstrakt. und, äh, das hat aber auch irgendwie damit zu tun, also früher konnte ich mich auch hinsetzen, und malen, und mir Zeit nehmen, #00:16:42-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:42-0#

Gamma: und hab wirklich ähm, den ganzen Tag an einem Bild gesessen. und ich hab irgendwie jetzt die Motivation, oder, ich kann mich darauf nicht mehr darauf konzentrieren, #00:16:50-8#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:50-8#

Gamma: weil einfach soviel anderes noch ansteht, #00:16:53-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:16:53-6#

Gamma: also ich nehm mir immer, also sehr oft ähm, Zeit zum malen, aber ich könnt jetzt

nicht ähm zehn Stunden an einem kleinen Bild malen, irgendwie. #00:17:04-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:17:04-0#

Gamma: das hab ich so ein bisschen verlernt. aber vielleicht ist es ja auch gut. ich weiß nicht. (Lachen) ja. ja, und sonst? also, jetzt vor dem Examen bin ich wieder so ein bisschen gestresst (Lachen) und unter Druck, #00:17:17-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:17:17-9#

Gamma: und ich weiß jetzt auch noch nicht so genau, was ich, also, ich wollte eigentlich schon malen im Examen, aber, was genau, und die Technik, #00:17:28-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:17:28-6#

Gamma: weil ich auch so unterschiedlich einfach male, ich hab mich da noch nicht so darauf spezialisiert, oder entschieden, #00:17:35-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:17:35-2#

Gamma: wie ich jetzt das angehe, und das beschäftigt mich jetzt auch so ein bisschen (Lachen). das sind ja noch zwei Wochen, glaub ich. ja, und ähm. was auch ähm schwierig war, jetzt zum Beispiel, ähm, im letzten Semester hab ich das erste Malerei-Seminar beim Tommy gemacht, und vorher war ich ja immer nur beim Lucio. und das war ein sehr großer Kontrast. Also, #00:18:01-2#

Iota: ok #00:18:01-2#

Gamma: ähm, ja, ganz andere Vorstellungen von Kunst und von Malerei und da bin ich schon so ein bisschen an Ecken und Kanten gestoßen #00:18:11-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:18:11-0#

Gamma: und am Anfang wusste ich gar nicht, oh je, was mach ich denn jetzt, kann ich überhaupt malen, #00:18:14-2#

Iota: mhm (bejahend) #00:18:14-2#

Gamma: oder ist das überhaupt mein´s? und, also, ich hab da schon immer versucht, den Weg raus zu finden, ja, aber so, so ganz ähm, motiviert, und frei, und motiviert, was ich mach, bin ich jetzt irgendwie nicht mehr, (Lachen) ja. #00:18:29-5#

Iota: ok #00:18:29-5#

Gamma: aber ich freu mich auch, wenn ich ähm jetzt fertig bin mit den Prüfungen, dass ich einfach ohne Druck und ohne irgendwas tolles äh zu zeigen und zu malen, auch für mich wieder einfach arbeiten kann. also da freue ich mich schon drauf. #00:18:49-2#

Iota: also damit meinst Du, einfach so zu Hause zu malen. #00:18:52-5#

Gamma: ja, einfach, was mir gerade einfällt. also, #00:18:55-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:18:55-0#

Gamma: ohne jetzt irgendwie zu denken, ich muss jetzt eher irgendwie versuchen neue Technik oder neues Motiv, oder neue Malweise oder neuer Untergrund, oder,

#00:19:05-6#

Iota: mhm (bejahend) #00:19:05-6#

Gamma: einfach so für mich. also, das war auch immer eigentlich schon, Kunst und, auch wenn ich gestresst war zu Hause, oder einfach mal so, so ne Pause, so, nur für mich, und die Farben und das Bild, #00:19:18-9#

Iota: mhm (bejahend) #00:19:18-9#

Gamma: und einfach so zum Entspannen und zum Nachdenken. also, das war schon immer wichtiger oder ist immer wichtig gewesen für mich. #00:19:30-1#

Iota: ° das ist spannend. OK. ° also, Du hast ja vorher gerade schon hm das gesagt, dass sich das verändert hat. #00:19:38-4#

Gamma: ja. (Lachen) #00:19:40-3#

Iota: **da** würde ich total gern mal Beispiele sehen. ja. vielleicht könntest Du das mal ausbreiten? #00:19:43-8#

Gamma: sehr gern. #00:19:45-2#

Iota: einfach so hier auf dem Tisch. alle Arbeiten ausbreiten. und mir dazu etwas erklären. (...) ((Gamma beginnt Mappe zu öffnen)) #00:20:01-6# ist das jetzt Deine Aufnahmemappe? #00:20:03-1#

Gamma: ja, genau. (Lachen) #00:20:03-8#

Iota: cool. #00:20:04-8#

Gamma: na, da sind nicht mehr die Bilder drin, leider. (Lachen) ähm, sollen wir die jetzt chronologisch ordnen? ist das gut? wäre das was? #00:20:13-7#

Iota: das kannst Du machen, wie Du willst, #00:20:16-9#

Gamma: also #00:20:16-9#

Iota: was Dir logisch erscheint, wie Du es gern hättest. #00:20:20-9#

Gamma: chronologisch. ((Gamma beginnt das Ausbreiten der Bilder)) (Lachen) die passen gar nicht alle da drauf. (unverständlich) (Lachen) #00:20:50-0#

Iota: (Lachen) #00:20:50-0#

Gamma: ° so, das sind die aktuellsten Malereibilder. ° #00:21:04-9# also, ich hab wirklich versucht, ähm irgendwie so, (..) so logisch auszusuchen, aber auch die ganzen Leinwände, also, ich hab, ich weiß nicht, ich hoff, ich hab so die richtigen Entscheidungen getroffen. ((Gamma breitet weiter aus)) #00:21:43-6# soll ich gleich ┘ anfangen zu erzählen? #00:21:45-0#

Iota: ja, klar, genau, ┘erzähl einfach. #00:21:47-1#

Gamma: also, ja, die Seite hier, (Lachen) die Malereien, das war, die Bilder sind entstanden in der Schulzeit. #00:21:56-4#

Iota: aha. #00:21:58-6#

Gamma: ähm, ja, das war so mein Schlüsselwerk. (Lachen) das weiß ich noch ganz genau, da war meine Schwester in der Kollegstufe, in der K12, die hatte Kunst-Grundkurs, #00:22:08-0#

Iota: aha #00:22:08-0#

Gamma: die ist dreieinhalb Jahre älter als ich, #00:22:10-9#

Iota: ja #00:22:10-9#

Gamma: ich weiß nicht in welcher Klasse ich war, in der 9.? ähm, und sie sollte ein impressionistisches Landschaftsbild malen. #00:22:18-4#

Iota: mhm (bejahend) #00:22:18-4#

Gamma: und ich hab ja schon immer gemalt, also schon in der Kindheit und in der Grundschule, also mir hat das immer Spaß gemacht, aber so ein richtiges Landschaftsbild, das hab ich halt vorher noch nie gemacht. und ich weiß noch, also meine Schwester ist in Malerei jetzt nicht so, also das hat ihr nie so viel Spaß gemacht, #00:22:39-0#

Iota: mhm (bejahend) #00:22:39-0#

Gamma: und war da also auch nicht so geübt, und sie hat es dann irgendwie gemalt, und ich dachte mir, ‚Mensch, ich mach da jetzt einfach mit', das haben wir nämlich zu Hause gemacht. #00:22:46-7#

Iota: aha #00:22:46-7#

Gamma: und dann hat meine Mama nämlich irgendwie festgestellt ‚also ich muss sagen, ja, irgendwie, Dein Bild finde ich jetzt besser, als das von meiner Schwester', und das hat mir irgendwie so, dachte ich mir so ‚OK' #00:22:56-6#

Iota: cool. #00:22:58-3#

Gamma: ähm, ‚**vielleicht sollte ich da öfter mal malen!**' ja, damit ⌞ also hat irgendwie alles angefangen. #00:23:02-3#

Iota: und das war´s. ⌟Wow. #00:23:03-7#

Gamma: ja. Genau. #00:23:06-0#

Iota: cool. (Lachen) #00:23:06-8#

Delta: Transkript Anfangssequenzen (Delta_A9-Delta_A287)

Transkript von Tobias Loemke vom 20.02.2015

#00:00:00-0# bis #00:02:33-5# ((Kartierungsende)), anschließend bis #00:08:56-4# (Gesamtlänge: #03:53:43-6#)

#00:00:00-0#
Lambda: ist ja toll, dass Sie auch dreidimensionale Sachen dabei haben und extra einen Koffer gepackt haben. #00:00:11-4#

Delta: da sind fast nur zweidimensionale Sachen drin (Lachen), weil #00:00:13-5#

Lambda: ah (Lachen) #00:00:13-6#

Delta: aber ich hab ja unten im Studentenatelier ein bisschen was stehen, deshalb #00:00:17-8#

Lambda: ah ja, OK, mhm (bejahend) #00:00:18-0#

Delta: deshalb #00:00:18-1#

Lambda: kommt das ja jetzt noch. (..) ähm, einen Schluck Wasser, oder? #00:00:21-2#

Delta: ja, bestimmt dann #00:00:22-9#

Lambda: (Lachen) (..) wir haben auch Schokolade, #00:00:26-1#

Delta: (Lachen) ((Delta greift nach ihren kleinen Metallarbeiten)) #00:00:27-1#

Lambda: wenn man mal so Zucker ähm haben ⌞will. ((Lambda schenkt Wasser ein)) #00:00:29-4#

Delta: ⌞ ((Delta breitet ihre kleinen Metallarbeiten aus)) ⌟ (...) #00:00:36-6#

Lambda: also bei dieser Art Interview da geht´s jetzt auch vor allem darum, dass wir uns unterhalten, #00:00:41-5#

Delta: ja #00:00:42-2#

Lambda: also, wo Sie den größten Redeanteil haben werden, und ich versuch dann durch meine Fragen immer Sie da ein bisschen so ähm nochmal anzuschieben, was zu sagen #00:00:51-9#

Delta: ja #00:00:52-5#

Lambda: und so weiter, und, ähm, das Ganze ist also eingebettet in so ne Grundlagenforschung, ähm, die der Herr Morgen, der Thomas da macht. und ähm, deswegen bleibt das dann auch in ⌟ #00:01:06-9# , ähm hauptsächlich in dieser Methode und, genau, beim Gespräch versuch ich dann immer mehr mich so ähm rauszuziehen #00:01:16-6#

Delta: ⌞ ((Delta steckt Hände in Hosentasche und weicht zurück)) #00:01:17-0#

Lambda: also dass dann wirklich so der aktive Teil ähm bei Ihnen liegt. genau. ja. erzählen Sie doch mal von Ihrem **Studium**! #00:01:27-0#

Delta: ja, na, ich würde gerne als erstes ┘, wenn Sie das, wenn das (unverständlich), die Sachen einfach mal auspacken, die da im Koffer sind, also ich hab sie gerade heute Morgen ((Delta nimmt Mappe)) #00:01:38-9#

Lambda: eingepackt #00:01:40-1#

Delta: eingepackt. #00:01:41-2#

Lambda: aha #00:01:41-2#

Delta: und hatte also mein ganzes Studium vor Augen. und hatte auch vor Augen, nochmal, wie´s losging. ((Delta öffnet Mappe)) #00:01:50-7#

Lambda: aha #00:01:51-9#

Delta: und hab sozusagen Sachen aus der Bewerbungsmappe noch dabei #00:01:56-2#

Lambda: ah ja, gut #00:01:56-9#

Delta: und so, jetzt versuch ich mal in eine zeitliche ((Delta legt Porträt verkehrt herum aus)) Chronologie in °diesen Zeichnungen so. ° (..) das ist jetzt nicht von mir. Ich hab noch eine Zeichnung, die mir viel bedeutet, mitgebracht, die #00:02:14-6#

Lambda: aha, OK #00:02:15-6#

Delta: nicht von mir ist. (...) #00:02:21-3# ((Delta klopft letzte Zeichnung ab)) da muss ich noch °an den Koffer. ° da sind noch Sachen aus der ((Delta läuft zurück zum Koffer)) #00:02:25-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:02:25-1#

Delta: ((Delta öffnet schließlich den Koffer)) und #00:02:33-5#

#00:02:37-2#

Lambda: und gerade ist so das Examen dran bei Ihnen, oder? #00:02:41-4#

Delta: das ist noch ein bisschen. ich möchte jetzt die Zulassungsarbeit schreiben #00:02:45-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:02:45-5#

Delta: im Sommersemester. (...) und dann ist es erst im Wintersemester dran. ich hatte die Hoffnung, dass das Examen schon im Januar kommen kann, äh im August, aber jetzt kommt es in einem Jahr. #00:02:57-2#

Lambda: ok #00:02:57-2#

Delta: ° aber ich werde mich zu beschäftigen wissen. bis dahin. ° #00:03:03-2#

Lambda: ja, (unverständlich) °da ist noch genug Zeit in der Schule dann ° ((durch einen Windstoß rutscht die Schraubenzieher-Zeichnung auf die Höhe der anderen

Handzeichnungen)) (unverständlich) #00:03:13-6#

Delta: als ich die die, nein, das ist doch anders rum. als ich die Bewerbungsmappe für das Fach Kunstpädagogik zusammengepackt habe, habe ich hier schon ein Semester studiert, fällt mir gerade ein. #00:03:27-3#

Lambda: ok #00:03:27-3#

Delta: und habe den Grundlagen-Zeichenkurs von Herrn Morgen besucht. #00:03:34-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:03:34-5#

Delta: deshalb kann man die eigentlich nebeneinander legen. das heißt, ich habe nach einem Semester hier #00:03:41-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:03:41-2#

Delta: in meinen alten Arbeiten geguckt, was tue ich jetzt in die Mappe, #00:03:47-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:03:47-0#

Delta: und da ich damals, (..) ° wann hab ich das Studium angefangen? ° also eben schon Mitte 30 war, keine Ahnung, wie alt, hab ich irgendwie ein bisschen mehr als nur den Leistungskurs worauf ich schaue, und habe #00:04:00-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:00-8#

Delta: eben sehr viel, sagen wir mal, autodaktisch, autodidaktisch ° gearbeitet. ° #00:04:07-4#

Lambda: mhm (bejahend) die dann zwischen Abitur und Bewerbung entstanden sind? #00:04:11-2#

Delta: das war ja ne lange Zeit, zwischen Abitur und #00:04:12-9#

Lambda: ja, ja, genau, aber (unverständlich) #00:04:12-9#

Delta: Bewerbung. da waren ja so 15 Jahre dazwischen. und in der Zeit hab ich immer viel für mich gezeichnet und sozusagen ja, war ebenfalls sehr, oft sehr unzufrieden mit dem, was ich wollte und was dann ° auf dem Papier war. ° #00:04:33-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:33-8#

Delta: und deshalb liegt da auch die Zeichnung von der Agathe Hottlstetter, einer Künstlerin aus der Schweiz, mit der ich eine Zeit lang in einem Forschungs-, in einem andersartigen Kunstprojekt, es ging dort nicht um Gestaltung im #00:04:48-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:04:48-1#

Delta: Zeichnen und Malen, sondern ums Labyrinth, zusammengearbeitet habe. und die Zusammenarbeit war sehr, sehr intensiv und für mich sehr schön. und deshalb hat sie mir einmal eine ihrer Zeichnungen geschenkt, #00:05:01-0#

Lambda: oh #00:05:01-0#

Delta: die mich schon allein deshalb beeindruckt hat, weil sie von 1973 ist. #00:05:04-7#

Lambda: ah #00:05:04-7#

Delta: also sozusagen, **meine Freundin Agathe**, wie sie damals für mich war, hat also 73, da war ich zwei Jahre alt, solche tollen Zeichnungen gemacht. und, meine Zeichnungen sahen leider nicht so aus. aber das steht deshalb so ein bisschen, #00:05:21-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:05:21-1#

Delta: das war sozusagen so ne, so ne Ziellinie: ich möchte auch einmal so toll zeichnen können #00:05:27-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:05:27-3#

Delta: und auch ein Grund, warum ich dann hier Kunstpädagogik studieren wollte, weil ich in Volkshochschulen und so schon selber Zeichenkurse gehabt #00:05:37-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:05:37-8#

Delta: weil ich sehr geprägt bin von einer, ja auch kunstpädagogischen Art, die es nur in der DDR gab und daran erinnern noch so ein bisschen diese Handzeichnungen hier. #00:05:50-0#

Lambda: mhm (bejahend) (..) sind da jetzt äh aus der Schulzeit Zeichnungen dabei, oder ganz bewusst gar nicht, also, das hab ich jetzt noch nicht ganz so verstanden #00:05:56-2#

Delta: also die erinnern noch an die Schulzeit, aber aus der Schulzeit sind keine dabei. #00:06:01-7#

Lambda: ok. genau. wie war das denn in dieser Situation? waren Sie da dabei, als die entstanden ist, die Zeichnung? #00:06:07-0#

Delta: nein, das ist ja 1973, ┗ **da konnte, da kannte ich die Agathe ganz sicher nicht. (Lachen)** #00:06:11-9#

Lambda: ja, ja, stimmt. (Lachen) ┛ #00:06:11-9#

Delta: sie in der Schweiz, ich in der DDR, das wäre niemals möglich gewesen. ähm. es war halt ein schöner Moment, wo sie mir **((Delta räuspert sich))** die Zeichnung schenkte, weil sie sozusagen ein paar Zeichnungen ausbreitete, und meinte, weil wir so schön zusammengearbeitet und ich ihr in nem wichtigen Moment eine große Hilfe sein konnte, darf ich mir eine Zeichnung aussuchen, und als ich mir diese Zeichnung aussuchte, hat sie gesagt, ja, das, damit hat sie gerechnet, #00:06:38-1#

Lambda: **ja** (Lachen) #00:06:38-1#

Delta: dass ich diese Wahl treffen werde und das zeigt, dass wir auf eine bestimmte Art irgendwie (..) da sehr, sehr, irgendwie ähnlich oder uns gut aufeinander verstehen konnten, sonst hätte ich #00:06:49-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:49-9#

Delta: ihr vielleicht auch nicht so große Hilfe sein können, #00:06:51-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:51-9#

Delta: wenn wir nicht in einer Art und Weise so ein bisschen ähnlich #00:06:54-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:54-8#

Delta: tickten auch. #00:06:56-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:06:56-3#

Delta: aber wie man da sieht, 73 war sie fertig mit dem Studium #00:07:00-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:00-5#

Delta: und dann, also da ist ein großer Altersunterschied. und währenddessen #00:07:04-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:04-8#

Delta: sie, wo wir 2000 so viel zusammengearbeitet haben, sozusagen schon so auf ihre letzte Lebensphase sich vorbereitete, dass sie #00:07:12-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:12-4#

Delta: jetzt noch, und sie hat gezeichnet und gemalt, und, ich kenne aber ihr Alterswerk nicht, aber sie wusste, was sie jetzt noch macht, wird ihr Alterswerk, währenddessen ich, als sie mir das schenkte, 30 war #00:07:24-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:24-9#

Delta: und irgendwie noch eine Menge Vorstellungen hatte, was in meinem Leben passiert. deshalb ist das so ein Moment #00:07:31-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:07:31-0#

Delta: und diese, diese Zeichnungen sind oft, also das war eben, wenn das 2000 war, dann war 1000, äh, war das ein Jahr vorher, also 99, äh, und ich wollte halt eigentlich auch so ne Linie, und nicht so fest in der ° Zeichnung sein ° und hab´s nicht hinbekommen. ach hier ist noch so was, auch eher Festes. oder 2006 also, na da, ich hab schon irgendwie gesucht danach, dass das locker wird. und **her komm** ich eben von der Frau Nigg, die hat mit uns sozusagen alte Maltechnik, alte Zeichentechnik. die würde sich **freuen**, wenn ich ihr ein **Renaissancebild** malen würde. #00:08:15-8#

Lambda: (Lachen) #00:08:15-8#

Delta: und ich glaube aber, dass das viel damit zu tun hat, dass, in der, und DDR musste das ganz offensichtlich harmlos und unpolitisch sein das Bild, oder eben dann sozialistischer Realismus, aber da war eben, da war eben das, da war eben das, was wir heute Freiheit in der Kunst nennen, so nicht drin und deshalb haben sich, glaube ich, viele auf die alten Meister und haben dann ihren Schülern einfach auch immer die alten Techniken und die alten Bilder mitgegeben. #00:08:43-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:08:43-3#

Delta: und deshalb so diese Handstudien. (..) #00:08:47-9#

Lambda: mhm (bejahend) ja. #00:08:53-6#

Delta: das ist meine Bewerbung gewesen. #00:08:51-2#

Lambda: das war also quasi in der Bewerbungsmappe? #00:08:54-2#

Delta: so ungefähr. also ich weiß nicht mehr ganz original, aber jedenfalls #00:08:56-4#

Delta: Transkript Hauptsequenz (Delta_H7-Delta_H2928)

Transkript von Tobias Loemke vom 22.10.2014

#00:45:18-4# bis #02:04:18-8# (Gesamtlänge: #03:53:43-6#)

Delta: das ist die Insel Hombroich. diese Art, #00:45:20-6#
Lambda: ah. mhm (bejahend) #00:45:20-6#
Delta: ähm, wie der eine Architekt da diese geometrischen Formen in Häuser, (..)
also so in der Art, ist die, #00:45:28-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:45:28-6#
Delta: könnte ein Schatten ┗ von einem Haus dort #00:45:31-8#

Lambda: (unverständlich) Konzentration ┛ mhm (bejahend) #00:45:31-8#
Delta: gewesen sein. #00:45:33-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:45:33-6#
Delta: also zumindest ist das irgendwie. °(unverständlich)°. und da. Februar 2011
hatte ich schon #00:45:39-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:45:39-2#
Delta: die Idee. und dann ist das aber auch so zusagen. #00:45:43-6#

Lambda: mhm (bejahend) (...) wo dann das Schreiben ┗ #00:45:47-9#
Delta: das ist so ungefähr bis März #00:45:50-2#

Lambda: auch das Zeichnen ┛ so ablöst #00:45:51-2#
#00:45:50-2#

Delta: dann hier haben wir schon Mai. #00:45:52-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:45:52-6#

Delta: also, ich hab´s dann einfach weitergeführt, #00:45:54-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:45:54-8#
Delta: °ich hab da einfach weitergemacht°, wenn mal Zeit war, was dann nicht mehr
ganz so viel Zeit war, weil ja wieder Sommersemester war. #00:46:04-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:46:04-5#
Delta: (..) ja, das ist dann vielleicht auch schon April, #00:46:12-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:46:12-0#
Delta: Mai, Mai, (..) **ja**, und zwar ähm. war das, des, ich habe mich angemeldet für
das Seminar Zeichnung Vertiefung beim Thomas Morgen, und #00:46:26-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:46:26-8#

Delta: das ging im April los. #00:46:28-5#

Lambda: ah ja #00:46:28-5#
Delta: das ging gleich anschließend #00:46:30-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:46:30-2#

Delta: an dieses los. und da hab ich eigentlich erst noch hier, so ein bisschen für mich, und dann hab ich, dann kann ich jetzt gerade wieder zu meinem Koffer gehen, #00:46:38-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:46:38-6#
Delta: ähm. dort in einem Projektheft, (10s) #00:46:59-9#

Lambda: °(unverständlich) vielleicht noch irgendwie ne Unterlage holen°? #00:47:02-1#
Delta: °nein. das schaffen wir so°. (6s) die sind nicht so wichtig, äh, (.) die müssen jetzt nicht ausgepackt werden. äh. das sind so, ebent halt dann so, ähm Seminarergebnisse. #00:47:22-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:47:22-0#

Delta: aber ähm eigentlich war, war das im Heft, äh ist sozusagen so a bissl der Verlauf, ähm, dass ich mich noch also in diesem Seminar intensiv noch mit Zeichnung #00:47:34-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:47:34-2#

Delta: beschäftigen konnte, so schön zusammengefasst, deshalb hab ich das mitgebracht. #00:47:38-4#

Lambda: war das denn Teil des Seminars? oder haben Sie das für sich geführt? #00:47:43-1#
Delta: °ich glaube, das war Teil des Seminars° #00:47:45-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:47:45-2#
Delta: und entspricht mir. also, weil ich´s #00:47:48-8#

Lambda: ja #00:47:48-8#
Delta: von alleine auch schon tu. #00:47:50-0#

Lambda: ja, genau #00:47:50-0#
Delta: deshalb ähm #00:47:52-0#

Lambda: ist es jetzt gar nicht so wichtig, °wo´s herkommt°. #00:47:54-8#
Delta: mhm (bejahend) (.) also (.) eher hat mich das sozusagen nochmal motiviert, ähm #00:48:00-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:00-8#
Delta: konzentrierter wirklich in so, in so ne Form zu gehen, #00:48:05-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:05-4#
Delta: also, ich hab auch noch ältere Hefte, als #00:48:08-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:08-7#
Delta: dieses da. ne. und da hab ich ja 2000 schon mal, #00:48:11-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:11-2#
Delta: irgendwie so, #00:48:12-3#

Lambda: ja #00:48:12-3#
Delta: kann ich was mit anfangen. und ähm Heften und Büchern #00:48:17-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:17-0#

Delta: mit weißen Seiten, die alle mir gehören, ˪ #00:48:18-9#

Lambda: und auf einen warten (Lachen) #00:48:20-4#

Delta: die weißen Seiten ˩. genau. #00:48:21-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:21-8#
Delta: so, und da ist eigentlich wieder, ich hab da, was Zeichnung und hab auch so über diese Bewegung nachgedacht, #00:48:27-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:27-2#
Delta: warum ich so Freude an dieser, an dieser Linie habe, und hab mich auch. ähm. also. mir ist aufgefallen, relativ eingangs, dass im Filz, was ich auch lange Zeit gemacht habe, sonst #00:48:41-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:41-6#

Delta: läge dort nicht die Filzmaske, #00:48:43-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:43-1#
Delta: ähm, dass sozusagen da so, so ne Linie #00:48:47-9#

Lambda: ah ja #00:48:47-9#
Delta: ungezählt im Filz sind, #00:48:50-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:50-0#
Delta: weil sich diese Haare so, so ineinander, #00:48:51-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:51-8#
Delta: also, dass das eigentlich sehr, sehr nahe ist. #00:48:56-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:48:56-8#

Delta: ja, und jetzt kommt so ein bisschen die Systematik von dem, was ich erzählt habe. also. #00:49:03-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:03-0#
Delta: mir fiel auch nochmal wieder ein, ähm, wie sehr ich nach dieser Linie gesucht habe, dass das, #00:49:08-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:08-3#
Delta: was ich jetzt auch als fest empfinde, damals, 2002, dank einer Zugfahrt, wo der Zug gewackelt hat, hab ich das schon ähm, (.) ha, jetzt hab ich´s mal locker hingekriegt, #00:49:19-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:19-2#
Delta: nä, das ist ne harte, ne °harte° Arbeit gewesen #00:49:25-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:25-2#
Delta: zu so was zu kommen #00:49:27-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:27-2#
Delta: und. der, genau. und ich hatte ähm ein Buch in der Bibliothek ge ähm gefunden, wo Texte vom Chillida da sind. #00:49:38-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:38-2#

Delta: das gefällt mir sehr, seine Sch, seine konzentrierte, vielleicht auch reduzierte Wortwahl, das hat, das lief immer so ein bisschen mit #00:49:46-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:46-8#
Delta: und ich hab mich so ebent halt auch gefragt, was würde ich, was würde ich zeichnen, wenn es keine Aufgabenstellung gibt, wie ein Teebeutel oder #00:49:57-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:49:57-4#
Delta: Marlene Niggs Hände, **was** würde ich zeichnen, #00:50:01-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:02-8#
Delta: ähm weil ich an solchen Sachen Freude hab, #00:50:05-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:05-6#
Delta: und am Ende aber nicht begründen kann, #00:50:07-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:07-3#
Delta: warum mach ich das, und #00:50:09-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:09-0#

Delta: muss ich sowas begründen, und solche Gedanken haben mich #00:50:11-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:11-2#
Delta: beschäftigt. und deshalb steht hier zum Beispiel, sag ich auch nochmal so diese feste Form und diese Suche nach so einer #00:50:18-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:18-3#
Delta: äh lockeren Linie und es kommt aber auch die Faszination, dieser, (.) die Art wie der Chillida mit Material da umgeht. #00:50:29-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:50:29-3#
Delta: find ich unglaublich schön. bewegt mich. ja und und diese, Blöcke. der hat so, der hat die #00:50:35-9#

Lambda: ja #00:50:35-9#
Delta: das, das ist so, das ist so, von, von der, aus der Beschäftigung mit ihm, was irgendwie zur Linie jetzt gar nicht so richtig passt, dieser Block, sondern genau was anderes ist. #00:50:44-8#

Lambda: mhm (bejahend) das ist wie so´n, so ein menschliches Echo. so ein, ähm, also auch immer dieses ähm, wenn es dann so zum Beispiel so schwarzweiß Zeichnungen gibt, ähm, wo man dann auch merkt, das muss irgendwie von der Hand ausgegangen sein, wie sich das #00:50:59-8#
Delta: mhm (bejahend) #00:50:59-8#
Lambda: verschlingt, und es bleibt dann auch da stehen, an ner Stelle, die man nur erspüren kann, die kann sich nicht mathematisch am Goldenen Schnitt errechnen, sondern das ist nochmal eine ganz andere ähm, ja so, so ne körperliche, ähm, hm, ja wie soll man, also, da wo´s dann stoppt, da hat einem der Körper das vermittelt, dass es da zu Ende ist und nicht äh, irgendwie ein Gestaltungsgesetz oder so. #00:51:27-2#
Delta: ja, das würde ich sagen, ist das, was ich sozusagen an der Zeichnung vielleicht auch manchmal vermisse, dass sie irgendwie auch so sehr, dann doch wieder in (..) in so ner (..) gedanklichen, nicht, nicht greifbaren Wirklichkeit ist, während dessen #00:51:42-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:51:42-1#

Delta: ein Stück Holz oder #00:51:45-4#

Lambda: ˪ sogar ˩ #00:51:45-4#

Delta: ein Stück Ton oder, #00:51:47-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:51:47-2#

Delta: das ist eben wirklich da. #00:51:49-0#

Lambda: mhm (bejahend). OK #00:51:49-1#

Delta: oder halt ein riesen Ding aus **Beton** hingesetzt, also des ist wirklich da, das wäre #00:51:53-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:51:53-7#

Delta: eine größere Baustelle. #00:51:55-5#

Lambda: vielleicht ist des dann auch hier die Zeichnung eher so wie n Stück Holz da als da, °vielleicht°. vielleicht ist es deswegen auch so ansprechend, weil es da mehr so knetbarer Ton ist oder sein kann. (.) als würde man da gerade auch so mit der Hand drin gewesen sein. ja. ja. vielleicht #00:52:17-3#

Delta: aber das ist so parallel. ne. #00:52:19-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:19-7#

Delta: das ist schon so diese, (..) also der Chillida hat so in verschiedenste Formen, nicht nur in Ton, sondern irgendwie in Alabaster, der hat ähm versucht wirklich sozusagen ja, in diesen dunklen Raum, in den man eigentlich nicht rein kann, ja so reinzukommen. #00:52:35-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:35-7#

Delta: und den so zu öffnen. #00:52:37-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:37-4#

Delta: und hat da so seine Formensprache, wie der versucht, da reinzukommen. #00:52:41-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:41-5#

Delta: und ich finde das ästhetisch unglaublich ansprechend, wie der das versucht. #00:52:46-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:46-0#

Delta: also, da in diesen dunklen Raum reinzukommen, haben schon ganz viele versucht, aber wie er das ähm (..) #00:52:51-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:51-1#

Delta: umsetzt und, und, und, (..) da ich sozusagen mich in der Zeichnung so sicher fühle, hab ich irgendwie versucht, diese, diese #00:52:58-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:52:58-5#

Delta: Bildsprache abzu, zu, zu schauen, wa, was gefällt mir an der #00:53:03-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:03-5#

Delta: und so, was verstehe ich besser, wenn ich´s, wenn ich‘s auch zeichnerisch #00:53:07-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:07-0#

Delta: mir mal anschaue. #00:53:08-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:08-5#

Delta: (.) das ist ne ganz uralt Zeichnung, die ich dann wieder ausgepackt hab, weil ich geschaut hab, #00:53:13-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:13-0#

Delta: was hab ich schon mal gezeichnet. #00:53:14-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:14-9#

Delta: deshalb ist das eigentlich auch wieder so (...) °fest°. (.) aber es ist ein Motiv, das würde ich gerne noch mal anpacken. #00:53:23-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:23-8#

Delta: (...) ähm. (..) eigentlich auch schon nach ner Suche, so Material, nach so ne Form. #00:53:33-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:33-0#

Delta: dann hab ich nochmal auch versucht, ob das, ob das immer Bleistift sein muss, #00:53:39-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:53:39-7#

Delta: weil es so grau ist, weil irgendso so ein Schwarz ja eigentlich und (unverständlich) mehr knallt auf nem weißen Papier, aber mit dem, mit dem Pinsel ist das zu °weich°, da funktioniert die Linie nicht so, wie ich sie gerne hätte. #00:53:51-3#

Lambda: mhm (bejahend) (...) ja der Kontakt ist ganz anders da mit dem Papier. (..) #00:53:59-4#

Delta: und auch dieser Schwung geht, geht, geht nicht so, (.) #00:54:02-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:54:02-8#

Delta: so, (.) dieser Schwung, der der gräbt sich ja manchmal so richtig rein ins

Papier #00:54:08-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:54:08-3#

Delta: dort, und so ein Pinsel kann sich ja niemals so. #00:54:11-1#

Lambda: diese Widerständigkeit, ja. #00:54:12-5#

Delta: ja, mhm (bejahend), (...) °das sind immer wieder so°, (..) da ist die Wolle wieder, oder diese #00:54:22-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:54:22-6#

Delta: Linie, einfach mal so Versuche, in ein andere Material zu gehen. (..) dann, (..) die Gedanken, manchmal müssen sie irgendwie doch aufgeschrieben werden. #00:54:36-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:54:36-1#

Delta: (.) dann hab ich mal meinen Sohn gefragt, der hat gemeint: boah! Da muss mehr Farbe **rein**. Dann hab ich´s mal mit ganz viel Farbe eine zeitlang #00:54:44-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:54:44-0#

Delta: probiert. (...) Ja, also da sieht man so diese, diese Auseinandersetzung, da kam dann halt wieder der Text, und zwar, (...) °genau°, das hab ich auch vergessen, ja, ich habe dann parallel zu diesen Heften nämlich angefangen, mir einen neuen Text rauszusuchen, (.) weil ich den beim Lesen schon sehr musikalisch, sehr rhythmisch und mit sehr intensiven Bildern erlebt hab #00:55:15-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:15-3#

Delta: und hätte zu gerne diese Eindrücke, die ich hab beim Lesen, auch versucht in ein Bild wieder, #00:55:23-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:23-2#

Delta: wieder auszudrücken. das erinnerte da irgendwie mich da dran, weil ich, wenn ich diese Skizze hier sehe, sehe ich sofort, #00:55:31-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:31-4#

Delta: weiß ich sofort, welche Stelle in diesem Text das ist, #00:55:34-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:34-0#

Delta: und ich weiß auch, wie ich die empfinde und empfunden habe, °als ich sie gelesen habe°. #00:55:40-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:40-0#

Delta: (.) die schleppen alle ganz schwere Getreidesäcke da hoch. #00:55:44-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:44-3#

Delta: und einer hinkt. das ist der Rhythmus außer, der ist verändert. #00:55:48-3#

Lambda: aha, OK #00:55:48-3#

Delta: und jetzt müssen sich alle, weil, die ganz schwer tragen, die tragen ganz schwer, müssen da hoch, damit das Getreide auch, die Säcke ausgeschüttet werden, und die sich da sammeln, #00:55:57-5#

Lambda: mhm (bejahend) #00:55:57-5#

Delta: und jetzt müssen alle anderen, diesem hinkenden Rhythmus von dem einen sich anpassen, weil, weil sie sonst zuviel Kraft verbrauchen, #00:56:07-6#

Lambda: ah (anerkennend) #00:56:07-6#

Delta: sie haben schon 10 Säcke hochgetragen haben, und tragen womöglich noch 10 hoch. Also, das ist sozusagen, nur mit ner ganz inneren Konzentriertheit und Versenkung eigentlich zu schaffen, diese körperliche Arbeit. #00:56:18-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:18-4#

Delta: und bei Kricke ähm, ist denn das ganz viel, Alte, ganz viel Frauen, und manche noch so junge Männer, die eigentlich noch Kinder sind, weil die Erwachsenen alle, die Männer, die sonst die Arbeit täten, #00:56:30-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:30-1#

Delta: im Krieg sind. und die müssen also mit ihrer Kraft haushalten. und dann ist eben einer, der, der hinkt. #00:56:35-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:35-6#

Delta: und hat aber einen Sack, der ist eigentlich zu schwer. schwerer als die #00:56:38-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:38-2#

Delta: anderen. und deshalb kommt er in diesen anderen Rhythmus. und, und diese Situation ist so wunderbar beschrieben. #00:56:44-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:44-8#

Delta: und die hätt ich so gerne in ein Bild. also. na, also die, die (..) #00:56:50-4#

Lambda: sich einstellen auf diesen, (.) also, dass die dann mittragen, eigentlich, #00:56:55-0#

Delta: ja #00:56:55-0#

Lambda: das ist ja nur ein Sack #00:56:55-7#

Delta: ja, da passiert ganz viel. also auch, #00:56:57-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:56:57-8#

Delta: warum der das so macht und durchzieht. und, er hätte ja auch einfach, ähm, vor, er hätte den Weg nicht gehen müssen. #00:57:07-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:07-0#

Delta: er geht ihn, weil er, weil man sich über ihn lustig macht, und weil er sich das nicht gefallen lassen will, #00:57:12-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:12-1#

Delta: also da ist so ganz viel. #00:57:13-8#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:13-8#

Delta: Und wie die anderen dann trotzdem in eine Solidarität gehen, obwohl sie eigentlich total doof finden, dass der #00:57:19-3#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:19-3#

Delta: so stolz ist und nicht einfach den großen Sack fallen lässt. #00:57:21-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:21-9#

Delta: **diesen einen** hätte man auch da unten ausschütten können. diesen einen Sack. #00:57:27-0#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:27-0#

Delta: also man kann **nicht alle da unten** ausschütten, weil, weil, weil dann würde es eine riesen Fläche werden und es soll ja #00:57:32-2#

Lambda: ah #00:57:32-2#

Delta: auf einem kleinen Platz viel Getreide, aber #00:57:34-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:34-7#

Delta: **diesen einen** hätte man da #00:57:35-4#

Lambda: OK. ⌞ verstehe ⌟ #00:57:35-4#

Delta: unten hin schütten können. #00:57:36-8#

Lambda: mhm (bejahend). #00:57:36-8#

Delta: und da geht´s um was ganz anderes. #00:57:39-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:39-6#

Delta: und, und ähm #00:57:41-9#

Lambda: dass es auch so ohne Worte ausgehandelt wird. sondern nur über die Körper quasi (unverständlich) #00:57:46-3#

Delta: ja, das wird komplett ohne Worte ausgehandelt. #00:57:50-2#

Lambda: mhm (bejahend) #00:57:50-2#

Delta: (...) und wird dann aber als Text in Worten beschrieben, °diese Situation°. #00:57:59-8#

Lambda: mhm (bejahend) aha. #00:57:59-8#

Delta: ja. (...) und das hätte ich gern gezeichnet, aber da war dann irgendwie da das, hat nicht hingehauen, das müsst ich mir irgendwann nochmal anders, #00:58:10-7#

Lambda: mhm (bejahend) #00:58:10-7#

Delta: und da hab ich aber dann in der Beschäftigung deshalb schon gemerkt, dass mir Musik auch sehr, sehr bedeutet und dass da so ein Rhythmus, #00:58:22-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:58:22-1#

Delta: so musikalische Rhythmen für mich auch so nen Bezug zur, zur Zeichnung haben. (...) ja, und dann ging hier die Baustelle los. (..) °genau°. #00:58:39-4#

Lambda: ach, das ist ja spannend. ich hätte das jetzt noch äh auf diese vorhergehende ┗ Situation bezogen. ┛ #00:58:45-6#

Delta: ┗**ist es**. das ist ein Rhythmus. ┛ #00:58:45-4#

Lambda: ah ja #00:58:45-4#

Delta: (..) aber es ist, also, der Bogen ist gut, weil ähm, weil die Situation ist ähm geschrieben, also gerade mit diesen Getreidesäcken in Russland während des 2. Weltkrieges, also 1941, #00:59:04-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:59:04-9#

Delta: **heute** trägt kein Mensch mehr Getreidesäcke, heute gibt´s, gibt´s Maschinen. #00:59:09-6#

Lambda: mhm (bejahend) #00:59:09-6#

Delta: und (..) im Juli 2011 wurde hier eine riesige, direkt vor den Türen des Studentenateliers, eine Riesen**grube** ausgehoben und ebent halt der Anbau gebaut und damit war das, das war irgendwie nur **toll**, weil ich musste nur hier, Türe auf, raus, und konnte den Baggern bei der Arbeit zuschauen, #00:59:34-4#

Lambda: mhm (bejahend) #00:59:34-4#

Delta: und konnte schauen wie heute ne schwere Arbeit gemacht wird, und wie die in wenigen Tagen eine unglaubliche Menge an Erde bewegen, #00:59:42-9#

Lambda: mhm (bejahend) #00:59:42-9#

Delta: die man um 1941 ganz sicher nicht hätte bewegen können. #00:59:47-1#

Lambda: mhm (bejahend) #00:59:47-1#

Delta: technisch. da hätte der Mensch nicht äh, der hätte für des gleiche Arbeit viel °länger gebraucht°. und (.) und, es hat auch so ein dröhnendes Geräusch. und es gibt aber eben diese, diese Bewegung des Baggerarmes (.) #01:00:03-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:00:03-1#

Delta: das hat mich sehr beschäftigt. #01:00:06-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:00:06-0#

Delta: auch dieser Kontrast zu dieser Erde, als so was eigentlich ganz großem, aber auch so formlosem und organischen, und dann diese auf den Millimeter genau gearbeitete Werkzeug #01:00:21-5#

Lambda: das dann so rausschneidet, schon #01:00:23-8#

Delta: ja (5 s) und währenddessen ich also sozusagen dieser einen Baustelle zugeschaut habe, ist mir noch mal klar geworden, dass ich seit 20 Jahren Baustellen zuschaue. #01:00:40-4#

Lambda: a, OK. #01:00:41-2#

Delta: und, dass sozusagen (.) für mich Baustellen schon ganz arg auch ein biographisches Thema irgendwo sind #01:00:50-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:00:50-4#

Delta: (...) also (..) die (.) DDR hat nicht besonders viel gebaut. und mit der politischen Wende kamen die Baustellen und **blieben**. #01:01:07-0#

Lambda: OK #01:01:07-0#

Delta: wo immer ich wohne, ist eine °Baustelle°. #01:01:11-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:01:13-9#

Delta: und (..) #01:01:15-0#

Lambda: und das war dann gut, dass es die Baustellen gab? #01:01:17-6#

Delta: **nein**, ich mochte die Baustellen nicht. aber diese eine ähm hat mir jetzt geholfen irgendwie zu verstehen, warum mich Baustellen immer so genervt haben. #01:01:29-3#

Lambda: ah ja mhm (bejahend) #01:01:31-0#

Delta: was da sozusagen eigentlich ist, für mich, was, was ich, was ich sehe, wenn ich Baustellen sehe. #01:01:37-3#

Lambda: ah, OK #01:01:37-6#

Delta: das habe ich verstanden, als ich da stand (.). #01:01:39-5#

Lambda: und jetzt kommt die auch noch bis vor das Atelierfenster heran. #01:01:43-6#

Delta: **ja**, das fand ˪ ich #01:01:44-5#

Lambda: (lachen) ˩ #01:01:44-5#

Delta: ja **völlig doof**, weil immer überall, und die hätten das vorher oder nachher

bauen, aber, können, aber genau in dem Moment, wo **ich hier** als Studentin ┗ herumlaufe, #01:01:52-2#

Lambda: (lachen) ┛ #01:01:52-2#

Delta: gibt´s hier eine Baustelle. wo immer ich hinziehe, gerade, also ich habe jetzt vor 2 Tagen einen Bagger im Schnee fotografieren können, wunderbar, mit Straßenlaterne im Schnee, tolle Sache, ähm, jetzt habe ich da Freude dran, #01:02:05-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:02:05-0#

Delta: dass da ein Bagger steht. #01:02:06-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:02:06-3#

Delta: 200 m von meinem Haus entfernt. (.) aber bis dahin (..) haben mich Baustellen (.) sehr daran erinnert (..), wie einschneidend diese politische Wende für mein persönliches Leben ist und wie viel von diesen Träumen, die ich zur Wendezeit hatte, nicht, sich nicht erfüllt haben. #01:02:32-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:02:32-3#

Delta: also wie viel (.) von dem ich glaubte, (.) das (.) wird jetzt in meinem Leben möglich sein, weil ich jetzt in einem freien Land lebe. (..) und was nicht in Erfüllung gegangen ist. daran haben mich die °Baustellen erinnert°. #01:02:52-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:02:52-5#

Delta: (.) weil eigentlich fand ich´s sehr gut, dass die (.) mit dem ganzen Alten aufgeräumt haben. #01:02:59-5#

Lambda: mhm (bejahend). °aber die haben die Decke nicht mehr geschlossen, danach. oder?° #01:03:04-5#

Delta: (...) na ja, es sind Bagger. mit so ner Schaufel. sie sind äh nicht besonders achtsam. #01:03:13-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:13-6#

Delta: und schauen nicht, was sie wegheben, und was sie nicht wegheben. #01:03:17-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:17-0#

Delta: **da muss schon ne Bombe aus dem zweiten Weltkrieg liegen**, dass sie **aufhören** und sagen ‚au weia', ja, (Delta klatscht) also, weiß ich nicht, ob sie, #01:03:26-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:26-0#

Delta: für a Gänseblümchen äh, werden sie nicht aufhören zu schaufeln. #01:03:31-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:31-0#

Delta: ja, so. das war. also. °Ja.° #01:03:37-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:37-4#

Delta: das war so, das, aber es hat mir sehr gut getan, auch wenn das sozusagen (..), ja, ebent halt dann auch so, so, so sehr persönliche, ähm, ähm, irgendwie auch irgendwie traurige Sachen erinnerte, das dann anzupacken, und deshalb hab ich hier #01:03:56-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:03:56-3#

Delta: irgendwie, also, da sind hier jetzt viele Bagger. ich habe wirklich #01:04:00-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:04:00-6#

Delta: mit einer großen Lust ähm ganz viele Bagger °gezeichnet°. (..) #01:04:09-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:04:09-1#

Delta: °und da sind ja noch viel mehr, aber°. (..). das sind die ganzen Bagger. (.) die sind hier ja auch mit Kettenrädern unterwegs gewesen #01:04:24-7#

Lambda: °oh Gott ja, das erinnert an Panzer° #01:04:27-3#

Delta: ähm, ich komme aus einem Dorf, und ich komme aus einer Kindheit, wo Panzer durch´s Dorf gefahren sind. #01:04:32-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:04:32-0#

Delta: also habe ich mit dieser Betrachtung dieser Bagger und dieser Baustelle, #01:04:38-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:04:38-0#

Delta: die hier jetzt 19 hundert, äh, 2011, nur noch ne Baustelle ist, irgendwo an einer Uni, an der ich bin, und auch wieder gehen werde, aber (.) mit diesem Abstand, ähm hab ich sozusagen dann solche Bilder gesehen. Ich hab dann noch mal nachempfinden können, was das für mich als Kind bedeutet hat, dass direkt neben unserem Dorf eine Kaserne der °Roten Armee° war, #01:05:07-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:05:07-8#

Delta: der °russischen Armee° halt, weil ich in Berlinnähe aufgewachsen bin, und in Berlinnähe war jeder Ort, der von dem politisch vereinbarten Abstand zu Westberlin weg war, #01:05:17-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:05:17-9#

Delta: war mit einer Kaserne der russischen Armee bestückt. #01:05:22-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:05:22-0#

Delta: es waren mindestens genau so viele russische Soldaten dort, wie im Dorf lebten und, ähm, °ja°, die sind halt mit ihren Kampffliegern über´s Dorf geflogen #01:05:35-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:05:35-6#

Delta: und sind auch mit den Panzern da durch gefahren. und (..) in dem Dorf leben auch viele, die sozusagen meistens ähm aus Polen und Ostpreußen geflüchtet sind. Also es gab eine Art, wo über diese Bilder und über diese Geräusche und über die Tatsache, dass auch die Berliner Mauer nicht so weit weg war, Berlin waren 60 km, der 2. Weltkrieg wie nie aufhört. #01:06:04-8#

Lambda: ah ja mhm (bejahend) #01:06:04-8#

Delta: auf diese Art und Weise. Ja. Und #01:06:09-6#

Lambda: °und sich nichts beruhigen konnte, oder sollte vielleicht sogar°. #01:06:12-1#

Delta: es ist auch die Frage, ob das in solchen gesellschaftlichen Strukturen, wie in der DDR, es sich jemals beruhigt hätte, wenn sie geblieben wären. #01:06:20-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:06:20-3#

Delta: (.) ja. also, deshalb sind diese Bilder von der #01:06:26-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:06:26-4#

Delta: Baustelle dann ebent (...) ja, irgendwie sehr °drastisch geworden° (..) #01:06:35-0#

Lambda: mhm (bejahend) (...) und das war Ihnen dann in dem Moment auch ganz stark bewusst, also, was da jetzt gerade auch los ist, mit dem Bagger, der aus der Erinnerung auftaucht als Panzer und der vor Ort (unverständlich)? #01:06:52-3#

Delta: ja, ich, ich, wenn ich das sehe, denke ich an eine 400 Jahre alte Linde, die an einer Ecke steht, an der ich als Mädchen jeden Tag vorbei laufe, ähm weil ich da gerne lang gehe. #01:07:07-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:07:07-7#

Delta: das ist der Nachmittag, wenn die Schule aus ist, wenn ich einen freien Moment habe, und da gerne vorbei gehe. Wunderbare Linde. Und die (.) ist deshalb kaputt gegangen, weil man solche technischen Geräte, wie Panzer, auf Straßen nicht lenken kann. Und weil da einfach der Panzer reingefahren ist. #01:07:27-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:07:27-7#

Delta: und das war ne schwierige Stelle. da in der Nähe stand ein Haus. da ist auch einmal ein Panzer in die Küche der Leute gefahren, die dort wohnten. die, (.) ja (.), also, des, es gab ne Straße. Immer, wenn hier die Panzer, also die fuhren jetzt nicht so oft, aber einmal im Jahr, im Sommer, wenn sie irgendeine Übung hatten, also das war #01:07:47-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:07:47-2#

Delta: jetzt nicht irgendwie dreimal im Monat oder so, aber wenn das jährlich ein-zweimal passiert, und dann alle zwei Jahre passiert, dass ein Panzer irgendwas im Dorf kaputt macht, #01:07:57-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:07:57-0#

Delta: und in der Küche ein Panzer, das kann einfach schon gefährlich sein, wenn man da jetzt gerade mal an der falschen Stelle gesessen hätte, #01:08:03-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:03-5#

Delta: andere haben immer, immer die Gläser festhalten müssen in ihren Schränken, (.) da fielen die Dinge #01:08:08-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:08-3#

Delta: aus den Schränken, wenn die die Straße lang fuhren, (.) und es ging nicht, sich darüber wirklich zu beklagen. Es war #01:08:16-9#

Lambda: ⌞ (unverständlich) ⌟ #01:08:16-9#

Delta: es ging ja, es war ja **nicht möglich** ähm zu sagen, ej das find ich totale Kacke. #01:08:21-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:21-8#

Delta: weil ja der ganz einfache Satz, ‚das find ich total blöd', **war** so nicht möglich, war man politisch schon in einer schwierigen Situation. #01:08:29-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:29-0#

Delta: ja (...) Und jetzt, weil, weil, weil ich so den Eindruck habe, dass, dass, viele, sag ich jetzt mal, die so die politische Wende nicht so gut verkraftet haben, wie sie glaubten, als sie, ähm als sie da (.), also die DDR-Leute #01:08:48-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:48-7#

Delta: meine ich jetzt, (..) jetzt sehen sie immer das andere. sie sehen immer, was schön war. #01:08:53-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:53-5#

Delta: Sie sehen jetzt seit vielen Jahren, was schön °war°. #01:08:57-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:08:57-1#

Delta: (..) und verschließen vor so was die Augen, weil man so was ja auch gerne vergisst. #01:09:02-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:02-1#

Delta: ähm, ja. #01:09:02-2#

Lambda: ja. #01:09:02-2#

Delta: ja. genau. (...). das war. (.) das war auch so ne riesige Etappe, und ähm ging mir auf einmal, das, was ich hier tue (.), persönlich näher, als, als ich das so geglaubt hatte. ich wollte ja, #01:09:23-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:23-0#

Delta: meine °Technik verbessern°, #01:09:26-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:26-2#

Delta: als ich hier das Studieren angefangen habe. (...) dann war die nächste Etappe, dann kommen jetzt die, dass ich das erste Mal eine Studienfahrt mitgemacht habe #01:09:38-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:38-4#

Delta: und in Colleoli gewesen bin. (...) #01:09:41-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:41-5#

Delta: (5s) und (..), da eben dann einen alten Draht auf den Straßen fand. #01:09:53-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:09:53-5#

Delta: eigentlich wollte ich (..) malen. mein Plan war (.), jetzt, wo ich mit dem Zeichnen so große Schritte gemacht habe, und #01:10:02-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:02-4#

Delta: in meine Zeichnung da schon wieder die **Farbe** sich einmischt, #01:10:05-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:05-8#

Delta: jetzt versuch ich´s doch mit Malen. und habe mir mitgenommen, zumal ich eben bei diesen alten Themen war, einen Hammer und eine Sichel. #01:10:16-3#

Lambda: ah, OK, mhm (bejahend) #01:10:16-3#

Delta: (..) und hatte so die Idee, zumal ich im Museum Brandhorst in München mit großer Freude den #01:10:24-9#

Lambda: °Warhol° #01:10:24-9#

Delta: den Andy Wahrhol #01:10:26-4#

Lambda: aha #01:10:26-4#

Delta: gesehen habe, mit seiner, mit seiner Sichel und seinem Hammer, #01:10:29-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:29-8#

Delta: irgendwie auch 1973 #01:10:31-9#

Lambda: (lachen) #01:10:31-9#

Delta: oder so (lachen)

Lambda: ja, Wahnsinn (lachen) #01:10:34-5#

Delta: und dann dachte ich, ja, das find ich toll, das möchte ich auch. #01:10:37-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:37-5#

Delta: ich möchte mir einen Spaß machen und möchte Stillleben mit Hammer und Sichel malen, (.) ähm (..), °wie ich sie nie hätte malen dürfen°, #01:10:49-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:49-7#

Delta: wenn es nicht die °politische Wende gegeben hätte°. #01:10:51-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:51-8#

Delta: wie Marlene Nigg die **Hände** über den Kopf zusammenschlagen würde, #01:10:56-2#

Lambda: (lachen) #01:10:56-2#

Delta: wenn ich sowas **täte**, #01:10:58-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:10:58-0#

Delta: oder wenn sie den Warhol sehen würde. #01:11:01-0#

Lambda: mhm (bejahend) (lachen) #01:11:02-4#

Delta: ja, und dann ist das aber irgendwie °gar nichts geworden°. (.) °in Colleoli klappte das mit dem Malen nicht°. ich hab dann irgendwie versucht Nägel zu malen. #01:11:13-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:11:13-7#

Delta: (.) °und ich kam da nicht zu recht°. und dann bin ich sozusagen einfach immer unterwegs gewesen und habe #01:11:22-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:11:22-6#

Delta: eine **Menge**, eine wirkliche Menge an alten Metallteilen (.) gefunden. #01:11:30-0#

Lambda: wie war das beim ersten Fund, °also°, überhaupt was aufzuheben, das Bedürfnis, °jetzt nicht die eigenen Utensilien, sondern irgendwie da so° (..) #01:11:42-1#

Delta: (.) das ist etwas Vertrautes gewesen. #01:11:44-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:11:44-2#

Delta: das war jetzt so gar nicht so spektakulär. ähm (...) #01:11:50-6#

Lambda: war das dann so auf der Suche nach nem Nagel? °also so ähm einen quasi, ähm Nagel zu finden, und dann?° #01:11:58-6#

Delta: nein, das ist eigentlich ähm, (..) kannte ich des schon, es ist, es war mir nur bis dato nur noch nicht aufgefallen, dass #01:12:07-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:12:07-5#

Delta: (.) bei sch, interessanten Gedanken immer mal n Nagel in der Ecke liegt, oder dass so was da #01:12:13-0#

Lambda: ok #01:12:13-0#

Delta: liegt. und, und was ich bisher halt aufgehoben habe, oder a, aus der beruflichen Arbeit, aus der ich komme, habe ich sehr viel ähm mit Mädchen zu tun, denen niemand einen Wert gibt. #01:12:29-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:12:29-3#

Delta: Mädchen mit Gewalterfahrung, (..) und anders als ähm Jugendliche, die dann einfach anfangen, selber die Parkbank zu ramponieren #01:12:44-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:12:44-2#

Delta: und nen Imbiss einzuhauen und so weiter, ähm, gehen, artikulieren sich die Mädchen sehr, sehr viel weniger, für das, was sie #01:12:52-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:12:52-8#

Delta: an Erfahrungen machen müssen. #01:12:55-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:12:55-4#

Delta: und deshalb ist Mädchenarbeit auch, also, des äh, des sind alles so Sachen, die sind sehr leise, °und werden nicht so sehr gesehen°. #01:13:04-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:13:04-7#

Delta: wenn man Selbstverteidigung hört, ich arbeite ähm als Trainerin für Selbstverteidigung, #01:13:10-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:13:10-0#

Delta: **da denkt man immer, na ja gut**, die zeigt denen, wie man auf die Nase haut, also, es ist immer so, #01:13:15-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:13:15-2#

Delta: °ja°, #01:13:18-2#

Lambda: °die Wehrhaftigkeit erst lernen, wahrscheinlich auch° #01:13:20-8#

Delta: °in meinen Kursen lernt man ähm nicht nur Wehrhaftigkeit°. (.) glaub ich. (.) ähm, sondern man lernt, hoffentlich, zumindestens möchte ich das, dass sie ein wertvoller Mensch sind. weil man **schützt** sich auch nur selber, wenn man sich selbst einen Wert gibt. #01:13:39-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:13:39-7#

Delta: und, (.) ja, das ging relativ, (.) also ich war offensichtlich sowieso schon, vielleicht liegt es daran, so mitten drinnen im Leben, gerade 40 geworden, und Zeit halt durch das Studium auch, #01:13:57-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:13:57-4#

Delta: ähm, dass ich eben dann immer mehr so in ein Nachdenken über mein eigenes bisheriges Leben und ähm so viele persönliche und biografische Dinge kam, weil, weil ich eben dann, als ich dort diese Teile fand, ich hol jetzt nur die raus, die ich #01:14:12-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:12-7#

Delta: diese Woche gefunden habe, #01:14:15-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:15-2#

Delta: man findet also auch in Karlsruhe auf Straßen was. #01:14:18-0#

Lambda: ah, mhm (bejahend) #01:14:18-0#

Delta: ähm. ich hab dann oft an, an auch die Mädchen oder Frauen aus den Kursen gedacht. und es war so n bisschen, als ich dann diese Sachen, da sind ja auch noch größere entstanden, #01:14:31-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:31-3#

Delta: als ich die so zusammengewickelt habe, ich hab mich so n bisschen auch befreit von den Erinnerungen, an das was sie erzählen. #01:14:38-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:38-9#

Delta: weil ich in meinen Kursen erzählen sie mir (.), ja immer genau das, was ihnen °Kränkendes passiert ist°. was ihnen Schmerzvolles passiert ist. #01:14:47-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:47-9#

Delta: oder sie sagen ganz oft, ja man kann sich dagegen alles nicht wehren. ich hab solche schweren Themen im Kurs. #01:14:55-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:14:55-6#

Delta: und ähm (..) muss in den Kursen immer auch erst mal gegen dieses Bild angehen, dass jetzt, wenn da jetzt eine Trainerin kommt, dass die jetzt sagt, ich soll einen auf die Nase hauen. #01:15:07-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:15:07-4#

Delta: ähm, das sag ich nicht. **ja**, also so, es. ich empfinde diese Arbeit auch als schwer, die ich da tue. #01:15:14-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:15:14-4#

Delta: und wenn sie nicht so sinnvoll wäre, und wenn sie nicht die Arbeit wäre, °mit der ich halt mein Geld verdiene°, °würde ich sie vielleicht auch nicht mehr machen°. #01:15:26-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:15:26-2#

Delta: und, ich hab ja auch angefangen, dass ich vielleicht mal mich mit den gleichen

Kindern über so was Schönes wie Bilder unterhalten kann, und nicht nur darüber, was kann ich tun, wenn mir mein Schul-ähm, Banknachbar in der Pause das Leben schwer macht. #01:15:43-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:15:43-5#

Delta: und deshalb sind so, sind so, als ich die dann so fand, hat mich das eben #01:15:49-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:15:49-4#

Delta: an meine Arbeit erinnert, also sozusagen, Gegenständen, die, die verloren sind, die rumliegen, die rosten, die keiner mehr braucht, den Nagel, #01:16:03-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:16:03-0#

Delta: irgendwie auch wieder zu wertschätzen. #01:16:06-4#

Lambda: ja, weil sich das auch gar nicht so gleicht. es ist ja dann doch alles total anders. (..) ähm. also, die, des hat dann auch, ähm. ich bin da ganz anders geprägt. ich denke dann sofort an Krickes Zeichnungen und ähm so ganz zarte Raumbalancen, #01:16:23-1#

Delta: ja #01:16:23-1#

Lambda: die der da aufbaut. und da. äh. also klar ist es, sieht man, das hat immer die Bauarbeiter wahrscheinlich so abgeknipst und liegen lassen und das ist auch schon eine Weile da, aber es ist schon sehr eigenwillig, der Richtungswechsel, die da so drin stecken. #01:16:38-7#

Delta: ja #01:16:38-7#

Lambda: und sich doch noch so Raum holen. #01:16:41-6#

Delta: (..) na ja. ich hab dann irgendwann, noch ein ganzes Stück später, nicht in Colleoli, ähm, dann entdeckt, ja, das is, das is, das is ja meine Linie, nur, nur in Material. #01:16:55-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:16:55-6#

Delta: deshalb wird´s mir gewiss auch °aufgefallen sein. oder vielleicht°, keine Ahnung. #01:17:01-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:01-0#

Delta: aber zumindest ähm, hat´s mir vielleicht deshalb auch so ne, so ne Freude dann gemacht, #01:17:06-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:06-5#

Delta: damit zu spielen. #01:17:08-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:08-4#

Delta: (..) ich mag halt an der Zeichnung, dass sie einen ruhigen Hintergrund hat. hier ist die Schwierigkeit des Hintergrundes. weil, sowie das irgendwie unruhig wird,

verschwindet´s schon wieder so. #01:17:24-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:24-6#

Delta: (..) ja. (...) #01:17:32-7#

Lambda: und wie ging das dann weiter in Colleoli? Also das Malen war gecancelt. #01:17:36-8#

Delta: des war das Endergebnis eigentlich. #01:17:38-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:38-0#

Delta: also. sie waren zum Teil noch größer, des da, weiß ich nicht, wenn der Thomas das braucht, muss ich nochmal nach Fotografien suchen, oder die sind in der Kiste. Die sind ja. Ich hab die dann wieder auseinandergenommen. Aber im Grunde genommen hatte ich #01:17:51-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:51-5#

Delta: ähm. Ich hatte nicht nur die so zusammengewickelt, sondern ich hab da auch so Sammlungen angefangen, in Colleoli hatte ich angefangen, #01:17:58-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:17:58-5#

Delta: eben genau deshalb, wegen diesem **Hintergrund**. und wegen dieser Zeichnung, und und ähm das, entdeckte ich, dass dieses rostige Metall, in dem Moment, wo ich´s auf ein weißes Blatt lege, wo viel Platz drum herum ist, #01:18:12-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:12-2#

Delta: wird´s eine schöne Linie, #01:18:15-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:15-3#

Delta: wird es etwas, was ma sich gerne anschaut. #01:18:17-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:17-6#

Delta: und nicht mehr etwas, wo man achtlos drüber hinwegläuft, oder drauf tritt oder dran vorbeiläuft, weil´s #01:18:23-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:23-0#

Delta: auf dem Straßenpflaster liegt. #01:18:25-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:25-1#

Delta: diese Verwandlung hat mir total gefallen. #01:18:27-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:27-5#

Delta: also auch das jetzt hier, wenn man das richtig schön hinlegt, #01:18:33-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:33-3#

Delta: und so hab ich dann ja Sammlungen in, in Colleoli °angefangen°. #01:18:36-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:36-6#

Delta: dann wird´s einfach. dann wird auf einmal etwas, was ich einfach nur auf der Straße gefunden habe, (..) #01:18:46-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:46-4#

Delta: zu etwas, und und und damit wird, also, das ist aber das Hinlegen und das Sammeln, und das Wertschätzen, und das auch, was mir an dieser Arbeit #01:18:58-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:18:58-7#

Delta: ähm so eine große Freude macht. #01:19:02-9#

Lambda: °ja, es verwandelt sich total durch den ruhigen Hintergrund°. #01:19:06-0#

Delta: **ja**, und jetzt ist es einfach schön. #01:19:08-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:08-8#

Delta: es ist schön. und so was Schönes liegt auf der Straße. (..) also, einfach, dass das ist so dieses, dieses Bild, was mich daran so sehr bewegt, dass, dass nicht der Gegenstand Müll oder nicht Müll ist, #01:19:23-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:23-6#

Delta: sondern die Art, wie ich damit umgehe, #01:19:26-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:26-4#

Delta: **macht** diesen Gegenstand #01:19:28-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:28-3#

Delta: zu etwas Nutzlosem oder zu etwas, auch **hier** erfüllt´s ja keinen Zweck, aber es ist schön. #01:19:35-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:35-8#

Delta: (.) und es erfreut. #01:19:38-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:38-5#

Delta: und wenn es im Schneematsch oder im Dreck liegt, dann freut sich da niemand dran. #01:19:43-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:43-2#

Delta: aber der kann beides, der kann, wirklich also, #01:19:46-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:46-6#

Delta: weil es ist ein kaputter Knopf, das, damit kann niemand mehr etwas anfangen. #01:19:51-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:51-0#

Delta: (..) das mag ich daran. das war das, was mich da in Colleoli sehr bewegt hat. #01:19:59-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:19:59-9#

Delta: und warum so ne große Sammlung, da irgendwie hatte oder immer noch habe, die ist halt nur irgendwie verstaut. #01:20:08-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:20:08-4#

Delta: aber ich könnte die Sammlung wieder auspacken und wieder #01:20:11-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:20:11-6#

Delta: weiße Blätter nehmen und hinlegen. #01:20:13-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:20:13-5#

Delta: wenn sie aber, und das ist eben das Problem, wenn man das aber so zusammen schiebt, wenn zuwenig Weiß dazwischen ist, dann wird´s eben #01:20:22-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:20:22-6#

Delta: wieder so, so beliebig. °es braucht irgendwo wirklich° (..) Raum dazwischen. #01:20:32-0#

Lambda: mhm (bejahend) (..) Ja. (4s) °und auch den, den Rahmen durch das Blatt. oder°. ist es jetzt der Rahmen oder ist es der Hintergrund, der ruhige? #01:20:48-9#

Delta: (...) also bei Menschen ist es ganz sicher der soziale Rahmen, der den Unterschied macht, ob sie so andere erfreuen können oder ob man sie als, (..) eben anders erlebt. #01:21:07-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:07-4#

Delta: also von soher ist Rahmen, bleibt ja irgendwo dann so #01:21:10-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:10-6#

Delta: dicht beieinander. (..) ja. und nach, nach ähm Colleoli 1, ich war ja jetzt auch noch ein zweites Mal da, #01:21:21-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:21-3#

Delta: (.) ähm, musste, ähm, (.) hatte ich sehr zu tun, musste sozusagen, ich brauchte eigentlich wirklich etwas, um meine Nerven wieder zu beruhigen, das hat mich sehr aufgerei, gerieben, #01:21:35-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:35-5#

Delta: mich sehr betroffen gemacht, auch diese Dim #01:21:38-7#

Lambda: °auch diese Begegnung mit den Erinnerungen an die Personen?° #01:21:42-9#

Delta: (..) ja auch die (..) auch meine lebensgeschichtlichen Gründe, warum mir so was, was ich Ihnen gerade erzählt habe, so ein Anliegen ist, oder warum #01:21:56-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:56-5#

Delta: mich so etwas bewegt, hat so seine **Gründe**, #01:21:58-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:21:58-9#

Delta: das ist einfach in meiner Biographie verborgen, (..) und warum ich eben halt die Arbeit als Trainerin immer noch mache, obwohl sie ähm mir #01:22:09-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:09-9#

Delta: oft auch schwer ist. (..) und so. und das hat mich da sehr bewegt. Und. #01:22:17-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:17-2#

Delta: ich studiere zwar jetzt Lehramt Realschule Kunst und Deutsch, aber ich werde nicht an einer Regelschule arbeiten. #01:22:26-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:26-3#

Delta: das ist nicht der richtige Rahmen für mich, eine Regelschule, #01:22:29-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:29-6#

Delta: eine Realschule, obwohl ich jetzt im Praktikum da sehr viel, sehr viel Freude hatte, weil ich da viel lernen durfte, aber das ist nicht das, wo ich #01:22:37-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:37-1#

Delta: gut arbeiten kann, wo ich meine Sachen, die ich kann, gut ähm unterbringe. #01:22:42-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:22:42-9#

Delta: und das ist aber offen, wo das hingeht und und da war es irgendwie noch offener zu der Zeit #01:22:49-7#

Lambda: war das denn so, ähm dass die dann quasi auch nach Colleoli, also weil sie g´sagt haben, damit war´s quasi, so der, das hat sich so am Ende so heraus entwickelt von Colleoli? Also sind die dann als Unruhestifter, also als emotionale Aufrührer, also sind die dann mit nach Hause weiter gegangen, oder? #01:23:15-5#

Delta: nein, aufgerührt hat äh mich in Colleoli was anderes, nicht das, #01:23:19-3#

Lambda: OK #01:23:19-3#

Delta: das war schon #01:23:20-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:23:20-0#

Delta: sozusagen der erste Schritt damit umzugehen. #01:23:23-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:23:23-3#

Delta: also schon schlicht und ergreifend die, die Häuserfassaden, also eine ganz viele sinnliche, optische #01:23:36-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:23:36-7#

Delta: Eindrücke °dort°, (...) wo (...) ja. #01:23:45-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:23:45-7#

Delta: (..) die Tatsache dort, nicht einmal auslaufen zu können, einen halben Tag lang laufen zu können, #01:23:53-4#

Lambda: ach waren da ┗ (unverständlich) #01:23:54-1#

Delta: weil es, ┛ es gibt keine Wanderwege, man muss die Straßen lang laufen, es gibt nur #01:23:57-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:23:57-5#

Delta: zweimal am Tag einen Bus. es. #01:23:59-4#

Lambda: ah #01:23:59-4#

Delta: dieses Eingesperrtgefühl hatte ich ganz stark dort. ich hatte (unverständlich) ich reagiere, weil ich auf einer anderen Seite der Mauer aufgewachsen #01:24:07-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:07-0#

Delta: bin, als Sie höchstwahrscheinlich, auf so eine **Eingesperrtheit** auch nochmal ganz anders. #01:24:11-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:11-4#

Delta: und diese Fassaden, das, die, die sozusagen diese Fassaden waren in Dresden 1990 zu Hauf. #01:24:18-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:18-5#

Delta: also da waren ganz viele so, so Eindrücke, mit denen ich nicht gerechnet habe, weil ich bin **nach Italien** gefahren #01:24:25-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:25-7#

Delta: und habe mich °auf sonnige Tage gefreut °. #01:24:28-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:28-8#

Delta: und hatte dann das Gefühl, ich bin jetzt (..) 20 Jahre früher irgendwo #01:24:35-6#

Lambda: OK #01:24:35-6#

Delta: im Osten rausgekommen. das war mir ähm sehr anstrengend. #01:24:40-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:40-1#

Delta: ich konnte nicht schlafen, ich, ähm, diese, diese beleuchteten, diese mich so nervös machenden (.) Wände, diese diese #01:24:52-1#

Lambda: ⌞ nachts (unverständlich) leuchteten #01:24:52-1#

Delta: Farbtöne ⌟, es ist so gelb beleuchtet, #01:24:53-3#

Lambda: ja #01:24:53-3#

Delta: diese Farbtöne sind alle so ineinander. #01:24:58-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:24:58-0#

Delta: also **hier** ist es laut, weil hier schreit die **Werbung**, und das eine Haus ist ⌞ gelb, #01:25:02-2#

Lambda: das andere blau ⌟ #01:25:02-2#

Delta: das andere ist rosa, das kann man auch optisch als laut empfinden. #01:25:06-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:25:06-2#

Delta: und da sind lauter verschiedene Brauntöne in dieser einen Wand. und lauter Risse. #01:25:12-2#

Lambda: OK #01:25:12-2#

Delta: und alles so brüchig und alles so. Ja. #01:25:15-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:25:15-8#

Delta: und (.) so waren, so waren die ganzen alten, maroden Wände auch in Dresden zum Beispiel. #01:25:24-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:25:24-6#

Delta: (..) ich bin auf einem Dorf aufgewachsen, da war´s nicht so irgendwie, also nicht so extrem. aber in den Städten. (..) ja. als ich 1990 nach Dresden zog, war die ganze Stadt, also das ging, diese, diese Strukturen waren der Hammer. #01:25:41-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:25:41-8#

Delta: heute würde ich da gerne fotografieren. #01:25:44-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:25:44-4#

Delta: aber jetzt ist es dort auch gelb, rosa, weiß, schön. #01:25:47-0#

Lambda: (lachen) #01:25:47-0#

Delta: (unverständlich) ja. (...) so, also habe ich einfach mich in den Maschinenraum gesetzt und Bohrer gezeichnet, weil mich das irgendwie meine, ich hatte das Gefühl, das beruhigt meine Nerven wieder °nach diesen° #01:26:09-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:26:09-0#

Delta: ganzen aufreibenden Eindrücken dieser Studienfahrt. #01:26:12-7#

Lambda: mhm (bejahend), das war dann in Karlsruhe wieder? #01:26:15-6#

Delta: das war jetzt in Karlsruhe. #01:26:18-0#

Lambda: und der Maschinenraum, der ist hier an der Uni? #01:26:19-9#

Delta: der ist hier. #01:26:21-1#

Lambda: ah ja. beim Thorsten quasi? #01:26:22-3#
Delta: genau. das war beim. genau beim Thorsten. und weil es jetzt Herbst und Winter war, #01:26:26-0#
Lambda: mhm (bejahend) #01:26:26-0#
Delta: und die (.) Bagger weg waren. ich weiß nicht, ob das Haus schon stand. nein, ich glaube, man konnte zuschauen, wie sie die, die Mauern hochzogen. ich konnte den, das stimmt, da stand ein großer Kran, #01:26:40-0#
Lambda: aha #01:26:40-0#
Delta: da konnte ich diesen Baggerkran. aber. ähm. die Bagger waren also, nicht nur weg, sondern dieser große Kran, der diese riesen Gegenstände da. #01:26:47-9#
Lambda: aha #01:26:47-9#
Delta: also bin ich, da war´s wärmer, #01:26:50-7#
Lambda: mhm (bejahend) #01:26:50-7#
Delta: in den °Maschinenraum° #01:26:52-2#
Lambda: (5s) mhm (bejahend). man kann sich den, man kann sich den gut vorstellen, wie der sich gerade dreht, da, der Linke. (...) #01:27:06-1#
Delta: mhm (bejahend) (..) ja, das ist dann. der. der Gabriel hat mir dann die Kreide gezeigt und auch so dazu angeregt, es mal mit Öl oder Vaseline das zu probieren. #01:27:19-7#
Lambda: ach, ich hab das schon überlegt, ob das vielleicht das Bohröl ist (lachen) . #01:27:22-6#
Delta: (lachen) ja, das wirkt so, ne, als könnte das °Bohröl° sein. #01:27:26-7#
Lambda: (...) mhm (bejahend) (.) ja, die hat natürlich schon so ne Klarheit, so eine Maschine. ich weiß nicht. das Kabel von da bis da, und von da bis da. (.) ja. #01:27:42-0#
Delta: die Maße sind alle ganz durchgerechnet. #01:27:45-4#
Lambda: mhm (bejahend) #01:27:45-4#
Delta: °da ist nichts dem Zufall überlassen°. (...) und mhm (bejahend) (...) es hat mich erinnert an die, die Art, ähm, ich hab mich mit ähm Homöopathie beschäftigt und die Heilpraktikerausbildung gemacht. zwei Jahre mal versucht #01:28:09-1#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:09-1#
Delta: als Heilpraktikerin zu arbeiten, aber es ist nicht mein Beruf. also, #01:28:14-0#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:14-0#
Delta: ich glaube nicht, dass, (.) dass das so sein muss. aber die, (.) ich hab eben halt

über die Homöopathie mich auch mit Schmerzzuständen beschäftigt. das ist dort interessant, (.) #01:28:28-9#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:28-9#
Delta: (..) **wie** der Schmerz ist, nicht nur dass es weh tut. sondern so wie er ist. #01:28:35-8#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:35-8#
Delta: und währenddessen jetzt sozusagen der Bagger, das hat eben so was Aufwühlendes, so was #01:28:41-0#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:41-0#
Delta: Reibendes. ist so ein bohrender Schmerz viel °präziser° . #01:28:48-8#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:48-8#
Delta: und geht aber auf so ner ganz **kleinen** Verwundungsstelle °voll in die Tiefe°. #01:28:53-9#
Lambda: OK #01:28:53-9#
Delta: also solche Gedanken stehen schon auch dahinter. #01:28:57-5#
Lambda: mhm (bejahend) #01:28:57-5#
Delta: also dass die, #01:29:00-6#
Lambda: mhm (bejahend) #01:29:00-6#
Delta: also da wurde sozusagen die Maschine so ein bisschen (..) auch für mich ne Mö- Möglichkeit, ne Erfahrung ins Bild zu bringen. #01:29:15-5#
Lambda: mhm (bejahend) #01:29:15-5#
Delta: oder die einfach auch ein bisschen wieder von mir °weg zu bekommen°. #01:29:19-8#
Lambda: mhm (bejahend). °dass es so ein Gegenüber wird°, also, wenn man jetzt da auf den Schmerz lokalisiert, in die Bohrmaschine hinein #01:29:26-2#
Delta: ja, das konnte ich mir noch ganz gut anschauen dort, mit der Baustelle, #01:29:32-6#
Lambda: ja #01:29:32-6#
Delta: was mir da so mit diesen brüchigen Wänden in Colleoli entgegen kam, war mir fast zuviel. #01:29:40-1#
Lambda: mhm (bejahend) #01:29:40-1#
Delta: und das musste, musste irgendwie dann einen Weg finden, dass sich das irgendwie wieder beruhigen kann. und da war der Bohrer ähm und die Ruhe, ich konnte da, da nachmittags oft rein, wenn, wenn niemand mehr dort zu tun hat. #01:30:00-2#
Lambda: mhm (bejahend) #01:30:00-2#
Delta: (.) °die waren da sehr gut° . ähm. also. und da war Zeichnung dann auf einmal, so, das war dann so irgendwie eine °richtige Lebenshilfe° . #01:30:12-3#
Lambda: mhm (bejahend). Interessanterweise ist, ist mir da schon so Schmerz entgegengekommen. Im Nagel. Also, der. (unverständlich) #01:30:24-2#
Delta: sicher, also (...) #01:30:26-9#
Lambda: und entstanden da dann ganz viele Zeichnungen? also, ist das dann äh quasi jetzt ne Auswahl von ganz wichtigen Blättern? oder #01:30:38-4#
Delta: also es ist ne Auswahl von Blättern, die mir jetzt mit dem zeitlichen Abstand als Zeichnung gefallen. #01:30:46-8#
Lambda: mhm (bejahend) #01:30:46-8#
Delta: da schau, habe ich jetzt geschaut. (..) #01:30:49-6#
Lambda: mhm (bejahend) #01:30:49-6#
Delta: also. (..) und im Grunde genommen, hab ich wieder das Alte gemacht, #01:30:58-6#
Lambda: mhm (bejahend) #01:30:58-6#
Delta: also ich bin wieder weg von dieser Linie #01:31:02-0#
Lambda: mhm (bejahend) #01:31:02-0#
Delta: und hab eigentlich wieder so (...) damit angefangen, wo ich irgendwo ja eigentlich herkomme, mit solchen Zeichnungen. da würde sich jetzt die Marlene Nigg wieder freuen. Und ähm └ meine sozialistische #01:31:17-0#

Lambda: wer weiß #01:31:17-0#
Delta: Kunst-┘ bildung auch. (lachen) └ die Mädchen in die Technik! #01:31:21-7#
Lambda: #01:31:18-6# wer weiß! weil, das ist ja, das ist ja ┘das ist ja nicht vollständig. das ist ja, Entscheidendes ist auch weggelassen. mhm (bejahend) #01:31:30-2#
Delta: also, das ist nat, das ist (Delta sucht nach Worten), ich sehe da ja auch schon Neues drin. #01:31:34-0#
Lambda: mhm (bejahend) #01:31:34-0#
Delta: das ist nicht mehr ganz das, aber #01:31:37-3#
Lambda: es ist halt auch echt so formatsprengend. also, es ist überhaupt so, (..) das wuchert da richtig raus. und das lässt man aber auch so groß werden. (unverständlich). #01:31:49-8#
Delta: mhm (bejahend) (...) ja, das ist halt irgendwie auch, auf kleinere Blätter hätte das gar nicht gepasst. (lachen) #01:31:58-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:31:58-5#

Delta: aber es war ebenfalls nur, nur sozusagen nur immer mal ein Nachmittag Zeit. #01:32:04-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:32:04-3#

Delta: das war ja jetzt nicht so viel Zeit. sonst hätte ich bestimmt viel mehr gemacht. also ich hab mindestens doppelt soviel. Aber. #01:32:09-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:32:09-0#

Delta: aber ich hätte ja noch, noch viel mehr gemacht, wenn die Zeit °gewesen wäre°. (..) aber ich war dann beschäftigt (..), und jetzt ist zum Glück der Koffer gleich leer (...). einmal im Kreis, ich hab´s schon geahnt, dass das so viel wird. (...) ich war beschäftigt mit (..), mit dem ähm Projektseminar, #01:32:39-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:32:39-2#

Delta: wo (.) die Prinzhorn Sammlung ähm °so n Thema war°. #01:32:44-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:32:44-9#

Delta: also wieder ein Seminar beim └ Thomas #01:32:46-8#

Lambda: und da gab´s den Katalog ┘OUT, den hab ich gesehen? #01:32:51-9#

Delta: ja, das war vor, (..) ja vor einem Jahr war das Projekt zu °Ende° #01:32:55-5#

Lambda: mhm (bejahend). Und das ging ein Jahr, das Projekt? #01:32:59-8#

Delta: das ging das Wintersemester, das Projekt, #01:33:02-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:33:02-0#

Delta: und im Mai oder so, war die Ausstellung. #01:33:04-8#

Lambda: ah ja #01:33:04-8#

Delta: also in der Zeit, Januar bis #01:33:08-3#

Lambda: ah ja #01:33:08-3#

Delta: Mai ging´s eigentlich um die #01:33:11-3#

Delta: Umsetzung #01:33:11-3#

Delta: Publikation. #01:33:12-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:33:12-0#

Delta: (..) aber es ging halt irgendwie auch noch so ein bisschen weiter. #01:33:16-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:33:16-4#

Delta: aber es war jetzt irgendwie °keine so Seminare mehr°. #01:33:18-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:33:18-1#

Delta: und da war ich ebent halt, gerade aus Colleoli kommend, #01:33:23-9#

Lambda: ach das ging dann gleich über, also nach Colleoli war eigentlich das Winterseminar mit dem? mhm (bejahend) #01:33:28-6#

Delta: (..) ja jetzt ist das, (...) jetzt ist das Ausgangsfoto von dem Künstler nicht da. #01:33:38-0#

Lambda: OK #01:33:38-0#

Delta: (..) was dazwischen war, zwischen Colleoli und diesem Projekt war, dass ich mein Märchen, mein Papiertheater aufgeführt habe. #01:33:49-8#

Lambda: mhm (bejahend) OK. #01:33:49-8#

Delta: also, ich hatte das da, #01:33:53-0#

Lambda: wo? #01:33:53-0#

Delta: hier, #01:33:53-7#

Lambda: ah ja #01:33:53-7#

Delta: zur Langen Nacht der Wissenschaften. #01:33:55-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:33:55-6#

Delta: das war, war auch noch mal schön. also damit war das sozusagen für mich rund. ich hatte das eben vor langer Zeit so entwickelt und beim Entwickeln bemerkt, eigentlich gehört, damit das voll ist, auch ein Publikum #01:34:08-9#

Lambda: ah ha #01:34:08-9#

Delta: mit zu. #01:34:10-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:10-0#

Delta: und dann hab ich die Kinder aus dem benachbarten Kindergarten eingeladen.

#01:34:15-0#

Lambda: aha #01:34:15-0#

Delta: und dann gab´s eine Vorführung für die Kindergartenkinder, und dann war das sozusagen erst einmal fertig und dann meinte die Sarah, ich könnte das ja in der Langen Nacht der Wissenschaften ja #01:34:23-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:23-3#

Delta: auch im Kinderprogramm aufführen, das °Märchen°, und da hab ich´s dann auch aufgeführt. #01:34:29-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:29-8#

Delta: ja. das war irgendwie auch noch mal so n, so n, so n Schnittpunkt. #01:34:34-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:34-7#

Delta: also seither ist das irgendwie wirklich so fertig. #01:34:40-2#

Lambda: OK #01:34:40-2#

Delta: also, jetzt würde ich, oder hatte ich vor, hat die Zeit nicht hergegeben, jetzt würde ich wieder was Neues mit dem #01:34:46-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:46-4#

Delta: Theater machen wollen. #01:34:47-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:47-7#

Delta: also dieses Stück das hat jetzt ein paar Mal Publikum gehabt. #01:34:51-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:51-2#

Delta: das ist jetzt so fertig. #01:34:53-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:34:53-6#

Delta: genau. (..). ja. und da ging es eben halt um, um, um die Begegnung mit einem Menschen, der vor 100 Jahren in irgendeiner psychiatrischen Anstalt kreativ gearbeitet hat #01:35:07-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:35:07-0#

Delta: und der Prinzhorn hat die, die Arbeiten, oder einen Ausschnitt dieser Arbeiten ähm in seinem Archiv. und deshalb kann man sie sich heute noch anschauen. #01:35:15-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:35:15-5#

Delta: (..) und da kann man sich da Gedanken machen, warum ist (Delta sucht nach Worten), wo ist das auch ne Kunstsprache? es ist auf jeden Fall eine menschliche Gestaltung, eine kreativ schöpferische. ist das auch °Kunst°? #01:35:26-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:35:26-5#

Delta: so #01:35:28-0#

Lambda: und wie war das dann? da sind Sie da hingekommen? und ähm, gab´s da ne Ausstellung, die Sie angeschaut haben? oder haben Sie da, oder wie sind Sie da, quasi an den gekommen, den wir jetzt da nicht sehen? #01:35:40-0#

Delta: (lachen) ich weiß jetzt gerade gar nicht, ┗ wo #01:35:42-1#

Lambda: (lachen) #01:35:44-6#

Delta: dieses Foto ist. ┛ (...) ähm, nein, der Thomas hat ihn ausgelegt, und dann konnten #01:35:47-3#

Lambda: ah ja #01:35:47-3#

Delta: alle im Seminar, nachdem sie erfahren haben, was jetzt in, in diesem Projekt sozusagen die Ausgangspunkt oder die thematische Klammer sein wird, #01:35:57-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:35:57-9#

Delta: äh, konnte sich eine Arbeit aussuchen #01:36:00-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:36:00-6#

Delta: und ich hab mir dann ausgesucht, ein Mann, der steht in einem großen Konstrukt aus Weidenruten, (..) #01:36:10-7#

Lambda: aha #01:36:10-7#

Delta: **lacht stolz**, weil er hat das Perpetuum Mobile entdeckt. #01:36:16-9#

Lambda: ah, OK #01:36:16-9#

Delta: und das ist fotografiert. #01:36:20-0#

Lambda: aha #01:36:20-0#

Delta: und diese Fotografie hat mir einfach wunderbar °gefallen°. also, (..) dieses mangelnde technische Verständnis dieses Mannes hat mir sehr gefallen (lachen), fand ich total sympathisch, dass es ihm völlig wurst ist, dass dieses Ding nie fliegen wird, in dem er steht, dass der in so ner Welt ist, dass der das wirklich jetzt glaubt. #01:36:41-6#

Lambda: aha #01:36:41-6#

Delta: das ist ja (.) hochgradig irritierend. #01:36:45-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:36:45-8#

Delta: und auf einer Art und Weise #01:36:48-1#

Lambda: es ist gesünder als #01:36:49-7#

Delta: mag ich (.) den nichtperfekten °Menschen°. #01:36:53-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:36:53-3#

Delta: der ist mir schon mal nur deshalb sympathisch, weil er so einen Unsinn glaubt. #01:36:56-5#

Lambda: aha #01:36:56-5#

Delta: jetzt. so. aber natürlich ging´s eben auch darum, also, dass dass dass sein Ausmaß an, an befremdlichem Denken, Verhalten so groß war, dass er in der, in der Psychiatrie #01:37:08-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:08-3#

Delta: leben musste und und vielleicht auch anders nicht hätte irgendwie untergebracht werden können, oder, keine Ahnung, und, und dass da womöglich auch Krankheitskräfte, also da weiß man ja nicht, was da alles so #01:37:20-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:20-8#

Delta: dazu führt, dass das so war, aber das liegt da als fertiges Leben und dieses fertige Leben liegt eigentlich in dem Moment dort als eine °Fotografie°. #01:37:28-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:28-6#

Delta: und die hat mich angesprochen. Und (.) #01:37:31-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:31-5#

Delta: und dann ging so, so sozusagen schon im Vorfeld Überlegungen los für die, jeden Studierenden, ähm, sozusagen, was könnte ich für ne eigene künstlerische Arbeit als Antwort #01:37:46-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:46-3#

Delta: oder als Reaktion auf diese #01:37:48-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:48-2#

Delta: Arbeit entwickeln. also die, da war immer so dieser Bezug, #01:37:52-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:52-8#

Delta: ich schau mal, was der dabei gemacht hat, oder die da. #01:37:56-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:56-0#

Delta: und was regt das bei mir an, #01:37:59-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:37:59-1#

Delta: und warum ist das so und (.) jetzt ist das so, dass ähm dann, was da sowieso schon so anfing zu brodeln, sich dann in der #01:38:09-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:09-7#

Delta: in der ganzen **Fülle** sich ähm irgendwie aufgetan hat. Also. #01:38:15-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:15-4#

Delta: ich fand das toll. ich wollte auch ne Maschine bauen. #01:38:18-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:18-8#

Delta: ich hab, weil ich ja die Heilpraktiker-Ausbildung hab ich und die Homöopathie, Homöopathie-Ausbildung auch absolviert habe, und weil ich irgendwann auch einmal Soziologie studiert habe, habe ich aber auch noch viele andere Ideen zu zu zu dem. also einmal denke ich über diese Krankheitserscheinungen nach. #01:38:37-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:37-8#

Delta: dann denke ich einfach über das soziale Phänomen nach, #01:38:42-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:42-0#

Delta: dass unsere Gesellschaft das Problem hat, wie gehe ich mit solchen Menschen um, die so viel #01:38:47-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:47-3#

Delta: **Befremden** hervorrufen, die auch sich nicht #01:38:50-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:50-2#

Delta: **eintakten** lassen in die Struktur. Des #01:38:52-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:52-8#

Delta: funktioniert irgendwie nicht, #01:38:54-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:54-6#

Delta: warum auch immer, ob Krankheit, Sucht, keine Ahnung. #01:38:58-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:38:58-0#

Delta: aber es gibt Menschen, die passen nicht, die passen sich nicht ein. und damit muss umgegangen werden. #01:39:02-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:39:02-0#

Delta: und der wollte kurioserweise ne Maschine bauen. und wenn ⌞ Maschinenteile nicht #01:39:07-2#

Lambda: sich da einpassen ⌟ #01:39:07-2#

Delta: ineinandergreifen, dann funktioniert die Maschine nicht. #01:39:11-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:39:11-2#

Delta: also die Maschine ist ein Bild von perfektem Funktionieren, heutzutage erst recht, #01:39:15-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:39:15-0#

Delta: vor 100 Jahren durften die noch ein bisschen rattern und wackeln #01:39:21-0#

Lambda: ja stimmt #01:39:21-0#

Delta: und so, oder bei Tinguely müssen sie wackeln und rattern. #01:39:24-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:39:24-4#

Delta: wenn die da keine Geräusche machen würden, #01:39:26-3#

Lambda: stimmt ja #01:39:26-3#

Delta: ja, aber eigentlich ist Maschine °anders°. #01:39:30-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:39:31-8#

Delta: und, und ┗ eigentlich #01:39:32-7#

Lambda: ich musste ┛ da auch an System auch denken, sofort. also für mich war das auch so ein, also so unausweichliche, logische Zusammenhänge, denen man gar nicht entkommen kann. so, und ähm, also auch so, so als, als Gefügtsein, also fast schon, wirklich so gesellschaftlich auch so ein System, wo es überhaupt keinen Spielraum gibt, kein, keine Variante, die auch hätte anders verknüpft sein können, oder. #01:39:57-8#

Delta: ja, weil es womöglich hier #01:40:00-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:00-7#

Delta: einen bestimmten Zweck hier #01:40:02-8#

Lambda: zu bohren (lachen) #01:40:02-8#

Delta: zu bohren, ähm, so ausgerichtet ist, und aber auch an einem bestimmten Denken. #01:40:10-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:10-8#

Delta: es ist die **Frage**, ob man nicht eine Bohrmaschine auch nicht ganz anders bauen könnte, wenn wir anders denken würden. #01:40:18-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:18-0#

Delta: das war schon auch ein bisschen eine #01:40:20-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:20-1#

Delta: Frage, die mich beschäftigt hat. #01:40:21-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:21-1#

Delta: Tinguely kann auch andere Maschinen bauen. die sehen nicht so aus. #01:40:25-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:25-1#

Delta: aber mit denen kann man natürlich nicht bohren. aber da kommt schon auch, #01:40:30-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:30-9#

Delta: also das hab #01:40:31-8#

Lambda: ˪ ja #01:40:31-9#

Delta: ich auch ˩ relativ schnell dann gemerkt, bei ner Maschine kommen Anforderungen, da ist die Gestaltung nicht mehr so °frei °. wenn ich einen weißes Blatt habe #01:40:40-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:40-1#

Delta: und einen Bleistift, kann ich mit diesem Bleistift auf dem Papier erst mal machen, was ich will. #01:40:44-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:44-6#

Delta: und in dem Moment, wo aber das bei bei einer Maschine, da müssen sich irgendwie Räder drehen, #01:40:49-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:40:49-6#

Delta: die müssen ineinander passen °mit anderen Rädern ° #01:40:52-9#

Lambda: man hat quasi so Folgeentscheidungen schon mit hinein gebaut mit den, den ersten #01:41:00-8#

Delta: (..) ja, und eben, es müssen halt eben auch bestimmte Formen und Gesetzmäßigkeiten bedient werden. #01:41:07-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:41:07-4#

Delta: also da muss irgendwie, mechanisch irgendwas passieren. #01:41:11-8#

Lambda: aha #01:41:11-8#

Delta: (..) So, sonst. #01:41:14-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:41:14-9#

Delta: **wenn sich da nichts dreht** (lachen), #01:41:18-6#

Lambda: aha #01:41:18-6#

Delta: empfinden wir das nicht als Maschine. #01:41:20-7#

Lambda: ja #01:41:20-7#

Delta: Ja, irgendwie so. #01:41:23-2#

Lambda: mhm (bejahend). wenn´s genau. wenn´s denn ˪ mhm (bejahend). #01:41:25-4#

Delta: also gar nicht so, ˩ an Maschinen gibt´s ganz viele Elemente, also, die werden immer mehr weggepackt. beim Auto sieht man´s schon gar nicht mehr, weil es jetzt immer eine schön gestaltete Fassade drum herum kriegt. aber es sind eigentlich immer wieder wo ne Kreisbewegung sich in eine Hin- und Herbewegung, in eine Waagrechte und senkrechte Bewegung, also, wo sich eine mechanische Bewegungen verändern, wo die übersetzt werden. #01:41:48-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:41:48-2#

Delta: dann gibt es immer irgendwo n st, nen Punkt, wo´s, wo irgendwie Energie, wo, knallt´s im Motor, ähm #01:41:57-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:41:57-3#

Delta: Benzin verbrennt oder es ist irgendwo Strom, aber es muss immer irgendwo herkommen. Also, #01:42:02-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:02-5#

Delta: und diese Elemente, sehr (unverständlich), wir sehen sie bloß nicht mehr, weil #01:42:05-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:05-8#

Delta: die Maschinen immer mehr versteckt werden. Also die #01:42:08-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:08-6#

Delta: eigentlichen Teile, #01:42:10-6#

Lambda: Bewegungsauslöser #01:42:10-6#

Delta: man sieht nur nur noch #01:42:12-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:12-2#

Delta: sozusagen, eine ˪ schöne Fassade, #01:42:13-9#

Lambda: (lachen) (...) aus Plastik #01:42:13-9#

Delta: und die Bedienelemente, die Knöpfe. ˩ also solche Sachen haben #01:42:19-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:19-2#

Delta: mich beschäftigt und hier auch schon, (..) #01:42:23-5#

Lambda: ah ja #01:42:23-5#

Delta: wie man eine ungleiche Bewegung. Also ich wollte eben genau °keine perfekte

Maschine°. ich wollte auch so eine tolle, wie der Josef Forster auf seiner Fotografie. #01:42:33-2#

Lambda: mhm (bejahend). wäre jetzt zum Beispiel diese, was in der Djamilia äh so angedeutet ist, mit diesem Rhythmus, ist das dann auch etwas, was ne Maschine sein könnte, oder ist es das nicht? #01:42:47-6#

Delta: also sie hat was. die Maschine gibt einen Rhythmus vor. #01:42:54-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:42:54-3#

Delta: also das ist sozusagen ein bisschen ein Paradox in der Entwicklung der Maschine, die äh Maschine wird entwickelt, dass wir bestimmte schwere Arbeiten nicht mehr machen müssen. #01:43:05-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:05-3#

Delta: gleichzeitig gibt eine Maschine den Arbeitstempo vor. ähm. wenn ich #01:43:11-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:11-6#

Delta: als Lehrling an einer Maschine stand, **hab nicht ich bestimmt**, wann ich das Brett dort runter nehme, sondern in einem genau #01:43:18-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:18-6#

Delta: technisch festgelegten Takt kam das Brett und musste °runtergenommen° werden. #01:43:22-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:22-2#

Delta: also (..) auch der Baggerfahrer kann nicht machen, was er will. der muss nach bestimmten, also der hat nur bestimmte Hebel, der hat nur bestimmte Bewegungsmöglichkeiten #01:43:32-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:32-2#

Delta: und er muss darauf achten, dass er seine Maschine nicht umkippt, dass er sie nicht vollädt, dass er irgendwie also, #01:43:37-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:37-4#

Delta: werden wir glauben, wenn wir an einer Maschine sitzen, #01:43:40-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:40-4#

Delta: wir steuern die Maschine. #01:43:42-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:42-6#

Delta: aber die Maschine gibt uns ganz viele Bewegenheiten, Bewegungsabläufe vor, #01:43:47-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:47-4#

Delta: über die wir nicht mehr frei verfügen können. #01:43:50-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:50-2#

Delta: oder Industrieanlagen müssen 24 h am Tag arbei, arbeiten. #01:43:56-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:43:56-7#

Delta: also, wenn ich jetzt, sozusagen mir für heute vornehme, °ich will das und irgendwie das°, diesen Text lesen, #01:44:03-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:03-1#

Delta: und bin morgens, morgens zu müde und lese ihn dafür nachmittags und dafür abends länger, ist das völlig unerheblich. Hauptsache, ich hab am Abend den Text gelesen. #01:44:11-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:11-0#

Delta: (..) eine Maschine, damit sie dann effektiv und so weiter und sofort, muss die ganze Zeit bedient werden. und dann muss #01:44:19-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:19-2#

Delta: dann der Mensch morgens um 6 dort stehen, #01:44:21-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:21-9#

Delta: und ist darauf angewiesen, dass er um 14 h abgel, abgelöst wird vom nächsten, ansonsten steht er länger da, bis sich ne #01:44:27-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:27-6#

Delta: Vertretung gefunden hat. #01:44:29-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:29-2#

Delta: und da wird der Mensch, der durch die Maschine frei werden will, auf ne andere Art °unfrei°. #01:44:34-8#

Lambda: mhm (bejahend). Teil von der Maschine, so mit Verlängerung. #01:44:37-9#

Delta: ja. also da ist so n, so n Wechselspiel da drin. und. also ich will jetzt #01:44:43-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:44:43-6#

Delta: ähm, (unverständlich). ich bin °**jetzt** ganz fern von einer° Technikabstinenz. ich kann das sehr genießen, dass ich irgendwie mit der Bahn kommen muss und nicht laufen bei dem Wetter, aber, aber, ähm ich hab so die These, dass wir so weit sind in der technischen Entwicklung, dass man sich die Maschinen jetzt auch noch so bequem entwickeln kann, dass sie wieder menschenfreundlicher sind. #01:45:12-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:45:12-4#

Delta: dass wir jetzt auch Maschinen entwickeln könnten, die nicht an allen Stellen den perfekten rechten Winkel brauchen. #01:45:18-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:45:18-1#

Delta: weiß nicht, wäre wirklich ˪ spannend! ˩ #01:45:21-0#

Lambda: ˪ wäre wünschenswert ˩ #01:45:21-0#

Delta: solche Sachen haben °mich beschäftigt°. #01:45:24-4#

Lambda: also, dass man sich auf den schweren Sackträger auch einstellen kann, dann. weil das hätte jetzt die Maschine nicht gekonnt. #01:45:32-0#

Delta: ja, #01:45:34-8#

Lambda: da mitzuspie ˪ len #01:45:34-8#

Delta: eine ˩ Maschine würde dem, weiß ich nicht, in die Hacken fahren, sie würde, und, (..) es gäb die Schönheit in diesem Moment überhaupt nicht. weil die entsteht dadurch, dass Menschen ohne Sprache miteinander kommunizieren. #01:45:49-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:45:49-0#

Delta: und das ist sozusagen, #01:45:52-0#

Lambda: das hat die Maschine nicht #01:45:52-6#

Delta: nein, und das ist ja vielleicht auch schön. weil wer will °Getreidesäcke schleppen°? das ist wirklich #01:45:57-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:45:57-2#

Delta: eine schwere Arbeit. (.) aber, was machen die Menschen jetzt mit der Zeit, die sie gewonnen haben, weil sie °nicht mehr Getreidesäcke schleppen müssen°? (..) sie informieren sich im Internet. aber, man kann #01:46:13-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:46:13-9#

Delta: sich nicht den ganzen Tag informieren. aber was #01:46:15-7#

Lambda: (lachen) #01:46:15-7#

Delta: passiert damit? was passiert damit? #01:46:17-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:46:17-2#

Delta: das ist so ein bisschen die Sinnfrage (..) . #01:46:19-6#

Lambda: da kommen dann die Nägel nochmal. #01:46:24-9#

Delta: °genau°. (...) gesammelt. (...) genau. °Parallelitäten°. (..) also ich hatte so den Eindruck, dass viel von der, von der Biografie und was mir da entgegenkommt mit dem Josef Forster, eben auch sozusagen bei mir Themen an, #01:46:45-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:46:45-2#

Delta: (..) anrührte. zum Beispiel wird er ganz großzügig im Katalog als Philosoph bezeichnet. #01:46:52-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:46:53-2#

Delta: das hat mich sehr betroffen gemacht, weil, (..) wenn ich beim Arbeitsamt sitze, muss ich sagen, ich hab die Abschlussprüfung von meinem Studium °nicht°. **da sagt niemand: ‚oh, das ist ne Philosophin!'**, wir nehmen sie. (.) #01:47:07-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:47:07-2#

Delta: ich leb heute in einer Zeit, wo (.) dann (.) sowas Einschneidendes, wie dieses Wissen, was ich mir in meinem Studium erworben habe, und ich konnte es nicht mit einer Abschlussprüfung abschließen, und mir eine Urkunde °organisieren, hat mein Leben sehr geprägt°. #01:47:24-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:47:24-0#

Delta: **und der Josef Forster, kann ┗ Jahre** #01:47:26-9#

Lambda: (lachen) ┛ #01:47:26-9#

Delta: **nachdem er, einfach als Philosoph bezeichnet werden**. und wir waren dann dort in der #01:47:31-6#

Lambda: ┗ (lachen) #01:47:31-6#

Delta: Prinzhorn-Sammlung ┛ und dann hab ich da mal nachgefragt. und dann meinte der Dr. Lösch: ‚**ja, das würde mit Karl May zusammenhängen**', und dann dachte ich, wenn Karl May jetzt auch noch ein Philosoph ist, dann, was bin dann eigentlich ich. (.) #01:47:47-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:47:47-6#

Delta: für mich ist Edith Stein eine beeindruckende Philosophin. aber Karl May bestimmt nicht. und ┗ Josef Forster #01:47:56-6#

Lambda: (lachen) ┛ #01:47:56-6#

Delta: auch nicht, #01:47:58-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:47:58-4#

Delta: auch nicht. (.) eigentlich nicht. eigentlich ist er für mich kein Philosoph. (..) ja. also solche Sachen haben mich dann sehr bewegt. #01:48:07-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:07-2#

Delta: und so wurde dieses Heft sehr viel voller. also dann hab ich, ich hab´ versucht, die Maschine zu bauen, #01:48:13-5#

Lambda: mhm (bejahend). also es gab dann so Vorstellungen auch von Maschinen schon? #01:48:17-7#

Delta: ja, ich hatte genug Ideen. (.) ich hatte auch ein Modell. das steht auch noch

unten. #01:48:23-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:23-8#

Delta: also das Modell ist diesem hier °ganz ähnlich geworden°. #01:48:27-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:27-6#

Delta: (..) ähm. °mir fiel mein Philosophiestudium ein°, #01:48:32-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:32-4#

Delta: (.) Ich hab mich über Draht informiert, #01:48:34-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:34-5#

Delta: was es alles für Draht gibt und #01:48:37-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:37-7#

Delta: was sozusagen Draht, dass das verschiedene Metallmischungen, verschiedene Gewichte, verschiedene Arten von Haltbarkeit und so, #01:48:45-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:45-1#

Delta: das hat mich interessiert. (..) ich habe einfach mal repertorisiert, weil ich ja mich eben mit Homöopathie so auseinandergesetzt habe, #01:48:54-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:48:54-4#

Delta: was ich dem Herr Forster für ein Globoli verpassen würde, wenn er #01:48:59-4#

Lambda: ah #01:48:59-4#

Delta: einmal in meiner Sprechstunde säße. #01:49:01-3#

Lambda: OK . (lachen) mhm (bejahend) #01:49:01-3#

Delta: (...) ja. °da sind die Wahnideen° von Josef Forster philosophisch. (unverständlich) also das war, #01:49:10-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:49:10-8#

Delta: das, das hat mich sehr, wirklich sehr aufgerieben, als wir dort waren. also es war #01:49:15-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:49:15-0#

Delta: toll, dort die, die Dinge dann im Original sehen zu können, #01:49:18-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:49:18-7#

Delta: °und Sachen von dem zu sehen, auch von anderen, ja. ° (..) und dann hab ich mal geschaut, welche Philosophen, also für für die ganzen vergangenen Jahre hatte das keinen, keine Bedeutung in meinem Leben bekommen können, dass ich mich

als junge Frau durch Philosophen geackert habe. #01:49:41-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:49:41-5#

Delta: und ich fing an, die wieder auszupacken. (..) #01:49:43-4#

Lambda: mhm (bejahend). war das noch in DDR-Zeiten? #01:49:46-4#

Delta: nein. zu DDR-Zeiten hätte ich das nicht studieren können. nein. (lachen) das war, das war, ähm, das war das **Geschenk** des Westens, dass ich Philosophie studieren kann. #01:49:56-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:49:56-0#

Delta: und dieses Geschenk des Westens, dass ich stu stu ähm kann, hat der Westen selber irgendwie gleich wieder zurückgenommen. er hat die Tür aufgemacht, und dann wieder zu. (..) ja, weil ich hab nicht geschnallt (Delta schlägt kurz in ihre Hände), dass ich nach 12 Semestern fertig °zu sein habe°. #01:50:13-4#

Lambda: OK. mhm (fragend) #01:50:13-4#

Delta: (..) ich bin dann wegen Überziehung der Studienzeit °gegangen°. #01:50:19-4#

Lambda: also so einfach war das da. die machen da wegen dieser Formalie? #01:50:23-2#

Delta: es sind die falschen Verquickungen. in den alten Bundesländern wurde darum gerungen, die Studienzeiten zu begrenzen, #01:50:32-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:50:32-3#

Delta: wegen der vielen Langzeitstudierenden. #01:50:34-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:50:34-2#

Delta: und in den neuen Bundesländern hat man gleich, die sozusagen gleich eingeführt. #01:50:43-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:50:43-2#

Delta: und ich gehörte zu den allerallerallerersten, die 1991, als man zum allerersten Mal so richtig Geisteswissenschaften wieder nach der DDR-Zeit in Dresden studieren konnte, #01:50:54-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:50:54-8#

Delta: das konnte man so in der Form nicht, 40 Jahre lang nicht; ich gehörte also zu den ersten 40 Studenten, die dort 91 gleichsam ‚**ja, Geisteswissenschaften, ich will das studieren! boah, Soziologie! würd ich gern Bücher lesen, boah ei!**‘ und ähm, hatte ähm so eine vorläufige Prüfungsordnung. und als das dann zum Ende des Prüfungs hinging, also schon, schon zwei Semester später, die danach kamen, die hatten eine ordentlichere Prüfungsordnung. #01:51:21-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:51:21-4#

Delta: und als ich mich dann für die Abschlussprüfung aus ähm angemeldet, (.) anmelden wollte, hat das dann nicht geklappt. und ich nehme mal an, wenn ich mit denen gestritten hätte, oder eine soziale Unterstützung bekomm, gehabt hätte, dann hätte ich die Chance bekommen, dieses Studium zu beenden. das kann man streiten. weil sie, das, was #01:51:47-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:51:47-3#

Delta: sie gesagt haben, mit den 12 Semestern, galt für die, die ein Jahr später gekommen sind #01:51:50-8#

Lambda: ach #01:51:51-3#

Delta: mit der ordentlichen. #01:51:52-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:51:52-3#

Delta: ich war so dazwischen. #01:51:54-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:51:54-0#

Delta: und (..) die, ich erlebe das Bildungssystem hier in Westdeutschland so, dass es die Unterstützung der sozialen Umwelt der Familie braucht, damit die Kinder ihren Weg gehen können und die Jugendlichen. #01:52:10-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:10-2#

Delta: und ich bin aus einer, aus einem Bildungssystem, wo es andere Sachen brauchte, aber wo man auch ohne Unterstützung des Elternhauses bis zu einem Geistes, also bis zu einem Studium kommen konnte, geisteswissenschaftlichen #01:52:23-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:23-9#

Delta: Studium kommen konnte. Geisteswissenschaften nur dank der Wende. #01:52:25-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:25-6#

Delta: aber mir hat dann eben genau etwas gefehlt, was man hier in Westdeutschland einfach voraus setzen kann, dass die meisten #01:52:33-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:33-6#

Delta: Studierenden auch ne Unterstützung von zu Hause haben. #01:52:36-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:36-4#

Delta: ich war die einzige, die das Studium wollte. #01:52:39-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:39-8#

Delta: und war dann nicht stark genug, da war (..) äh ich fast war ich °über ┗ fordert°. #01:52:46-0#

Lambda: überfordert ┛ mhm (bejahend) #01:52:46-5#

Delta: °da war ich überfordert°. und deshalb ist das für mich so ein °Schmerz° auch. #01:52:51-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:51-4#

Delta: Weil ich bin °das sehr gern (.) gewesen° #01:52:56-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:52:56-1#

Delta: °dort ähm geisteswissenschaftliche Studentin°. ich wäre gern Geisteswissenschaftlerin geworden. und das hat sich eben hier noch einmal so richtig aufgetan in dem, #01:53:05-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:05-7#

Delta: wie mich das bewegt hat. und ich hab gemerkt, es wurde immer mehr. und ich #01:53:11-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:11-1#

Delta: fand das schier schon unerträglich, was sich da alles zusammen tat und hab auch zwischenzeitlich, (..) also (..) durch diese Auseinandersetzung mit der Prinzhornsammlung hab ich das mal auch so zugelassen, #01:53:28-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:28-7#

Delta: dass sich das eigentlich irgendwie so zusammenballt. weil dort im Archiv hab ich so gesehen, dass die damals auch auf kleinstem Raum #01:53:39-3#

Lambda: ah ja #01:53:39-3#

Delta: ganz dicht geschrieben haben. #01:53:41-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:41-8#

Delta: und ich wollte eigentlich auch einmal erleben, wie das ist, warum machen die das, oder was hat das für eine Wirkung. ich hatte ja #01:53:46-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:46-8#

Delta: bei den Bohrmaschinen auch gemerkt, dass, dass sozusagen sich mit so was beschäftigen zu können, °so eine beruhigende Wirkung haben kann°. #01:53:53-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:54-7#

Delta: und machte dann also hier die Erfahrung, (.) das hat auch so ne aufreibende Wirkung #01:53:58-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:53:58-2#

Delta: wenn ich das alles so dicht zueinander, also oder hier diese Seite, #01:54:03-0#

Lambda: (unverständlich) #01:54:04-5#

Delta: das kann ich mir jetzt schon ganz gut anschauen, weil ich möchte (unverständlich) unerträglich. #01:54:06-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:06-6#

Delta: aber das war so dieser, dieser Versuch, diese Dichte, #01:54:10-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:10-6#

Delta: oder das hier: diese Dichte, die die dort haben, #01:54:14-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:14-2#

Delta: mal nachzuempfinden. #01:54:15-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:15-8#

Delta: und ich kann mir gut vorstellen, die saßen da, und auch keine medikamentöse Behandlung, keine sinnvolle Art die Zeit zu verbringen. #01:54:24-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:24-8#

Delta: (.) die saßen da mit ihrer ganz eigenen Dichte und und so (.) merkwürdigen, auch ärmlichen Abläufen, #01:54:33-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:33-8#

Delta: so 1910. mildernde Umstände. das einzige, was sie hatten, ist Zeit. das war #01:54:38-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:38-7#

Delta: das einzige, °was sie hatten°. aber ansonsten wenig Material, (..) nur noch andere, die genauso in der gleichen Problematik festhängen, #01:54:48-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:48-0#

Delta: also wenig Weißes für so nen, #01:54:51-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:54:51-8#

Delta: ja, so nen, #01:54:52-8#

Lambda: ja mhm (bejahend) #01:54:52-8#

Delta: aber ich °fand das auch total anstrengend°. dieses. diesen Versuch, also da selber auch zu, und hab gemerkt, ja ich, bei mir kommt auch sehr viel zusammen. #01:55:05-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:55:05-0#

Delta: das ist so ein bisschen ne, eine °richtige Zäsur°. und ich hab´s dann irgendwann auch nicht mehr ausgehalten. das war jetzt Dezember. (...) und (..) mhm (bejahend), genau, 31. Dezember hab ich gesagt, ne, das, mit diesem Experiment und dieser Dichte, ich ertrag´s nicht mehr. auch so verschiedene Sachen, also der, der Josef Forster hat eben Maschinen gebaut, **dann war er ja Philosoph** (lachen)

im weitesten Sinne, ähm, dann hat er aber °unglaublich viele Porträts °gezeichnet° #01:55:40-3#

Lambda: mhm (bejahend) #01:55:40-3#

Delta: und noch irgendetwas hat er auch noch gemacht °. (.) also er hat ja die Wissenschaft revolutioniert (lachen) #01:55:48-3#

Lambda: (lachen) #01:55:48-3#

Delta: das waren, das waren so die Eckdaten. #01:55:49-0#

Lambda: OK #01:55:49-0#

Delta: und, und eigentlich gehen die fast schon unter, weil man so fasziniert ist von seinen kuriosen Gedanken und von seinen wilden Ideen zu den Maschinen. und eigentlich finde ich, ist er dort am stärksten °in seiner Ausdruckskraft ° in diesen, also ich fand das eine Entdeckung, als ich gedacht hab, also, #01:56:05-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:05-5#

Delta: und gleichzeitig fielen mir ein all meine Porträts, und dass ich mal, in, auch in der Zeit an der Promenade saß und mir mein Urlaubsgeld über Porträtzeichnen von Touristen äh verdient hab, das fiel mir auch alles wieder ein. jetzt hatte ich also #01:56:19-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:19-9#

Delta: gerade das äh Soziologiestudium ausgepackt, #01:56:23-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:23-0#

Delta: jetzt fiel mir also das, also, das war irgendwie ziemlich anstrengend, weil mir die Dinge noch mal wieder so in den Sinn kamen, was ich alles schon gemacht habe und dann °mehr oder weniger so auslief°. #01:56:38-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:38-2#

Delta: (...) und genau, und dann hab ich also in den Porträts angefangen so mit Materialien °zu versuchen zu arbeiten°, #01:56:49-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:49-5#

Delta: weil auch er in seinen Porträts nicht °einfach nur Bleistift genommen hat°, #01:56:53-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:56:53-0#

Delta: sondern auch zum Teil körpereigene Substanzen da mit eingearbeitet hat. #01:56:56-8#

Lambda: OK #01:56:56-8#

Delta: und, also ich hab mich jetzt auf Kreide und Öl so beschränkt. ich hatte jetzt keine Lust auf körpereigene Substanzen (lachen) #01:57:02-8#

Lambda: (lachen) #01:57:02-8#

Delta: das musste nicht sein, aber #01:57:04-1#

Lambda: mhm (bejahend) #01:57:04-1#

Delta: aber so #01:57:07-5#

Lambda: mhm (bejahend) (..) also, diese, diese, diese Faszination am Material, die ich ja da entdeckt hab, die da irgendwie so in die Zeichnung reinzubringen, #01:57:17-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:57:17-2#

Delta: war dann (.) so, noch so n Versuch. Aber im Grunde genommen war mir das zuviel, (..) die Maschine, °das, was nicht so richtig hinhaute°, die Drahtsachen, dieses, #01:57:28-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:57:28-5#

Delta: °das Zeichnen, (.) das fand ich, das fledderte genauso auseinander wie ich empfand°, wie mein Leben so sich auffächerte #01:57:38-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:57:38-9#

Delta: in der Zeit. und dann hab ich also beschlossen, nein, ich brauche nicht ein Heft, ich brauche drei Hefte #01:57:43-9#

Lambda: OK #01:57:43-9#

Delta: und das war irgendwie so (..) #01:57:49-0#

Lambda: waren das irgendwie so Orte, oder? #01:57:50-4#

Delta: ja, das ist irgendwie Aufräumen gewesen. #01:57:53-2#

Lambda: ah ja #01:57:53-2#

Delta: also. ich hatte so das Gefühl, ich °muss irgendwie mein Leben aufräumen°. (.) und erst einmal, also hier hatte ich erst mal das Gefühl, ich muss ähm, meine, (.) ja das Buch, und meine, (.) was ich jetzt such: will ich jetzt zeichnen, will ich jetzt malen, will ich jetzt fotografieren, will ich jetzt Draht, will ich jetzt #01:58:14-0#

Lambda: mhm (bejahend) #01:58:14-0#

Delta: vielleicht auch gar nichts, ähm was will ich denn jetzt eigentlich hier mit diesem Studium, das wollte ich eigentlich schon, eigentlich wollte ich auch schon gar nicht mehr studieren, das war mir eigentlich schon alles zu viel. und dann hab ich jetzt erstmal die Bildsprache gedacht, die sortiere ich jetzt. #01:58:28-7#

Lambda: OK #01:58:28-7#

Delta: also da kommt vielleicht auch das, was ich an der Philosophie sehr schätze, dass ich vor dem Gedenk, Denk, Denken von Gedanken, **erst einmal prüfe, taugt denn mein Werkzeug, was habe ich denn für Begriffe**, weil die sind #01:58:44-0#

Lambda: OK #01:58:44-0#

Delta: mein Werkzeug. #01:58:45-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:58:45-2#

Delta: was fülle ich mit jedem Begriff, und jetzt schaue ich mir an, welche Begriffe habe ich. wie gehe ich mit denen um. und dann kann ich denken, weil ich dann weiß, **was ich meine**, wenn ich Freiheit sage. #01:58:56-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:58:56-2#

Delta: so kann ich mich auch über Freiheit unterhalten, aber das wird unscharf. #01:59:00-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:00-7#

Delta: und dann meint der andere etwas anderes mit Freiheit, und, und dieses, so wie ich da erst schau, was hab ich für Begriffe, um dann frei zu werden, in dem wie ich die, die gebrauche, #01:59:09-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:09-6#

Delta: habe ich jetzt also hier sortiert. Also war hier (.) das Sammeln. #01:59:14-7#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:14-7#

Delta: ich habe (..) dann so, das war irgendwie auch ne Entwicklung aus diesem Versuch eine Maschine zu bauen, #01:59:23-4#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:23-4#

Delta: was ich dann aufgab, weil mir das auch zu eng war, (unverständlich) #01:59:27-5#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:27-5#

Delta: und ähm aber so die Formen so mochte, die sich in Draht finden lassen, #01:59:33-6#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:33-6#

Delta: da eigentlich, #01:59:35-9#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:34-7#

Delta: es hat mir Spaß gemacht, mal eine Linie in Draht #01:59:39-2#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:39-2#

Delta: zu machen, #01:59:40-7#

Lambda: ah ja #01:59:40-7#

Delta: und, und es hat mir auch weiterhin Freude gemacht, Sachen auf der Straße zu

finden. #01:59:46-2#

Lambda: Das wollt ich jetzt mal fragen, waren die denn auch gefunden? #01:59:49-7#

Delta: nein, die sind jetzt, äh (..) also wie man das nimmt, also ich habe altes Telefondraht #01:59:57-8#

Lambda: mhm (bejahend) #01:59:57-8#

Delta: in der Garage meines Nachbars finden können. #02:00:01-3#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:01-3#

Delta: und er hat´s mir auch, ne ganze Ladung, #02:00:04-1#

Lambda: ah ja, #02:00:04-1#

Delta: weil er als Elektriker arbeitet, an Draht einfach mal so geschenkt. #02:00:09-5#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:09-5#

Delta: und so hatte ich eben #02:00:11-8#

Lambda: nen Fundus #02:00:12-1#

Delta: nen Fundus, #02:00:13-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:13-0#

Delta: genau. und konnte. also, ähm, (.) und es blieb sozusagen so ein bisschen in der Linie. also in Colleoli lag der Draht ja immer rum. #02:00:23-6#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:23-6#

Delta: jetzt war ich hier. hier liegt jetzt kein Draht rum. und ein im Baumarkt gekaufter Draht ist nicht das gleiche #02:00:31-3#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:31-3#

Delta: wie ein, wie ein (.) gefundener. #02:00:34-1#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:34-1#

Delta: weil diese Geste, etwas zu nehmen, was vielleicht °auch alt oder nutzlos oder so ist°, und #02:00:40-8#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:40-8#

Delta: damit zu arbeiten, etwas Gefundenes aufzugreifen, wäre nicht dabei gewesen, wenn ich °im Baumarkt einen Draht kaufe°. #02:00:47-4#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:47-4#

Delta: aber ich durfte ja Draht beim #02:00:49-9#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:49-9#

Delta: Nachbarn finden #02:00:51-2#

Lambda: mhm (bejahend) #02:00:51-2#

Delta: und hatte also, konnte aus dem aus °dem Vollen schöpfen°! also hab ich hier die Drahtsachen und Fundstücke #02:01:00-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:00-0#

Delta: sind °auch immer mit dabei°. (..) hier ist gleich das nächste: (...) #02:01:08-5#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:08-5#

Delta: also das war schön. Draht hatte jetzt ein Heft, #02:01:15-4#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:15-4#

Delta: (.) ah das zweite Heft ist, dass ich (.) an, an, also eigentlich hab ich da auch schon in Colleoli, aber ich hatte nur eine ganz schlechte Kamera angefangen, ich habe angefangen zu fotografieren. (...) #02:01:27-6#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:27-6#

Delta: °eigentlich. in Colleoli hab ich angefangen °. aber, eigentlich, ja (.) auch schon in dem Sommer. also. #02:01:37-8#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:37-8#

Delta: und (.), und in diesem Heft hab ich nochmal so irgendwie nach der ganz alten Bildsprache geguckt. also, das sind #02:01:45-1#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:45-1#

Delta: die, die Arbeiten, von denen ich vorhin erzählt habe, #02:01:48-8#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:48-8#

Delta: (.) die ich da mal als Postkarte #02:01:52-8#

Lambda: mhm (bejahend) #02:01:52-8#

Delta: (.) hab drucken lassen. dann hab ich irgendwie nochmal zurückerinnert, ja, da dieses Projekt prägt mein Leben sehr. dass ich da so mitgearbeitet habe. #02:02:04-6#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:04-6#

Delta: das war auch so eine einschneidende Sache. so. dann kamen die Jahre mit meinem Kind, wo andere Sachen waren. #02:02:12-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:12-0#

Delta: ja, und dann war eben Colleoli, °wo ich auch einfach nicht schlafen konnte° (.) und dann habe ich (.) in den Weihnachtsferien irgendwie auch nur mein Zimmer

gehabt. #02:02:31-7#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:31-7#

Delta: (.) und war so sehr am Arbeiten. also ich hatte sozusagen eigentlich auch so nen kleinen Raum wie der Josef Forster, #02:02:38-9#

Lambda: OK #02:02:38-9#

Delta: der hatte so einen kleinen Raum, da hatte er irgendwie so arbeiten können in der Anstalt, #02:02:43-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:43-0#

Delta: und es war ganz früh dunkel. es war schlechtes Wetter. man konnte kaum raus (Delta klatscht in Händen ab). äh. es war, irgendwie, mir war´s eng, #02:02:51-6#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:51-6#

Delta: mit meiner ganzen Lebensfülle war ich jetzt zwischen Weihnachten und Silvester einfach irgendwie immer nur zu Hause. #02:02:58-3#

Lambda: mhm (bejahend) #02:02:58-3#

Delta: in meinem Zimmer. und da hab ich eigentlich überlegt, was würde man heute machen? also heute würde man nicht mehr auf irgendwelchen Zetteln irgendwie zeichnen. heute fotogra, ist das Fotografieren eigentlich ganz nah. #02:03:07-9#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:07-9#

Delta: und der Forster hat °irgendwie über das Selbstporträt auch irgendwie°, ma hat, manchmal würde ich sagen, Du, da hat er sich so ein bisschen auch selber stabilisiert. #02:03:18-6#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:18-6#

Delta: oder das wirkt so st, da wirkt er eigentlich so überzeugend. #02:03:21-5#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:21-5#

Delta: und deswe, ja, also, ich hab ja eigentlich auch nur mich, und nen Spiegel, und einen Fotoapparat, #02:03:26-1#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:26-1#

Delta: und eine Menge Zeit, dunkel war es auch ständig, und #02:03:29-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:29-0#

Delta: hab dann einfach das °Fotografieren angefangen°. also nicht angefangen, äh, also doch eigentlich angefangen, obwohl ich eigentlich mich damit den, ähm, eigentlich bei der Fotografie die glatte Oberfläche vielleicht gar nicht so mag #02:03:43-4#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:43-4#

Delta: °hab ich fotografiert°. und hier war die Baustelle unbewacht, also war ich auch auf der #02:03:52-0#

Lambda: ah ja #02:03:52-0#

Delta: Baustelle, jetzt mit dem Fotoapparat, #02:03:54-4#

Lambda: mhm (bejahend) #02:03:54-4#

Delta: (...) °und hab so°, (..) so halt, also (4s) °irgendwie auch eine Antwort gesucht°. weil alles, was ich bisher so hatte, °**ich** fand das, ist noch nicht so meine Antwort auf das °, was mir da mit dem Josef Forster #02:04:18-0#

Lambda: mhm (bejahend) #02:04:18-0#

Delta: entgegen kommt. #02:04:18-8#